K. W. 943

Kinematograph

...HERLVERLAG ✦ BERLIN SW 68 ✦ 21. JAHRGANG

PREIS: 50 PFENNIG

NUMMER: 1037
2. JANUAR 1927

...tto Gebühr
...dem Wilderer-Film
...ie Sporck'schen
Jäger!

...h dem bekannten Roman „Bataillon Sporck" von Richard Skowronnek

...NTAG, DEN 3. JANUAR TÄGLICH 7 u. 9 UHR ✦ SONNTAGS 5, 7 u. 9 UHR UFA-THEATER MOZARTSAAL

URAUFFÜHRUNG

...933

1927
PARUFAMET
Qualitätsfilme
sind
Erfolgsfilme
PARUFAMET
UFA – PARAMOUNT – METRO VERLEIHBETRIEBE G.M.B.H.
ZENTRALVERWALTUNGSGEBÄUDE BERLIN W 9 · BELLEVUESTR. 11

Gute Geschäfte

IM NEUEN JAHR MACHEN SIE MIT

Aafa-Filmen!

4 DEUTSCHE FILME DER AAFA WINTERPRODUKTION

1. Der große Lustspielerfolg
   DER LACHENDE EHEMANN
   Der Livio Pavanelli Film
   mit Elisabeth Pinajeff Charlotte Ander Vivian Gibson
2. Der große Xenia Desni-Film
   SCHÜTZENLIESL
   mit Livio Pavanelli Clara Lotto. Carl de Vogt Wolfgang Zilzer
3. Auf Wunsch der Theaterbesitzer
   FASCHINGSZAUBER
   Der Harry Liedtke-Film
   mit Grit Haid. Grete Mosheim usw
4. Der große Sensations-Film
   RINALDO RINALDINI
   mit Luciano Albertini
   Grit Haid Elisabeth Pinajeff Hans Albers

AAFA-FILM

AKTIENGESELLSCHAFT

Unsere Organisation

ist restlos durchgeführt!

ZENTRALE:
BERLIN W 8 · MAUERSTR. 83–84
ZENTRUM 3575–3578

LEITUNG: HERR WILHELM GRAF
HERR L. BURSTEIN

ZWEIGNIEDERLASSUNGEN:

BERLIN W 8
MAUERSTR. 83–84
ZENTRUM 3575–3578

LEITUNG: HERR WILLY ISRAEL
VERTRETER GROSS BERLIN: HERR WALTER EHRLICH
HERR ERNST BORCHARDT
BERLIN OSTEN: HERR BERNHARD DREWNIAK

HAMBURG
MÖNCKEBERGSTR. 9

LEITUNG: HERR HANS MOLKOW
VERTRETER: HERR LOUIS HENSCHEL

LEIPZIG
KARLSTRASSE 1

LEITUNG: HERR MORITZ EBEL
VERTRETER: HERR HEINZ WORTMANN, HERR CURT ALTERTHUM

DÜSSELDORF
GRAF ADOLFSTR. 83–87

LEITUNG (UND VERTRETUNG) HERR BERNHARD UNKELBACH

FRANKFURT A/M
TAUNUSSTR. 52–60

LEITUNG: HERR CARL MEYER
VERTRETER: HERR CARL MEYER

MÜNCHEN
KARLSTRASSE 6

LEITUNG: HERR FRANZ KOCH
VERTRETER: HERR FRANZ KOCH

Unsere Vertreter gehen am 3. Januar auf die Reise!

MATADOR
FILM VERLEIH G·M·B·H

Prosit Neujahr
Die Insel der verbotenen Küsse
Georg Jacoby Film
Die Frau ohne Namen
Georg Jacoby Film 2 Teile
Die Jagd nach der Braut
Georg Jacoby Film
Der Kolonialskandal
Georg Jacoby Film
Sind Frauenherzen käuflich?
Kamerad Schnürschuh
(Der brave Soldat Schwejk)
Der keusche Josef
Charleston ist Trumpf
Die Abenteuer Buffalo Bills
Der Schrecken von Texas
Matador Beiprogramm
Matador Beiprogramm
MATADOR
FILMVERLEIH G.M.B.H.
BERLIN W 8 · MAUERSTR. 83-84

Wir verm

NATIONAL

6 deutsch

einen Revueschlage

Der Katzensteg

Nach dem berühmten Roman von Hermann Sudermann

Manuskript: L. HEILBORN-KÖRBITZ Regie: **Gerhard Lamprecht**

Photographie: CARL HASSELMANN / Bauten: OTTO MOLDENHAUER

Hergestellt von der Gerhard-Lamprecht-Film-Produktion G. m. b. H. für den Verleih der National-Film A.-G.

Die Bräutigame der Babette Bomberling

Manuskript: JANE BESS und ADOLF LANTZ Regie: **Victor Janson**

In den Hauptrollen: Xenia Desni / Lydia Potechina / Hanni Weisse / Margot Walter / Ida Wüst / Walter Rilla / Livio Pavanelli / Jacob Tiedtke / Bruno Kastner / Hermann Picha / Kurt Vespermann / Egon v. Jordan / Ferdinand Hart / Ferdinand v. Alten / Carl Elzer

Bauten: Jack Rotmil / Photographie: Otto Kanturek / Aufnahmeleitung: Heinrich Lisson

Sittarzfilm der National-Film-Produktion 1926/27

Mata Hari, die rote Tänzerin

Regie: **Friedrich Feher** In der Hauptrolle: **Magda Sonja**

Für den Film bearbeitet von Leo Birinski.

Die Memoiren der Tänzerin werden z. Z. im „Acht-Uhr-Abendblatt" veröffentlicht

Ja – der Sonnenschein

Nach dem bekannten Foxtrot-Schlager von JOE BURKE

In der Hauptrolle: die entzückende **Vera Reynolds**

Hergestellt unter der künstlerischen Oberleitung **Cecil B. de Mille**

P. D. C. Film im Verleih der National-Film A.-G.

Der internationale Musikverlag Roehr A.-G., Berlin, bringt gleichzeitig mit dem Film den bekannten Schlager „Ja – der Sonnenschein" mit unserem Plakat als Titelbild neu heraus.

NATIONALFILM A.

m ab heute

Großfilme

cid drei Sensationsfilme

Brennende Grenze

Manuskript: ERNST B. FEY
Regie: **Erich Waschneck**

In den Hauptrollen: Jenny Hasselqvist / Olga Tschechowa / Camilla Spira / Frigga Braut / Hans Adalbert v. Schlettow / Fritz Alberti / Hubert v. Meyerink / Albert Steinrück / Wilhelm Diegelmann

Photogr.: Friedel Behn-Grund / Ausstattung: Alfred Junge / Aufnahmeleit.: Walter Lehmann

Fabrikat: EIKO-FILM A.-G. / Im Verleih der National-Film A.-G.

Schwester Veronika

Nach dem Schauspiel „Veronika" v. Hans Müller · Für den Film bearbeitet v. L. Heilborn-Körbitz

Regie: **Gerhard Lamprecht**

In den Hauptrollen.
Aud Egede Nissen / Paul Richter / Hilde Moroff / Arne Weel / Paul Morgan / Käthe Haak / Paul Bildt

Photogr.: Carl Hasselmann / Ausstatt.: Otto Moldenhauer / Aufnahmeleit.: Ernst Körner

Hersteller: Gerhard Lamprecht-Film-Produktion G. m. b. H. Berlin / National-Film-Produktion 1926/27.

Die schweigende Nonne

Regie: Der bekannte italienische Regisseur MARIO BONNARD, dessen erster deutscher Film „Die Flucht in den Zirkus" einen so großen Erfolg hatte.

Die Besetzung der Hauptrollen erfolgt mit ersten Darstellern.

Drei Fred Thomson-Sensationen

In der Hauptrolle: FRED THOMSON mit seinem Wunderhengst „SILBERKÖNIG"

Der Teufelsjäger Ein gefährliches Abenteuer in 6 Akten. Die Geschichte eines gewandten Viehdiebes, den FRED THOMSON in seiner eigenen Schlinge fängt.

Der Todesspringer FRED THOMSON im Kampf gegen eine Bande von Eisenbahnräubern.

Der Posträuber FRED THOMSON unter falschem Verdacht.

.G., BERLIN SW 48

ERICH WASCHNECK-FILM
G. M. B. H.
DER EIKO FILM A. G.

DAS PRODUKTIONS-PROGRAMM 1927
4 FILME

REGINE, TRAGÖDIE EINER FRAU

Nach Motiven der Novelle von Gottfried Keller. Ein Film eines armen Mädchens, seiner Wandlung und seiner Liebe.

FLOSS DER „MEDUSA"

Ein Film von Menschenschicksalen und Schiffstrümmern auf entfesseltem Meere.

REGIE:
ERICH WASCHNECK
MANUSKRIPTE: ERNST B. FEY, ERICH WASCHNECK

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:
NATIONALFILM A.G. BERLIN SW48

W
FILM

ERICH WASCHNECK-FILM
G. M. B. H.
DER EIKO FILM A. G.

DAS PRODUKTIONS-PROGRAMM 1927
4 FILME

GOTTES FAUST
ÜBER WAARÖÖ

Ein Film von Wölfen und einem reißenden Lamm, von einer Schmugglerinsel und einer nordischen Carmen.

RUF AUS DER FERNE – –!

Ein Schelmenstück und abenteuerlicher Film zwischen Afrika – Palästina und London.

REGIE:
ERICH WASCHNECK

KAMERA:
FRIEDEL BEHN-GRUND

BAUTEN:
ALFRED JUNGE

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:
NATIONALFILM A. G. BERLIN SW 48

Der Erich-Waschneck-Film der Eikofilm A.-G.
im Verleih der National

Brennende Grenze

Manuskript: Ernst B. Fey

Regie: Erich Waschneck

BESETZUNG:

Frau Luise v. Willkühnen	Jenny Hasselqvist
Heino, ihr Sohn	Hubert v. Meyerink
Tobias Wolf, der Renegat	Fritz Alberti
Ladislaus v. Zeremski	Hans Adalbert v. Schlettow
Nadja, seine Freundin	Olga Tschechowa
Marlene	Camilla Spira
Duban, Zeremskis Adjutant	Hugo Werner-Kahle
Der Gutsvogt	Albert Steinrück
Der alte Diener	Gustav Trautschold
Der Matrose	Oskar Homolka
Der Schenkwirt	* * *
Die dralle Magd	Frigga Braut
Der Kuhknecht	Max Maximilian

Photographie: Friedel Behn-Grund – Ausstattung: Alfred Junge – Aufnahmeleitung: Walter Lehmann

Presse- und Interessentenvorführung:
Montag, den 3. Januar 7 Uhr
Mozartsaal,

Großpremière in 5 Ufatheatern:

Mozartsaal, Kammerlichtspiele, Ufapalast Königstadt, Ufatheater Stromstraße, U. T. Alexanderplatz

21. Jahrgang, Nr. 1037 Berlin, 2. Januar 1927

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros.

er rückwärtsschauend die Ereignisse des letzten Filmjahres betrachtet, sieht zunächst nichts anderes als ein graues, trostloses Bild, wenig verschieden von dem, das sich in den letzten Jahren immer wieder darbot.

Wer dann diese Dinge kritisch verarbeitet und versucht, einen Blick in die Zukunft zu tun, hat das Gefühl, als ob vor ihm sich eine Mauer erhöbe, die alles absperrt, und die es nur durch kleine Ritzen möglich macht, zu erspähen, wie es jenseits im gelobten Lande aussieht.

An sich ist das Bild nicht ganz richtig; denn wir kennen die Gegend jenseits der gewaltigen Grenzen, wir haben mit Amerika und den Amerikanern nicht nur Gedanken ausgetauscht, sondern auch Geschäfte gemacht, aber schließlich ist es doch so, jeder denkt sich unser Verhältnis zu den Vereinigten Staaten anders, der eine wettert und tobt, der andere träumt und hofft, und wenn man es genau besieht, haben beide unrecht. — Damals, im Jahre 1926, schrieb man lange Artikel von der Sanierung der Ufa, und heute, nach zwölf Monaten, handelt es sich wieder um Variationen über dasselbe Thema. Es hat keinen Zweck, jetzt Betrachtungen darüber anzustellen, ob man dies oder das damals hätte tun oder lassen sollen. Die Wege eines Finanzkonsortiums sind oft wandelbar. Die Materie ist so vielseitig abgehandelt worden, daß jetzt nichts anderes übrig bleibt, als der Wunsch, man möge nun zum gedeihlichen Schluß kommen. — Es ist schon mehrfach an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß die Bilanz dieses größten deutschen Unternehmens im großen ganzen ein Spiegelbild der Verhältnisse der Industrie darstellt.

Es gibt kaum einen Konzern, der nicht durch wirtschaftliche Nöte hindurchgegangen ist, und es hat keinen Zweck, auf die zwei oder drei Ausnahmen zu exemplifizieren, die durch den einen oder anderen Zufallstreffer schließlich doch noch ein paar Prozent Dividende für die Aktionäre herausgewirtschaftet haben.

Als Anfang des Jahres die Kontingentsdebatte schwebte, rief man die Spitzenorganisation in allen Blättern und in allen Tonarten an, wie ein Heiligenbild, von dem der Gläubige die letzte Hilfe erwartet. Heute, wo es sich um dieselbe Frage handelt, möchte man diese Zusammenfassung aller Verbände am liebsten von der Bildfläche verschwinden lassen. — Ein vortreffliches Satyrspiel. Während man in der einen oder anderen Provinzstadt darüber brütet, wie man die einheitliche Zusammenfassung der deutschen Filminteressen sabotieren kann, rüsten sich die jetzigen Präsidenten zur Reise nach Paris, um den nächsten internationalen Kongreß oder besser gesagt, die europäische Verbrüderung durchzusetzen. — Es wäre überhaupt gut, wenn man das Problem der europäischen Annäherung gerade im

Sie träumt von Bombenrollen ... MYRNA LOY, der neue Warner-Star

jetzigen Augenblick etwas mehr aus praktischen Gründen forcierte, als mit allgemeinen Redensarten feierte.

In den letzten Tagen sind hier in Berlin französische Filme, nehmen wir ruhig an, gute, brauchbare Ware, mit zwanzig- bis dreißigtausend Dollar angeboten worden. Man vergißt anscheinend in Paris, daß man für diesen Betrag ein deutsches Bild herstellen kann, bei dem man keine Kontingentsschmerzen hat, bei dem mit in Deutschland bekannten und beliebten Darstellern zu rechnen ist, die — eben einheimische Ware darstellen, die bekanntlich bei uns höher im Theaterbesitzerkurse steht.

Über diese Preise wird verhandelt mit einer geradezu verblüffenden Selbstverständlichkeit. Hier müßte die Einheitsfront vorhanden sein, die man in der Kontingentsfrage verzweifelt sucht. Deutschland kann für französische Filme nicht so viel Geld aufbringen wie für Bilder, die bei uns gedreht werden, genau so wenig, wie amerikanische Filme bei uns so hoch bezahlt werden dürften wie eigene Ware.

Wir jammern über die schlechte wirtschaftliche Lage, zerbrechen uns den Kopf, wie wir die Theaterbesitzer herrlicheren Zeiten entgegenführen, und begehen gleichzeitig den grundlegenden Fehler, daß wir dem Ausland zuviel bezahlen.

Wir haben schon immer betont, daß Amerika infolge seiner gesamten Filmverhältnisse ein Ausnahmeland darstellt. Sieht man von den Vereinigten Staaten ab, so muß man unbedingt auf den Grundsatz zurückkommen, daß jede europäische Produktion sich zum allergrößten Teil im eigenen Lande realisieren muß. Ob man damit rechnet, fünfundzwanzig oder dreißig Prozent aus dem übrigen Europa herauszubekommen, ist zunächst gleichgültig. Wesentlich ist, daß man zunächst seine Auslandware zu vernünftigen Preisen einkauft und daß man sich vor allen Dingen die besten Bilder aussucht. Wenn das geschieht, regelt sich die Kontingentfrage ganz von selbst, regelt sich dadurch, daß man eben nur kauft, was man nötig hat, und zu einem angemessenen Preise.

Der richtige Einkauf ist im übrigen, unter uns gesagt, für den Verleiher mindestens so wichtig, wie die Zahl der Stimmen im Verleiherverband. Gewiß, die bisherige Vormachtstellung der Ufa mußte so oder so geändert werden. Aber das brauchte nicht unbedingt in Hurrastimmung zu geschehen, und es ist interessant, daß gerade zu diesem Zeitpunkt ein außerordentlich wortgewandter Herr lebhaft an der Diskussion teilnahm, den man sonst in der Industrie nicht sieht, und der, wie man sagt, auch noch privat manches Hühnchen mit der Ufa zu pflücken hat.

Das ist ja gerade das Bedauerliche, daß unsere Verbands- und Vereinspolitik so viel von persönlichen Dingen beherrscht wird. Der Reichsverband der deutschen Lichtspieltheater, um nur ein Beispiel herauszugreifen, hätte unter Scheers Leitung selbst im ungünstigsten Falle nicht mehr durcheinanderkommen können, wie das unter dem jetzigen Regime geschah. Die Generalversammlung im Januar soll nun die großen Reformen bringen. Wir zweifeln daran, und die Situation wird auch dadurch nicht klarer, daß man den Ehrenpräsidenten der Theaterbesitzer jetzt mit einemmal blitzesschnell in den Vorstand des Zentralverbandes der Filmverleiher berufen will.

Hat man sich bisher darüber beschwert, daß der Ufa-Einfluß bei den Verleihern zu sehr dominierte, so soll man sich jetzt davor hüten, in das entgegengesetzte Extrem zu verfallen und einen Verband gegen die Ufa zu machen. Es sind genug Kräfte am Werk, die zu diesem Ziele hinsteuern. Finden sie für ihre Bestrebungen den nötigen Widerhall, kann das neue Jahr noch ein schöneres Durcheinander geben, als das alte es gezeitigt hat.

Es ist überhaupt das Merkwürdige: Man schießt mit riesigen Kanonen nach Spatzen und hat noch nicht einmal die Schleuder zur Hand, wenn es gilt, die wirklichen Ziele aufs Korn zu nehmen.

Der einzig positive Erfolg des Jahres war die Herabsetzung der Lustbarkeitssteuer. Aber wir sind uns alle einig darüber gewesen, daß das Erzielte nur ein Teil von dem darstellt, was wirklich errungen werden muß.

Wäre es nicht besser gewesen, die Kraft, die für andere Dinge verschwendet wurde, hier in positive Arbeit umzuwandeln? Wie nötig gerade zielbewußtes Streben auf diesem Gebiete ist, zeigt die Angelegenheit der Wochenschau. Man hat die Theaterbesitzer hier indirekt auf eine Weise belastet, die nicht ohne weiteres wieder gutzumachen ist. Wenn der „Bund der Kulturfilmhersteller" jetzt seine alte Schuld wieder gutzumachen sucht, indem er einen Kompromißvorschlag macht, so ist das nur ein Zeichen des schlechten Gewissens, muß aber rundweg abgelehnt werden, weil es in steuerlichen Dingen Kompromisse innerhalb der Industrie nicht gibt.

Diese Steuerfragen werden auch im Mittelpunkt der praktischen Arbeit im neuen Jahr stehen müssen. Hier irgendwie zu prophezeien oder vorauszusagen, hieße sich auf die gleiche Stufe stellen mit den alten Weibern, die aus dem Kaffeesatz weissagen. Schaumschlägerei und Seiltänzen hat nie zu unseren Betätigungsgebieten gehört. An diesem Prinzip wollen wir auch in Zukunft festhalten.

Aus dem neuen Ufa-Film „Die Frauengasse von Algier"

Von Heinz Karl Heiland.

u den vielen Konten, die wie ein Alpdruck auf dem Gemüt eines armen Filmfabrikanten lasten, ist ein neues in den letzten Jahren gekommen, ein Konto, das mit zäher Beharrlichkeit so lange gekämpft hat, bis es sich auf den Kontenbogen einen nicht mehr rückgängig zu machenden Stammplatz erworben hatte — — das Konto „Filmreisen".

Der Grund für diese unnötige Belastung des Kontos „Reise" liegt wohl daran, daß Filmreisen und Auslandsmotive, ohne daß dafür der geringste innere Grund vorliegt, in einen Film hineingeschrieben werden, nur damit die Diva und der Regisseur, vielleicht auch der Herr Fabrikant selbst auf Geschäftsunkosten eine Auslandsreise machen können. Neunzig Prozent aller Reisen ins Ausland sind volikommen überflüssig, da man dieselben Motive genau so schön in unserem Lande selbst findet. Die Schweiz zum Beispiel bietet wohl kaum etwas das nicht unsere deutschen und österreichischen Alpen in ebenso reicher Abwechslung böten. Anders ist es natürlich, wenn ein Film — — wie zum Beispiel „Don Quijote", ein bestimmtes Milieu gebieterisch verlangt, wenn ein Film vorliegt, der nur in einem bestimmten Lande inmitten einer bestimmten Bevölkerung gedreht werden kann.

Ein weiterer Nachteil der Filmreisen ist der, daß diese fast durchweg von Leuten geführt werden, die die betreffenden Länder, besonders, wenn sie außerhalb Europas liegen, überhaupt nicht kennen, sie höchstens einmal auf der Landkarte gesehen haben. Aber auch dann, wenn der Reiseleiter bereits einmal dort war, genügt seine Lokalkenntnis nicht, falls er das betreffende Land in dem heutzutage üblichen Touristentempo durchrast hat, sondern es gehört ein eingehendes Studium des Landes dazu, um in dieses wirklich einen Film hineinkomponieren zu können. Vor allem auch Kenntnis der Landessprache. Denn was bedeutet ein Film, der in Indien aufgenommen ist, ohne richtige aktive schauspielerische Mitwirkung der Eingeborenen des Landes?

Der Reiseleiter kann natürlich nicht dadurch ersetzt werden, daß die Firma einfach einen Vertrag mit einer Reisegesellschaft, wie etwa Cook, macht, nach welchem in jedem Hafen ein berufsmäßiger Reiseführer zur Verfügung steht. Dieser kann zunächst einmal nicht beurteilen, ob sich ein Gebäude, eine Landschaft überhaupt kinematographieren läßt.

Der Operateur der Filmgesellschaft kann sich auch hierüber nicht dadurch informieren, daß er etwa Ansichtskarten oder Photographien des betr. Gebäudes kauft, denn einmal gibt es eine sogenannte Retouche, zweitens weiß er nicht, mit was für einem Objektiv das betreffende Motiv aufgenommen wurde. Bekanntlich haben die Kinoobjektive durchweg keinen großen Bildwinkel, während die Architekturphotographen mit Weitwinkelobjektiven arbeiten. So zum Beispiel ist der weltberühmte Anapuratempel in Benares, eines der berühmtesten Bauwerke der ganzen Hinduwelt, der Tempel, von dem man behauptet, daß er die größten Schätze aller Bauwerke der Welt enthält, absolut nicht zu filmen, da er an einer ganz schmalen Gasse liegt, abgesehen davon, daß das Betreten seines Innern für Christen überhaupt verboten ist. Dieser Tempel läßt sich zwar mit einem Weitwinkel von einem gegenüberliegenden Hause photographieren, nicht aber mit einem Kinoobjektiv.

Heiland, Telling und Lo Holl im sumatrischen Busch

In Japan wieder sind eine Unzahl der herrlichsten Landschaftsmotive für die Filmkamera unbrauchbar, vor allem dann unbrauchbar, wenn man einen historischen Film machen will, da dieselben vollständig von elektrischen Drähten, sowohl Telephonleitungen als auch Starkstromleitungen eingewickelt sind. Welchen Eindruck macht es aber, wenn man ein herrliches Tempelportal oder eine Pagode photographiert und hat im Vordergrunde einige hundert Drähte, die quer durch das Bild laufen. Hier ist ein trauriges Beispiel die schönste aller japanischen Pagoden, die Pagode der alten Kaiserstadt Nara, deren Anblick über den sogenannten Affensumpf hinweg, einen historischen Weiher, zu den größten Sehenswürdigkeiten Japans gehört. Dort vorbei ziehen sich Hunderte und aber Hunderte von Drahtleitungen auf kolossalen Masten, die das Bild vollständig zerstören, natürlich sind diese Leitungen in keinem Baedeker oder Murray erwähnt.

Die Vorbereitung und Durchführung einer jagdlichen und sonstigen Filmexpedition erfordert eben im Ausland, besonders in den Tropen, so viel Zeit und Erfahrung, daß gute Resultate mit dem jetzigen Verfahren nicht zu erzielen sind. Es wäre zu wünschen, daß man endlich dazu übergänge, keine Passagereisen zu machen, sondern die Expedition, wie zum Beispiel in einem Falle in einem indischen Film, nur nach einem bestimmten Lande, sogar nur nach einer einzigen Gegend zu schicken, um dort einen Film zu machen, der auch „richtiggehend" in bezug auf Motive, Handlung usw. in die betreffende Gegend und seine Bevölkerung hineinkomponiert ist.

Die Schwierigkeiten, die sich Auslandsfilmexpeditionen resp. Tropenexpeditionen entgegenstellen, sind sehr

mannigfaltiger Art. Die größte ist natürlich die Beschaffung der nötigen Gelümittel. Auslandsreisen sind heute nach dem Kriege um mindestens 200—300 Prozent teurer als vor dem Kriege, denn die Dampferpassagen, Frachtsätze usw. sind ganz enorm gestiegen. Ein goldbeladener Esel kommt, wie ein altes griechisches Sprichwort sagt, nicht nur über jede Mauer, sondern vermag natürlich draußen ebenso wie in unserer teuren nördlichen Heimat sehr viele Schwierigkeiten zu besiegen — aber lange nicht alle. Denn da draußen gibt es zum wenigsten noch den einen oder anderen Menschen, dem seine Prinzipien wichtiger sind als ein Bankkonto, oder eine Summe „cash". (Wie schon mancher reiche Globetrotter zu seinem maßlosen Erstaunen verspüren mußte.)

Eine weitere Schwierigkeit ist die Technik. Die modernen Apparate sind zwar, auch wenn sie aus Aluminiumlegierung bestehen, für die kurze Zeit, die eine moderne Filmreise dauert, als tropenfest anzusehen. Bei längeren Reisen schützt allerdings auch ein Lacküberzug das äußerst hygroskopische Metall nicht vor der Einwirkung des überfeuchten Klimas zumal im Urwald, auf die Dauer würde ein solcher Metallapparat durch diese Witterungseinflüsse vollständig zerstört werden.

Die Heiland-Expedition am Strande von Celebes

Die Mißerfolge sehr vieler Filmreisen sind auch darin begründet, daß die europäischen Operateure naturgemäß keine Erfahrung in der Tropenphotographie und überhaupt in der Auslandsphotographie besitzen. Erstreckt sich natürlich eine solche Filmreise nach dem Norden, das heißt, in kalte Länder, so ist wohl die einzige Schwierigkeit das Einfrieren des Öls im Apparat. Dieses Einfrieren kann so weit gehen, daß der Apparat überhaupt nicht mehr zu drehen ist. Das Filmmaterial dagegen wird durch die hohen Kältegrade nicht angegriffen, wie ja überhaupt die Kälte bekanntlich jedem chemischen Prozeß abhold ist und ihn meistens verhindert. Sie wirkt konservierend auf die Gelatineschicht; und auch die Feuchtigkeit, die sich häufig in alles hineindrängt, scheint unter diesen Umständen nicht schädigend zu wirken.

Ganz anders im Süden. Die Hitze begünstigt jeden chemischen Zersetzungsprozeß und nicht zum wenigsten den Zersetzungsprozeß der photographischen Schicht. Exponiert man zum Beispiel in den Tropen nur einen gewöhnlichen Rollfilm, und läßt diesen einige Zeit unentwickelt, so scheiden sich ölartige Flecken aus, die das Bild vollkommen unbrauchbar machen. Denn an den betreffenden Stellen greift der Entwickler nicht so scharf an wie an den anderen, und es entsteht ein fleckiges Bild.

Bei den ersten tropischen Auslandsfilm-Expeditionen haben sich die Operateure nun in verschiedener Weise geholfen. So zum Beispiel grub der bekannte Jäger Schumann, der die wundervollen Jagdaufnahmen aus Afrika mitbrachte, eine tiefe Grube in die Erde und überdeckte diese mit einem vielleicht halb Meter dicken Grasdach, das die Sonnenstrahlen abhielt. Dieses Grasdach wurde wahrscheinlich reichlich mit Wasser begossen, so daß die entstehende Verdunstungskälte in dem darunter befindlichen Erdloch zum wenigsten während der Nacht eine solche Kälte erzeugte, daß dort entwickelt werden konnte.

Trotzdem muß Schumann bei dieser Art Technik ungeheure Schwierigkeiten gehabt haben, denn er hatte kein Eis zur Verfügung, um die Bäder auf eine niedrige Temperatur zu bringen. Die größte Gefahr für die Filmschicht bedeutet es aber, wenn Entwickler, Abspülwasser und Fixierbad eine verschiedene Temperatur haben Verfasser dieses behalf sich in Indien dadurch, daß er mit einem kleinen selbstkonstruierten Reise-Entwicklungsapparat, bei dem Doppelrahmen verwandt wurden, in die Verkammer eines Eishauses ging, das heißt, in einen Raum, wo sich vielleicht eine Temperatur von drei bis vier Grad über Null ergab. Da ein solcher kleiner Doppelrahmen aber nur 30 Meter faßte, kann man sich vorstellen, daß die Entwicklung von vielen tausend Metern Film Wochen erforderte, und daß diese Arbeit auch ungeheuer gesundheitsschädlich war, denn draußen herrschte natürlich die glühendste Tropenhitze.

In den letzten Jahren hat die Technik nun große Fortschritte gemacht, so zum Beispiel fabriziert die Firma Goerz ein Tropennegativ, das man ungefähr in kochendem Wasser entwickeln kann, und auch die anderen Negativmaterialien sind offenbar gegen die schnelle Zersetzung besser geschützt als das Vorkriegsmaterial. Außerdem gibt es jetzt im Gegensatz zu der Zeit vor dem Kriege in vielen außereuropäischen Ländern zum wenigsten eine kleine Filmindustrie, die jeweils das Entwickeln der angesammelten Negative gestattet.

So bietet heute Japan sowohl als auch Englisch Indien gute Entwicklungsmöglichkeiten, in den anderen Ländern dagegen steht der Operateur vor der Frage: „Draußen entwickeln oder das Risiko tragen, daß die Negative nach Hause geschickt und hier entwickelt werden?" Entwickelt er draußen, so dürften die Resultate mit Hilfe des Tropennegativs und mit Hilfe der modernen Einrichtungen, bei welchen der Filmstreifen zwischen Zelluloidbänder gewickelt und so in eine Trommel eingefügt wird, gut sein. Der Todfeind dieser Aufnahmen ist und bleibt aber der Staub, der nun einmal in tropischen Häusern, die auf Luftzug gebaut sind, nicht zu vermeiden ist. Beim Trocknen wird sich trotz aller Vorsicht auf der Schicht Staub ablagern, der später beim Kopieren helle Punkte ergibt. Diesen Staub zu beseitigen ist äußerst schwierig, sogar dann, wenn man den Film vor dem Trocknen mit Formalin oder anderen Stoffen härtet. (Schluß folgt.)

Von unserem M. W. K.-Korrespondenten aus Hollywood.

rfolg heißt in Amerika nichts weiter als „Kassenerfolg".

Auf einen „künstlerischen Erfolg", der kein Geld bringt, pfeift der Produzent. Er sagt sich, die Industrie muß ernährt und lebensfähig gehalten werden, wenn es sein muß, eben durch Kitsch.

Der Regisseur von Qualität, dessen Name mit einem Bildwerk naturgemäß am engsten verknüpft ist, kämpfte von jeher gegen diesen einseitigen Standpunkt an, und das hartnäckige Festhalten an seinen künstlerischen Ambitionen hat den Produzenten allmählich für seine Idee zu gewinnen vermocht. Mit den Jahren hat sich die Produktion überaus stark verfeinert, und die Produzenten haben erkannt, daß mit dieser Verfeinerung auch ein bedeutend höherer finanzieller Erfolg verbunden ist.

Eine Verfeinerung ist aber gleichbedeutend mit der Verbesserung der Produktion in künstlerischer Hinsicht, und diese Verbesserung zieht einen unvergleichlich höheren Kapitalsaufwand nach sich. Wachsend mit den Theatereinnahmen stiegen die Produktionskosten. Die Kalkulation zwischen Produktionskosten und Theatereinnahmen muß stets der maßgebende Faktor für den Produzenten sein. Ein Produzent, der auch nur einen Augenblick von dieser Richtschnur abwicht, ist ein Hazardeur und kann schnell eine Gesellschaft in Grund und Boden reißen. Während die Filmindustrie Amerikas über ungeheure Kapitalien verfügt und hinter jeder großen Gesellschaft Banken und Persönlichkeiten stehen, die ihren jährlichen Reingewinn unumstößlich von vornherein feststellen können, kämpft Deutschland heute noch um Kredite. Eine amerikanische Firma kann diesen oder jenen Stoß leicht ertragen, eine deutsche geht, wenn der Bogen überspannt, bankerott. Die amerikanischen Geldleute wissen mit Bestimmtheit, daß, wenn auch manchmal spät, sie doch zuletzt mit einem Verdienst abschließen. Die Riesengewinne haben sie gelehrt, daß das Filmgeschäft ein gutes und sicheres ist.

Ich möchte nur zwei Bilder kurz erwähnen, die unerhörte Produktionskosten verschlungen haben und für die schwer um neue Kredite gekämpft worden ist. „Die große Parade" und „Der Seeteufel". Das erstere überschritt gewaltig die bewilligten Produktionskosten, hat aber in einem New-Yorker Theater allein die gesamten Herstellungskosten von einer Million Dollar eingebracht. Das letztere, eine Warner-Brother-Produktion, hat die Firma fast an den Bettelstab gebracht, Warners erhielten aber neue Kredite, und heute ist der „Seeteufel" das Bild, das Warner durch seine glänzenden Einnahmen auf lange Zeit hinaus flott gemacht hat.

Der „Freund"liche Weihnachtsengel bläst einen „Fox"trott auf der anglogermanischen Trompete

Interessant ist eine Rede, die von Jesse Lasky, dem bekannten amerikanischen Filmproduzenten, anläßlich eines Festessens über den künstlerischen Erfolg gehalten wurde. Er sagte darin, er und Adoph Zukor würden beide große Hoffnung auf Jannings setzen den sie nur in ganz künstlerischen Produktionen vor das Publikum treten ließen. Natürlich müßten diese Filme solche Erfolge sein, daß sie das Publikum in die Theater ziehen würden. Das amerikanische Kinopublikum würde bis jetzt künstlerische Filme nicht schätzen gelernt haben, da es zu wenig dieser Art geschen hätte, außerdem der Geschmack des Publikums in dieser Hinsicht gar nicht entwickelt wäre. „Der letzte Mann" zum Beispiel würde zu künstlerisch sein, als daß er mit großer Begeisterung aufgenommen worden wäre. Das Publikum ist gewohnt, meistenteils künstlerisch unzulängliche Bilder zu sehen, und diese Gewohnheit des Geschmacks hätte sich eben nach dieser negativen Seite hin durch viele Jahre hindurch festgelegt und erhalten. Millionen würden heute noch diese Art Bilder künstlerisch besseren vorziehen, aber viele wären bereits angewidert. In der Tat wäre schon eine gewisse Nachfrage nach Bildern mit verfeinertem Geschmack rege, es scheine der Anbruch einer neuen Zeitepoche gekommen.

Lasky läßt auch keinen Zweifel darüber, daß, wenn die führenden Firmen wachsenden Wert auf Verfeinerung des Geschmacks in ihrer Produktion legen würden, daß es nicht Jahre, sondern nur Monate dauern würde, bis das Publikum seinen Geschmack ändern würde und nur noch Filme von künstlerischem Wert sehen wolle, die andern aber ablehnen würde.

Natürlich wird diese Rede von der Presse viel besprochen, teilweise auch angegriffen. Das Bestreben aber, künstlerische Erfolge zu erzielen, ist wach geworden, und das bedeutet schon einen großen Schritt vorwärts in der Entwicklung der Kinematographie.

*

Leo Tolstois „Auferstehung" wird von der United Artists verfilmt. Unter Edwin Carewes Regie wird Rod La Rocque den Prinzen Dimitri, Dolores Del Rio die Tänzerin Katusha Maslova spielen. Wie der Sohn Leo Tolstois, Graf Ilya Tolstoi, der als gut bezahlter Beirat engagiert ist, die Zensurklippen umsteuern wird, die das Werk Tolstois eigentlich für den amerikanischen Film unmöglich machen, wird nachher die Leinwand zeigen.

Die Künstler Hollywoods pflegen um die Weihnachtszeit und Neujahr nach dem Osten zu reisen, da in New York um diese Zeit „mehr los" ist. Wenn die Abwande-

ring der Künstler in dem Maßstabe weitergeht wie in der letzten Woche, so ist Hollywood das ausgestorbenste Nest am Neujahr. Die Geschäftsleute beklagen sich natürlich, daß die besten Kunden, anstatt bei ihnen, ihr Geld bei den New-Yorker Kaufleuten anlegen, denn, wie es sich denken läßt, lohnt es sich für die Stars nur, kostbare Weihnachtsgeschenke zu erwerben.

Syd Grauman, einer der einflußreichsten Theaterbesitzer in den Vereinigten Staaten, hat nicht weit von seinem prächtigen Uraufführungstheater, dem Agyptischen Theater, ein neues gebaut, das voraussichtlich Mitte Januar 1927 seiner Vollendung entgegengehen wird. Als erster Film in diesem Neubau, der in chinesischem Stil gehalten ist und das Chinesische Theater genannt ist, wird Cecil de Milles „König der Könige" aufgeführt. Durch das große Bild „Die zehn Gebote" haben wir die Großzügigkeit de Milles schon kennengelernt, und soll dieser Film, der das Leben Jesu Christi behandelt, die Zehn Gebote an Großartigkeit noch in den Schatten stellen. Nach einer Arbeits- und Vorbereitungszeit von über acht Monaten schloß de Mille mit den Aufnahmen Mitte Dezember.

Die „Apokalyptischen Reiter" werden trotz Protests von Deutschland aus hier immer noch tapfer weitergespielt. Es ist dies als besonders geschmacklos zu bezeichnen, wenn man bedenkt, daß momentan in einem nicht weit davon abliegenden Kino ein Film gespielt wird, der so deutschfreundlich ist, daß die Musik „Deutschland über alles" dazu spielt. Es sei hierzu bemerkt, daß momentan deutschfreundliche Kriegsbilder die große Mode sind und fast jede Gesellschaft einen solchen produziert. Leider wird Deutschland immer noch so dargestellt, wie der Amerikaner es sich vorstellt oder etwa mit dem Auge eines amerikanischen Soldaten, der drei Monate in Koblenz oder sonstwo als Besatzungssoldat gedient hat. Daß der unsympathische Eindruck der Deutschen infolge der Kriegszeit und der kriegshetzerischen Mache — selbst bei aller Sympathie der Nationen von heute — noch nicht ganz verschwunden ist, zeigen die bisher in dieser Richtung gezeigten Fabrikate. Deutschland und das Kriegsleben der Deutschen scheinen den meisten amerikanischen Regisseuren noch heute ein spanisches Dorf zu sein.

Gertrud Ederle zeigt sich hier in Los Angeles in einem Vaudeville-Haus in einem Schwimmakt. Ein großes gläsernes Schwimmbassin ist auf der Bühne aufgebaut, und Gertrud zeigt dem Publikum, mit was für Schwimmbewegungen sie den Kanal bezwungen hat. Gertrud wird dadurch populär, sie verdient Geld, der Manager verdient Geld, und das Publikum hat Gelegenheit, eine Volksheldin zu beklatschen.

Auch Genne Tunney tritt auf. Der Weltschwergewichtsmeister in höchsteigener Person. Nach seinem Sieg über Jack Dempsey ist er für ein Wochenhonorar von 7000 Dollar von Marcus Loew engagiert und wird in dessen über ganz Amerika verbreiteten Theaterkette auftreten. Estelle Taylor, die Gattin Dempseys und bekannte Filmschauspielerin, hat geäußert, daß im nächsten Sommer ihr Mann und Genne Tunney sich wieder im Ring gegenüberstehen werden. Adolph Zukor, Präsident der Famous Players, feiert in diesen Tagen sein 15jähriges Filmjubiläum. „Variété", ein großes Fachblatt, bringt eine Sondernummer „Adolph Zukor" heraus, in der fast alle führenden Köpfe der einschlägigen Industrie ihm ihre Glückwünsche bringen und sein hohes Verdienst um die Filmindustrie hervorheben. Zukor hat, wie beinahe alle Führer der Großindustrien Amerikas, seine Laufbahn als „kleiner Mann" begonnen und sich durch Tüchtigkeit und Glück zu dieser einflußreichen Stellung emporgeschwungen.

POLA NEGRI
in einem der letzten Paramael-Filme

Amerika sucht und entdeckt ständig neue Stars. Fay Wray, so meint Mr. Zukor, ist unzweifelhaft die Entdeckung des Jahres. Die noch nicht 20jährige Schauspielerin spielte mit immerhin einigem Erfolg bei der Universal City in Cowboy Filmen, dann suchte Stroheim für seinen „Hochzeitsmarsch" eine junge Partnerin für die weibliche Hauptrolle und hat sie gewählt. Von diesem Augenblick an zählt Fay unter die großen Stars der Welt. Schon während der Aufnahmen hat Paramount sie unter einen langjährigen Vertrag genommen zu der Stargage von 2000 Dollar die Woche.

Der wissenschaftliche Film, mit dem im allgemeinen kein Geschäft zu machen ist, beginnt jetzt auch in U. S. A. Fuß zu fassen. Es werden jetzt private Mittel zu seiner Herstellung zur Verfügung gestellt.

Will H. Hays, der amerikanische Filmallgewaltige, stand von jeher für den wissenschaftlichen Film ein und sagt: „Heute ist der Film bereits der Diener und das Werkzeug der Wissenschaft und muß es fortan bleiben. Dieses Werkzeug wird zu einem unentbehrlichen Faktor werden."

In Deutschland ist der medizinische Film bereits auf einer gewissen Höhe angelangt. Es ist als ein großes Verdienst der deutschen Wissenschaft anzuerkennen, daß sie dieses Gebiet so schnell den Fachgelehrten und neuerdings durch die Errichtung des medizinischen Museums auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht haben. Amerika wird hier nicht mehr zurückbleiben.

Von unserem Straßburger G. E.-Korrespondenten.

ie sich doch die Zeiten ändern! Vor ungefähr 1½ Jahren druckte die französische Fachpresse eine offiziöse Mitteilung der französischen Außenhandelsstelle ab, wonach die deutsche Filmindustrie in Elsaß-Lothringen festen Fuß zu fassen bemüht sei, nicht bloß aus wirtschaftlichen Gründen, sondern namentlich mit dem erkennbaren Zweck nationaler Propaganda. Nichts weniger wurde bezweckt, als die Bekämpfung der „Französierung" des Films in Elsaß-Lothringen. Dieses Schauermärchen ward leider eine Zeitlang als bare Münze genommen, bis es endlich als ein Schachzug für die damals noch schwebenden Handelsverhandlungen erkannt wurde.

Im Elsaß hat man sich darüber keineswegs aufgeregt. Das politische Manöver war denn doch allzu durchsichtig. Aber, halt, drei Monate später kam eine neue nationalistische Ausgeburt aufs Tapet. Die meisten elsässischen Tageszeitungen druckten damals eine in einem führenden Blatt erschienene Notiz mit dem großsprecherischen Titel „Timeo Danaos" nach, die ernstlich gegen die deutsche Filmindustrie, besser gesagt: eine gewisse deutsche Firma ins Feld zog, die im Elsaß festen Fuß fassen wollte. Es war da die Rede von einem deutschen Nationalisten als Leiter eines saarländischen Verleihs, der eine Straßburger Agentur errichten und selber leiten wollte, nachdem elsässische Filmkreise an die er sich dieserhalb gewandt, entrüstet abgelehnt hatten. Auch hier hat, wie sich jetzt herausgestellt hat, die Politik mitgewirkt — aber lediglich Interessenpolitik. Der „Kulissenschieber" ward als ein heute abgetakelter, hiesiger Filmverleiher erkannt, der in der betreffenden Zeit befürchtete, die neuen Firmen könnten ihm geschäftlich schaden — weil er selber (auf dem Umweg über Paris) deutsche Filme vertrieb. So wird's gemacht, und darunter müssen natürlich die internationalen Filmbeziehungen leiden.

Aber, wie gesagt, das zog schon damals nicht recht, und heute ist das ganze Problem — wenn es je als solches bestand — gegenstandslos geworden. Nicht bloß erfreuen sich die deutschen Filme im Elsaß immer steigender Beliebtheit — wir erinnern an die in den letzten Monaten stattgehabten großen Uraufführungen, Repriesen oder Interessentenvorführungen von „Nibelungen", „Auf Befehl der Pompadour", „Walzertraum", „Im Namen des Königs", „Tragödie", „Varieté", „Die Brüder Schellenberg" u. a. —, deutsche Verleihe sind mit eigenen Agenturen in Straßburg vertreten, und mehrere selbständige Verleihbüros beliefern ihre Kunden mit Filmen rechtsrheinischer Herkunft. Erst ganz kürzlich ist, immer in Straßburg, ein neuer Verleih eröffnet worden, der den bezeichnenden Titel führt „Location de films internationaux" — „Internationaler Filmvertrieb". Was sagt dazu die Außenhandelsstelle und der Kulissenschieber vom August vorigen Jahres? „Man" schweigt sich gründlich aus, und man tut recht gut daran.

Die „Erka-Prodisco" hat sich gleichfalls entschlossen, einen regionalen Verleih zu eröffnen, an Stelle der bisherigen Nebenagenturen, die einer aufstrebenden Firma nicht würdig sind. Damit ist die Zahl der Straßburger Verleihe auf genau 20 gestiegen, was uns vorläufig als hinreichend erscheint.

CAMILLA HORN und BRUNO KASTNER in „Jugendrausch". *Phot. Ufa*

Bezüglich der bestehenden Theater darf man wohl anderer Ansicht sein, zumal an ihnen wirklich kein Überfluß herrscht. Es fehlen uns einige große Säle, namentlich in Straßburg, Colmar und vielleicht auch in Metz. Mehrere sind tatsächlich in den letztgenannten zwei Städten im Bau bzw. Umbau. Bezüglich Straßburgs kamen schon allerhand Gerüchte auf, die Firmen, wie die Fox, die G. M. G. (Goumont-Metro-Goldwyn) und neuerdings die Ufa als Bauherren nannten. Wir halten derartige Gerüchte für verfrüht, zumal bei der jetzigen wirtschaftlichen Notlage. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß im Frühling oder Sommer zu neuen großen Theatergründungen der Grundstein gelegt wird. Ein Theater, das wirklich großen Zulauf hätte, ein s. g. Théatre d'Avant-garde (für ganz moderne visuelle Spielkunst), wie Paris es z. B. in den „Ursulines" oder im „Vieux-Colombier" besitzt, gehörte unbedingt nach Straßburg, das ein spezielles zahlreiches Publikum hierfür besitzt. Vielleicht kommt es auch noch soweit, wenn einmal der Gedanke Verwirklichung gefunden hat, den die führende Künstlervereinigung „Maigruppe" auf ihr Programm geschrieben. Sie will in vorläufig zweimonatlichen Privatseancen Filme neuester Richtung, teilweise auch von der Zensur beanstandete Streifen einem gewählten Publikum vorführen, und zwischendurch jeweils, vergleichshalber, Bilder aus der Kinderzeit des Kinos einschieben.

Herrscht auch kein eigentlicher Saalmangel im Sinne eines wirklichen Bedürfnisses in den Städten, so muß andererseits festgestellt werden, daß, namentlich im Sommer, in kleineren Ortschaften Kinomüdigkeit besteht, so daß zahlreiche Etablissements dann zeitweilig schließen. Man erwartet eine Änderung, wenn die Gesetzgebung sich gegen gewisse kinofeindliche Einflüsse durchgesetzt hat.

Deutsche Kräfte für die britische Filmindustrie

Von unserem B. C. P.-Korrespondenten.

Alle möglichen Anstrengungen werden gemacht, um vor Inkrafttreten der Gesetzgebung, die eine Zwangsquote für britische Filme innerhalb des Imperiums festsetzen wird, die Qualität der heimischen Filmerzeugnisse zu steigern. Dies ist sicher ein richtigerer Weg zur Erreichung des angestrebten Zieles, einen möglichst hohen Prozentsatz britischer Filme in den Theatern des Reiches laufen zu lassen, als Zwangskontigentierungen. Doch weder große Filmdarsteller noch auch geniale Regisseure können über Nacht erstehen, können ohne Vorbilder und ohne die große Schule Großes leisten. Von dieser Erkenntnis ausgehend, haben die British National Pictures E. A. Dupont nach Elstree verpflichtet. Die bevorstehende Ankunft des deutschen Direktors in dieser Woche wird in Filmkreisen und in der allgemeinen Presse lebhaft kommentiert. Man sieht in dem Gewinn des Mannes, der „Varieté" herausgebracht hat, für England den Beginn einer neuen Epoche in der großbritannischen Filmindustrie. Wir erfahren, daß Herr Dupont zunächst noch die Vollendung des derzeit unter Herbert Wilcox gedrehten Films „Madame Pompadour" abwarten wird, um sodann in den freigewordenen Studios der British National sein eigenes Buch „Moulin Rouge" zu filmen.

Von derzeit laufenden Filmen wäre die Erstaufführung von „Boadicea", dem nationalen englischen zu erwähnen. Wir haben über diesen Film, der von Stoll Pictures herausgebracht wird, bereits anläßlich der Presseaufführung berichtet. Amerika herrscht natürlich wieder am Plaza-Theater mit „The Untamed Lady", in dessen Titelrolle Gloria Swanson tätig ist. „Die Abenteuer der Biene Maya" laufen noch immer mit größtem Erfolg am Pavillon Marble Arch.

Die Aufnahme dieses deutschen Films ist eine so gute, daß er bis zum nächsten Jahre und vielleicht noch über Jahreswechsel hinaus prolongiert wurde.

„Der schwarze Pirat", Douglas Fairbanks Farbenfilm, läuft auf der Leinwand des „New Gallery Kinema", die für den naiven Beschauer viel Reiz hat. Von Tivoli-Theater scheint „Ben Hur" überhaupt nicht mehr wegzuwollen, trotz der langen Laufzeit ist das Theater noch alltäglich ausverkauft.

In der Vorwoche zeigte die „Film Society", eine ganz eigenartige, recht hochstehende private Gesellschaft zur Förderung wertvoller Filme, „Dr. Mabuse, der Spieler", das Rialto-Theatre „Skinners Frack", ein ganz amüsantes britisches Filmerzeugnis, und das Capitol „Spanische Ferien", einen Film, der anscheinend im Original zahlreiche Stierkampfszenen aufwies, die jedoch von der Zensur sämtlich weggeschnitten wurden, so daß der Rest keinen Eindruck macht.

Der elendste amerikanische Film, den wir schon seit langem über uns ergehen lassen mußten und der in seiner falschen Sentimentalität alles übertrifft, worauf man sogar amerikanischen Filmen gegenüber vorbereitet ist, lief in der Plaza. „The Lady of the Harem" (Die Dame aus dem Harem), nannte sich dieses Erzeugnis, von dem sogar der Filmkritiker des sonst sehr sanften „Observer" bemerkt: „Es zeigt dem Publikum jene Art amerikanischer Rührseligkeit, die ‚Glück' genannt wird." Die jüdisch-irische Komödie „Die Cohens und die Kellys", die diese Woche allgemein „released" wurde, zeigt viel gesunden Humor, ist gut dargestellt und ermangelt zeitweise auch nicht einer gewissen dramatischen Wucht. Unter den „General releases" ist schließlich auch noch der deutsche Film „Eifersucht" mit Lya de Putti und Werner Krauß, zu erwähnen.

HELENE HALLIER in „Fräulein Mama"

Die von der Picadilly Pictures gearbeitete Aufnahme „Après la Guerre" hat eine Änderung des Titels erfahren. Bei aller Intelligenz und gründlicher allgemeiner Bildung sind nämlich die Engländer alles eher als sprachenkundig oder auch nur fremdsprachenfreundlich. Und nachdem ein Herr den Regisseuren zu verstehen gab, daß er den Titel für den hielt, beschlossen diese, bitter enttäuscht, den Film auf „Blighty" umzutaufen. Dieser neue Name ist ein Kriegsausdruck, der etwa soviel wie „Daheim" oder „Abgerüstet" bedeutet.

Ein großartiger Film soll auch von der bevorstehenden Reise des Luftverkehrsministers von London über Kairo nach Karachi per Aroplan, hergestellt werden. Gaumont entsendet einen besonderen Photographen für diese Eröffnungsreise der neuen Luftroute. „London after Dark", das Parkinson drehen läßt, wurde in seiner Herstellung von der Polizei, die darin eine große Rolle spielt, unterbrochen. Sie wollte nämlich nicht gestatten, daß bei den Aufnahmen in London selbst Schauspieler in Polizeiuniformen tätig sind. Doch wird diese kleine Störung wohl bald beigelegt sein.

Zum Schlusse soll noch von einem großartigen Unternehmen berichtet werden, das in der bekannten Oxford Street einen Riesenkinopalast, „Astoria", errichten will. Unterhalb dieses Kinos, das ungefähr 3000 Personen fassen wird, wird eine ebenso riesige Tanzhalle mit einer fabelhaften Geschwindigkeit ausgemauert. Die Konstruktion ist bereits soweit fortgeschritten, daß die Halle schon in der ersten Woche des neuen Jahres eröffnet wird.

Heldenepos, am Kapitol, dem Namen einer jungen Dame

Universum-Film-Verleih GmbH

Verleihbetrieb der

Universum-Film AG

Das Programm der U F A
Verleih-Betriebe
1926/1927

Napoleon (Eine Alliance Superfilm der Ufa)
Hauptrolle: Albert Dieudonné
Regie: Abel Gance

Jugendrausch (Saturnfilm der Ufa)
Hauptrollen: Camilla Horn, Bruno Kastner
Regie: Starewitsch und Asagaroff

Lieb mich und die Welt ist mein
Hauptrollen: Norman Kerry, Mary Philbin
Regie: E. A. Dupont

Die Czardasfürstin
Nach der berühmten Operette
Hauptrolle: Liane Haid (Ostermayr-Film der Ufa)
Regie: Hans Schwarz

In der Heimat gibt's ein Wiederseh'n (Schunzel-Film der Ufa)
Hauptrolle und Regie: Reinhold Schunzel
außerdem die große deutsche Besetzung

Durchlaucht Radieschen (Eichberg-Film der Ufa)
Hauptrolle: Xenia Desni
Regie: Richard Eichberg

Sie, die Einzige (Isepa-Film der Ufa)
Hauptrollen: Wera Weronina, Alf. Fryland, Lydia Potechina

Der gute Ruf (Hermes-Film der Ufa)
Hauptrolle: Lotte Neumann, Hans Mierendorff
Regie: Pierre Marodon

Vater werden ist nicht schwer (Eichberg-Film der Ufa)
Hauptrollen: Lilian Harvey, Harry Halm, Albert Paulig
Regie: Erich Schönfelder

Die 7 Töchter der Frau Gyurkewicz (Isepa-Film der Ufa)
Hauptrollen: Betty Balfour, Willy Fritsch, Lydia Potechina
Regie: Cavalhus

Sein großer Fall (Kriminal-Film der Ufa)
Hauptrollen: Rudolf Forster, Christa Tordy, Olga Tschechowa, Karl Ebert
Regie: Dr. Wendhausen

Der Sohn des Hannibal (Maxim-Film der Ufa)
Hauptrollen: Liane Haid, Alfons Fryland
Regie: Felix Basch

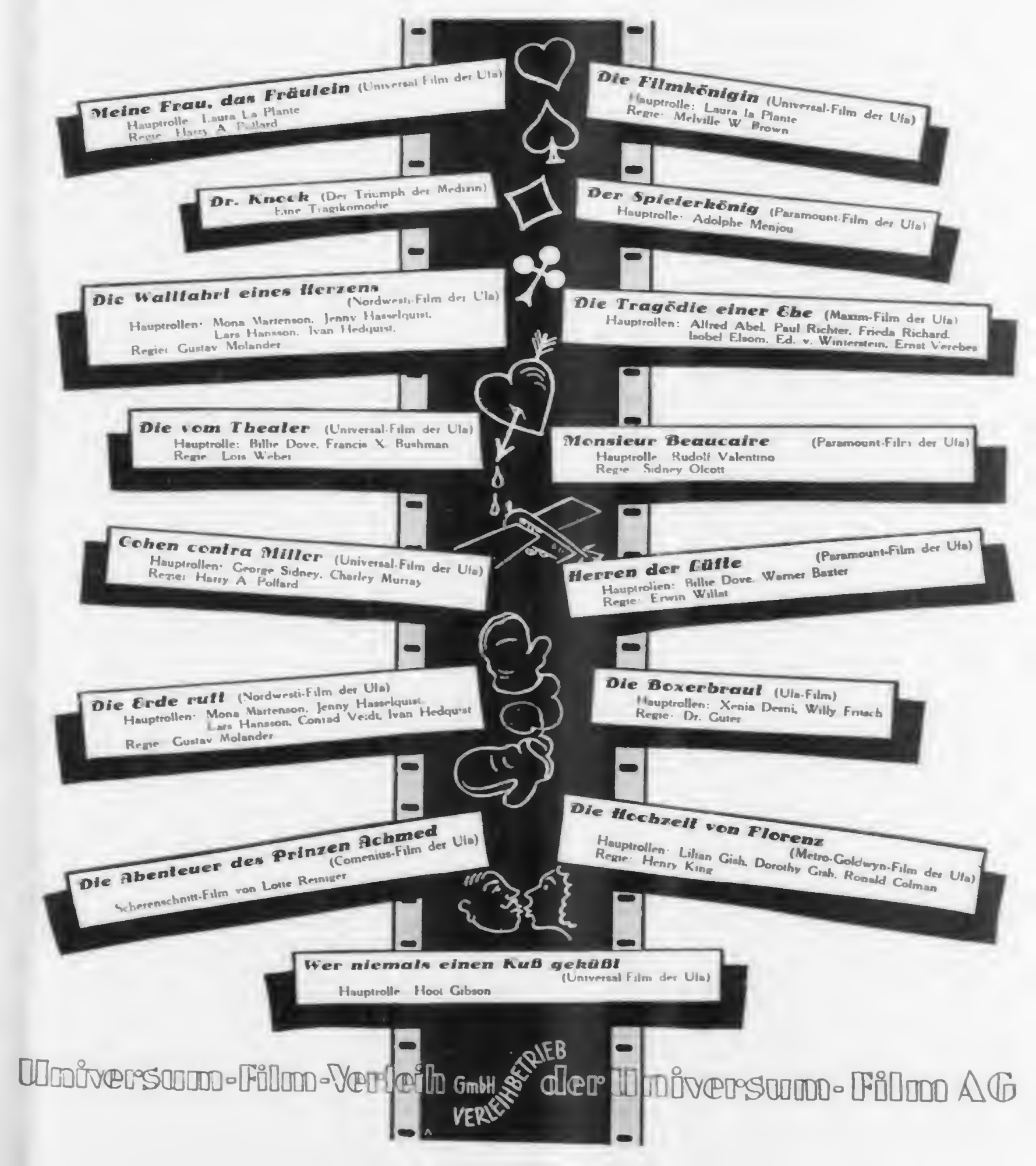
Gräfin Plättmamsell (Rex-Film der Ufa)
Hauptrolle: Osa Oswalda
Regie: Constantin David

Die Tänzerin des Zaren (Universal-Super-Film der Ufa)
(Nach dem Roman „Die Mitternachtssonne" von Lauritz Bruun)
Hauptrolle: Laura La Plante
Regie: Dimitri Buchowetzki

Der Herr des Todes (Maxim-Film der Ufa)
Hauptrollen: Simone Vaudry, Erna Hauck, Frederick Solm, F. v. Alten
Regie: Hans Steinhoff

Universum-Film-Verleih GmbH der Universum-Film A-G

DASSEL


Meine Frau, das Fräulein (Universal-Film der Ufa)
Hauptrolle Laura La Plante
Regie Harry A. Pollard
Die Filmkönigin (Universal-Film der Ufa)
Hauptrolle: Laura la Plante
Regie: Melville W. Brown
Dr. Knock (Der Triumph der Medizin)
Eine Tragikomödie
Der Spielerkönig (Paramount-Film der Ufa)
Hauptrolle: Adolphe Menjou
Die Wallfahrt eines Herzens (Nordwest-Film der Ufa)
Hauptrollen: Mona Martenson, Jenny Hasselquist, Lars Hansson, Ivan Hedquist.
Regie: Gustav Molander
Die Tragödie einer Ehe (Maxim-Film der Ufa)
Hauptrollen: Alfred Abel, Paul Richter, Frieda Richard, Isobel Elsom, Ed. v. Winterstein, Ernst Verebes
Die vom Theater (Universal-Film der Ufa)
Hauptrolle: Billie Dove, Francis X. Bushman
Regie: Lois Weber
Monsieur Beaucaire (Paramount-Film der Ufa)
Hauptrolle: Rudolf Valentino
Regie: Sidney Olcott
Cohen contra Miller (Universal-Film der Ufa)
Hauptrollen: George Sidney, Charley Murray
Regie: Harry A. Pollard
Herren der Lüfte (Paramount-Film der Ufa)
Hauptrollen: Billie Dove, Warner Baxter
Regie: Erwin Willat
Die Erde ruft (Nordwest-Film der Ufa)
Hauptrollen: Mona Martenson, Jenny Hasselquist, Lars Hansson, Conrad Veidt, Ivan Hedquist
Regie: Gustav Molander
Die Boxerbraut (Ufa-Film)
Hauptrollen: Xenia Desni, Willy Fritsch
Regie: Dr. Guter
Die Abenteuer des Prinzen Achmed (Comenius-Film der Ufa)
Scherenschnitt-Film von Lotte Reiniger
Die Hochzeit von Florenz (Metro-Goldwyn-Film der Ufa)
Hauptrollen: Lilian Gish, Dorothy Gish, Ronald Colman
Regie: Henry King
Wer niemals einen Kuß geküßt (Universal-Film der Ufa)
Hauptrolle: Hoot Gibson
Universum-Film-Verleih GmbH
VERLEIHBETRIEB der Universum-Film AG

Außerdem

die großen Kulturfilme:

Auf den Spuren der Azteken (Kulturfilm der Ufa)
Expeditionsleiter Prof. Dr. Goldschmidt
Regie: Adolf Trotz
Fotografie: Eugen Hrich

Mit dem Auto durch das Morgenland (Kulturfilm der Ufa)
Regie W. Achsel
Fotografie K. Pruth

Moana, der Sohn der Südsee (Flaherty-Film der Ufa)
Fotografie Robert Flaherty

Das Volk der schwarzen Zelte (Paramount-Film der Ufa)
Forschungsreisende: M. Cooper, E. Schoedsack, M. Harmech

Geheimnisse einer Seele (Kulturfilm der Ufa)
Hauptrollen: Werner Krauss, Jack Trevor, Ruth Weyher, Ilka Grüning
Regie: G. W. Pabst

König Amazonas (Kulturfilm der Ufa)
Forschungsreisender: Mc. Govern
Fotografie J. Mainling

und

die großen Beiprogramm-Filme:

1 Plastigramm-Film

45 Aesop-Fabeln

20 Pathé-Komödien

2 Polichinell-Filme

„Vier Millionen Mark in 4C Minuten" (Dempsey-Tunney)

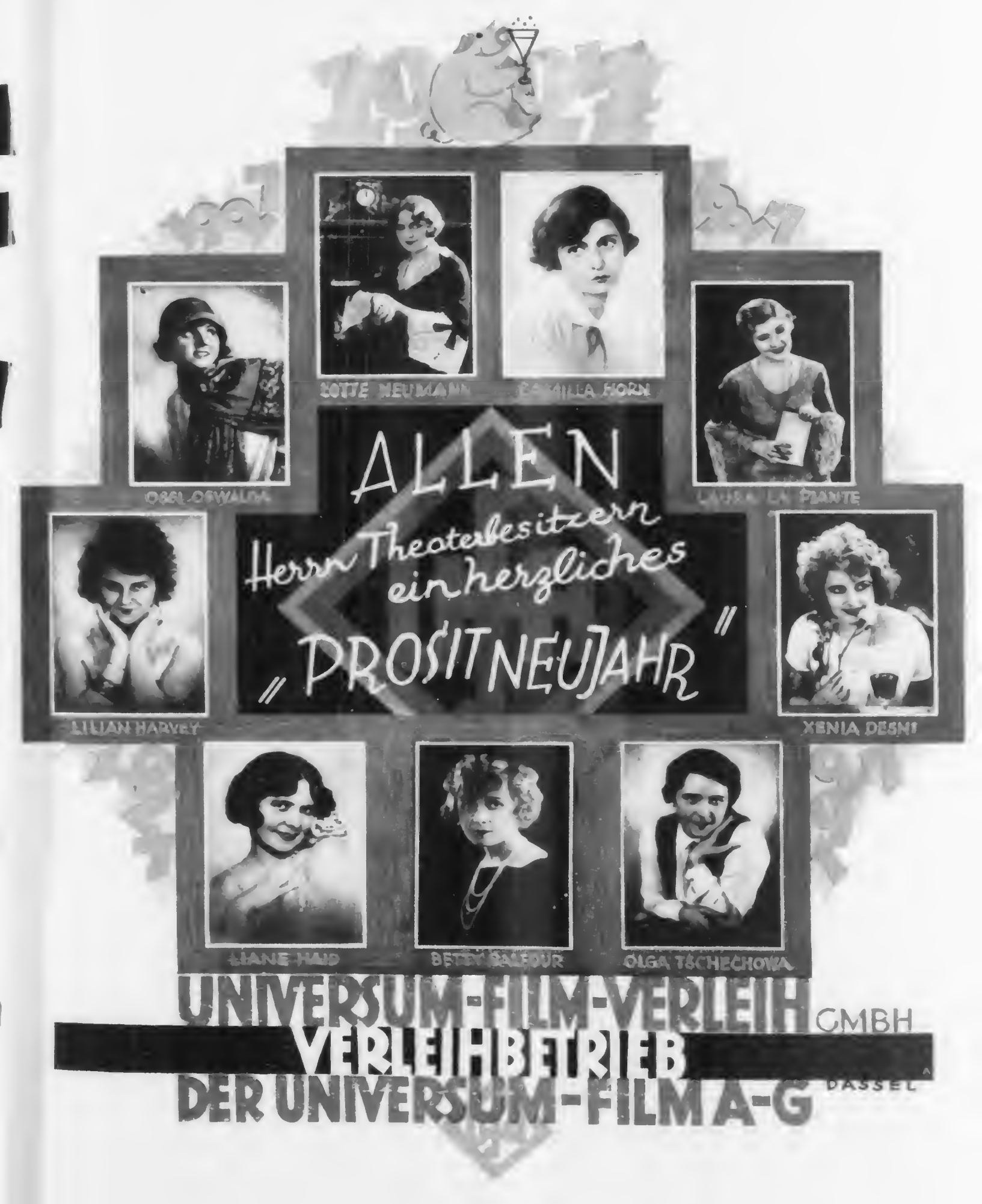
„Kasimir und Hidigeia", eine Katzenkomödie der Ufa

Steuerermäßigende Beiprogramm-Filme lt. besonderem Verzeichnis

Ufa-Wochenschau

Universum Film-Verleih GMBH
Verleihbetrieb der Universum-Film AG

DASSEL


LOTTE NEUMANN
CAMILLA HORN
OSSI OSWALDA
LAURA LA PLANTE
ALLEN
Herrn Theaterbesitzern
ein herzliches
„PROSIT NEUJAHR"
LILIAN HARVEY
XENIA DESNI
LIANE HAID
BETTY BALFOUR
OLGA TSCHECHOWA
UNIVERSUM-FILM-VERLEIH GMBH
VERLEIHBETRIEB
DER UNIVERSUM-FILM A-G
CASSEL

NORMAN KERRY
OSKAR MARION
BRUNO KASTNER
AUCH
wir wünschen
unseren Anhängern
ein
frohes
neues
Jahr!
ALFRED ABEL
WILLY FRITSCH
HOOT GIBSON
ALFONS FRYLAND
REINHOLD SCHÜNZEL
ADOLPHE MENJOU
PAUL RICHTER
WERNER FLETTERER
UNIVERSUM
FILM-VERLEIH G.M.B.H.
VERLEIHBETRIEB
DER UNIVERSUM
FILM AG

Die Entwicklung des Filmtheaters in Amerika

Von Dr. Jason, Berlin.

(Schluß)

Die Städte mit über 100 000 Einwohnern spielen als Konzentrationspunkte für die Filmindustrie die wichtigste Rolle. Nach der Volkszählung von 1920 gab es in Amerika 66 solcher Städte, die sich innerhalb von fünf Jahren auf 75 vermehrt haben; sie verteilen sich auf 49 Staaten von U.S.A.

Auf diese 75 Großstädte entfallen rund 3500 Kinotheater, das sind 25 % der Gesamtzahl der amerikanischen Kinotheater, von denen rund 2900 bis 1500 Sitzplätze und die übrigen 545 über 1500 Sitzplätze haben. Die Gesamtzahl der Sitzplätze in den Großstädten beträgt rund 2 551 000, also mehr als ein Viertel der Gesamtanzahl der Sitzplätze der Kinotheater von U.S.A. (rund 8 000 000).

Motion Picture News vom 6. November 1926 brachte sehr interessante und aufschlußreiche Angaben über den Besuch der Kinotheater in 66 Großstädten — heute gibt es, wie bereits erwähnt, 75 —, die wegen ihrer Bedeutung durch die Vorführung der Filme in ihren Uraufführungstheatern „Schlüsselstädte" (Key Cities) genannt werden, jedoch sind diese Angaben ohne Zusammenhang mit anderen Zahlen gegeben; sie erhalten aber erst praktischen Wert durch eine — wie auf der Tabelle vorgenommene — Zusammenstellung mit anderen Angaben über die Kinotheater, wie u. a. die Anzahl der Sitzplätze, wodurch geschäftliche Kalkulationen in bezug auf die Einnahmen der Kinotheater usw. dem Fachmann ermöglicht werden. Nach dieser Zusammenstellung ist die höchste Frequenz — nicht, wie angenommen werden müßte, in den Millionenstädten New York (neunmal wöchentlich), Chikago (7) und Philadelphia (8) — in Boston, wo jeder Platz wöchentlich 15mal besetzt ist, also täglich zweimal, der niedrigste Besuch ist u. a. in Washington, der Hauptstadt von U. S. A., wo die Sitzplätze sechsmal wöchentlich besetzt sind. Durchschnittlich ist jeder Sitzplatz der Kinotheater in den vorerwähnten Großstädten achtmal wöchentlich besetzt. Dies ist bei Berücksichtigung der in Amerika stattfindenden Vorführungen von zwei bis sechs je Tag ein sehr bescheidenes Ergebnis für die Kinotheater.

Besonders enttäuscht nach diesen Angaben New York, die Weltfilmmetropole, mit der bescheidenen Besucherzahl von neunmal wöchentlich je Platz, was bei einer Berücksichtigung von zwei bis sechs täglichen Vorstellungen, insbesondere für die Uraufführungstheater, kaum dem Mindestmaß genügen dürfte.

Die Millionenzahlen, die so oft von den amerikanischen Fachzeitschriften gebracht werden, dürften insofern eine geschickte Zahlenpropaganda sein, als sie ohne Verbindung mit weiteren Angaben irreführend sind. Nach vorstehenden Angaben muß angenommen werden, daß die Unmenge von Uraufführungstheatern in Amerika — wenn nicht bereits jetzt — in

Verteilung der Lichtspieltheater und wöchentlicher Besuch in den Städten mit über 100 000 Einwohnern in USA Ende 1925

Name	Einwohner 1922	Lichtspieltheater 1925				Wöchentl. Besuch	
		Anzahl	davon mit . . . Sitzplätzen bis 1500	über 1500	Sitzplätze überhaupt	gesamt	Durchschn. je Platz
1	2	3	4	5	6	7	8
Akron, Ohio	208 435	33	29	4	20 000	184 900	9
Albany, N.Y.	116 223	15	13	2	10 000	100 000	10
Atlanta, Ga.	214 216	15	10	5	13 000	166 900	13
Baltimore, Md.	762 222	130	119	11	65 000	?	?
Birmingham, Ala.	191 · 17	21	20	1	13 000	132 370	13
Boston, Mass.	764 01	110	96	14	65 000	967 170	15
Bridgeport, Conn.	143 555	17	13	4	21 000	144 00	7
Buffalo, N.Y.	528 163	91	55	6	35 000	417 500	12
Cambridge, Mass.	110 941	5	4	1	5 000	?	?
Camden, N.J.	121 915	13	13	—	9 300	105 100	12
Chicago, Ill.	2 833 288	331	282	49	240 000	1 742 259	7
Cincinnati, Ohio	404 565	46	35	9	25 000	304 200	9
Cleveland, Ohio	854 565	115	107	11	76 000	722 200	9
Columbus, Ohio	255 425	39	35	4	25 100	213 200	9
Dallas, Tex.	171 · 4	26	21	5	20 000	176 900	9
Dayton, Ohio	161 824	19	14	5	16 000	134 200	8
Denver, Col.	267 591	42	36	6	30 000	261 000	9
Des Moines, Iowa	136 793	21	18	3	14 000	147 000	10
Detroit, Mich.	993 678	151	130	21	100 000	761 565	8
Duluth, Minn.	101 183	19	19	—	10 000	?	?
Elizabeth, N.J.	101 613	10	7	3	10 500	?	?
Erie, Pa.	109 248	14	14	—	15 000	?	?
Fall River, Mass.	120 790	10	7	3	12 300	90 190	7
Flint, Mich.	111 796	14	13	1	9 800	?	?
Fort Worth, Tex.	114 3 · 7	14	12	2	14 500	88 600	6
Grand Rapids, Mich.	143 572	24	22	2	14 200	118 900	8
Hartford, Conn.	138 036	12	7	4	16 500	107 400	6
Houston, Tex.	138 · 78	27	26	1	15 000	132 780	9
Indianapolis, Ind.	331 257	60	56	4	35 000	316 600	9
Jersey City, N.J.	305 911	20	16	4	26 000	180 600	11
Kansas City, Mo. Kans.	457 790	60	56	4	36 000	305 800	8
Los Angeles, Cal.	654 866	162	88	14	72 000	831 870	11
Louisville, Ky.	256 877	33	27	6	25 500	212 100	8
Lowell, Mass.	114 423	10	8	2	9 500	83 310	9
Lynn, Mass.	101 653	7	3	4	8 600	?	?
Memphis, Tenn.	162 862	18	15	3	15 000	129 340	9
Milwaukee, Wis.	477 103	69	58	11	45 000	396 500	8
Minneapolis, Minn.	400 970	48	40	8	35 000	217 810	6
Nashville, Tenn.	120 332	14	8	6	15 000	111 900	7
New-Bedford, Mass.	127 542	14	10	4	16 750	102 120	6
New-Orleans, La.	339 · 16	59	54	5	36 000	?	?
New-York, N.Y.	5 839 345	551	410	141	480 000	4 436 480	9
Newark, N.J.	431 792	34	28	6	26 000	385 960	14
New-Haven, Conn.	169 907	19	16	3	16 000	124 160	8
Norfolk, Va.	124 915	12	12	1	10 000	109 000	11
Oakland, Cal.	233 279	31	27	6	25 500	200 300	8
Omaha, Nebr.	200 739	34	29	5	24 500	206 00	9
Paterson, N.J.	138 521	11	8	3	10 000	132 230	13
Philadelphia, Pa.	1 894 310	163	135	28	123 000	1 021 396	8
Pittsburgh, Pa.	607 902	88	74	14	58 000	507 776	8
Portland, Or.	269 240	39	35	4	26 500	246 000	9
Providence, N.J.	241 011	15	7	7	15 700	190 500	12
Reading, Pa.	110 022	15	12	3	12 000	109 900	9
Richmond, Va.	178 063	18	14	4	13 200	115 700	9
Rochester, N.Y.	311 548	28	21	5	20 000	250 0 · 2	12
San Antonio, Tex.	178 076	20	16	4	16 700	141 700	8
San-Francisco, Cal.	529 702	49	36	13	44 000	507 700	11
Salt-Lake-City, Utah	123 918	12	8	4	10 500	109 900	11
Scranton, Pa.	139 821	22	20	2	14 000	131 340	9
Seattle, Wash.	315 065	54	49	5	26 300	254 600	9
Spokane, Wash.	101 570	14	14	—	9 000	84 860	9
Springfield, Mass.	149 052	13	10	3	12 800	119 600	10
St. Louis, Mo.	79 · 08	111	105	6	74 000	772 850	10
St. Paul, Minn.	239 634	29	25	4	22 000	166 275	6
Syrakuse, N.Y.	181 012	26	23	3	17 500	171 200	10
Tacoma, Wash.	100 369	20	17	3	14 500	91 900	7
Toledo, Ohio	260 717	36	33	3	18 000	200 000	11
Trenton, N.J.	125 075	19	15	4	16 600	135 580	8
Utica, N.Y.	101 599	10	9	1	8 000	?	?
Washington, D.o.C.	437 571	54	48	6	43 000	282 900	6
Wilmington, Del.	115 569	13	12	1	13 000	122 049	9
Worcester, Mass.	198 449	11	8	3	11 350	100 000	9
Yonkers, N.Y.	105 422	8	7	1	5 000	63 900	12
Youngstown, Ohio	144 920	18	7	11	10 500	117 250	12
Zusammen:	29 326 061	3472	2806	545	2 551 500	21 766 366	8

absehbarer Zeit vor einer schwierigen Krise stehen dürfte; bestätigt wird diese Annahme durch Einbeziehung der Eintrittspreise und der hiernach errechneten Einnahmen dieser Theater.

Die Uraufführungstheater spielen in dem augenblicklichen Schema des amerikanischen Filmmarktes eine ausschlaggebende Rolle. Sie sind über das ganze Land verteilt und befinden sich hauptsächlich in den Großstädten (Key Cities). Sämtliche großen Filmgesellschaften und Konzerne sind bemüht, möglichst viele dieser Theater zu besitzen oder zu kontrollieren wegen ihres gewaltigen Einflusses, den sie auf die übrigen Theater ausüben. Heute ist eine Gruppe der größten Filmgesellschaften an der Kontrolle einer großen Anzahl von Theatern interessiert. Es soll in Amerika 1720 Uraufführungstheater geben, aber nur einige hundert, welche streng genommen als erstklassige Uraufführungstheater bezeichnet werden können, von denen die meisten in mehr als 30 „Key-Cities" gelegen sind, deren Zahl jedoch in ständigem Steigen begriffen ist.

Der Einfluß, den diese Uraufführungstheater auf den übrigen Theatermarkt haben, resultiert aus ihrer günstigen Lage, ihren ausgezeichneten Musikprogrammen, ihrer verschwenderischen Ausstattung und nicht zuletzt aus ihren Eintrittspreisen.

Gewöhnlich wird ein und derselbe Film während einer Woche oder einem längeren Zeitraum vorgeführt, was von vornherein als ein Tribut für die Güte des betreffenden Films sowohl vom Publikum als auch den übrigen Theaterbesitzern betrachtet werden muß, wodurch die Nachfrage für diesen Film ungeheuer gesteigert und die Vorführung von Filmen seitens der übrigen Produzenten ein sorgsam gesuchtes Privileg wird.

Selbst wenn ein Film ein Mißerfolg ist, läuft er in einem Uraufführungstheater während einer längeren Zeitdauer, damit er auf diesem Bluffwege doch das Geschäft bei den nachfolgenden Theatern wird; wegen dieser Maßnahme werden die amerikanischen Uraufführungstheater auf das heftigste angegriffen. Bisher waren aber alle Proteste erfolglos.

Die amerikanischen Statistiken geben an, daß über 25 % der Einnahmen, die aus der Vorführung erstklassiger Filme stammen, den Uraufführungstheatern zu verdanken sind. Der Schaden, den ein Produzent erleidet, wenn seine Filme nicht zur Aufführung in einem solchen Theater gelangen, beträgt aber nicht nur 25 %, sondern es gehen ihm auch die viel größeren Einnahmen verloren, die sich aus den lebhafteren Buchungen der übrigen Theater ergeben hätten, die sich auf den Erfolg in einem solchen Kino stützen.

Die Bedingungen, die diese Uraufführungstheater den Produzenten auferlegen, sind oft sehr schwer zu erfüllen. Abgesehen, daß sie so gut wie keine Leihmiete für den herauszubringenden Film bezahlen, lassen sie sich für die Ankündigung des betreffenden Films einen Betrag bezahlen, der der Höhe der Leihmiete kaum nachsteht. Ferner haben sie die sogenannte „Schutzklausel", auf Grund deren sich der Produzent verpflichten muß, den Film in einem bestimmten Umkreis von dem betreffenden Uraufführungstheater innerhalb einer bestimmten Zeit — gewöhnlich zwischen 30 und 120 Tagen — weder ankündigen noch aufführen zu lassen.

Die kleineren Theater in dem betreffenden Umkreis haben natürlich den Schaden, denn das Publikum, welches den Film sehen will, ist gezwungen, in das Uraufführungstheater zu gehen, in dem es einen höheren Eintrittspreis bezahlen muß. So wurde nach amtlichen Angaben im Jahre 1923 an ein Theater, um einen bestimmten Film zu sehen, vom Publikum die erstaunliche Summe von 8 712.045 bezahlt. Daß diese Uraufführungstheater bei solchen Bedingungen bestehen können, erhellt ebenfalls aus einem Bericht von H. D. H. Connicks, wonach das Grauman-Theater in Los Angeles mit einem Profit von 100 %, das Rialto in New York mit 80 % und Stillman in Cleveland mit über 100 % jährlich arbeitet. Diese „Schutzklausel" wird ebenfalls seitens der amerikanischen Fachkreise sehr bekämpft, denn sie wirft ihren unheilvollen Einfluß auf den gesamten Markt. Würden die Uraufführungstheater dieser Schutzklausel beraubt, so hätte das Publikum auch Gelegenheit, denselben Film in bescheidenerer Aufmachung zu billigeren Preisen in den Nachbartheatern zu sehen, und würde die Uraufführungstheater nur besuchen, wenn ihre Darbietungen den Eintrittspreisen angemessen erscheinen.

Vergleichszahlen (1926)

Bezeichnung	Deutschland	U. S. Amerika
Fläche in qkm	470 000	7 839 000
Einwohnerzahl	63 000 000	115 000 000
Einwohner pro qkm	134	13
Anzahl der Lichtspieltheater	3 800	16 000
Anzahl der Sitzplätze	1 400 000	8 000 000
Durchschnittliche Theatergröße	368	500
1 Lichtspieltheater entfällt auf .... qkm	125	533
" " " .... Einw.	17 000	7 000
1 Sitzplatz entfällt auf ..... Einw.	45	13
Anzahl der Städte mit über 100 000 Einw.	45	75
Anzahl der Theater in diesen Städten	950	3 742
Anzahl der Sitzplätze	400 000	2 551 000

Ferner wird auch seitens der amerikanischen Filmfachleute die Bedeutung der „Premiere" angefochten, sofern der Produzent das Uraufführungstheater kontrolliert, in dem sein Film zur Uraufführung kommt. Dann kann er, wenn er es richtig versteht, einen Erfolg „machen". Fachkreise verlangen, daß diese Tatsache zum mindesten dem Publikum und den anderen Theaterbesitzern bekanntgegeben wird.

Der Produzent, der gleichzeitig das Theater kontrolliert, ist mächtiger als ein von Verleihern abhängiger Produzent.

Auf diese Weise gehen diejenigen Theater, die von einem Produzenten oder Verleiher kontrolliert werden, dem allgemeinen Wettbewerb verloren. In welchem Maße dies vor sich geht, erhellt aus nachstehendem Beispiel: Famous Players erwarben im Süden die Kontrolle über ungefähr 197 der besten Theater, die in elf Staaten gelegen waren. In diesen Theatern wurden für uraufgeführte Filme in einem bestimmten Jahre 600 000 Dollar bezahlt, wovon 400 000 Dollar an die Famous Players als Leihmiete für eigene Filme abgeführt wurden, also zwei Drittel der Vorführungszeit wurde nur von den Famous Players ausgenutzt und ging den übrigen Produzenten verloren.

In den erstklassigen Uraufführungstheatern, die von Produzenten kontrolliert werden, wie z. B. dem Rivoli und Rialto in New York, werden mindestens 90 Prozent der Vorführungszeit solcher Theater durch die eigenen Filme der Produzenten in Anspruch genommen.

Film-kritische Rundschau

Fabrikat: Maxim-Film der Ufa
Verleih: Ufa-Leih
Regie: Felix Basch
Hauptrollen: Liane Haid, Alf. Fryland
Länge: 2317 Meter (6 Akte)
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Dieser nach einem Sensationsroman gedrehte, als Sensationsangelegenheit gedachte Film ist nicht gar so wild. Er ist sogar bis über die Hälfte ziemlich schleppend gehalten, rafft sich allerdings gegen den Schluß energisch auf und holt nach, was er bis dahin verpaßte. Der Sohn des Hannibal ist ein Rennpferd, das, sportlich ausgedrückt, nie in Form ist, und deshalb seinem Besitzer nur Ärger bereitet. Zuletzt allerdings holt er auf und geht als Sieger durchs Ziel — beim Derby selbstverständlich, wo es sich für seinen Besitzer lohnte.

Wir haben erst kürzlich den Rennbahnfilm „Derby" gesehen, der keine überwältigende Arbeit war. Das Turfmilieu mit seinen eigenartigen, in jeder Beziehung schwankenden Gestalten vermag immer wieder zu interessieren, selbst wenn die Umwelt der Rennbahn stets mit denselben Typen belebt wird. Einen Herzenskonflikt muß es in einem Spielfilm natürlich auch geben. Leider ist auch dieser nicht sehr originell, wenn auch zugegeben werden soll, daß zahlreiche Zuschauer — und unter ihnen vor allen Dingen der weibliche Teil — gerade die ewig wiederkehrenden Konflikte solcher Geschichten mit Vorliebe sehen.

Diesmal war das Liebespaar, das sich nach manchen Enttäuschungen doch noch glücklich kriegt, zwei Lieblingen des Publikums, der schlanker gewordenen Liane Haid und dem feschen Alphons Fryland anvertraut. Man hat beide schon besser gesehen, obgleich es ihnen auch diesmal an Beifall nicht fehlte, aber die Zustimmung aus dem Parkett klang ihnen schon lebhafter entgegen.

Die Zuschauer stießen sich mit Recht an den viel zu vielen Titeln. Alle paar Meter mußte man den Verlauf der Handlung wieder ablesen, als daß Bilder die Stelle der Worte eingenommen hätten.

Felix Basch war als Regisseur nur in den letzten dreihundert Metern zu spüren, vorher spielte jeder nach seiner Fasson.

Das war einzig bei Siegfried Arno angebracht, der mit entfesselter Komik durch den Film ging.

Fabrikat: Rex-Film der Ufa
Verleih: Parufamet
Regie: Lupu Pick
Hauptrollen: Robertson, Nissen, Riemann, George
Länge: 2729 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Tauentzien-Palast

Im Tauentzienpalast ist nach vielen Jahren das Panzergewölbe wieder erstanden. Zwar steht jetzt ein neuer Regisseur vorn auf der Leinwand, aber schließlich und endlich alles bleibt wie einst bei May. Sicherlich ist der neue Detektivfilm ein gutes Provinzgeschäft. Er hält sich fern von allen Ambitionen und erzählt eine Geschichte, für die man ebensogut den seligen Nick Carter hätte bemühen können wie Kurt J. Braun.

ERNST REICHER in „Das Panzergewölbe".

Stuart Webbs wiederum, von Ernst Reicher ausgezeichnet dargestellt, wird in das Haus des Herrn Cracker gelockt, muß dort eine Zeitlang gefangen bleiben, bis Verbrecher in einem Panzergewölbe falsche Banknoten auf echtem Papier hergestellt haben.

Selbstverständlich befreit er sich schließlich, sorgt dafür, daß der reiche Kaufmann, in Elgin, der in die Sache verwickelt ist, straflos ausgeht, und verhaftet schließlich die Verbrecher nach allerhand Tricks im bewußten Panzergewölbe, nach dem der Film den Namen hat.

Es gibt da Drehtüren wie zu Zeiten des seligen Fantomas, es wird geschossen, Handfesseln erscheinen jeden Augenblick, und einer verwechselt immer irgendwen mit einem anderen.

Die Ausstattung ist gut, und das Panzergewölbe den modernen technischen Errungenschaften angepaßt. Gespielt wird mit Ausdruck, soweit das bei dieser Handlung überhaupt möglich ist.

An guten Namen ist nicht gespart. Man sieht Johannes Riemann, Heinrich George und die Damen Imogene Robertson, Aud Egede Nissen und freut sich, wie eingangs erwähnt, Ernst Reicher wieder zu sehen, den Mann, der so viele Filmerfolge zu verzeichnen hat, und der trotzdem so lange nicht auf der Leinwand erschien.

Daß Lupu Pick diesen Film inszeniert hat, stellt man mit einem trockenen und einem nassen Auge fest. Wer so viel über Filmkunst geschrieben hat, und wer sich noch außerdem als den berufenen Vertreter der künstlerischen Richtung giriert, sollte eigentlich so etwas nicht machen. Ein Zwischentitel zu Beginn bemerkt: „Ein Geschäftsfilm", das ist richtig

Kinder-Kino-Revue

Henny in Hosen.

Wie sagt doch der Direktor Springer des Wanderzirkus in der „Verkauften Braut" „Das muß man gesehen haben, da muß man hingetreten sein, oder man hat kein Herz in die Brust." Da steht man im Atelier Tempelhof, ein netter, frischer junger Mann mit runder Brille, mit blonder Tolle kommt herein und siehe da, kaum zu glauben, es ist Henny Porten. Sie lacht vergnügt, weil ihr die Überraschung so gut gelungen ist und mehr noch, weil sie mit ihrer unversieglichen Spielfreudigkeit so große Freude an ihrer Rolle hat. Daß Henny in Verkleidungsrollen groß ist, wissen wir seit Kohlhiesls Töchter" und der „Sybille Brant".

Was sie aber hier in dem neuen Porten-Fröhlich-Film der Ufa „Meine Tante — Deine Tante" alles aufstellt, das ist schon zum Entzücken gar. Walter Supper hat ihr nach der Grundidee der Komischen Oper „Don Pasquale" das Manuskript nach Maß gemacht. Henny und Angelo Ferrari sind zwei junge unbekümmerte Musiker, denen es sehr an Kleingeld fehlt. Da treten sie im Zirkus, im Varieté auf als Musikklowns. Henny als Negersängerin in Fellhosen und all den anderen originellen Kostümen, die Ernst Stern für sie komponiert hat, dann auf dem Gute eines weiberfeindlichen Onkels ihres Gatten als schüchterner junger Mann, der sich als eine höchst kapriziöse Modedame entpuppt, dieser Onkel in der Verkörperung von Ralph Arthur Roberts, wie eine Spitzwegsche Sonderlingsgestalt, es sieht wirklich so aus, als ob dieser Portenfilm mit seinen übermütigen Situationen das wird, woran Produzent, Verleiher, Theaterbesitzer und Publikum ihre Freude haben werden. In ausgezeichneter Maske sieht man Harry Grunwald, Bendow ist ein komischer Apotheker. Regie: Fröhlich, Cameramann: Preiß. Die Bauten hat Schrödter erstellt.

Paulchen im Frack.

Fassadenklettern ist heutzutage ein sehr verbreiteter Sport im Leben und auch im Film. Das dachte auch Paul Heidemann, der einen Lehrling in diesem edlen Sportzweige ausgebildet hat und nun an der Ecke eines im Staakener Riesenatelier erbauten mehrstöckigen Herrschaftshauses Schmiere steht, um die Rekordversuche seines Schützlings (Niels Asther) im Wändehochklettern zu überwachen. Asther macht das trotz des Schnees, der alle Mauervorsprünge bedeckt, so verdächtig gut, daß er der Anerkennung aller Zunftgenossen sicher sein könnte. Die Herren sind im Abenddreß, was sich für einen Film, der „Gauner im Frack" heißt, auch so gehört. Als Asther seine Kletterversuche, die ihn hoch bis zur Beleuchterbrücke führen, wiederholt, einesteils aus Berufsbegeisterung, andernteils, weil es Manfred Noa, der Regisseur, so will, wird Paulchen, dem es da unten im Schnee und Matsch, der künstlich von vollendeter „Echtheit" ist, sehr kalt wird, etwas ungemütlich, beruhigt sich aber in dem Gedanken, daß die andern, die im Atelier sind, auch nicht weniger frieren. Denn frisch, sehr frisch ist es in der Halle. Das kommt zwar weniger von dem immer dichter fallenden Filmschnee als davon, daß die Halle mit ihren Riesenausmaßen nicht durchgeheizt werden kann. Noa, der eben eine ernste Erkrankung hinter sich hat, ist mit Feuereifer bei der Arbeit.

SIEGFRIED ARNO in „Der Sohn des Hannibal".

Anna auf dem Tisch.

Wenn eine Frau wie Anna Pawlowa tanzt, so ist es eigentlich gleichgültig, was sie darstellt. Sie braucht nur Musik zu hören, vielleicht sogar nur den Rhythmus des Klopfholzes — und schon entschwebt sie aller Erdenschwere wie die Psyche der griechischen Sage.

Spröd' stand sie bisher dem Film gegenüber, obgleich es außer ihm nichts gibt, das ihre Kunst in vollendeter Weise wiedergeben kann. Der Ufa glückte es nach vielen Bemühungen, die Tänzerin mit ihrer Truppe in das kleine Bolten-Baeckers-Atelier zu locken und sie im sanften Schein der Quecksilberlampen und der Efa-Scheinwerfer zu drehen.

Sie kam, die Königin der Tanzkunst, mit einem Hofstaat, mit Tänzerinnen und Tänzern, zwischen denen sie wie eine Libelle schritt. Im Ausschnitt der Kulisse ließ sie Prager, der seine ersten Filmschritte unter Ernst Lubitsch tat, inmitten ihrer Gruppe die Legende von den Jahreszeiten tanzen. Das Podest war klein, auf dem ihre Füße wie Trommelschlägel hämmerten, damit sie sich über die Köpfe der Gruppe erheben konnte.

Dann schwebte sie, nach Lampenwechsel, anmutvoll in eine Atelierniesche, wo eine improvisierte Garderobe aus scheußlich geblümtem Kattun zur Ruhe einlud, wo sie es aber vorzog, die Unvergleichlichkeit ihrer Tanzposen auf einem Tisch zu erproben.

Die Ufa wird in ihrer Wochenschau den Tanz der Pawlowa einer gespannt schauenden Zuschauerschar zuerst vorführen. Aber darüber hinaus bleibt der Film mit der Pawlowa, der zu lang für eine Wochenschau sein wird, ein unersetzliches Dokument. Wen der Zufall in die Enge einer kleinen Stadt irgendwo in der Welt bannte, der wird jetzt die Pawlowa tanzen sehen.

Organisationsdilemma

Zu den General-Versammlungen im Januar.

Das neue Jahr fordert von dem organisierten Film weitreichende Entscheidungen. Es muß Ordnung gemacht werden, Ordnung um jeden Preis!

Zunächst in der Spitzenorganisation, die sich auf der einen Seite anschickt, in Paris große Dinge vorzubereiten, die gestützt und unterhalten wird von den Beiträgen der gesamten Industrie und die im verflossenen Jahr — nehmt alles nur in allem — es eigentlich niemand hat recht machen können.

Wenn wir untersuchen, woran das lag, so ist in der Hauptsache zu bemerken, daß man auf der einen Seite nicht mit genügend offenen Karten spielen wollte und auf der andern hundert und tausend Einflüssen unterlegen ist, die sich allmählich als unerträglich herausgestellt haben.

Soweit die Spitzenorganisation und der Verleiherverband in Frage kommen, stellt sich immer mehr heraus, daß unter den geänderten Verhältnissen der starke Ufaeinfluß für die Industrie nicht tragbar ist. Es sprechen da einmal die veränderte Wirtschaftslage mit und zum andern auch Fragen der Persönlichkeit.

Es ist verständlich, wenn die Verleiher bei den Abstimmungen nicht vom amerikanischen Kurs überstimmt werden wollen, um so mehr, als es sich jetzt als schwerer taktischer Fehler herausstellt, daß die Parufamet in verhältnismäßig geringfügigen Fragen immer wieder dieselben Solotänze aufgeführt hat. So, wie die Dinge jetzt geregelt sind, wird auch kein Mensch von der ausgleichenden Gerechtigkeit sprechen können. Zwischen Beseitigung einer Vormacht und der völligen Kaltstellung gibt es ja auch noch Mittelwege, die zwar an sich bei großen Krisen prinzipiell nicht begangen werden sollen, die aber im speziellen Falle kaum entbehrt werden können.

BRIGITTE HELM
in dem Ufa-Film „Metropolis". Phot. Ufa

Absolute Klarheit müssen aber die Theaterbesitzer in ihren Reihen schaffen. Die Frage, ob man Einzelmitglieder beibehalten soll oder ob der korporative Beitritt obligatorisch sein muß, ist für die Öffentlichkeit von weniger großer Bedeutung.

Wir können uns vorstellen, daß es so und so geht. Trotzdem soll nicht verschwiegen werden, daß der Beitritt ganzer Landesverbände in den letzten Jahren zu allerhand Schwierigkeiten geführt hat.

Hätte man die richtigen leitenden Persönlichkeiten, wäre diese Frage wahrscheinlich gar nicht aktuell geworden. Sie ist anscheinend herausgewachsen aus der Unzufriedenheit mit der Düsseldorfer Abstimmung und soll jetzt durchgesetzt werden, damit sich das Düsseldorfer Schauspiel nicht noch einmal wiederholt. Es scheint, als ob diese Frage wenigstens indirekt auch mit der Vorstandswahl zusammenhängt, zu der zu sagen ist, daß im Prinzip danach getrachtet werden muß, eine Persönlichkeit zu finden, die in Berlin beheimatet ist.

Wäre eine Chance vorhanden, Scheer wiederzuwählen, so könnte man in diesem Punkt Kompromisse machen. Es liegt hier, wenn man will, eine Art Tradition vor, die sich schließlich bewährt hat, aber letzten Endes, weil die beruflichen Interessen Herrn Scheer viel eher zu einer Reise nach Berlin zwingen, als etwa irgendeine Persönlichkeit aus dem Rheinland oder aus dem Osten.

Es ist nun einmal nicht zu leugnen, daß alle Fäden der Filmpolitik und der Filmwirtschaftspolitik in Berlin zusammenlaufen.

Der Vorsitzende eines so wichtigen Verbandes, wie es der der Theaterbesitzer ist, muß selbst an Ort und Stelle jeden Augenblick Beziehungen anknüpfen, Erkundigungen einziehen, persönliche Schritte unternehmen, die ihm auch der beste Generalsekretär nicht abnehmen kann.

Er muß außerdem eine unabhängige Persönlichkeit sein, die wirtschaftlich in keiner Weise von einem Verleiher oder einem Fabrikanten abhängig ist oder in Abhängigkeit gebracht werden kann, aus dem sehr einfachen Grunde, weil gerade für den Theaterbesitzer meist Fragen in den Vordergrund treten, die mehr oder weniger auch den finanziellen Effekt beeinflussen.

Wir haben erlebt, was alles erzählt und anfangs sogar bewiesen wird, nur daß es dann nachher, wenn die Sache zum Klappen kommt, wieder abgeleugnet wird. Irgendeine Persönlichkeit muß es doch schließlich geben, die über jeden Zweifel erhaben ist, Persönlichkeiten wie etwa Guttmann, der Vorsitzende der Berliner, für den wir aber in keiner Weise Stimmung machen wollen, weil die Kandidatenfrage Angelegenheit der Verbandsmitglieder ist.

Es wird in letzter Zeit wieder versucht, das D. L. S. zum Zankapfel des Theaterbesitzerverbandes zu machen.

Man sollte endlich einmal erklären, daß diese beiden Organisationen an sich nichts miteinander zu tun haben und daß eine Betätigung im Syndikat keinerlei Grund sein kann, um im Theaterbesitzerverband auf jede aktive Rolle zu verzichten.

Bisher hat man erst mit Begeisterung die Stimme abgegeben und hinterher mit genau derselben Begeisterung mies gemacht. So lassen sich große Fragen nicht klären. Wenn man dieses System beibehält, wird auch das nächste Jahr keinen Ausweg aus dem Dilemma bringen.

LIEBE THEATERBESITZER!

Es gratulieren

Hirschel-Sofar-Film-Verleih G. m. b. H.

und ihre Stars

*

Als **Carmen** mit Temperament

Zwar **Nur eine Tänzerin**, doch nicht ohne ihren Freund **Der starke Mann**

Der Herr der Nacht aus der Welt des Scheins

Vom **Meer** mit vielen Grüßen

Unterm Weihnachtsbaum in der **Villa im Tiergarten**

Begleitet sie

Signalisiert aus der Tiefe **U-Boot in Gefahr** vergeßt mich nicht im neuen Jahr

Sie trinken alle auf Euer Wohl,
der Sekt fließt in Strömen und wirkt wie

Rauschgift

Am

Historischen Eckfenster

zieht still und leise wieder ein Jahr vorüber

*

Prosit Neujahr

GEDENKT AUCH UNSER UND SPIELT UNS

Kleines Notizbuch

Süddeutschland und der Reichsverband.

Der Verband süddeutscher Lichtspieltheaterbesitzer hat in der letzten Woche eine erweiterte Vorstandssitzung abgehalten. Man ist im Prinzip bereit, mit hundertvierundsiebzig Mitgliedern dem Reichsverband korporativ beizutreten. Man wünscht aber, daß dafür Sorge getragen wird, daß die Selbständigkeit des süddeutschen Verbandes gewahrt bleibt. Man wünscht ferner eine genügende Vertretung in der Verwaltung und zum mindesten die gleiche Vertretung im Vorstand wie andere Landesteile.

Zu Vorstandsmitgliedern sollen nur solche Herren gewählt werden, die in keiner Weise an irgendeinem Verleihkonzern beteiligt sind. Man freut sich, daß dieser Beschluß dadurch erleichtert wird, daß Scheer nicht mehr kandidieren will. Es wurde in der Versammlung übrigens erwähnt, daß sich Scheer in Zukunft mehr dem Verleih widmen will.

In der Kontingentfrage wurde festgestellt, daß die meisten Theaterbesitzer eine Regelung im Verhältnis von eins zu eins wünschen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das Verhältnis im letzten Jahr so gewesen wäre. Es ist normal zwar von eins zu eins geredet wurde, daß aber in Wirklichkeit von fünfhundertzweiundsiebzig geprüften Filmen nur zweihundertsiebzig deutschen Ursprungs waren. Wenn die bestehenden Bestimmungen richtig durchgeführt worden wären, hätten also nur vierhunderttacht Filme auf den Markt sein können. Man sieht daraus, wie in der Versammlung richtig ausgeführt wurde, daß bei einer richtigen Handhabung an sich schon eine Verengung des Marktes stattfindet. Im übrigen wurden die Argumente angeführt, die unsern Lesern schon geläufig sind.

In der Beschlußbegründung wies vor allen Dingen Matter darauf hin, daß ein einiger Reichsverband sehr leicht noch weitere Zugeständnisse erreichen könne.

Im übrigen wurden die Herren Lerch und Mattes nach Berlin beauftragt, der Spitzenorganisation vorstellig zu werden und dort die Fragen anzuschneiden, wie es zu ermöglichen sei, den Theaterbesitzern eine direkte Vertretung innerhalb der Spitzenorganisation zu schaffen. Die süddeutschen Theaterbesitzer wollen bis zur Regelung dieser Frage vorläufig keinerlei Beitrag an die Spitzenorganisation abführen. Es tritt also der Zustand ein, den wir schon vorausgesehen haben. Denn bekanntlich besteht eine vertragliche Verpflichtung zur Leistung dieser Beiträge natürlich nicht.

An der Württemberger Tagung der Lichtspieltheaterbesitzer hat Herr Lerch teilgenommen. Es ist in gewissem Sinne zu einem Zusammenschluß der süddeutschen Vereine gekommen. Die Frankfurter Gruppe wird dem Verein süddeutscher Lichtspieltheater beitreten, so daß dann der süddeutsche Verband rund fünfhundert Mitglieder umfaßt.

Es ist erfreulich zu sehen, wie gründlich und zielbewußt Süddeutschland sich zu einer Tagung vorbereitet, die wieder einmal von einschneidender Bedeutung für das gesamte deutsche Lichtspielgewerbe ist.

ELISABETH BERGNER und HANS REHMANN
in dem Conner-Film „Liebe". *Phot. Phöbus*

Kampf um den Illustrierten Film-Kurier.

Eine Berliner Fachzeitung hat vor einiger Zeit versucht, dem Illustrierten Film-Kurier Konkurrenz zu machen. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, aber die Art, in der es geschah, veranlaßte den Film-Kurier, eine einstweilige Verfügung zu erwirken.

Die Kammer, die sonst die Angelegenheiten, die sich mit dem unlauteren Wettbewerb befassen, behandelt, hat diese einstweilige Verfügung jetzt gegen Sicherheitsleistung bestätigt. Der Verlag muß also vorläufig auf die Herausgabe einer illustrierten Beilage in der Art des Illustrierten Film-Kuriers verzichten.

Andererseits ist zwischen dem Verlag August Scherl und dem Illustrierten Film-Kurier ein Abkommen getroffen worden, das dahingeht, daß in Zukunft diejenigen Nummern des Illustrierten Film-Kuriers, die im Scherlverlag gedruckt sind, auch in den Filialen des Hauses Scherl ausliegen. Bekanntlich verlügt unser Verlag über sechsundfünfzig Filialen in allen Stadtteilen und in bester Lage. Dort wird überall jetzt der Illustrierte Film-Kurier zu finden sein.

*

Schüftan in England.

Der deutsche Ingenieur Schüftan, der Erfinder des bekannten sensationellen Aufnahmeverfahrens, wird nun im Laufe des Januar in London zum ersten Male seine Methoden praktisch zur Anwendung bringen. Man will Teile des Films „Madame Pompadour", den die British National Pictures Ltd. dreht, mit Hilfe des Schüftanschen Spiegelverfahrens aufnehmen.

Drüben, wo jetzt auch das Kontingent eingeführt wird, rechnet man mit einer starken Belebung der britischen Eigenproduktion. Eine ganze Reihe von britischen Interessenten haben mit Herrn Direktor Seemann von der Gesellschaft für Spiegeltechnik bereits Verträge abgeschlossen, die ihnen die Benutzung des Schüftanschen Patents sichern. British National Pictures ist bekanntlich die Firma, deren Produktionsleiter E. A. Dupont übernommen hat.

Es ist erfreulich, daß sich eine deutsche Erfindung in einem solchen Maße international durchsetzt. Jedenfalls stärken solche Dinge das Ansehen Filmdeutschlands bedeutend mehr als irgendwelche Kontingentierung.

*

Merkwürdige Methoden.

Die Vereinigung deutscherFilmkaufleute versendet eine Notiz, wonach unter anderem auch der größte Teil der Verbraucher eine Verschärfung des Kontingents gefordert hätte. Demgegenüber ist festzustellen, daß sowohl der Verein der Berliner Lichtspieltheaterbesitzer wie auch der Frankfurter Verband sich geschlossen für die Beibehaltung des bisherigen Verhältnisses eins zu eins ausgesprochen, daß darüber hinaus aber weitere Kreise des Rheinlandes sich ebenfalls für das alte Verhältnis eins zu eins eingesetzt haben.

Lediglich in Süddeutschland war eine geschlossene Front für eine Verschärfung wenigstens bei den leitenden Mitgliedern der fraglichen Verbände. Es ist aber anzunehmen, daß auch ein Teil der süddeutschen Theaterbesitzer für den bisherigen Zustand war, den man jetzt, nachdem die Frage entschieden ist, doch durch allerhand Kunststückchen gern geändert haben möchte.

Wenn von einem Versagen der deutschen Lustspielfabrikation infolge des Kontingents gesprochen wird, so ist auch das beinahe eine Behauptung wider besseres Wissen. Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß große Lustspiele, wir erinnern nur an die Werke Zelniks, an den Walzertraum und an die Eichbergfilme, immer ihr Geld brachten. Daß dagegen die kleinen Ein- oder Zweiakter Ablehnung landen, weil uns eben

Amerika für weniger Geld bedeutend bessere Ware bot.

Es ist im übrigen bezeichnend, daß sich unter denen, die für das Verhältnis eins zu eins eintreten, vor allen Dingen die befinden, die sich bemühten, durch künstlerische Experimente und durch Investieren größerer Beträge den Film weiterzubringen, während die Vorkämpfer für zwei zu eins bisher in der Hauptsache sich mit Auftragsarbeiten beschäftigten, bei denen sie das Verdienst hatten und andere das Risiko trugen.

Es ist bedauerlich, daß die Verzweiflungskämpfe einer kleinen Gemeinde letzten Endes dazu zwingen, Diskussionen in der Öffentlichkeit hervorzurufen, die absolut nicht im Interesse der deutschen Filmindustrie liegen.

★

Es regt sich um Paris.

Die Spitzenorganisation hat im Einverständnis mit Herrn Julien Luchaire, dem Direktor des Instituts Internationale de Corporation Intellectuelle, die Mitglieder der vorbereitenden Kommission für den zweiten Filmkongreß nunmehr für Donnerstag, den 13. Januar, nach Paris in das Hotel Royal eingeladen.

Auf der Tagesordnung stehen: eine Ergänzung der vorläufigen Kommission, eine Besprechung über die weitere Behandlung der Beschlüsse des letzten Kongresses sowie der übliche Punkt Verschiedenes.

In dieser Sitzung wird nun das in die Praxis umgesetzt werden müssen, was der Kongreß im einzelnen beschloß. Aus diesem Grunde darf man die Arbeiten dieses kleinen Gremiums von europäischen Prominenten als besonders wichtig ansehen.

★

Generaldirektor Grieving spricht in Frankfurt am Main.

Die Deulig-film-A.-G. zeigte in Frankfurt am Main in einer interessentenvorführung das zweiteilige Filmwerk „Mensch unter Menschen". Im Anschluß an die Vorführung war die Presse und eine größere Anzahl Filminteressenten in das Jagdzimmer des Bürgervereins geladen, wo Herr Generaldirektor Grieving von der Deulig recht interessante Ausführungen über den Begriff der sogenannten Europaproduktion der Deulig machte. Die Europaproduktion soll eine Gemeinschaftsarbeit von Deutschen, Russen und Franzosen sein, und will in der Art des „Kurier des Zaren" und „Mensch unter Menschen" nur ganz große Filme schaffen, deren Manuskripte Gemeingut der Gebildeten sämtlicher Nationen sind. Die Produktion sei derart gedacht, um der amerikanischen Spitzenproduktion durch eine europäische Gemeinschaftsproduktion in gewissermaßen ein Paroli zu bieten. Die Aufführungen würden von den Anwesenden mit starkem Interesse aufgenommen.

★

Die verlibte Rue de la Paix.

Abel Hermant, ein viel gelesener französischer Schriftsteller, hat vor einiger Zeit ein Bühnenwerk geschrieben, in dessen Mittelpunkt die berühmte Parirer Straße steht, die in der Welt genau so bekannt ist, wie der Broadway in New York, der Tower in London und die Linden in Berlin.

Dieses Buch ist verfilmt worden und von der Matador-Film-Verleih in Berlin zum Vertrieb für Deutschland erworben worden.

Es erscheint hier bei uns unter dem Titel „Sind Frauenherzen käuflich?" und wird nicht nur durch seine Handlung wirken, sondern ebenfalls durch die prächtige Ausstattung voraussichtlich ein großer Erfolg werden.

IWAN MOSJUKIN und JENNY JUGO
in dem „Casanova"-Film der Europa-Produktion der Deulig.

Die verlibte Johanna.

Aus London wird uns gedrahtet, daß Bernard Shaw, der sich bisher durch eine besonders starke Kinofeindschaft ausgezeichnet habe, nunmehr den Widerwillen gegen das lebende Bild besiegt habe. Er will sein Drama mit der heiligen Johanna für den Film bearbeiten, und zwar möglichst für den sprechenden Film. Man nennt auch schon den Namen der Hauptdarstellerin, nämlich Sybill Torndyke. Shaw will selbst gewissermaßen als Conferencier seines Dramas erscheinen und eine Einführung halten, die sich mit dem Problem „Theater und Film" eingehend auseinandersetzt.

★

Italiens eigene Produktion.

Das nationale Filminstitut „Luce" in Rom hat in der vergangenen Woche intellektuelles Publikum, aber auch interessierte Kreise zu einem Filmvorführungsabend eingeladen, um seine ersten Produktionen auf dem Gebiet des Kulturfilms zu zeigen. Der Abend wurde ausgefüllt mit einigen kleinen aktuellen Vorführungen, die dem täglichen Leben entnommen sind. Die Filme zeigten in etwas sehr bunter Folge die Arbeit der Feuerwehr, Blutzirkulationen im menschlichen Körper, das Leben der Insekten und das Leben der Heiligen. Wie weit das Publikum an diesen Filmen Interesse haben wird, bleibt natürlich abzuwarten, nach unseren Begriffen ist das Ereignis nicht erschütternd, da ja sogenannte Kulturfilme täglich auf dem Beiprogramm selbst in den kleinsten Kinos seit vielen Jahren zu sehen sind.

Eine der mit Regierungsmitteln geschaffenen italienischen Neugründungen die Editrice Cinematografica Italiana in Rom, welche wohl auch staatliche Unterstützung genießt, ist mit der Herstellung eines Filmes beschäftigt, der betitelt ist „Hell wie der Mond". Die Gesellschaft hat die Arbeitsräume der ehemaligen Aquirinus-Filmgesellschaft bezogen und sich verpflichtet, nur mit italienischen Kräften zu arbeiten, damit auch ganz bestimmt die verausgabten Gelder im Lande bleiben. Zwei weitere Filme sollen im Januar hergestellt werden.

★

125 000 Besucher bei einem Film.

Nordisk-Film in Kopenhagen teilt mit, daß der Film „Der Wolgaschiffer von Cecil B. de Mille, der hier in Deutschland bei der National erscheint, in einem einzigen Theater in Oslo von mehr als hunderttausend zwanzigtausend Besuchern gesehen worden ist. Ganz abgesehen davon daß die Zahl an sich schon einen außerordentlichen Rekord aufstellt, wird sie besonders interessant dadurch, daß sie sich auf die verhältnismäßig kleine Stadt Oslo bezieht. In Deutschland hat man hunderttausend Besucher in einem Theater vor kurzem als ein exceptionelles Ereignis bezeichnet.

★

Sie geben keine Ruhe.

Die Vereinigung des Herrn Dr. Friedmann hat an Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ein Telegramm gesandt, indem sie eine erneute Entscheidung in der Kontingentfrage verlangt. Man spricht darin von den Filmfirmen, die nur mit deutschem Kapital arbeiten, wenn gibt aber zu erwähnen, daß dieses Kapital meist von einer Seite kommt, die eine Regelung im Verhältnis von eins zu eins für die allein richtige hält.

Es ist erfreulich, daß das Reichswirtschaftsministerium den Mut gehabt hat, eine Entscheidung zu treffen, die den wirklichen wirtschaftlichen Interessen der Industrie entspricht und die weniger Rücksicht nimmt auf die private Politik einzelner Filmfirmen.

Wir haben an sich volles Verständnis für die Vorteile, die einzelne Interessenten bei einer anderweitigen Regelung im Augenblick hätten. Wir sind aber der festen Überzeugung, daß die Entwicklung uns recht geben wird, wenn wir weiterhin den Standpunkt einnehmen, daß eine Regelung, wie sie jetzt getroffen ist, den Interessen der deutschen Filmindustrie in ihrer Gesamtheit am besten entspricht.

Aus der Werkstatt

Ernst Schütte, künstlerischer Beirat der Reinhardt - Bühnen, wurde mit den Entwürfen für die umfangreichen historischen Bauten betraut, die für den neuen, unter Regie von Hans Behrendt entstehenden Phoebus-Film „Prinz Louis Ferdinand" erforderlich sind. Es handelt sich dabei vor allem um gewisse Partien der Berliner Innenstadt, wie sie vor ca. 120 Jahren aussah. Die bautechnische Ausführung liegt in den Händen von Erich Zander

Wie uns Hisa-Film-Vertrieb G.m.b.H. mitteilt, ist der zweite Großfilm der Deutsch-Schwedischen Produktion mit Lil Dagover und Gösta Ekman in den Hauptrollen fertiggestellt und Mitte Januar vorführungsbereit.

Dina Gralla, die erfolgreiche Filmdarstellerin, wurde von der Eichberg-Film G.m.b.H. für diese und für die nächste Saison verpflichtet.

Der Joe - May-Film „Dagfin" ist im Capitol und Phoebus-Palast Europahaus eine weitere Woche verlängert worden.

Für den neuen Hermes-Film, dessen Aufnahmen in den Jofa-Ateliers unter der Regie von Martin Berger begonnen haben, wurden Ruth Weyher, Margarete Lanner, Sophie Pagay, Theodor Loos, Anton Pointner, Ernst Rückert, Dr. Manning, Paul Graetz, Fritz Alberti und Bruno Arno verpflichtet. Die Bauten werden von der Firma Sohnle & Erdmann ausgeführt.

Werner Krauß und Alfred Abel wurden für die Hauptrollen des neuen Meinert-Films „Laster der Menschheit" verpflichtet.

In den ersten Tagen des Januar beginnen die Ateleraufnahmen für den Greenbaum-Film der Orbis „Die drei Niemandskinder". Die Regie führt Fritz Freisler. Das Manuskript fußt auf dem bekannten Roman von Carl Rößler.

Einsendungen aus der Industrie.

Die Prometheus hat im Düsseldorf eine Versandstelle für den Bezirk Rheinland-Westfalen errichtet, deren Adresse wie folgt lautet: Düsseldorf, Worringerstraße 77, Tel. 6805, Telegrammadresse: Werrofilm. Die Vertretung für Rheinland-Westfalen liegt in den Händen von Herrn Weber, Düsseldorf, Scharnhorststr. 15.

Carl Boese feiert Silvester mit den Darstellern des Phoebus-Films „Das edle Blut" u. a. Robert Scholz, Wolfg. Zilzer, Waldemar Potier usw.

Am 26. März 1927 jährt sich der 100. Todestag Beethovens. Aus diesem Anlaß hat die Allianz-Film Wien einen großen Beethovenfilm, betitelt „Der große Einsame", mit Fritz Kortner in der Titelrolle, hergestellt. Der Film ist nicht nur eine trockene Biographiewiedergabe, sondern ein Spielfilm, der alle die erschütternden Momente aus dem Leben Beethovens auf die Leinwand bringt, sein tragisches Schicksal von der Wiege bis zum Tod, sowie seine Liebesgeschicke. Kein anderer Darsteller war für die

FRIEDE AUF ERDEN!

An Herrn

ALBERT SCHNEIDER

Verantwortlicher Redakteur des „Film-Journal"

In Ihrem Weihnachtsartikel des „Film-Journal" vom 24. Dezember 1926 haben Sie eine mich verleumdende Notiz unwahren Inhalts eingefügt, in der Sie gleichzeitig schmähend auf meine frühere Tätigkeit als Liquidator der Imperial-Export-Film-Gesellschaften hinwiesen.

Auf den Inhalt dieser Notiz selbst gehe ich erst später ein, vorher bin ich genötigt, Ihre Motive zu beleuchten, die Sie veranlaßt haben, mich am Weihnachtstage öffentlich zu beleidigen und zu verleumden:

Kurz nach Beendigung meiner Tätigkeit als Liquidator obengenannter Gesellschaften waren Sie trotz Ihrer hochmoralischen Einstellung gegen mich, persönlich dreimal in meinem Büro Friedrichstraße Nr. 5/6, zweimal um für die von Ihnen damals redigierte Zeitschrift „Der Film" Inserate zu erbitten, das dritte Mal, um für das „Film-Journal" ebenfalls um Inserate zu werben, abgesehen von wiederholten telephonischen Bitten um Inseratenerteilung. Auch vor vier Wochen brachte mir einer Ihrer Mitarbeiter Ihre „Grüße" in das Büro der von mir gegründeten und geleiteten „Filmkapital" G. m. b. H., Friedrichstraße 13, ebenfalls um Inserate für das „Film-Journal" zu erbitten. In allen Fällen war Ihr Versuch, sich „höchst eigenhändig" um Inserate zu bemühen erfolglos, da ich die Leiter der „Domo" gewarnt habe, inseratensuchenden Redakteuren Aufträge zu erteilen, denn solche kombinierte Redaktions- und Akquisitions-Funktionäre seien meist Piraten auf den Wogen der öffentlichen Meinung!

Das Gewissen eines anständigen Journalisten hätte Sie nach diesen Vorgängen bewegen müssen, sich vor Ihrer Veröffentlichung der leichten Mühe zu unterziehen, die im selben Hause mit Ihnen arbeitenden Herren der „Domo" um Aufklärung zu bitten oder mich ebenso aufzusuchen wie früher. Dann hätten Sie erfahren, daß der Inhalt Ihrer „Informationen" unwahr ist, daß lediglich ein „deutscher Dichter" namens Franz Schulz, der die Domo um den Rest eines Entgeltes für ein unbrauchbares Drehbuch verklagt hat, mit dreister Stirn gelogen hat, als er in einer Anzeige gegen mich behauptete, es sei unwahr, daß er anfangs Dezember 1925 mit mir und den Herren der „Domo" im Hotel Bristol an einem Tische gesessen habe. Er hatte allerdings damals „Meukow 1842", einen sehr schweren alten und teuren Kognak getrunken, war vielleicht in seinem Erinnerungsvermögen geschwächt, mußte sich also als Eideshelfer noch drei deutsche Dichter wählen, nämlich Heinz Goldberg als Mitarbeiter an seinem unbrauchbaren Erzeugnis, der somit interessiert an dem Rechtsstreit gegen die „Domo" ist, und endlich die Herren Jonas und Dr. Braun, die, trotzdem ich meines Wissens noch nicht einmal als Zeuge im Prozeß der „Domo" gegen sie benannt, bzw. geladen bin, vorsorglich durch niedrige Verleumdungen mich als Zeugen auszuschalten beabsichtigen, obwohl die beiden letzten „Erdichter" weder bei der Zusammenkunft im Hotel Bristol zugegen waren noch sonst je mit mir in Sachen Schulz zu tun hatten. Nur zweimal und zwar:

1. als sie einen Drehbuchvertrag mit der „Domo" schlossen und

2. als sie das Drehbuch der „Domo" ablieferten, dessen Inhalt selbst den von Schulz und Goldberg gelieferten Mist an Minderwertigkeit übertraf, habe ich mit diesen beiden jungen Herren zu tun gehabt. Ich berufe mich hierbei auf das Zeugnis des Filmregisseurs Richard Löwenbein, auf dessen Veranlassung die Annahme der Arbeit als unbrauchbar abgelehnt wurde.

So sieht in Wirklichkeit Ihre „Information" aus, so sieht das gegen mich „eröffnete" Meineidsverfahren aus: allerdings eröffnet von Schulz, Goldberg, Jonas und Braun unter Ihrer gütigen Mitwirkung, nicht aber etwa von der Behörde, von der ich auf die lügnerische Anzeige des Schulz noch nicht einmal vernommen worden bin.

Da Sie aber auch noch einmal schmähend auf die Angelegenheit „Imperial-Export" zurückkommen, so sei Ihnen öffentlich wiederholt, daß im Dezember 1925 und im Januar 1926 der Gläubigerausschuß der beiden genannten Gesellschaften meine Geschäftsführung sehr genau nachgeprüft und mir durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Pick (z. Z. Ufa), Herrn Dir. Pfitzner (Efa) und Herrn Rechtsanwalt Johanny in Berlin freiwillig bestätigt hat, daß ich mein Amt als Liquidator einwandfrei geführt habe.

Diese Erklärung rechtfertigt mich mehr, als der Schmutz mich schädigen könnte, den Sie oder die Urheber und Fabrikanten Ihrer „Informationen", die vier deutschen Dichter, über mich ausgegossen haben oder etwa ausgießen werden.

Im übrigen werden die Gerichte zu sprechen haben.

Berlin, den 27. Dezember 1926.

Camillo Grundmann

Wovon man spricht

Unglücksfälle bei Filmaufnahmen.

Filmaufnahmen sind oft von Unglücksfällen begleitet. Gerade zu einer Zeit, als man in Hollywood davon sprach, daß Douglas Fairbanks, sich bei den Aufnahmen zu seinem neuen Farbenfilm „Douglas Fairbanks, der Seeräuber", der Anfang Januar im Berliner Capitol seine deutsche Uraufführung hat, eine Rippe gebrochen hatte, kam die Nachricht, daß das große Piratenschiff selbst mit knapper Not vom Untergange bewahrt wurde. Das Schiff, auf dem man gerade inmitten der Aufnahmen war, riß sich los und schoß mit aufgespannten Segeln dem offenen Meere zu. Dampfer wurden nachgeschickt und zogen es nach langer Jagd wieder in den Hafen zurück.

Max Reichmann bei Arthur Ziehm.

Max Reichmann, der erfolgreiche Regisseur des Phoebusfilms „Derby", wurde für die Produktion der Firma Arthur Ziehm verpflichtet und wird demnächst gemeinsam mit dem Autor Curt J. Braun bei den Vorarbeiten zu dem Superfilm „Grand Hotel Atlantik".

„Mensch unter Menschen."

Die Filmprüfstelle Berlin hat unter Vorsitz der Frau Regierungsrat Wachenheim und unter Mitwirkung der Herren Kossowsky, Tinchendörfer, Professor Hermberg-Leipzig und Dr. Monty Jacobs den großen Cinemonatilm der Deulig „Mensch unter Menschen" nach dem berühmten Roman von Victor Hugo „Les Miserables", I. und II. Teil, zur öffentlichen Vorführung nunmehr auch vor Jugendlichen zugelassen. Die Zurückweisung lag in den Händen von Dr. Friedmann. Ausschnitte sind hierbei nicht vorgenommen worden. Der Film ist auch als künstlerisch hochstehend bzw. volksbildend anerkannt worden und genießt damit eine sehr erhebliche Steuerermäßigung.

Neuer Welterfolg deutscher Kulturfilme.

Die von der Kulturabteilung der Ufa hergestellten Beiprogramm-Filme setzen sich erfreulicherweise auch im Ausland immer mehr durch. Daß sie sogar in das schwer zugängliche amerikanische Theatergeschäft einzudringen vermochten, beweist ein großer Abschluß, der nach einem Telegramm der New-Yorker Vertretung der Ufa eben mit Metro Goldwyn-Mayer zustandegekommen ist. Die Gesellschaft übernimmt 25 Beiprogramm-Kulturfilme der Ufa zu überaus günstigen Bedingungen und gegen einen hohen Garantiebetrag in Vertrieb.

„Ledige Töchter" in England.

Der von Carl Boese inszenierte Phoebus-F. P. S.-Film „Ledige Töchter", der augenblicklich im Marmorhaus allabendlich das Publikum in die vergnügteste Stimmung versetzt, ist nach England verkauft worden. Jenny Jugo, Charlotte Ander sowie die übrigen Mitwirkenden werden sich demnächst dem Londoner Publikum vorstellen können.

D. L. S. Weltfilm „Der Zigeunerbaron".

Als nächster Film des Deutschen Lichtspiel-Syndikats erscheint Ende Januar 1927 „Der Zigeunerbaron" nach der berühmten Operette von Johann Strauß. Das Manuskript ist von F. Carlsen und Melchior Lenggel bearbeitet. Friedrich Zelnik wird in diesem Werk eine Großleistung seines künstlerischen Konzentrationswillens vollbringen und sowohl in bezug auf die Ausstattung als auch auf die Darstellung in seiner Regie alles hergeben. Ein ganz neuer Typ ist die Saffi Lya Maras. Die übrige Besetzung erregt Aufsehen: Wilhelm Dieterle, Michael Bohnen, Vivia Gibson, Ernst Verebes, Imre Fenyos, Harry Hardt, Marta Forescu. Die Aufnahmen in Staaken sind zurzeit in vollem Gange.

Verlilmte Milchwirtschaft.

Die Werbefilm-Abteilung der Ufa hat im Auftrage der Landwirtschaftlichen Provinzial-Milch-Ausschusses und der Landwirtschaftskammer einen Kultur-Spielfilm „Die ungleichen Brüder" fertiggestellt. Regie: Adolf Trotz. Photographie: Johannes Männling. Hauptrollen: Helga Balle-Lund und Norberto Brandino.

Starewitsch dreht für die Ufa.

In Paris werden zu Anfang des neuen Jahres die Marionetten-Trickaufnahmen zu dem neuen Ufa-Film „Jugendrausch" unter des Leitung von W. Starewitsch gedreht werden. Da die übrigen Innen- und Außenaufnahmen bereits fertiggestellt sind, wird das Werk nach Beendigung dieser Trickaufnahmen vorführungsbereit sein.

„Mata-Hari — die rote Tänzerin."

Unter diesem Titel verfilmt Friedrich Feher das Schicksal der während des Weltkrieges als Spionin erschossenen Tänzerin Mata-Hari. Das Manuskript des Films schreibt Leo Birinski. Für die Titelrolle wurde Magda Sonja verpflichtet. Der Film erscheint als erster Friedrich-Feher-Film der Nationalfilm-Produktion 1926-27.

Hoot, der Schrecken.

Der Universal-Film „Der Schrecken von Texas" mit Hoot Gibson in der Hauptrolle, erscheint im Matador-Film-Verleih, Berlin.

Fox beendet die Aufnahmen zum „Sohn der Hagar".

Die Aufnahmen zum neuesten Fox-Europa-Film: „Sohn der Hagar" nach dem Roman von Paul Keller mit Mads Christians in der Hauptrolle sind unter der Regie Dr. Wendhausens in Staaken beendet worden. Neben Mads Christians wirken mit: Lia Eibenschütz, Gertrud de Lafsky, Auguste Prasch-Grevenberg, Werner Fuetterer, Carl Theodor Glock, Fritz Valk, Matthias Wiemann, Hermann Vallentin, Wladimir Sokoloff, Emil Heyse, Max Schreck. Das Manuskript nach Paul Kellers Roman schrieb Hans Kyser, die Bauten schufen Erich Kettelhut und Karl Vollbrecht. An der Kamera: Gunther Krampf. Theodor Sparkuhl und Robert Baberske. Der Fox-Europa-Film: „Sohn der Hagar" wird ausgangs Januar erscheinen.

Erich-Waschneck-Film G. m. b. H.

Mit vier starken, eigenartigen Filmen kündigt die neue Erich-Waschneck-Film-G. m. b. H. der Eikefilm-A.-G. ihr erstes Produktions-Programm für 1927 an. Der Regisseur Erich Waschneck, bekannt durch seine Filme „Kampf um die Scholle", „Mann im Feuer", „Mein Freund der Chauffeur" und zuletzt „Brennende Grenzen", hat eigenes Manuskript und wird als ersten Film „Regine, die Tragödie einer Frau" nach Motiven der fesselnden Novelle Gottfried Kellers inszenieren.

„Der Fall H . . ."

Die Aufnahmen zu diesem Ewe-Film haben unter der Regie von Jaap Speyer begonnen. In den Hauptrollen wirken mit: Hans Mierendorff, Julius von Szöreghy, Nils Asther, Ellen Kuerti, Alfred Gerasch, Helene Hallier.

Von der Emelka.

Die Emelka bringt am Silvester „Mädchenhandel — eine internationale Gefahr", weiterhin „Klettermaxe", den großen sensationellen Film der Münchner Lichtspielkunst A.-G., ferner den Nnafilm „Gauner im Frack", mit Mary Kid, Nils Asther und Heidemann, und endlich den neuesten Piel-Sensationsfilm „Was ist los im Zirkus Beely?", der sich durch außergewöhnliche Raubtiersensationen auszeichnet.

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin S.W.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

Münchner Lichtspielkunst A.-G.

Der Emelka-Großfilm

UNSERE EMDEN

Helden der Weltgeschichte

wurde zum beispiellosen Erfolg in allen Teilen des Reiches

Lesen Sie!

Dem er bedeutet, frei von jeder Tendenz, ein würdiges Denkmal unvergänglichen Heldentums, und er stellt zugleich ein geschichtliches Monument von großem hin schon Ausmaß und stärkster ethischer erzieher Wirkung dar; er kann sich in diesem Betracht c em „Potemkin" getrost an die Seite stellen.

Berliner Morgenzeitung.

Auch technisch ist der Film eine Großleistung. Unvergeßliche Seebilder der Kameradschaft an Bord, das Leben und Wirken der Besatzung in Kampf und Ruhestatten, die langsame Steigerung bis zum Kampf der beiden Kreuzer und dieser furchtbare Kampf — ein hohes Lied der deutschen Marine. Ich sehe die Matchinen stampfen, ich höre sie pfeifen und schreien, und dazwischen krachen Treffer, blutschen Fehlgänger, gellen Kommandorufe. Kein Theater — Leben und Kampf und Sterben einer schwimmenden Festung, die Deutschland, Ehre auf fernen Meeren verteidigte . . .

Nacht-Ausgabe.

. . Mit diesem wundervollen Film hat sich die Emelka ein hohes Verdienst um unser Volk erworben. Das Darstellung ist hervorragend, in den Gefechtsszenen von erschütternder, kaum faßbarer Naturwahrheit. Viel davon muß dem Drehbuch des Kapitänleutnants von Werner zu danken sein. Das Hauptverdienst kommt aber wohl der trefflichen Regie Louis Kelpins und den Darstellern zu.

Lokal-Anzeiger.

. . . Gerade in den Schlachtszenen, die auch technisch ganz vorzüglich geraten sind, machte es sich bemerkbar, daß altgediente Leute das Kommando führten. Der Film lind in der Allhambra geradezu rauschenden Beifall. Freilich ist auch bisher kein Militärfilm mit solcher Sorgfalt aufgenommen worden . . .

Kinematograph.

. . . Es ist ein Werk von bleibender und internationaler Bedeutung, wie die Münchener Lichtspielkunst am Vorabend des Heiligen Abends zur Eröffnung des Schloßtheaters einem großen Kreis geladener Gäste vorgeführt hat. Der deutsche Marinefilm „Unsere Emden". Es ist ein hoher deutscher Produktionsmut, es ist ein großes filmisches Format . . Ein nationales Gegenstück zum Panzerkreuzer „Potemkin" ist hier gelungen. Er ist von einer dramatischen Kraft, die sich bis zur atemlosen Spannung steigert, wenn der bizarre eine Vorführungsstunde umspannende Untergang der „Emden" deutsche Ausdauer und Treue in immer grandioseren Bildern entfesselten läßt.

Münchner Neueste Nachrichten.

. . . Auch im Technischen ist dieser Schlachtengang zur See vollendet gestaltet worden. Die Emelka hat hier einen Film geschaffen, wie er in deutschen Lichtspielhäusern noch nicht gezeigt wurde . . .

Filmschau des Lokal-Anzeigers.

BAYERISCHE

FILM G. M. B. H. IM EMELKA-KONZERN

Der sensationelle Berliner Uraufführungserfolg

im Spiegel der Presse

12 Uhr Zeitung:

. . . Daglin . . . fand bei seiner Uraufführung stürmischen Beifall. Joe May . . leistet . . . wieder Außerordentliches. . . Neben Joe May ist es vor allem Paul Wegener, der den Erfolg des Abends mitbestimmt . . . grandios in der Monumentalität, der Kraft seines körperlichen Ausdrucks . . .

8 Uhr Abendblatt:

. . . So kommt letzt dieses in tausend Farben schillernde, in tausend Variationen brillierende und uns vom ersten bis zum letzten Augenblick in atemlose Spannung versetzende Film. . . . Joe May sei gepriesen für und für, daß er uns Wegener in einer Rolle bringt, die ihm endlich wieder die Möglichkeit seines genialen Könnens gibt. Wegener ist schlechthin Vollendetes. Gibt das, was nur mit dem Wort „Erlebnis" zu bezeichnen ist. . . . Auch photographisch und technisch ist dieser Film ein meisterliches Werk. So trug er denn mit Recht einen rauschenden Erfolg davon.

Nachtausgabe:

. . . Unstreitig eines der besten Werke, die bei uns in diesem Jahre gedreht worden sind . . . eine Meisterleistung. . . . Das Publikum . . . dankte . . . mit lautem Beifall. . . .

Morgenzeitung:

. . . Wie der Regisseur Bild auf Bild ineinander verwebt, wie er schlaglichtartig vorüberhuschende Szenen auffängt, wie er Visionen vor uns auftauchen läßt, wie er Stimmung zu schaffen und zu wechseln weiß, das ist geradezu meisterhaft. . . . Paul Wegener . . . eine Art turkischer Mabuse, den er zu einem faszinierenden Typ des Übermenschen gestaltet. . . Grandios ist die Photographie und die Architektur.

Film-Kurier:

. . . Der Film ist eine kongeniale Nachdichtung des Schellschen Romans. . . . Darstellung, Photographie, die Bauten . . . alles, alles verbindet sich in der Hand des Regisseurs zu einem märchenhaften Gebilde von zauberhaftem Reiz. . . . Bravissimo Joe May! . . .

Daglin

REGIE:

JOE MAY

MIT

MARCELLA ALBANI

MARY JOHNSON

PAUL WEGENER

PAUL RICHTER

MAY-FILM-PRODUKTION

DER

PHOEBUS-FILM AG BERLIN

Als schönstes Neujahrsgeschenk

bringt das

Deutsche-Lichtspiel-Syndikat

zusammen mit

Lya Mara und Friedrich Zelnik

dendeutschen Theaterbesitzern den

WELTFILM

Der Zigeunerbaron

Der stürmische Lacherfolg

im **MARMORHAUS!**

Pressestimmen:

Vossische Zeitung:
. . . Jenny Jugo und Charlotte Ander entzückend durch ihr übermütiges Spiel . . . Carl Boese gibt dem lustigen Spiel einen schwungvollen Rahmen. . . .

Montag Morgen:
. . zwei entzückende junge Mädchen sind die Hauptakteure. . . . Jenny Jugo, süß, spitzbübig, grazil. . . . Charlotte Ander, bildschön und charmant. . . .

Börsenzeitung:
. . . Carl Boeses Regie ist außerst routiniert. In der weiblichen Hauptrolle Jenny Jugo, ein reizvoll überkultiviertes Rassegeschöpf, das man stets gern sieht. . . .

MIT: JENNY JUGO

CHARLOTTE ANDER / JDA WÜST / LOTTE LORRING
ERNST VEREBES / LIVIO PAVANELLI / KURT VESPERMANN
FRITZ SPIRA / JULIUS VON SZÖREGHY / KARL FALKENBERG

REGIE: CARL BOESE

Neue Zeit:
. . . dieser Bildstreifen . . . bekommt er so etwas wie den Wert einer Zeitglosse . . . mit soviel Witz und Laune durchleuchtet. . . . Die Überraschung des Abends heißt Jenny Jugo . . . das starke, zu großen Hoffnungen berechtigte Talent ist seit gestern einwandfrei festgestellt. . .

Film-Kurier:
. . . Die beiden Töchter: Jenny Jugo . . . ist entzückend, jung und frisch. . . . Charlotte Ander . . . siegt mit den gleichen Waffen: Jugend und Grazie. . . Der Beifall war laut und ehrlich und begleitete die ganze Vorführung. . . .

8 Uhr Abendblatt:
. . . Die „Ledigen Töchter" sind Jenny Jugo und Charlotte Ander: die Jugo von hinreißendem Charme, flink lustig, temperamentvoll, mit ein paar echten Tropfen Champagner im Blut. Die Ander: rassig, kapriziös und sprühend; dazu die Frau Mama, alias Ida Wüst, herrlich wie je, von bezwingender Echtheit. . . .

F. P. S.-FILM
DER
PHOEBUS-FILM AG BERLIN

„Die Frau auf der Rakete"

Der große Ausstattungsfilm

Regie: Dr. Johannes Guter

Hauptrollen:

Helene Hallier . . . . . Ellen Kuerti
Harry Halm . . . . . Bobby Bender
Julius von Szöregny

Vorführungsbereit: **Januar 1927**

„Eva, das Fabrikmädel"

Manuskript: Alfred Halm

Regie: Erich Schönfelder

Bauten: Max Heilbronner

Hauptrollen:

Helene Hallier . . . . . Dina Gralla
Harry Halm . . . . . Kurt Vespermann
Albert Paulig . . . . . Rosa Valetti
Robert Garrison

Vorführungsbereit: **Januar 1927**

Verleih für Deutschland: Südfilm A. G.

„Der Fall H...!"

Manuskript: Dr. Johannes Brandt

Regie: Jaap Speyer

Hauptrollen:

Ellen Kuerti . . . . . Nils Asther
Mia Pankau . . . . . Hans Mierendorff
Julius von Szöreghy . . . . . Helene Hallier
Alfred Gerasch

Vorführungsbereit: **Januar 1927**

Verleih für Deutschland: Südfilm A. G.

Auslandsmonopole vergibt:

EWE-FILM G.m.b.H. MÜNCHEN, Ungererstraße 121
BERLIN SW 48, Friedrichstr. 232

DIE

KULTURFILM A.-G.

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 13 / DÖNHOFF 5600

HAT MIT DEN AUFNAHMEN IHRES FILMES

ABRÜSTUNG!?

EINE GESCHICHTE **IRGENDWANN** U. **IRGENDWO**

BEGONNEN

MANUSKRIPT: ADA VAN ROON UND G. BOCK-STIEBER
PHOTOGRAPHIE: HANS BLOCH / BAUTEN: PAUL E. HETZER
AUFNAHMELEITUNG: BRUNO WEISS

REGIE: GERNOT BOCK-STIEBER

IN DEN HAUPTROLLEN:

PAUL WEGENER

MARGARETE SCHÖN

HANNI REINWALD / CARL AUEN / ARUTH WARTAN
ERICH KAISER-TITZ / ROBERT SCHOLZ U. A.

WELTVERTRIEB

RICHARD HIRSCHFELD

BERLIN SW 68, ZIMMERSTRASSE 79/80 * DÖNHOFF 6674

Pan-Europa-Film

G. m. b. H.

Der erste Film dieser Produktion

„Die Geliebte“

Nach dem gleichnamigen Bühnenstück
von Alexander Brody, bearbeitet von Leo Birinski

Darstellung:

Edda Croy / Harry Liedtke / Ralph
Arthur Roberts / Adele Sandrock
Hans Junkermann / Hedwig Pauly-
Winterstein / Eugen Burg / Carl Platen

PHOTOGRAPHIE:

ARPAD VIRAGH

BAUTEN:

KARL GOERGE

✱

REGIE:

Robert Wiene

Pan-Europa-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 218

im Bruckmann-Verleih

Unsere 2. Staffel 1926/27

Nur zwei deutsche Spitzenfilme:

„Eine tolle Nacht“

Regie: Richard Oswald

Hauptdarsteller:

Harry Liedtke • Ossi Oswalda • Henry Bender

Dazu der neue Foxtrott-Schlager „Eine tolle Nacht“
Erscheint im Verlag Roehr A.-G., Berlin W66

*

„Da hält die Welt den Atem an“

Regie: Felix Basch

Hauptdarsteller:

Marcella Albani • Alexandra Milovanowa
Werner Krauss • Alfons Fryland • Charles Varnel

IM VERLEIH DER

Deutsch-Nordischen Film-Union G.m.b.H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 13, Tel. Dönh. 8220-24

FILIALEN:

HAMBURG, Alsterdamm 41, Tel. Alster 2132 / LEIPZIG, Karlstr. 1 (Karlshof), Tel. 14386 / MÜNCHEN, Karlsplatz 24 (Stachus), Tel 50008 / DÜSSELDORF, Worringer Str. 112, Tel. 16079

Der Harem
VON
Buchara
Ein an Ort und Stelle aufgenommener, zum ersten Male in Deutschland erscheinender
Original-Orient-Großfilm
Regie: WISKOWSKY
Regisseur des „Schwarzen Sonntag"
Spannende Handlung
Märchenhafte orientalische Pracht
Massenszenen von kolossaler Wirkung
Vertrieb für Deutschland:
Treumann-Larsen-Film G. m. b. H.
Berlin SW48, Friedrichstr. 12
Fernsprecher: Dönhoff 1780, 5654
Telegramm-Adresse: „Treulakatz"

Kinotechnische Rundschau

Die Grenzen der Naturwahrheit im Kinobild

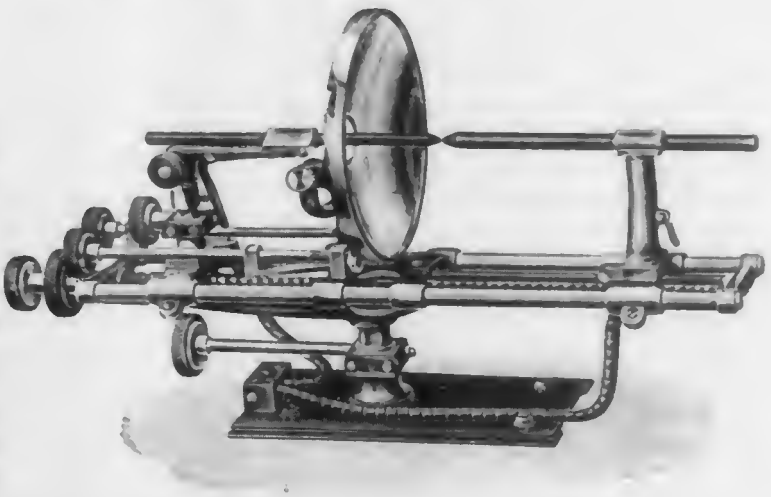
Von Dr. Carl Forch.

In der Zeit, da wir noch die Schulbänke drückten, hat wohl jeder von uns die Anekdote von den beiden griechischen Malern gehört, deren einer so natürlich malte, daß die Vögel des Himmels kamen und versuchten, die Kirschen von der Leinwand zu picken, während der andere „nur" einen Vorhang so täuschend darzustellen wußte, daß der Konkurrent ihn aufforderte, diesen Vorhang wegzuziehen, damit das verheißene Bild endlich sichtbar werde. Wir haben uns damals wohl alle nicht gar zuviel dabei gedacht, und doch läßt diese schlichte Fabel den ganz grundlegenden und bis vor nicht langer Zeit selbstverständlichen Gedanken zum Ausdruck kommen, daß der bildende Künstler ein Werk erzeugen solle, das beim vorurteilslos urteilenden Betrachter als mit dem Dargestellten durchweg übereinstimmend wirkt. Daß die ganze klassische Antike von diesem Gedanken beherrscht war, würden wir allein schon daraus erkennen, daß sie ihre Marmorwerke nicht farblos ließ, sondern bemalte, weil eben eine weiße menschliche Figur niemals dem lebenswahren Eindruck nahekommen kann.

Zu den bildenden Künsten der Malerei und der Bildhauerei ist nun in den letzten Jahrzehnten eine dritte Schwester getreten: die Kinematographie. Sie ist insofern eine Bildniskunst, als sie in der Ebene arbeitet und die Tiefenwirkung durch das der Malerei entlehnte Mittel der Perspektive hervorruft. Es steht ihr aber im Vergleich zur Malerei und Skulptur noch ein weiteres Hilfsmittel zur Verfügung, das jene beiden entbehren, nämlich die Bewegung. Während Malerei und Bildhauerei der Natur zwar hinsichtlich der geometrischen Formen und der Farben nahekommen können, aber immer nur Augenblickswerte des Darzustellenden geben können, vermag die Kinematographie Handlungen wiederzugeben; sie hat hierdurch zweifellos die Möglichkeit, dem Tatsächlichen viel näher zu kommen, als dies der Malerei und der Bildhauerei gestattet ist. Denn sobald der Mensch Gegenstand des Wiederzugebenden wird, ist dies mit Leben und Bewegung verknüpft. Maler und Bildhauer müssen, wenn sie uns den Eindruck des Lebens und der Bewegung vermitteln wollen, bestimmte Zustände der Ruhe wählen, die in uns die Vorstellung des abgelaufenen oder unmittelbar bevorstehenden Bewegungsvorganges auslösen. Ob es dem Maler oder Bildhauer gelingt, bei uns den erstrebten Eindruck wirklich hervorzurufen, hängt von der geschickten Auswahl des Ruhezustandes ab. Weil nun das aus den aneinandergereihten Bildern der einzelnen Bewegungszustände entstehende Kinobild uns den Bewegungsvorgang zwanglaufig gibt, ist es bezüglich dieses vollständige Wirk-

Die Bauer

Spiegel-Lampe ist besser!



Ueberzeugen Sie sich im Betrieb davon! Lassen Sie sich die Lampe kostenlos vorführen und verlangen Sie unverbindliches Angebot mit Referenzen durch Ihren Händler oder direkt

EUGEN BAUER KINEMATOGRAPHENFABRIK
GARTENSTRASSE 21 STUTTGART. FERNRUF Nr. 3573
PAULINENSTRASSE 37 TELEGR.: KINOBAUER
BÜRO UND BRIEFANSCHR. GARTENSTR. 21

lichkeit, ist die Kinokunst von Hause aus weitaus realistischer als die Bildniskunst des Pinsels oder des Meißels.

Das Kinobild ist aber nicht nur bezüglich des Bewegungsvorganges, es ist auch bezüglich jedes einzelnen Teilbildes eine zwangsläufige Darstellung der wiedergegebenen Szene, da jedes Teilbild ja photographisch getreu ist. Eine unretuschierte Photographie ist stets ähnlich. Wenn wir sie als unähnlich empfinden, so hat dies seine Ursache in Dingen, die nicht auf photographischem Gebiet liegen. Wir empfinden das Porträt einer uns bekannten Persönlichkeit dann als unähnlich, wenn es stark von dem Durchschnittsbild abweicht, das unser Gedächtnis von dem betreffenden Menschen aufbewahrt. Nun macht eine Marmorbüste auf uns vollkommen verschiedene Eindrücke, je nachdem wir sie beleuchten. Beleuchtung nur von vorne, von oben, von unten, von der Seite läßt eine und dieselbe Büste vollkommen verschieden erscheinen. Dasselbe ist natürlich auch bei dem lebenden Menschen der Fall.

Jedem von uns ist es wohl schon begegnet, daß ihn ein fremdes Gesicht zunächst vollkommen gleichgültig ließ, bis es bei einer bestimmten Drehung, einer Veränderung im Mienenspiel oder dergleichen, das Interesse wachrief; das Bild, das wir in diesem Augenblick gewinnen, wird in unserm Gedächtnis haften. Aus solchen oder aus für die beobachtete Person besonders charakteristischen Stellungen und Gebärden setzt sich nun das in uns verbleibende Erinnerungsbild zusammen, und wir nennen eine Photographie dann ähnlich, wenn sie diesem Erinnerungsbild möglichst nahekommt; sie ist unähnlich, wenn sie durch die angewendete Beleuchtung oder durch den für die Aufnahme gewählten augenblicklichen Zustand von dem Erinnerungsbild stark abweicht. Da nun das Kinobild Änderungen des Objekts mitmacht, also nicht nur einen einzigen Augenblickszustand wiedergibt, wird es im allgemeinen weniger der Gefahr der Unähnlichkeit ausgesetzt sein, als dies bei der ruhenden Photographie der Fall ist.

Nun haben wir ja im allgemeinen bei dem Kinobild nicht wie beim Porträt ein Interesse an möglichst absoluter Ähnlichkeit, wohl aber soll das Projektionsbild dem Bilde ähnlich sein, das ein während der Aufnahme neben der Kamera stehender Beobachter sieht. Die durch Unterschiede zwischen Aufnahme- und Vorführungstempo möglicherweise gewollt oder ungewollt eintretenden Verzerrungen in den Bewegungen lassen wir natürlich unberücksichtigt.

Legen wir uns nun die Frage vor, was an dem photographischen Bild in das Ermessen des Künstlers gestellt ist und was durch das benutzte Material bedingt ist. Wenn die Szene gestellt, die Beleuchtung und der Standort des Apparates gewählt ist, so ist das entstehende Negativ und das von ihm kopierte Positiv — bei Ausschluß jeder Retusche und jeder besonderen, beim Einzelbild möglichen, beim Kinobild aber sich verbietenden Beeinflussung, wie etwa teilweises Abdecken beim Kopieren oder dergleichen — bedingt durch Objektivgüte und -brennweite (Perspektive), Belichtungsdauer beim Negativ, Gradationskurve des Negativ- und Positivmaterials, Belichtung beim Kopieren und Entwicklungsart beim Negativ und beim Positiv. Wenn das Trifolium, Regisseur, Beleuchtungstechniker und Kameramann, die Szene, die Beleuchtung, den Standort und das Objektiv einmal gewählt hat, und wenn beim Entwickeln und Kopieren das für das benutzte Negativ- und Positivmaterial Bestmögliche herausgeholt wird, kann der Zwanglauf zwischen Szene und Projektionsbild nur durch die photochemischen Eigentümlichkeiten, also Gradationskurven und Eigenschaften der Entwickler beeinflußt werden.

Ein bekanntes Wort sagt, daß Kunst die durch das Auge einer Persönlichkeit geschaute Natur sei. Bei dem Kinobild ist, wenn wir von Naturwahrheit reden, die beleuchtete Szene unter Berücksichtigung des gewählten Aufnahmeortes und des Objektivs das Gegebene, also hier im Vergleich mit der oben erwähnten Definition für Kunst als die Natur zu bezeichnen. Ihre Wiedergabe wird modifiziert durch die photochemischen Eigenschaften des Materials und die notwendigen chemischen Prozesse. Wenn einmal Szene, Beleuchtung und Bildausschnitt gewählt sind, ist alles andere Sache der richtig arbeitenden Technik. Man darf also wohl sagen, daß die Kunst des Kinobildes in technisch richtiger Wiedergabe des künstlerisch gewählten Gegenstandes beruht unter Innehaltung des Zieles, daß das Bild möglichst ähnlich sei dem Gegenstand.

Und doch fehlt zum völligen Vortäuschen der Wirklichkeit bis jetzt noch zweierlei: Farbe und Ton. Denn die uns umgebende Welt ist nicht farblos, und die Szenen, wie wir sie auf dem Schirm sehen, spielen sich im Leben nicht ohne das gesprochene Wort ab.

Man hat an anderer Stelle[1]) aus dem Umstande, daß die Photographie bis heute die Kunst des Hell-Dunkels und die Kinematographie auf der Photographie aufgebaut ist, gefolgert, daß auch die Kinematographie notwendigerweise auf die Farbe verzichten müsse. Tatsache ist nur, daß die Kinematographie sich der Photographie bedient, um die einzelnen Bewegungsphasen aufzunehmen, und daß die meisten sogenannten naturfarbigen Ansichtsphotographien künstlerisch bis jetzt wenig befriedigen können. Nicht zugegeben werden kann, daß die Kinematographie,

[1]) Kinotechnik. VIII, Seite 542 und 575.

Rekord in Lichtstärke - Rekord in Raumdarstellung
KINO-PLASMAT F:1,5

Scharfe Zeichnung, vollkommene Plastik, beste Luftperspektive, sowie zwingende Tiefenvorstellung
Das unentbehrliche Objektiv für jeden fortschrittlichen Kino-Operateur
Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos
Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Görlitz in schl.

falls sie einmal gute naturfarbige Projektionsbilder bieten kann, irgendeines der ihr heute zur Verfügung stehenden Hilfsmittel verlieren würde. Sicher ist, daß ein gutes naturfarbiges Laufbild die darzustellende Szene in einem höheren Grade von Naturwahrheit wiedergeben wird, als es dem nicht naturfarbigen Bild jemals möglich ist. Strittig kann nur sein, ob man diese Naturwahrheit erstreben soll oder nicht. Da man in allem anderen dahin strebt, beim Zuschauer den Eindruck zu erwecken, daß wirkliche, lebende Menschen vor seinen Augen handeln, ist nicht einzusehen, weshalb man sich dieses einen Mittels nicht bedienen sollte. Allerdings ist dabei immer Voraussetzung, daß das Kinobild letzten Endes dieselbe Wirkung erstreben soll, die der lebenden Szene erstrebenswert erscheint. Wer diese Voraussetzung ablehnt, indem er für das Kinotheater prinzipiell andere Gesetze maßgebend sein läßt, als sie für die Sprechbühne bestehen, dessen Wege sind von den unseren so verschieden, daß sich mit ihm ein gemeinschaftlicher Standpunkt nur schwer finden läßt. Daß unter Umständen auch auf der Sprechbühne durch Farben die Aufmerksamkeit des Theaterbesuchers von der Handlung abgelenkt werden kann, daß eine grau in grau gespielte Szene durch den Verzicht auf Farbe besonders wirkungsvoll sein kann, sei bedingungslos zugegeben. Das verbietet nun aber doch keineswegs, daß überall dort, wo die Sprechbühne Farbenwirkung hat, und das ist wohl in 999 von 1000 Fällen, auch das Kinobild sich dieses Mittels vorteilhaft bedienen kann.

Ähnlich liegt die Sache für das Streben nach dem sprechenden Film. Wenn der Film uns komplizierte Seelenvorgänge der vor unseren Augen handelnden Menschen eindeutig ausdrücken soll, wird die rein pantomimische Darstellung niemals vollständig genügen. Daß die Titel nur ein recht mäßiger Ersatz des gesprochenen Wortes sind, wird wohl niemand bestreiten; daß sie aber überhaupt als notwendig oder mindestens doch als wünschenswert angesehen werden, bedeutet die Bankrotterklärung des Strebens nach der Nur-Pantomime, ist das Zugeständnis, daß der Spielfilm, wie er sich nun einmal ausgewachsen hat, des vermittelnden Wortes in der Mehrzahl der Fälle gar nicht entbehren kann, will er sich beim Zuschauer ein vollständiges Verständnis erschließen. Ob die zurzeit mindestens noch ungeheuer großen technischen Schwierigkeiten, die sich dem Sprechfilm entgegenstemmen, sich so weit hinwegräumen lassen, daß jeder Vorführer so gut und so leicht einen Sprechfilm vorführen lernt, wie dies heute beim reinen Bildfilm der Fall ist; ob die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die darin beruhen, daß der Sprechfilm an der Sprachgrenzen Grenzen seiner Verwendungsmöglichkeiten findet, während der Nur-Bildfilm diese Schranken durch den Wechsel der Titel bequem überschreitet, das steht auf einem anderen Blatt. Hier interessiert nur die prinzipielle Frage, ob das Kinotheater nach einer Beseitigung des heutigen Zustandes überhaupt streben oder ob es dies nicht tun soll.

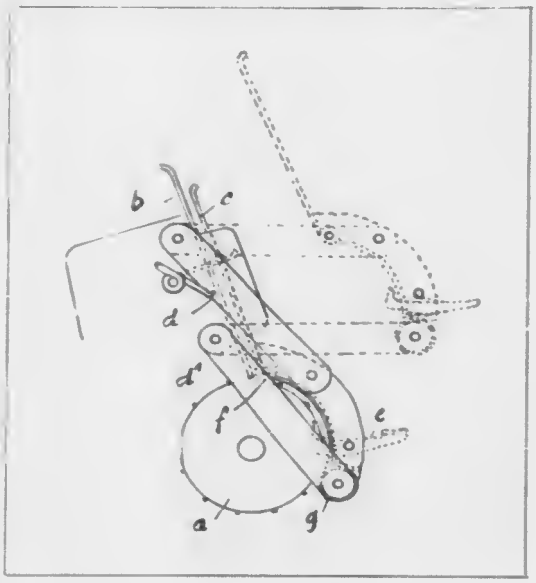
Für den Techniker, der davon überzeugt ist, daß das Problem des Farbenfilms ebenso lösbar ist wie das des sprechenden Films, wäre es niederdrückend, wenn er sich sagen müßte, daß all sein Streben zwecklos wäre, weil es auf etwas Zweckwidriges gerichtet wäre. Zweckwidrig kann es nicht sein, wenn wir annehmen dürfen, daß Zweck des Spielfilms ist, menschliche Handlungen mit dem höchstmöglichen Grad von Naturwahrheit wiederzugeben. Erstreben wir aber in Bewegung und Handlung die völlige Naturwahrheit, und das tun wir doch zweifellos von Anbeginn an, so ist es gar nicht einzusehen, weshalb wir vor der Farbe und der Sprache freiwillig haltmachen sollten, falls wir auch hier uns der Natur so weit nähern können, wie dies uns heute für die Bewegung schon möglich ist.

Das „SCHÜFFTAN-KOMBINATIONS"VERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin S.W.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

PATENTSCHAU

Filmführung für Wiedergabekinematographen.

Bei Wiedergabekinematographen, bei denen die beiden Rollen für die Vor- und Nachwicklung des Films nebeneinander auf einer Welle angeordnet sind, läuft der Film auf der neben der absatzweise wirkenden Filmschaltrolle parallel herlaufenden Bahn, die durch die seitlich der Filmschaltrolle gelegene Vor- oder Nachwickelrolle bedingt ist, frei ohne Führung. Es kommt daher vor, daß bei kinematographischen Apparaten, die zum Vor- und Rückwärtslauf des Films eingerichtet sind, das Bildband beim plötzlichen Umschalten seiner Laufrichtung sich staut, Schleifen bildet und somit seine Führungsbahn verläßt. Bei kinematographischen Werken, die in Koffer eingebaut sind, kann dies mit Nachteilen verbunden sein, da der Film infolge ungenügender Führung leicht zu Schaden kommen oder sogar an der Lampe wenn er gegen diese nicht genügend geschützt ist, zum Entflammen gebracht werden kann. — Eine Erfindung des Herrn Walter Gläß in Dresden (D. R. P. 429 612) sieht eine Filmvorführung vor, bei der das Bildband auf der neben der absatzweise wirkenden Schaltrolle parallel herlaufenden Filmbahn durch einen Kanal geführt wird, ähnlich wie sonst oberhalb oder unterhalb des Bildfensters.



Die beigefügte Zeichnung führt die Vorrichtung erfindungsgemäß näher aus.

Oberhalb der seitlich der Filmschaltrolle gelegenen Vor- oder Nachwickelrolle (a) ist ein Filmkanal (b) angebracht. Daneben eine Gegenwand (c), die, wie beim Bildfenster bekannt, unter dem Einfluß einer Feder abklappbar eingerichtet ist, jedoch durch einseitig angebrachte Lenker (d und d) mit dem festen Teil des Führungskanals verbunden ist Durch das Oeffnen des Kanals wird ein leichtes Einlegen des Bildbandes ermöglicht. Die unter dem Einfluß der Feder stehende Gegenwand kann durch eine Klinke (e) oder dergleichen an dem Führungskanal (b) verriegelt werden. An der Gegenwand ist ferner eine Druckrolle (f), die hier zum Anpressen des Films an die Vor- oder Nachwickelrolle dient, sowie außerdem eine Führungsrolle (g) zur Weiterführung des Films angebracht.

AUS DER PRAXIS

Eine neue Kino-Lampe

Einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiete der Lichtquellen für Kinoprojektoren bedeutete der von der Osram-Gesellschaft herausgebrachte neue Kinolampentyp, 600 Watt 15 Volt, der bei direktem Wechselstrom-Netzanschluß oder Zwischenschaltung eines Transformators betrieben werden kann. Mit dieser Lampe war zum ersten Male die Möglichkeit geboten, die Glühlampe, die sonst in fast allen Projektions- und Kino-Apparaten vom Hausapparat über das Schulgerät bis zur Vortragsmaschine verwendet wurde, auch in kleineren Kinotheatern mit der Bogenlampe in Konkurrenz treten zu lassen. Auf diesem Wege ist in steter Bemühungen nach gründlichen Versuchen schnell ein neuer Fortschritt gefolgt.

Auf Grund von Arbeiten, die in den Laboratorien der Osram-Gesellschaft geleistet wurden, ist festgestellt worden, daß auch bei der Glühlampen-Projektion in Spiegeloptik durch Verwendung eines Hilfsspiegels unter bestimmten Voraussetzungen ein Lichtgewinn erzielt werden kann. Es ist nun gelungen, diese Feststellungen durch Einbau eines kleinen Hilfsspiegels in die Kinolampe 600 Watt 15 Volt zu verwirklichen. Dabei wird ein Lichtgewinn von zirka 25 % durch die Ausnutzung weiterer Teile des Gesamtlichtstromes, die sonst von der Optik nicht aufgenommen wurden, erzielt, ohne daß die Lebensdauer und die elektrischen Bedingungen des bisher gebauten Typs geändert werden.

Die neue Osram-Kinolampe 600 Watt 15 Volt mit Hilfsspiegel eröffnet dem Gedanken, die großen Vorteile des bequemen, sauberen und ökonomischen Glühlampenbetriebes auch den Kinotheatern für ihre Projektoren nutzbar zu machen, neue Perspektiven und läßt erwarten, daß man in Kinos mit Bildbreiten bis zu zirka 4 m erfolgreich zu guter Ausleuchtung der Schirmwand kommt. Es wird nötig sein, daß sich Theaterbesitzer wie Vorführer über die neue Osram-Kinolampe besten informieren, um festzustellen, welche Vorteile ihnen durch diesen neuen Fortschritt bei der Durchbildung der Kino-Glühlampe aus der Umstellung ihres Projektors auf Glühlampenbetrieb oder bei Neuanschaffung neuer Theatermaschinen erwachsen können.

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin S.W.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

Kleine Anzeigen

Zum Jahreswechsel

allen meinen Geschäftsfreunden herzlichste Glückwünsche

Kino-Zentrale BROCKHAUSEN
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Tel. Zentrum 10765

Kino Mitteldeutschland, 600 Plätze, 70000 Einwohner, mit Variete-Konzession, billige Miete, langjähriger Mietvertrag, Gesamtinventar Eigentum, Kaufpreis 20000 Reichsmark

Kino Norddeutschl., 317 Plätze 150000 Einwohner, Mietvertrag 10 Jahre, das Theater ist der Neuzeit entsprechend wunderbar eingerichtet, 1 großes Zimmer mit Zentralheizung vorhanden Kaufpr. 17000 Rmk, Anzahl. 10000 Rmk

Kinowerner, Erstes u. ältestes Kinogeschäft Berlin SW 68, Friedrichstr. 215. Telephon Hasenheide 3773

Kino mit Wohnung
250 Plätze, Provinz Brandenburg, 10000 Einwohner, elegant ausgestattetes Theater mit Rang, hochmodern ausgestattet, 10jähriger Mietvertrag bei RM 90,— Monatsmiete, gutes Existenzgeschäft, Hübsche 2 Zimmerwohnung wird frei!
Kaufpreis: RM. 9.000,— Anzahlung RM. 4.000,—

Kino - Berlin
ca. 200 Plätze, gute Arbeitergegend, günstiger Mietvertrag, prima Inventar, Nr. wegen besonderer privater Umstände verkäuflich Seltene Gelegenheit! Kaufpreis RM. 5.500,— Anzahlung RM. 3.500,—

Kino-Agentur Friedrichstraße
Habits und Bernstein
Berlin SW 48, Friedrichstr. 20. Tel. Dönhoff 3929

Kinos jeder Größe
in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann
ALFRED FRANZ
Leipzig, Reichsstraße 9
Telephon 29 895
Seit 1911 in der Branche

Die große Liste guter **FILME** wie Natur- u. Sportfilme, Lachfilme, 3 Humor- u. 1a Trickbild., Detektivfilme, pa. Schlagerdramen usw. usw. sende gegen 20-Pfg.-Marke sofort zu.
A. Serlin-Imel
Kinematogr. und Filme
Berlin E 2, Burgstraße 28 a.
Lager aller Kino-Artikel
Kinematogr. u. Zubehör
Filme-Ankauf u. -Tausch.

Neue Liste!
Einakter!
Deutsch, Berlin-Schöneberg.
Hauptstr. 3.

Kino-Schränke
aus Hartholz, d. polit. Vorschrift entsp., 10.- u. 12-teil. in sauberster Ausführung liefert billigst
Mühlschlag & Sohn
Hamburg-Wandsbek, Feldstr. 15.

Christian Becher, Stuhlfabrik, Aue, Sa. 4.

Gegründet 1875
Fernruf 269
Herstellung von Klappstühlen aller Art
Man verlange Katalog und Preise

ABRAHAMSOHN

BERLIN, TURM STR. 70
WIDERSTANDE MESSINSTRUMENTE

Verkaufe,
wegf. Aufgabe d. Geschäfts, ein fast neu. Gasmotor Paris. Apparat, Feuerschutz-Trommeln, Kino- u. Ölbad, 7 neue einarmerhemdbare Spulen, Kinosessel, Bogenlampe u. Bock für nur 150 M. Dazu ein groß. 5 Akter-Film, ca. 2000 Mtr. m. Reklame und Zensurkarte. Die Gegenstände sind gut und gebrauchsfähig. Filme s. noch zum Kilo Preis. Kilo 120 z. haben. Bergheim, 5, Akte, Postf. Laurence Bottkamp, Samson Körner — Paulsen, Cöln-Lindenthal usw.
August Beck jun.
Kino-Apparate-Fabrik Thüringen

Achtung!
Pathé B mit ein. Bock und Lampenhaus 100.— Mk., Bogenlampe 6 Amp. mit 2 Widerst. 38.— Mk., Asbi Einrichtung mit Koffer 60.— Mk., Silberspiegel, gut, erhalten 3 m. 4 m 40.— Mk., Todesfahrt durch die Stepp. 900 m 3 Akte 38.— Mk., Gever d. Goldgruben 1100 m 4 Akte 44.— Mk., Kammermusik 1250 m 6 Akte mit Reklame 60.— Mk., Wenne Landluft 1450 m 3 Akte 25.— Mk., Das Gewissen des Anderen 1500 m 5 Akte 70.— Mk., Auf span. Grenze Natur 80 m 20.— Mk., Das Bild der Mutter 175 m 1 Akt 25.— Mk., Deutsche Woche 140 m 15.— Mk., Der Ruf der Liebe 3 Akte 700 m 80.— Mk., Tick-Tack, 2 Akte 400 m 25.— Mk., Handschuhnähen 90 20.— Mk., Lustl. Sachen sind in gebrauchst. Zust. Zus. zu verkaufen.
W. Ahrens, Kinotechn., Gera, Reuße 1.

Klappstühle
in nur guter Ausführung und prima Haarfilz liefert schnellstens
Mühlschlag & Sohn, Hamburg - Wandsbek
Tel. 6931 Mühlschlag-Wandsbek, Telephon U. 8. 1630

Vorhangaufzüge
elektrisch u. stomatisch mit Gong, langjährige Spezialität.
Zahntrommeln
Neuzahn ng, Reparaturen von Mechanismen, Lampen etc. prompt und billigst. Schnelle Lieferung
Präzisions-Werkstätten E. Schramm, Halle a. S.,
Mittelstraße 2. Telephon 25 489.

Film - Schränke
aus Hartholz, d. polit. Vorschrift entsp., 10.- u. 12-teil. in sauberster Ausführung liefert billigst
Mühlschlag & Sohn
Hamburg-Wandsbek, Feldstr. 15.

„Recono"
Neujahrswunsch!
Willst Du, daß Filme lange leben,
mußt Du sie zu Recono geben!
Dort werden neue imprägniert
und alte neu regeneriert.
Ob Negativ und ob Kopie,
ganz gleich — schick zu Recono sie,
dann sparst viel Geld Du Dir in bar,
und hast ein frohes neues Jahr
„Recono" G. m. b. H.,
Berlin

Komplette Kinoeinrichtung
bestehend aus 1 Stahlprospekt-Ernemann-Projektor, 150 Klappstühlen, Filmkiste, 20 Filmspulen, regul. Bücherl-Transformator, Hahn-Goerz-Spiegellampe, 1 Horn usw. Motor, Feinregulierapparat, usw. Alles pa. gegen sofortige Barzahlung Gebot auch einzeln zu verkaufen. Angebote u. F. 8404, Scherlhaus, Berlin, SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Reklame-Diapositive
sowie in sogenannte **Entwürfe**
OTTO ORTMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poststr. 32, pt.

Klappstühle
35 jährige Erfahrung, modernste Ausführung auch einzelner Teile
Otto Pfeifer & Co.
Zeitz

Ehrensache!
Tüchtiger Kinotechnikmann, staatl. geprüfter Vorführer, 30 Jahre alt, habsche Erscheinung, wünscht
Einheirat
in Kino. Wwe. angenehm. Diskretion zugesichert. Briefe mit näheren Angaben und Bild unter **K. E. 8405** Scherlhaus Berlin SW 68 Zimmerstraße 35-41

Umformer,
(Gleichstrom Gleichstrom) bei 3. Amp. Nutzleistung, billig zu verkaufen.
C. Ziehlke,
Liebenwerda.

Gelegenheitskauf!
Ein Hupfeld-Kino-Pan Musikwerk, neuestes Modell, Zwillingssystem — pausenlose Musik mit Fernspielung, fast lieferbar, mit über 100 Notenrollen, wegen Aufgabe weit unter Preis zu verkaufen, günstige Zahlungsbedingungen, täglich zu besichtigen.
Saganer Lichtspielhaus, Karl Bauer,
Sagan in Schlesien

Stellenmarkt

Wir suchen zu sofort
Geschäftsführer
für einen unserer Theater. Offerten und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Vereinigte Lichtspiel-Theater
Schwerin / Rostock / Güstrow
Zentrale Schwerin i. M., Kaiser-Wilhelm-Str. 53.

I. Vorführer
und Maschinist
5 Jahre im Ufa-Theater tätig, 3 Jahr Technikum, gelernter Maschinenschlosser und Elektriker, staatlich geprüft, garantiert einwandfreie Projektion, erstklassige Zeugnisse, liest K. P.
ab 15. Januar frei.
Es wird nur auf ein prüfenden Theater reflektiert. Angeb. m. Gehaltsang. unter K. G. 8405 Scherlhaus Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

Junger Vorführer
sucht Stellung
zum Einarbeiten, übernimmt auch andere Arbeiten. Angebote an
Korn, Hamburg 33,
Maurerstraße 3

I. Vorführer
staatlich geprüft, 25 Jahre, kaufmännisch gebildet,
sucht Stellung!
Auch Wander-Kino, Ort gleich. Offerten K. W. 8396 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Wir suchen per sofort für unsere Colosseum-Lichtspiele einen tüchtigen
Harmoniumspieler
oder Harmoniumspielerin.
Vereinigte Lichtspiele (Hartwig & Blechmann)
Minden i. Westf.

Säulenprojektoren **ERKO** Spiegellampen

Feuerschutz- und Kühleinrichtungen für Stillstand-Projektion D. R. P.

Automatische Reguliervorrichtungen für Spiegellampen.

„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32. Telephon: Moritzplatz 13050

400 Parkettsessel

Klappstühle Wiener Art, Logenpolsterstühle, Ernemann- und Ica-Apparate billig verkäuflich.

M. KESSLER, Berlin O. 34, Littauer Straße 3

Kaufe kompl. **Kino-Einrichtung**

Bauer Ica Hahn Goerz mit Lampenhaus — Lampe, Mechanik — Motor Anlasser, Transformator, alles spielfertig gegen Kasse. Eilangeb. unter F. T. 9876 an

ALA HAASENSTEIN & VOGLER • FRANKFURT AM MAIN

Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film-Kitt „Famos". Fl. m. Pinsel Mk. 1.—, 2.—, 3.—
Ozongeist (Luftreiniger, bazillentötend), Fl. Mk. 2.50
Glastinte (abwaschbar, schnell trockn.), Fl. Mk. —,50
Auffrischungstinktur f. alles Leder, Fl. m. Pins. Mk. 1.50

Händlern Rabatt.

Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H. Hamburg 6 — Postscheck-Konto Hamburg Nr. 66 [illegible]

METROPOLIS *Roman von Thea v. Harbou*

Geheftet 3,50 M. Ganzleinen 5,50 M.

Im obersten Stockwerk des Wolkenkratzers sitzt Joh Fredersen, der Leiter einer utopischen Riesenstadt, Metropolis. Seine Finger ruhen auf einer magischen blauen Metallplatte, mit der er die Riesenstadt unter sich in Bewegung setzt oder zur Ruhe bringt. Eine ungeheure Kluft trennt ihn und die Besitzenden von jener unterhalb der Erdoberfläche hausenden Schicht der Arbeitenden, die zu willen- und namenlosen Werkzeugen eines durch Technik entseelten Lebens geworden sind. Freder, der Sohn des Herrn von Metropolis, liebt ein jungfräulich keusches Mädchen, Maria, das aus tiefstem christlichen Empfinden heraus sich für die Besserung des Loses der Arbeitermassen einsetzt. Unter ihrem Einfluß tauscht er mit dem Arbeiter Georgi die Kleider und übernimmt dessen Pflichten. Mit ganzer Seele erfaßt er die Tragik der sozial Entrechteten und macht sich das Wort Mariens zu eigen: „Mittler zwischen Hirn und Händen muß das Herz sein". Grandios ist der durch ein Trugbild geschürte Aufstand der Arbeiter geschildert, bei dem sämtliche Maschinen zerstört werden und damit das Leben des gewaltigen Stadtorganismus. Es ist der dichterische Versuch, den ins Phantastische gesteigerten sozialen Gegensatz durch die Kraft des mitfühlenden Herzens zu überwinden. Die Verfasserin hat diese Handlung auch dem gewaltigen Filmwerk „Metropolis" zugrunde gelegt.

Verlag August Scherl G. m. b. H. Berlin

Fernsprecher: Moritzplatz 6430

MUSS & RATHGEB

Mech. Werkstätte und Apparatebau

BERLIN S14, Dresdener Straße 80

Fabrikation von Kino-Apparaten und Zubehörteilen.

Reparaturen an Apparaten aller Systeme.

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Höhe; unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien Berlin New York Budapest

DE ROLPRENT

Hollandsch Weekblad voor de moderne Film

Büros: Heerengracht 453, Amsterdam

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildermaterial

Bestes Insertionsorgan / Jährlicher Bezugspreis H. Fl 15.—

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh

The Bioscope Publishing Co. Ltd
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Der Filmbote

Offizielles Organ des Bundes der Filmindustriellen in Österreich

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90

Berliner Büro: SW 68, Friedrichstraße 217

Fernsprecher: Nollendorf 3359

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: *E. ATHANASSOPOULO*

Chefredakteur: *JACQUES COHEN-TOUSSIEH*

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint

Adresse „Cinéma d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Ateliersberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Saulnier, Paris (9e) — Téléphone: Bergère 02—13

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FRAIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Supplement", welche als separate Zeitschrift erscheint: 20 Schilling

Haupt-Büro: 80-82, Wardour Street, London, W. 1

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A.)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.—
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 13.—
Brasilien	Milreis 15.—	Portugal	Esc. 36.—
Bulgarien	Lewa 260.—	Rumänien	Lei 475.—
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk 7.80
Frankreich	Gmk 7.80	Schweden	Kr. 8.—
Großbritannien	sh. 9.—	Schweiz	Frc. 11.—
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 13.—
Italien	Lire 55.—	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Jugoslawien	Dinar 105.—	Ungarn	Gmk. 7.80

4 Strümpfe!

• ARTHUR ZIEHM •

Kinematograph

BERLIN
JANUAR 1927

SCHERLVERLAG * BERLIN * SW. 68
21. JAHRGANG * NUMMER: 1038

PREIS:
50
PFENNIG

Jean Valjean
in MENSCH UNTER MENSCHEN
(LES MISERABLES)
Das Hohelied der Menschlichkeit nach dem Roman von Victor Hugo.
CINEROMAN-FILM * EUROPA-PRODUKTION DER DEULIG

PARUFAMET

ZUR WELTURAUFFÜHRUNG v

Hotel Stadt Lemberg

DEM SENSATIONELLE

ERFOLG IM

GLORIA PALAST

PARAMOUNT FILM IM VERLEIH DER PARUFAM

Ein Wilderer-Film aus Masuren

Nach dem Roman „Bataillon Sporck" von Richard Skowronnek

Manuskript: B. E. Lüthge und Carl Boese ✶ Regie: Holger-Madsen

In den Hauptrollen:

OTTO GEBÜHR

Walter Rilla / Grete Mosheim / Albert Steinrück
Hedwig Wangel / Elizza la Porta / Fritz Alberti
Anton Pointner / Elsa Wagner / Max Maximilian
Georg Paeschke / Arne Weel / Kurt Lachmann

Photographie: Leopold Kutzleb (Innenaufnahmen) / Arpad Viragh (Außenaufnahmen)
Ausstattung: Max Knaake / Aufnahmeleitung: Gustav Püttjer, Fritz Brunn

URAUFFÜHRUNG:

Montag, den 10. Januar, 5.15 Uhr nachmittags im

PHOEBUS-PALAST

Europahaus (am Anhalter Bahnhof)

Der erste Film der Carl Boese-Film G. m. b. H.

Verleih und Vertrieb:

NATIONAL-FILM A.-G.,
BERLIN SW 48

Durch

„DIE FRAU OHNE NAMEN"

Abenteuerfilm in zwei Teilen

machen Sie sich einen Namen!

Regie: Georg Jacoby

MATADOR

FILM VERLEIH GMBH

BERLIN · W 8 · MAUERSTR. 83/84

DÜSSELDORF, FRANKFURT a. M., LEIPZIG, MÜNCHEN, HAMBURG

Um diese Marke

dreht sich das Jahr

1927

MATADOR

FILM VERLEIH GMBH

BERLIN·W8·MAUERSTR·83/84

Düsseldorf * Frankfurt a./M. * Leipzig * Hamburg * München

CARLO ALDINI

Ruth Weyher · Albert Steinrück · Carl Auen · Hanni Reinwald · Carl Falkenberg · Georg George · Hermann Picha · Inge Borg · Wilh. Diegelmann

EINER GEGEN ALLE

DIE SENSATIONEN EINES MILLIONÄRS OHNE GELD

Regie: Nunzio Malasomma

MANUSKRIPT: CURT J. BRAUN
BAUTEN: MAX HEILBRONNER
Aufnahmeleitung: Hellmuth Schreiber
Photographie: REIMAR KUNTZE

Der
Sensationsfilm
der Saison
ist
unterwegs

CARLO ALDINI FILM

Verleih für Deutschland:
Filmhaus Mischke & Co. G.m.b.H.
Berlin SW 11, Dessauer Straße 2

Fabrikation und Weltvertrieb:
Filmproduktion Carlo Aldini Co. m.b.H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6/7 ✓ FERNSPRECHER: HASENHEIDE 2266, 3460 • TEL.-ADR. GROSSFILM BERLIN

21. Jahrgang, Nr. 1038 Berlin, 9. Januar 1927

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Theorie und Praxis

Von Aros.

Es ist merkwürdig, wie wenig Worte und Taten oft in unserer Industrie bei entscheidenden Fragen in Einklang stehen.

Da herrscht in Süddeutschland heiligste Entrüstung über die Kontingent-Entscheidung. Man sieht den Bestand der Film-Industrie bedroht und schreibt gleichzeitig einem führenden, absolut einwandfreien Verleiher, daß man das Kontingent bereits verkauft habe, daß man aber in späterer Zeit sehr gern auf das Angebot dieser deutsch-amerikanischen Gruppe zurückkommen werde.

Wir könnten hier die fraglichen Briefe mit Datum und Unterschrift reproduzieren, aber da man bisher bei uns noch nie in entscheidenden Fragen etwas gelesen hat, was mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt, verzichten wir auf die Wiedergabe des Originals. Wir führen den Fall hier nur an, um zu zeigen, wie wenig in der Praxis theoretische Forderung mit wirklichem Handeln in Einklang steht.

Es wäre heute, wo wir umfassendes Material besitzen, leicht, eine Satire zu schreiben, aber wir unterlassen es aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Drohungen mit dem Parlament wahrscheinlich nur leere Geste sind. Man kann davon überzeugt sein, daß im Ernstfall für eine gründliche Orientierung aller in Frage kommenden Kreise gesorgt werden wird. Nicht etwa, weil wir die Amerikaner besonders in unser Herz geschlossen haben, sondern einzig und allein aus dem Grunde, weil wir eine sachliche Politik treiben, ohne Rücksicht auf irgendwelche persönlichen Momente.

Diese Politik der Sachlichkeit ist das, was uns besonders not tut. Würde man nicht die eigenen Interessen über das Allgemeinwohl stellen, könnten wir bedeutend schneller vorwärts. Wir vergeuden unsere Zeit und unsere Kraft an nutzlosen Dingen. Wir zerbrechen uns den Kopf über den nächsten Filmkongreß und halten es nicht für notwendig, zunächst einmal für Ordnung in den eigenen Reihen zu sorgen.

NATALIE KINGSTON Phot. First National

In privaten Gesprächen sind sich sämtliche Beteiligten darüber klar, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. Die Spitzen-Organisation hat heute nicht mehr das absolute Vertrauen der Industrie. Sie müßte es haben, schon aus dem sehr einfachen Grunde, weil jetzt sozusagen durch Reichsgesetz ihr Fortbestehen eine unumgängliche Notwendigkeit ist. Dabei wäre ein gedeihliches Zusammenarbeiten sehr wohl möglich. Man müßte nur persönliche Gefühle zurückstellen und sich auf den Boden der Sachlichkeit be-

geben, der allerdings in filmischen Dingen anscheinend nur sehr schwer beschritten werden kann.

Wir wissen, um nur ein Beispiel zu erwähnen, von einer groß angelegten Aktion gemeinsam mit anderen Gruppen, die sich gegen die Lustbarkeitssteuer in ihrer jetzigen Gestalt richtet. Schließlich glauben wir auch an unserem Teil allerhand tun zu können, damit der Erfolg gewährleistet wird. Aber man will die Presse nicht, man macht um sie herum einen großen Bogen, weil man hofft, auch ohne sie fertig zu werden.

Vielleicht glückt das, wir drängen uns absolut nicht vor, aber wir würden es bedauern, wenn die Aktion deswegen mißglückt, weil manche Beziehungen nicht ausgenutzt wurden, weil die Resonanz in der Öffentlichkeit fehlte.

Ein paar Prominente des Films haben uns neulich vorgeschlagen, allein ohne Rücksicht auf andere vorzugehen. Welche Gefahr das in sich birgt, braucht hier nicht zum Ausdruck gebracht zu werden. Wir haben keine Veranlassung, irgend etwas zu tun, was die Arbeit des Ganzen schädigt. Wir wollen und können auch nichts ohne Einvernehmen mit der Zentral-Vereinigung tun, und so kommt es, daß wertvolle Kräfte brach liegen, lediglich weil Eitelkeit und persönliche Einstellungen stärker wirken, als alles andere. — Diese Hemmungen finden sich nicht nur bei der Spitzenorganisation. Die Generatversammlung der Theaterbesitzer steht kaum dem Datum nach fest, als auch schon der Streit um die Leitung in aller Form entbrennt.

THEA von HARBOU *Phot. Ufa*

die das Manuskript zu „Metropolis" nach ihrem gleichnamigen Roman (im Verlage Augus: Scherl schrieb

Da klassifiziert man die Mitglieder des Theater-Verbandes nach ihrer Zugehörigkeit zum Lichtspiel-Syndikat, ohne daran zu denken, daß letzten Endes die Hauptziele für die Syndikalisten dieselben sind wie für jeden anderen Kinobesitzer.

Irgendwo war zu lesen, daß die Mitglieder der Produktions-Gemeinschaft der Theaterbesitzer nicht für den Vorstand kandidieren wollten.

Das scheint eine Interpretation zu sein, bei der der Wunsch Vater des Gedankens ist. Sachsen, um nur ein Beispiel zu nehmen, wäre gar nicht in der Lage, eine Persönlichkeit zu präsentieren, die nichts mit dem Syndikat zu tun hat. In anderen Bezirken sind es auch nicht gerade die Dümmsten, die ihr Heil im D. L. S. sehen.

Hat irgendjemand gefragt, ob die Herren Scheer, Tedhran oder Nickel im Aufsichtsrat des Südfilms sitzen oder nicht? Wobei zu bemerken ist, daß sich alle Sachverständigen darüber einig sind, daß es sich hier um ein reines Verleihinstitut handelt, das mindestens so sehr Geschäft ist, wie das Syndikat.

Die vorbenannten Herren haben die Interessen der Theaterbesitzer in ausgezeichneter Weise wahrgenommen. Was dem einen recht ist, dürfte Leuten wie Schilling und Weinschenk billig sein. Jedenfalls ist es besser, deutsche und tschechoslowakische Theaterbesitzer zusammengebracht zu haben, als Streit zwischen die Kinoinhaber noch innerhalb der eigenen Landesgrenze zu säen.

Ob das Syndikat gemeinnützig oder privatgeschäftlich orientiert ist, sollen die Mitglieder unter sich abmachen. Es liegt vorläufig kein Grund vor, die Pferde scheu zu machen. Ebensowenig wie es Zweck hat, die Frage zu untersuchen, ob der Verleih des Herrn Graf inländisch oder ausländisch orientiert ist.

Als man gegen die Ufa vorging, begründete man das damit, daß die Parufamet außerhalb stehen. Man legt also anscheinend größten Wert darauf, diese amerikanische Gruppe in die Gemeinschaft einzuheziehen. Jetzt gründet der langverdiente erste Vorsitzende einen Betrieb, an dem Ausländer partizipieren, geht in den Verleiher Verband hinein und schon wieder ist etwas nicht recht, schon wieder regt sich Opposition nach außen, natürlich objektiv orientiert, wirklich aber geleitet von subjektiven Momenten.

Wir haben uns sich kluge Leute gefragt, wenn denn im Verleiher-Verband die amerikanische Gefahr besteht Eine klare Auskunft ist unnicht geworden. Man hat vom Kontingent gesprochen und dabei nicht bedacht, daß das eine Angelegenheit ist die für das nächste Jahr als erledigt angesehen werden muß. Man sprach dann von Lieferungsbedingungen und Lieferungsmodalitäten, wobei zugegeben werden mußte daß diese Dinge letzten Endes für amerikanische Betriebe in Deutschland genau so wichtig sind wie für Inländer.

Wir wollen hier keine Wahlpropaganda für den einen oder den anderen machen, uns kommt es lediglich darauf an, zu zeigen, wie durch Imponderabilien wichtige Vorgänge in der Industrie beeinflußt werden, ohne daß man sich klar wird, wohin der Kurs führt.

Was uns not täte, wäre klare Einsicht bei allen Beteiligten, die schließlich dahin führen müßte, daß man es überall da, wo es bisher gut ging, beim alten beläßt.

Man hat schon oft Minister gestürzt, ohne daß die neue Kabinettsbildung den erhofften Vorteil gebracht hätte Daran sollte man gerade in diesen Tagen denken Wir haben, weiß Gott, besseres zu tun, als Experimente zu machen. Wir gestatten uns, nur an den Fall Scheer zu erinnern. Vielleicht wäre vieles anders geworden, wenn in Düsseldorf die Vernunft die Oberhand behalten hätte Jetzt hat man nichts erreicht, als ein Durcheinander Wollen die Verleiher die Dummheiten der Theaterbesitzer mit aller Gewalt wiederholen?

Uns scheint das unnötig. Bisher ging's mit der Politik der Sachlichkeit recht gut. Warum soll im elften Jahr schlecht sein, was zehn Jahre als vorzüglich galt?

Regen in Hollywood

Von unserem M. W. K.-Korrespondenten.

Ganz Hollywood ist bestürzt! Es ereignete sich etwas, was seit Jahren nicht dagewesen, was so unglaublich ist, daß es die Herren Regisseure fluchen, die ganze Industrie stutzen macht Man denke sich das Unglück: Es regnet, mitten im Dezember.

Das ist etwas so Unerhörtes, daß sich jeder mit eigenen Augen erst überzeugen muß, um es zu glauben. So etwas ist noch nicht dagewesen. Die Außenaufnahmen müssen abgeblasen werden, die Komparsen treten fluchend den Heimweg an, die Regisseure kennen sich nicht mehr vor Zorn, sie, die Götter der schönen Kunste, sind ohnmächtig gegen diese Naturerscheinung; man steht zunächst ratlos, dann muß man sich aber in das Schicksal ergeben. — —

Der Sunset-Boulevard in Hollywood unter Wasser

Dabei ist es Tatsache, daß seit acht Monaten kein Regentropfen gefallen ist, daß es seit acht vollen Monaten keinen Tag gibt, an dem der Filmindustrie nicht ständig die Sonne gelächelt hat.

Oh — du glückliche und vom Himmel begünstigte amerikanische Filmindustrie! Du weißt ja gar nicht, wie gut du's hast! Wenn deine Regisseure eine leise Ahnung hätten, wie die Kollegen jenseits des großen Teichs manchmal wochenlang auf einen Sonnenstrahl warten, wie die Produktion sich dadurch verteuert, wie viele Firmen dadurch buchstäblich pleite gegangen sind, ihr würdet mit Freuden den einen Tag opfern.

Ihr seht also, ihr deutschen Regisseure, eure amerikanischen Kollegen haben auch ihre Sorge. Ihr seht, daß es auch in Hollywood regnet und daß es nicht wahr ist, daß der Himmel hier nur ewig blau und die Sonne ewig lächelnd aus ihm herniederstrahlt Auch auf Hollywood fällt ein jährliches Quantum Regen herab, aber selten unerwartet, jedes Jahr vielmehr zur selben Zeit. Auf diese Regenperiode kann sich die Filmindustrie vorher einstellen und erspart sich dadurch Millionen.

Wer einmal im Februar und März hier war, der wird den „Regen von Hollywood" zeit seines Lebens nicht mehr vergessen; denn Regen in Hollywood ist eine ganz charakteristische Erscheinung. Wenn es einmal regnet, dann gießt es, als ob der Himmel seine Schleusen geöffnet hätte und all die Wassermengen, die er für so lange Zeit der ausgetrockneten Erde vorenthalten hat, binnen kurzem ausschütten möchte.

Dazu kommt, daß Hollywood eine Stadt ohne fast jegliche Kanalisation ist und der Regen im Nu die sonst so sauber gepflegten Straßen und die blühende Landschaft in einen See schmutzigen Wassers verwandelt. Da fast jeder Mensch hier seinen eigenen Wagen hat, sind Fußgänger eine seltene Erscheinung, aber während der Regentage ist ein Betreten der Straße unmöglich. Hollywood ist plötzlich ein „Klein-Venedig" geworden, eine Stadt mit Wasserstraßen. Tag und Nacht ist die Feuerwehr mit Pumpversuchen beschäftigt, und das bereits schon verstärkte Aufgebot reicht nicht aus, den zahlreichen An- und Hilferufen der Bevölkerung Folge zu leisten.

Die Szenen, die sich bei solchen Überschwemmungskatastrophen in und um Hollywood abspielen, sind oft spaßig. Man sieht auf der Straße Autos, die einfach im Wasser steckenbleiben und wie kleine Inseln ringsum von Wasser umgeben sind. Man stelle sich die immerhin peinliche Situation vor, wenn einem selbst das passieren würde, und man säße mit einer jungen hübschen Dame auf solch einer Insel abgeschlossen von der Außenwelt. Zunächst ist dieser Zustand ein Idealzustand, dann aber, ein bißchen später, wird er unbehaglich. Man ist Kavalier, steigt aus, nimmt die Hübsche in seine Arme, fest oder auch weniger fest, und trägt sie, durch den schmutzigen See watend, ans trockene Land. — Man tut ja sonst so viel aus Liebe, warum nicht das?

Die Liebe in Hollywood ist groß, und wenn das immerhin kalte Regenwasser, welches meist bis an die Hüften reicht, die Liebe des jungen Mannes nicht abkühlt, so steht am andern Morgen bereits die Verlobung des jungen Mannes in den Zeitungen Hollywoods.

Dieser Fall, in diesem Fall ein Regenfall, mit echt amerikanischem „Happy End" wird natürlich am Abend am warmen Kaminfeuer von den Freunden durchgehechelt, und Hollywood, die an Liebe so reiche, ist nicht allein um ein junges Paar reicher geworden, sondern auch, was den „Freunden" weit wichtiger ist, um einen — Klatsch.

Es geschehen durch den Regen Ereignisse, die einen höchst tragischen Ausgang nehmen. So melden alljährlich die Blätter nicht nur Hollywoods, sondern ganz Süd-Kaliforniens Unglücksfälle oft sehr sonderbarer Natur. Dammbrüche, Erderschütterungen, manchmal Verschüttungen ganzer Autos sind gemeldet. Es klingt dies sehr unglaubwürdig für deutsche Ohren, ist aber Tatsache. Wenn man bedenkt, wie sonderbar die Straßen hier gebaut werden, daß diese direkt geschnitten werden, ungefähr so, wie man einen Kuchen schneidet, so ist das nicht mehr sehr wunderlich. Die links oder rechts schroff aufsteigenden Erdmassen werden durch den Regen losgelöst und rutschen mit derartiger Wucht auf die Straße, daß sie ohne wei-

teres ein etwa vorbeifahrendes Auto unter sich begraben. Im großen und ganzen betrachtet, ist ein Regen von ungeheurer Wichtigkeit für ganz Südkalifornien. Ein Regen ist Millionen wert und unentbehrlich. Man bedenke, daß Kalifornien von Natur und Ursprung aus nichts weiter als eine Wüste ist und amerikanisches Kapital und Menschenwille daraus eine Art Paradies geschaffen haben. Die Gesamtbewässerung Kaliforniens ist künstlich und wird in riesigen Wasseranlagen zu den Plantagen geführt. Da das Wasser an und für sich knapp — Trinkwasser muß man sich in Hollywood kaufen und ins Haus bringen lassen —, so kann man ermessen, wie kostbar ein „Regen in Kalifornia" ist.

Bereits vorher, ehe es zu regnen angefangen, hatte die amerikanische Filmindustrie damit begonnen, ein von ihr bisher stark vernachlässigtes Feld zu bearbeiten: den medizinischen Film. Die mannigfachen Versuche hie zum heutigen Tage mußten scheitern, da sie nicht mit der dazu erforderlichen Sorgfalt betrieben wurden, außerdem nicht die Männer auf ihrer Seite hatten, die eben zum Start eines derartigen Unternehmens erforderlich sind.

„Extras" aus den Christie-Komedien

Neuerdings scheinen die Hauptschwierigkeiten in dieser Hinsicht überwunden, die maßgebenden Persönlichkeiten und Behörden gewonnen zu sein, so daß die Produktion des medizinischen Films greifbare Formen angenommen hat. Die enge Zusammenarbeit eines der ersten chirurgischen Institute mit der gegründeten Gesellschaft ist gesichert, und mit Hilfe der den Amerikanern eigenen Großzügigkeit wird die Produktion betrieben und verliehen.

Es ist beabsichtigt, nicht allein chirurgische Filme für Universitätsstudienzwecke herzustellen, sondern auch Filme über Volkshygiene und Volksgesundung im Stile jener erfolgreichen Ufa-Kulturfilme, die in aller Welt Aufsehen erregten.

In Hinsicht der Volkshygiene überhaupt ist Amerika tätiger als jedes andere Land auf der Welt. Die Gesundheitskommissare jeder Stadt wirken vorbildlich. Auf den Verkehrsstraßen findet man große Räume, in denen Redner mit marktschreierischen Worten und an Hand von Modellen das vorbeispazierende Publikum anlocken und unentgeltlich predigen, was man essen soll, was nicht, wie man leben soll, wie nicht. Außerdem hat jede Zeitung ein Beiblatt eingerichtet und behandelt das ständig aufgeworfene Thema: Wie erhalte ich meine Gesundheit? Wie werde ich 100 Jahre alt?

In diesem hartnäckigen Feldzug gegen den noch hartnäckigeren Gegner, den Zerfall des Körpers, den Tod, fehlt der Wissenschaft nur noch der Film, der ja prädestiniert für diesen Zweck ist. Gegen den Tod gibt es kein Mittel, aber oftmals kann die Wissenschaft das Leben verlängern. Und hierfür soll auch der Film als Vermittler und Lehrer zugleich, als aufklärender Faktor seinen Teil beitragen.

Inzwischen gehen die Veränderungen, die von keiner Regenperiode unterbrochen werden, in den Ateliers von Hollywood fort. Mal St. Clair, der sich mit den Inszenierungen der Rintintin-Filme einen Namen machte, ist jetzt ausersehen worden, die neueste Arbeit mit Richard Dix zu leisten. Die Warner Bros., von denen er kommt, werden mehr und mehr zu einem Sprungbrett für die kommenden Talente. Die fünf Brüder, deren Firma ehedem nur geringe lokale Bedeutung besaß, hatten doch einen guten Riecher, als sie Lubitsch engagierten, durch dessen Namen der allerdings mehr Geld kostete, als er einbrachte, sie in die vorderste Reihe der Produzenten rückten.

Renée Adorée, bisher bei der Metro (in Deutschland als Musette in der „Boheme" erfolgreich eingeführt), ist zu Universal übergegangen. Man sagt, daß die temperamentvolle Französin die Partnerin Conrad Veidts sein wird.

Bei der Metro scheint eine Blutauffrischung stattzufinden. Für das dramaturgische Büro, das an leichter Verkäuflichkeit, wurde ein Chinese, Hei Moon Quan, gewonnen, dessen Novellen in den amerikanischen Magazinen Aufsehen erregten. Moon Quan schreibt in englische Sprache jene sensationelle Geschichten aus dem Chinatown, die in Europa kaum Anklang finden werden, weil dort alle jene Voraussetzungen fehlen, die dem amerikanischen Publikum vertraut sind. Trotzdem wird die Verfilmung seiner Novelle eine amerikanische Sensation sein — aber vermutlich nur eine solche!

Nachdem in Hollywood Schweden und Deutsche die große Mode waren, scheint sich nunmehr die Wage der Russen zuzuneigen. „Potemkin" hat in den Fachkreisen den allergrößten Eindruck gemacht, wenngleich das bessere Geschäft der „Kurier des Zaren" sein wird, für den sich Laemmle mit außerordentlichem Temperament einsetzt. Mosjukin ist inzwischen in Los Angeles eingetroffen und wird noch im Laufe des Januar bei Universal zu arbeiten beginnen. Mit Nicola Colin verhandeln ein paar bedeutende Firmen. Vermutlich werden Famous Players diesen großen Komiker für sich gewinnen. Der First National ist es inzwischen gelungen, Natalie Barrach aus den Pariser Ateliers nach New York zu locken. Man verspricht sich von dieser jungen Schauspielerin sehr viel.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß alle Firmen nicht so sehr die Engagements neuer Schauspieler als vielmehr die Gewinnung neuer Drehbuchautoren ankünden. Die einst so gefeierte Manuskriptautorin June Mathis ist vollkommen in den Hintergrund gedrängt worden, und man wirft ihr heute vor, daß ihre schematische Art das amerikanische Filmmanuskript ungünstig beeinflußt habe. Hans Kräly ist heute das große Vorbild für alle Filmschriftsteller — vielleicht schon deshalb, weil er die höchsten Honorare einstreicht, die jemals für ein Drehbuch bezahlt worden sind, nämlich 20 000 Dollar!

Soviel erhalten andere Autoren nicht; trotzdem sind die großen Namen, deren Filme Erfolg hatten, nicht billig. In Europa achtete man bisher kaum auf die Szenaristen Hollywoods. Trotzdem wäre es gut, wenn man sich einige Namen merkte. Natalie Kingston, eine hochbezahlte Novellistin (wir bringen das Bild dieser Schriftstellerin in unserem heutigen Leitartikel. Die Red.) ist von First National mit sehr hohem Gehalt für längere Zeit engagiert worden. Jessie Burns und Bernard Vorhaus von Paramount

Von unserem ständigen J. J.-Korrespondenten.

merika ist in Wien wie heute anderswo in Europa, ein Zauberwort. Sensation erregte das Gerücht, daß ein großer amerikanischer Filmkonzern, der 16 amerikanische Produktionsfirmen und auch einen Theaterring umfaßt, hier eine Hauptniederlassung errichten wird, die als Zentrale der in den Sukzessionsstaaten, am Balkan und in ganz Osteuropa zu errichtenden Filialen anzusehen ist. Außer dieser Wiener Niederlassung sind, wie wir hören, auch Zweigstellen in Paris und London vorgesehen. Hier wird diese neue amerikanische Gründung als ein Konkurrenzunternehmen der „Fanamet" angesehen, trotzdem Alfred Wirtschafter von den „Hernalser Lichtspielen", der als Generaldirektor der neuen Gründung genannt wird, der Bruder Max Wirtschafters, des Generaldirektors der Wiener „Fanamet"-Filiale, ist. Die neue amerikanische Unternehmung will, unserem Vernehmen nach, nicht nur einen Verleih in Europa errichten, sondern auch vorerst in Wien produzieren, wo sie jährlich 5 (nach einer anderen Version 10) Filme erzeugen will. Die hiesigen Arbeitnehmerkreise stehen daher dieser Neugründung sympathisch gegenüber, obzwar, wie es heißt, die neue amerikanische Firma die Manuskripte, Regisseure und Stars aus U. S. A. mitbringen wird und für ihre Fabrikation also nur unsere Motive und Ateliers in Frage kommen.

Interessant ist es, daß die „Volkszeitung" schon vor Wochen die erste Nachricht über diese sensationelle Gründung brachte, die aber damals skeptisch aufgenommen wurde. Nun weilten die Direktoren der neuen Unternehmung kürzlich in Wien, um hier das Terrain zu sondieren, und sind von hier, in weiterer Verfolgung ihrer Pläne, nach Budapest abgereist. Ob sie auch wiederkommen werden? Wie oft bedeutet bei Filmgeschäften eine Reise das Ende der Pläne.

Zu den Weihnachtsfeiertagen erschien der in Wien und St. Moritz gedrehte Pat - und - Patachon - Film „Schwiegersöhne" der Hugo - Engel - Film - G. m. b. H., der in der Woche von Weihnachten bis Neujahr, also vom 25. Dezember bis 3. Januar, in nicht weniger als 21 Kinos lief. Ein Rekord, wie ihn hier kein anderer Film, auch kein ausländischer, noch erreicht hat!

Als unfrohe Weihnachtsgabe für die herausgebende Firma erschien aber in dem bekannten Markenschutzprozesse das Urteil der ersten Instanz des Wiener Handelsgerichtes über die Klage der Berliner Firma Lothar Stark auf Aberkennung der Bezeichnung „Pat und Patachon" für die Filme der dänischen Komiker Schenström und Madsen in Österreich.

Das Handelsgericht hat der Klage der Firma stattgegeben und der Firma Engel untersagt, die Namensbezeichnung Pat und Patachon in Österreich zu verwenden. In seiner ausführlichen Begründung erklärt das Handelsgericht, daß mit Rücksicht auf die von der klagenden Firma erworbene Schutzmarke auf die Namen Pat und Patachon ein Alleinrecht der klagenden Firma auf die strittige Bezeichnung gegeben ist und daher nur die Firma Stark die Namen Pat und Patachon für die Filme der dänischen Komiker Schenström und Madsen in Österreich führen dürfe.

Bei dieser Gelegenheit sei es in Erinnerung gebracht, daß Pat und Patachon diese Namen nur in Deutschland, Österreich und Frankreich führen. In England nennt man sie Long and Short, in Dänemark Fyrtonet und Rivognen (Lokomotive und Beiwagen). In Ungarn führen sie auch ihre besonderen Namen, sie heißen dort, wenn ich mich nicht irre, Horro és Zurru.

Auch ein anderer Filmprozeß erregt hier schon mit Rücksicht auf die Persönlichkeiten der Prozeßgegner, nicht minderes Aufsehen. Der Filmregisseur Max Neufeld hat gegen den Hersteller des Films „Der Brandstifter Europas", dessen Regie er führte, den Unternehmer Otto Spitzer, der die Finanzierung und kommerzielle Leitung besorgt hatte, eine einstweilige Verfügung herausgebracht, da er durch die finanzielle Gebarung des Unternehmens an seinem Beteiligungsverhältnis sich geschädigt erachtete. Dem Klagebegehren Max Neufelds wurde insofern stattgegeben, als das Gericht der Unternehmung Spitzer verbot, ohne vorheriges Einverständnis mit dem Regisseur Neufeld Verkäufe der Lizenzrechte dieses Films zu unternehmen, von welchem Verbot sich jedoch der Beklagte „unter Berücksichtigung der Notwendigkeit, rasche Entschlüsse bei derartigen Verkaufsverhandlungen zu fassen", durch den Erlag von 1000 Schilling zu Gerichtshänden befreien kann.

RUTH TAYLOR
die einzige Blondine der Mac-Sennet-Komödien

Als Beweis, daß die Lage der Wiener Verleiher nicht die rosigste ist, diene die beklagenswerte Tatsache, daß gegen die hier sehr geachtete und sich großer Sympathien erfreuende „Apollofilm A.-G." das Ausgleichsverfahren eröffnet werden mußte. Zum Ausgleichsverwalter wurde Verwaltungsrat Leo Mandl von der „Vita-Film A.-G." ernannt. Die Anmeldefrist wurde bis 27. Januar festgesetzt. Die Ausgleichstagsatzung findet am 10. Februar statt. Die Aktiven der Firma betragen 497 116 Schilling, gegen die ein Passivposten von 616 374 Schilling besteht. Die Firma hat ein Angebot mit 35 Prozent, zahlbar in 12 Monatsraten, gestellt.

Über die Ursachen des Niederbruchs der „Apollofilm-A.-G." wird bekannt, daß diese Firma ein Opfer des Zusammenbruchs der Zentralbank wurde. Nach der Inflationszeit hat sich nämlich die „Apollo - G. m. b. H." zur Aktiengesellschaft unter der Patronanz der Industrie- und Handelsbank umgewandelt. Zum Konzern der Industrie- und Handelsbank

gehörte aber auch die Zentralbank der deutschen Sparkassen.

Die „Apollo" hat aber mit der amerikanischen Firma „Real Art" unglückliche Geschäfte gemacht, da diese Firma die vereinbarten Lieferungsverträge nicht einhielt, was der Firma „Apollo" empfindliche Verluste verursachte. Um die „Apollo" zu sanieren, gab die Zentralbank einen Kreditbrief auf 40 000 Dollar her. Durch den Zusammenbruch der Zentralbank wurde aber dieser Kreditbrief völlig wertlos. Außerdem hat der bedrängten Unternehmung die Handels- und Industriebank die Kredite gekündigt, so daß sie in eine verzweifelte Situation geriet und dabei in die sonderbare Lage kam, einerseits Gläubigerin der Zentralbank, andererseits Schuldnerin der Industrie- und Handelsbank zu sein. Die Hauptgläubigerin der „Apollofilm-A.-G." ist die Polluxbank in Amsterdam. Am Wiener Platz besitzt die Firma keine nennenswerten Verbindlichkeiten. Die Tochtergesellschaften der „Apollofilm-A.-G." in den Sukzessionsstaaten arbeiten, wie man hört, dagegen ganz rentabel. Die Wiener Verleihfirmen stehen alle unter starker Abhängigkeit von den amerikanischen Konzernen, deren Vertretungen hier nicht gezwungen sind, wie die einheimischen Verleiher, Kredite in Anspruch zu nehmen, da sie die bezogenen Filme ihrer Firma in Amerika nachher bezahlen können, was ihnen ein finanzielles Übergewicht gegenüber den heimischen Verleihfirmen gibt.

Dem Generaldirektor der „Apollofilm - A.-G.", Robert Garai, der auch Vizepräsident des „Bundes der Filmindustriellen Österreichs" ist, wird anläßlich des unverschuldeten Zusammenbruchs seiner Firma allgemeine Sympathie entgegengebracht.

Die Produktion ist hier, infolge der schlechten Wetterverhältnisse, ein wenig ins Stocken geraten. Von fremden Filmgesellschaften sind in den letzten Tagen nur in Wien und am Semmering Außenaufnahmen zu dem Film „Liebelei" nach Arthur Schnitzler gemacht worden. Christine spielt Eveline Holt, die Schlagermizzi Hilde Maroff, die beiden Liebhaber stellen Henry Stuart und Fred Louis Lerch dar. Die Rolle, die auf dem Theaterzettel mit der Benennung „Ein Herr" fungiert, spielt Robert Scholz. Die wundervolle Rolle des alten Musikers wurde Jaro Fürth anvertraut.

Auch bei der Verfilmung dieses berühmten österreichischen Autors zeigt sich die merkwürdige Tatsache, die uns zu denken geben sollte, daß die tief im wienerischen Boden wurzelnden, wundervoll gesehenen Gestalten der Christine und Schlagermizzi durch norddeutsche Künstlerinnen verkörpert werden. Glücklicherweise sind die Regisseure der Schnitzlerschen Dichtung Wiener, die sicher verstehen werden, dem wienerischen Werke jene Bodenständigkeit zu geben, ohne die man sich die Verfilmung eines Schnitzlerschen Stückes nicht denken kann. Die blonde Eveline Holt eignet sich nach ihrem reizenden Äußeren, ihrer zarten Gestalt und ihrem schwärmerischen Wesen gewiß für die Darstellung der Christine, und die keeke Mizzi Schlager ist bei Hilde Maroff, die — wie wir in kurzer Bekanntschaft feststellen konnten — alle Teufel im Leibe hat, ebenfalls sehr gut aufgehoben.

„Die Familie ohne Moral" wurde dieser Tage erstmalig der Kontingentierungskommission vorgeführt und gefiel demaßen, daß der Film von seiten der Kommission lebhaft applaudiert wurde, was seit dem Bestand der Filmbeirates zum erstenmal vorgekommen gesehah. Dieser Film erscheint am 18. Februar auf den Wiener Kinos

Für den Januar haben sich in den Wiener Ateliers schon eine Reihe produzierender Firmen für Aufnahmen angemeldet. So dreht die „Allianz" im Listo-Atelier das „Grobe Hemd" von Karlweis. Die „Sascha" wird ihr neuestes Werk, „Der Amokläufer" von Stefan Zweig, im eigenen Atelier herstellen. Diese Firma hat auch die „Warschauer Zitadelle" der Gabriela Zapolska erworben. Auch die „Elite Filmgesellschaft", der Unternehmer Otto Spitzer und andere außerhalb ständige Filmgesellschaften stehende Produzenten werden im Monat Januar in die Ateliers einziehen, nicht zu vergessen die vorerwähnte amerikanische Firma, deren Produktion man hier mit lebhafter Aufmerksamkeit und mit einer gewissen Erregung entgegensieht.

Wenig Komik scheint mir der in Tschechien sehr gefeierte Karl Noll zu haben, dessen unzweifelhaft komische Wirkungen anscheinend mehr an das trockene Wort gebunden sind. Der erste Schwejk-Film schuf indes diesem tschechischen Komiker hier sehr viele Anhänger, so daß die Fortsetzung der Schwejk-Serie, „Der brave Soldat Schwejk an der Front", nach dem vielgelesenen Buch Jaroslav Haseks volle Häuser machte, wobei der „brave Soldat" die Lacher auf seiner Seite hatte.

Die „Mondial-A.-G." brachte einen vielbemerkten österreichischen Sportfilm, „Im Motorrad über den Wolken" heraus, der schöne Aufnalmen aus den Dolomitenbergen und beachtenswerte Leistungen österreichischer Sportleute zeigte.

Zwei hier sehr beliebte Berliner Filmkünstler, Hanna Ralph und Max Landa, wirken zurzeit in Wien, zwar nicht zum Zweck des Filmens, sondern als Gäste der wiedereröffneten „Neuen Wiener Bühne" in der Novität dieses Theaters „Menschen ohne Erde" von Hans Müller.

BIG BOY
ein kleiner Star der Educational Film Exchange Inc.

Kino in München

Es kann heute keinem Zweifel unterliegen, daß die filmische Entwicklung Münchens, soweit die Theater in Frage kommen, nicht schnell genug vorwärts gegangen ist. Man hat aber innerhalb des letzten halben Jahres mit Riesenschritten nachgeholt, was früher versäumt wurde. Diese Rückständigkeit der bayrischen Hauptstadt war, genau betrachtet, nicht größer und nicht kleiner als im übrigen Deutschland. Aber immerhin, man sah auf München mit besonders kritischen Augen, und es wird aus dem Grunde verständlich, daß ein solcher Segen von neuen Lichtspielhäusern gerade auf unsere Stadt in den letzten Wochen herniederging.

Die Platzzahl der Münchener Lichtspielhäuser ist in der letzten Zeit beinahe verdoppelt worden. Heute, wo die Entwicklung vorläufig abgeschlossen ist, kommt auf je 30 Einwohner ein Kinositz, das ist eine Zahl, die München in der deutschen Filmstatistik sicher an die erste Stelle setzt.

Wir verfügen heute bei uns über 22 618 Plätze, die sich auf 64 Lichtspieltheater verteilen, so daß die Durchschnitts-Platzzahl ungefähr 350 pro Theater beträgt.

Genau berechnet, schwanken die Fassungsräume unserer Münchener Häuser zwischen 90 und 2200.

An der Spitze marschiert jetzt in Süddeutschland überhaupt der Phoebus-Palast, der im Parkett und auf dem Rang 2:74 Personen aufnehmen kann. Interessant an diesem Theater ist die Tatsache, daß es keine Orgel erhalten hat. Es verfügt zwar über keine imponierende Front, zeigt aber innen alle Vorteile moderner Neubauten.

Auf der anderen Seite wurden in der letzten Zeit neue Ladenkinos eröffnet. Ob sich diese kleinen Betriebe, die naturgemäß schon bei Betriebsbeginn in einzelnen Teilen unmodern sein müssen, auf die Dauer halten können, scheint mehr als zweifelhaft. Die beiden ersten Wochen seit der Eröffnung des Groß Theaters der Phoebus ist festzustellen, daß die ganze Entwicklung auch in München immer mehr nach den größeren Häusern hingravitiert.

Jedes neue Großkino zieht Tausende von Besuchern an sich, die bisher keinerlei Fühlung mit dem Film hatten. Wenn nicht alles trügt und wenn man den Angaben der leitenden Persönlichkeiten glauben darf, werden diese Kinofremden nicht nur vorübergehend angezogen, sondern als dauernde Besucher gewonnen.

Das einzig Bedenkliche sind vorläufig noch die niedrigen Eintrittspreise. Man hat allgemein mit der Eröffnung der großen Theater mit einem Abbau der Preise begonnen. Darunter leiden naturgemäß die Durchschnittseinnahmen und damit der gesamte Ertrag. Allerdings wird dieses Rentabilitätsproblem für die großen Etablissements dadurch einfacher, daß man sich herausgerechnet hat, daß die Unkosten bei 1000 Personen beinahe ebenso hoch sind wie bei einer Besucherzahl von 2000.

Die eigentlichen Leidtragenden sind hier genau so wie anderwärts Varieté, die Tanzdiele und das Kaffeehaus.

Eine endgültige Beurteilung der Gesamtsituation ist allerdings erst dann zulässig, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich so gebessert haben, wie man das in maßgebenden Kreisen annimmt. Eines steht jedenfalls fest: bleibt die Wirtschaftslage so, wie sie ist, so ergeben sich für einige Häuser unliebsame Situationen. Ob nicht

Phoebus-Palast München, Zuschauerraum

Phoebus-Palast München, Erfrischungsraum

Schauburg München

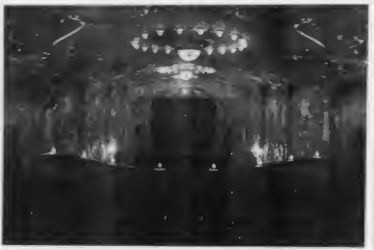
dann der Riesenzahl der Eröffnungen auch eine erhebliche Zahl von Pleiten folgt, ist nicht abzusehen.

Wenn man die Entwicklung der Münchener Lichtspielhäuser nach Stadtteilen beurteilt, so fällt vor allen Dingen die Tatsache auf, daß man sich in erster Linie an die Intelligenz und an die sogenannten besseren Gesellschaftsschichten wendet. In Schwabing, dem Zentralwohnsitz dieser Kreise, hat die Offensive dahin geführt, daß die Platzzahl in den Kinos mehr als verfünffacht wurde.

Daß unter diesen Umständen die Geschäftslage gerade in diesem Teil Münchens sehr zu wünschen übrigläßt, ist nicht weiter verwunderlich, gerade hier ist Pionierarbeit zu leisten, und gerade hier hat man klugerweise auf künstlerische Ausstattung und gute Filme besonders Rücksicht genommen. In den anderen Gegenden, wo Filmbauten unternommen wurden, ist nur eine Verdoppelung der Plätze eingetreten. Im Zentrum hat sich die Zahl der Sitze trotz dem großen Phoebus-Palast nur um zwei Fünftel vermehrt.

An der Neuordnung der Dinge sind die Prominenten des Münchner Kinogewerbes beinahe gleichmäßig beteiligt. Kommerzienrat Kraus, das Vorstandsmitglied der Emelka, und Wilhelm Sensburg vermehrten ihren großen Münchener Theaterpark um je ein Theater, nämlich um Marmorhaus und Schloßtheater. Der eine schuf dem Film ein neues Heim in Schwabing, der andere wählte den Vorort Nymphenburg.

Oben: Schloßtheater in München
Unten: Gloria-Palast München



Als Häuser, die der Hauptsache nach Zweitaufführungen spielen werden, übernahm Frau Zach das Capitol, Herr Schönberger die Scala; die Vereinigten Lichtspieltheater (Neumeier & van Laak) erbauten die Filmburg, die Gebrüder Dobler den Primus-Palast.

Die Emelka selbst schuf sich in den zum Emelka-Theater umgetauften Kammerspielen ein eigenes Repräsentationshaus. Die drei größten Häuser verdankten ihr Entstehen Pietzsch, der seinen Zentralsitz von Zwickau nach München verlegte, die beiden je über tausend Polstersitze fassenden Paläste Gloria und Schauburg errichtete, und Herr Generaldirektor Olliver erbaute vermittels der Bavaria-Finanz-Gesellschaft den Phoebus-Palast.

Selbstverständlich ist überall auf musikalische Begleitung allergrößter Wert gelegt worden. Man weiß in den maßgebenden Kreisen ganz genau, daß es mit dem Theaterraum an sich nicht getan ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die dominierende Stellung der Ufa auf dem Gebiete des Kinos hier in München jetzt einen starken Stoß erlitten hat. Allerdings verfügt dieser große deutsche Konzern immer noch über gute und große Theater, aber die Vormachtstellung, der überragende Eindruck ist verschwunden und wird auch so schnell nicht wieder herzustellen sein.

Interessant ist übrigens die Tatsache, daß die Ufa-Filme zum Teil von der Emelka herausgebracht werden, man spricht davon, daß hier die amerikanischen Dispositionen mitbestimmend seien. Man wird aber hier die Entwicklung abwarten müssen, ehe man endgültig etwas sagt.

Jedenfalls steht fest, daß die Eröffnungen in der letzten Zeit nicht nur die Vormachtstellung Münchens in Süddeutschland gestärkt haben, sondern daß die Bedeutung unserer Hauptstadt für die gesamten deutschen Theaterverhältnisse entschieden gestiegen ist. Das aber ist eine Angelegenheit, auf die noch einmal ausführlich zurückzukommen sein wird.

Nebenbei bemerkt wird auch die Situation des filmproduzierenden Münchens eigentlich immer besser. Gewiß will man nicht mit Berlin konkurrieren, aber allerhand Erfolge der letzten Wochen brachten den praktischen Beweis, daß auch in der Münchener Produktion Geld zu verdienen ist.

Der Künstleraustausch Berlin-München geht reibungslos vor sich. Es wäre nur zu wünschen, daß man an den städtischen Stellen mehr Sinn für die Bedeutung von Film und Kino besäße. Man braucht nur an die Reden bei Eröffnung des Emelkapalastes zu erinnern, die in diametralem Gegensatz stehen zu dem, was die übergeordneten Regierungsstellen sagen.

Schöne Reden werden bei allen Gelegenheiten gehalten.

Bei Zensurverboten läßt man's sogar auf Konflikte mit dem Reich ankommen, aber wenn's ums Ganze geht, um die Entwicklung von Film und Kino in Bayern, ist man noch recht zurückhaltend mit Taten.

Gerade darauf aber kommt's an. Ehrgeiz allein macht es nicht.

Wenn schließlich Kapital und Intelligenz die Lust verliert, will niemand schuld haben.

Darauf mußte einmal nachdrücklichst hingewiesen werden.

BITTE

Telegraphie des Deutschen Reichs 133

Gleiwitz

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Telegramm aus .+ gleiwitz 58/57 20.50 Uhr

gratulieren herzlichst zu in der heimat gibts ein wiedersehn
uraufführung bei uns grosser eindrucksvoller erfolg publikum
applaudiert glaenzender stimmung oft stuermisch ebenso wie
presse unter ablehnung bisher gesehener militaerfilme.
heimat wiedersehn nur begeisterte anerkennung zollt besuch seit
ersten tage unverminderter stark prolongieren bis auf weiteres.
koennen uns keinen besseren rausreisser nachweihnachtszeit.
muenschen = schaaburg gleiwitz salzwedel .+

Deutscher Reichstelegraph

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

865/27 frankfurtmainz + 2905 24 27/12 17/15

. erfolg schuenzelfilm heimat wiedersehn ueber erwarten
grossbeide weihnachtstage saemtliche vorstellungen
ausverkauft prolongieren film zweite woche ueber neujahr.
gratulieren = olympia krebs +

Deutscher Reichstelegraph

Telegraphenamt

16/28 magdeburg sp 13 27/12 23/45 =

in der heimat ganz grosser erfolg publikum ist begeistert
gratulieren = kammerlicht +

GLEIWITZ

FRANKFURT/M.

MAGDEBURG

UFA

SCHWARZ AUF WEISS

SEHEN SIE DIE BEWEISE FÜR

SIEGESZUG DES

REINHOLD SCHÜNZEL-FILMS DER UFA

IN DER HEIMAT... DA GIBT'S EIN WIEDERSEHEN!

MIT

REINHOLD SCHÜNZEL

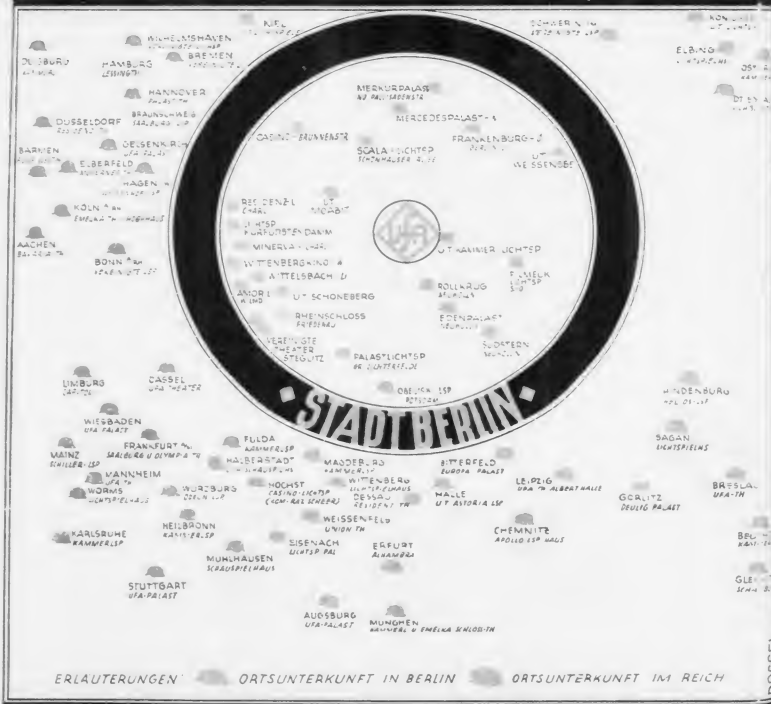
UNIVERSUM-FILM-VERLEIH G.M.B.H.

VERLEIHBETRIEB D. UNIVERSUM-FILM AKT.-GES.

DASSEL

Anlage 2 zum Regimentsbefehl des Res. Inf. Rgts. Nr. 4

Übersichtskarte der Ortsunterkunft d. II/R.I.R. Nr. 499



Besondere Anordnungen: Die Musketiere Gustav Knospe alias Reinh. Schünzel, Siegfried Kronheim · Siegfried Arno, Ernst Körner · Johannes Riemann wurden sich freuen in den bezeichneten Theatern ihre Freunde zu begrüssen.

PAROLE: In der Heimat... da gibt's ein Wiedersehn!

ALLES NÄHERE DURCH: UNIVERSUM-FILM-VERLEIH GmbH · VERLEIHBETRIEB D. UNIVERSUM FILM

METROPOLIS
MANUSKRIPT
THEA VON HARBOU
REGIE FRITZ LANG
PARUFAMET

MAE MURRAY
in
DIE TÄNZERIN VON MOULIN-ROUGE

Regie
Christy Cabanne
Manuskript von
Leon Abrams
und
Carey Wilson

PRODUKTION
Metro-Goldwyn-Mayer
IM VERLEIH DER
PARUFAMET

METRO GOLDWYN MAYER
PICTURES

Filmkritische Rundschau

Fabrikat:	United Artists	Regie:	Albert Parker	Länge:	2484 Meter (8 Akte)
Verleih:	United Artists	Hauptrollen:	Douglas Fairbanks, Billie Dove	Uraufführung:	Capitol

Die United Artists bringt jetzt jenen großen Douglas-Fairbanks-Film auf den Markt, der in Düsseldorf bei der Tagung des Reichsverbandes aufgefahrt wurde. Der sensationelle Erfolg, den das Bild damals in der Pressevorstellung hatte, blieb ihm auch bei der Vorführung im Capitol treu. — Zunächst interessiert uns hier die vorbildliche Aufmachung des Theaters, mit der man gewissermaßen an alte Traditionen anknüpft. Auf dem Dach erhebt sich riesengroß ein Abbild des Piratenschiffs, während das Vestibül mit Schiffskojen, kleinen lebenden Affchen und anderen exotischen Raritäten ausgeschmückt ist.

Das Bild selbst ist nach dem Technicolorverfahren hergestellt. Es ist nicht nötig, hier auf diese Angelegenheit nach technischer Seite hin einzugehen. Es genügt, festzustellen, daß sich auch hier wieder das Bild ergibt wie bei den „Zehn Geboten", nämlich, daß einzelne Bilder von seltener Pracht sind, während man bei anderen Stellen das Gefühl hatte, daß man mit Schwarzweiß-Photographie vielleicht stärkere Wirkungen erzielt hätte.

Der Inhalt des Films ist bekannt. Es handelt sich um das Abenteuer eines jungen Mannes, der mit seinem Vater als einziger nach einem Schiffsüberfall übrigbleibt. Er verdingt sich als Seeräuber, um den Vater, der auf einsamer Insel stirbt, zu rächen. Das gelingt ihm schließlich nach mancherlei Abenteuern, sogar mit dem Effekt, daß er, ein Herzog von Ceblüt, eine Prinzessin vom Schiffe als Braut mit nach Hause nimmt. — Es ist kein Zweifel, daß die Handlung reichlich kolportagehaft ist, aber der Stoff an sich ist kinowirksam und wird durch die ganze Art, wie man das Bild gemacht hat, veredelt.

Die Schiffsszenen sind von einer genialen Monumentalität. Douglas Fairbanks selbst ist besser als je zuvor.

Wenn er auf dem feindlichen Schiff die Segel durchschneidet, oder wenn er unter Wasser geht, das sind Dinge, die ihm auch rein artistisch so leicht kein zweiter nachmacht.

Außerordentlich packend ist dann auch jene Szene, wo die Prinzessin von den Piraten befreit wird. Wenn die Rettungsmannschaft aus ihrem Boot untertaucht und die Gestalten in schwarzem Trikot sich gespenstisch auf den Feind stürzen, wird selbst da, wo das Publikum an sich schwer zu begeistern ist, ein Sturm des Beifalls losbrechen.

Wir haben hier wieder einmal ein Schulbeispiel dafür, daß unter Umständen die Handlung durchaus Nebensache wird, daß das Bildliche und die schauspielerische Leistung viel ersetzen kann.

DOUGLAS FAIRBANKS und BILLIE DOVE

Jedenfalls ist das Bild ein großes Geschäft. Es reiht sich würdig dem „Dieb von Bagdad" an und wird Douglas Fairbanks' Ruhm bei den deutschen Kinofreunden weiter befestigen und stärken.

Im Capitol sah man bei der Premiere seit langem wieder einmal eine szenische Introduktion. Man ließ durch einen Solisten und einen kleinen Chor das Steuermannslied aus dem „Fliegenden Holländer" singen. Über die musikalische Seite kann man geteilter Ansicht sein. Sie braucht hier in einem Fachblatt nicht diskutiert zu werden.

Man hat die szenische Einleitung wohl nur aus dem Grunde gewählt, um die ganze Aufführung festlicher zu gestalten. Anderwärts kann man sie ruhig fortlassen; denn „Der Seeräuber" ist einer der wenigen Filme, die für sich selbst sprechen. Die Wirkung kann vielleicht dadurch gesteigert werden, daß man die Titel an der oder jener Stelle abändert. Die Begleitung stammt von Schmidt-Gentner. Er hat es vermieden, die ganz populären Motive zu nehmen, bei denen man schon am Anfang weiß, was kommt. Die Zusammenstellung, die er bei der Premiere bot, ist wahrscheinlich auch für mittlere und kleinere Theater zu benutzen.

Das Bild wird vor allem in der Provinz starke Wirkung üben und wird wieder gutmachen, was andere Bilder aus der gleichen Produktion in der letzten Zeit verdorben haben.

Douglas Fairbanks konnte sich bisher bei uns noch nicht jener Beliebtheit erfreuen, die ihm in andern Ländern entgegengebracht wurde. Die Romantik zur See dieses Filmes wird dazu beitragen, daß sich seine Popularität bei uns in ungeahntem Maße vergrößert.

Fabrikat: Maxim-Film-Gesellschaft
Verleih: Bruckmann-Film A. G.
Regie: Fred Sauer
Hauptrollen: Parry, Gustav Fröhlich
Länge: 2014 Meter (6 Akte)
Uraufführung: Marmorhaus

Fabrikat: Eichberg-Film der Ufa
Verleih: Ufa-Leih
Regie: Erich Schönfelder
Hauptrollen: Lilian Harvey, Harry Halm
Länge: 2211 Meter (6 Akte)
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Die Ehe, d. h. die moderne Ehe, ist nach dem Manuskript dieses Films eine drollige Angelegenheit. Das muß schon wahr sein. Die junge Frau heiratet dreimal in kürzesten Zeitabständen, weil sie eben nicht nein sagen kann. Aber erst in der dritten Ehe, die sie wieder mit ihrem ersten Manne schließt, wird die Sache ernsthaft. Die beiden ersten Ehen waren nur sozusagen Scheinehen und es ist ihnen nichts passiert.

Das kommt so, wenn ein Großindustrieller seine Fabriken und sein „Riesenkapital" seiner kapriziösen Tochter hinterläßt mit der testamentarischen Bedingung, daß sein bisheriger Mitarbeiter, übrigens ein hübscher, junger Mann, besagte Tochter, die auf die klangvollen Namen Inez Maria hört, ehelichen solle.

Diese Ehe kriegt schon bei der Abfahrt zur Hochzeitsreise einen Knacks. Der Ehemann bleibt zurück, und ein Sportsfreund der jungen Frau fährt mit ihr gen Venedig. Irrungen und Wirrungen mit Scheidung, bis die liebe Dame zum Schlusse ihrem verflossenen ersten, der natürlich auch der rechte ist, in die Arme sinkt.

Lubitsch hätte diesem Sujet in einer sicher etwas geschickteren Manuskriptfassung viel hübschen Aufputz an Regieeinfällen gegeben. Fred Sauer, der hier Regie führte, hat sich viel Mühe gegeben und das Ganze geschickt und routiniert aufgebaut. Nur ist die Sache etwas zu zerdehnt; einige Schnitte könnten da größere Straffheit herbeiführen.

Lee Parry, der das Manuskript keine besonderen darstellerischen Aufgaben stellt, ist gelockert, lebendig und charmant sieht ausgezeichnet aus, erfüllt also die Anforderungen, die man an eine schöne Frau im Film stellt. Ihr Partner, Gustav Fröhlich, ist entschieden ein darstellerischer Gewinn für den Film. Es fehlt ihm manchmal an Leichtigkeit, aber seine frische und nicht süßliche Art wirkt sympathisch. Albers, diesmal wohltuend zurückhaltend, Jean Dehelly ein komisches Talent. Gut die Photographie von Goldberger und Bruckbauer, und die Bauten von Sohnle und Erdmann.

Auch dieser Lee-Parry-Film wird überall sein Publikum finden, dem Publikum der Premiere hat er gut gefallen.

Eddy Busch, dem Manuskriptverfasser schwebte wohl so etwas wie „Die Ehe im Kreise vor", garniert mit Reisebildern. Aber das „Nicht nein sagen können" ist nicht immer überzeugend motiviert.

Allerdings gibt es mancherlei an drolligen Situationen, so wenn Johnny aus Versehen mit der Frau nach Venedig fährt, und der Gatte zu Hause, der sozusagen noch gar nichts von seiner Frau gehabt hat, aus Venedig die telegraphische Nachricht erhält, daß er mit seiner Frau im Hotel Danieli abgestiegen sei.

Schmidt-Gentner hat den Film musikalisch sehr geschickt und stimmungsfördernd untermalt.

LEE PARRY
in „Die Frau, die nicht nein sagen kann."

Von der Jugendnovelle des humorbegabten Ernst von Wolzogen ist wenig übriggeblieben. Aber „Mein erstes Abenteuer" ist bei aller Komik nicht halb so amüsant wie diese ganz reizende Film, der zu den besten Arbeiten der Eichberg-produktion zählt.

Bei Wolzogen, dessen Novelle vor vierzig Jahren erschien, ist die Angelegenheit im Grunde überaus moralisch. Bei Erich Schönfelder, der für die sehr flotte Regie verantwortlich zeichnet, sind die Vorgänge nun keineswegs frivol, aber sie haben nicht mehr das gemächliche Polkatempo, sondern den stürmischen Rhythmus des Jazz.

Die exzentrische Tochter eines amerikanischen Millionärs, findet auf ihrem Trip durch Europa eines Tages ein elternloses Kind. Was liegt näher, als daß sie sich dieses armen Würmchens annimmt? Aber sie läßt es nicht etwa in einem Waisenhause erziehen, sondern bemuttert das kleine Wesen auf eine sehr herzliche, aber in den Augen der Welt auch sehr leichtsinnige Art: sie zieht nämlich mit ihm und dem in diesem Alter nun einmal nicht zu vermeidenden Kinderwagen durch die Welt.

Auf dieser Reise lernt sie den Lord Fairfax kennen, der ebenso abenteuerlich denkt wie sie, und der die Schöne mitsamt dem Kinde fürs erste einmal nach Paris mitnimmt. Aber sie machen alle die Rechnung ohne den Wirt, der in diesem Falle von einem übereifrigen Detektiv vertreten wird. Der nämlich wittert in dem harmlosen Lord einen internationalen Gauner und läßt ihn deshalb ohne weiteres in Paris einlochen. Daraus ergeben sich dann die Höhepunkte der Handlung, die die Millionärstochter zwingen, die seltsamsten und kuriosesten Rollen zu spielen. Sie muß nun die richtige Mama spielen und kurz darauf eine Varietétänzerin, bis sich im letzten Augenblick der verwickelte Knoten der Handlung mit Leichtigkeit löst und die beiden Liebenden sich in den Armen liegen.

Das alles hat gewiß mit Kunst und Logik nichts zu tun, aber es ist überaus amüsant, frisch und überraschend empfunden und ebenso gespielt. Die Zuschauer kamen aus dem Lachen nicht heraus und zeigten sich für die nette Unterhaltung durch lebhaften Applaus dankbar.

In der Hauptrolle brillierte Lillian Harvey. Es ist bekannt, daß diese Künstlerin zu den fröhlichsten Geistern der deutschen Leinwand zählt. Sie wirkt hier wie Ossi Oswalda in ihren besten Tagen und eroberte sich durch ihr temperamentvolles Spiel und ihren hinreißenden Charme im Sturm die Herzen der zahlreichen Zuschauer.

Ihr Gegenspieler, der junge Lord Fairfax, war bei Harry Halm sehr gut aufgehoben. Unter den jugendlichen Liebhabern steht Halm in erster Reihe, denn er wirkt nicht nur durch eine vorteilhafte äußere Erscheinung, sondern auch durch abgetöntes Spiel.

HOTEL STADT LEMBERG

Fabrikat:	Paramount	Regie:	Mauritz Stiller	Länge:	2284 Meter (8 Akte)
Verleih:	Parufamet	Hauptrollen:	Pola Negri, James Hall	Uraufführung:	Gloria-Palast

Wer die Uraufführung des ersten Paramountfilms unter Pommers Leitung in Berlin miterlebt hat, wird zunächst einem Gefühl des Bedauerns Ausdruck geben müssen, daß auf diese Kraft in Deutschland verzichtet werden mußte.

Dieses Gefühl wird verstärkt, wenn man sich daran erinnert, daß Pola Negri, die Darstellerin der Hauptrolle, ebenfalls früher bei uns wirkte. Aber schließlich kommt es nicht darauf an, wo ein Film gemacht ist, sondern vielmehr darauf, daß er beim Publikum den Beifall findet, der die Grundlage für das gute Theatergeschäft ist.

„Hotel Stadt Lemberg" behandelt einen europäischen Stoff. Wir werden nach Galizien geführt, wo die Handlung in dem Augenblick einsetzt, wo die Russen in das Land einbrechen. Ein österreichischer Offizier wird auf einem Patrouillenritt verwundet und schließlich von der Wirtschafterin eines Hotels in Tarnow dadurch gerettet, daß sie ihn den Russen gegenüber als Kellner des Hauses ausgibt.

POLA NEGRI *Phot. Paramount*

Eines Tages kommt ein Spion ins Haus, dem es gelungen ist, die gesamte Stellung der Oesterreicher zu erkunden. Ehe er aber dem General den entscheidenden Bericht abstatten kann, ermordet der Offizier den Verräter.

Selbstverständlich kommt er in den Verdacht der Tat, aber die Wirtschafterin rettet ihn dadurch, daß sie behauptet, er sei bei ihr im Zimmer gewesen.

Der General, der sich selbst in die Wirtschafterin verliebt hat, tobt, der Österreicher geht zu seinem Truppenteil, kann dort alles Unheil verhüten, und ein paar Tage später marschieren die verbündeten Truppen in Tarnow ein.

Selbstverständlich gibt es am Schluß ein glücklich vereintes Paar, einen reichen Ordenssegen und stimmungsvolle Bilder mit einem Dankgottesdienst und Fahnen.

Das Buch stammt von Ludwig Biro. Man hat es geschickt für die Zwecke des Films benutzt und daraus ein internationales Sujet gemacht, das wahrscheinlich, wenn man von Rußland absieht, in allen Ländern der Welt Verbreitung finden wird.

Es ist interessant festzustellen, daß es sich im finanziellen Ausmaß um einen amerikanischen Mittelfilm handelt, der aber durch die ganze Art, wie die Sache aufgezogen ist, in Europa zu einem Bild erster Klasse wird.

Was uns hier interessiert, ist die ausgezeichnete Photographie, die besonders in Szenen zu Beginn des Films sich in technischer Vollendung zeigt, wie man sie sonst bei ganz großen Filmen hat Überhaupt macht das ganze Werk mehr einen europäischen als einen amerikanischen Eindruck. Man sieht darin schon die neue Linie, von der amerikanische Filmzeitschriften so viel sprechen.

Über das Spiel der Negri etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Es ist eine unerhörte darstellerische Leistung, die man sogar durchgeistert nennen kann. Seit Lubitschs „Flammen" hat man von der Negri nichts derartig Vollendetes gesehen.

Das Bild kommt übrigens hier bei uns einige Tage früher als in New York zur Aufführung. Das ist ein Kompliment für Deutschland, wie überhaupt dieser Pommerfilm ein Beweis dafür ist, daß man endlich aufhören wird, wahllos amerikanische Filme zu uns zu bringen, daß man vielmehr endlich anfängt, auf deutsche Mentalität die Rücksicht zu nehmen, die im Interesse eines guten Geschäfts erforderlich ist.

Seiner ganzen Struktur nach wird der Film nicht nur in Berlin volle Kassen machen, sondern er wird auch ein ausgezeichnetes Provinzgeschäft sein. Es haben, wie man weiß, im Berliner Westen schon Filme vielen Beifall gehabt, die sich an der Peripherie nicht halten konnten, und die in der Provinz vollkommen versagten. Das ist hier nicht zu befürchten! Dieses interessante und starke Werk besitzt den großen Vorzug überall zu wirken.

Fabrikat: Eiko-Film A.-G.
Verleih: National-Film A. G.
Regie: Erich Waschneck
Hauptrollen: Hasselquist, Tschechowa,
Länge: 2660 Meter (8 Akte)
Uraufführung: Mozartsaal

Fabrikat: Bismarck-Film G. m. b. H.
Verleih: Bismarck-Film G. m. b. H.
Regie: Curt Blachnitzky
Hauptrollen: Robert Leffler, Franz Ludwig, Erna Morena,
Uraufführung: Primus-Palast

Romantisch und spannend, echtestes und bestes Kino ist dieser Film, mit dessen Herstellung Erich Waschnek einen erneuten Beweis seiner großen Begabung ablegte. Man darf die Vorgänge, die sich hier abspielen, nicht an der Wirklichkeit messen, die stets nüchterner ist, als sie die Allgemeinheit in der bildlichen Wiedergabe zu sehen wünscht. Aber das Thema des Grenzschutzes ist aktuell bei uns; durch Prozesse in letzter Zeit mehr berüchtigt als berühmt geworden, bleibt es dennoch Mittelpunkt des Allgemeininteresses.

Im Film erscheinen die Vorgänge natürlich im Spiegel der Erotik. Ein Film ohne Liebesgeschichte ist nun einmal für die Mehrzahl der Kinobesucher eine belanglose Angelegenheit. Sie suchen und verlangen Geschichten, an denen sie mitfühlen können. In der „Brennenden Grenze" wird ihnen das in breitem Maße zuteil.

An der östlichen Grenze unserer Heimat liegt inmitten großer Wälder die Besitzung einer Gutsherrin, auf deren Gebiet eine Freischar einbricht. Die Uniformen dieser Freischärler sind bewußt phantastisch, halb westeuropäisch, halb kaukasisch gehalten; man weiß daher nicht recht, wen man vor sich hat.

Der Anführer dieser Truppe ist ein Gewaltskerl, halb Casanova, halb Jack the Ripper, der seine Umgebung drangsaliert, eine Geliebte hat, die ein „Vamp" im wahrsten Sinne des Wortes ist, aber trotzdem ein Auge auf die Gutsherrin geworfen hat. Dieser, einer Frau in den besten Jahren, steht ein Sohn zur Seite, der sich als Diener verkleidete, um nicht der Soldateska zum Opfer zu fallen. Schließlich erschlägt er den Häuptling der Truppe, die sich nunmehr führerlos geworden, in alle Winde zerstreut, während der Gutsherrin ein spätes Glück ar der Seite eines Jugendgeliebten winkt.

Im Film sind diese Ereignisse weniger romanhaft, als es die knappe Inhaltsangabe erscheinen läßt. Sie schließen sich manchmal nicht ganz eng aneinander, verstehen aber zu packen und zu überraschen. Hier liegt einer der spannendsten Filme vor, die in der letzten Zeit aus der deutschen Produktion hervorgingen. — Ein Ensemble, wie man es ähnlich disziplinierter lange nicht sah, führte den Film zu vollem Triumph. Große Namen, das hat man oft gesehen, genügen allein nicht, um einen Film interessant zu machen. Wenn hier schauspielerische Wirkungen noch von der letzten Chargenrolle, von der Menge der Komparsen ausgingen, so ist dies das Verdienst einer spürsicheren Regie.

Allen voran war Jenny Hasselquist, die in einer Rolle, die ihrem Alter angemessen war, sich zu Wirkungen steigerte, wie sie uns drüben in der letzten Zeit versagte. Die Verhaltenheit ihrer Gebärde war beste Scheradenkunst und riß bei „offener Leinwand" die Zuschauer zu begeistertem Beifall hin.

Ihr nahe kam Olga Tschechowa, auch sie entfesselt, die mit stürmischem Temperament durch das Bild ging.

Die Männer waren in den Hauptrollen durch Adalbert Schlettow und Albert Steinrück vertreten. Sie gaben interessantes, durchdachtes Spiel, das nur manchmal ein wenig zu stark war, obgleich Steinrück sich zurückhaltend gab.

OLGA TSCHECHOWA
in „Die brennende Grenze".

Die Herstellung dieses Filmes, dessen erster Teil in den nationalen Kreisen Deutschlands helle Begeisterung auslöst hatte, verzögerte sich — und daher kamen wohl auch die mancherlei Umdispositionen, die unter anderem auch die Darstellung der Bismarckrolle von zwei Schauspielern erforderten.

Der erste Teil war anekdotisch gewesen, malte den Lebensablauf Bismarcks in bewegten Bildern nach und schloß mit einer Allegorie. Der zweite Teil nimmt den Faden der Handlung wieder auf. Er ist knapper gehalten, verliert sich nicht in Einzelheiten, zwingt allerdings auch die Darsteller, sich schauspielerisch zu beschränken und in einzelnen Szenen vor allem durch die Maske zu wirken.

Es sind die Hauptdaten der deutsch-preußischen Geschichte des 19. Jahrhunderts, die an dem Zuschauer vorüberziehen, es sind die uns alle vertrauten Helden, die zu uns von der Leinwand sprechen, und die, wie jede Handlung dieses Filmes ihre Steigerung in Bismarck finden.

Die kriegerischen Ereignisse des 19. Jahrhunderts werden nur gelegentlich zur Illustration herangezogen und sehr taktvoll gestaltet. Da den Herstellern nicht die großen Mittel zur Verfügung standen, um grandiose Schlachtengemälde vorzuführen, geben sie geschickt gestellte Ausschnitte, die zur Phantasie der Zuschauer lebhafter sprechen als Massenszenen mit rasenden Komparsen.

Die Handlung durcheilt die Jahre von 1862 bis 1898, und da sie sich stets auf Höhepunkte beschränkt, bleibt die Spannung durchweg erhalten, und es gelingt ihr, das gewaltige Material in leicht faßlicher Form vorzuführen. Die Darstellung heikler Punkte, die bei einem Teil unserer Volksgenossen schmerzliche Gefühle auslösen könnte, bleibt taktvoll wenngleich die historische Betrachtung mancher Vorgänge natürlich Auffassungssache ist.

Sehr reichlich sind die Titel bemessen, von denen sich eine Anzahl noch zum Vorteil des Werkes kürzen ließe. Die Ereignisse sind ja allgemein bekannt, daher kann vieles vorausgesetzt werden, was jetzt noch durch Titel erläutert wird.

Sehr schade bleibt, daß es nicht gelang, eine einheitliche Regie durchzuhalten. Splitter sind noch von Ernst Wendt, dem Regisseur des ersten Teiles, übernommen worden; dann hat Felix Basch ein paar Szenen gedreht, und schließlich hat Kurt Blachnitzky das ganze zusammengefaßt.

Bismarck wird von Franz Ludwig und Robert Leffler dargestellt. So etwas geht nie ganz ohne gewisse Hemmungen im Zuschauer vor sich, der plötzlich einen Sprung im Blickfeld mitzumachen hat. Aber vielleicht sieht dies der Zuschauer weniger als der Fachmann.

Von bewährten Darstellern, die zum Teil ihre Rollen aus dem ersten Abschnitt des Filmes weiterführen, sind Erna Morena, Adolf Klein, Eugen Moebius, Ernst Dernberg, Heinrich Peer besonders zu nennen. Gut gewählte Chargendarsteller machen den Film in jeder Szene lebendig und unterhaltend.

Kleines Notizbuch

Rund um Paris.

Montag reten die Mitglieder der deutschen Delegation zum ersten internationalen Filmkongreß in Berlin zusammen, um zu beraten, inwieweit eine weitere aktive Tätigkeit Deutschlands im Zusammenhang mit der Pariser Tagung möglich ist.

Bekanntlich tritt am 13. Januar die vorläufige Kommission für den zweiten Kongreß zusammen. Leider war aber ein Protokoll über die erste Veranstaltung bis heute noch nicht zu erhalten. Wenn schon das Protokoll so lange Zeit dauert, was soll dann aus den Beschlüssen selbst werden!

*

Herr Kent kommt nach Deutschland.

Wie uns aus New York mitgeteilt wird, hat Mr. Kent von der Paramount die Absicht, noch im Laufe des Januar eine Informationsreise nach Europa anzutreten. Es handelt sich um Besprechungen grundsätzlicher Natur, die unter Umständen die Politik der Paramount in Deutschland und den übrigen europäischen Ländern entsprechend beeinflussen kann.

*

Auf dem Wege zum Europäischen Lichtspiel-Syndikat.

In der letzten Woche ist das deutsche Lichtspiel-Syndikat einen entscheidenden Schritt weiter gekommen. Nach längeren Verhandlungen haben sich 176 Lichtspieltheater der Tschechoslowakei korporativ der deutschen Organisation angeschlossen. Die Herren aus dem Nachbarland waren vertreten durch Ernst Hollmann, Ernst Sobosil, Ingenieur G. Finger und Rudolf B. Seidel.

Die augenblickliche Produktion, nämlich die Zelnik-Films „Von der blauen Donau", „Grille" und „Zigeunerbaron" sind allerdings bereits vergeben.

Darauf kommt es übrigens auch nicht an, denn gerade die Leute des Syndikats pflegen ihre Pläne auf lange Sicht zu machen. Wir kommen auf die Bedeutung dieser Angelegenheit noch einmal ausführlich zurück.

*

Die Bilanz der Terra.

In unserer Weihnachtsnummer wurde die Bilanz der Terra besprochen. Es ergaben sich dabei für uns einige Unklarheiten in bezug auf den Lampenpark. In einem längeren Schreiben klärt die Firma jetzt die in Frage kommenden Punkte vollständig auf, so daß sich auch nach dieser Richtung hin eine vorsichtige und absolut zweckentsprechende Bewertung ergibt. Wir stellen auf Wunsch der Terra diese Tatsache noch einmal ausdrücklich fest.

*

Lya de Putti verändert sich.

In amerikanischen Blättern liest man Erklärungen Lya de Puttis, die sich mit der eventuellen Lösung des Paramountvertrages befassen. Die Künstlerin beklagt sich darüber, daß sie nicht genügend beschäftigt sei. Eingeweihte Kreise wollen wissen, daß die Putti bereits mit First National einen Abschluß getätigt habe.

LILLIAN HARVEY
in „Vater werden ist nicht schwer" *Phot. Eichbergfilm*

Steuerherabsetzung in Frankfurt.

Die Frankfurter Theaterbesitzer haben es durchgesetzt, daß die Vergnügungssteuer für gemischte Programme von 12 auf 11% herabgesetzt wurde. Ein kleiner, aber immerhin doch ein Erfolg.

*

Filmpalast Rote Mühle.

In der letzten Woche eröffnete Friedrich Zelnik ein eigenes Theater in Halensee gleich neben dem Lunapark. Man sah bei der Eröffnung allerhand Prominente des Berliner Films und die Männer des Lichtspiel-Syndikats. Zelnik sprach kluge Worte über das Lichtspieltheater der Gegenwart und zeigte dann eine entzückende, nette Bühnenschau. Reklametechnik, für das Publikum bestimmt, zeigten an, daß für die Regie des Theaters alles mögliche getan ist. Man wird die besten Filme des Jahres in dieser „Roten Mühle" sehen, die in jeder Beziehung vorbildlich werden soll. Wir wünschen dem erfolgreichen Regisseur daß er als Theaterbesitzer die gleichen Erfolge haben möchte wie bisher als Produzent.

*

Theatereröffnungen in Mitteldeutschland.

In den letzten Wochen sind in verschiedenen Teilen Mitteldeutschlands einige neue Theater der Öffentlichkeit übergeben worden. In dem erzgebirgischen Städtchen Stollberg entstand ein vollkommen neues modernes Lichtspielhaus „Capitol". Sein Erbauer ist ein alter bekannter Theaterbesitzer, Albin Richter. Die Eröffnungsvorstellung mit dem Ufafilm „Der Walzertraum" an der Spitze wurde für ihn zu einem vollen Erfolge.

In Weimar wurde der neue Zentral-Palast eröffnet. Dieses Theater befindet sich in unmittelbarer Nähe des National-Theaters, Erke Schützen- und Hummelstraße. Es faßt 1400 Personen und wird neben dem Film auch die Bühnenschau pflegen. Für das Eröffnungsprogramm hatte man den Studentenfilm „Frau Venus" gewählt, der auf das lebhafte interessierte und sehr kritisch eingestellte Publikum einen starken Eindruck machte.

Die De-Li-Re hatte zur Neueröffnung ihres Meininger Hauses, der „Casino-Lichtspiele", eingeladen. Das bisher nur 400 Personen fassende Theater ist erweitert worden; es hat jetzt 670 Plätze. Der Architekt Kreeb hat in gemeinsamer Arbeit mit Direktor Brändlein ein mustergültiges Lichtspielhaus geschaffen. Die Festspielwoche die aus Anlaß der Neueröffnung stattfand, wurde mit einem Gastspiel des Darstellers Ernst Rückert, der zu dem Film „Die elf Schillschen Offiziere" einen Prolog sprach, eingeleitet.

*

Totenglocke.

In der letzten Woche hat man Martin Gützow zu Grabe getragen. Einen Pionier des Films, betreundet mit allem, was in unserer Industrie einen Namen hat. Er hat sich oft und mit viel Erfolg für den Film eingesetzt, war eine Zeitlang als Kinobesitzer der Führer des Berliner Verbandes. Zuletzt war er der kaufmännische Leiter des Reichsfilmblattes. Im besten Mannesalter mußte er von uns scheiden. Sein Andenken wird in Ehren gehalten.

*

Ein Film für die Milch.

Der Reichsausschuß zur Förderung des Milchverbrauchs, der bekanntlich unter

dem Vorsitz des Ernährungsministers steht, will einen Werbefilm herstellen lassen, der dazu beitragen soll, den Milchkonsum zu heben. Die Geschäftsstelle des Verbandes deutscher Filmautoren hat dem Ausschuß bereits entsprechende Vorschläge unterbreitet.

*

Globus-Palast in Südende.

In die stillsten Ausläufer des Großen Berlin dringt das Kino. So hat Südende in dem Gloria-Palast ein schönes modernes Lichtspielhaus erhalten, das Fritz Porten, ein Bruder von Henny und Rosa Porten, leitet. Das Theater enthält in Parkett und Seitenlogen ungefähr 400 Plätze. Der Besitzer Herr Cargher, ließ das Haus durch die Firma Heinicke nach einem Entwurf von Architekt Paul Weiß erbauen.

Das Eröffnungsprogramm am Dreikönigstag brachte die lustige Fox-Groteske „Eine närrische Menagerie" und „Madame wünscht keine Kinder". Das verstärkte Hausorchester unter James Rothsteins Leitung spielte zur Einleitung das Meistersinger-Vorspiel.

*

Generalversammlung der Süd-Film A.-G.

In der in den Räumen des Ensel-kahauses abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Süd-Film A.-G. wurden die Anträge der Verwaltung, welche bekanntlich eine Dividende von 15 % vorschlagen, einstimmig angenommen und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder werden wiedergewählt. An Stelle des im Mai 1926 verstorbenen Herrn Kommerzienrats Christian, welchem der Vorsitzende der Versammlung, Justizrat Dr. Rosenthal, einen ehrenden Nachruf widmete, wurde Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Hans Christian Dietrich, Direktor der Bayerischen Vereinsbank München, in den Aufsichtsrat gewählt.

*

Thüringische Kinojubiläen.

In diesen Tagen sind seit der Eröffnung von Scherffs Lichtspielhaus in Weimar 20 Jahre vergangen. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde eine Festvorstellung mit großem Konzert veranstaltet. Scherff war einer der ersten Kinoleute Mitteldeutschlands. Sein Name ist mit der Entwicklung des mitteldeutschen Filmwesens eng verknüpft.

In Steinach i. Thür. konnte man das 15jährige Bestehen des Künzelschen Theaters feiern, das sich seit dieser Zeit im Besitze des Herrn Ewald Künzel, einem Bruder von Max Künzel-Leipzig, befindet. Das Festprogramm mit dem D. L. S.-Film „An der schönen blauen Donau" an der Spitze mußte des starken Zuspruches wegen über die vorgesehene Spielzeit hinaus verlängert werden.

Aus Dresden.

Die vor kurzem hier ins Leben gerufene Kulturfilmgemeinde macht gute Fortschritte. Die allsonntäglich in den U. T.-Lichtspielen stattfindenden Vorstellungen sind immer gut besucht, zumal unter den Kulturfilmen, die da vorgeführt werden, auch gute Spielfilme, wie z. B. „Der müde Tod", rangieren, und das mit Recht. Es wäre nur zu wünschen, daß man den Begriff „Kulturfilm" auch bei den sonstigen öffentlichen Kinoveranstaltungen etwas weiter faßte als bisher.

Ein interessantes Zusammentreffen war es, als zugleich mit der Vorführung des Films „Die keusche Susanne" in den U. T.-Lichtspielen die gleichnamige Gilbertsche Operette im Centraltheater auf-

Auf dem Wege zum europäischen Lichtspielsyndikat. Deutsche und tschechoslowakische Theaterbesitzer tagten in Berlin. Ernst Kobosil, Aussig, Gustav Finger, Gablonz, Seidel, Eger, Schilling, Köln, Wenschenk, Nürnberg, Galewsky, Berlin, Steigerwald, Hamburg, Künzel, Leipzig, Syndikus Sander und Stoppler

geführt wurde. Der Verfasser wohnte beiden Veranstaltungen unmittelbar hintereinander bei und wurde von neuem in der Hoffnung bestärkt, daß sich Film- und Bühnenstück, auch wenn sie das gleiche Motiv behandeln, ja ein und dieselbe Behandlung zum Gegenstand haben, niemals miteinander vergleichen lassen.

*

Aus der Hamburger Filmwelt

Ende Dezember starb in Hamburg, im Alter von 46 Jahren, der Kapellmeister des hiesigen Lessing-Theaters (Ufa) Herr Ludwig Hoh. Er war 16 Jahre bei den Theaterbetrieben der Ufa. Mit ihm verliert nicht nur die Ufa, sondern auch die gesamte hiesige Lichtspielgewerbe ihren besten und künstlerischsten musikalischen Leiter. Seine Filmmusik war stets ein ausgeprägter künstlerischer Genuß, und stand er es doch wie kein Zweiter, eine Verbindung zwischen Film und Musik herzustellen, die kaum ihresgleichen fand.

*

„Kreuzzug des Weibes" weiterhin zugelassen.

Die Film-Oberprüfstelle hatte sich am Mittwoch in mehrstündiger Verhandlung mit dem Antrage des Bayerischen Staatsministeriums des Innern auf Widerruf der Zulassung des das Problem des § 218 Strafgesetzbuches (Abtreibung) behandelnden von der Firma Arthur Ziehm hergestellten Films „Kreuzzug des Weibes" für das ganze Deutsche Reich zu beschäftigen. Das Bayerische Staatsministerium des Innern wurde durch Ministerialdirektor Freiherrn Dr. von Imhoff, die Firma Ziehm durch Syndikus Dr. jur. Friedmann vertreten. Der Vertreter der Bayerischen Staatsregierung versuchte den Widerruf der Zulassung durch Hinweis namentlich auf die durch den Film angeblich begründete Gefährdung der öffentlichen Ordnung hier beizuführen, wohl der Film angeblich die Rechtspflege und den Arztestand herabwürdige. Diesen Darlegungen traten von der Firma und dem Regisseur des Films Arthur Berger nachdrücklich entgegen. Die Film-Oberprüfstelle hat den Widerrufsantrag zurückgewiesen, die Zulassung des Films also ohne Ausschnitte aufrechterhalten, nachdem sie zuvor einen Antrag des Vertreters des Bayerischen Ministeriums des Innern auf Zuziehung eines Vertreters des Reichsjustizministeriums abgelehnt hatte.

*

Frankfurter Nachrichten.

Die Saalburgfilmbühne in Frankfurt a. Main hat einen Wechsel in der Geschäftsleitung eintreten lassen. Der neue Direktor ist Herr Berger, der in Hannover bereits Ufatheater geleitet hat und den Frankfurtern durch seine Tätigkeit im Ufatheater zum Schwan bekannt ist.

Neu eröffnet wurden die Viktoria-lichtspiele in Mainz-Mombach, und zwar handelt es sich um ein großes modernes Theater. Weiter wurde in Groß-Linden bei Gießen, Oberhessen, ein Lichtspieltheater eröffnet, und die Neueröffnung des Orpheumtheaters in Darmstadt als modernes Lichtspieltheater steht unmittelbar bevor. Die Einrichtung dieser drei Theater wurde durch die Firma Kinotechnik Bangel & Co., Frankfurt am Main, geliefert.

MOSKAU
trauert um
KRASSIN
Deulig-Woche Nr. 2

Aus der Werkstatt

Der erste Film der Paneuropa-Film Gesellschaft, mit dessen Aufnahmen soeben begonnen wurde, ist das von Leo Birinski bearbeitete Drama Alexander Brody's „Die Geliebte". Unter der Regie von Robert Wiene spielen in den Hauptrollen Harry Liedtke, Ralph Arthur Roberts, Adele Sandrock, Hans Junkermann, Eugen Burg, Hedwig Pauly-Winterstein und Carl Platen. Die Titelrolle wird von Edda Croy dargestellt, einer jungen Schauspielerin, die mit dieser Rolle ihr Debut begeht. Arpad Viragh ist für die Photographie, Carl George für die Bauten verpflichtet.

Der Reichsminister des Innern hat den Direktor der Deutschen Lehrfilm G. m. b. H. („Delfi"), Ludwig Sochaczewer, zum Besitzer der Filmprüfstelle Berlin auf die Dauer von 3 Jahren ernannt.

Carmen Boni, der entzückende neue italienische Filmstar, der auch in Deutschland bei Presse und Publikum begeisterten Anklang fand, wurde soeben von Robert Land für die Hauptrolle des neuen Ziehm-Films „Venus im Frack" verpflichtet.

Der Bau des „Deli"-Theaters, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 2–6, schreitet planmäßig vorwärts und geht seiner Vollendung entgegen. Die Eröffnung wird voraussichtlich Mitte Januar erfolgen. Die Direktion hat sich eine große Anzahl der bedeutendsten Filme zur Aufführung in diesem Theater, das das größte des Ostens wird, gesichert.

Kurt Oertel wird Anfang Januar für die „Hirschel-Sofar" einen Film inszenieren. Als künstlerischer Mitarbeiter wurde Viktor Trivas, als Operateur Willy Gaebel verpflichtet.

Brigitte Helm, die Darstellerin der weiblichen Hauptrolle in Fritz Langs „Metropolis", wird unter der Regie von Carl Grune in dem neuen Ufa-Film „Am Rande der Welt" wiederum die weibliche Hauptrolle spielen. Die dramaturgische Bearbeitung des von Carl Grune selbst stammenden Manuskriptes hat Rolf Vanloo übernommen. Als Kameramann wurde Arno Wagner, als Architekt Robert Neppach verpflichtet.

Einsendungen aus der Industrie.

Harry Piel wird mit den Aufnahmen zu seinem neuen Sensationsfilm, der wieder bei der Nero erscheint, in Kürze beginnen.

Für den neuen Fritz-Kaufmann-Film wurde Kurt Richter als Architekt gewonnen. Die Aufnahmen finden augenblicklich in Staaken statt.

Der neue Ufa-Palast in Wiesbaden

Das Mirakel der Liebe", der zweite deutsche Film der Prometheus in dieser Saison, wurde von der Zensur ohne Ausschnitte zur öffentlichen Vorführung freigegeben. Die Hauptrollen in diesem Film sind besetzt mit Heinrich George und Betty Blythe.

Die Meßter-Ostermeyer Film G. m. b. H. erwarb von der Sascha-Film A.-G. Wien den Film „Satan in Seide", welcher bereits in vielen Auslandsstaaten mit größtem Erfolg läuft.

Erich Müller, der bisherige Geschäftsführer des Lichtspielhauses Braunsberg (Ostpr.) scheidet in Kürze aus seinem Wirkungskreis, um in die Miramar-Lichtspiele G. m. b. H., Königsberg i. Pr., einzutreten.

Das Mädchen ohne Heimat kommt aus ihren Nöten nicht heraus. Wie die Ankündigungen vermelden, war dem erfolgreichen Domo-Straub-Film der Untertitel „Die flammende Anklage aus den Geheimakten des Sittenkommissars Brun" zugedacht. Vor dem Film kamen die Plakate zur Zensur. Der Zensor stellte die Anerkennung des Untertitels auf den Plakaten bis nach Kenntnis des Films zurück. Jetzt kennt der Zensor den Film, er hat ihn freigegeben. Aber weil im Filmstreifen „die flammende Anklage" nicht zitiert ist, darf sie ohne weiteres nicht auf das Plakat. Das Plakat muß vor die Kammer. Das Mädchen ohne Heimat hat es wirklich nicht leicht mit ihren Dokumenten.

Regisseur Arthur Bergen hat sich mit Imogene Robertson, Christian Bummerstedt, seinem Operateur Franz Koch und dem Hilfsregisseur Fritz Sorg nach Lugano begeben, um dort die letzten Außenaufnahmen für den neuen Eemlka-Film „Die Liebe einer Nonne" fertigzustellen.

Regisseur Franz Seitz, der mit seinem letzten Film „Der Jäger von Fall" einen besonders starken Presse- und Publikumserfolg buchen durfte, wurde von der Deulig für den nächsten Film ihrer deutschen Produktion „Arme kleine Colonine" verpflichtet.

Die Atelieraufnahme zu dem großen Harry-Liedtke-Film der Aafa „Faschingszauber" sind unter der Regie von Rudolf Walther-Fein soeben beendet worden. Außer Harry Liedtke spielen in dem Film Grit Haid, Grete Mosheim, Wilhelm Bendow, Adolphe Engers, Paul Biensfeld und Margarete Kupfer tragende Rollen. Der Film kommt noch im Laufe dieses Monats zur Uraufführung.

Der von der Ufa herausgebrachte Schünzel-Film „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehn" hat eine Rekordzahl von Theaterabschlüssen erreicht. Er wird im Laufe des Monats Januar in Berlin in 23, in der Provinz in 54 Kinos vorgeführt werden.

Unter dem Titel „Verlorene Nächte" erscheint ein neuer deutscher Film im Verleih der Treumann-Larsen-Film-Ges. m. b. H.

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H. u. CO.
Berlin SW. 68 Lindenstr. 32/34 Dönhoff 3253/54

Wovon man spricht

„Liebe" reichszensiert.

Der von Paul Czinner inszenierte neue Elisabeth-Bergner-Film der Phoebus-Film-A.-G., „Liebe" hat soeben ohne Ausschnitte die Zensur passiert. Die Uraufführung wird voraussichtlich noch im Monat Januar stattfinden.

Asta Nielsen filmt wieder.

Über ein Jahr ist Asta Nielsen nicht zu bewegen gewesen, eine Rolle zu übernehmen. Nun hat sich Asta Nielsen aber doch entschlossen, in dem Ifa-Filmwerk „Laster der Menschheit". Manuskript Leo Birinski, die weibliche Hauptrolle unter der Regie von Rudolf Meinert darzustellen, weil ihr diese Rolle Gelegenheit gibt, ihr Können voll zu entfalten. Als Gegenspieler der Künstlerin wirken mit: Alfred Abel und Werner Krauß. Die Aufnahmen finden zurzeit im Ifa-Atelier Schloß Schönholz statt.

Die Bruckmann-Premieren.

Die Uraufführung des Lee-Parry-Films „Die Frau, die nicht Nein sagen kann", fand am Donnerstag, dem 6. Januar, im Marmorhaus statt, anschließend daran, also Mitte Januar, ist dann die Premiere des Ernst-Lubitsch-Lustspielschlagers „So ist Paris". Der Gloria-Film im Bruckmann-Verleih „Wenn der junge Wein blüht" erlebt am 28. Januar im U. T. Tauentzienstraße seine Uraufführung.

Paul Wegener bei der Kultur-Film A.-G.

Die Kultur-Film A.-G., Berlin SW 48, Friedrichstr. 13, verpflichtete für ihren neuen Großfilm „Abrustung . Regie Gernot Bock-Stieber . die tragende Hauptrolle Herrn Paul Wegener. Die weiteren Hauptrollen sind beschäftigt Margarethe Schön, Carl Auen, Robert Scholz, Aruth Wartan, Erich Kaiser Tietz, usw. Weltvertrieb: Richard Hirschfeld, Berlin SW 68, Zimmerstraße 79-80.

Werndorff bei Arthur Ziehm.

Der bekannte und erfolgreiche O. F. Werndorff wurde von Robert Land für den Arthur-Ziehm-Film „Venus im Frack" verpflichtet. Die Hauptrolle spielt bekanntlich Carmen Boni.

„Der letzte Walzer".

Artur Robison hat die Vorarbeiten zu dem ersten deutsch-amerikanischen Gemeinschaftstilm „Der letzte Walzer" (Ufa-Paramount) beendet und begann gestern mit den ersten Aufnahmen zu diesem Film in den Ateliers der Ufa in Tempelhof.

Vom Ewe-Film.

Dr. Johannes Guter hat seinen großen Theaterfilm „Die Frau, die Walter Jerven] bereits fertiggestellt. Er legt nur mehr die letzte Hand an seine Zusammensetzung, so daß er in kürzester Zeit schon zur Vorführung kommt. Inzwischen hat Regisseur Jaap Speyer das Ewe-Atelier belegt, um den neuen Ewe-Film „Der Fall H" in Angriff zu nehmen. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Hallier und Kahn, wie der Herren Nils Asther, Mierendorf, v. Szöreghy, Gerasch, José Carre und Fenz.

Neue Kultur-Filme der Ufa.

Die Filmprufstelle hat die drei Ufa-Filme „Verlegung eines Fernsprech-Pupin-Seekabels zwischen Deutschland und Dänemark", „Seekabelverlegung im Wattenmeer" und „Im Lande der Pharaonen" freigegeben. Die Filme dürfen auch vor Jugendlichen gespielt werden.

Das Todes-Minarett.

Sterben ist der schönste Tod, hat einstmals irgendein witziger Philosoph behauptet. Und ob nun gerade jene Todesart angenehm ist, die asiatische Despoten diktieren, indem sie die Opfer ihrer üblen Laune von einem 75 Meter hohen Minarett hinabstürzen lassen, bleibt immerhin zweifelhaft. Wir sehen solche Szenen mehrfach in dem Prunkfilm „Der Harem von Bucharа", der vom „Kaskino" an Ort und Stelle aufgenommen wurde. Der Film erscheint in Deutschland im Vertrieb der Treumann-Larsen-Film G. m. b. H.

Matador ist organisiert.

Die Organisation der Matador-Film-Verleih G. m. b. H. ist durchgeführt. Zentrale: Berlin W 8, Mauerstr. 83 84, unter Leitung der Herren Wilhelm Graf und L. Burstein. Filiale Berlin W 8, Mauerstraße 83/84, Leitung Herr Willi Hersel. Vertretung Groß-Berlin, Herr Walter Ehrlich, Herr Ernst Borchardt, Berlin-Osten, Herr Bernhard Drewniak, Hamburg, Drahtanschrift: Matador. Herr Hans Molkow. Vertreter: Herr Louis Henschel, Leipzig, Karlstr. 1, Leitung: Herr Moritz Ebel, Vertreter Herr Hans Wortmann, Herr Kurt Alterthum, Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 15, Leitung und Vertretung: Herr Bernhard Unkelbach. Frankfurt a. M., Taunusstr. 52/60, Leitung und Vertretung: Herr Carl Meyer, München, Karlstr. 8, Leitung und Vertretung: Herr Franz Koch.

Waschneck-Film G. m. b. H.

Unter der Firma Erich Waschneck-Film G. m. b. H. wurde eine neue Filmfabrikation mit dem Sitz des Handelsregister eingetragen. Gesellschafter sind: Regisseur Erich Waschneck, Firma Eiko-Film-A.-G. und Direktor Franz Vogel. Zum Geschäftsführer wurde Herr Heinrich Hammerschmidt, Vorstandsmitglied der Eiko-Film A.-G., bestellt. Die Filme der Erich Waschneck-Film-G. m. b. H. erscheinen für Deutschland im Verleih der National-Film A.-G.

Mitteldeutsche Uraufführung von „Mensch unter Menschen".

Unter Beteiligung von Presse, Behörden und der Gesellschaft fand am ersten Weihnachtstag im Deulig-Palast Magdeburg die Premiere des I. Teiles von „Mensch unter Menschen" (Les Misérables) — Europa-Produktion der Deulig — statt, die sich zu einem seit langem nicht erlebten starken Erfolg. Der Andrang des Publikums konnte nur mit Hilfe umfangreicher Absperrungsmaßnahmen der Sicherheitspolizei geregelt werden. Der II. Teil dieses Filmepos wurde am Dienstag, dem 28., in einer geschlossenen Interessentenvorführung gezeigt und gelangt dann unmittelbar anschließend an den Teil ebenfalls im Deulig-Palast Magdeburg zur mitteldeutschen Uraufführung.

Bilder vom Tage.

Die neue Deulig-Woche bringt Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten, bei dem das diplomatische Korps unter Führung des Nunzius Pacelli Glückwünsche abstattete. Der berühmte Asienforscher Sven Hedin spricht mit dem schwedischen Gesandten in Moskau die Reiseroute seiner bevorstehenden neuen Expedition. Bilder von den Beisetzungsfeierlichkeiten des Londoner Botschafters der Sowjetrepublik Krassin; der Sport ist durch Aufnahmen des Finnen Claes Thunberg, der die Weltrekord im Eislauf hat, und die großen Rugbykampf Armee-Marine Chicago vertreten. —

Winter in der Phoebus-Opel-Woche Nr. 2: New York ist verschneit. Skipatrouille gleitet durch verschneites Hochland. Der Sport ist vertreten durch Bilder von einem Rugby-Spiel in Colombes und von einem radfahrenden Elefanten. Andere Aufnahmen zeigen Dimanaten beim Reichspräsidenten, einen gestrandeten Dampfer, englische Segelschiffmatrosen, sogenannte „Bluthunde", die der Stellungsbewachung Verwendung finden, und einige Raubtierdressuren.

Die Aafa in Südamerika.

Die Aafa-Film A.-G. hat soeben einen Vertrag mit der Firma A. Z. Wilson in Buenos Aires und Rudolf Herstein in Hamburg abgeschlossen, nach dem die Firma Wilson den Vertrieb sämtlicher Aafa-Filme für die nächsten 3 Jahre in Argentinien, Uruguay, Paraguay, Chile, Peru und Bolivien übernimmt. Die Firma Wilson ist das bedeutendste argentinische Vertriebsunternehmen, so daß die Aafa die Garantie hat, daß ihre Filme auch in Südamerika gut hereingebracht werden. Die Nachfrage nach der Aafa-Produktion im Auslande wächst ständig. Wie wir erfahren, sind in der letzten Zeit erneut sehr hohe Auslandsabschlüsse getätigt worden, über die in Kürze nähere berichtet wird.

Das Perpetuum mobile.

Was Techniker, Konstrukteure und Erfinder bisher nicht gelang das Leben, die Weltstadt besitzen es handeln sich um das Wunderwerk, das render unverbrauchter Kraft, Bewegung in nicht aufhört, sondern sich stets selbst erneut, Lebendigkeit und Tätigkeit ohne Ende, das gelang Henri Diamant-Berger in ausgezeichneter Weise in dem von ihm inszenierten Film „Sind Frauen herzen käuflich?", den die Matador Film-Verleih G. m. b. H. in Deutschland herausbringt, und in welchem Andree Lafayette, Suzy Pierson, Malcolm Tod und Léon Mathot die Hauptrollen innehaben.

Otto-Gebühr-Premiere.

In dem neuen Phoebus-Palast im Europahaus findet die Premiere statt der Eröffnungsvorstellung am Montag, dem 10. d. M., 5,15 Uhr nachmittags, der Uraufführung des Otto-Gebühr-Films „Der Sporckschen Jäger" statt. Der Film nach dem bekannten Wilderermotiv „Bataillon Sporck" von Richard Skowronnek von B. E. Lüthge bearbeitet. Die Regie führte Holger-Madsen. Der Film erschien als 1. Film der Carl-Boese-Film G. m. b. H. im Verleih der National-Film A.-G.

Die ersten Pressestimmen

über

Douglas Fairbanks der Seeräuber

Lichtbildbühne:

... so gab es an seinem Schluß starken Beifall ... **ein allgemein gültiges Werk, für das jedes Publikum dankbar sein wird.**

Film-Kurier:

... Das Publikum geht groß mit, beklatscht jede sensationelle Wendung in dem an Sensationen so reichen Film. **Jedes Kino wird mit dem Film gute Kassen machen.**

B. Z. am Mittag:

... **von außerordentlicher Durchschlagskraft** ... Effekt auf Effekt, Steigerung auf Steigerung, Trick auf Trick ...

Neue Berliner 12 Uhr Zeitung:

Dougs Geste, jede Bewegung des durchtrainierten, wundervollen Körpers, Haltung, Schritt und Sprung sind edel, unerhört schön, bezaubern auch diesmal wieder in hohem Maße, siegt die Kultur der Geste. – **Der Beifall war sehr stark.**

8 Uhr Abendblatt:

– **Alle Zuschauer sind restlos, vorbehaltlos begeistert** – Eine männliche, unsentimentale, jünglingshafte, eine schnelle, lebendige Art von Schönheit, die Kraft und Anmut und Musik vereinigt. — Das ist Douglas Fairbanks.

Vossische Zeitung:

Ein Wunder der photographischen Kunst – **Das Publikum folgte mitgerissen diesem Wunder der Filmtechnik.**

United Artists-Film-Verleih G. m. b. H.

Telegrammadresse: Unitedfilm

Berlin – Düsseldorf – Frankfurt a. M. – Hamburg – Leipzig

UNITED ARTISTS

Das heißt Erfolg:

Der Fox-Europa-Film

Madame wünscht keine Kinder

erzielte in der Woche vor Weihnachten – bekanntlich der schlechtesten Theatergeschäftswoche des Jahres – **Rekordeinnahmen im Berliner Capitol! Alle Wocheneinnahmen des Jahres 1926 wurden übertroffen!**

Das heißt Erfolg:

Ab 3. Januar setzte das größte Theater Berlins, der

PHOEBUS-PALAST EUROPAHAUS

die Serie der ausverkauften Häuser fort mit dem lustigsten Film der Saison

Madame wünscht keine Kinder

mit

MARIA CORDA / HARRY LIEDTKE

REGIE: ALEXANDER KORDA

Unsere Amerikaner sind:

FOX FILME

EINE KLASSE FÜR SICH!

Bis jetzt erschienen:

Drei Tom Mix-Filme

Ein Abenteurerroman aus den Tagen des Goldfiebers:

3 ehrliche Banditen

FOX hat seine eigene Klasse:

„FOX BRINGT KASSE!"

Deutsch-Amerikanische FoxWoche 21.–27. JANUAR 1927

Ein 1000stimmiger Hilfeschrei aus dunkelster Nacht!!

Eine dröhnende Warnung an alle Mädchen, die leichten Herzens das Elternhaus verlassen!

Eine machtvolle Kundgebung an die ganze gesittete Welt!

ist der
große Libertyfilm der Emelka

Mädchenhandel

eine internationale Gefahr

Hergestellt mit der Unterstützung des
„Deutschen Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels"
und der griechischen und türkischen Polizei

Regie: Jaap Speyer

Hauptdarsteller:

Mary Kid, Rudolf Klein-Rogge, Mia Pankau, Vera Engels,
Mira Hildebrandt, Wilhelm Diegelmann, Erich Kaiser-Tietz,
Sophie Pagay, Charles Lincoln, Maria Forescu

Prachtvolle Originalaufnahmen aus dem Orient!

Südfilm A.-G.

DAS ROSA
PANTÖFFELCHEN
VORFÜHRUNGS-
BEREIT
Franz Hofer-Film der Veritas-Produktion
Manuskript und Regie. Franz Hofer
Photographie: J. Balting
Architekt: J. W. Krohn
Aufnahmeleitg: F. Kronstrom
mit
Hanni Reinwald
Olga Engl
Ernst Rückert
Curt Vespermann
Ed. v. Winterstein
Hermann Picha
Fritz Kampers
Paul Grätz
Fritz Beckmann
Karl Harbacher
Karl Geppert
Weltvertrieb und Verlag:
VERITAS-FILM GMBH.
BERLIN SW 68
Kochstraße 15
Telefon Dönhof 5745 5746

Kinotechnische Rundschau

Die Notbeleuchtung im Kino

Von Georg Otto Stindt.

Die Notbeleuchtung im Kino ist ein Schmerzenskind des Erbauers und auch des Besitzers, da die Baupolizei sehr scharf kontrolliert. Die Polizeiverordnung vom 16. August 1926 über die Anlage und die Einrichtung von Lichtspieltheatern sowie für die Sicherheit bei Lichtspielvorführungen enthält in Paragraph 28—32 die baupolizeilichen Bestimmungen über die geforderte Notbeleuchtung. In Theatern bis zu 200 Personen kann die Baupolizei danach zulassen, daß die Notlampen aus dem Netz gespeist werden, wenn von der Hauptsicherung eine besondere Leitung gelegt wurde. Bis zu 600 Personen können Rüböl- oder Kerzenlampen, auch Gaslampen (wenn die Hauptbeleuchtung nicht Gas ist!) und elektrische Lampen verwandt werden. Bei größeren Theatern verlangt die Baupolizei aber, daß jede Notlampe eigene Stromquelle (unmittelbar mit ihr verbunden) hat oder Strom von einer Zentralquelle erhält, die nicht abhängig ist von der Hauptleitung. (Genaue spezifizierte Angaben enthalten die soeben in der Bücherei des Kinematograph erschienenen „Sicherheitsvorschriften für Lichtspielvorführungen von Oberregierungsrat Dr. jur. Ernst Seeger.)

In strenger Anlehnung an diese Vorschriften zeigt die Praxis bis heute überwiegend die Einzelnotlampen nach System Ruhstrat u. ä., die also mit Relais versehen sind und in sich eigene Akkumulatoren tragen. Der kontrollierende Beamte kann durch einen Knopf sofort fest stellen, ob die Relaisschaltung funktioniert. Aber diese bisher beliebte Methode hat viele Nachteile: sie ist nicht nur sehr teuer, sondern fällt auch ganz aus dem Rahmen der modernen zentralen Kontrolle aller technischen Anlagen.

Es ist deshalb eine zentrale Anlage, eine stationäre Batterie viel praktischer, weil erstens die Kontrolle durch einen Techniker erfolgt und zweitens die baupolizeiliche Kontrolle sicherer ist. Der kontrollierende Beamte hat nämlich nur den Umschalter im Schaltraum umzulegen und kann sich sofort überzeugen, ob alle Notlampen brennen, braucht sich also nicht auf Stichproben zu verlassen. Man muß sich einmal vorstellen, wieviel weniger Akkumulatoren man benötigt, wenn man die Kraftquelle stationär macht. Ein großes Rang-Lichtspieltheater wird nicht unter 40—50 Notlampen haben müssen und demzufolge auch Einzelanlagen mit eigenen Akkumulatoren.

Nun vereinigt keine von den existierenden Konstruktionen in idealer Weise die an sie zu stellenden Forderungen, nämlich: Relais und Notlampe müssen selbständig einzuschalten sein, das Relais selber unabhängig von jedem Stromkreis liegen, die Aufladung des Akkumulators dauernd gesichert sein und jede Störung durch deutlich erkennbare optische oder akustische Warnung sich ankündigen. Die im Handel befindlichen Kasten-Notlampen versuchen diese Forderungen zu erfüllen, werden dadurch zu kleinen, komplizierten Anlagen und sind entsprechend teuer. Selten wird man sich auch entschließen, recht freigebig mit neuen Brennstellen umzugehen, da der Preis eine große Rolle spielt. Bei zentraler Anlage dagegen kommt es auf mehrere Brennstellen mehr oder weniger nicht an. Man braucht viel weniger Akkumulatoren, kommt mit einfacher Lampenhaltern aus, und selbst die doppelte Leitung ist nicht sehr teuer, wenn man nämlich ein weiteres tut und die ganze Akkumulator-Batterie möglichst weit weg von der (einzigen!) Gefahrenquelle des Kinos — dem Vorführungsraum — legt. Aus prakt schen Gründen wird auch nier die Notlampe aus dem Netz gespeist und schaltet sich automatisch durch einen Spannungsrückgang-Umschalter auf die stationäre Batterie um.

Erscheint so die Notbeleuchtung mit zentraler Anlage in bezug auf Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit als ideal, so muß die praktische Wirksamkeit (besonders in ästhetischer Hinsicht) auch bei ihr ganz unzulänglich erscheinen.

Man hat sich eben streng an die baupolizeilichen Vorschriften gehalten, hat (wie Paragraph 29, Absatz a verlangt) rote Lampen angebracht, ohne sich den Kopf über die Wirksamkeit der Lichtfarbe, insbesondere der roten Farbe, zu zerbrechen. Aber heute sieht jeder, daß diese verteilten kleinen Lichtpünktchen in ihrem stechenden Rot so störend wie nur möglich sind. Könnte man die punktförmige Notbeleuchtung in eine flächige verwandeln, so wäre schon viel gewonnen. Indirekte, hinter Vouten angebrachte Beleuchtung käme hier schon dem Ideal näher, und die Ausführung ergäbe keine besonderen Schwierigkeiten, doch die rote Farbe bliebe doch mit ihrem störenden Schein.

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Ges. m. b. H. / Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76

Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 2290—91 / Vertreter für Deutschland: Edmund Herms, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13 / Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 8220—24

D. K. B. 26.

Aber der einzuschlagende Weg liegt nicht klar vor uns, man muß ihn erst sozusagen selbst erhellen. Da ist z. B. die Beobachtung der Physiker, daß der Nachthimmel nicht dunkelblau, sondern gelb ist, recht wegweisend. Die Empfindlichkeit der Filmemulsion, soviel weiß jeder Filmmann, ist anders als die unseres Auges. Aber wie ist die Empfindlichkeit des Auges gegenüber der Wirklichkeit? Das wissen die wenigsten! Warum sehen wir den gelben Nachthimmel blau? Weil unser Auge nur blaues Licht in kleinsten Mengen auffangen kann, das gelbe Licht im Nachthimmel aber nicht mehr sieht, rotes (wenn welches drin wäre) noch weniger sehen würde!

Diese Merkwürdigkeit des Auges muß sich die Technik der Notbeleuchtung zunutze machen! Da man bei starken Lichtquellen am besten rot, dann grün und weiß und dann erst blau erkennt, bei schwachen Lichtquellen aber diese Kurven sich umkehren, so muß die Notbeleuchtung blau sein! Nur so braucht sie wenig Strom, ist also praktisch, nur so stört sie den Besucher am wenigsten, ist also angenehm!

Aus den baupolizeilichen Vorschriften ist mit Sicherheit nicht zu ersehen, ob rotes Licht nun unumstößliche Vorschrift oder nur Vorschlag ist. Kommt man nicht durch mit der Neuerung des blauen Lichtes, so bleibt noch der Ausweg, daß man (wie verlangt) die Türen nur mit roten Lampen beleuchtet, alles übrige aber blau erhellt.

Das trifft insbesondere für die so wichtig gewordenen Fußboden- und Stufenbeleuchtung zu. Rot und gelb ist hier geradezu katastrophal für die Bildsicht auf der Weißwand, man hat stets ein Flimmern im Auge. Auch hier weiß der Physiker eine Erklärung; ja, hat sie in seiner Praxis selbst angewendet, wenn er (um kleinste Lichtquellen zu entdecken) über diese Lichtquelle hinwegsieht. Die äußeren Regionen der Netzhaut im Auge reagieren nämlich schwach auf Farben und Formen, aber stark auf Kontraste und Bewegung. Nur deshalb sieht man die roten Notlampen so störend, weil sie (der Eigenschaft der Netzhaut entsprechend) so stark und auch vergrößert im Auge sich abbilden.

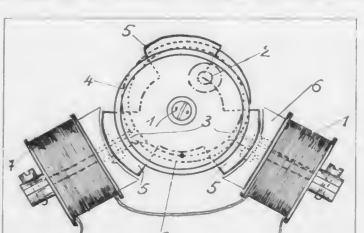
Die moderne ideale Notbeleuchtung hat all diese Umstände zu berücksichtigen.

Sie wird die punktförmigen roten, bisher üblichen Lampen zum Abfall werfen und wird flächige und blau oder blaugrüne Notbeleuchtung anwenden. Da bei geeigneter Anordnung die Güte und Brillanz des Bildes auf der Weißwand nicht leidet, das Sehen aber angenehmer ist, wird das Publikum dem Theaterbesitzer nur dankbar für diese Neuerung sein.

Das aber ist doch der höchste Wunsch jedes Theaterbesitzers: dankbares, regelmäßig wiederkehrendes, also Stammpublikum zu gewinnen!

Stillsetzen mittels Elektromagneten

Nicht unbekannt sind uns Vorrichtungen zum Stillsetzen von Wiedergabekinos, durch die das Kinowerk ohne den geringsten Stoß zum Stillstand gebracht wird, und zwar so, daß beim Anhalten des Werkes unter allen Umständen ein ganzes Bildchen genau im Bildfenster steht. Das Stillsetzen wird bewirkt durch einen feststehenden, nach Ausschalten des Antriebsmotors einzuschaltenden Elektromagneten und einen auf einem rotierenden Teil des Kinowerks sitzenden, beim Laufen des Werkes an dem Elektromagneten vorbeistreichenden Anker.



Nach einer Erfindung Deutsches Reichs-Patent Nr. 430 297 ist dieser Anker nach Art des Umlaufverschlusses als Sternscheibe ausgebildet, und die Pole des Elektromagneten sind hufeisenartig so angebracht, daß bei entsprechender Stellung der Sternscheibe vor jedem Pol ein Arm des Sternes steht, so daß die Kraftlinien von einem Pol zum anderen vollkommen durch den Anker verlaufen. Die Sternscheibe ist auf ihrer Welle so angebracht, daß, wenn zwei ihrer Arme den Polen gegenüberstehen, kein Flügel der Verschlußscheibe das Objektiv verdeckt. Die Vorrichtung ist in der Zeichnung (Vorderansicht) in beispielsweiser Ausführungsform veranschaulicht.

Auf der Welle (1) sitzt das Einzahnrad und auf Welle (2) das Malteserkreuz so, daß sie in dem Gehäuse (3) in Öl laufen. Auf der Einzahnradwelle (1) ist neben dem Schwungrad (4) ein sternförmig gestaltetes Eisenstück (5) angeordnet, das so viele Arme hat, als der zur Verwendung kommende Verschluß Flügel besitzt:

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin SW.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

im dargestellten Beispiel drei Stück. An dem Gehäuse (3) ist mittels Schelle (6) ein Elektromagnet (7) mit Eisenkern befestigt, der so gestaltet ist, daß die Achsen seiner beiden Pole in der Ebene des Eisensterns (5) liegen und denselben Winkel zueinander bilden, wie zwei benachbarte Arme des Eisensterns, hier also 120 Grad. Der Elektromagnet trägt an seinen beiden Polen Polschuhe (8), an denen die Enden des Eisensterns (5) bei der Drehung der Eisenzahnradwelle dicht vorbeistreichen. Für gewöhnlich ist der Elektromagnet nicht erregt; soll das Bildband während der Vorführung zum Stehen gebracht werden, so wird der das Werk antreibende Motor aus- und der Elektromagnet eingeschaltet. Sowie nach dem Erregen des Magneten zwei Arme des Eisensterns (5) den beiden Rollschuhen gegenüberstehen, verlaufen die von einem zum anderen Pol gehenden magnetischen Kraftlinien durch den Eisenkern, und dieser wird mitsamt dem ganzen Getriebe augenblicklich gebremst. Letzteres geschieht ohne harten Stoß und ohne unzulässige Beanspruchung des Getriebes. Da sich Verschlußwelle und Einzahnradwelle gleich schnell drehen und der Eisenstern (5) analog dem Verschluß ausgebildet ist, braucht man dann beim Stillstand des Lichtstrahls den Stern nur so auf der Eisenzahnradwelle anzuordnen, daß, wenn die Enden zweier Arme den Polschuhen gegenüberstehen, sich kein Flügel vor dem Objektiv befindet. Um die Wirkung des Elektromagneten auf den Eisenstern nicht durch das Schwungrad zu beeinträchtigen, hat dieses geringeren Durchmesser als der Eisenstern und ist aus einem unmagnetischen Material, z. B. Aluminium, hergestellt. Der Eisenstern (5) kann anstatt auf der Eisenzahnradwelle auch auf der Verschlußwelle oder einer mit dieser in Verbindung stehenden Nebenwelle anebracht werden.

PATENTSCHAU

Feuerschutzklappen-Anhebevorrichtung.

Kinematographische Vorführungsapparate, die mit Stillstandsvorrichtung versehen sind oder bei denen durch zeitweises Ausschalten des Triebwerkes gelegentlich eine stehende Projektion des Films erfolgt, bedürfen einer besonderer Vorrichtung zum Anheben der Feuerschutzklappe, da andernfalls diese Klappe beim Stillstand des Films selbsttätig herunterfällt. — Das Anheben der Feuerschutzklappe bringt aber sofort die Gefahr einer Entzündung des Films mit sich, weshalb eine einfache Hebevorrichtung für die Feuerschutzklappe ein wesentliches Gefahrmoment in die Filmvorführung hineintragen würde.

Andernfalls ist man aber in der Lage, die Entzündung des Films durch Verringerung der Stromzufuhr zur Lampe herabzusetzen. Die hierbei eintretende Abnahme des Lichts wird dadurch ausgeglichen, daß bei der Stehbildvorführung nicht mehr der sonst etwa die Hälfte des Lichtes abfangende Verschluß läuft.

Um daher eine gefahrlose Stehbildvorführung mit Hilfe eines Kinoprojektors zu ermöglichen, wird nach dem D. R. P. 427 569 der Geyer Werke A. G. die Anhebevorrichtung für die Feuerschutzklappe zwangsläufig mit einem Schalter verbunden, der beim Heben der Feuerschutzklappe selbsttätig die Stromzufuhr zur Lichtquelle so weit drosselt, daß bei der Vorführung des Stehbildes keinerlei Entzündungsgefahr für den Film mehr besteht.

In der Zeichnung ist der Erfindungsgegenstand veranschaulicht: Es ist (1) die Feuerschutzklappe, die um Drehpunkt 2 schwenkbar aufgehängt ist und bis zu einem Anschlage 3 gesenkt werden kann, während 4 ihr automatischer Schaltzug ist. Beim Stillstand des Films nimmt die Feuerschutzklappe die in der Zeichnung dargestellte ein. Läuft der Film (bei hellbrennender Projektionslampe), so kann die Feuerschutzklappe um der Zapfen 2 hochgeschwenkt werden. Dabei gleitet der Stift 5 am freien Ende der Feuerschutzklappe in den Schlitz 6 einer Lenkerstange 7. Diese Lenkerstange ist angelenkt an einen um Zapfen 8 schwingenden Doppelhebel 9, der gleichzeitig Kontakthebel ist. Wird der Kontakthebel auf den Ausschaltknopf 10 umgelegt, so legt sich das untere Ende des Schlitzes 6 gegen den Stift 5, wodurch die Feuerschutzklappe in der Abschlußlage gesperrt ist. Wird dagegen der Kontakthebel 9 aus der Kontaktstellung „Hell" auf die darüberliegende Kontaktstelle 12 für stehende Projektion umgelegt, dann nimmt die obere Kante des Schlitzes 6 die Feuerschutzklappe so mit, daß sie die Abschlußstellung freigibt, so daß bei Einstellung der Lampe auf stehende Projektion die Feuerschutzklappe automatisch in die freie Stellung gehoben wird.

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin S.W.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

Abwicklungsregler für kinematographische Filme

Bei bestimmten kinematographischen Projektionsapparaten, bei denen man den Film automatisch stillsetzt, um auf dem Schirm unbewegliche Projektionen gewisser Bilder oder Titel vorzunehmen, hat man diese Lieferwalzen in Wegfall gebracht, um eine besondere Entkupplungsvorrichtung zu vermeiden und dadurch eine Vereinfachung im Bau der Apparate zu erzielen. Bei diesen Apparaten wird die Aufwickelspule gewöhnlich durch den Apparatmechanismus unter Vermittlung einer Reibungskupplung oder Verbindung mitgenommen. Wenn aber bei diesen letztgenannten Apparaten die Spulen Filme in erheblicher Länge aufnehmen sollen, so ist das Beharrungsvermögen der vollbewickelten Spulen ein verhältnismäßig großes. Dasselbe wächst so an, daß der intermittierende Schaltmechanismus, der die Abwickelspule ruckweise in Bewegung setzt, ein Durchreissen der Durchlochungen des Films verursacht.

Das D. R. P. 438 021 der Fa. Pathé Frères, Paris, schlägt eine Regelungsvorrichtung für die Abwicklung des Films derartiger Apparate vor, die sich wesentlich dadurch auszeichnet, daß ein die Abwickelspule in Bewegung setzendes Organ auf dem Teil des Films einwirkt, der zwischen der Abwickelspule und dem Schaltmechanismus liegt und durch den Teil des Films angetrieben wird, der im Begriff steht, sich auf die Autwickelspule aufzuwickeln, so daß der Film nur um soviel abgewickelt werden kann, als der Schaltmechanismus der Aufwickelspule Band liefert. Dieses Organ, das den sich abwickelnden Teil des Films bewegt, besteht aus einer Lieferrolle, die von dem Mechanismus des Apparates unabhängig ist, und über welche der Teil des Films, der zwischen der Aufwickelspule und dem Schaltmechanismus liegt, einerseits und andererseits der Teil, der zwischen der Abwickelspule und dem Schaltmechanismus liegt, läuft.

Verfahren und Vorrichtung zur Aufnahme und Projektion von Kinematographien in natürlichen Farben.

Als Grundlage dient die additive Methode der indirekten Farbenphotographie, deren Wirkungsweise wir kennen. Alle Versuche auf dem Gebiete der Farbenkinematographie scheiterten bisher daran, daß durch die Zerlegung das Licht so geschwächt wurde, daß kinematographische Aufnahmen nicht mehr gemacht werden konnten. Dieser Nachteil soll bei vorliegendem Verfahren (einer Erfindung des Herrn Kurt Räntsch, Berlin-Steglitz, D. R. P. 425 250) vermieden werden.

Schickt man unter passendem Einfallswinkel in eine parallele Glasplatte oder ein Prisma, deren eine Fläche mit einer beispielsweise mit Anilinfarbstoffen gefärbten Gelatineschicht oder dergleichen belegt ist, ein paralleles Strahlenbündel, so findet, wenn auf die belegte Seite des Glaskörpers ein zweiter Glaskörper aufgeklebt ist, eine Zerlegung des Lichtes an dieser Farbschicht statt, derart, daß der komplimentär gefärbte Lichtteil nicht absorbiert, sondern reflektiert wird, während der gleichgefärbte Anteil ungehindert hindurchgeht.

Dadurch ist es möglich, ein Strahlenbündel in die drei Grundfarben zu zerlegen. Man schickt beispielsweise das weiße Licht zunächst in eine mit einer blauen Farbschicht belegte Glasplatte. Hier findet die erste Teilung statt, der blaue Teil des Lichtes wird hindurchgelassen, und der komplimentäre, also der gelbe Teil, wird reflektiert. Dieses gelbe Licht gelangt an eine zweite, z. B. mit einer grüngefärbten Schicht belegte, Glasplatte und wird hier derart zerlegt, daß der grüne Anteil hindurchgelassen und der rote reflektiert wird.

Der Mechau-Projektor
mit optischem Ausgleich ist der idealste Projektor.
Ernst Leitz, Kinowerk, G. m. b. H., Rastatt
Man verlange Prospekte und unverbindliche Angebote.

Kleine Anzeigen

Kino ca. 200 Plätze, Berlin, allerbeste Lage im dichtbevölkert. Gegend, langjährig bill. Mietsvertrag, bill. Miete, erstklass. Vorführungs-Apparat. RM. 9000 mit allem Inventar, evtl. Anzahlung. Objekt: „Lux".

Kino ca. 200 Plätze, prima Existenz, nachweisb. Reingewinn mit komplt. erstkl. Inventar RM. 12 000.— evtl. 6000 — Anz. Objekt: „Ferra".

Anfragen unter Objektbezeichnung an

KINO-ZENTRALE BROCKHAUSEN

Zentrum 10765 Berlin SW 68, Friedrichstr. 207 Zentrum 10765

Kino, Mitteldeutschland, 600 Plätze, 20000 Einwohner, mit Variete-Konzession, gute Miete, langjähriger Mietsvertrag, Gesamtinventar Eigentum, Kaufpreis 20000 Reichsmark

Kino, Norddeutschl., 317 Plätze 150000 Einwohner, Mietsvertrag 10 Jahre, das Theater ist der Neuzeit entsprechend wunderbar eingerichtet, 1 großes Zimmer mit Zentralheizung vorhanden, Kaufpr. 17000 Rmk., Anzahl. 10000 Rmk.

Kinowerner, Erste u. älteste Kinogentur Berlin SW 68, Friedrichstr. 215. Telephon: Hasenheide 3773.

Suche gegen bar Kasse nachweisb. rentables

KINO

zu kauf. ev. zu pach.

Ausführliche Angebote ev. auch über Mobiliarstransp. u. K. L. 8409 Scherl Haus Berlin S.W. 68 Zimmerstr. 35-41

Kinos kleine bis zu den größten modernen Theaterbauten in Süddeutschland und allen Teilen des Reiches zu verkaufen durch die seit 1920 bestehend bestr. konzessierte

Kinoagentur Leo Verfyse

Gesch.-St. Frankfurt a./M. Bleichstraße 3

Telephon Speer 3346 Bequ. nach w. vor verkauft. kann i. all. Teilen erb. Erlang.

Filmangebot fast neuer Kopien

Gunter Volkerbundtagung 5 M., Durchquerung d. Amerikanals 6 M., Der tote Talisman 3.50 M., Der Berliner Fastnacht 6 M., Farmer Medenbach 4 M., Hafenmädel (Natur) 4.50 M., Der Berliner Sängerbund 3.50 M., Schlau, Hyäne 4.50 Mark, Karneval 6.50 M., Medizin, Schutz- und der Krim nalpolizei 6.50 M., Die deutsche Seeschule 3.— M., Spreewälder Trachtenfest 3 M., Kühe, Breslau 9, Paulstr. 111

Kino, Westfalen

Stadt 25000 Einwohner, ohne Stadtheater! gut eingerichtet, ehemals Operettentheater mit vollen Konzessionen und großer Bühne, ununterbrochene Vorführung mit 2 Maschinen, etwa 800 Sitzplätze (Klappstühle und Loge-Klubsessel) Langjähriger Mietsvertrag, billige Miete

Sehr günstig abzugeben!

Angebote erbeten unter K. H. 8406 an Scherl-haus, Berlin SW 68 Zimmerstraße 35-41

Alle Arten ganz vorzgl. **FILME** B-Einsätze, Mehrakter, Sport, Humor, Dramen, sowie sehr gr. Auswahl **LAGER** jeglicher Kino-Artikel. Kinematogr. u. Zubehör, Ausl. Preislisten sende, gegen 20 Pfg. Marke sof. **A. Schirmer** Kinematograph. Filme Berlin C 2, Burgstraße 28 & Film-Ankauf u. Tausch.

Klappstühle

35 jährige Erfahrung, evoerne Ausführung neue einzelner Teile

Otto Prüfer & Co. Zeitz

Wander-Kinos

Kölling & Kundt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

KINO!

Berlin, Verkehrsgegend, hübsches Theater, prima Inventar gutes Existenzgeschäft. Kaufpr. RM. 7000.—, Anzahlung RM. 4000

Kino-Variété!

Berlin, Arbeitergegend, 700 Plätze, prachtvoll eingerichtetes Theater mit großem Rang und Prima Inventar große Bühne, eigene Lichtanlage, eigene Dampfheizungsanlage, 10jähriger Mietsvertrag. Einzigartige Gelegenheit! Kaufpreis RM. 17000.—, Anzahlung RM. 15 000.—

Anfragen an Kino-Agentur Friedrichstraße

Hahlo & Bernstein

Berlin SW 48, Friedrichstr. 210, Tel. Dönhoff 3929

DEUTSCHE

THEATER-AUSSTELLUNG

MAGDEBURG

MAI 1927 SEPT.

Klappstühle

in nur guter Ausführung und prima Hartholz liefern schnellstens

Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek

Telegr.: Mühlschlag-Wandsbek Telephon 65 & 1650

ABRAHAMSOHN

BERLIN, TURM STR. 70

WIDERSTANDE MESSINSTRUMENTE

Einmalige Gelegenheit!!

„Olag"-Spiegellampen Bogenlampen, Widerstände Kienschleifer, Dispositive, Ersatzteile, Hebelschalter wirtschaftlich gebaut

Stübbe, Neukölln, Mainzer Straße 20.

Transformatoren

Kölling & Kundt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

Sichere Existenz

Kino Kreis- und Garnisonstadt, seit 1911 bestehend, allererste Geschäftslage, durch Umbau 600 Sitzplätze, langjähriger günstiger Kontrakt, Angebote kapitalkräftiger Filmgesellschaften oder tüchtiger Fachleute Hauptpost **Hameln-Weser**, Schließfach 56.

---

400 Parkettsessel

Klappstühle Wiener Art, Logenpolsterstühle, Ersatzmann- und Ice-Apparate billig verkäuflich.

M. KESSLER, Berlin O. 34, Littauer Straße 3

MODERNER AUSBAU VON KINOS

HANNS JACOB, ARCHITEKT, A. D. WERNERSTR. 14 (WERNERPARK)

Kino Westf. Objekt A. 45 000 Einw., 290 Plätze, monatlich M. 2000 Reingew., Preis M. 20 000, Anz. M. 15 000

Kino Rheinl Objekt F. 30 000 Einwohner, 450 Plätze, ohne Konkurrenz, Preis M. 12 000, Anzahl. M. 10 000

Kino „ Objekt N. 8000 Einwohner, 400 Pl., verb. mit Hotel-Rest. m. Grundst., M. 80 000, Anz. M. 40 000

Kino „ Objekt P. 17 000 Einw., 500 Pl., sow. Konzertsaal m. 400 Pl., Großrestaurant m. Grundstück, Preis M. 120 000, Anzahlung M. 50 000

Kino „ Objekt O. 20 000 Einwohner, 260 Plätze, Preis M. 3000

Kino Westf. Objekt S. 60 000 Einw., 700 Pl., Teilbah. mit M. 15 000 ges. M. 500 Monatsgehalt sowie 40 % Gewinnbeteiligung

Kino-Agentur Peter Klein, Düsseldorf

Kaiser-Wilhelm-Straße 44a. Fernrul 10207.

Kinos jeder größe in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig, Keilstraße 9

Fernruf 29 095.

Seit 1911 in der Branche

Reklame Betriebe

Diapositive

liefert Prittz Kraatz vorm. Carl Hees, Niederberg, Post Coblenz a. Rhein, Glasklare Bilder, leuchtende Farben

---

Reklame-Diapositive

sowie la sauberste **Entwürfe**

OTTO ORTMANN

Assistent Atelier Hamburg, Poststr. 32, pt.

*** Filme ***

prima Kopien, wie neu, ganz billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Ferner Lichtbilder, Druckbilder, Gasu. Wasserstoff, Red.-Ventil, Photo-Apparate und vieles andere spottbillig abzugeben

Zu kaufen gesucht:

Kleiner Mechanismus oder Kollergang.

Arbi-Brenner,

Acetylen-Red.-Ventil.

P. Lasarzik, Miersmaken (Ostpreußen).

Theater-Stühle

Kino-Klappbänke, Logensessel usw.

Liefert in erstklassiger Ausführung

Sächs. Holzindustrie

Stollberg i. Erzgeb.

Bahrenau, i. Sa.

Tel. Amt Freital 569, Uns. Katal. enth. sehr billigen preisw. eleg. Mod. Verl. Sie auf. Ang. Schnellste Lieferung! Viele Anerk.!

Vertr. u. Musterlag. i. Berlin: **Heinrich Hoffmann**, Friedrichstraße 23.

Verkaufe
billigst wegen Aufgabe Universalmotor 1½ Ps, Spiegel für Hahn-Goerz Lampe 200 mm Durchm. Anlasser u. Objektive
Fritz Stephan
Cassel, Königinstor 3

Gelegenheitskauf!
3 komp. Aggr., Ica-s Pathe-Beckmann, je 200—225 Mk. Inhalt Zust. Ferner Transformator, Spiegellampe, sow. ca. 25 Mehrakt. u. Kurzreifilme Detektiv, Beschaff. **Buchholz-Film, Stettin**, Birkenallee 27.

Umformer.
(Gleichstrom . Gleichstrom) ca. 35 Amp Nutzleistung, billig zu verkaufen.
G. Zschicke,
Liebenwerda.

Reise-Kino
komplett, modern. Apparat mit Transportrinkler, Lampe Umformer, Leinewand, auch als Theatermaschine umständehalber preiswert verkäuflich. **Trapp, Berlin O 34** Bosshagener Straße 104.

Kino-Orchester-Harmoniums
Neue, gebrauchte, Kauf und Miete.
Johannes Kewitsch, Berlin W, Potsdamer Str. 27.
Piano- und Harmonium-Fabrik gegr. 1865

Wichtige Spezialitäten für Kinos
Film-Kitt „Famos“, Fl. m. Pinsel Mk. 1.—, 2.—, 3.—
Ozonfeist (Luftreiniger, kaulschützend), Fl. Mk. 2.50
Gastinte (absolut schwarz, schnell trocken), Fl. Mk. —.50
Affrischungstinktur Leder, Fl. m. Pinsel Mk. 1.50
Händlern Rabatt.
Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H. Hamburg 6 — Postscheck-Konto Hamburg Nr. 66 47

Kino-Apparate
Krupp-Ernemann, Stahlprojektor „Imperator“, Landlicht-Oefen, sowie Filmschr. a. Hartholz 10 u. 12 teilig, Spiegelklappen. Emanuel Umformer Fabrikat Dr. Max Levy, Kohlenwälle, verkauft **O. Kürsten**, Kino-Bedarf Magdeburg, Bahnhofstr. 41

Widerstände
Kolling & Kundt, Berlin SW 68, Friedrichstraß. 1

Gelegenheitskauf!!!
Kino-Maschine, sehr elegant, Feuerschutztrom. u. Lampe für 150 Mk. zu verk. Rund erbet. **E. Frossal, Starzyn** (Pom.), Gr. Schiffarstr. 1.

Stellenmarkt

I. Vorführer
staatlich geprüft, gelernter **Elektriker**, 32 Jahre alt, verheiratet, jährlich im Fach, sucht gestützt auf prima Zeugnisse Dauerstellung ab 15 Januar od 1 Februar. Gefl. Angebote an **Julius Reinhold, Chemnitz I. S. Untere Aktienstraße 8**

Suche geprüften Vorführer
für Patzschke bei bescheidenen Ansprüchen für bald Offerten unter **K. K. 8400** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Erstklassiger Kinofachmann
24 Jahre alt, firm in allen Zweigen der Kinematographie (Film-Aufnahmen, -Bearbeitung, geprüfter Vorführer), Spezialist in Neuanschaffung von Theatern, moderner Reklamemann, wortgewandt, schallt und prakt. ausgeb. Theatrot'schn., routinierter Kaufmann und bilanzsicherer Buchhalter, **sucht Stellung in Theaterbetrieb od. Kinohandel** Angebote erbeten
FRITZ WAGENKNECHT, Leipzig, Lindenstr. 22 III.

Operateur
Photochemiker, Fachmann für Optik und Mechanik, sucht Dauerstellung. Gilbert H. 4610, Scherlhaus, Zimmerstraße 36-41

I. Vorführer
reichsgeprüft, 25 Jahre alt, ledig, tüchtiger Elektriker, arbeitswillig und zuverlässig, der für prima passenden Vorführung, sämtliche Reparaturen an Maschinen und Leitungen garantiert und allen sonstigen Anforderungen eines modernen Betriebes gewachsen ist, **sucht**, gestützt auf la Zeugnisse und Ref., in großem Unternehmen sofort oder später Dauerstellung in mittlerem oder großem Theater. Offerten erbeten an **K. J. 8417**, Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Vorführer
reichsgeprüft, 27 J., Führerschein 3b, sucht per sofort oder später Stellung. Angebote mit Gehaltsangaben erbittet **Rich. Pietzke, Berlin O 17**, Große Frankfurter Straße 7.

Vorführer
reichsgeprüft, gel. Elektriker, seit 1907 in der Branche tätig, kann es allen Reparaturen und Neuanlagen, sowie Betrieben gewachsen, sucht, gestützt auf langjähr. Zeugnisse u. prima Referenzen, Stellung. Durch Schließung des Theaters per sofort oder später frei. Gefl. Offerten an **Albert Pfeiffer, Mülheim-Ruhr**, Bru.hstr. 3/0.

Erster Vorführer
staatlich geprüft (Elektrotechniker), mit allen Apparaten vertraut, passenderer Betrieb, verheiratet, **sucht** per 1. Februar **Stellung**, gestützt auf langjähr. Zeugnisse. Gefl. Offerten unter **Rhg. Köslin**, sucht sofort Stellung am besten Pommern

Offerten mit Gehaltsangaben erbeten erbet. **R. Neuenfeldt, Kordenhagen (Kr. Köslin)**, NB. Verfüge komplette Reisekino-Einrichtung.

Vorführer
reichsgeprüft
sucht per sofort Stellung
gleich wo. Gefl. Off. an
Oskar Hodes
Lissa I. P. Bad Schanzerstr. 23.

Vorführer
reichsgeprüft
sucht Stellung
per sofort. Nur gelernte Elektriker kommen in Frage, welche auf Dauerstellung reflektieren. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen bei freier Person an die **Kammerlichtspiele Tübingen.**

Vorführer
gesucht!
Für sofort! Nur gelernte Elektriker kommen in Frage, welche auf Dauerstellung reflektieren. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen bei freier Person an die **Kammerlichtspiele Tübingen.**

Frei für nur erstes Haus
Kapellmeister - Pianist
Erstklassige Illustration auf moderner Grundlage. Offerten nebst Gagenangabe, den gestellten Ansprüchen entsprechend, erbeten an
Hugo Kreber
Geisenkirchen, Steiner Straße 90

Vorführer
reichsgeprüft, 27 J., Führerschein 3b, sucht per sofort oder später Stellung. Angebote mit Gehaltsangaben erbittet **Rich. Pietzke, Berlin O 17**, Große Frankfurter Straße 7.

Reichsgeprüfter Vorführer
sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen. **Tucken, Neukölln**, Weichselstr. 11.

Vorführer
Gelernter Mechaniker mit langjähriger Praxis an Kinoapparate-Bauer **sucht Stellung**
Angebote an
★ St. Turz ★
Berlin N 58, Sonnenburger Str. 23

Junger Vorführer
sucht Stellung
zum Emarbeiten, übernimmt auch andere Arbeiten. Angebote an
Korn, Hamburg 33,
Maurienstraße 3

I. Vorführer
staatlich geprüft, 25 Jahre, kaufmännisch gebildet,
sucht Stellung!
Auch Wander-Kino. Ort gleich. Offerten **K. W. 8396** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

22. Januar
Filmball
veranstaltet vom **Club der Filmindustrie**
in sämtlichen Räumen des
Zoo
Die grosse
Film-Nachwuchs-Konkurrenz
Die ausgewählten Damen und Herren erhalten von ersten Filmfirmen Engagements
3 Kapellen:
Dr. Becce's Gloria-Symphoniker
Efim Schachmeister
Jversky-Zigeuner.
Saalkarten . . M. 10.—
Logenkarten M. 20.—
obere Logen M. 15.—
Kartenbestellungen rechtzeitig an: **Club der Filmindustrie** Friedrichstr. 223, Hausenb. 4602 ab Montag, den 17. Januar, Balldorf im Zoo.

Thüringer Klappsitz-Fabrik
Ferdinand Helbing, Gotha

Telegr.-Adr.
Ferdinand Helbing
Gotha
Fernruf 1117
*
Spezial-Fabrik für moderne Theaterbestuhlung

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm-Höhe, unter „Stellenmarkt“ 10 Pf. Sofortpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arco). Verantwortlich für den Redaktionsteil: Dr. Robert Neuss, für den Anzeigenteil: A. Pienisch, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GÉO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien . Berlin . New York . Budapest

DE ROLPRENT

Hollandsch Weekblad voor de moderne Film

Büros: Heerengracht 453, Amsterdam

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildermaterial

Bestes Insertionsorgan / Jährlicher Bezugspreis H. Fl. 15.—

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 *England*

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: *E. ATHANASSOPOULO*

Chefredakteur: *JACQUES COHEN-TOUSSIEH*

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Saulnier, Paris (9e) — Téléphone: Bergère 02—13

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Supplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

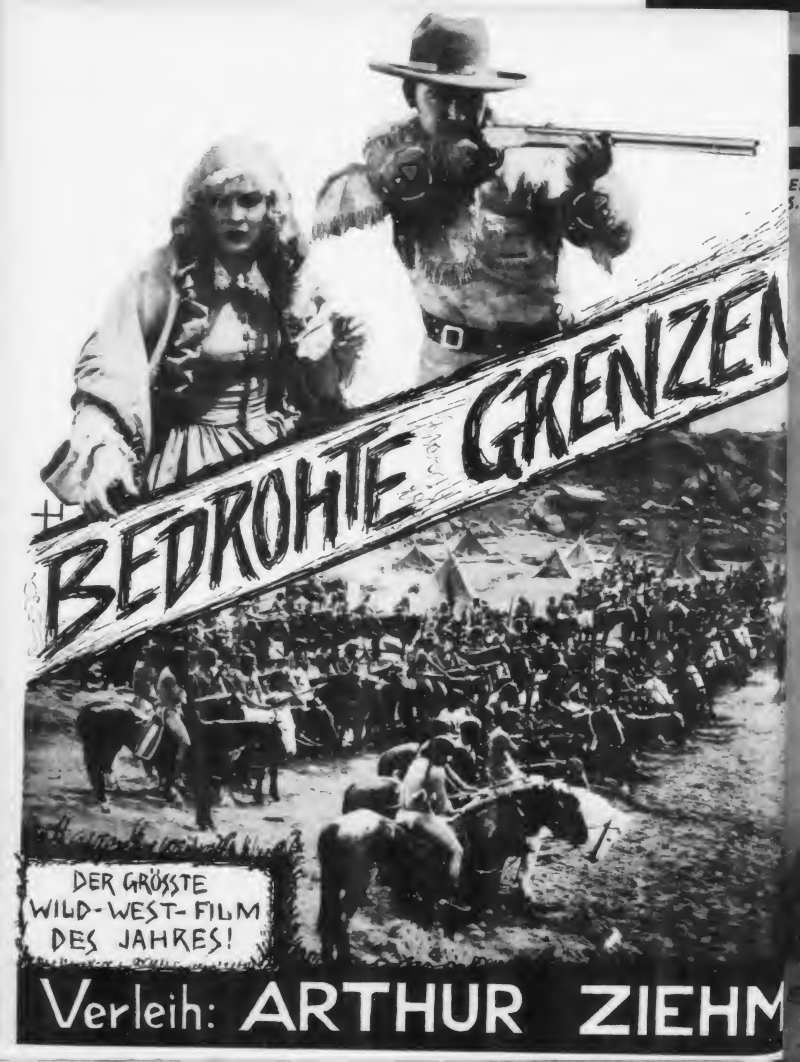
Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.–
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 15.–	Portugal	Esc. 36.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Rumänien	Lei 475.–
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk. 7.80
Frankreich	Gmk. 7.80	Schweden	Kr. 8.–
Großbritannien	sh. 9.–	Schweiz	Frc. 11.–
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 13.–
Italien	Lire 55.–	Tschechoslowakei	Kr. 65.—
Jugoslawien	Dinar 105.–	Ungarn	Gmk. 7.80


BEDROHTE GRENZEN
DER GRÖSSTE WILD-WEST-FILM DES JAHRES!
Verleih: ARTHUR ZIEHM

Kinematograph

ERLVERLAG BERLIN
5. JANUAR 1927.

21. JAHRGANG • NR.: 1039
PREIS:
50
PFENNIG

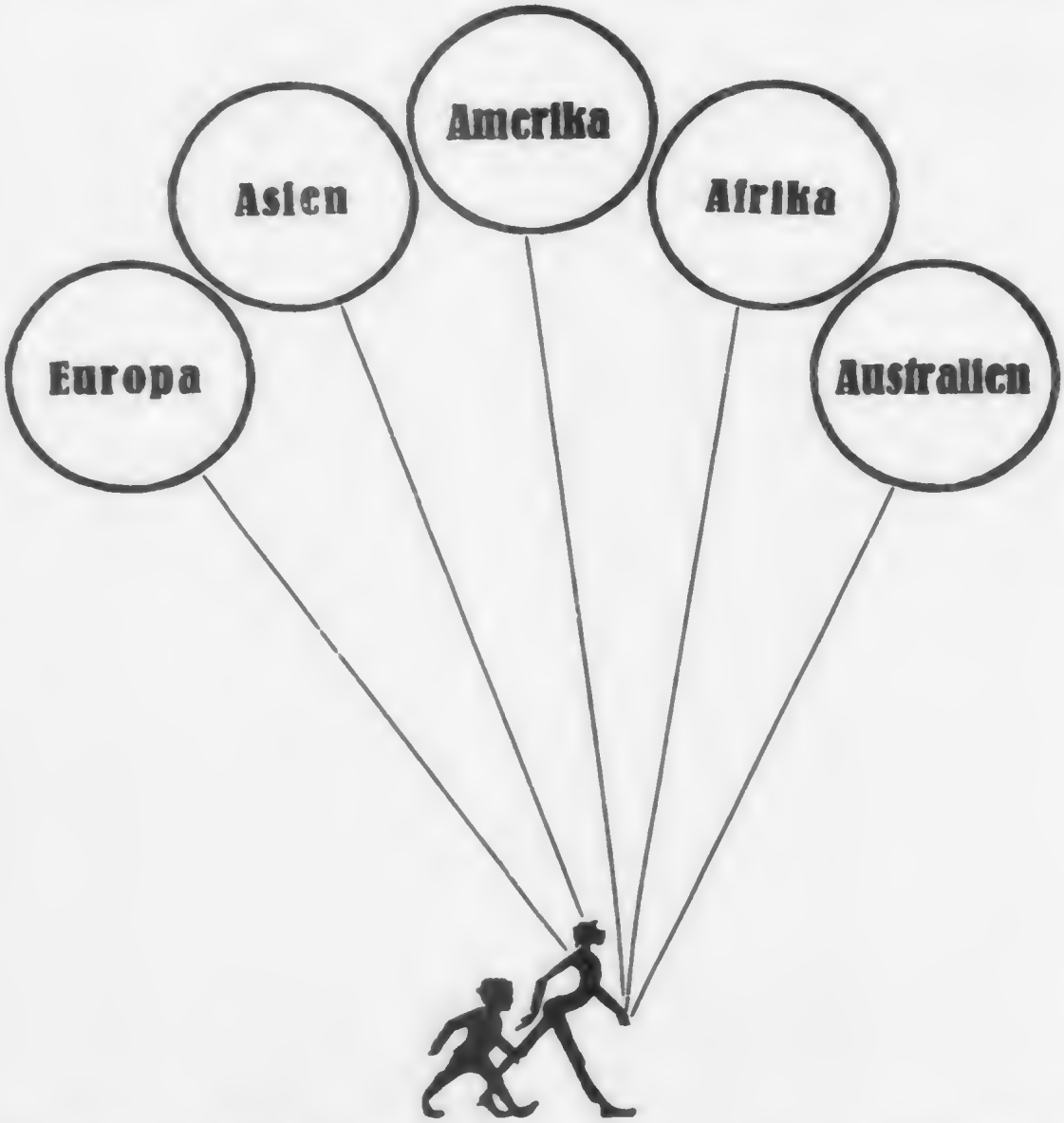
Andrée Rolane als Cosette
in
MENSCH
UNTER MENSCHEN
(LES MISERABLES)
NACH DEM ROMAN VON
VICTOR HUGO

CINEROMAN-FILM
EUROPA-PRODUKTION DER DEULIG

KLIEM

206

Überall in der Welt



sind die Pat und Patachon-Filme

die Lieblingsstücke des Publikums
und
die Kassenstücke der Kinobesitzer

Palladium

PARIS
39 Avenue de Friedland

KOPENHAGEN
Vimmelskaftet 42

Der große HARRY LIEDTKE-FILM der Aafa

Fasching

(IM RAUSCHE DES FASCHINGS)

Ein Faschingsschicksal in 8 Akten von Walter Reisch
Bauten: Jack Rotmil und Franz Meschkan
Photographie: Willy Hameister

REGIE: RUDOLF WALTHER-FEIN

Künstlerische Oberleitung: Rudolf Dworsky

In den Hauptrollen:

HARRY LIEDTKE

Grete Mosheim / Grit Haid
Margarethe Kupfer / Frida Richard
Wilhelm Bendow / Paul Biensfeldt
Adolf Engers / Jaro Fürth / Emil Rameau

URAUFFÜHRUNG:
28. Januar
PRIMUS-PALAST

AAFA-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

So schreibt man

über den großen Liberty-Emelka-Film

Mädchenhandel

eine internationale Gefahr

Regie: Jaap Speyer

. . . Glänzende Regie Jaap Speyers. Sein Film ist spannend vom Anfang bis zum Ende . . . Auch verstand Speyer überall das Milieu mitwirken zu lassen . . . Auch die Schauspieler sind in sichtbar guter Hand gewesen . . . Der Film hatte einen starken Erfolg . . .

„Berliner Morgenpost."

Der Regisseur Jaap Speyer hat eine erfreuliche Arbeit geliefert. Neben prächtigen Landschaftsbildern aus Budapest, Athen und Konstantinopel, gibt er eine packende und nützliche Handlung und eine saubere Szenenführung . . .

„Der Deutsche".

. Jaap Speyer überrascht in diesem Film durch das Temperament, mit dem er jede auch noch so gewaltige Szene spielen läßt . . . Typen, die stellt Speyer mit Bravour ins Licht. Das kann er großartig . . .

„Filmkurier."

. . . Jaap Speyer, der Regisseur, und P. Holzki, der Operateur, haben anerkennenswerte Arbeit geleistet . . . An Spannung, aufregenden Verfolgungen fehlt es bis zu dem geschickt gesteigerten Schluß nicht . . . Der Film wurde bei der Premiere im Emelka-Palast von dem in atemloser Spannung aufmerkenden Publikum sehr warm aufgenommen. Der Zulauf wird groß sein.

„Berliner Lokal-Anzeiger."

. . . Mitreißend das Tempo . . . Auch die Darstellerwerden ihrer Aufgabe voll gerecht . . . Die beiden Mädchen erhalten von Mary Kid und Vera Engels lebenswahre Züge. Gelungene Kupplerinnentypen bieten Mia Pankau, Trude Hesterberg und, in schärfster Charakterisierung, Maria Foresku. . . . Sehr sympathisch Charles Lincoln . . . „B. Z. am Mittag"

Nur sofortige Terminierung sichert Ihnen das Geschäft!

SÜD-FILM

im Emelka-Konzern

Uraufführung demnächst!
ELISABETH BERGNER
LIEBE
Regie: Paul Czinner
PHOEBUS-FILM A.-G.
BERLIN SW 11, EUROPAHAUS
KÖNIGGRÄTZER STRASSE 118/119

BISMARCK

1862 bis 1898

Der Riesenerfolg!

Ab 14. Januar in allen Städten Deutschlands

Die ersten Stimmen:

Bismarck-Film größter Erfolg seit Bestehen. Jede Vorstellung Rekordkassen. Primus-Palast Berlin.

Alle Vorstellungen ausverkauft. Verlängere des großen Erfolges wegen dritte Woche. Kammer-Lichtspiele Dresden.

Residenz-Lichtspiele, Düsseldorf:

Wir sprechen Ihnen unsere vollste Anerkennung aus.

Vereinigte Lichtspiele, Osnabrück:

Der Erfolg des Filmes war bei uns ein großer. Das Publikum nahm den Film sehr begeistert auf.

Kammer-Lichtspiele, Bad Oeynhausen:

Der Film übertraf bei weitem unsere Erwartungen.

Lichtbildbühne:

Der Film zeigt eine Reihe von Kolossalgemälden. Am größten angelegt und sozusagen der Höhepunkt des Filmes ist der siegreiche Einzug. Hier ist mit großen Mitteln gearbeitet worden. Und es ist schon ein Eindruck, dem man sich kaum entziehen kann, wenn über dem Brandenburger Tor die Siegerfahnen flattern, wenn dichtgedrängt die Bürgerschaft den Kriegern zujubelt, wenn Kaiser und Paladine an der Spitze der siegreichen Bataillone einmarschieren. Das Publikum wird den Film stürmisch verlangen.

Deutsche Tageszeitung:

Daneben feiert die Regie in der wundervoll realistischen Reiterschlacht bei Mars-la-Tour, in dem düster-symbolischen Einmarsch der Truppen in Frankreich und dem Einzug der Truppen in Berlin Triumphe.

Berliner Lokal-Anzeiger:

Laute Beifall wurde gespendet, wenn die zahlreichen Zuschauer das Flodium einer starken, spontanen Begeisterung durchströmte. Die Jahre von 1862 bis 1898, Bismarckjahre, sind von so leuchtendem Heldentum, von so viel männlicher Größe erfüllt, daß ihr Bild im historischen Anschauungsunterricht den Atem schon kurz machen kann, die Herzen schon heiß.

Deutsche Zeitung:

Beifallsstürme setzten bei jeder Szene ein. Dieser Film ist das, was unser Volk will und braucht.

Der Deutsche:

Das Publikum geht mit dem Film mit und bringt ihn zu einem großen Erfolg. Das überfüllte Theater braust von Beifallsstürmen.

Berliner Börsen-Zeitung:

Vor einem oft begeisterten und zum Schluß zu stürmischem Jubel hingerissenen Publikum rollt der großartigste Teil der deutschen Geschichte der Neuzeit ab. Der Regie und Darstellung ist ein uneingeschränktes Lob zu spenden. Die Wirkung des Filmes ist historisch und moralisch. Die Massenaufnahmen sind von beispielloser Wirkung. Die freudigen Kundgebungen des Publikums wachsen von Minute zu Minute, als unter den Klängen der Armeemärsche die alten Armeeheerführer und Truppen durch das Brandenburger Tor ziehen.

Berliner Herold:

Ich liebe diesen Bismarck-Film weil er ehrlich ist in seinem Patriotismus. Freuen wir uns über diesen Film, der uns auf vieles besinnen läßt. Jeder, der auch nur ein Fünkchen deutsch fühlt, wird diesen Film lobpreisen.

Der Reichsbote:

Der Leitung ist für das prächtige Werk zu danken. Es wird für jeden Deutschen eine Feierstunde sein, diesen Film zu sehen. Der Bismarck-Film hat sich damit selbst am schönsten geehrt, zu dienen dem Vaterlande, nicht der Partei. Möge dieses Ruhmesblatt der deutschen Film-Industrie viele Nachfolger finden.

Dresdner Nachrichten, Dresden:

Dieser zweite Teil wird eine geradezu unauslöschliche Erinnerung bedeuten.

Frankfurter Zeitung, Frankfurt:

Hunderttausende werden zu dem Film der Deutschen wallen und werden, wenn die Armeemärsche dröhnen und die Trommeln wirbeln, sich erhitzen und elektrisieren und von den Flügeln der Weltgeschichte leibhaftig umrauscht fühlen.

Osnabrücker Zeitung:

Dieser Film ist eine Höchstleistung der Filmproduktion.

Film-Kurier:

Donnernder Beifall des Publikums . . Ganz große Stimmung . . . lobende Begeisterung . . .

Der Bismarck-Film, ohne jede politische Tendenz, wird jeden Zuschauer begeistern!

Anfragen sind zu richten an:

Bismarck Film G. m. b. H., Berlin W15

Kurfürstendamm 211

Die Frau ohne Namen

Abenteuerfilm in 2 Teilen

Regie: Georg Jacoby

Die Aussenaufnahmen wurden während der Weltreise der Georg Jacoby Film Gesellschaft in allen Teilen der Welt gemacht

MATADOR

FILM VERLEIH G·M·B·H

MAUERSTRASSE 83-84

DÜSSELDORF. FRANKFURT a. M., LEIPZIG. MÜNCHEN, HAMBURG

Verführungsbereit

[redacted]

Das rosa Pantöffelchen

Regie: Franz Hofer

mit
Hanni Reinwald
Olga Engl
Ernst Rückert
Curt Vespermann
Ed. v. Winterstein
Hermann Picha
Fritz Kampers
Paul Grätz
Fritz Beckmann
Karl Harbacher
Karl Geppert

★

Weltvertrieb & Verleih

VERITAS FILM-GMBH

BERLIN SW 68 Kochstr.

Telefon: Dönhoff 8795 & 87[illegible]

VERITAS-FILM

Schlee-REKLAME

TELEGRAMM AUS MOSKAU

Laura La Plante eintrifft am Montag in Berlin. Stop. Wird sich nachmittags allen Freunden und Bewunderern im Ufa-Palast am Zoo als

TÄNZERIN DES ZAREN

vorstellen

★

P. S. Dieser neue Universal-Pictures-Corporation-Film, der unter der Regie von Dimitri Buchowetzki hergestellt wurde und in dem der bekannte Universalstar

LAURA LA PLANTE

die Hauptrolle spielt, erscheint bei der Universum Film-Verleih G. m. b. H., Verleih-Betrieb der Universum Film Akt. Ges.

SIE, DIE EINZIGE

ist der Film, den Sie spielen müssen!!

Der Inhalt des Spiels ist eine entzückende Liebesgeschichte, die unter der

Regie von Gustav Molander

nach dem

Manuskript von Hyltén-Cavallius

hergestellt wurde.

VERA WORONINA
ALFONS FRYLAND

und die bekannten schwedischen Darsteller

MARGIT MANSTAD
IVAN HEDQVIST
GUNNAR UNGER

spielen die Hauptrollen.

Der Film erscheint bei der Universum-Film-Verleih G. m. b. H., Verleih-Betrieb der Universum-Film-Akt.-Ges. und kommt am Montag, dem 17. Januar, abends 7 Uhr, im Ufa-Theater Mozartsaal zur Aufführung.

21. Jahrgang, Nr. 1039 Berlin, 16. Januar 1927

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Der Ende Ruhe

Von Aros.

Die deutschen Theaterbesitzer sind dieser Woche in Berlin zusammengetreten, um ihren Reichsverband zu reorganisieren. Das war dringend notwendig, weil die letzte Generalversammlung in Düsseldorf eine Komödie oder ein Satyrspiel gewesen ist. Man behauptete damals, das Syndikat wolle Beherrscher des Verbandes werden, während in Wirklichkeit die Opposition sich um ganz andere Dinge drehte.

Es kam — nach einem großen, [illegible] unentschiedenen Krach — die Aera Schüller, eine Zeit der Arbeit mit dem Willen zum Erfolg, aber eine Periode der Schaukelpolitik, in der man es mit keinem verderben wollte, und bei der man zu guter Letzt mit allen böse war.

Es hat keinen Zweck, hier noch einmal die Fehler der letzten Monate aufzuzeigen. Wir haben zu gegebener Zeit unsere Kritik geübt und stellen heute mit Genugtuung fest, daß die Generalversammlung uns recht gegeben, daß man allgemein in deutschen Kinobesitzerkreisen empfunden hat, daß es so wie bisher nicht weiterging.

Als ersten Vorsitzenden wählte die Generalversammlung Leopold Gutmann in Berlin. Unseres Erachtens die einzige Möglichkeit, zu stabilen Verhältnissen zu kommen, aus dem sehr einfachen Grunde, weil der Reichsverband nun einmal das Schwergewicht seiner Arbeit in Berlin hat und darum auch den ersten Mann an der Spitze aus der Reichshauptstadt wählen muß.

Neben dem bewährten Berliner stand noch Sensburg-München zur Diskussion. Sicherlich auch eine Persönlichkeit, die eine so komplizierte Organisation, wie sie der Reichsverband darstellt, vortrefflich durch die vielen Klippen geführt hätte, die nun einmal den zukünftigen Weg bezeichnen. Aber Sensburg ist eine Kampfnatur, die sich vielleicht nicht zu den Kompromissen hätte bereitfinden können, die heute in vielen Fällen nicht zu umgehen sind.

JANE WINTON

Man darf deswegen annehmen, daß schließlich auch die Kreise, die zunächst anderer Meinung waren, nun zufrieden gestellt sind. Man darf sich allerdings nicht darüber täuschen, daß gewisse Kreise in Süddeutschland Opposition machen werden. Zwar nicht offiziell, aber sicherlich, was noch unangenehmer und bedauerlicher ist, hintenherum.

Das wird hoffentlich ziemlich bedeutungslos sein, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Frankfurter die Badenser und ein großer Teil der Württemberger sicherlich treu zum Reichsverband stehen werden, und zwar jetzt um so fester, als gewisse persönliche Hindernisse, die vor allem im Falle Frankfurt mitsprachen, nunmehr beseitigt sind.

Etwas merkwürdig berührte nur eine Wendung im Geschäftsbericht des Generalsekretärs, der ungefähr sagte, daß man sich an die Fachpresse wenden wolle, wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft seien, daß man aber im übrigen möglichst ohne die Journalisten auskommen wolle.

Eine Auffassung, die man auch andererseits schon einmal gehört hat, und die lediglich zur Folge hat, daß manche Aktionen nicht die Stoßkraft erhalten haben, die sie eigentlich verdienten.

Es muß einmal offen ausgesprochen werden, daß die politische Tagespresse von unseren Verbänden lange nicht in dem Maße benutzt wird, wie das möglich und wünschenswert ist. Das liegt zum Teil daran, daß der Ehrgeiz der Generalsekretäre manchmal stärker ist als der Sinn für den praktischen Erfolg.

Uns kann das an sich gleichgültig sein, aus dem sehr einfachen Grunde, weil ja der Benachteiligte in solchem Falle die Industrie ist, der wir gern dienen, der wir gern helfen, der wir uns aber keinesfalls aufdrängen wollen.

Vielleicht wird unter dem neuen Regime auch das anders. Jedenfalls sprechen alle Vorzeichen dafür.

Interessant wird für die Öffentlichkeit vor allem sein, zu erfahren, wohin der Weg in der nächsten Zeit geht. Der Beauftragte der Spitzenorganisation deutete beim Empfang im Herrenhaus darauf hin, daß man in der Frage der Lustbarkeitssteuer einen neuen Vorstoß wagen wolle.

Er machte in seiner Rede übrigens auch eine Bemerkung über den seltsamen Zustand, daß auf der einen Seite der Reichsverband und auf der anderen Seite die Berliner Organisation im Spitzenverband vertreten sei. Vielleicht hat die Neuwahl bei den Theaterbesitzern dazu beigetragen, hier eine Änderung eintreten zu lassen, obwohl wir dazu an sich absolut keinen Grund sehen.

Es ist gewiß richtig, daß die Theaterbesitzer doppelt vertreten sind; aber die Verteilung der Kräfte in der Spitzenorganisation ist zur Zeit so, daß eine Verkleinerung des Einflusses der unabhängigen Gruppen kaum zu empfehlen ist. Es entstehen sonst Verhältnisse, die sich bei dem Kompromiß über die Besteuerung der Wochenschau neuerdings wieder stark ausgewirkt haben.

Bei der Behandlung dieser Frage auf der Generalversammlung bemerkte übrigens Herr Schüler etwas von einem bevorstehenden Erfolg. Er wird hoffentlich nicht das von uns bereits geschilderte Kompromiß gemeint haben, das wir für verfehlt und für unakzeptabel ansehen.

Überhaupt muß das Problem des Lehrfilms einmal von einer anderen Seite aus betrachtet werden. Gewiß hat Herr Dr. Plugge recht, wenn er im Herrenhaus verlangte, man müsse mehr Lehrfilme als bisher spielen, aber er hätte hinzufügen müssen, daß es dann Pflicht der Lehrfilmhersteller sei, zunächst einmal für bessere, theaterwirksame Filme zu sorgen.

Die Herrschaften, die den sogenannten kulturellen Film herstellten, haben mit wenigen Ausnahmen bisher in erster Linie auf sogenannte Auftragsfilme spekuliert. Sie haben für irgendeinen Fabrikanten ein Bild gedreht, das in der einen oder anderen Form nichts anderes war als ein Reklamefilm. Diese Bilder nun jetzt noch unter gesetzlichem Schutz in die Kinotheater hineinzubringen, ist ein verhältnismäßig starkes Stück. Über diesen Punkt scheint man die zuständigen Behörden nicht völlig aufgeklärt zu haben, denn wir können uns nicht vorstellen, daß es irgendein Amt in Preußen oder Deutschland gibt, daß dem Reklamefilm, und sei er nebenbei noch so wertvoll, in irgendeiner Form eine Steuerermäßigung bewilligen will.

Es zeigt sich auch hier wieder, daß diejenigen Herrschaften, die — vom Standpunkt der Industrie gesehen — am wenigsten zu melden hätten, sich durch geschickte Operation den größeren Einfluß verschafft haben. Das wäre beinahe auch in der Kontingentfrage geschehen, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall die zuständigen amtlichen Stellen wirklich gut und umfassend orientiert worden wären.

Wenn nicht alles trügt, gehen wir jetzt verhältnismäßig ruhigeren Zeiten entgegen. Wir können uns filmpolitisch auf den nächsten internationalen Filmkongreß vorbereiten, zu dem in Paris jetzt die ersten Grundsteinchen gelegt werden. In einer Sitzung der deutschen Delegierten wurde mit Recht darauf hingewiesen, daß letzten Endes Berlin genau so weit von Paris ist, wie Paris von Berlin, und daß es wünschenswert wäre, die nächsten Beratungen am Platze des nächsten Kongresses stattfinden zu lassen. Das ist aus dem Grunde notwendig, weil zum mindesten neben den offiziellen Beschlüssen allerhand persönliche Beziehungen aufgenommen und angeknüpft werden müssen.

Man übersieht anscheinend immer noch nicht, welche Bedeutung diese zweite internationale Zusammenkunft haben wird. Sie wird z. B. für England bedeutend mehr Interesse haben als die seinerzeitige Tagung in Paris, aus dem sehr einfachen Grunde, weil man ja auch in England jetzt die Notwendigkeit europäischer Filmpolitik entdeckt hat und weil man wirtschaftspolitisch nach und nach zu denselben Maßnahmen greift wie bei uns, um das Land vor amerikanischer Überflutung zu retten.

CHRISTA TORDY Phot. Ufa

Die Vorgänge in England erfordern unser starkes Interesse aus dem sehr einfachen Grunde, weil es vielleicht möglich ist, durch eine Zusammenarbeit der Länder unseres Erdteils jene Vielseitigkeit zu schaffen, die das Filmprogramm nun einmal nicht entbehren kann. Von der Entwicklung der englischen Fabrikation hängt mehr ab als wir bis jetzt zu glauben pflegten. Es ist verfrüht, jetzt über diese Dinge viel zu sagen, aber sie erfordern weiteste und genaueste Beachtung all der Kreise, die eine gesunde Weiterentwicklung des Europafilms wollen. Das bedeutet nicht etwa irgendein Monopol oder eine Spitze gegen das Land über dem großen Teich, sondern das bedeutet nur Erweckung der nationalen Kräfte, Stärkung der Selbständigkeit bis zu jenem Grade, der an sich unabhängig macht von anderen Hilfsquellen.

Das Europaproblem ist für den Film vielleicht zur Zeit eine der wichtigsten Angelegenheiten. Wir haben schon so oft gesagt, daß es keinen Zweck hat, die Augen auf die Eroberung Amerikas zu richten, solange der eigene Erdteil noch nicht genügend bearbeitet ist. Allerdings, was heute aus den einzelnen Ländern unseres Erdteils als Erträgnis für gute Filme zu uns fließt, ist rein theoretisch betrachtet zu wenig. Ob der niedrige Monopolpreis durch die schlechte Wirtschaftslage bedingt ist oder ob die geringe Bezahlung am schlechten Willen liegt, sei im Augenblick nicht näher untersucht.

Fest steht jedenfalls, daß die europäische Filmpolitik sich nicht allein mit ideellen Dingen beschäftigen muß, sondern auch mit dem finanziellen Ausgleich. Nur wenn Europa in sich und an sich die genügende finanzielle Basis bietet, die ein Film erfordert, kann der europäische Film gedeihen.

Von unserem New-Yorker P. F.-Korrespondenten.

sich Wall Street für die Filmindustrie interessiert, sind ungeheure Mittel vorhanden, um jede noch so große Entwicklung möglich zu machen. Die Konzerne sind doch bereits so mächtig, daß sie selbst in der Lage sind, Unsummen beizustellen und Wall Street nur beizuziehen, um die Aktien an den Mann zu bringen, die vor wenigen Jahren noch sich kaum einer größeren Beachtung erfreuten, aber jetzt fieberhaft gekauft werden. Eine große Bankfirma, die in der Vertrustung der sogenannten „Outdoor" Reklame Glück bewiesen und sich den ungeheuren die Vereinigten Staaten umspannenden Konzern geschaffen hat, ist jetzt daran, Einfluß auf die Filmindustrie zu gewinnen. Bis jetzt macht sich ein gewisser Widerstand bei größeren Filmfirmen geltend, weil die Befürchtung nahe liegt, daß die Filmindustrie ausschließlich von geschäftsmäßigen Grundsätzen regiert werden und der Raum für reine schöpferische Tätigkeit beschränkt sein dürfte. Mehr oder weniger ist das Resultat der jetzigen Entwicklung die Folge der Initiative einzelner Persönlichkeiten, die einen sicheren Instinkt mit viel Wagemut verbanden, was im Falle der größeren Verschmelzung vor Aktionären nicht in der gleichen Weise möglich wäre. Immerhin schreitet die Zusammenlegung mittlerer Betriebe fort, und es dürften nicht lange oder lang nur wenige selbständige Konzerne vorhanden sein, die miteinander im Weltbewerb stehen. Die Folgen einer Monopolisierung waren, wie die Vergangenheit bereits gezeigt hat, ungeheuer verhängnisvoll, da tatsächlich der wesentliche Faktor der Entwicklung, die Konkurrenz, wegfällt.

Der Kampf hat sich bereits auf Theaterbesitz ausgedehnt, und die Gesellschaften sind fort und fort darauf aus, ihren Besitz an Theatern zu vergrößern. Famous Players hat in der mächtigen Public Company mehr als 600 Theater zur Verfügung, und die Kette schwillt von Tag zu Tag mehr an. Metro-Goldwyn verfügt über eine nicht wesentlich geringere Anzahl, darunter viele Broadway-Häuser wie das Capitol in New York und die Universal Pictures Corporation, die vor zwei Jahren sich mit einem bescheidenen Besitz von 14 Theatern im Westen begnügen mußte, dehnte ihren Einfluß nunmehr auf ca. 260 Theater aus. Der unabhängige Kinobesitzer wird langsam verdrängt oder so erdrückt, daß er sich den Vorschriften der Großen unterordnen muß, und wo Widerstand zu gewärtigen ist, da bilden Konkurrenz und Spekulation neue größere Theater, die den Widerspenstigen zwingen, sein Theater den mächtigen Konzernen einzuverleiben.

Der Bau von Theatern hat eine fast unheimliche Dimension angenommen, und es scheint noch immer der Sättigungspunkt nicht erreicht zu sein. Das Kino ist allerdings die beherrschende Kunstgattung in den U. S. geworden, gegen die das Theater, das nur auf die größten Städte beschränkt ist, nicht aufkommen kann. Nur das Vaudeville hat noch einige Chancen, in kleineren Städten sich zu behaupten, aber auch dieses ist gezwungen, dem Film einen maßgebenden Einfluß auf das Programm zu gewähren. Theater ist nahezu, New York und einige große Städte ausgenommen, identisch mit dem Film, und dieser Tatsache wird auch äußerlich dadurch Ausdruck gegeben, daß die Kinos mit ganz unglaublichem Aufwand erbaut werden. Der Luxus, der im Paramount-Theater am Broadway seinen bisherigen Gipfel erreicht hatte, scheint nicht nur Nachahmung zu finden, sondern wird vermutlich bald übertroffen werden. Nur zwei bis drei Monate trennen uns von der Eröffnung des Roxytheaters in New York, das nicht minder die Welt in Erstaunen setzen wird. Schon das Orchester wird das Fabelhafteste darstellen, was je in einem Theater zu hören war. Vier Kapellmeister, darunter Erro Rappee, werden sich in der Leitung des Riesenorchesters teilen. Der unternehmungslustige Roxy (S. L. Rothafel) wird sich jedoch mit diesem Theater nicht begnügen sondern plant bereits ein zweites an der Lexington Avenue, und weitere werden folgen. Es gelang ihm, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 15 000 000 Dollar zu gründen, die nur große Filmtheater in New York bauen wird. Der Typus des Roxy-Theaters wird sich bald über ganz Amerika ausbreiten, da auch Loew und die Keith-Albee-Gruppe den Bau von Luxustheatern in ihr Programm aufgenommen haben.

Eine Förderung des Kinobesuches dürfte durch den aufgenommenen Kampf gegen die sogenannten „Blue Laws" zu erwarten sein, da in vielen Städten, in welchen die Kinotheater am Sonntag geschlossen werden, diese eröffnet werden ohne Rücksicht auf eventuelle Strafen, die bevorstehen, die aber so lange von den Besitzern getragen werden, bis die Offenhaltung der Kinos am Sonntag endgültig durchgesetzt ist. In Jersey z. B. werden in einer Stadt, in der seit zwanzig Jahren die Kinos des Sonntags geschlossen werden, diese zu Beginn des neuen Jahres an Sonntagen spielen.

Die amerikanische Filmindustrie, die das Territorium bis vor kurzem nahezu unbeschränkt und unbestritten beherrschte, fühlt, daß sie nicht mehr ganz sicher sei; daß namentlich die deutschen Erzeugnisse, die auch in

Gewogen und nicht zu schwer gefunden! Greta Garbo, der streikende Metrostar, auf dem Wiegeautomat

Amerika nunmehr ganz besonders gewürdigt zu werden beginnen, eine mächtige Konkurrenz darstellen. Die amerikanische Filmindustrie hat bis jetzt wahllos alles auf den fremden Markt geworfen und an dem Widerstand gesehen, daß doch nicht jeder Schund ruhig hingenommen wird, ohne daß ihr Anseher darunter leidet. Sie wird nicht nur infolge des Kontingentierungssystems, das ihnen gewisse Schranken setzt, in der Auswahl der für das Ausland bestimmten Bilder vorsichtiger sein, sondern auch aus geschäftlichen und künstlerischen Gründen, um keine Vergleiche mit besseren Produkten des Auslandes hervorzurufen.

Die deutschen Bilder, die nach Amerika kamen, haben dem verständigeren Publikum einen ganz gewaltigen Begriff von der künstlerischen Höhe des deutschen Films beigebracht und ein Kritiker einer hervorragenden New Yorker Tageszeitung stellt die deutschen Filme „Der letzte Mann", „Varicte" und „Faust" als die besten Filme hin, die in diesem Jahre gezeigt wurden. tröstete aber das Publikum mit dem Gedanken, daß es auch schlechte deutsche Filme gäbe. Allerdings haben sich diese Filme in der Provinz nicht als sogenannte Kassenmagneten erwiesen, weil die Mentalität des Provinzpublikums noch nicht jene Höhe erreicht hat, um das rein Künstlerische in diesen Filmen zu erkennen. Es wird eine sehr lange Zeit brauchen, ehe die größere Masse diese Unterschiede zu erkennen vermag, und inzwischen wird sich die deutsche Filmindustrie, soweit Amerika in Frage kommt, auf das hier herrschende Niveau einstellen müssen, um jene Kombination zu finden, die beide Gesichtspunkte vereinigt. Die Tätigkeit so vieler hervorragender deutscher Künstler und Regisseure in Amerika wird viel dazu beitragen, um das Geheimnis ausfindig zu machen, wie deutsche Filme, wenn sie auch noch so künstlerisch gut sind, doch Kassenerfolge werden können.

Die letzte Zeit brachte einige interessante Bilder, die am Broadway ihre Erstaufführung hatten. Der Foxfilm „Summer Bachelors" (Strohwitwer) wurde im Capitol gegeben und behandelt das so oft ausgebeutete Thema von dem armen Strohwitwern, die mit zur Schau getragenem Schmerzgefühl ihre Frauen in die Bäder schicken, jedoch bald in den bereitwilligen Armen von Damen Trost finden, die für Strohwitwer stets ein warmes Herz bekunden. Es ist die Sorte von Gatten, die am Bahnhof von ihren Ehehälften gerührt Abschied nehmen und als Junggesellen den Bahnhof verlassen. Es kommt zu interessanten komischen Verwicklungen, bei welchen eine von Madge Bellamy gegebene Trostspenderin die Hauptrolle spielt. Miß Bellamy entwickelt bei der Darstellung viel Temperament und Liebreiz. Allan Forest macht das Möglichste aus der männlichen Hauptrolle und wird von den andern wirksam unterstützt. Es ist ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, das auf ein erheiterndes Geschwindigkeitstempo gestimmt ist. Der Regisseur des Stückes ist Allan Dwan, der eine ganz nette Arbeit geleistet hat.

Im Paramount-Theater wurde kürzlich der Film „Liebe sie und verlasse sie" nach dem gleichnamigen Stück von Weaver and Abbott gegeben, in dem Shopgirls und Auslagen-Arrangeure eine Rolle spielen. Nennenswert ist eigentlich nur Evelyn Brent. Das Stück ist sonst haltlos und verursacht weiterhin keine Aufregung.

„Tin hats" ist der Name des Filmes, der teilweise in Deutschland spielt und eine Reihe amüsanter Episoden enthält. Konrad Nagel ist einer von drei lustigen Soldaten, die, gerade als sie daraufaus sind, Lorbeeren zu erringen, von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes erfahren. Die drei werden von ihrer Truppe durch einige Zufälle getrennt, und suchen auf requierierten Zweirädern ihre Truppe wieder zu erreichen. Auf dem Wege nach der deutschen Stadt „Schwarzheime" in welcher das berühmte Schloß „Sledgehammer" liegt, begegnen sie einem deutschen Mädchen, Else von Bergen, die stolz auf ihr Deutschtum ist. Der eine der amerikanischen Soldaten, Ben, von Konrad Nagel gegeben, verliebt sich in Else von Bergen, die jedoch anfangs die Zuneigung nicht erwidert. Schließlich kommt es doch zur Heirat, und auch die anderen amerikanischen Soldaten entdecken, daß sie in dieser neuen Stadt Verwandte haben, und nehmen sich deutsche Frauen. Auf der Rückfahrt nach Amerika werden einige amerikanische Soldaten, die sich Bemerkungen über Deutsche erlauben, von den drei Soldaten scharf verprügelt, die triumphierend mit ihren deutschen Bräuten in New York landen.

WARWICK WARD und CAMILLA HORN
in „Jugendrausch" Phot. Ufa

Konrad Nagel ist von erheiternder komischer Wirkung und wird von den Darstellern der anderen beiden Soldaten George Cooper und Bert Roach kräftig unterstützt. Claire Windsor, die Else von Bergen darstellt, läßt es begreiflich erscheinen, daß die amerikanischen Soldaten die Armee vergassen. Edward Sedgewick, der Regisseur des Stückes, ließ sich keine Gelegenheit entgehen, wirklich komische Episoden zu schaffen.

Ein überaus interessanter Film „The Cheerful Fraud" (Der lustige Betrug) wurde im neuen Paramount-Theater zum Siege geführt. Reginald Denny ist durch seine unaufdringliche Komik, ein Liebling des amerikanischen Volkes geworden. In dem vom Anfang bis zum Ende lustigen Stücke finden sich zahlreiche sehr geschickt geführte Szenen, und die Zwischenfälle sind ziemlich geschickt eingeleitet, so daß die Lachmuskeln in Bewegung gesetzt werden. — Reginald Denny ist von einer überspruelnden Lustigkeit und Gertrude Olmsted als Ann begehrenswert. Emily Fitzroy als Mrs. Bytheway ist zum mindesten interessant, und auch Charles Gerard, Gertrude Astor und Otis Harland sind keine Spaßverderber. William A. Seiter ist der Regisseur dieses Universal-Bildes.

Filmaufnahmen in den Tropen

Von Heinz Karl Heiland.

(Schluß)

Arbeitet die Filmgesellschaft in der Nähe des Hafens oder in einer Hafenstadt, in der reger Dampferverkehr zur Heimat ist, so wird es sich vielleicht empfehlen, den Film zum Entwickeln nach Hause zu schicken, nicht aber, wenn der nächste Dampfer vielleicht in 14 Tagen oder drei Wochen geht. Natürlich ist das Risiko bei diesem Nachhause-Entwickeln groß, denn sehr leicht kann ein Fehler bei der Aufnahme vorgekommen sein, der sich dann später erst bei der Entwicklung herausstellt. Natürlich kann dann meistens die betreffende Aufnahme nicht wiederholt werden.

Bei den meisten Filmexpeditionen entfallen diese technischen Schwierigkeiten natürlich vollständig, denn deren produktive Arbeitszeit ist so minimal gering, daß ruhig die Filme selbst mit nach Hause nehmen können, denn es ist nun nach der Erfahrung aller Tropenreisenden sicher, daß der Film bis zu dem Moment, wo er zum ersten Male aus der hermetisch luftdicht verschlossenen Verpackung herausgenommen wird, sich fast unbegrenzt hält, und die Zersetzung erst in dem Moment einsetzt, wo er im Apparat abgewickelt und der stark bazillenhaltigen und mit Feuchtigkeit geschwängerten Tropenluft ausgesetzt wird. Da die Filmexpeditionen meist aber nur wenige Tage in den Tropen verweilen, um dann sofort wieder nach Hause zu rasen, haben die armen Bazillen gar keine Zeit, ihre Zerstörungsarbeit vorzunehmen.

Die Heiland Expedition auf Mount Lavinia (Ceylon)

Eine solche Expedition fuhr zum Beispiel mit dem einen Dampfer nach Singapore, blieb einige Tage im Hotel und fuhr mit dem nächsten Dampfer wieder zurück, nach einem Aufenthalt von anderthalb Wochen.

Eine andere brauchte für eine ganze Reise um die Welt nur vierundeinenhalben Monat, zu einer Reise, deren Nettofahrzeit auf Dampfern und Eisenbahnen drei bis dreiundeinhalben Monat beträgt. Der Aufenthalt in den Tropen betrug aber jeweils nur wenige Tage.

Es ist bedauerlich, daß von allen deutschen Tropenexpeditionen bislang noch niemals wirklich erstklassige Photographie heimgebracht wurde, sondern bisher nur von einem unbekannten schwedischen Operateur, der sowohl auf Sumatra als auch in der Südsee Aufnahmen gemacht hat, die sich an photographischer Vollendung neben das Beste stellen, das jemals in Europa oder Amerika gedreht wurde.

Eine üble Angelegenheit sind auch die Lichtverhältnisse in den Tropen, und zwar vor allem in der sogenannten trockenen Jahreszeit, zu welcher Zeit die Luft keinerlei Feuchtigkeit enthält, von der man behauptet, daß sie sozusagen für die photographischen Mitteltöne verantwortlich ist. Photographiert man daher zu einer solchen Zeit eine Straße, deren eine Seite im Schatten liegt, so kann der unglücksselige Operateur entweder nur auf die Sonnen- oder auf die Schattenseite exponieren, und auch der beste Kopierer wird dann nicht imstande sein, die Kopie so zu belichten und zu entwickeln, daß Sonnen- und Schattenseite gleichmäßig zu brauchen sind. Eine Abhilfe hiergegen ist theoretisch die, daß man mehr oder weniger in der Mittagszeit arbeitet, wenn die Sonne senkrecht steht, so daß die Schatten fast durchweg wegfallen. Zu dieser Tageszeit wird die Photographie aber wieder so hart, daß sie aus diesem Grunde die überscharfe Kritik der Herren zu Hause nicht verträgt. Gegen diese in den Naturgesetzen liegenden Fehler helfen natürlich keinerlei Filter und sonstige Kunstkniffe, der Operateur muß sich eben darauf beschränken, ob er will oder nicht, nur solche Motive aufzunehmen, bei denen die Sonne günstig steht, resp. nur zu solchen Tageszeiten drehen, wenn die Lichtverhältnisse am günstigsten sind.

Wie unendlich schwer das natürlich besonders bei Auslandsexpeditionen ist, liegt auf der Hand, denn dort draußen steht nicht soviel Zeit zur Verfügung wie in Europa. Außerdem ist es dort ebenso wie hier sehr häufig der Fall, daß eine Aufnahme nur an einem bestimmten Tage genacht werden kann; was an dem Tage nicht gedreht wird, ist für den Film verloren.

So hatte ich Gelegenheit, das Hoftheater des Sultans von S. aufzunehmen, begann in den frühen Morgenstunden mit den Aufnahmen, der Schatten des Gebäudes, das als Hintergrund diente, rückte aber während der Aufnahmen mehr und mehr vor, und außerdem wurde das Licht härter und härter. Erfolg: der größte Teil der Aufnahmen war trotz richtiger Exposition nicht zu gebrauchen. Denn sobald die Tänzer, was unvermeidlich war, in den Schatten gerieten, waren sie nicht mehr zu sehen, und ebenso verschwanden die Gesichter vollkommen, sobald sie sich von der Sonne abwandten.

Ein anderes Kapitel ist die Exposition. Diese richtig zu bestimmen, ist auch für einen erfahrenen Operateur äußerst schwierig, da das Licht oft trotz seiner anscheinenden Brillanz äußerst unaktinisch ist, so daß schwere Expositionsfehler oft nicht zu vermeiden sind. Jeweils Probeaufnahmen zu entwickeln, ist auch nicht immer

möglich, vor allem nicht, wenn die Expedition sich dauernd weiter bewegt, anstatt in irgendeinem Hafenhotel ihr Stammquartier aufzuschlagen. Ist die Aktivität des Lichtes sehr hoch, so hat dies für den armen Operateur noch den Nachteil, daß er Abblendungen nicht machen kann. Denn die Strecke, die der Blendenstab auf der Blendenskala zurücklegen muß, um vom Vollgeschlossensein auf der richtigen Blendenöffnung, die natürlich nur stecknadelkopfgroß ist, anzukommen, ist so minimal, daß man, um diese Strecke langsam zurückzulegen, ein Mikrometergewinde benötigen würde.

Umgekehrt ist es im Urwald, das heißt im richtigen Urwald. Nämlich ein Wald, aus dem die anliegenden Pflanzer oder Eingeborenen die größten und daher wertvollsten Hartholzstämme herausgeschlagen haben, so daß der fast undurchdringlich dichte grüne Dom bedeutend gelichtet ist. In einem richtigen Urwald ist auch mit den lichtstärksten Objektiven kaum eine gute Aufnahme zu erzielen, da das grüne Licht ohnehin sehr unaktinisch ist. Hilfe könnte hier eventuell nur der farbenempfindliche Film bringen, der ja auch für Grün eine höhere Empfindlichkeit zeigt als der normale blau empfindliche.

Am schlimmsten für die Photographie ist der Urwald, dessen Laubdach so gestaltet ist, daß einzelne Sonnenstrahlen hindurchfallen. Diese erzeugen in der Aufnahme helle, äußerst störende Flecken, die häufig die ganze Aufnahme unbrauchbar machen.

Eine weitere Schwierigkeit der Auslandsexpedition ist die Beschaffung des eingeborenen Schauspielerpersonals. Natürlich nicht in Ländern, wo eine wenn auch kleine Filmindustrie, wie in Indien, besteht, und ebensowenig in Japan, wo eine sehr große existiert, wohl aber in allen anderen Ländern, zumal in mohammedanischen. Der orthodox ausgelegte mohammedanische Glaube verbietet seinen Anhängern, Bildnisse des Menschen zu schaffen, aus welchem Grunde ja arabische Malereien nur Arabesken und höchstens Tiere darstellen. Derselbe Fetwa verbietet nach Ansicht strenggläubiger Kreise natürlich auch das Photographiertwerden, und aus diesem Grunde hat der Operateur in mohammedanischen Ländern mit großen Schwierigkeiten und evtl. Gefahren zu rechnen.

Auf Java zum Beispiel, das dem Verfasser seit Jahren bekannt ist, dauerte es trotz aller Hilfe von verschiedenen Seiten fast drei Wochen, bis er das für den javanischen Teil seines Filmes notwendige eingeborene Personal zusammengestellt hatte. Eine jugendliche Eingeborene war trotz aller Bemühungen überhaupt nicht aufzutreiben, und fand sich eine solche erst später durch einen am Hofe des Sultans allmächtigen Beamten, der ein alter Bekannter des Verfassers war und der eine Rongeng (Bajadere) kraft seiner Autorität zwang, den „Kintopp" mitzumachen.

Der Chinese wiederum hat gegen das Photographiertwerden nichts einzuwenden, aber hier handicapt den Operateur wieder die affenhafte Zudringlichkeit und Neugierde des früheren Zopfmenschen und noch mehr sein absoluter Fremdenhaß, der sogar in den rein englischen Kolonien, rein europäischen Städten, wie das von den Engländern gegründete Hongkong, so stark ist, daß wir bei unseren Aufnahmen mit Steinen beworfen wurden und daß aus den Fenstern die unangenehmsten Sachen heruntergegossen wurden, trotzdem wir mit Unterstützung des englischen Gouverneurs unsere Aufnahmen machten und sich bei uns nicht nur englische Schutzleute befanden, sondern sogar einige der gefürchteten Ghurkas und Sikhs, vor deren nicht gerade zarten Charakter eigenschaften auch der dickfelligste Chinese eine höllische Angst hat.

Lo Hoi und Telling auf Java

Japan wäre wegen seines fast deutschen Klimas und wegen seiner herrlichen Motive eines der schönsten Filmländer der Welt, aber hier erschweren dem Regisseur das Leben wieder andere Schwierigkeiten teilpolitischer, teils anderer Art. Vor allem sind in Japan die Bonzen (Priester), sowohl die buddhistischen als auch die shintoistischen, noch viel kinofeindlicher als die Priester anderswo. Das ist natürlich ein unglückseliges Handicap für den Filmmenschen, denn fast die einzigen sehenswürdigen Gebäude in Japan sind die Tempel, die Paläste des Kaisers sind selbstverständlich dem Auge des Filmmenschen entzogen, er müßte denn über unverstellbare Empfehlungen verfügen. Auch die Teehäuser bieten durchaus nicht das an photographischer Schönheit, was man sich nach den Romanen darunter vorstellt, und ebensowenig die japanischen Zwerggärten. Die Kamera ist daher mehr oder weniger auf die religiösen Gebäude angewiesen, und hier tönt einem überall entgegen „Apage satanas!" (Falls die Bonzen lateinisch sprechen würden.) So aber sagen sie: „honto dekimasen" — — es geht wirklich nicht.

Über meinen mehr oder weniger freundschaftlichen Kleinkrieg mit den Bonzen könnte ich ein ganzes Buch schreiben, besonders über die in Kyomidzu, die übrigens auch bei der ganzen japanischen Filmindustrie berühmt und berüchtigt sind. Diese selbstgefälligen Bonzen erlauben nicht einmal auf Befehl der Regierung in Tokio, daß innerhalb der Tempelhöfe Aufnahmen gemacht werden, sie verweigerten mir sogar eine Aufnahme des Tempels von weitem von einem bewaldeten Hügel aus, da dieser Hügel zum Tempeleigentum gehörte. Trotzdem gelang mir eine Aufnahme dieses berühmtesten aller Tempel Japans, und zwar von einer nahen Straße aus, die öffentliches und nicht Eigentum des Tempels ist.

Von unserem Korrespondenten.

Der französische Regisseur M. de Baroncelli, von dem auch in Deutschland bereits einige Filme gezeigt sind, war vor kurzem mit seiner Truppe in Tanger, um die Außenaufnahmen für seinen Marinefilm „Feuer" zu drehen. Mit seinen Darstellern Dolly Davis, Ch. Vanel, Mesudian machte er Aufnahmen in den arabischen Vierteln, auf den Kais, im Hafen vor den großen Cafés, überall verfolgt von riesigen Zuschauermengen. Den neuen Film ist im Genre von „Nitchevo" gehalten; diesen Titel haben Sie ja in Berlin unter dem Titel „U-Boot in Gefahr" kennen gelernt.

Man war in Tanger nicht wenig stolz darauf, daß der Repräsentant der Paramount, der auf der Suche nach einem Doppelgänger Theodore Roosevelts für den Roosevelt-Film war, die gesuchte Persönlichkeit in Tanger gefunden haben sollte. Es ist aber gewissermaßen nur Reklameübung vor Nordafrika zum Besten der Paramount-Marke. Denn natürlich spielt ein Amerikaner den streitbaren Rauhreiter.

Unser Korrespondent Paul Saffar zeigt der Filmschauspielerin Liliane Constantini auf dem Kai von Algier den „Kinematograph"

Das Ereignis für den Sonntagszug des Films in die entsprechenden Winkel der Welt ist das schöne Kino in dem tief in Schluchterien gelegenen Barika. Man ist erstaunt, in einem so entlegenen Nest ein so großes und komfortables Kino zu finden. Der Spielplan dieses Kinos ist ein Beweis dafür, was Begeisterung und Tatkraft vermögen. Das Theater wurde von der Liga für Unterricht errichtet, die auch die Leitung übernommen hat. Der Sekretär und der Wegebaumeister des Bezirkes haben sich der Mühe unterzogen, eine regelrechte Vorführerausbildung durchzumachen.

Die Leitung des Kinos läßt sich nun nicht etwa vorzugsweise Ladenhüter andrehen, sondern hält darauf, jede Woche neuere gute Filme zu zeigen.

Die Araber haben außerordentlich starkes Interesse für das lebende Bild. Sie bilden im Kino jeweils viele kleine Gruppen, inmitten jeder Gruppe macht einer den Erklärer, der für diejenigen, die nicht lesen können, die Titel übersetzt.

Als man einen afrikanischen Film „Die Söhne der Sonne" vorführte, steigerte sich die Begeisterung zur Siedehitze.

Die Zuschauer waren geradezu außer sich vor Freude, als sie ihre Landsleute auf der Leinewand sahen, verzückte Schreie wurden ausgestoßen, Füßetrampeln und stärkster Beifall begleiteten die ganze Vorführung.

Nach dem ungewöhnlich großen Erfolg der letzten Bilderserie der Nationalfilm Berlin bereitet Mappemonde-Film, die Vertretung der Nationalfilm für Frankreich und Nordafrika, die Herausbringung einer neuen Serie von Filmen dieser Marke, die sich so rasch große Beliebtheit zu erringen wußte, vor. Wie mir von der Filiale Algier mitgeteilt wird, sind zunächst vorgesehen: „Der Lebenskünstler" mit Erna Morena, Grete Moosheim, Friedrich Kayßler und Frida Richard, „Die Wiskottens", welcher Film auch durch die Mitwirkung des hierzulande sich großer Popularität erfreuenden Harry Liedtke interessiert. — Jetzt werden wir in Algier auch Lamprechts „Die Enterbten des Lebens" („Die Gesunkenen") sehen, dann „Les Hors Mariages" („Die Unehelichen"). Dieser Film wird schon dadurch, daß Kinder die Hauptdarsteller tragischer Schicksale sind, besondere Beachtung finden. Die Serie wird ergänzt durch „Spitzen" und „Kubinke".

Sie mögen aus dieser Aufzählung ersehen, daß der deutsche Film in Nordafrika mehr und mehr Boden gewinnt und Verbreitung findet.

Im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres sahen wir „Orlacs Hände", die Wiederholung von Bergers „Aschenbrödel", „Der Stern des Zirkus" mit Xenia Desni, den Max-Film „Herrin der Welt", „Walzertraum", „Der Tänzer seiner Frau", „Menschen untereinander", „Athleten", „Der schwarze Pierrot" mit Harry Piel, „Hoffmanns Erzählungen", „Das Wachsfigurenkabinett". „Die rote Maus".

In den nächsten Wochen sollen herauskommen: „Faust", „Manon Lescaut", „Joujous Herz" mit Lya Mara und die deutschen Filme der Alliance Cinématographique Européenne". Eine Serie von Phoebus-Filmen wird von Carl-Film auf den Markt gebracht: „Mama Colibri" mit Mia May, „Die Frau im Labyrinth" („Man spielt nicht mit der Liebe"), „Vasantasena" und „Daghn".

Der internationale Markt brachte eine reiche Auslese. Die nordafrikanischen Kinos zeigten u. a.: „Le Puits de Jacob" „L'Inhumaine", „Der Adler" mit Valentino, der durch den Tod des Künstlers traurige Aktualität gewann und volle Häuser machte; dann Barocco", dessen Aufnahmen in Tunis gemacht wurden, „Poil de Carotte", „Le Coeur des Gueux", „Die größte Liebe", „The Midshipman", „Der falsche Prinz" mit Harry Piel, „Paris qui dort", „Die lustige Witwe", „Prinz Zilah", „Der schöne Brummel", „Die kleine Annie Ronnys".

In dieser Saison machen Verleiher und Kinobesitzer besondere Anstrengungen in der Propagierung ihrer Filme. So hat Gaumont-Metro-Goldwyn die Fassade

eines Hauses der Grande Rue gemietet, auf welche in den Abendstunden die schönsten Szenen aus den Filmen ihrer Produktion projiziert werden. Man sieht da Vorspanne aus „Bohème", „Lustige Witwe", natürlich dürfen „Mare Nostrum" und „Big Parade" nicht fehlen. — Bemerkenswert war die Ausschmückung der Fassade des Splendid Cinéma bei den Aufführungen der „Lustigen Witwe". In zwei eingebauten Nischen präsentierten sich Mannequins in den Kostümen der „Lustigen Witwe". — Für den „Adler" machten zehn Kosaken, die Handzettel verteilend die Stadt durchzogen. Reklame. Für „Le Puits de Jacob" war im Schaufenster eines Luxusgeschäftes ein illuminiertes Diorama von Konstantinopel ausgestellt mit Mannequins in den Silhouetten der Hauptdarstellerinnen. Alle diese Propagandakünste und Bemühungen tragen ihre Früchte in Gestalt gesteigerten Kinobesuches.

Nach dem bisher geübten Brauch wurden und werden die Filme in Nordafrika direkt von den Agenturen der Vertriebs- und Verleihgesellschaften verliehen. M. Seiberas, der Lichtspielhäuser in Algier, Oran, Casablanca und Sidi-Bel Abbes besitzt, hat eine neue Art der Exploitierung eingeführt, indem er sich eine Reihe von Filmen nicht nur für seine Kinos, sondern zur Ausnutzung für ganz Nordafrika sicherte. Zu diesen Filmen gehören z. B. „Napoléon" von Abel Gance und „Yasmina".

VERA WORONINA Phot. L'Ja

Der Film „Giaffar le Barbare", den M. Dessort schon vor einiger Zeit drehen sollte und dessen Inangriffnahme dann wieder verschoben wurde, wird nun in einigen Wochen wirklich zur Tat werden. M. Dessort, der ein gelehrter und gewandter Vortragsredner ist, hat sich in ganz Nordafrika durch seine zahlreichen interessanten Vorträge einen Namen gemacht. Das hat auch die maßgebenden algerischen Kreise, das Kriegsministerium, das Generalgouvernement und die Geographische Gesellschaft in Algier veranlaßt, M. Dessort ihre Unterstützung und Hilfe zur Ausführung seines Projektes zuzusagen.

„Giaffar le Barbare" wird der erste Film einer Serie von Werken für die französische Kolonialpropaganda sein. Der Mitarbeiter Dessorts wird der bekannte französische Maler L. R. Eller sein, dessen Werke auf Ausstellungen in Paris und im Ausland viel beachtet wurden.

Man ist sich darüber klar, daß es kein besseres und eindrucksvolleres Propagandamittel für unser an Schönheiten so reiches Land gibt als den Film. Die Presse begrüßt den Gedanken, die herrlichen Landschaften aus Tausend und einer Nacht im Film erstehen zu lassen und aller Welt ein echtes, unverfälschtes Bild unserer Landstriche zu geben.

Die ersten Darsteller des französischen Films werden in und an diesen Bildern mitarbeiten.

Es gibt einen Regisseur von Bedeutung und Weltruf, der schon lange erkannt hat, welche Möglichkeiten Nordafrika für die Filmproduktion bietet: Rex Ingram der bereits 1924 in Tunesien seinen Film „Der Araber" drehte und nun in Algerien, hauptsächlich in Biskra die Außenaufnahmen zum „Garten Allahs" machen wird. Die Atelieraufnahmen zu diesem Film, in dem Rex Ingrams Gattin Alice Terry die weibliche Hauptrolle spielt, fanden in Nizza statt.

Die in Nordafrika gedrehten Filme bedeuten in den nordafrikanischen Kinos ein großes Geschäft. Nach Barocco und Nitchevo erwartet man hier mit Ungeduld Yasmina, aufgenommen in Tunis, „Die Mauern des Schweigens", unter der Regie von Carbonnat gedreht in Oran.

Im Monat Dezember waren in Algier das Filmereignis die Aufnahmen, die Jacques Robert, der Regisseur von „Graf Kostia" für seinen neuen Film „Fragments d'Epaves" hier drehte. Das nach einem Roman von Bernard Frank verfaßte Manuskript dieses Marine- und Gesellschaftsfilmes enthält außerordentlich spannende Szenen.

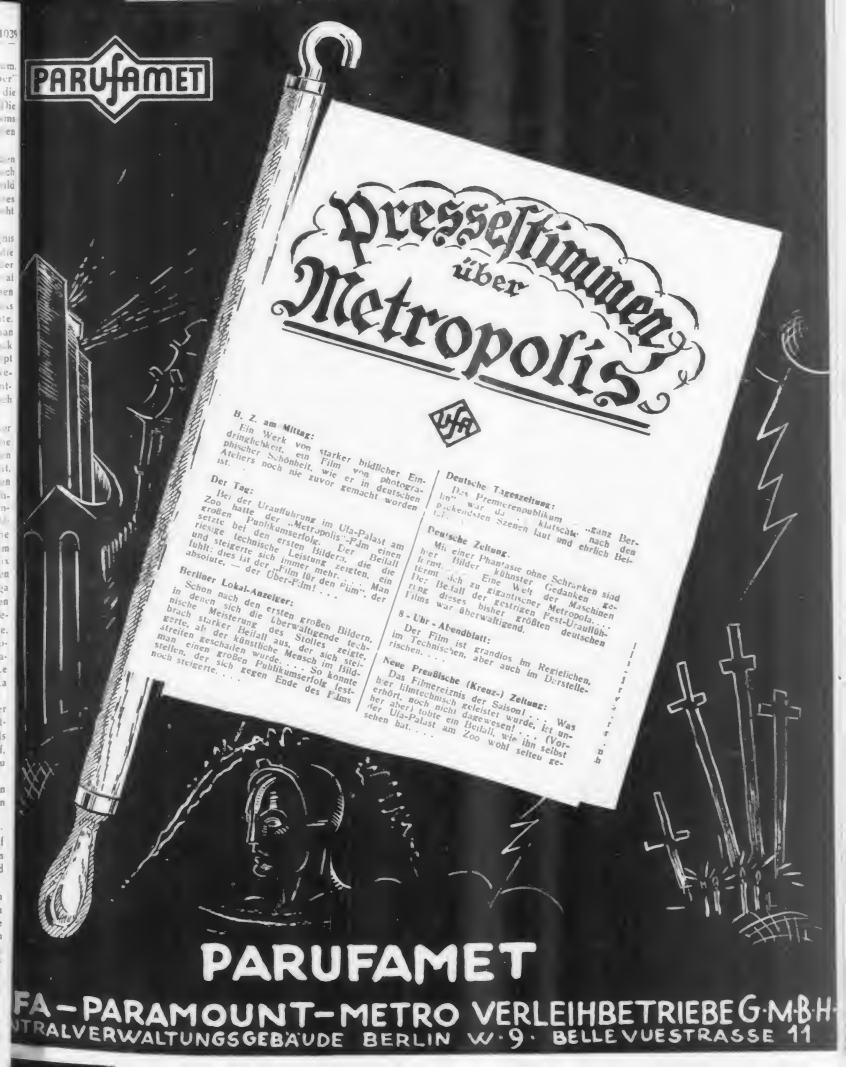
Jacques Robert, der sich durch eine Reihe wertvoller Filme einen Namen gemacht hat, stellte für seinen neuen Film ein ausgezeichnetes Ensemble zusammen. Die Hauptdarstellerinnen sind Liliane Constantini, die in dem Film „La Chèvre aux Pieds" einen großen Erfolg hatte und Olga Noel. Die männlichen Hauptrollen sind besetzt mit D. Mendaille, Arbel und Jean Napoléon Michel (dem „Bonaparte" in Destinee). Die Operateure sind zwei bedeutende Könner: Jouenne, der „Le Bossu" und „Grocks erster Film" und Cohendy, der „La Course du Flambeau" gedreht hat. —

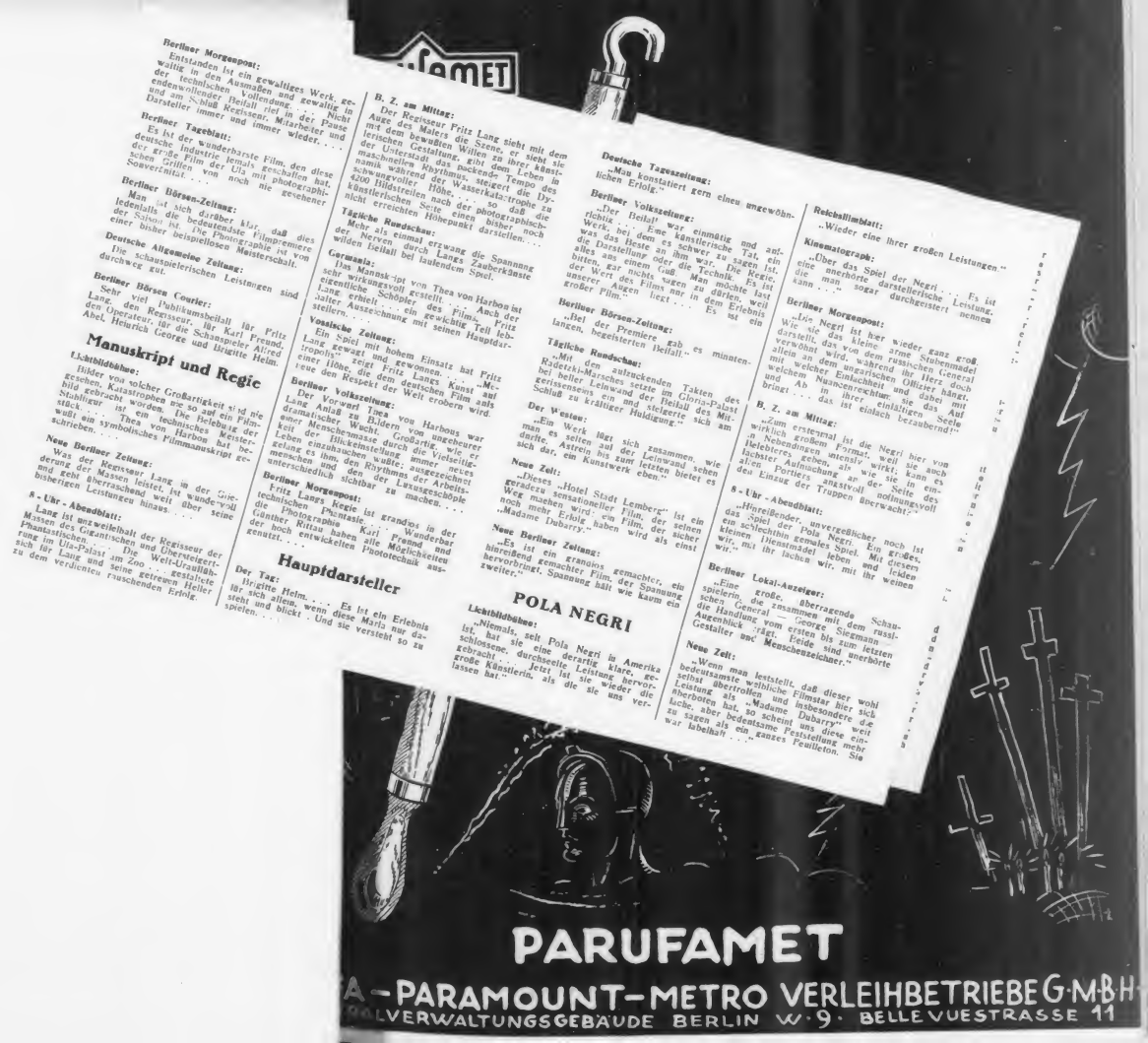
Das Meer, die Kasbah, der Jardin d'essai mit seiner tropischen Pflanzenpracht, das Hotel Oriental, die prachtvolle maurische Villa Susini boten sich der Camera als herrliche Objekte. Die Marinebehörden boten alles auf, um Jacques Robert dankbare Motive für seinen Film zu verschaffen.

So konnten Szenen an Bord der im Hafen liegenden Kreuzer des französischen Nordgeschwaders, und dessen Manöver im Mittelmeer gedreht werden.

Liliane Constantini, eine fleißige Leserin des „Kinematograph" hatte gelegentlich der Aufnahmen zu „Graf Kostia" in Paris Conrad Veidt kennengelernt, auf dessen Talent und Kameradschaftlichkeit sie ein Loblied singt.

Große Freude hat es hier hervorgerufen, daß nun auch einmal für eine deutsche Filmproduktion Aufnahmen in Nordafrika gemacht werden. Es handelt sich um die Außenaufnahmen, die der Ufa-Regisseur Dr. Hoffmann Harnisch für „Die Frauengasse von Algier" hier dreht. Man begrüßt dieses Unternehmen mit großer Sympathie und ist sicher, daß die deutschen Filmleute von den malerischen Motiven und der herzlichen Aufnahme, die sie hier finden, befriedigt sein werden.


PARUFAMET
Pressestimmen über Metropolis
UFA
B. Z. am Mittag:
Ein Werk von starker bildlicher Eindringlichkeit, ein Film von photographischer Schönheit, wie er in deutschen Ateliers noch nie zuvor gemacht worden ist. . .
Der Tag:
Bei der Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo hatte der „Metropolis"-Film einen großen Publikumserfolg. Der Beifall setzte bei den ersten Bildern, die die riesige technische Leistung zeigten, ein und steigerte sich immer mehr. . . . Man fühlt: dies ist der „Film für den Film", der absolute, — der Über-Film! . . .
Berliner Lokal-Anzeiger:
Schon nach den ersten großen Bildern, in denen sich die überwältigende technische Meisterung des Stoffes zeigte, brach starker Beifall aus, der sich steigerte, als der künstliche Mensch im Bildstreifen geschaffen wurde. . . . So konnte man einen großen Publikumserfolg feststellen, der sich gegen Ende des Films noch steigerte. . . .
Deutsche Tageszeitung:
Das Premierenpublikum . . . „ganz Berlin" war da . . . klatschte nach den packendsten Szenen laut und ehrlich Beifall. . . .
Deutsche Zeitung:
Mit einer Phantasie ohne Schranken sind hier Bilder, — künstler Gedanken geformt. . . . Eine Welt der Maschinen türmt sich zu gigantischer Metropola. . . . Der Beifall der gestrigen Fest-Uraufführung dieses bisher größten deutschen Films war überwältigend.
8 - Uhr - Abendblatt:
Der Film ist grandios im Regielichen, im Technischen, aber auch im Darstellerischen. . . .
Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung:
Das Filmereignis der Saison! . . . Was hier filmtechnisch geleistet wurde, ist unerhört, noch nicht dagewesen! . . . (Vorher aber) tobte ein Beifall, wie ihn selbst der Ufa-Palast am Zoo wohl selten gesehen hat. . . .
PARUFAMET
FA – PARAMOUNT – METRO VERLEIHBETRIEBE G·M·B·H·
NTRALVERWALTUNGSGEBÄUDE BERLIN W·9· BELLEVUESTRASSE 11



Berliner Morgenpost:

Entstanden ist ein gewaltiges Werk, gewaltig in den Ausmaßen und gewaltig in der technischen Vollendung, endenwollender Beifall rief in der Pause und am Schluß Regisseur, Mitarbeiter und Darsteller immer und immer wieder. . . .

Berliner Tageblatt:

Es ist der wunderbarste Film, den diese deutsche Industrie jemals geschaffen hat, der große Film der Ufa-Produktion, der schon fertig war und noch nie gesehenen Souveränität. . . .

Berliner Börsen-Zeitung:

Man ist sich darüber klar, daß dies jedenfalls die bedeutendste Filmpremiere der Saison ist, die Photographie ist von einer bisher beispiellosen Meisterschaft.

Deutsche Allgemeine Zeitung:

Die schauspielerischen Leistungen sind durchweg gut.

Berliner Börsen Courier:

Sehr viel Publikumsbeifall für Fritz Lang, den Regisseur, Karl Freund, den Operateur, für die Schauspieler Alfred Abel, Heinrich George und Lisa Helm.

Manuskript und Regie

Lichtbildbühne:

Bilder von solcher Großartigkeit sind nie gesehen, Katastrophen wie sie auf ein Filmbild gebracht worden sind, hat bisher noch kein Regisseur, hat selbst Cecil B. de Mille nicht gewagt. . . . Thea von Harbou hat bewiesen, daß sie ein symbolisches Filmmanuskript geschrieben. . . .

Neue Berliner Zeitung:

Was der Regisseur Lang in der Szene, der Massen leistet, ist wundervoll und geht überraschend weit über seine bisherigen Leistungen hinaus. . . .

8-Uhr-Abendblatt:

Lang ist ganz weltfremd, der Regisseur der Massen des gigantischen und Übermenschlichen. . . . Die Welt-Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo wird für Lang und seine genialen Helfer sich für Lang und seine genialen Helfer zu dem verdienten rauschenden Erfolg.

B. Z. am Mittag:

Der Regisseur Fritz Lang sieht mit dem Auge des Malers die Szene, er sieht sie mit dem bewußten Willen zu ihrer künstlerischen Gestaltung, geht dem Architekten namhaften Rhythmus, steigert die Dynamik während der Wasserkatastrophe zu schwindelnder Höhe, so daß 4000 Hilfsstatisten nach der photographischen Seite einen nicht erreichten Höhepunkt darstellen. . . .

Tägliche Rundschau:

Mehr als einmal erzwang die Spannung der Nerven durch Langes Zauberkünste wilden Beifall bei lautendem Spiel.

Germania:

Das Manuskript von Thea von Harbou ist sehr wirkungsvoll gestellt. Auch Fritz Lang erhielt . . . des Films. Jede eigentliche Schönheit . . . des Filmes, Walter Ausschauung mit seinen Hauptdarstellern. . . .

Vossische Zeitung:

Ein Spiel mit hohem Einsatz hat Fritz Lang gewagt und gewonnen. . . . Lang zeigt sich . . . einer Höhe, die dem deutschen Film . . . den Respekt der Welt erobern wird.

Berliner Volkszeitung:

Der Vorwurf Thea von Harbous war Lang Anlaß zu Bildern von ungeheurer dramatischer Wucht, Großartig, wie er seine Menschenmassen durch die Felsenstile leiten, wie er einzuhalten versteht, die Leben einzuhauchen wußte, immer neues Leben ihnen, den Rhythmus der Arbeits-maschinen und den Rhythmus der Arbeitsunterschiedlich sichtbar zu machen. . . .

Berliner Morgenpost:

Fritz Langs Regie ist grandios in der technischen Phantasie . . . Karl Freund . . . Günther Rittau haben alle Möglichkeiten der hoch entwickelten Photographie ausgenutzt. . . .

Hauptdarsteller

Der Tag:

Brigitte Helm. . . . Es ist ein Erlebnis für sich allein, wenn diese Maria nur dasteht und blickt . . . Und sie versteht so zu spielen. . . .

Deutsche Tageszeitung:

„Man konstatiert gern einen ungewöhnlichen Erfolg."

Berliner Volkszeitung:

„Der Beifall war einmütig und aufrichtig. Eine Leistung, die künstlerisch und technisch gleich hoch steht, die sich selbst an ihm war. Die Regie, die Darstellung, die Photographie, alles hatte sich aus einem oder die Technik. Es ist ein Werk, bei dem es schwer zu sagen ist, was das Höchste war, das Ganze, das man möchte fast sagen, gar nicht auf Man möchte fast der Wert des Films nur in dem Erlebnis unserer . . . Augen liegt . . . Es ist ein großer Film. . . ."

Berliner Börsen-Zeitung:

„Hier der Premiere gab . . . es minutenlangen, begeisterten Beifall."

Tägliche Rundschau:

„Mit den aufreckenden Takten des Rüdetzki-Marsches setzte im Gloria-Palast bei hellerer Leinwand der Beifall des Mittelstandes ein und steigerte sich am Schluß zu kräftiger Huldigung."

Der Westen:

„Ein Werk läßt sich zusammen, wie man es selten auf der Leinwand sehen sich darf, ein Kunstwerk eben."

Neue Zeit:

„Dieser „Hotel Stadt Lemberg" ist ein geradezu sensationeller Film, der sehen wird. Ein Film, der sicher noch mehr Erfolg haben wird als „Madame Dubarry."

Neue Berliner Zeitung:

„Es ist ein grandioses gemacht . . . ein hinreißend gemachter Film, der Spannung hervorbringt, Spannung hält wie kaum ein zweiter."

POLA NEGRI

Lichtbildbühne:

„Niemals, seit Pola Negri in Amerika ist, hat sie eine derartig klare, geschlossene, durchgeistigte Leistung hervorgebracht . . . Jetzt ist sie wieder die große Künstlerin, als die sie uns verlassen hat."

Reichsfilmblatt:

„Wieder eine ihrer großen Leistungen"

Kinematograph:

„Über das Spiel der Negri . . . Es ist eine unerhörte darstellerische Leistung, die man . . . sogar durchgeistert nennen . . . kann."

Berliner Morgenpost:

„Die Negri ist hier wieder ganz groß. Wie sie das kleine arme Stubenmädel darstellt, das von dem russischen General verführt wird, das kleine Mädel mit seinem unendlichen Elend, mit seinem Heimweh nach dem unerreichten Offizier hängt, und wie sie dann in ihrer Verzweiflung und Ab . . . das ist einfach bezaubernd!"

B. Z. am Mittag:

„Zum erstenmal ist die Negri hier von wirklich großem Format, weil sie auch in Nebendingen intensiv wirkt, kann es selbstverständlich gelten, wie sie in einem lichter Aufbau-Szene sehr wirkt, kann es als Fortiers . . . wie sie in ein-ständvoll . . . stellungsvoll den Einzug der Truppen überwacht."

8-Uhr-Abendblatt:

„Hinreißender, unvergeßlicher noch ist das Spiel der Pola Negri. Ein großes, das schlechthin genialen Spiel. Mit diesem kleinen Thema . . . leben und leiden wir, mit ihr lachen wir, mit ihr weinen wir."

Berliner Lokal-Anzeiger:

„Eine große, überragende Schauspielerin, der General . . . zusammen mit dem russischen General . . . George Siegmann . . . die Handlung vom ersten bis zum letzten Augenblick . . . fesselt. Beide sind unerhörte Gestalter und Menschenzeichner."

Neue Zeit:

„Wenn man feststellt, daß dieser wohl bedeutsamste weibliche Filmstar hier sich selbst übertroffen und . . . Madame Dubarry" . . . übertroffen hat, so scheint insbesondere die Leistung als . . . Dubarry" . . . weit überboten . . . Suche, aber bedeutsame Feststellung mehr zu sagen als ein ganzes Feuilleton. Sie war fabelhaft . . . ."

Pressestimmen über: Hotel Stadt Lemberg

Lichtbildbühne:

„Was wir am Mittwoch im „Gloria-Palast" sahen, war zu neunzig Prozent ein europäischer Film . . . So ist ein Film herausgekommen, knapp in den Szenen, klar in den Motiven und mit deutlich sichtbarer Steigerung, die mitreißt und abschließend das Gefühl harmonisch ausklingen läßt."

Reichslichtblatt:

„Der Erfolg, der berechtigte Erfolg, soll vorweg registriert werden . . . Ein unbestrittener und, was viel sagen will, ein verdienter Erfolg."

Kinematograph:

„Seiner ganzen Struktur nach wird der Film nicht nur in Berlin volle Kassen machen, sondern er wird auch ein ausgezeichnetes Provinzgeschäft sein . . . Dieses interessante und starke Werk besitzt den großen Vorzug überall zu wirken."

Berliner Lokal-Anzeiger:

„Ein guter, mitreißender, wertvoller Film."

B. Z. am Mittag:

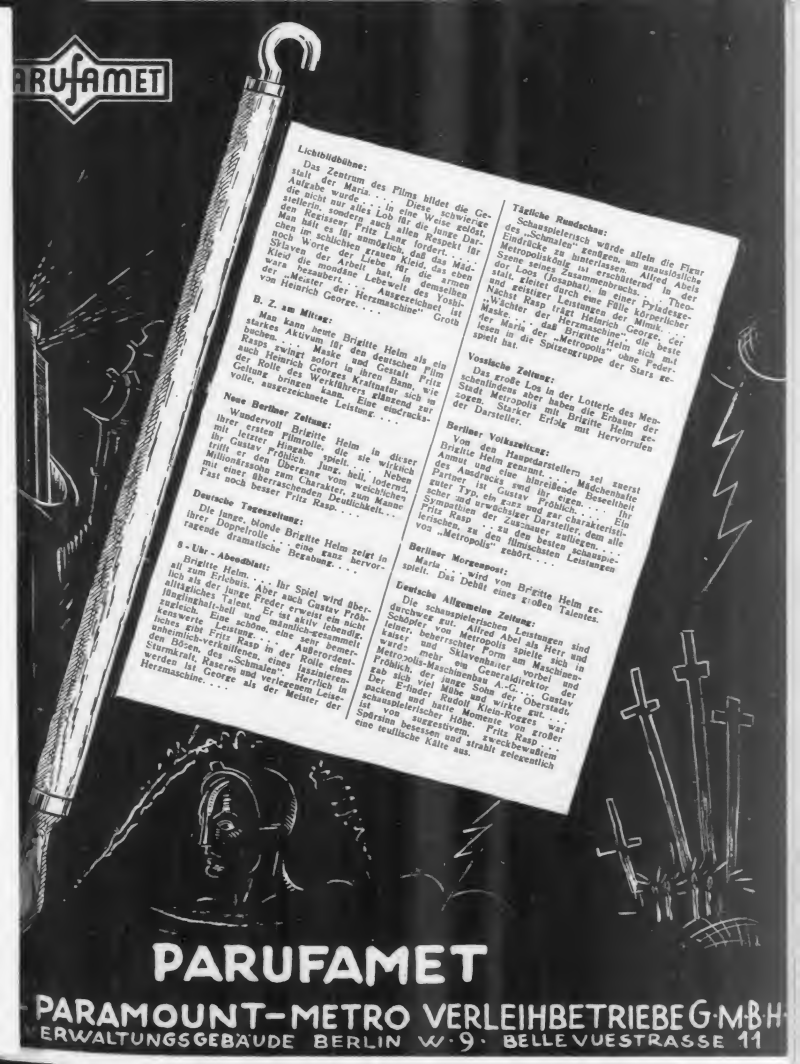
„Der Eindruck des Films war tief und lebhaft."

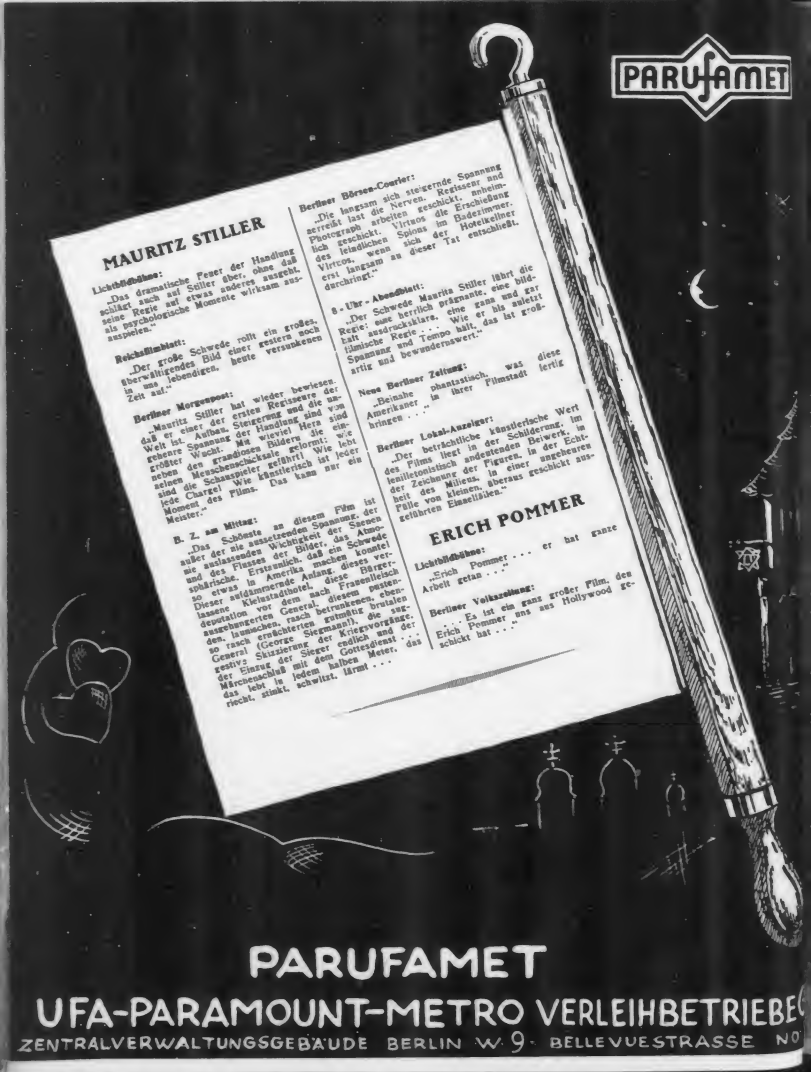
Nachtausgabe:

„Es gab lauten, wohlverdienten, ehrlichen Beifall, am Schluß wie auch bei offener Szene . . . Es sei festgestellt, daß dieses deutsch-amerikanische Experiment ein großer und voller Erfolg wurde, eine erfreuliche Tatsache aus filmpolitischen und filmkünstlerischen Gründen."

Berliner Morgenpost:

„Der Eindruck bei der Premiere war ganz stark. Man hatte das Gefühl, etwas Schönes erlebt zu haben . . . Einer der stärksten amerikanischen Filme. Aber eigentlich kaum noch ein Amerikaner, so intensiv ist der europäische Anteil an der Arbeit."


PARUFAMET
Lichtbildbühne:
Das Zentrum des Films bildet die Gestalt der Maria . . . Diese schwierige Aufgabe wurde . . . in eine Weise gelöst, die nicht nur alles Lob für die junge Darstellerin, sondern auch für die Regie bedeutet. Regisseur Fritz Lang forderte . . . Man hat es ihm sogemöglich, daß das ebenchen Arbeit, das . . . Schlafwandlerin . . . Kleid der . . . Meister der Herzmaschine" . . . von Heinrich George. . . .
B. Z. am Mittag:
Man kann heute Brigitte Helm als ein starkes Aktivum für den deutschen Film buchen. . . . Maske und Gestalt Fritz Rasps zwingt Maske und Gestalt Fritz Langs, wie sie Heinrich George in ihren Bann, wie auch Rolle des Werkführers sich zur Geltung zu bringen kann. Eine . . . volle, auszeichnete Leistung. . . .
Neue Berliner Zeitung:
Wundervoll Brigitte Helm in ihrer ersten Filmrolle . . . mit letzter Hingabe die sie wirklich ihr Gustav Fröhlich . . . Fritz Rasp . . . Millionärssohn Überzeugung vom Leben mit einer überraschenden Deutlichkeit. . . .
Deutsche Tageszeitung:
Die junge, blonde Brigitte Helm zeigt in ihrer Doppelrolle . . . eine ganz hervorragende dramatische Begabung. . . .
8-Uhr-Abendblatt:
Brigitte Helm. . . . Ihr Spiel wird Aberall zum Erlebnis. Aber auch Gustav Fröhlich als der junge Freder erweist ein menschliches Talent. . . . Er ist aktiv . . . jugendhaft-hell und männlich-gesammelt zugleich. . . . Fritz Rasp in der Außerordentliches Leistung. . . . eine sehr bemerkenswerte Leistung . . . eine . . . Rolle. . . . den Bösen, den Schmarotzer, den . . . menschlich-erkältenden, eines faszinierenden Sturmkriminellen, des . . . Schmalen" . . . Herrlich in Haserei und verlegenem . . . werden ist George als der Meister, der Herzmaschine. . . .
Tägliche Rundschau:
Schauspielerisch würde allein die Figur Maria . . . Eindrücke . . . Szene . . . Gestalt . . . Fritz Langs . . . Leistung . . . Regisseur . . . Fritz Lang . . . Man hat . . . Schlafwandlerin . . . Heinrich George. . . .
Vossische Zeitung:
Das große Los in der Lotterie des Menschendaseins aber haben die Erbauer der Stadt Metropolis mit Brigitte Helm gezogen. Mit starker Erfolg mit Hervorrufen der Darsteller.
Berliner Volkszeitung:
Von den Hauptdarstellern sei zuerst Brigitte Helm genannt . . . Fritz Rasp . . . Gustav Fröhlich . . . Ein Typ, ein Kerl . . . Sicherheit . . . Sympathien . . . Verlegenheit . . . Heinrich George . . . Ein Meisterwerk . . . von „Metropolis" gehört. . . .
Berliner Morgenpost:
Maria . . . wird von Brigitte Helm gespielt. Das Debüt eines großen Talentes.
Deutsche Allgemeine Zeitung:
Die schauspielerischen Leistungen sind durchweg gut. . . . Alfred Abel als Herr und Schöpfer von Metropolis spielte . . . sich leistet, . . . Gegenspieler Fredersen . . . am Maschinenkaiser . . . wird . . . Gustav Fröhlich . . . Skulpturenhasser . . . vorbei . . . Metropolis-Maschinenbaut A.-G. . . . Generaldirektor . . . Fröhlich . . . Sohn . . . Generaldirektor . . . Gustav Fröhlich . . . hat sich viel junges Blut . . . Rudolf Klein-Rogge . . . Der Finder . . . Mühe . . . und der . . . Gustav Oberstadt, . . . packend und . . . wirkte gut. . . . Das schauspielerische . . . native . . . Klein-Rogge . . . ist von . . . Momente . . . Rogge . . . Sphärsinn . . . besessen . . . Fritz Rasp . . . großer . . . besessenen und . . . straht . . . eine teuflische Kälte aus.
PARUFAMET
PARAMOUNT-METRO VERLEIHBETRIEBE G.M.B.H.
VERWALTUNGSGEBÄUDE BERLIN W. 9 · BELLEVUESTRASSE 11


PARUFAMET
MAURITZ STILLER
Lichtbildbühne:
„Das dramatische Feuer der Handlung schlägt auch auf Stiller über, ohne daß seine Regie auf etwas anderes hinweist, als psychologische Momente wirksam auszuspielen."
Reichsfilmblatt:
„Der große Schwede rollt ein großes, überwältigendes Bild einer vergangenen Zeit auf, lebendigen, heute versunkenen
Berliner Morgenpost:
„Mauritz Stiller hat wieder bewiesen, daß er einer der ersten Regisseure der Welt ist. Seine Arbeit, die Steigerung und die unerhörte Spannung der Handlung sind von seltener Wucht. Mit wieviel Hera ... größter Sicherheit, wieviel Geschmack ... neben den grandiosen Bildern die ... Spannung und Tempo hält, das ist großartig und bewundernswert."
Berliner Börsen-Courier:
„Die langsam sich steigernde Spannung zerreißt fast die Nerven. Regisseur und Photograph arbeiten geschickt, anheimlich geschickt. Virtuos die Erschießung des teuflischen Spions im Badezimmer. Virtuos, wenn sich der Hotelkellner ... langsam zu dieser Tat entschließt. durchringt."
8-Uhr-Abendblatt:
„Der Schwede Mauritz Stiller führt die Regie: eine herrlich prägnante, eine bildkraft ausdrucksklare, eine ganz und gar filmische Regie ... wie er hie auletzt Spannung und Tempo hält, das ist großartig und bewundernswert."
News Berliner Zeitung:
„Beinahe phantastisch, was diese Amerikaner ... in ihrer Filmstadt fertig bringen ..."
Berliner Lokal-Anzeiger:
„Der beträchtliche künstlerische Wert des Films liegt in der Schilderung, im lendenzlosen Aufdecken der Feinheit, im Zeichnen der Figuren, in der Echtheit des Milieus, überaus geschickt ausgewählten Einzelbildern."
ERICH POMMER
Lichtbildbühne:
„Erich Pommer ... er hat ganze Arbeit getan ..."
Berliner Volkszeitung:
„Ein ist ein ganz großer Film, den Erich Pommer ... aus Hollywood geschickt hat ..."
PARUFAMET
UFA-PARAMOUNT-METRO VERLEIHBETRIEBE
ZENTRALVERWALTUNGSGEBÄUDE BERLIN W 9 · BELLEVUESTRASSE NO

VATER WERDEN

DASSEL

IST NICHT SCHWER

EICHBERG FILM DER UFA IM VERLEIH DER UNIVERSUM FILM-VERLEIH G M B H

FILMKOMÖDIE IN 6 AKTEN VON Alfred Halm

Mit teilweiser Benutzung der Novelle „Mein erstes Abenteuer" VON E. v. Wolzogen

Die Presse sagt

Reichsfilmblatt 1927, Nr 1:
Zweifel am Erfolg des Filmes [illegible]

Das Kleine Journal, 8. Januar 1927:
Schönfelder (der Regisseur) besitzt Kultur und weiß sie auch auf sein Werk zu übertragen.

Deutsche Allgemeine Zeitung, 8. Januar 1927:
. . . ein sehr nettes Mannskript . . .

B. Z. am Mittag, 4. Januar 1927.
. . . witzige Situationen, voll ausgeschöpft.

Vossische Zeitung, 7. Januar 1927:
. . . die [illegible] der Film ist von der reizendsten Einfalle, so daß man [illegible] aus dem Lachen gar nicht mehr herauskommt.

Neue Berliner Zeitung (Das 12 Uhr Blatt), 1. Januar 1927:
. . . ein netter [illegible] Schwank, besser noch eine Schwankenisode

Vorwärts, 1. Januar 1927:
Erich Schönfelder . . . hatte nette Einfälle, als er die Langweiligkeit eines Sonntags auf einem englischen Adressitz schilderte.

Der Montag, 3. Januar 1927:
Das Bild ist nur außerordentlich viel Tempo inszeniert.

Die Welt am Montag, 3. Januar 1927:
Dieser . . . Film . . . gehört zu den besten Leistungen der heiteren Filmmuse.

Germania, 7. Januar 1927:
. . . zudem trägt der Film alle Merkmale einer schlüssigen Regie.

Berliner Lokal-Anzeiger, 4. Januar 1927:
. . . viel drollige Einfälle . . . wirbelndes Tempo.

Lichtbildbühne, 4. Januar 1927:
Das Werk, das nichts anderes will, als auf lustige und geistreiche Art angenehm unterhalten, dürfte ein wertvoller Bestandteil des Spielplanes der nächsten Monate werden. .

Kinematograph, 1038, vom 9. Januar 1927:
Das alles . . . ist überaus amüsant, frisch und überraschend empfunden und ebenso gespielt. Die Zuschauer kamen aus dem Lachen nicht heraus und zeigten sich für die nette Unterhaltung durch lebhaften Applaus dankbar.

REGIE ERICH Schönfelder

In den Hauptrollen LILIAN HARVEY und HARRY HALM

UNIVERSUM-FILM-VERLEIH GMBH

VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AG

VATER WERDE
IST NICHT SCHWE
EICHBERG-FILM
DER UFA
REGIE
Erich SCHÖNFELD
IN DEN
HAUPT-ROLLEN
Lilian Harvey
Harry Halm
UFA
UNIVERSUM-FILM-VERLEIH GMBH
Verleihbetrieb d. Universum-Film

Filmkritische Rundschau

Fabrikat: Universum-Film
Verleih: Parufamet

Hauptrollen: Helm, Frochlich, Abel, George, Klein-Rogge

Länge: 4189 Meter (9 Akte)
Uraufführung: Ufa-Palast am Zoo

Ufa-Palast zeigt man in einer großen Galavorstellung Fritz Langs langerwarteten Film aus dem Wunderland Metropolis.

Es handelt sich um die Verfilmung des phantastischen Romans, der von Thea von Harbou stammt und im Ullstein-Verlag erschienen ist. Irgendwo erhebt sich so im Jahre 2000 eine Stadt des Lichts über dem Dunkel einer Arbeiterstadt. Tag und Nacht sausen unter der Erde unmenschliche, gigantische, komplizierte Maschinen und schaffen für die Bewohner Metropolis', die in gewaltigen, unmenschlich hohen Häusern wohnen, die ihre Söhne in ewige Kriege schicken und sich selbst in Yoshiwara, dem Tempel der Lust, die Zeit vertreiben.

Herr über Leben und Tod ist in dieser sagenhaften Stadt Herr Fredersen, dessen Herz nur an einem, an seinem Sohn, hängt, der eines Tages den Menschen helfen will, die sein Vater unterdrückt, und der, ohne seine Absicht es dahin bringt, daß eine Art Revolution ausbricht. — Die Arbeiterstadt versinkt, aber die Menschen werden gerettet, und nicht einer glücklichen Zukunft entgegengeführt. Der junge Held und die Heldin, die den romantischen Namen „Maria" führt, finden sich fürs Leben.

Man muß sein, daß im Film manches an der Handlung an sich etwas reichlich problematisch geblieben ist. Das spielt aber in dem Film keine Rolle, weil selbst die großen Leistungen Alfred Abels, Georges, Klein-Rogges, das gute Spiel Fröhlichs und die ausgezeichnete Brigitte Helm zurücktreten hinter dem Reich von Dekorativen und Technischen. Was wir rein bildlich sehen, ist bewundernswert. Bleibt auch genial und unerhörte Leistung, wenn man weiß, daß all das mit Hilfe des Schüftan-Verfahrens aufs Bild übertragen wurde.

Wir haben in „Metropolis" ein Werk, das sowohl in der Kühnheit des Manuskripts als auch in der technischen Durchführung kaum mit irgendeinem anderen deutschen Erzeugnis verglichen werden kann.

Es handelt sich trotz mancher Ausstellung, die im einzelnen zu machen ist, um den größten Film, der jemals bei uns gemacht wurde. — Vielleicht ist in ein paar Jahren eine derartige Komposition nichts Besonderes mehr. Hier aber stehen wir am Anfang, und zwar an einem imponierenden Anfang, einer neuen Art von Filmherstellung. — Das allein muß ausschlaggebend sein für den deutschen Theaterbesitzer, der diesen großen Film auch groß herausbringen muß. Das Technische allein macht ihn bereits sehenswert, ganz abgesehen von den vielen anderen Vorzügen. — Neben dem Regisseur und den Darstellern müssen diesmal in erster Linie die Kameraleute genannt werden. Karl Freund und Günther Rittau standen durchweg vor neuen Problemen. Sie bewältigten die photographischen und technischen Schwierigkeiten in einer virtuosen Form. Sie sorgten überall für die überzeugende Lebenswahrheit, ganz gleich, ob es sich um einen Bau in natürlichem Maße nach der alten Methode oder um Modelle handelte. — Schließlich ist dann noch die Musik des Herrn Huppertz zu erwähnen, nicht gerade überwältigend als eigene Komposition, aber außerordentlich geschickt und lobenswert als musikalische Illustrierung des großen Themas.

Bei der Uraufführung sah man die Spitzen der Behörden, den Reichskanzler, Minister, Stadträte und allerlei Träger von Namen aus Kunst und Literatur. Der Film läuft zur zeit im Ufa-Pavillon, den man für den besonderen Zweck in ein silbernes Haus umgewandelt hat, das weithin leuchtet.

BRIGITTE HELM in „METROPOLIS"

Fabrikat: Warner Bros. Produktion
Verleih: Brackmann & Co. A. G.
Regie: Ernst Lubitsch
Hauptrollen: Patsy Ruth Miller, Blu
Länge: 1821 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Marmorhaus

as hatte sich der gute, alte Strauß nicht traumen lassen, seine „Fledermaus", nachdem sie von Herrn Kràly für Lubitsch bereits schon einmal in Deutschland verarbeitet worden ist nun noch einmal ihre amerikanische Filmauferstehung feiern wurde.

Allerdings offiziell muß ein französisches Lustspiel Vaterstelle übernehmen. Aber das hat seinerzeit Strauß auch schon benutzt, so daß es letzten Endes doch bei der beliebten, ewigjungen Operette bleibt.

Es gab einmal eine Zeit, wo ein Lubitsch-Film in Deutschland eine große Sensation bedeutete. Aber die Zeiten andern sich, und was jetzt im Marmorhaus gezeigt wird, ist ein netter Film. Vielleicht publikumswirksam und gefällig, vor allem durch eine Reihe von groß angelegten Szenen im Ballsaal, die aber schließlich doch nicht den großen Erfolg bringen können, den man eigentlich an Lubitsch-Filmen gewohnt ist.

Natürlich ist das Ganze außerordentlich geschmackvoll gemacht. — Eine junge Frau verliebt sich in einen Tänzer, den sie versehentlich für einen Inder hält. Ihr Mann, der sich um die etwas kniffligе Sache kümmern will, findet, daß die Frau dieses Tänzers seine frühere Freundin ist. Es ergeben sich allerhand Komplikationen, und schließlich geht der Mann, genau so wie in der Operette, abends auf den Ball anstatt ins Gelangnis. Der Tänzer, der die Tugend der Frau bedroht, kommt allerdings etwas schlechter weg als sein Ob bild. Er muß die drei Tage wirklich brummen, und der Schluß zeigt zum mindesten ein versöhnliches und glückliches Ehepaar.

Den Doktor, der tanzt anstatt zu brummen, gibt Monte Blue, ein charmanter vielgewandter, ausgezeichnet aussehender Künstler, der aber diesmal mit seiner Rolle nicht so recht etwas anfangen kann. Die romantische Frau liegt bei Patsy Ruth Miller in den besten Händen.

Ausgezeichnet ein paar groß angelegte Szenen im Ballsaal und ein paar Tricks, wie z. B. „Der tanzende Stock" aber wie gesagt, das alles genügt heute, um den großen Erfolg zu garantieren. Ein netter Film, der im Marmorhaus durch Schmidt. Gentner liebenswürdig begleitet wurde.

Wie reagiert übrigens die Provinz auf die amerikanischen Lubitschfilme? Ein paar von ihnen, zuletzt „Lady Windermeeres Fächer", waren ein ganz großer Erfolg am Kurfurstendamm, dessen Zuschauer zur Handlung die notwendige Einstellung hatten. Aber bereits an der Peripherie zeigte es sich, daß die Filme zu fein waren, um auf großen Beifall zu stoßen. Es wird interessant sein, den Gang von „So ist Paris" durch die Provinz zu verfolgen.

MARY KID in „Madchenhandel"

Fabrikat: Liberty-Film
Verleih: Südfilm A. G.
Regie: Jaap Speyer
Hauptrollen: Kid, Engels, Klein-Rogge
Länge: 2300 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Emelka-Palast

ieser Film ist vor seiner Berliner Premiere bereits in Provinz gelaufen und hat dort den stärksten Beifall zielt. Er wird eines der größten Geschäfte werden, die dem Filmmarkt dieses Jahres zu verzeichnen sind, obgleich er mit nicht allzu großen Mitteln hergestellt wurde.

Das Thema Mädchenhandel hat es den Zuschauern angedenn dahinter stecken die Elemente des Grausigen Pikanten. Natürlich ist ser Film sehr moralisch. Aufklärungsfilm zwar, aber keiner von jener Sorte, jenes Wort in Verruf hraten, sondern mit Hilfe Komitees zur internationa Bekämpfung des Mädchhandels hergestellt wurde das wirklich eine moralAnstalt ist.

Im Verlaufe der spannenden Handlung, die den schauer in jeder Szene interessieren weiß, geschi es, daß eine unerfahrene Tänzerin in ein kleines Varieté Budapests engag wird, das in Wahrh Durchgangsstation für Bordell ist. Ebenso wird eine junge Dame der Gesellschaft gewaltsam in ein Bordell nach Athen schleppt und erst nach Abenteuern, die den schauern die Haare zu Berge stehen lassen, freigegeben

Die Handlung ist, wie man sieht, romantischer, als sie die Wirklichkeit gestalten kann, aber sie enthält alle jene Elemente, die das Publikum verlangt. Hier wird nicht mit falschem literarischen Ehrgeiz gespielt, sondern handfestes Theater geboten. Hier werden keine Gefühle zergliedert, sondern ununterbrochen stürmt die Handlung über den Zuschauer hinweg. Dabei muß selbst der erfahrenste Kritiker, der doch weiß, wie diese Dinge gemacht werden, gestehen, selten eine Handlung gerollen zu haben, die so außerordentlich auf die Bedürfnisse der Leinwand zugeschnitten ist. Was nützt das schönste Bild, wenn es nichts als eben bleibt; wie es wirkt, ist immer die Hauptsache.

Manches ist aus Propagandagründen ein wenig sehr grell. Der Film enthält eine Bombenrolle für Rudolf Klein-Rogge. Als armenischer Mädchenhändler hat er in den verschiedensten Masken auszutauchen, die er, der berühmte Dr. Mabuse, natürlich mit vollendetem Geschick zu stellen weiß. Er konnte einen Sondererfolg für sich buchen.

Als Unschuld, die, wie es in einer Ankündigung hieß, nichts nutzt, wenn sie nicht verfolgt wird, stellten sich Mary Kid und Vera Engels vor. Sie sind beide nette Erscheinungen, wenn auch nicht Schauspielerinnen von Format.

Im Gegensatz zu ihnen war Maria Forescu unheimlich im Spiel und in der Erscheinung. Diese Künstlerin ist reif für größere Rollen, die ihr nicht länger vorenthalten sein sollten

Fabrikat	National-Film A. G.	Hauptrollen	Otto Gebühr, Walter Rilla, Albert Steinrück, Grete Mosheim	Länge:	2076 Meter (7 Akte)
Verleih	National-Film A. G.			Uraufführung:	Phoebus-Palast

Ein Film, in dem es nicht mondan zugeht, in dem es keine Charleston-Bar gibt, in dem überhaupt nichts internationalem Treiben der großen Welt vorkommt, der doch — oder gerade deshalb — anziehend und [illegible]ind sicher [illegible]ber keinen [illegible]nblick leer [illegible] langweilig [illegible] In Ost[illegible]ißen, in einem [illegible]nen Garni[illegible]nstädtchen [illegible] sich die [illegible]dlung ab, die [illegible] und unkon[illegible]iert erscheint, [illegible] Menschen [illegible] Umwelt zu[illegible]mengestimmt [illegible] und alles, [illegible] geschieht. [illegible]ng erhält [illegible] der Atmo[illegible]e Masurens. [illegible] fühlt den [illegible] das schwere [illegible]land, die [illegible] der Verhält[illegible] die die [illegible]dlungen der [illegible]schen bestim[illegible]

So erscheint es [illegible] dem Hinter[illegible]d dieser Um[illegible]t begreiflich, [illegible] der junge [illegible]izier, der mit ganzer Seele Weidmann ist, [illegible]m Wilderer wird, der, als er sein Treiben entdeckt sieht, still aus der Welt geht, um dem Bataillon Sporck, bei dem er steht, keine Unehre zu machen.

Holger Madsen, der Regisseur, hat sich mit Erfolg bemüht, dem Werke Einheitlichkeit und Geschlossenheit zu geben. Besonders gelungen ist ihm die von vielen hübschen Einzelheiten belebte Gesellschaft beim Forstmeister. Als Regieleistung stehen die „Sporckschen Jäger" weit über den letzten Filmen seiner Inszenierung.

Ausgezeichnet der Rabenhainer Otto Gebührs. Sein Hauptmann der Sporckschen Jäger ist ein echter, gütiger Mensch, dessen Wesen vertrauenerweckende Zuversicht ausstrahlt. Gebühr ist knapp und schlicht in der Geste, dabei von stärkster Eindringlichkeit. Eine prachtvolle Gestalt auch der Forstmeister Albert Steinrücks, der den alten, sich ob des Wilderns in seinem Revier grämenden knorrigen Grünrock ausgezeichnet gab. Grete Mosheim frisch und nett als seine Tochter, die begabte Eliza la Porta als Fischerstochter in der Darstellung noch nicht gelöst genug. Walter Rilla als der junge Offizier, der seiner Jagdleidenschaft zum Opfer fällt, von vornherein etwas zu hamletisch düster. Scharf umrissen die Fischereipächterin der Hedwig Wangel, kernig und bodenständig der Forstgehilfe Max Maximilians.

GRETE MOSHEIM und ANTON POINTNER
in „Die Sporck'schen Jäger"

Sehr stimmungsvoll die schönen Waldbilder Arpad Viraghs und die geschickten Innenaufnahmen Leopold Kutzlebs.

Ein Film, in dem Handlung, szenischer Aufbau und Darstellung einen guten, wohltuender Zusammenklang ergeben.

Bei der Uraufführung gefiel der Film dem Publikum außerordentlich; der Beifall war stark und echt.

Die Wald und Jagdszenen sind unter Beratung durch den Oberförster Schulz (Berlin-Grunewald) entstanden.

Diese Szenen wirken natürlich und werden auch den schärfer blickenden Jagdkenner befriedigen.

Militärischer Beirat war Rittmeister a. D. Fiebig (Berlin), der es nicht hätte durchgehen lassen dürfen, daß die Herren Offiziere mit Frisuren, wie sie beim Militär nie geduldet worden wären, herumliefen.

Dies sind kleine Schönheitsfehler, die aber der starken Wirkung dieses sauberen und fesselnden Filmes, der überall dem Publikum gefallen wird, keinen Abbruch tun.

Fabrikat: Nero-Film G. m. b. H.
Verleih: Südfilm A. G.
Regie: Harry Piel
Hauptrollen: Harry Piel, Hansi Weiße.
Länge: 3384 Meter (13 Akte)
Uraufführung: Emelka-Palast

Fabrikat: Metro-Goldwyn-Mayer
Verleih: Parufamet
Regie: Benjamin Christensen
Hauptrollen: Norma Shearer, Myers
Länge: 1944 Meter (7 Akte)
Uraufführung: Tauentzien-Palast

Herhard ist los im Zirkus Beely. Dafür hat schon der geschickte Max Bauer, der Verfasser des Manuskripts, der Piel schon manchen wirkungsvollen Film auf den sensationsgewandten Leib schrieb, gesorgt. Bauer, zu dem Piel noch mancherlei Nebentouren reuig heimgefunden hat, ging aufs Ganze und sparte nicht mit aufregenden nervenspannenden Dingen.

Harry, der hier wieder Peel heißt, kommt von der Reise zurück. Und wenn alles ruhig war, solange der Meister auf Reisen war, als er zurückkommt, ereignet sich gleich ein Fall, den er aufklären muß. Sein Freund Jackson ist verschwunden, seine erblindete Tochter hilflos zurücklassend. Jackson ist im Keller des Zirkus Beely ermordet worden, ein Kreditbrief, den er auf sein ganzes Vermögen ausgestellt hat, ist dahin. Harry sucht den Mörder und den Kreditbrief, bis er das zuwege gebracht hat, und der durch die Kunst eines Augenarztes wieder sehend gewordenen Dame das gerettete Vermögen überbringen kann, bis dahin hat Piel viel Fährnisse zu überstehen. Er wird von der Polizei für den Mörder gehalten, muß sich deren Nachstellungen erwehren und dabei die Mörderschurken bekämpfen. Da sind düstere Katakomben, in denen ein unheimlicher Bursche, ein Verwandter des Phantoms der Oper, in Maske und schwarzem Mantel, hermugiestert, ein riesenhafter Neger (der Ringer Bambulla), immer bereit, den tapferen Harry ins Jenseits zu befördern. Aufregende Verfolgungen über Dächer, durch die Zirkuskuppel, an schwankenden Geräten, Falltüren, Versenkungen, ein losgelassener Tiger und gleich eine ganze Löwenherde, kurz, Piel hat nicht wenig Prüfungen zu bestehen, bis er es geschafft hat.

Er ist bei diesem, seinem fünfundsiebzigsten Film frisch, forsch und gewandt, wie je und hat in jedem Augenblick die Sympathie des Publikums. Wenn auch seine Zähmung des Tigers in knapp anderthalb Minuten etwas wunderbar ist, so ganz ohne ist der Umgang mit dem riesigen Katzentier immerhin nicht. — Wenn die Szenen mit dem Tiger kürzer geschnitten würden, wäre der Eindruck sicher ein stärkerer. Die Episode im Löwenkäfig wirkt abschwächend, zumal ja dann noch eine Löwensensation die spannende Schlußszene bestreitet.

Man darf bei Sensationsfilmen nicht nach der Logik fragen. Aber eine geschicktere Betitelung hätte manches ausgleichen können, was unwahrscheinlich erscheint.

HARRY PIEL in „Was ist los im Zirkus Beely?"

s ist unerfindlich, weshalb der Film, der doch den Zu[illegible] aus der Gunst des Publikums verdrängte, so sehr an de[illegible] Tradition hängt, immer wieder nach dem Zirkusmilieu greifen. Wir haben die Welt der lahrenden Artisten nun nur dutzend-, sondern hundertfach gesehen und sind allmählich davon überzeugt, daß es unter ihnen Schurken, aber auch redliche Gemüter gibt. Das Thema hat zwar die Annehmlichkeit, daß es stets mit Sensationen, mit gefährlichen Szenen verkoppelt we[illegible] kann. Aber sie[illegible] hat man schon zu sehen — und [illegible] wissen nun bereits auswendig, daß [illegible] Held oder die [illegible] dann auf der [illegible] der Situation [illegible] in einem Raubtierkäfig fällt [illegible] sonst von den [illegible] migen Bestien [illegible] gefallen wird. [illegible] für den europäischen Filmzirkus bedarf stets [illegible] Kapitän Schreiber Menagerie stammen.

Die Metro weiß wie es scheint, [illegible] ihre reizende [illegible] auch bei uns [illegible] sam beliebt wor[illegible] dende Hauptdarstellerin, die Deutschamerikanerin Norma Shearer einmal einen Sensationsfilm anbringen und drehen. Christensen hat, nachdem er sich mit dem Manuskript eines Zirkusfilms in die Hand, das nach täglicher Schablone geschrieben ist, Christensen hat, nachdem er sich mit dem Manuskript eines Zirkusfilms in die Hand, das nach täglicher Schablone geschrieben ist, Christensen hat, nach sehr interessanten „Hexe", sich auch in Berlin versucht, zeigt aber keine besondere Begabung. Er hat in Amerika zugelernt, gibt eine sorgfältige, wenn auch nicht eben überwältigende Arbeit, die den Drang zur Vertiefung der Ereignisse vermissen läßt. Manche geglückte Szene zeugt davon, daß Christensen den amerikanischen Durchschnitt überragt; es scheint, daß man ihm nicht völlig freie Hand ließ.

Norma Shearer ist nach der Vorschrift des Manuskripts der amerikanische Provinzschönheit, die ihr Herz an die Unschuld verloren hat. Sie ist zu unschuldig für unsere Begriffe und lebt in einer Welt, die wir kaum noch unseren Backfischen im „Kränzchen" vorzusetzen wagen. Norma aber ist dieses Milieu, und schon im ersten Bilde weiß man, daß sie im letzten jenen sympathischen jungen Mann heiraten wird, der ahnungslos und eben so unschuldig neben ihr auftaucht. Was dazwischen liegt, gleicht aufs Haar den üblichen amerikanischen Spielfilmen mit den notwendigen Requisiten aus dem Zirkusmilieu. Hierüber ein Wort zu verlieren, ist unnötig.

Das Ganze, eine brave Durchschnittsarbeit, die sicher auch für Amerika nur als Mittelproduktion gedacht wurde, wäre langweilig, wenn sich nicht eine interessante Besetzung bemerkbar machte. Zuerst verdient Carmel Myers „Vamp"-Beachtung; sie lesselt durch Temperament und Gestaltungskraft

Von unserem ständigen B. C. P.-Korrespondenten.

...lich ist es also doch zustande gekommen: Volle zwei ...Wochen lief der grandiose deutsche Film in der ...en Albert Hall — und Sir Landon Ronald dirigierte ... den aufregenden Diskussionen und Verhandlungen, ...der Aufführung vorangegangen waren, doch die be...ende Musik — Gounod und andere entsprechende ...sagen. Der Eindruck des gewaltigen Werkes Murnaus ... das englische Publikum war überwältigend, es scheint ...fast wirksamer als (nach ... was wir über seine Auf...ne in Deutschland hörten) ... seinem Ursprungslande ...st Ein umfangreicher ...r griff gleichfalls von Zeit ...e Zeit in den Gang der Er...sse ein und trug dazu bei, ...e festlichen Charakter der ...führungen zu erhöhen. Der ...t in hoher Gunst stehende ...sche Schriftsteller Arnold ...ett hatte die Zwischentitel ...das Filmwerk geschrieben ...dafür zweifellos mehrere ...rt Pfund Sterling bezahlt ...mmen. Über die größere ...samkeit seiner Worte ge...ber den Goetheschen ließe ...a streiten, doch es gibt ... leider, keinen englischen ... und so müssen wir ... mit Mr. Benett vorlieb ...en.

...n beträchtlichem Interesse ... die Diskussionen, die sich ...m Gefolge der sensationellen ... eines führenden Schul...es über das Kino ergeben ... Bei der Jahreskonfe...z des Verbandes der Schul...direktoren erklärte nämlich ... Präsident, Mr. Cholmeley, ...einer offiziellen Eröffnungs...e unter anderem: „Das kom...rzielle Kino — das Pro...mm, das sich auszahlt — ...ängt heute davon ab, in wel...hem Grade es die Fähigkei...besitzt, die größte Anzahl dumme...

RINTINTIN
unterschreibt seinen neuen Vertrag. *Phot. Wrauer*

...Menschen in ihren dümmsten Momenten anzuziehen . . . Die hauptsächlichsten Opfer der Kinoindustrie sind die unreifen Hirne der Kinder im Westen und der zivilisatorisch tiefer stehenden Rassen im Osten . . . Das Kino scheint mir all das zu verkörpern, was unsere wachsamste Feindseligkeit erfordert, wenn wir wirklich Freunde der Jugend sein wollen. Die Kinoindustrie in ihrer besten Form ist immer in Gefahr, der Versuchung zu erliegen, die Qualität ihrer Erzeugnisse herabzusetzen, um ihre Märkte zu vergrößern. In ihrer schlimmsten Form jedoch ist sie der größte Feind der menschlichen Rasse."

Ganz natürlich fanden diese übertriebenen Ausfälle einen allgemeinen Widerhall in der Presse, unendlich viele Artikel für und wider wurden geschrieben, doch der einzige richtige Gedanke war der des Mr. Sydney Bernstein, des Generaldirektors eines Kinokonzerns, der Mr. Cholmeley herausforderte, ihm doch zwölf Filme namhaft zu machen, die während der vergangenen zwölf Monate in Großbritannien aufgeführt wurden und die für die Moral von Kindern schädlich wären. Bis jetzt hat Mr. Cholmeley auf diese Aufforderung noch nicht geantwortet oder nicht antworten können.

Herbert Wilkox ist bereits voll mit der Inszenierung der „Madame Pompadour" beschäftigt. Ihn wird der deutsche Meisterregisseur Dupont, über dessen Engagement nach England wir berichtet haben, mit der Inszenierung von „Moulin Rouge" bei der gleichen Gesellschaft, die jetzt „Pompadour" dreht, ablösen.

Sehr aktiv unter den gewaltig rüstenden englischen Filmindustriellen wird in letzter Zeit auch die Gaumont Company, die anzeigt, daß sie ein Flugzeugdrama unter Mitwirkung Sir Allan Cobhams, sowie eine Reihe anderer patriotischer Filme vorbereitet. Desgleichen wollen sie den ersten „echt" chinesischen Film „The Willow Pattern", der in Schanghai und Changow gedreht wurde, herausbringen. Alle Personen dieses Films, der in China von 1200 spielt, werden von Chinesen in den Originalkostümen dargestellt. Kapitän Fogson inszeniert die Sache.

Das neue Riesentheater „Astoria" wurde am 12. Januar mit „The Rats" (Die Ratten), dem britischen Film, der in Berlin bereits vor einem Jahre lief, eröffnet.

Unter der Leitung einiger Wissenschaftler von Namen wurden in der vergangenen Woche technisch hervorragende Filme der Öffentlichkeit vorgeführt, die Röntgenaufnahmen funktionierender menschlicher Organe an lebenden Menschen getilmt, in Riesenvergrößerung zeigen. Diese Vorführungen dürften für Großbritannien den Beginn einer neuen Richtung in Lehrfilmen bedeuten.

Von laufenden Vorführungen ist ein Farbenfilm „Mona Lisa" — angeregt durch und basierend auf dem berühmten Bilde Leonardos — am Plaza-Theater zu erwähnen. Besonders gut ist die Photographie. Der „Mona Lisa" geht ein jämmerlicher amerikanischer Flottenfilm „We're in the Navy now" (Wir gehören jetzt zur Marine) voran. Schlimmer kann man nicht mehr.

Daß die Kinotheater hier andauernd glänzende Geschäfte machen, geht daraus hervor, daß trotz der ununterbrochenen Neueröffnungen, die Pläne für die Errichtung weiterer Theater nur so aus dem Boden schießen. Ein Plan, der jetzt jedoch auch schon ausgeführt zu werden beginnt, ist die Demolierung des alten Empire Theatres, an dessen Stelle, nach Erklärungen von Sir Alfred Butt, dem großen Manager, ein neues, alles Bisherige übertreffendes Superkino gebaut werden wird. Seine Fertigstellung wird schon für diesen Herbst erwartet.

Zum Schlusse soll noch mitgeteilt werden, daß von dieser Woche ab in London eine Filmtageszeitung erscheint.

Gern hab ich die Frau'n geküßt

Der große Publikums-Erfolg.

Bisher 32mal prolongiert!

Führende Provinzblätter schreiben:

Dresdener Nachrichten, Dresden, vom 22. Dezember 1926.

Olympia-Theater. Ihren Reihe ausgezeichneter Filme, die die Direktion des intimen Olympia-Theaters hat erwerben und dreiganzig verfügen können, fügt sie mit dem erst sorgsamen Worten in Berlin uraufgeführten Kinostück Filmen „Gern hab' ich die Frau'n geküßt" gestern neuen zu. Ihrem ersten Bestand aller Tanzkapellen und höheren Töchter gewordene Schlager aus Lehars Operette „Paganini" dient mit sicher Griff als populäre ganze Operettenhandlung als Unterlage zur ein Menschenschicksal in Bildern. Vor dreizig Jahren ware uns eine herzhafte Melodie, eine Tanzsknipation komponiert worden. Jetzt hat man den Film als bei weitem wandlungs und ausdrucksfähigeres Mittel, eine Pantomime über ein Thema zu schreiben. Daß das vorliegende nicht an zugellosem Schwadronieren des Komponisten wohl über zu einer im Stile des Volksromans gehaltenen alles erdenklichen Verwirrung geführt hat, ist Verdienst der Autoren. Immer klingt es, oft bewundernd, oft tadelnd, oft gerührt, zwischen den Zeilen hervor. Wenn diese Kunstler! Zum Schluß wird er aber allen Leichtsinn freiwillig beißen, gepackt von der Erkenntnis, daß er über den Kopf den Menschen vergessen hat. Regisseur Rahn hat das alles mit viel Takt und Geschick in filmischen Wechsel belebt, insbesondere die Darsteller ganz ausgezeichnet plaziert, ihre ungewöhnliche Schwierigkeiten Allons Eyland, die Damen Pingsell, Arna, Wanjo, Eva, alle Komparsenmen in Gelehrsam Anhaltinnen aufgefangen der Kapler, Pieksa, Hegelmanns unterzweigten Tonen Gesichtsalten. Eine sehr lustige Episode und das stets lebhaft applaudierte Weihnachtsintermezzo von Beh praentig dargeboten, ergänzen.

Hallesche Zeitung vom 7. Januar 1927.

Im **C. T., Große Ulrichstraße.** Wenn in Kaffeehäusern mit Tanzstatten die klangvollen Tone der Lorge dieses Lied Lehars zu einem Ganzen werden lassen, so vergißt man oder denkt vielleicht vielleicht nicht, daß um diese Musik auch etwas Tragisches sich weben kann. Es ist das alte Lied des Künstlers, der zu Erfolgen emporgerissen wird, dabei die Liebe aus seiner Nahren verleugnet, bis er, wenn auch zu spat, erwacht, daß selige Augenblicke sämtlichen Glückes nie eine ruhige stille Liebe ersetzen können. Schließlich findet das Mädchen, das verzweifelnd in das Elend ging, einen Ausgleich in der Liebe eines anderen.

Es ist keine besondere Anhäufung, die Allons Eyland als Geiger zu spielen hat. Es liegt darin ein Ausschnitt Paganini-Lebens, ein Stück Casanova, die gerade im Film kommen günstigen Raum durch, heimeßlich. Um so mehr braucht sich Allons Eyland um die Darstellung dieses Geigerlebens, und viele Momente seines Spiels erheben sich zu virtuoser Gestaltung tragischer Konsi sein Gegenspieler Jack. Myhing Mung schmeichelt in dem Charakter seiner Rolle wesentlich günstiger ab und reicht auch in seiner Auffassung und Darstellung erfolgreich neben Eyland. Die Frauenrollen sind in den Händen Evi Eras, die des Gegers ernste und letzte Liebe spielt, Elisabeth Pingsell's Komtesse und Lissi Arnas Bernadetchen to sein eigenartige Kontraste aufblitzen, die zwischen Lauss Streichen und ernst Werdekinds Laun zu ziehen sind. Daneben erhebt sich Eduard v. Winterstein als Louis Vater zu eindrucksvoller Höhe. Einen glänzenden Kammerdiener gibt Paul Bernfeld.

Photographie und Regie des Films haben glanzend gearbeitet. Man hat eigentlich nur in Innen Aufnahmen gesehen, die so plastisch wirken wie hier. Erwähnt sei hier nur der Brand des Ingolstadthauses.

Im ganzen ein Film, der wieder einmal künstlerisch eine Glanzleistung ist. Es verbinden sich hier in glücklicher Weise Manuskript, Regie und Darstellung, unterstützt von der Photographie, zu einem vollendeten Ganzen.

Verleih und Weltvertrieb:

Pantomim - Film - Aktiengesellschaft

Kleines Notizbuch

Verbindungen neuen Syndikatsbeschlüssen.

...führenden Männer des deutschen Lichtspielsyndikats haben in ...interessante Verhandlungen ...mit die sich mit der neuen ...tion des Syndikats befassen. ...Die Verhandlungen noch ganz zum Abschluß gekommen sind, verrichten wir auf Nachfrage, jedenfalls handelt es sich ...Projekte, die der nächsten ...Syndikatsproduktion von ...rein starkstes Interesse ...

*

Das engere Komitee.

Pariser Kongreß hat nunmehr endgültig bestimmt, daß Berlin der Sitz des nächsten großen internationalen Filmkongresses sein soll. Es wurden drei Persönlichkeiten ausgewählt, die alle vorbereitenden Schritte unternehmen sollen. Deutscher Seite wurde Herr Dr. Fleischhacker als Vertreter der Lehrmittelleiter in den engeren Komitee-Ausschuß kooptiert.

*

Der neue Uiakursus.

Ufa hat jetzt ihren dritten Kursus der bekanntlich zur Ausbildung von Theaterpersonal dient, begonnen. Der theoretische Unterricht erstreckt sich über die gleichen Fächer wie bisher. Unser Schriftleiter wird wieder an verschiedenen Vormittagen über Geschichte des deutschen Filmwesens sprechen.

*

Metropolis im Grammophon.

Wie wir erfahren, ist die Musik zu Metropolis zum Teil auf Grammophonplatten festgehalten worden. Hippertz dirigierte das Orchester selbst. Die Platten werden demnächst im Handel erscheinen.

*

Besuch aus Wien.

Der alte „Filmbote", der jetzt in Österreichische Filmzeitung" umbenannt veranstaltet Anfang Mai eine Gesellschaftsreise nach Berlin zum Besuch der großen Lichtspieltheater, Ateliers usw., an der sich die führenden österreichischen Kinobesitzer beteiligen. Wir sind überzeugt davon, daß diese Reise das deutsch-österreichische Verhältnis wesentlich stärkt und die vielen Beziehungen, die zwischen Berlin und Wien bestehen, nur noch stärken und fördern kann. Wir begrüßen das Unternehmen unserer Wiener Kollegin und hoffen, daß es unseren Freunden aus Österreich gut bei uns gefällt, wie wir es wünschen.

*

Er war kein Landstreicher.

Charles Chaplin hat eine amerikanische Zeitung auf Ersatz von fünfhunderttausend Dollar Schaden verklagt. In diesem Blatt erschien eine Lebensgeschichte Chaplins, die von einem früheren Freund des Komikers, von Tully, verfaßt ist. Es wird darin behauptet, Chaplin sei früher als Landstreicher durch die Vereinigten Staaten gezogen. Das allein genügt schon, um eine derartige exorbitante Summe als Schadensersatz zu verlangen.

Interessant ist übrigens die Meldung, daß in einzelnen Städten die Vorführung von Chaplinbildern bereits verboten ist, wenigstens bis seine Ehe-

NORMA SHEARER in „Zirkusleute"

geschichte entschieden ist. Man sieht, die Amerikaner sind schnell mit der Begeisterung, aber auch schnell mit der Verdammung bei der Hand.

*

Der Film auf der Mailänder Mustermesse.

Das Ausstellungs- und Messe-Amt der deutschen Industrie erhielt von der deutschen Vertretung der Mailänder Messe die Nachricht, daß beabsichtigt sei, auf der diesjährigen Mailänder Frühjahrsmesse einige bedeutende deutsche Filmwerke vorzuführen. Deutschen Firmen, die Interesse an dieser Anregung haben, wird empfohlen, sich mit dem Messe-Amt der Deutschen Industrie, Berlin W 10, Konigin-Augusta-Straße 28, in Verbindung zu setzen. Vielleicht interessiert sich die Spitzenorganisation?

*

Aus der italienischen Produktion.

Der italienische Propagandafilm Mussolinis „Il Duce" ist zu gleicher Zeit in Italien in 1800 Kinos vorgeführt worden. Die Werbetrommel dafür wurde recht tüchtig gerührt, und er soll ein großer Erfolg gewesen sein. Die Zeitungen stellen fest, daß der Film überall in Europa bereits gezeigt worden sein soll und seinen Eindruck über die heutige Größe Italiens nicht verfehlt habe. Nach Pressemeldungen soll er auch in Deutschland schon mit Erfolg gelaufen sein, was der Wahrheit nicht ganz entspricht. In den einzelnen Staaten hatten die italienischen Vertreter die Diplomatie zur Vorführung eingeladen, in Genf die Vertreter des Völkerbundes.

Die italienische Regierung bringt jetzt ein Gesetz heraus, nach dem die italienischen Kinobesitzer verpflichtet sind, mindestens 10 Prozent ihrer Vorführungen für nationale Filme zu reservieren. Welcher Film national ist, wird durch eine Kommission von fünf beamteten Vertretern der Faschistenorganisation entschieden. Als nationalen Film feiert man augenblicklich in Italien den Film „Franz von Assisi", der anläßlich des 700jährigen Todestages des heiligen Franz hergestellt worden ist. Das Manuskript zu diesem Film stammt von einem dänischen Professor, Johannsen Jörgensen; Graf Juan Artamore, der durch die Regie des Christus-Films bekanntgeworden ist, die Inszenierung übernommen. In der Nähe von Florenz hat die Societa Anonima Imprese Cinematografiche die Stadt Assisi, wie sie um 1200 aussah, aufgebaut. 15 000 Quadratmeter Fläche sind bebaut worden, die Stadtmauern sind 90 Meter lang und bis 35 Meter hoch. Für die Komparserie, insbesondere die 1000 Gekreuzigten, wurden 7000 Kostüme hergestellt, für die Ritter benötigte man 600 Pferde. Die Hauptrolle des Franz von Assisi spielt Alberto Pasqual.

Aus der Filmproduktion des Jahres 1926 werden noch folgende große italienische Filme genannt: „Lebewohl Jugend" mit Carmen Boni in der Hauptrolle, Regisseur Augusto Genina, „Garibaldi" mit Guido Graziosi, Verfasser und Regisseur Arcuil Benedetti, „Der Riese der Dolomiten" mit Maciste in der Hauptrolle, in Szene gesetzt und verfaßt von Guido Brignone, und „Beatrice Cenci" mit Mario Jacobini, inszeniert von Baldassare Negroni.

*

Hamburgs größtes Lichtspielhaus.

Im Vergnügungszentrum der Stadt, in St. Pauli, erstehl Hamburgs größtes Lustspielhaus. Damit wird den sieben Neueröffnungen dieses Jahres die Krone aufgesetzt. Die Bauausführung haben die bestbekannten Architekten Höger und Hohne übernommen. Das Haus hat ein Fassungsvermögen für 1800 Personen. Das Foyer wird in seiner Art einzigartig. Ein geschmackvoller Springbrunnen belebt das farbenfrohe Bild. Eine besondere Neuerung für Hamburg ist das Orchester in Gestalt einer Orgel. Auch das Restaurant wird sicherlich freudig begrüßt werden, denn hungriger Besucher wird sogar gesättigt aus dem Kino seinen Heimweg antreten können. Man

rechnet damit, daß die Eröffnung dieses Großkinos noch im Januar stattfindet, bei der noch zu leistenden Riesenarbeit muß dieses Datum als verfrüht bezeichnet werden. Der Name des Hauses wird durch ein Preisausschreiben festgestellt werden.

*

Das neue Bitterfelder Theater.

Nun hat auch Bitterfeld ein modernes Großtheater. Es nimmt unter allen in Laufe der letzten Monate entstandenen mitteldeutschen Lichtspielhäusern eine hervorragende Stellung ein. In der Architektur, in der Farbengebung und in bezug auf den technischen Apparat ist Herrn Hammers neues Lichtspielhaus „Europa" als mustergültig anzusprechen. Besonders ansprechend wirkt der Theaterraum, der erdbeerfarben und in Silber gehalten ist und indirekt beleuchtet wird. Bemerkenswert ist die vorbildliche Entlüftungsanlage, die es ermöglicht, den Räumen in der Stunde zehnmal frische Luft zuzuführen. Die geschmackvolle Bestuhlung stammt von der Gerinelwerke Ettig & Söhne und wurde von der Firma Oswald Richter-Leipzig aufgestellt.

*

Französische Rohfilmpreise.

Das Syndikat der französischen Filmfabriken hat für nicht exponierte Filme folgende Richtpreise festgesetzt: Positiv 1,55 Fr., Negativ 3,10 Fr. je Meter.

*

Zur Kinomusik in München.

Nicht der geringste Vorteil der Neuorientierung des Münchener Kinowesens im letzten Jahre ist, daß man mehr und mehr Gewicht darauf gelegt hat, den Filmen auch eine sinnvolle und sogar ausdrucksvolle musikalische Illustration zu geben. Führend wurde der Film-Palast durch das Engagement des Kapellmeisters Max Philippson, dessen Orchester an innerer Geschlossenheit und Geschmeidigkeit auch heute noch obenan steht.

Ein neuer Faktor wird geschaffen mit dem großen Apparat des Phoebus-Orchesters unter ständiger Leitung von Schmidt-Boelcke. Es wird außerdem unterstützt durch eine ganz ausgezeichnete Orgel; denn es stimmt nicht, wie infolge eines falsch placierten Einschubs in unserer letzten Nummer zu lesen war, daß der Phoebus-Palast keine Orgel besäße. Es sind die Pietzschwerke, in denen keine Orgelneubauten wurden, dagegen ist die Phoebus-Palast-Orgel die zweite Kinoorgel, die in München eingebaut wurde.

*

Münchens Intelligenz kritisiert den Film.

Im Rahmen der Münchener Gesellschaft 1926, der in erster Linie Vertreter der Literatur angehören, fand ein Diskussionsabend über den Film statt. Es wurde sehr gesprochen wurde für oder gegen den Film, ist weniger wichtig. Es war weder neu, noch hatte es einheitliches Ziel, da die einzelnen Redner meist verschiedene Seiten und Gattungen innerhalb des Sammelbegriffes im Auge hatten und infolgedessen viel aneinander vorbeiredeten. Die Hauptsache aber und das positive Ergebnis liegt darin, daß diese Kreise, die oft auf den Film herabsehen, es doch für nötig halten, sich nunmehr ernstlich mit ihm zu beschäftigen.

Prinz Louis Ferdinands Antiquitäten.

In dem unter der Regie von Hans Behrendt entstehenden Phoebus-Film „Prinz Louis Ferdinand" wird man den Träger der Titelrolle, Hans Stüwe, auf einem 150 Jahre alten Klavier musizieren hören, oder besser gesagt, sehen können. Das Instrument, ein sogenanntes Spinett, stammt aus einer bekannten musikhistorischen Sammlung und dürfte um das Jahr 1780 verfertigt sein.

*

Ernennung.

Der Oberpräsident von Berlin hat durch Verfügung vom 31. Dezember 1926 den Syndikus Dr. iur. Walther Friedmann auf weitere drei Jahre zum Arbeitgeberbeisitzer des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin ernannt.

*

Aus Dresden.

Ins Dresdener Handelsregister wurde die Firma Werner Hubert Verlag, Herstellung von Kulturfilmen und Herausgabe der Zeitschriften „Die Welt im Film" und „Die Expedition", eingetragen. Werner Hubert ist der Organisator und Leiter der nach Ostafrika geplanten Filmexpedition, über die wir bereits berichteten und die schon im Oktober v. J. abgehen sollte, nunmehr aber im Januar n. J. aufbrechen soll.

Mitte Dezember wurden die Zentrum-Lichtspiele in der Seestraße eröffnet, worauf wir danach noch zurückkommen werden.

In Freital bei Dresden wurde vor kurzem das Lichtspielhaus Capitol, dessen Besitzer, Herrn Dieske, auch die M. S.-Lichtspiele in Dresden, Moritzstraße gehören, eröffnet. Es ist ein mit Ausgängen nach allen Seiten versehenes modernes Lichtspielhaus mit 800 Sitzplätzen im Parkett und Rang. Es ist freistehend errichtet und mit Varietébühne verbunden. Das Orchester besteht aus acht Musikern.

*

Hauptversammlung der Dresdener Lichtspieltheaterbesitzer.

In der am Januar stattgefundenen außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer von Dresden und Umgebung wurden die beiden Vorsitzenden, Rosenbach und Kormbach, wiedergewählt, die erster Kassierer Handrack neu gewählt. Der Verein hat sich im vergangenen Jahre erfreulich entwickelt; seine Mitgliederzahl stieg von 50 am Gründungstage auf 60 am Jahresschluß, wozu in der ersten Monatsversammlung d. J. drei neue Mitglieder traten. Die Vereinstätigkeit war sehr rege, die Hauptversammlung der erste Vorsitzende das verflossene Jahr sehr richtig als ein Kampfjahr. Auch der finanzielle Abschluß gestaltete sich nicht ungünstig; der Kassenbestand belief sich am Jahresschluß auf 778 Mark. Wichtigere Beschlüsse wurden nicht gefaßt, zumal man erst den Verlauf der Reichsverbandstagung abwarten will.

*

Überfüllte Gänge im Lichtspieltheater.

Herr S., der Mitinhaber eines Lichtspieltheaters am Friedrichshain in Berlin ist, war zur Anzeige gebracht worden, weil er sich gegen eine Polizeiverordnung vom 2. Mai 1909 vergangen habe, indem er geduldet habe, daß gegen 200 Personen in den Gängen des betreffenden Lichtspieltheaters gestanden hätten. Das Amtsgericht verurteilte S. zu 150 Mark Strafe. Gegen seine Verurteilung legte S. Revision beim Kammergericht ein, mit dem betonte, er könne für die Zuwiderhandlung nicht verantwortlich gemacht werden, da für das betreffende Lichtspieltheater ein besonderer Geschäftsführer vorhanden sei; die Ansammlung in den Gängen des Lichtspieltheaters hätte nur stattgefunden, als eine Vorstellung beendet war und eine neue Vorstellung ihren Anfang nehmen sollte. Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf, wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück, führte u. a. aus, das Amtsgericht hätte prüfen müssen, ob ein Geschäftsführer für das Lichtspieltheater bestellt gewesen sei. Der Vorderrichter habe § 151 der Gewerbeordnung übersehen; hiernach treffe die Strafe solche Personen für die Übertretung polizeilicher Vorschriften welche der Unternehmer, Leiter oder Betriebes bestellt habe. Der Unternehmer sei daneben strafbar, wenn die Übertretung mit seinem Vorwissen begangen sei und wenn er bei der nach den verhältnissen gebotenen Sorgfaltigkeit des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen die ihm erforderlichen Sorgfalt habe fehlen lassen. Dem Einwand Personen hätten nur nach Beendigung der Vorstellung mit dem Beginn einer neuen Vorstellung in Gang gestanden, hätte nähergetreten werden müssen. Bei der Festsetzung der Strafe sollen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. (U. 927. 26).

*

Eine Filmausstellung in Magdeburg.

Die Deutsche Theaterausstellung, die in Magdeburg im Laufe des nächsten Jahres stattfindet, hat sich nunmehr entschlossen, eine besondere Abteilung „Theater und Film" anzugliedern. Der Plan ist an sich außerordentlich begrüßenswert. Wir verstehen jedoch nicht, warum man die Gesellschaft der Freunde Deutscher Kulturausstellungen in Leipzig mit der Leitung betraut hat. Schließlich ist Berlin der Mittelpunkt der Industrie, und es würde auch hier irgendwelche Organisationen geben, die eine derartige Veranstaltung organisieren können.

Die Ausstellungsleitung hat drei Gruppen vorgesehen, eine historische Abteilung, ein Abteilung Kunst und Kultur des Film und eine Abteilung Technik.

Die historische Abteilung soll Material aus der Zeit der ersten Filme umfangen und eine Sammlung verfilmter Theaterstücke.

Die Abteilung Kunst und Kultur gliedert sich folgendermaßen: Filmdarsteller, Manuskripte, dramatische Entwürfe, Kostüme. Den größten Umfang soll natürlich die Filmtechnik haben. Man will Modelle von Filmateliers und Filmbauliers zeigen, Requisiten, Dekorationen usw. ausstellen, ferner Aufnahmeapparate, Hilfsmaschinen und Dinge der Beleuchtungstechnik vorführen.

Schließlich denkt man auch an Kulturfilme, an den Farbenfilm, an eine Ausstellung von Entwürfen zu Lichtspielhäusern, also immerhin ein weit ausgedehnter Plan, dessen Durchführung allerdings nach den Vorgängen bei der Kipho zweifelhaft erscheint.

Wir kommen auf die Angelegenheit noch ausführlich zurück.

Deutsch-Amerikanische

WOCHE

21.-27. Januar 1927

FOX
BRINGT GELD!

Die Fox-Woche wird von unserer Firma durch eine großzügige Spezialreklame eingeführt und begleitet. In den Tageszeitungen wird das Publikum nachdrücklich auf die Fox-Programme hingewiesen. Erfahrungsgemäß belebt diese Reklame in verblüffender Weise das Geschäft jener Theater, die in der Fox-Woche Fox-Filme spielen. Halten Sie sich speziell in dieser Woche an unser erprobtes und bewährtes Schlagwort

Fox
ist Trumpf!

Beweisen Sie uns Ihr Vertrauen indem Sie uns helfen die Fox-Woche zu einem repräsentativen Ereignis für unsere Marke auszugestalten.

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihr Fox-Programm für die Fox-Woche bei der

DEUTSCHEN VEREINS-FILM A

GENERALVERTRETUNG DER FOX-FILM-CORPORATION NEW YORK

Aus der Werkstatt

Tata, Ta-ta, der Prinz ist da!" ist der Titel einer sechsaktigen Filmkomödie, die Siegbert Goldschmidt zum Verfasser hat. Der Stoff behandelt ein aktuelles Thema der Gegenwart.

Norma Talmadges neuem Film „Kiki", der im Februar im Berliner Capitol seine deutsche Uraufführung erleben wird, nehmen die Schauspieler aus aller Herren Länder. Norma Talmadge ist natürlich Amerikanerin, ihr Partner, Donald Colman, geborener Engländer. Gertrude Astor, die einen Revuestar spielt, ist Französin. Marc Mac Dermott ist Ire und Mack Swain Deutscher. Aber nicht nur Schauspieler, sondern auch die sonst an dem Film Beteiligten sind von verschiedenen Nationen. Das Theaterstück, nach dem der Film gemacht worden ist, ist von zwei Franzosen verfaßt, Picard, Clarence Brown, der Regisseur, ist Amerikaner, und Hans Kräly, der das Manuskript geschrieben hat, ist Deutscher.

Die Aufnahmen zu dem Gustav-Adolf-Film „Die Liebe" haben unter der Regie von Wolfgang Neff begonnen. Photographie: Willi Großmann. Bauten: W. Alfermann.

Ein interessanter Trickfilm in den Grenzen Amerika-Film der Döring-Film-Werke, Hannover, „Das schaffende Amerika", gibt über diese Frage vermittelnd klaren Aufschluß. Zahlreiche andere Trickfilme behandeln die verschiedensten Gebiete von Amerikas Wirtschaft und Verkehr, und der Film erklärt uns das Wirtschaftswunder Amerikas und seine Nutzanwendung für uns.

Beinahe im Himmel begann es" heißt der nächste Film der Presto-Film-G. m. b. H. Das Manuskript ist von Julius Urgiß, unter Anlehnung an das bekannte Scribesche Bühnenwerk „Damenkrieg", verfaßt.

Heinrich Zilles Film „Die Ausgestoßenen", der gestern in Stockholm gezeigt wurde, fand in der schwedischen Presse einmütige Anerkennung. Die Blätter heben die Echtheit des Spiels und der Regie hervor und bezeichnen den Film als gute deutsche Arbeit.

Da hält die Welt den Atem an" heißt der Film, den die Lothar Stark G. m. b. H. für die Deutsch-Nordische Film-Union unter der Regie von Felix Basch zurzeit im Efa-Atelier dreht. Die Besetzung weist die prominentesten deutschen und ausländischen Darsteller auf.

Einsendungen aus der Industrie.

Der erste Film der Fritz Kaufmann-Produktion „Zwei zarte kleine Hände", der im Verleih und Weltvertrieb der Firma Arthur Ziehm erscheint, enthält hochinteressante Pariser Nachtaufnahmen, die von Reimar Kuntze nach seinem eigenen Verfahren, das den Film ungefähr um das Zwanzigfache sensibilisiert, ermöglicht bekanntlich Nacht- und Innenaufnahmen, die mit dem gewöhnlichen Film überhaupt nicht hergestellt werden können.

Friedrich Zelniks Filmpalast „Rote Mühle" am Kurfürstendamm

Die Welturaufführung des neuesten Porten-Froelich-Films „Violantha" findet am Sonnabend, den 15. Januar, in Zürich statt. Henny Porten wurde zu dieser Aufführung, die in dem neuerbauten Züricher „Capitol" stattfindet, eingeladen, und hat dieser Einladung Folge geleistet. Der Film „Violantha" ist bekanntlich nach dem Roman „Der Schatten" des Schweizer Dichters Ernst Zahn hergestellt.

Für den unter der Regie von Adolf Trotz hergestellten Kultur-Spielfilm der Ufa „Die ungleichen Brüder" wird am 19. Januar 1927 in den Kammerlichtspielen nachmittags 4 Uhr eine Pressevorführung veranstaltet. Die Hauptrollen sind mit Norberto Brandino und Helga Balle-Lund besetzt.

Die Aufnahmen zu den im Weltvertrieb der Firma Richard Hirschfeld, Berlin SW 68, Zimmerstr. 79-80, erscheinenden Film „Abrüstung!?", Regie: Gernot Bock Stieber sind in vollem Gange. Außer Paul Wegener und Margarete Schön sind in wichtigen Hauptrollen beschäftigt: Hanni Reinwald, Carl Auen, Robert Garrison, Aruth Wartan, Erich Kaiser-Titz, Paul Morgan, Albert Paulig, Nien Sön-Ling, Ludwig Rex, Robert Leffler u. a.

Ein dem sportlichen Zug unserer Zeit besonders entgegenkommendes Sujet behandelt der für Bruckmann entstehende Film „Meister der Welt", nach einem Roman von Werner Scheff. In der Titelrolle des leichtathletischen Weltrekordmannes sehen wir den aus „Herr des Todes" bekannten Fred Solm. Die Frau, um die er fast Ehre und Glück verliert, eine Russin mit überfeinerter Kultur, spielt Olga Tschechowa. Das junge, tapfere Mädel, das dem Geliebten wacker beisteht und ihn endlich für sich gewinnt, ist Xenia Desni. In einer Hauptrolle ist auch de Vries beschäftigt. Der Trainer des Titelhelden wird von Paul Grätz verkörpert. Sein Gegner und dessen Trainer sind Lamberts - Pausen und Fritz Kampers. Auch Sophie Jaekkel wirkt mit. — Regie führt Rigelli. Als sportlicher Mitarbeiter wurde Altmeister Rau verpflichtet.

Der zweite Film der diesjährigen deutschen Produktion der Deulig trägt den Titel „Arme kleine Colombine", ein modernes Gesellschaftsdrama in 6 Akten, wozu Dr. Artur Schirckauer und Franz Seitz das Manuskript schrieben. Die Regie liegt in den Händen von Franz Seitz. An der Kamera Karl Attenberger. Bauten: Max Heilbronner. Produktionsleitung: Alfred Zeisler. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Hilde Jennigs und Walter Rilla, während das übrige umfangreiche Ensemble eine große Reihe bester Namen des deutschen Films aufweist: Charlotte Susa — Herta von Tucher — Maria Forescu — Valesca Stock — Wilhelm Diegelmann — Egon von Jordan — Hermann Picha — Paul Rehkopf.

Die groteske Hochstapler-Komödie Harry Domelas, der als Doppelgänger des Kronprinzensohnes Wilhelm in Thüringen die Behörden und die Gesellschaft zu bluffen verstand, wird ihre Auferstehung im Film erleben. Unter der künstlerischen Leitung von Paul Davidson wird die Ufa einen Film drehen, der den Titel trägt: „Der falsche Prinz, eine Satire von gestern".

Wolfgang Zilzer, der soeben seine Aufnahmen bei dem Phöbus-Film „Das edle Blut" vollendet hat, wurde von der Deulig für den Film „Arme kleine Kolombine" (Regie: Franz Seitz) und von dem Fehér-Film der National A.-G. für „Matahari, die rote Tänzerin" verpflichtet.

Wovon man spricht

Fox im Oldistrikt.

In dem Ölgebiet von Oklahoma ist eine Foxexpedition zu Außenaufnahmen eingetroffen. Der Regisseur John Griffith Wray, der den ersten Blanche-Sweet-Film der Fox „Der Olprinz" inszeniert, wird mit den Hauptdarstellern Blanche Sweet und Baxter Barton ungefähr drei Wochen in Oklahoma drehen. Blanche Sweet spielt in diesem Film die Rolle eines Madels aus einer übelbeleumdeten Tanzkneipe, das plötzlich durch eine Ölquelle reich wird. Aus dem Zwiespalt zwischen ihrer Herkunft und ihren Lebenszielen entstehen Konflikte, die dem Film tragische Wucht und dramatische Spannung geben. Blanche Sweet ist in Deutschland keine Unbekannte. Ihr erster Film mit John Griffith Wray als Regisseur „Anna Christie" nach dem Drama von Eugen O'Neill war einer der feinsten Kammerspielfilme und erregte auch hier berechtigtes Aufsehen.

„Laster der Menschheit" und die Hauptdarsteller.

Rudolf Meinert verpflichtete für seinen jetzt in den Ifa-Ateliers in Schönholz in Arbeit befindlichen Film „Laster der Menschheit" neben Asta Nielsen, Alfred Abeld und Werner Krauß für die weiteren männlichen Hauptrollen die Herren Charles Willy Kayser, Ekkehard Arendt, Eberhard Leithoff sowie die Damen Trude Hesterberg, Eliza la Porta, Maria Forescu, Carla Meißner und Gräfin Lerchenfeld.

Zille-Rekord in Chicago.

Die Erstaufführung des Gerhard Lamprecht-Zille-Films „Die Verrufenen" im Rudolph-Theater in Chicago brachte dem Film einen überraschend großen Erfolg. Der Film lief drei Wochen hintereinander und erzielte trotz einsetzenden starken Schneesturms ungewöhnlich starke Einnahmen. Der erste Sonntbend gleich brachte eine Rekordeinnahme, die alle bisher in dem Theater seit seiner Errichtung erzielten Tageseinnahmen weit hinter sich ließ. Der folgende Sonntag schlug diesen Rekord noch um ein Viertel.

„Eva, das Fabrikmädel."

Zu diesem neuen Ewe-Film wurden die Aufnahmen unter der Regie von Erich Schönfelder, Bauten von Max Heilbronner, Photographie von Franz Planer, in den bekanntlich Helene Haller, Dina Gralla, Harry Halm, Albert Paulig, Curt Vespermann die Hauptrolle spielen, soeben beendet.

Lil Dagover als Partnerin von Jannings bei der Paramount.

Lil Dagover, die soeben in Los Angeles eingetroffen ist, hat einen langfristigen Vertrag mit der Paramount abschlossen und wird in dem Jannings-Film „Der Mann, der Gott vergaß" die weibliche Hauptrolle spielen.

Ausland-Verkauf.

Das große deutsche Lustspiel „Das rosa Pantöffelchen", der erste Franz-Hofer-Film der Veritas-Verleih. Manuskript und Regie: Franz Hofer, ist nach Deutsch-Österreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Ungarn verkauft worden.

„Liebe" reichszensiert.

Die Filmprüfstelle hat unter Vorsitz ihres Leiters, Regierungsrat Mildner, den von der Phoebus-Film-A.-G. hergestellten Elisabeth-Bergner-Film „Liebe" unter Mitwirkung der Frau Ulich und der Herren Schnitzler, Richard Wilde, Lichtspieltheaterbesitzer Leibeit und Neumann ohne jeden Ausschnitt zugelassen. Die Vertretung lag in den Händen von Dr. Friedmann.

Ein Pionier des Films!

Herr Christian Jensen kann mit dem 15. Januar 1927 auf eine ununterbrochene zehnjährige Diensttätigkeit bei den Verleihbetrieben der Universum-Film-Aktiengesellschaft zurückblicken. Herr Jensen, der in leitender Position bei der Ufa und Parufamet tätig ist, war von 1906—1910 bei der Firma Biorama, Kopenhagen, tätig, und ab 15. Januar 1917 bei der Nordisk Film-Compagnie, von der er im Oktober 1918 in die Verleihbetriebe der Ufa übertrat.

Hochzeit in Stolzenfels.

Die Szenen der Hochzeit in Stolzenfels aus dem unter der Regie Richard Loewensteins gedrehten neuen Hefgewald-Film „Stolzenfels am Rhein", sind in diesen Tagen im Jofa-Atelier gedreht worden. Mit unerschütterlicher Ruhe hat Weitzenberg an der Kamera für eine vorbildliche Aufhellung Sorge getragen. Carl de Vogt als Wenzel von Geyer, Maria Mindzenty als Josepha, Harry Gondi als Fritz und Grete Reinwald als Marie, Dr. H. Pohl als Blücher geben treffliche Charakteristiken der Menschen der damaligen Zeit. Sie verstehen ausgezeichnet zu gestalten, so daß man der Vollendung des Films mit Interesse entgegensehen darf.

Der Abessinien-Film.

Hochinteressante Beiträge zur Völkerkunde wird der soeben vollendete Forschungsfilm der Münchener Lichtaipielkunst-A.-G. „Aus dem Reich des Königs der Könige", diesen Winter den Besuchern der Lichtspieltheater vermitteln. Der Film bringt die Ergebnisse einer Emelka-Filmexpedition nach den unbekannten Landschaften Abessiniens. Auf der Heimfahrt boten in Oberägypten die großartigen Tempelruinen aus der Glanzzeit des Pharaonenreiches herrliche Aufnahmen, und so konnte auch dieses unvergleichliche Weltbild diesem völkerkundlichen Film eingefügt werden.

Kleidersorgen.

Beim Manne ist die Kleiderfrage nie so akut wie bei der Frau. Wenn ihm aber sein Anzug im Schlafwagen gestohlen wird und er im Pyjama weiterreisen muß, so ist das „shocking". Frank Milton (Jack Trevor) ist in dieser prekären Lage, als er im Küstenexpreß von Kalifornien nach New Columbia „die Frau ohne Namen" (Elga Brink) verfolgt. Denn Bobby Dix (Georg Alexander), als treuer Helfer der Namenlosen, ist in seinen Sachen geblieben. Dieser Abenteuer ist ein Ausschnitt aus dem Georg-Jacoby-Film: „Die Frau ohne Namen", der im Verleih der Matador-Film-Verleih-G. m. b. H. erscheint und demnächst seine Uraufführung erleben wird.

Die selige Exzellenz.

Der neue große Lustspielfilm der Ufa „Die selige Exzellenz", nach der bekannten Stück von Arnold Bennett, ist soeben fertiggestellt worden. A. Licho und Wilhelm Thiele, die Verfasser des Drehbuches, führten die Regie, den tragenden weiblichen Rollen sind Olga Tschechowa, Lydia Potechina, Hermine Sterier und der neuentdeckte sechzehnjährige Ufa-Star Truus van Alten beschäftigt. Die männlichen Hauptrollen werden von Willy Fritsch, E. A. Tschechow, Hans Junkermann, Max Gülstorff, Ernst Rotter, Kampers, Julius Falkenstein und Hermann Gronau verkörpert.

„Verlorene Nächte."

Die Treumann-Larsen-Film-G. m. b. H. bringt als erstes in ihrem Verleih außer dem Gosken-Film „Der Herzog von Buchara" ein deutsches Filmdrama „Verlorene Nächte". Dieser Film zeigt in packenden Szenen einen Ehebruch in einer Künstlerfamilie. Der Film bekommt eine besondere Note durch die interessanten Naturaufnahmen, die hauptsächlich am Rhein gedreht wurden.

„Dagfin" im Norden und Süden.

Der erfolgreichen Berliner Uraufführung des Joe-May-Films der Phoebus-Film „Dagfin" ist bereits eine Reihe ebenso beifällig aufgenommener Vorführungen in verschiedenen deutschen Großstädten gefolgt. In Hamburg, Stettin, der Film gleichzeitig auf dem Spielplan mehrerer Theater, Aachen, Karlsruhe, Augsburg und anderen süddeutschen Städten liegen glänzende Pressebesprechungen vor.

Bilder vom Tage.

Die Sportberichte der Deulig-Woche bringen aktuelle Bilder von internationalen Veranstaltungen und Konkurrenzen. Die Internationalen Deutschen Boxsportes (Hein Domgörgen, Walter Funke, Hermann Herse, Max Schmeling), Ski-Fahrlt über den St. Bernhard, Eis-Hocker-Sport in Davos, bei denen Berlin in überlegener Form den Spengler-Pokal gewinnen konnte, sowie Momentbilder vom 18. Berliner Sechstage-Rennen mit Porträts einer Reihe internationaler bekannter Teilnehmer. — Der Wochenbericht Nr. 3 der Deulig zeigt weiter Bilder aus aller Welt. Indien, Ägypten Japan und schließt mit der hochaktuellen Aufnahme von der Fahrt der amerikanischen Flotte gegen Mexiko anläßlich des Konfliktes von Nicaragua.

Phoebus-Opel-Woche Nr. 3 bringt Aufnahmen von überschwemmten Spreewald, einem Großlauer in Cleveland, rem Boxkampf Schmeling—Stanley, dem General-musikdirektor Kleiber und seiner jungen Gattin und einem Diplomatenbesuch bei dem Präsidenten von Frankreich. Man sieht ferner Dressuren von Jagdhunden, Seelöwen und Känguruhs.

Hamburger Nachrichten.

Die „Schauburg" in Hamburg, eines der beliebtesten Erst- und Uraufführungstheater, wurde vollständig renoviert. Die Eröffnung Eröffnung fand am 25. Dezember mit dem erfolgreichen Filmen „Es blasen die Trompeten" und „Wien—Berlin" statt.

† **DIE BEWOHNER:**

Aud Egede Nissen / Elsa Krüger | Joe Stöckl-Marcco / Hans Albers
Margarete Kupfer / Maria Mindszenty | Charles Willy Kayser / Siegfried Arno

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:

Hirschel-Sofar-Film-Verleih G. m. b. H.

BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 217

Filialen: Hamburg, Mönckebergs.r.8, Barkhof Haus III. Leipzig, Gellertstr. 5-7. Frankfurt a. M., Taunusstr. 52-60. Düsseldorf, Oststr. 110

DAS FASSADENGESPENST

DER FILM DER ECHTEN SENSATIONEN

*

REGIE:
BOCK-STIEBER

*

PHOTOGRAPHIE:
HANS BLOCH

*

DARSTELLER:

Oberleutnant Teerbrok	Carl Auen
Eva, seine Frau	Ruth Weyher
Der Vater Evas	Robert Leffler
Ein Attaché	Erich Kaiser-Titz
O'Brien, ein Spionageagent .	Robert Garrison
Mac Gooderich, sein Gehilfe . .	Aruth Wartan
Contago, ein Artist	Alfred Torge
Clâre, seine Partnerin	Hanni Reinwald

MITTELDEUTSCHLAND: BERLIN SW 68, Zentrale Friedrichstraße 217
OSTDEUTSCHLAND: BERLIN SW 68, Zentrale Friedrichstraße 217
WESTDEUTSCHLAND: DÜSSELDORF, Graf Adolf-Straße 46
SÜDDEUTSCHLAND: MÜNCHEN, Karlstraße 8
NORDDEUTSCHLAND: HAMBURG, H. Hoppe-Film-Verleih, Gr. Bleichen 31

CONTAG

CONTINENT-FILM-A.G., BERLIN SW68, FRIEDRICHSTRASSE 217

Kinotechnische Rundschau

Wieviel Licht gelangt aufs Negativ?

Von Hans Pander.

In der Welt der Kameramänner herrscht ein wahrer Zahlentaumel, seitdem die deutsche optische Industrie photographische Objektive zur Verfügung stellt, deren Öffnungsverhältnisse alles weit hinter sich lassen, was man früher für möglich gehalten hat: bis auf eine wirksame Öffnung von F : 1.5 ist die Leistungsfähigkeit gesteigert; hochkorrigierte Photo- und Kino-Objektive, die mit dieser Öffnung praktisch brauchbare Bilder ergeben, bieten zwei deutsche Firmen an, nämlich die Ernemann-Werke in ihrem „Ernostar" und Meyer-Görlitz in dem Rudolphschen neuen „Plasmat", und andere Firmen, wie Astro, Rüo usw. kommen mit Aufnahmeobjektiven von F : 1,8 bis F : 1,9 oder F : 2 dieser Öffnung zahlenmäßig auch recht nahe. Aus geschichtlichen Gründen sei eingefügt, daß ein Öffnungsverhältnis von F : 3,2 seit 1840 (J. Petzvals Porträtobjektiv), eins von F : 1,8 seit 1906 (M. von Rohr) bekannt ist, doch handelt es sich dabei um Objektive, die für Kinozwecke wohl nicht in Betracht kommen.

Für den Kino-Kameramann war bis vor kurzem noch das Öffnungsverhältnis F : 2.7 (Zeiß-Tessar) das äußerste, und es ist kein Wunder, daß ihn das heute nutzbare Öffnungsverhältnis von F : 1.5 in einen Zahlentaumel gestürzt hat, in dem er beinahe glaubt, richtige Nachtaufnahmen mit Leichtigkeit machen zu können. Denn die meisten Kameraleute halten sich an die photographische Faustregel, nach der die Lichtausbeute im umgekehrten Verhältnis zum Quadrat der wirksamen Blende steht. Manche wissen zwar, daß das nicht ganz stimmt, in der Praxis aber blenden die meisten doch nach dieser Faustregel ab, einerlei, welches Objektiv sie benutzen, und so liegt die Gefahr nahe, daß sie sich reich rechnen, wie der Kaufmann, der die Verhältnisse der Wirklichkeit unbeachtet läßt. Nach dieser Faustregel verhalten sich die auf das Negativ gelangenden Lichtmengen, wenn man von der Öffnung 2.7 zu 1.5 übergeht, ungefähr wie 14 : 45, d. h. die Lichtausbeute ist auf mehr als das Dreifache gesteigert, und selbst für die, die schon mit dem Rüo-Kino-Objektiv oder mit dem Meyerschen Kino-Plasmat von F : 2 gearbeitet haben, hat sich nach der Faustregel die Lichtausbeute im Verhältnis 25 : 45, also fast auf das Doppelte, erhöht. Und wer bisher mit einem Goerz-Hypar oder einem Zeiß-Tessar von F : 3.5 gearbeitet hat, für den ist die Lichtausbeute gar im Verhältnis 8 : 45 gestiegen, d. h. auf das Fünfeinhalbfache.

Tabelle 1

Öffnungsverhältnis	Quadratzahl	Relative Lichtmenge (abgerundet)
F : 1,0	1	100
1.5	2,25	44
1,6	2,56	39
1.7	2,89	35
1,8	3,24	31
1,9	3,61	28
2,0	4	25
2.5	6,25	16
2,7	7,29	13,7
3,0	9	11,1
3,5	12,25	8,2
4,0	16	6,2
4,5	20,25	4,9
5,0	25	4,0
6,0	36	2,8
7,0	49	2,0
8,0	64	1,6
9,0	81	1,2
10,0	100	1,0

Man tut gewiß kein Unrecht, wenn man in der Wein der Begisterung etwas Wasser gießt, um den Zahlenrausch auf ein Maß herabzudrücken, das der Wirklichkeit angemessen ist. Bei dieser Rechnung nach der Faustregel handelt es sich um eine Milchmädchenrechnung, bei der die Lichtverluste einfach unberücksichtigt gelassen sind, die unweigerlich durch Absorption, Reflektion usw. eintreten. Für das Folgende sei unterstellt, daß bei den Zahlen für die Öffnung nicht der freie Blendendurchmesser als Unterlage gedient hat, sondern daß die wirklich wirksame Öffnung, die Größe der Eintrittspupille, benutzt worden ist. Bei der Beantwortung der Frage, wieviel Licht durch ein Objektiv einer bestimmten Öffnung auf das Negativ gelangt, sind dann zunächst die Verluste infolge von Reflektion an den Grenzflächen zwischen Licht und Luft abzuziehen. Für Kinoaufnahmen kommen nur Objektive mit 4, 6 oder 8 solchen Grenzflächen in Frage, und die Lichtverluste durch Reflektion können hierfür in runden Zahlen mit 20 Prozent, 25 Prozent und 33 Prozent bewertet werden. Setzt man die Lichtmenge, die ein ideales, ohne Lichtverlust arbeiten-

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin S.W.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

des Objektiv mit der wirksamen Öffnung F : 1 aufs Negativ gelangen ließe, gleich 100, so kommt man ohne Berücksichtigung der Lichtverluste zu den Zahlen für die Lichtausbeute bei kleiner werdenden Öffnungszahlen der Tabelle 1.

Dies ist die Zahlenreihe der Faustregel, wie sie die meisten Photographen auswendig wissen, d. h. nur für gewisse, hier zum Teil nicht angeführte Blendenzahlen. Die erreichbare Lichtausbeute wird nun erheblich geringer, wenn man 20, 25 oder 33 Prozent abzieht. Es ergeben sich dann nämlich die Zahlen der Tabelle 2.

Tabelle II

Öffnungsverhältnis	Relative Lichtmenge beim:		
F:	Vierflächner	Sechsflächner	Achtflächner
1	80	75	66
1,5	37,6	33,3	29,6
1,6	31,2	29,3	26
1,7	27,7	25,9	23,1
1,8	24,7	23	20,6
1,9	22,2	21	18,5
2	20	18,8	16,7
2,5	12,8	12	10,7
2,7	11	9,3	9,2
3	8,9	8,2	7,4
3,5	6,5	6,1	5,44
4	5	4,7	4,17
4,5	4	3,7	3,29
5	3,2	3	2,66
6	2,2	2,08	1,85
7	1,6	1,53	1,36
8	1,2	1,17	1,04
9	1	0,92	0,82
10	0,8	0,75	0,66

Mustert man die Zahlen dieser Aufstellung genauer, so ergibt sich folgendes: Bei einem Objektiv, das für sehr lichtstark gilt, sofern es sich um normale Aufnahmen handelt, nämlich bei einem von der Öffnung F : 2.7, ergibt die Faustregel eine Lichtausbeute von fast 14; das Zeiß-Tessar mit dieser Öffnung hat nun vier Linsen und sechs Spiegelflächen, so daß die aus der Aufstellung abzulesende Lichtausbeute nur 9,29 beträgt, und ein Achtflächner der gleichen Öffnung würde nur eine Ausbeute von 9.15, d. h. praktisch etwa das gleiche ergeben. Um eine Lichtausbeute von 14 zu erzielen, muß man in der Praxis eine Öffnung zwischen F : 2 und F : 2.5 benutzen, denn bei einem Vierflächner von F : 2,5 zeigt die Aufstellung den Wert 12.8, bei einem Achtflächner von F : 2 steht die Zahl 16,66. Bei einem nicht in der Aufstellung enthaltenen Zwischenwerte von F : 2,2 würde ein Achtflächner als Lichtausbeute 14 der gewählten Einheiten ergeben.

Nun ist es natürlich sinnlos, beliebige 4-, 6- oder 8-Flächner bestimmter Öffnungsverhältnisse zu verlangen; vielmehr muß man mit dem rechnen, was die optische Industrie anbietet. Unter den lichtstarken Kino-Objektiven bis zu einer Öffnung F : 3 gibt es überhaupt keine Vierflächner. Die geringste Anzahl von Linsen, nämlich drei — hierbei sind mehrere verkittete Linsen immer als Einheit gezählt, wenn es nur auf die Luft-Glasflächen ankommt — und zugleich die kleinste Anzahl von spiegelnden Flächen, nämlich sechs, haben die Rüo-Objektive F : 2 und F : 2,5, Steinheil-Pentare und -Cassare F : 2,5, Voigtländer-Heliostigmaten F : 2,5, Goerz-Hypare und Zeiß-Tricare F : 3. Vier Linsen und acht Spiegelflächen finden sich beim Ernemann-Ernostar F : 1,5 bis F : 2, bei Meyers Kino-Plasmat F : 1,5 bis F : 2 sowie beim Steinheil-Selenar F : 2,5, während die Zeiß-Tessare 1 : 2 auch vier einzelne Linsen, davon zwei verkittet, aber neun sechs Spiegelflächen haben; das Astro-Tachar F : 1 hat vier Linsen und acht Luftglasflächen. Es ergeben sich also für Kino-Objektive zwischen F : 1.5 und F : 2,7, die tatsächlich zur Verfügung stehen, nach Abzug der Reflektionsverluste Zahlen der Lichtausbeute wie Tabelle 3.

Hinzuzufügen ist, daß unter der hier aufgeführten deutschen Firmen auch Kino-Objektive mit Zwischenwerten der größten wirksamen Öffnung herstellen, außerdem bauen noch Rietzschel, München sowie einige ausländische Firmen gleichfalls sehr lichtstarke Kino-Objektive bis F : 1.8. Zu nennen sind hier Dallmeyer sowie Taylor, Taylor & Hobson.

Die vorangehende Aufstellung gibt nun keineswegs Auskunft über die wahre Lichtausbeute der Objektive, und zahlenmäßig läßt sich die gestellte Frage überhaupt nicht ganz genau beantworten; dazu müßte man zunächst die Maßzahlen der Objektive sowie die verwandten Glasarten oder wenigstens Absorptionskoeffizienten kennen. Es läßt sich aber ein Oberblick über die weiteren Lichtverluste geben, die nach der letzten Aufstellung noch zu berücksichtigen sind. Zunächst ist daran zu erinnern, daß das Vorangehende wie auch das Folgende nur gilt, wenn man von ausgesprochenen Nahaufnahmen absieht. Denn das Quadrat des Verhältnisses der Öffnung zur Brennweite darf nur so lange als Grundlage der Berechnung der auf die Bildebene gelangenden Lichtmenge verwendet werden, wie das Objekt sich in großer Entfernung befindet. Rückt es näher an das Objektiv heran und damit dieses von der Abbildungsebene ab, so muß zu dieser Maßzahl noch ein Faktor gesetzt werden, der bereits bei Abbildung in natürlicher Größe die Lichtausbeute auf rund ein Viertel sinken läßt. Mit wachsender Vergrößerung der Abbildung nimmt die Lichtausbeute rasch ab, und gerade in der Praxis der Kino-Kameramannes kommen solche Nahaufnahmen keineswegs nur als Aufnahmen vor. Die Weiterverfol-

TRIOPLAN F:3

Spezial-Anastigmat von außerordentlich hoher Lichtstärke für Kino-Aufnahme-Apparate und Kino Projektion

Brennweite von 35 mm bis 180 mm

Bilder von überraschender Schärfe u. Klarheit

Katalog Nr. 6 kostenlos

Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.

gung dieses Gedankens in Form der Rechnung würde jedoch zu weit führen.

Vergleicht man die Lichtausbeute der lichtstärksten Photo- und Kinoobjektive, so darf die Brennweite keineswegs vernachlässigt werden. Nimmt man an, daß bei Objektiven gleicher Brennweite und gleicher Linsenzahl die Lichtwege im Glase angenähert gleich lang sind, so darf man etwa die gleiche Lichtausbeute annehmen; bei Objektiven gleicher Brennweite, aber ungleicher Linsenzahl ist aber zweifellos das das lichtstärkere, bei dem das Licht den kürzeren Weg im Glase zu durchlaufen hat, im allgemeinen also das mit der kleineren Linsenzahl, wobei natürlich verkittete Linsen nicht mehr als Einheit zu rechnen sind. Es ist also sehr wohl denkbar, daß ein Sechsflächner von F : 2, für den die Aufstellung eine Lichtausbeute von 18,75 zeigt, praktisch eine höhere Lichtausbeute ergibt als ein Achtflächner von F : 1,8, der mit einer Lichtausbeute von 20,59 in der Aufstellung steht.

Beim Vergleichen der Lichtausbeuten gleicher Objektive verschiedener Brennweiten ist das Objektiv der kürzeren Brennweite regelmäßig das lichtstärkere. Der Umstand, daß bei der langen Brennweite der bildseitige Neigungswinkel der abbildenden Strahlen mit zunehmender Brennweite immer kleiner wird und die Helligkeit angenähert der vierten Potenz des Cosinus dieses Winkels proportional ist, kann die durch Absorption in den dicken Glasmassen verursachten Lichtverluste nur zu einem verschwindend geringen Teil aufheben. Die Lichtverluste werden mit wachsender Brennweite rasch größer; sie wachsen im geometrischen Verhältnis mit der Länge des Glasweges. Da gleichartige Objektive verschiedener Brennweiten geometrisch ähnlich sind, ließen sich diese Absorptionsverluste genau berechnen, sobald die herstellenden optischen Firmen sie für eine Brennweite bekanntgäben. Solange dies nicht der Fall ist, muß man sich mit Schätzungen über die Größenordnung behelfen oder sich an die Erfahrung bei der Kameraarbeit halten. Harting gibt als Absorptionsverluste für einen Zentimeter Glasweg für violettes Licht (Wellenlänge 410) nach H.-A. Krüß 2 bis 12 Prozent an; 2 Prozent bezieht sich auf Borosilikatkron, für schwersten Barytkron beträgt der Verlust 4 Prozent, für schweren Silikatflint vom Brechungsindex 1,6734 erreicht er den Wert von 12 Prozent.

Tafel IV. III

Objektiv	Relative Lichtmenge	
	Sechsflächer	Achtflächner
F 1,5 Ernemann-Ernostar, Meyer-Kino-Plasmat		29,63
F 1,8 Astro-Tachar		23,59
F 2 Ruo	18,75	
Ernemann-Ernostar, Meyer-Kino-Plasmat		16,66
F 2,5 Ruo, Steinheil-Pantar, Steinheil-Cassar, Voigtländer-Heliostigmat	12	
Steinheil-Selenar		10,66
F 2,7 Zeiss-Tessar	9,29	
F 3 Goerz Hypar, Zeiss-Triotar	8,34	

Über die Länge des Lichtweges im Glase der Objektive finde man nun in den meisten Katalogen keine genaue Angaben. Bei einem Objektiv mit geringer Linsenzahl, etwa beim Goerz-Kino-Hypar F : 3 von 35 oder 42 mm Brennweite, hat der Mittelstrahl im Glase einen Weg von etwa einem Zentimeter zurückzulegen, und wenn man den Absorptionsverlust im Mittel mit 5 Prozent bewertet, ist das wenig. Während bei dieser kurzen Brennweite der Absorptionsverlust überhaupt vernachlässigt werden kann, spielen Cooke-Linse von H. Dennis Taylor bereits eine Rolle. Nimmt man an, daß die längeren Brennweiten der Objektive dieses Typs dem Kino-Hypar geometrisch ähnlich gebaut sind, und geht von einem Lichtwege im Glase von 1 cm bei 42 mm Brennweite aus, so müßte bei 4z cm Brennweite für den Mittelstrahl bereits ein Lichtweg von 10 cm im Glase als Grundlage für den Absorptionsverlust in Rechnung gestellt werden, und der Verlust wäre keineswegs unbeträchtlich. Bei anderen Objektivtypen kommen längere Lichtwege im Glase vor. Für die Ernostare F : 1,8 und F : 1,9 ergibt die Messung an einer Konstruktionszeichnung einen Lichtweg des Mittelstrahls von etwa 33 mm bei einer Brennweite von 100 mm; das ist etwa ein Drittel mehr als beim Kino-Hypar; beim Meyer-Plasmat F : 1,5 ergibt die Messung des Lichtweges im Glase für den Mittelstrahl, ebenfalls an einer Konstruktionszeichnung ausgeführt, 27 mm für die Brennweite 42 mm; dem entspräche also bei 100 mm Brennweite ein Glasweg von rund 65 mm, und es ergäbe sich hierfür ein Lichtverlust von rund 33 Prozent durch Absorption im Glase. Man käme so zu folgender Zahlen: Ein Objektiv vom Typ des Kino-Hypars mit der Öffnung F : 3, ein Sechsflächner, steht in der Aufstellung, nach Berücksichtigung der Reflektionsverluste, mit einer relativen Lichtmenge von 8,34; hiervon sind bei 42 mm Brennweite unter den obigen Annahmen 5 Prozent abzuziehen, so daß 7,92 übrigbleiben. Ein Objektiv vom Typ des Plasmats mit der Öffnung F : 1,5 steht in der gleichen Aufstellung — als Achtflächner — mit einem Werte von 29,63. Hiervon sind für die Brennweite 42 mm 13,5 Prozent, d. h. 3,9 Einheiten abzuziehen, so daß 25,73 übrigbleiben.

Das „SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN"
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin S.W.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

Bei dieser Rechnung vermindert sich das Verhältnis der Lichtausbeute beim Übergang von der Öffnung F : 3 (Hypar-Typ) auf F : 1.5 (Plasmat-Typ), das in der ersten Aufstellung, nach der Faustregel, 1 : 4 beträgt, auf 1 : 3,24. Allerdings ist die Rechnung ganz roh ausgeführt; so ist es bestimmt falsch, die Absorptionsverluste in Prozenten nach den Reflektionsverlusten anzuziehen; es wäre aber sinnlos, es anders zu ve suchen, wenn man doch den Absorptionsverlust mit einem willkürlichen Mittelwert annimmt. Gelangt man auch zu keinem zahlenmäßig sicheren Ergebnis, so beweist doch die Überschlagsrechnung, daß die Lichtausbeute mit zunehmenden Brennweiten stark abnimmt. Die Praxis lehrt ja auch, daß die Kinoobjektive wegen der kurzen Brennweiten den langen Brennweiten der Stehbild-Photographie überlegen sind, so daß mit ihnen üblichen Kinorohfilm, der den Platten an Lichtempfindlichkeit nachsteht, beinahe geringere Lichtschwierigkeiten zu überwinden sind. Noch stärker macht sich dies bei der Amateur-Kinematographie auf Schmalfilm bemerkbar, bei der Brennweiten von 25 oder gar 20 mm benutzt werden können. Bei solchen Objektiven sind die Absorptionsverluste ohne weiteres zu vernachlässigen, während dies bei Photo-Kameras mit ihren langen Brennweiten, die das Zwanzigfache und mehr betragen, nicht der Fall ist.

PATENTSCHAU

Ein Aufnahmekinematograph, an dessen Gehäuse Achszapfen angebracht sind, die das Neigen des Apparates gegen die Wagerechte ermöglichen, meldete im D. R. P. 395 936 Herr Anton Kaufmann Wien, zum Schutze an.

Die Erfindung besteht darin, daß der eine der beiden Achszapfen hohl ist und das die Kurbel tragende Ende der Welle für die Filmschaltung umschließt, so daß die Mitte der Kurbelwelle zusammenfällt. Die Zeichnung veranschaulicht Näheres. Und zwar zeigen die Abb. 1 und 2 die Vorderansicht bzw. Seitenansicht des Aufnahmeapparates und Abb. 3 in etwas größerem Maße den lotrechten Längsschnitt durch die Lagerung des hohlen Achszapfens und der Kurbel. Die Achszapfen (1 und 1a) des Aufnahmeapparates (2) sind in einem Trägerpaar (3) gelagert. Einer der beiden Achszapfen (1a ist hohl und umschließt jenes Ende der Welle (4), auf der die Kurbel (5) für die Filmschaltung sitzt. Die Heb- und Senkbewegung des Apparates (2) wird wie beim Stammpatent mittels der Spindel (6) bewerkstelligt. Dadurch, daß die Mitte der Achszapfen (1, 1a) mit der Mitte der Kurbelwelle (4) zusammenfällt, wird nicht nur eine Vereinfachung der Konstruktion, sondern auch der weitere Vorteil erzielt, daß die Entstehung von Kippmomenten bei der Betätigung der Kurbel (5) während der Filmschaltung hintangehalten wird, so daß dabei keinerlei Stoßwirkung auftreten kann.

Die Silberfassade

Der Ufa-Pavillon am Nollendorfplatz hat eine Silberfassade erhalten, die vielleicht berufen ist, auf dem Gebiet der Kinoreklame Umwälzungen hervorzurufen. Technisch war diese Umwandlung nur unter Verwendung des modernen Spritzverfahrens möglich und unter Verarbeitung besonderer Spezialmaterialien. Die Innendekoration wurde mit den bekannten schnelltrocknenden Perluco-Spritzlacken hergestellt, die in der kurzen Zeit von ca. 15 Minuten ohne jede Wärmezufuhr bereits handtrocken sind. Die Herstellerfirma Dr. J. Perl & Co., Berlin-Tempelhof, wurde wenige Tage vor Beginn der Arbeiten noch vor eine besondere Aufgabe gestellt. Denn es wurde verlangt, daß die Lacke in der Form aufgetragen würden, daß diese nach Beendigung der Spielzeit wieder abgenommen werden können, ohne den ursprünglichen Elfenbeinschleiflack zu beschädigen. Die Lösung dieses Problems ist dieser auf ihrem Spezialgebiet tonangebenden Firma gelungen.

Zur Verwendung kamen sogenannte neuzeitliche Nitrozelluloselacke, die dem Laien bisher noch nicht allgemein bekannt sind, weil für derartige Zwecke bisher Ollacke verwandt wurden. Ollacke waren jedoch wegen ihrer langsamen Trocknung für die Lösung dieser Aufgabe von vornherein ausgeschlossen und hätten die Schnelligkeit der Arbeit, die mit nur zwei Arbeitern ausgeführt wurde, verhindert. Die Nitrozelluloselacke finden neuerdings wegen der enormen Vorteile ihrer schnellsten Trocknung und Widerstandsfähigkeit gegen jegliche äußeren Einflüsse u. a. auch im Waggon- und Automobilbau Verwendung. Man stelle sich vor, daß mit den Perluco-Lacken ein großer D-Zug-Waggon innerhalb 30 Minuten von einem Mann gespritzt werden kann und daß dann bereits die Lackschichten so weit trocken sind, um die nächste Decke zu erhalten. Die Grundsubstanz der Nitrozelluloselacke sind nicht Öle oder Harze, sondern ist die Collodiumwolle, die zelluloidähnliche Überzüge gibt. Die Perlucolacke sind das Ergebnis einer fast 40jährigen praktischen Erfahrung. Der größte Teil aller Flügel und Klaviere wird bereits mit diesen Fabrikaten im Spritzverfahren poliert. Die Lacke werden mit einer besonderen Pistole aufgetragen. Zur Erzeugung der erforderlichen Preßluft dient ein transportabler Kompressor, der unter dem Namen „Perfecta-Scamoni" von der Firma Landsberger Gebr. Berlin W 35, Genthiner Str. 34, hergestellt wird. Dieser Kompressor ist nicht an seinen Platz gebunden, sondern kann auf einen Fahrgestell aufmontiert und von einem elektrischen Kabel gespeist, an seinen jeweiligen Bestimmungsort transportiert werden.

Der Gigant-Kompressor stand während der Ausführung der Arbeiten im Ufa-Pavillon im Zuschauerraum, während die Druckluft in Schläuchen den auf Gerüsten arbeitenden Lackierern zugeführt wurde.

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H.u.CO.
Berlin S.W.68 Lindenstr.32/34 Dönhoff 3253/54

Kleine Anzeigen

Kinos! ca. 400 Pl., Berl., allerb. Lage, lang Mietsvertr. u. bill. Miete pr. RM. 9000. Hälfte Anz. **Objekt: „Los"**

ca. 200 Plätze, Berlin prima Existenz, RM. 12000.— **Objekt: „Ferro".**

ca. 200 Pl., Berl., volksr. Geg., Gelegenheitsk., 5000.—

Kino! ca. 160 Pl., Berlin, bill. Miete, langjähr. Mietsvertrag, RM. 5000.— Anzahlung RM. 1500.— **Objekt: „Fina"**

Anfragen unter Objektbezeichnung an

KINO-ZENTRALE BROCKHAUSEN

Zentrum 10765 **Berlin SW 68, Friedrichstr. 207** Zentrum 10765

Moderne Luftungen für Sommer und Winter / Projekte für Lichttheater

HANNS JACOB, ARCHITEKT B. D. A.

Charlottenburg, Grolmannstr. 4

Theatermaschine Hahn-Goerz

wenig gebr., mit all. Zubehör, **Ica-Kabine,** einem **Ica-Furormaschine,** komplett, auch als Wandereinrichtung, fast neu, zu halben Listen-Preis verkauft

Buban, Dresden-A., Eisenacher Straße 31. Telephon 31274.

Theater-Stühle

Kino-Klappbänke, Logensessel usw.

liefert in erstklassiger Ausführung

Sächs. Holzindustrie

Stuhlfabrik

Rabenau i. Sa.

Tel. Amt Freital 569. Umf. Katal. enth. e. reiche Ausw. preisw. eleg. Mod. Verl. Sie auf. Ang. Schnellste Lieferung! Viele Anerk.!

Vertr. u. Musterlag. i. Berlin: **Deutschmann & Hoffmann,** Friedrichstraße 23.

Kino, Bayern, Großstadt, 305 Plätze, prima Lage, günstiger Mietsvertrag, Gesamtinventar Eigentum, es handelt sich hier um ein wirklich gutgehendes Geschäft, Kaufpr. 25000 Rmk.

Kino, Brandenburg, 20000 Einwohner, 450 Pl., moderne Einrichtung, das Theater ist seit 5 Jahren in einer Hand, Kaufpr. 18000 Rmk., Anzahlung 10000 Rmk.

Kinowerner, Erste u. älteste Kinoagentur

Berlin SW 68, Friedrichstr. 215.

Telephon Hasenheide 3773

Keine Filmmiete mehr!

Für 120 Mk.

kaufen Sie tatsächlich ein prima kompl. Programm, 10 — 13 Akte Ia Kopien, zugkräftig. Bilder, reichl. Reklame. Günst. Gelegenheit für Verleiher. Kostenl. Liste

G. A. GERHARDT, FILM-VERTRIEB

KÖLN-BICKENDORF, Am Haselbusch 1

Wichtige Spezialitäten für Kinos

Film-Kitt „Famos", Fl. m. Pinsel Mk. 1.—, 2.—, 3.—

Ozongeist (Luftreiniger, bazillentötend), Fl. Mk. 2.50

Glastinte (abwaschbar, schnell trocknend), Fl. Mk. —,50

Auffrischungstinktur f. alles Leder, Fl. m. Pinsel Mk. 1.50

Händlern Rabatt.

Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H. Hamburg 6 — Postscheck-Konto Hamburg Nr. 66787

KINO-München

über 300 Sitzplätze, 10jähriger Mietsvertrag, erstklassigstes Inventar. Gute Lage! Kaufpreis RM. 25000.—. Anzahlung: RM. 20000.— Ferner **Kinos Berlin** von RM 3000.— Aufw. an

fönte und billige Theater in jeder Größe und Übernahme

Anfragen an Kino-Agentur Friedrichstraße

Hahlo & Bernstein

das bekannte Kino-An- und Verkaufsbüro

Berlin SW 48, Friedrichstr. 20. Tel. Dönhoff 3929

Suche sofort nachweisbar K napp-Erasmann fm erst.-

gutgehendes Kino

zu kaufen. Ca. 300 Plätze Saalkino nicht ausgeschlossen. 3 — 4000 M. Anzahlung. Angebote unter K. M. 8416. Scherlhaus Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41

Vorführungs-Apparat

kompl., nur einige Tage gebraucht, weil unter Anschaffungspr., zu verkaufen.

Kino das Wasems, Cassel, Hohenzollernstr. 21.

Kinos jeder Größe

in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann

ALFRED FRANZ

Leipzig, Keilstraße 9

Telephon 29 698

Seit 1911 in der Branche

Klappstühle

35jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile

Otto Prüfer & Co Zeitz

Klappstühle

in nur guter Ausführung und primus Hartholz liefern schnellstens

Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek

Telegr. Mühlschlag-Wandsbek Telephon [illegible] 1630

Stellenmarkt

I. Vorführer

staatlich geprüft, gelernter Elektriker, 32 Jahre alt, verheiratet, jahrelang im Fach, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Dauerstellung ab 15 Januar od. 1. Februar.

Gefl. Angebote an Julius Reinhold, Chemnitz i. S. Untere Aktienstraße 8

Kino-Agentur P. Klein

Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Straße 44a

Zum Verkauf fest an Hand über 25 Theater in Rheinland und Westfalen zum Preise von Rm 5 bis 120 000

!! Für Käufer ist der Nachweis vollständig kostenlos !!

Gewünschtes genau angeben, worauf ausführliche Offerte zugeht

Wollen Sie Ihr Theater erfolgreich verkaufen, **nur** durch obige Agentur

---

Gelegenheitskäufe

Maria Magdalena 6 Akte — **Der Heiland und die Sünderin** 6 Akte — **Die Erlösung** 6 Akte — **Joseph** 6 Akte — **Das Buch Esther** 6 Akte und 20 große Spielfilme, Lustspiele usw. 2 Reise-kino-Einrichtung. Wir kaufen.

Christus Passionsspiele, Kulturfilme o. jedes Posten Kilowaare **Dederscheck's Monopolfilme, Berlin Friedrichstraße 238**

Reklame-Diapositive

sowie **Zugkräftige Entwürfe**

OTTO ORTMANN

Kunstmaler

Hamburg, Poolstr. 32, ptr

Vorführer

32 J., ledig, geprüft, in angekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern in nur erstem Theater, wo auf saubere Vorführung Wert gelegt wird bzw. Gelegenheit geboten wird, selbständig ein Theater zu führen. Offerten bitte an

E. Zimmermann

Bottrop (Westfalen)

Bergstr. 4

Vorführer

ehrlich und tüchtig in Dauerstellung

sofort gesucht

P. Birnstein

Wildenfels i. Sachsen

Vereinigte Lichtspiele

Wegen Aufgabe spottbillig

Ica Mechanik gebr. m.

Ober- u. Unterarm 50.- M.

gr. Voltmeter . 10.- M.

Kompl. Feldtelephon 20.- M.

Preßluftapparat 30.- M.

schwere, gut erhalt. Bogenlampe 6 fach . 30.- M.

1 Zentlernschalter . 10.- M.

1 Wandtelephon . 30.- M.

1 Manometer . . 5.- M.

Die Sachen sind gut erhalten u. gebrauchsfähig

MAX PRESSLER

Gotha Gayerstr. 40

Lichtspieltheater

mit Restaurant

kann **sofort** eingerichtet werden **an Hauptverkehrsstraße Leipzigs unweit Zentrum.** Großeres Grundstück. Verkauf nicht ausgeschlossen. Off. **nur kapitalkräftiger** Reflekt. unter **„S. 982"** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-A.** 1, erbeten.

ABRAHAMSOHN

BERLIN, TURMSTR. 70

WIDERSTANDE MESSINSTRUMENTE

---

la Ufa-Pianist

(mod. Filmillustr.), Riesennotenfundus, allein oder mit Geiger und Cellist. 1. Februar oder später frei. Offerten an

Kapellmeister,

Marienwerder, Breite Straße 13, 1 Tr.

Kino-Theater

das täglich spielt und das Rentabilität nachweisen kann, zu kaufen gesucht.

Ausführlichst gehaltene Offerten erbeten unter „K. N. 8411" an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Die große Liste gratis

FILME

wie Natur- u. Sportfilme, Lehrfilme, lust. Humor- u. la Trickbild., Dataktivfilms, pa Schlagardi sam. usw. usw. sende gegen 20-Pfg.-Marke sofort zu

A. Schimmel

Kinematogr. und Filme **Berlin C 2, Burgstraße 28 a.** Lager aller Kino-Artikel. Kinematogr. u. Zubehör. Film-Ankauf u. -Tausch.

Frei für nur erstes Haus

Kapellmeister - Pianist

Erstklassige Illustration auf moderner Grundlage. Offerten nebst Gagenangabe, den gestellten Ansprüchen entsprechend, erbeten an

Hugo Krebber

Gelsenkirchen, Steeler Straße 96

Säulenprojektoren »ERKO« Spiegellampen

Feuerschutz- und Kühleinrichtungen für Stillstand-Projektion D.R.P.

Automatische Reguliervorrichtungen für Spiegellampen.

„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft Erdmann & Korth. Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32. Telephon: Moritzplatz 13050

Hartholz-Kinoklappstühle
konkurrenzlos billig!
Armlehne, geschw. Rückenlehne, Füßleiste, vertieft, gelocht, Sperrholzsitz, gespr. gelernte Stirnahmen, Schwergewicht, durchgehende Eisenstangen, mit und ohne geteilter Rückenlehne, sehr stabil, gefällig Aussehen, bequem. Sitz 4,20 u. 5,20 M. — Entende keine Konkurrenz, diese die Ware nur verteuern, liefere direkt an Verbraucher. — Bei Nachbestellung wird Fabrt vergütet.
M. Preßler, Gotha, Gayerstr. 40. Fernr. 1169.
Älteste Thüringer Klappstuhlfabrik

Spiegellampe
Nitsche „Saturn", wenig gebraucht, tadellos erhalten, ohne Spiegel, zum Preis von 50.— Mk. zu verkaufen.
1. Anzahlg. Restnachnahme.
Walter Lindner, Rußdorf, Kr. Altbg.

Film-Schränke
aus Hartholz, d. polier. Verschroft entspr., 10- u. 12-teil. m. sauberster Ausf. liefert billigst Ingenieur, Tischlermeister, Berlin SW61, Tempelhofer Ufer 13, Hausenhofe 2141.

Imperator
Filmvorführungsmaschine, kaum gebr., m. 5 Transportkoffern (Anschaffungspreis 3000.—) umständehalber weit unter Wert zu verkaufen. Eilofferten an
Werner Lass, Berlin SO 16, Köpenicker Str. 124
Telephon Moritzplatz 6435.

400 Parkettsessel
Klappstühle Wiener Art, Logenpolsterstühle, Ersemann- und Ica-Apparate billig verhältnisch.
M. KESSLER, Berlin O. 34, Littauer Straße 3

Vorhangaufzüge
elektrisch automatisch mit Gong. Langjährige Spezialität
Zahntrommeln
Neubauung, Reparaturen von Mechaustmen, Lampen etc. prämie und billigst. Schnelle Lieferung. Hallbache Präzisions-werkstätten E. Schramm, Hilfe a. S., Mittelstraße 2. Telephon 25489

Verkaufe billig!
Antriebsmot. 220 Volt, Drehstrom, 1½ Ps, fast neu 25 M.
Kino-Mechanismus alt, Wod., nur 15 M. Spiegellampen-Widerstd. 110 o. 220 Volt 15 bis 5 Amp. nur 12 M. Derse bis 12 bis 15 Amp. nur 18 M. Regulierabsaser f. Apparatmotor 110 Volt, neu, nur 4 M. Natur-Film-Bilder aus aller Welt, 100 Meter wie neu 4 Mark.
W. Lambrecht, Oldenburg i. Oldb., Peterstraße 30

Erstklassige komplette Kino-Einrichtung
besteh. aus Vorführungsmasch. „Bauer" mit großem stellb. Bock, Universal Antriebsmotor 220 V. m. regulier-Anlasser, groß. doppelwandiges Lampen-Spiegellampe m. 170 mm Spiegel, Duplex-Lichtbildeinrichtung, Mechanismus Bauer M 5 mit Tachometer, zwei großen Feuerschutztrommeln, 600 m fassend, 12 große Spulen, darunter 2 zerlegb., Umroller, 2 großen Handschutzlenster m. selbsttät. schließ. Klappen u verschiedenen Ferner erstklassige Umlomerstation bestehend aus

Einanker-Spar-Umformer
Fabrikat Dr. M. Levy, Berlin, Drehstrom - Gleichstrom primär 3 . 380 V, tek 70 A, 28 Amp mit Anlasser, Bogenlampe Widerstand, 2 große Schalttafeln für Umformer u. Gleichstr. mit je Volt- u. Ampermeter, Sicherungselementen und Hebelschalter.
Preis der kompletten Einrichtung R.-M. 2200.-
Umformerstation wird auch separat abgegeben.
Gefl. Anfragen sind sofort zu richten an A. Breitenstein, WOLLDACH, Amt Lörrach, Baden.

Zu kaufen gesucht
ca. 130 bis 140 Klappstühle neu o. gebraucht. Nu prima Verarbeitg. u. Zust. kommt in Betracht. Eilofferte mit Preis an Süddeutsche Film Ges. Karlsruhe Baden.

Transformator
Primär 220 V., sekundär 40 Ampères, gebraucht, doch gut erhalten, für 100 M. zu verkaufen.
Rudolf Gesser, Elberfeld

Reklame u. Betriebs-Diapositive
liefert Fritz Kraatz vorm. Carl Hoos, Niederberg, Deutsch Coblenz a. Rhein Glasklare Bilder, leuchtende Farben

Die wirksamste Reklame
für Lichtspieltheater ist
Das lebende Bild
Sie schlagen die Konkurrenz, wenn Sie unseren
Grawor-Schrank
im Vorraum ihres Theaters aufstellen und einen Auszug des Films der nächsten Spielperiode bringen

Größte Anziehungskraft für das Publikum!
Der GRAWOR-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch, selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht.
Verlangen Sie Spezial-Prospekt.
Alleinige Fabrikanten
Graß & Worff
Inh.: Walter Vollmann
Berlin SW 68, Markgrafenstr. 18

Bauer & Ernemann
Doppel-Maschinen
sowie die neuesten
Mechanism.-Modelle
Alles was Sie zu Ihrem Theaterbetrieb benötigen, liefert zu Fabrikpreisen
Deutsche Kino-Industrie
F. W. LAU, Hagen i. W., Bergstr. 107
Telefon 4295

MUSS & RATHGEB
Mech. Werkstätte und Apparatebau
BERLIN S14, Dresdener Straße 80
Fernsprecher: Moritzplatz 6430
Fabrikation von Kino-Apparaten und Zubehörteilen.
Reparaturen an Apparaten aller Systeme.

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise: 15 Pf. die mm Höhe unter „Stellenmarkt" 10 Pf. Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arosa). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann, für den Anzeigenteil: A. Pasnick, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien . Berlin . New York / Budapest

DE ROLPRENT

Hollandsch Weekblad voor de moderne Film

Büros: Heerengracht 453, Amsterdam

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildermaterial

Bestes Insertionsorgan / Jährlicher Bezugspreis H. Fl. 15.—

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W.C 2 *England*

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200 —

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: *E. ATHANASSOPOULO*

Chefredakteur: *JACQUES COHEN-TOUSSIEH*

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Saulnier, Paris (9e) — Téléphone: Bergère 02—13

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstetter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Supplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR ¼ JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.–
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 15.–	Portugal	Esc. 36.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Rumänien	Lei 475.–
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk. 7.80
Frankreich	Gmk. 7.80	Schweden	Kr. 8.–
Großbritannien	sh. 9.–	Schweiz	Frc. 11.–
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 15.–
Italien	Lire 55.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Jugoslawien	Dinar 105.–	Ungarn	Gmk. 7.80

Carmen Boni

der entzückende neue italienische Star als

Venus im Frack

VERLEIH: ARTHUR ZIEHM

Kinematograph

ERLVERLAG BERLIN SW. 68. * 21. JAHRGANG * NUMMER: 1040
BERLIN 23. JANUAR 1927.

PREIS: 50 PFENNIG

AUS DEM ERICH WASCHNECKFILM:

Brennende Grenze

ORKANARTIGER BEIFALL (Deutsche Zeitung)

* DER RIESENERFOLG DER URAUFFÜHRUNG AM 3. JANUAR 1927 IM MOZARTSAAL *

Maria Corda
in
Eine Dubarry von heute
Alfred Abel, Friedrich Kayssler
Felsom-Film der Ufa
PARUFAMET
ufa

Der große HARRY LIEDTKE-FILM der Aafa

Fassingszauber

(IM RAUSCHE DES FASCHINGS)

Ein Faschingsschicksal in 8 Akten von Walter Reisch
Bauten: Jack Rotmil und Franz Meschkan
Photographie: Willy Hameister

REGIE: RUDOLF WALTHER-FEIN

Künstlerische Oberleitung: Rudolf Dworsky

In den Hauptrollen:

HARRY LIEDTKE

Grete Mosheim / Grit Haid
Margarethe Kupfer / Frida Richard
Wilhelm Bendow / Paul Biensfeldt
Adolf Engers / Jaro Fürth / Emil Rameau

URAUFFÜHRUNG
demnächst

AAFA-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Ein heiteres Spiel von Liebe, Wein
und der schönen blauen Adria!

Wenn der junge Wein blüht ...

Regie:
Karl Wilhelm

Manuskript:
Karl Wilhelm und Max Jungk

Hersteller: Gloria-Film

Darsteller:
Hanni Weisse, Lotte Lorring, Siegfried Arno, Egon von Jordan, Carl Geppert, Adolphe Engers, Robert Scholz, Robert Garrison

Uraufführung
Freitag, 28. Januar, im U.-T. Tauentzienstraße

Filmhaus Bruckmann & Co., A.-G.

DURCH DIE GANZE WELT

ging die Expedition zu dem großen Weltreisefilm

»DIE FRAU OHNE NAMEN«

DURCH DIE GANZE WELT

wird der Film

»DIE FRAU OHNE NAMEN«

Regie: Georg Jacoby
Manuskript: Hans Brennert
Fotografie: Schünemann & Vass
Bauten: Schroedter & Warm

In den Hauptrollen:
Elga Brink · Georg Alexander
Marietta Millner · Jack Trevor
Stuart Rome usw.

PRODUKTION: GEORG JACOBY FILM G·M·B·H·

SEINEN SIEGESZUG ANTRETEN!

URAUFFÜHRUNG
DONNERSTAG, 27. JANUAR

MARMORHAUS, KURFÜRSTENDAMM
PHOEBUSPALAST, EUROPAHAUS

Vertrieb für die ganze Welt:
Universal Pictures Corporation
Präs. Carl Laemmle · Gen. Manager I. Burstein

MATADOR

FILM VERLEIH G·M·B·H
BERLIN W 8 · MAUERSTRASSE 83–84

LEIPZIG · DÜSSELDORF · FRANKFURT A/M · HAMBURG · MÜNCHEN

phoebusf
mannheim
verlänge
dagfin
lieren z
leistung
Da
DIE ERSTEN
THEATER
An Phoebus-Film-Verleih
Leipzig
Magdeburg, 15. 1. 27.
Zu unserer Freude können wir Ihnen mitteilen, daß wir mit dem Film „Dagfin" ein außerordentlich gutes Geschäft machen. Die Abendkassen mußten wir bis jetzt stets wegen Überfüllung eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung schließen. Der Film verdient aber auch diesen Erfolg, denn er ist nach den vielen Mittel mäßigkeiten der deutschen Produktion endlich einmal ein Werk, das sowohl das Publikum, als auch den Theaterbesitzer voll und ganz befriedigt.
Wir begrüßen Sie,
hochachtungsvoll
Fürstenhof-Lichtspiele
A. Saklikower
An Phoebus-Film A.-G.,
Filiale Hamburg
Hamburg, den 17. 1. 27.
Kaiser-Wilhelm-Str. 20-26
Nachdem der Film:
„Dagfin"
eine Woche in meinem Theater gelaufen hat, kann ich Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß ich mit dem Erfolg außerordentlich zufrieden gewesen bin. Was Regie- und Darstellungskunst betrifft so gehört der Film unbedingt zu den besten Erzeugnissen der deutschen Film-Industrie. Der Film hat beim Publikum den größten Anklang gefunden, und ich kann denselben allen Kollegen, um Kassen-Rekorde zu erzielen, aufs wärmste empfehlen. Ich begrüße Sie und zeichne
hochachtungsvoll
Central-Theater
An die
Phoebus-Film A. G., Hamburg
Hamburg, den 3. Januar
Wir möchten nicht verfehlen, Ihnen mitzuteilen, daß wir mit Ihrem Film „Dagfin" wir momentan spielen, ein ganz großes Geschäft zu verzeichnen haben. Der Film sei zu den wunderbarsten Erzeugnissen wie je zu sehen bekamen. Wenn Ihre Produktion qualitativ auf gleicher Höhe wir hoffen und wünschen dann gratulieren zu einer solchen Produktion.
Wir begrüßen Sie
hochach
gez. Heins. Astor

Film
RTEILE DER
ESITZER
An Phoebus-Film A.-G.
Betr. Film „Dagfin"
Wir spielten vom 25. 12.—3. 1. 27 von Ihnen den Film „Dagfin" und kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir ein großes Geschäft damit machten. Es war der stärkste Film der Saison und erzielten wir damit die höchsten Kassenannahmen. Wir hatten die letzten Tage noch ausverkauft. Das Publikum war begeistert und zollte der Vorstellung Beifall. Wir hoffen, daß Sie uns mit weiteren so starken Filmen in Zukunft aufwarten können und werden.
Hochachtungsvoll
Hamburg
An Phoebus-Film, Frankfurt am Main
Wir kommen nicht umhin, Ihnen nach Ablauf des Films „Dagfin" — der Schneeschuhläufer" unsere vollste Anerkennung seitens des Publikums zu zollen. Das Geschäft war wider Erwarten sehr gut und hatten wir über die Feiertage stets ausverkauftes Haus und wünschen wir nur, daß Sie uns auch ferne hin mit weiter solchen Filmen an Hand gehen werden.
Hochachtungsvoll
Lichtschauspiel-Haus Pirmasens
Ringstraße 43
Pirmasens, den 30. 12. 26.
An Phoebus-Film A.-G.,
Filiale Hamburg
Wir kommen Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir mit Ihrem Film
„Dagfin"
nach dem bekannten Roman „Dagfin, der Schneeschuhläufer" von Werner Scheff einen sehr guten Erfolg zu verzeichnen haben. Der Film ist in jeder Beziehung als ein Meisterstück deutscher Regie-Kunst zu bezeichnen. Sehr angenehm berührte es uns, daß selbst die Besucher sich uns gegenüber lobend über den Film aussprachen. Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß auch Ihre weitere Produktion der Güte des vorgenannten Films nicht nachsteht, damit wir auch mit den übrigen Bildern ein gutes Geschäft zu erwarten haben.
Hochachtungsvoll
Kammer-Lichtspiele „Sonne"
Rostock, den 17. 1. 27
Kaiser-Wilhelm-Straße 20-26

Das rosa Pantöffelchen

REGIE:
FRANZ HOFER

DEMNÄCHST
URAUFFÜHRUNG

VERLEIH

VERITAS-FILM-GMBH.

BERLIN SW. 68 • KOCHSTR. 18 • DÖNHOFF 8795 · 8796

Die Vorbestraften

REGIE:
RUDOLF MEINERT

Manuskript: Rudolf Meinert und Erich Kraft

Verleih der Meinert-Film G.m.b.H., Berlin SW 48

Russenproduktion der Deulig

Berlin, Königsberg Pr., Breslau, Leipzig, Frankfurt Main, Hamburg, München, Köln (Rheinfilm)

Jahrgang, Nr. 1040 Berlin, 23. Januar 1927

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Die Organisation der Geistigen

Von Aros.

[illegible] sind am letzten Sonnabend im Saal des Reichswirtschaftsrats Kameraleute, ein paar kleine Regisseure, [illegible]erige Presseleute und ein bedeutender Filmautor zu[illegible]mengekommen und haben die Spitzenorganisation der [illegible]gen Filmarbeiter gegründet.

[illegible] ist noch nicht ganz genau heraus, ob der Name so [illegible]t, oder ob diese Spitzenorganisation nur eine Spitze [illegible] die ähnlich klingende Gemeinschaft bedeutet. — [illegible]ssant an der ganzen Angelegenheit ist, daß eigent[illegible] noch niemand so [illegible] weiß, was man [illegible]tlich will. Man [illegible] in hohen Tönen [illegible]dem, was erreicht [illegible]n müsse, ohne [illegible]ings ganz genau zu [illegible] was denn nun [illegible]tlich das wirkliche [illegible] sei.

[illegible]ne Stunde sprach [illegible] aber die Sache und [illegible] oder vier Stunden [illegible]te man an den Kom[illegible]onen. Das kam da[illegible] weil der Vorsitzende, [illegible] Kossowsky, sich [illegible]chen allen Stühlen h[illegible]rchlavieren wollte [illegible] dabei vergaß, sich [illegible]stens auf einen zu [illegible]n. Das kam zum [illegible]ten daher, daß wieder niemand recht wußte, warum denn dieses große Durcheinander von endloser Wählerei eigentlich vor sich ging.

Die Sache ist nämlich die daß man wohl sehr schnell einen Namen finden kann, der alle Geistigen beim Film umfaßt, aber nur sehr schwer eine Organisation, alldieweil diese Geistigen im Verkehr untereinander recht ungeistig sind.

Ich erinnere mich eines Gesprächs, das ich mit einem sogenannten prominenten Kameramann hatte, als ich von einer Sitzung des berühmten Klubs einmal nach Hause ging. Dieser Mann des Kurbelkastens meinte nämlich, daß es eigentlich doch zu schade um die Zeit sei, die er in seinem Klub zubringe, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil doch die Divergenz zwischen dem einen und dem andern zu groß sei, sowohl auf geistigem wie vor allem auch auf materiellem Gebiet.

Ich habe dem Herrn damals auseinandergesetzt, daß man mit einem solchen Standpunkt nicht weiterkomme. Daß da, wo es um die Ideale geht, der Große für den Kleinen mitstreiten muß, und daß mit der hohen Gage ja schließlich noch nicht alle idealen Forderungen erfüllt sind.

MADELINE HURLOCK *Phot. Pathé Comédies*

Man muß diese Argumente auch hier stark zum Ausdruck bringen. Die Idee der geistigen Gemeinschaft ist sicherlich über allen Zweifel erhaben. Es kann gar nicht darüber gestritten werden, daß das kaufmännische Moment beim Film und bei der Filmherstellung zurzeit vielleicht zu stark im Vordergrund steht, aber es ist nicht zu leugnen, daß dieser Kaufmann, über den man auch in der Gründungssitzung manch hartes Wort sprach, das Geld aufbringen muß und das Risiko trägt, mit dem jede Filmherstellung nun einmal beginnt und leider in vielen Fällen auch endet.

Eine Spitzenorganisation der Geistigen wird sich natürlich in allererster Linie um den Geist zu kümmern haben. Dieser Geist ist bekanntlich willig und beim Film besonders dann, wenn das nötige Geld vorhanden ist, das den Geist in die Tat umsetzt.

Nun behaupten manche Leute, daß die Tat der Geistigen theore-

tisch sich viel pompöser ausnimmt als sie manchmal in der Praxis ist, und auch damit haben sie nicht ganz unrecht. Wir verkennen die Bedeutung des Geistigen für den Film im einzelnen und im besonderen absolut nicht, wir wissen auch, daß nur das Geistige den Film weiterbringen kann, ganz gleich, ob es sich um die Dichtung, um die Aufnahme oder um die Reproduktionstechnik handelt.

Wir begrüßen den Zusammenschluß der Geistigen, und ich selbst habe in der fraglichen Sitzung erklärt, daß ich mit meiner bescheidenen Kraft mitarbeiten will, um die große Gemeinschaft zu bilden und zu organisieren, die sicherlich viel produktive, wertvolle Arbeit leisten kann.

Das wird aber nur gehen, wenn man ohne jede Voreingenommenheit und ohne jede Cliquenwirtschaft an die Arbeit herangeht. Das muß betont werden, weil gleich am Anfang ein paar Dinge standen, die nicht gerade sehr schön waren.

Da traten für die Filmautoren die Herren Dr. Goldbaum, Brenner und Schröder auf. Drei gute Namen, drei Männer, die allerhand geleistet haben, die aber mit einem Verband operieren, der leider so gut wie gar nicht mehr besteht. Man will jetzt diese Organisation mit andern Autorenverbänden verschmelzen, eine Sache, die absolut diskutabel und aussichtsreich ist, die man schließlich sogar unterstützen muß. Allerdings in der Voraussetzung, daß man gewisse Forderungen nicht überspannt, und daß man keinerlei Kämpfe führt, die an die Tage des großen Don Quijote erinnern. — Es kann keiner Zweifel unterliegen, daß der Filmautor in vielen Fällen nicht die Rechte genießt, die ihm seiner ganzen Stellung nach zukommen. Hans Kyser zeigte an dem Vertrag eines großen Unternehmens deutlich auf, daß es viele Dinge gibt, die reformbedürftig sind, und die nur durchgesetzt werden können, wenn alle geistigen Arbeiter am Film geschlossen vorgehen.

Aber man darf den Bogen nicht überspannen und muß immerhin berücksichtigen, daß der Film eine Industrie ist, daß das entscheidende Moment kaufmännischer Natur ist, und daß es sich bei der Herstellung von Filmen schließlich um Kunstgewerbe und nicht um reine Kunst handelt.

Wir betonten bereits einleitend, daß der Name Spitzenorganisation von dem, der ihn vorschlug, als eine Art Spitze gegen die Zusammenfassung der Arbeitgeber gedacht war. Selbstverständlich zunächst ohne jede böse Nebenbedeutung. Denn es ist ganz selbstverständlich, daß die Gemeinschaft der Filmschaffenden nur arbeits- und lebensfähig sein wird, wenn sie im engsten Einvernehmen mit dem Fabrikanten und dem Theaterbesitzer arbeitet.

Allerdings wird man von vornherein auf Halbheiten verzichten müssen. Es wird nicht gehen, daß Herren, die auf der einen Seite sich als Vertreter der Arbeitgeber gerieren, auf der andern Seite nunmehr Führer der geistigen Arbeitnehmer sein wollen. Diese Frage wird natürlich besonders akut bei den Regisseuren, die ja zum Teil ihre eigenen Unternehmer sind, und in solchen Fällen natürlich in einen gewissen Konflikt kommen, zwischen den ideellen Forderungen der Spielleiter und den praktischen Erfordernissen, die die Arbeit nun einmal mit sich bringt.

Es ist schade, daß diese Unternehmer wahrscheinlich gleichbedeutend sind mit den Qualifizierten, daß diese Scheidung, die nun einmal notwendig ist, letzten Endes dazu führen wird, daß gewisse wertvolle Kräfte in der neuen Gruppe keinen Platz finden.

Uns scheint das aber weniger schlimm als Halbheiten, die die Stoßkraft der ganzen Neugründung von vornherein lähmen

GEORG ALEXANDER *Phot. Matador*

Die Kommission, die sich zusammensetzt aus den Vertretern der verschiedenen Gruppen, wird jetzt in den nächsten Tagen zusammentreten und wird ihr positives Programm entwerfen. Es hat keinen Zweck, nach dieser Richtung hin zu prophezeien oder sogar so etwas wie einen Entwurf zu machen. Man muß die in Frage kommenden Kreise zunächst einmal hören und wird vielleicht dann jenes klare Bild gewinnen, das für die endgültige Form der neuen Gemeinschaft notwendig ist.

Es erscheint allerdings nicht ausgeschlossen, daß sich die endgültige Gründung noch etwas hinziehen wird. Man sprach zwar mitten in der Nacht am vergangenen Sonnabend davon, daß die Sache möglichst schnell vorwärtskommen müsse. Wir gestatten uns, etwas anderer Meinung zu sein. Gewiß muß die Angelegenheit weitergetrieben werden, aber mit Ruhe und Überlegung.

Es sei nur daran erinnert, daß kurz nach dem Krieg Hans Brennert eine Gewerkschaft der geistigen Filmarbeiter gründen wollte. Damals war auch die Begeisterung groß.

Die Herrlichkeit hat nur kurze Zeit gedauert. Genau so, wie der Verband deutscher Filmautoren, den man mit viel Enthusiamus ins Leben rief, dem man eine eigene Geschäftsstelle gab, und der heute nur auf dem Papier steht, während um die Geschäftsstelle wahrscheinlich noch ein heißer Kampf entbrennen wird, aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Transaktionen, die dort mit den Anteilen vorgenommen wurden, wahrscheinlich auch nicht ohne weiteres das Wohlgefallen aller Beteiligten finden werden.

Man muß sich klar darüber sein, daß es viel Widerstände gibt, und daß außer der Idee im Augenblick noch gar nichts vorliegt. Vielleicht bleibt als einziger Gewinn eine Stärkung des Klubs der Kameraleute durch die Architekten. Vielleicht finden sich auch nur die Gruppen zusammen, die an sich abgeklärt und durchorganisiert sind.

Die Krone von Hollywood

Von unserem K-Korrespondenten.

Cecil B. de Mille, der bis über die Ohren in Arbeit steckt, um seinen „König der Könige" zu vollenden, hat dennoch Zeit gefunden, sich über die Zukunft des amerikanischen Filmes und insbesondere über die Zukunft seiner Firma auszulassen. Es war laut geworden, daß de Mille den Kostenanschlag für seinen Film bereits überschritten hat, während dieser eben zur Hälfte gedreht worden ist. Die Massenszenen, die, gegen die amerikanische Gewohnheit, Szene nach Szene zu drehen, zuerst erledigt wurden, haben mit den Bauten bisher zwei Millionen Dollar verschlungen. Und wenn jetzt auch die Massenszenen nicht mehr jenen Aufwand an Menschen und Dekorationen erfordern, so werden sie trotzdem kaum unter einer Dollarmillion herzustellen sein. Cecil B. de Mille hat aber auch den größten Film schaffen, der jemals vorgeführt wurde. Er soll 4000 Meter lang werden und bei der Premiere nicht in einem Kino, sondern in einer Sprechbühne am Broadway laufen. Das ist typisch für die amerikanische Riesenproduktion. Auch die United Artists wollen neuerdings ihre Filme in Sprechtheatern heraus. bringen, dank hat eine Vorliebe für das Globetheater. Nur diesem Wege ist es möglich, Premieren ganz groß aufzuziehen und sehr hohe Preise zu erzielen.

Es ist interessant, zu erfahren, daß Cecil B. de Mille der Meinung ist, daß die Zuschauer neuerdings eine besondere Vorliebe für die Riesenfilme zeigten. Er glaubt, daß sich mehr als nur ein paar Regisseure darauf spezialisieren würden und daß sich auch einige Kinos auf die Vorführung dieser Filme einstellen. De Mille weist mit Recht darauf hin, daß die Riesenproduktionen, sobald das behandelte Thema nur einigermaßen interessant ist, eine viel längere Laufzeit haben. Jene amerikanischen Erfolge, wie „10 Gebote" und „Großen Paraden", die über ein Jahr in einem und demselben Kino liefen, wird man außerhalb des Broadways wohl kaum jemals erzielen, aber es bedeutete ja auch schon eine Revolutionierung des Spielplans, wenn es Kinos in europäischen Großstädten gäbe, deren Repertoire sich auf vier bis fünf Filme beschränkte, anstatt es wie heute 40 bis 50 beträgt. Allein ein solcher Erfolg verbürgt die Sicherheit der Hereinbringung der ungeheuren Summen, die in einen solchen Monstrefilm gesteckt werden müssen. Ob es freilich auf die Dauer genügend Themen geben wird, die sich außerordentlich aufmachen lassen, muß abgewartet werden. In Hollywood hält man es bei den Riesenfilmen mit der Bibel, weil deren stofflicher Hintergrund bei den in ihrer Mentalität sonst sehr verschiedenen Völkern gefällt. Cecil de Milles „König der Könige" ist die Verfilmung des Lebens Jesu.

Freilich geht das nicht so schlicht im Sinne eines karg ausgestatteten Passionsspiels vor sich, sondern als echter Mille-Film. Man hat dem Regisseur vorgeworfen, daß die alttestamentlichen Szenen seiner „10 Gebote" stellenweise zu einem Revueballett ausarteten und daß es Vorgänge bei ihm gäbe, die weniger Glauben erwecken als Stimmung machen sollten. Dieselben Einwände wird man gegen den „König der Könige" vorbringen, denn der sündigen Maria aus Magdala wird breiter Raum zur Entfaltung gegeben — und Fräulein Greta Nissen entfaltet nicht nur ihr schauspielerisches Talent, sondern auch ihre Kostüme. Gegen die Verfilmung der Gestalt Christi haben übrigens verschiedene methodistische Gemeinden Einspruch erhoben. Aber diese Sektierer pflegen auch bei anderen Gelegenheiten gegen den Film zu protestieren, wenn er höchst profane Dinge auf die Leinwand bringt.

Dagegen sind diese Kreise sehr mit der Verfilmung der Arche Noah zufrieden, weil es nach ihrer Ansicht sehr notwendig ist, der sündigen Menschheit jene Strafe Gottes deutlich vor Augen zu führen, die auch uns eines Tages wieder drohen kann. Einstweilen freilich überlegt sich in den Warner Studios Michael Kertesz, der die Regie führen wird, wie er nun den Untergang der Welt so recht naturalistisch machen soll. Natürlich werden Tricks die Hauptrolle spielen, aber da etwas ganz Außerordentliches geboten werden soll und die Warners den Mille-Film mit ihren immerhin nich: bedeutenden Produktionsmitteln nicht schlagen können, so ist nicht allein Sherman, der bekannteste Trickphotograph Hollywoods, engagiert worden, sondern man hat dem Regisseur Kertesz noch einen ehemaligen amerikanischen Pionieroffizier zur Seite gegeben, der das Trickatelier der Famous Players einrichtete und auch bei anderen Gelegenheiten seine Begabung für kinematographische Tricks bewiesen hat.

Mit dem Gelde de Milles, der bedeutendes persönliches Vermögen besitzt und als Direktor der Hollywoodbank über ausgezeichnete Verbindungen mit der Hochfinanz verfügt, kommen die Marners bei weitem nicht mit. De Mille aber hat erst kürzlich wieder betont, daß auch in Amerika infolge immer größerer Ansprüche des Publikums die Filme anfangen, zu teuer zu werden. Nach seiner Ansicht dürfen nur in Riesenprojekte große Summen gesteckt werden. Dagegen gilt es, nach ihm, bei der Durchschnittsproduktion abzubauen, wobei er vor

PAULINE STARKE

allem an die Stargagen denkt. Wenn diese nun auch in vielen Fällen nicht gar so phantastisch sind, wie der Europäer glaubt, so spielen sie im Budget jeder Firma eine bestimmende Rolle und machen sich besonders dann bemerkbar, wenn sie der Star ohne Gegenleistung erhält.

Das beste Beispiel für die Ratlosigkeit neuen Erscheinungen gegenüber ist das Kapitel Jannings. Dieser geschäftstüchtige Künstler bezieht seit dem ersten Oktober seine Dollars von Famous Players, ohne dafür bisher auch nur einen Meter Film gedreht zu haben. Erst haperte es mit dem Manuskript, dann wollte Mauritz Stiller nicht recht heran, und so vergeht Woche um Woche. Eingeweihte Kreise gehen wohl nicht fehl, wenn sie annehmen, daß Jannings seinen ersten amerikanischen Film unter allen Umständen mit Lubitsch drehen möchte. Nun hat sich dessen Arbeit an „Alt-Heidelberg" hinausgezögert, weil Ramon Novarro, der den Karl Heinz spielt, an einer Mandelentzündung erkrankte und deshalb die Aufnahmen unterbrechen mußte. Trotzdem ist zu vermuten, daß Lubitsch die Aufnahmen Mitte Februar beenden wird. Und Jannings wird gern bis dahin warten.

Die Metro ist eifrig auf der Suche nach einem neuen Jackie Coogan, denn für Kinderfilme ist plötzlich große Nachfrage aus der Provinz eingegangen und hat vielfach zu Reprisen alter Jackie-Filme geführt. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß Baby Peggy, die seit drei Jahren nicht mehr filmte, wieder hervorgeholt worden ist. Zwar hat Laemmle von seinem Engagementsrecht keinen Gebrauch gemacht, aber Mack Sennet, der neuerdings nicht so sehr entdeckt als alten Ruhm auffrischt, hat sie als Hauptdarstellerin für die neueste Ben-Turpin-Komödie engagiert. So wie Jackie in Zukunft das würdigere Jack als Filmnamen tragen wird, so ist Baby Peggy eine Peggy Montgomery geworden. Übrigens muß sie sich als Partnerin Ben Turpins besonders nett ausnehmen, denn gemeinsam ist ihnen, daß sie beide . . . schielen.

Lagegen hat die Metro ihren erschossenen Peter den Großen, den schärfsten Konkurrenten Rintintins, durch einen Neufundländer ersetzt, der besser als alle anderen Filmhunde dressiert sein soll. Tierfilme haben in den „Staaten" immer noch ein Publikum, und es nimmt wunder, daß unter den deutschen Filmen, die nach Amerika kommen, kein Tierfilm ist, zumal ein gutdressierter Polizeihund die hündische Amerikakonkurrenz energisch schlagen würde.

Von den Neuerscheinungen der letzten Zeit, unter denen die Mittelware in erschreckendem Maße überwog, gefiel vor allen Dingen der Fox-Film „Three bad man" (erscheint in Deutschland unter dem Titel „Drei ehrliche Banditen". Die Red.). Die Komödie ist eine Neuauflage des Goldfiebers, von dem in vielen Wildwestfilmen die Rede ist. Aber die „Drei" sind ein ganz reizendes Trio und verstehen es, jene Vorgänge aus den Goldgraberstädten, die sonst mit blutigem Ernst, Sentimentalitäten und Revolverschießereien behandelt werden, humorvoll und leicht zu bringen. Der Film macht volle Häuser, trotzdem er mit geringen Mitteln hergestellt, jedoch von John Ford reizend inszeniert und von George O'Brien, Santschi und MacDonald hervorragend gespielt wurde.

Höher als diese Produktion, die bei allem doch eine Foxtradition fortsetzt, ist der neue Film der Constance Talmadge, die „Herzogin von Buffalo", einzuschätzen, dessen Drehbuch Hans Kräly schrieb und der bei den United Artists erscheint. Der Film ist lustig, parodiert das Amerikanertum, und wird von der Talmadge („Conny nennen sie sie Amerikaner, wie also wird Conny Veidt heißen — etwa . . . , Con?) und Edwin Martindale flott gespielt. Von Martindale behaupten die Damen, daß er bezaubernd aussehe. Und das ist nicht unwichtig für den, der auf der amerikanischen Leinwand Erfolg haben will.

HANS BRAUSEWETTER und GRETA GRAAL
in „Hans und Grete". *Phot. Deubig*

Krälys Manuskript wird sehr gelobt, und daher kommt es denn, daß dieser heute am besten bezahlte Filmlibrettist trotz Aufträgen überschüttet wird. Dabei hat Kräly in den letzten Jahre nicht weniger als fünf große Drehbücher geschaffen. Die Manuskriptmisere steigt von Tag zu Tag. Nicht allein, daß die bekannten Autoren immer höhere Preise verlangen, nicht nur, daß die Verfilmungsrechte, die viel gedruckte Magazinnovellenschreiber verlangen, immer phantastischer werden — die Drehbücher geraten immer schablonenhafter und einfallsloser. Man kann es daher einigen Firmen nicht verdenken, wenn sie auf die Mitwirkung der teueren und trotzdem wenig leistenden „Kanonen" verzichten und lieber Entwürfe unbekannter Autoren für ein paar hundert Dollar erwerben, die dann von den Hausdramaturgen zurechtgeschneidert werden. Es kommt auf diese Weise zwar selten etwas Geschelles dabei heraus, aber viel schlechter als die üblichen Schablonenmanuskripte sind die Arbeiten auch nicht. Wie sonst nie in der Welt, herrscht auch in Hollywood die Schablone vor.

*

Als unser Korrespondent diese Sätze schrieb, wußte er nicht, daß Erich Pommer im Begriff war, seinen Vertrag mit Paramount zu lösen, weil man ihm einen Beobachter, diesmal den Herrn Schulberg, auf die Nase setzen wollte. So hat also Adolf Zukor nichts zugelernt. Die „Efa" zerbrach, weil man einem Produktionsgenie, wie Paul Davidson, eine Null in Gestalt des Zukorschwagers Albert Kaufmann (er interessierte sich in Berlin nur für Boxkämpfe und Nachthars) vor die Nase setzte. Auch Erich Pommer muß nun die Erfahrung machen, daß, wenn eine Industrie an der Zukorkrankheit leidet, sie nicht zu heilen ist, sondern an Auszehrung zugrunde gehen muß.

Von unserem Wiener J. J.-Korrespondenten.

...se Sascha ist ein Urheberzwist ausgebrochen, der ...augenblicklich in einer Annoncenschlacht austobt. ...entlichkeit wird in Zeitungsankündigungen die Cha... um Auflösen gegeben: Die Pratermizzi oder wer ist ...gisseur?

...er „Österreichischen Filmzeitung" erschien nämlich ... Tages zur allseitigen Überraschung eine Annonce des ...seurs Karl Leiter, die ungefähr lautete: „Nach der ...rmizzi", „Seine Ho... der Eintänzer" ver... ch usw." In derselben Nummer dieses Fach... gab aber die ...sha-Film A.-G." zu ...er Zeit und ebenfalls ... eine Anzeige be... daß die Regie der „P...rmizzi" zum größ... Teile Herr Gustav ... — der langjährige ...ämlichst bekannte A...metechniker dieser ...ationsfirma — ge... habe. Die Affäre ...ndeVorgeschichte:

... Kolowrat, der Ge...rektor der „Sa...m A.-G." enga... für die Verfilmung ...Pratermizzi" (die in ...hland unter dem ... Satan in Seide" von ...termayer-Filmge...aft" herausgebracht ... den jungen Regis... Karl Leiter, dessen ...rsfilm seine Auf... erregte. Im ... wurde aber fest... daß die Regie von ... Kollegium, das aus dem Regisseur, dem Aufnahmetechniker (Ucicky), dem Architekten und dem Drehbuchautor gebildet wurde, unter der Oberleitung des Grafen Kolowrat geführt werden solle.

Als der Film zur Erstaufführung kam, wurde auf der Leinwand nur die künstlerische Oberleitung seitens des Grafen verzeichnet und mitgeteilt, daß der Film, „Pratermizzi", das Werk eines Regiekollegiums, also einer Arbeitsgemeinschaft, sei, dessen einzelne Mitarbeiter aber nicht namentlich aufgeführt erschienen. Dies geschah infolge eines Beschlusses, dem sich alle Schöpfer der „Pratermizzi" widerspruchslos unterwarfen. Durch die Ankündigung Herrn Regisseur Leiters, der sich in seiner Annonce in der „Österreichischen Filmzeitung" zu der Autorschaft der Regie der „Pratermizzi" bekannte, hielten die anderen Mitarbeiter dieses Films, hauptsächlich Herr Regisseur Ucicky, sich in ihrem Urheberrecht geschädigt, und die „Sascha" nahm daher in einer Gegenannonce gegen diese Ankündigung Regisseur Leiters Stellung.

Graf Kolowrat war aber scheinbar von der ersten Regieleistung Gustav Ucickys so begeistert, daß er diesem jung aufstrebenden Regisseur, der sich auf dem Gebiete der Aufnahmetechnik einen ersten Namen erworben hat, die Regie der zweiten Sascha-Neuheit, „Wölfe in der Nacht", eine ironische Kriminalgeschichte nach Thaddäus Rittner — übertrug.

Die „Pratermizzi", die von allen führenden Kinos proklamiert wurde, erwies sich seither — und das scheint die Hauptsache zu sein — als ein sehr publikumwirksames Bild, das volle Häuser bringt und so die Kassen der „Sascha" zu füllen berufen erscheint. Die Hauptrolle spielte bekanntlich die Amerikanerin Nita Naldi. — Die Aufnahmen zu dem neuen Sascha-Bild, „Wölfe in der Nacht", werden dieser Tage in Angriff genommen werden.

HANNE BRINKMANN *Phot. Balazs*
filmt wieder bei der Phöbus

Herr Leiter inszenierte indes für die Firma „Ifuk" (in Interessengemeinschaft mit Otto Spitzer) auch einen zweiten Film, „Seine Hoheit der Eintänzer", mit Bruno Kastner und Anny Ondra in den Hauptrollen. Die Regie dieses Films wird in Branchekreisen günstig beurteilt.

Um alle Freunde des Films zusammenzuschließen, hat Friedrich Porges, der Herausgeber und Chefredakteur der in Publikumskreisen sehr populären Kinozeitschrift „Mein Film", hier eine Organisation der Kinofreunde — die Kinogemeinde — ins Leben gerufen, die ähnliche Tendenzen wie die bereits hier existierende Theatergemeinde verfolgt. Die Kinogemeinde bezweckt für ihre Mitglieder, die bereits nach Tausenden zählen, vor allem besondere Vorführungen jener hochwertigen Filme künstlerisch besonderer Art zu veranstalten, welche aus verschiedenen Gründen nicht oder nur selten in den Kinotheatern erscheinen. Die Kinogemeinde soll, wie ihr Gründer, Herr Redakteur Porges, hofft, mit der Zeit im öffentlichen Kunstleben der Stadt Wien ein Faktor in allen Fragen der Filmkunst werden.

Vorführungen der beabsichtigten Art finden bereits drei- bis viermal monatlich statt. Außer diesen Vorführungen werden aber auch Vorträge über die neue Kultur des Films und seiner Technik seitens der Kinogemeinde veranstaltet. Jenen Mitgliedern der Kinogemeinde aber, die bis jetzt keine Möglichkeit hatten, zum Film Stellung zu nehmen und Beziehungen zu den Ausübenden des Films zu finden, wird der begehrte nötige Kontakt durch die Leitung der Kinogemeinde ebenfalls hergestellt.

Von den neuen österreichischen Erzeugnissen hat das erste Werk der neugegründeten „Fag-Filmgesellschaft", „Der Rastelbinder", (eine Lehar-Operette), den die „Elite-Filmgesellschaft" (Wulz, Luschinsky und Kompagnie) herausbringt, einen erfreulichen Erfolg gehabt. Das Drehbuch zu diesem Film, anfangs im Tempo etwas schleppend, konnte, wo es sich an das Original des Librettoverfassers,

Viktor Leon, hielt, viel Lustigkeit erweckten. Sehr hübsche landschaftliche Aufnahmen aus Holitsch in der Slowakei geben diesem Film, auch was die Typen anbelangt, ein originelles Kolorit.

Louis Treumann, der Darsteller des Pfefferkorn, ist mit dieser Rolle, deren Figur er in der Operette schuf und populär machte, für den Film neu entdeckt worden. Sein armseliger Handelsmann, rührend und erheiternd zugleich, ist auch im Film, ohne Mißbrauch des Wortes, eine Meisterleistung.

Auch ein anderer Operettenkomiker, Franz Glawatsch, wurde in der letzten Zeit für den Film als wertvolle humoristische Kraft entdeckt. Sein wienerischer, behäbig-joviater Spenglermeister im Rastelbinder-Filmgewann, durch drastische Komik Heiterkeit auslösend, die Gunst des Publikums. Noch ist ein Wort über die Darsteller der Kinderrollen, der hübschen kleinen Hertha Dubsky und Kurt Retzer, zu sagen. Sie sind im Spiel und Aussehen allerliebst! Weniger glücklich war der Regisseur des Werkes — Maurice Mondet — bei der Besetzung der Liebhaber- und Liebhaberinnenrollen, über die man besser schweigt.

Einen großen Heiterkeitserfolg hatte hier die „Prinzessin Trulala" Richard Eichbergs. Lilian Harvey, seine Hauptdarstellerin, ist aber auch wirklich entzückend und Falkenstein als Oberstbofmeister zum Schreien komisch.

Von der Produktion ist vorläufig nicht viel Neues zu berichten. Es sind aber Aussichten vorhanden, daß die Tätigkeit bald aufgenommen werden wird. So hat der Sportredakteur Arthur Steiner seinen im „Tag" erscheinenden, viel Aufsehen erregenden, humoristischen Fußballsport-Roman „Marietta und ihre elf Männer" zum Verfilmen bestimmt und die filmische Bearbeitung des dankbaren Stoffes Ida Jenbach überlassen. Die Firma „Michelauzzi" wird ferner in Interessengemeinschaft mit Otto Spitzer drehen. Das von dieser Firma erworbene Buch betitelt sich „Die letzte Dame".

Schenström und Madsen — Pat und Patachon — haben in Verfolgung des bekannten Markenschutzprozesses, wie wir hören, sowohl in Wien als auch in Berlin auf Löschung der Registrierung der Marke „Pat und Patachon" die Klage erhoben. (Wir halten diese Idee für ebensowenig glücklich wie die letzten Filme dieser Komiker. Die Red.)

Das Unsinnige der Verschiedenheit der zu erlassenden Landeskontingentgesetze beginnt sich schon zu zeigen. Das dem Tiroler Landtag vorgelegte neue Kinogesetz enthält trotz der Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes Versuche zu einer Vorzensur.

Der Gesetzentwurf hat u. a. folgende Bestimmungen:

„Alle zur Vorführung bestimmten Laufbilder sind vorher bei der Landesregierung anzumelden und zur Vorführung in einem von ihr zu bezeichnenden Raume einzureichen. Filme oder Teile von Filmen, deren Vorführung dem Strafgesetze widerläuft oder geeignet ist, das öffentliche Wohl oder die Ruhe und Ordnung zu gefährden oder das religiöse Empfinden zu verletzen, verrohend oder unsittlichend zu wirken, werden von der Aufführung ausgeschlossen. Die Entscheidung fällt die Landesregierung.

Ein Gegenstück dazu bietet ein Erlaß des Vorarlberger Landeshauptmanns, der selbstherrlich jeden Film zur Zensur befiehlt. So mußte aus einem Film, der die Kanaldurchquerung der bekannten deutschen Schwimmerin Enderle darstellte, ein Streifen, der die ganze Gestalt der Schwimmkünstlerin zeigte, herausgeschnitten werden bevor der Film für Jugendliche freigegeben wurde.

ALFRED ABEL *Phot. Ufa*

Der Herausgeber der hiesigen Fachzeitschrift „Österreichische Filmwertung", Redakteur Fritz Freund, veranstaltet eine Gesellschaftsreise österreichischer Lichtspieltheaterbesitzer nach Berlin zur Besichtigung der Filmateliers und Kinobetriebe. Der Aufenthalt der Wiener Kinoleute, die Gäste prominenter Berliner Filmfirmen sein werden, soll vier Tage dauern. Auf der Rückreise werden die österreichischen Lichtspieltheaterbesitzer die Krupp- und Ernemannwerke besichtigen.

Der Wiener Kinobesitzerschaft droht eine neue kinofeindliche Attacke seitens des Stadtrates Breitner. Kinobesitzer erzählen mir, daß Herr Breitner beschlossen habe, die unentgeltlichen Ankündigungen der Kinovorstellungen in „Mein Film", „Tag" und anderen Zeitungen mit der sogenannten Plakatsteuer zu belegen. Ja, Breitner beabsichtigt sogar, selbst die Diapositive, die in den Lichtspieltheatern ohne Entgelt auf diese Programmankündigungen in den Zeitungen aufmerksam machen, mit dieser Annoncensteuer zu bedenken. Eine solche Verkennung der wirtschaftlichen Wichtigkeit und der ethischen Bedeutung der Kinokunst für das ganze Land ist vormärzlich zu nennen.

Dagegen beginnen erfreulicherweise die Tageszeitungen doch endlich mehr Notiz von der Kinematographie und ihren Errungenschaften zu nehmen. So wurde die Erstaufführung des Metropolis-Films in Berlin wie ein anderes gleichwertiges Kunstereignis verzeichnet und rezensiert. Ja, die „Neue Freie Presse" brachte sogar ein spaltenlanges Feuilleton aus der Feder Paul Goldmanns über diese Premiere. Paul Goldmann nennt in diesem Feuilleton „Metropolis" eine „Schenswürdigkeit ersten Ranges" und ein „Meisterwerk deutscher Filmkunst".

Viel Teilnahme erregt hier der Unfall des Filmregisseurs Ferry Noldt, der von einer Tramway überfahren wurde, wobei er mehrere schwere Verletzungen am Kopfe und an den Händen erhielt. Zwei Finger der rechten Hand mußten amputiert werden. Regisseur Noldt hat zuletzt den Film „Die Brücke der Verzweiflung" in der Schweiz aufgenommen.

Werden die Stars bei uns überzahlt?

...Fall „Imogene Robertson" hat das öffentliche Interesse an den Filmgagen und den Verhältnissen, unter denen Filmschauspieler leben, in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt.

...veröffentlichen einen Artikel, der uns von einer bekannten Darstellerin zuging, zugleich mit der Erwiderung des Direktors Corell von der Phoebus sowie mit den Ausführungen Generaldirektors Paul Davidson, der in der fraglichen Angelegenheit wohl als besonders kompetent angesehen werden kann.

...ht nur in Filmkreisen sondern auch schon im großen Publikum kann man es heute hören, daß die Gagen der Stars den Aufschwung des Films ruiniert haben. Die Stars, so heißt es, leben in Herrlichkeit und Freuden, aber der deutsche Film stirbt daran. Die riesengagen verteuern den Film so gewaltig, daß seine Unkosten nicht mehr gedeckt werden können. Und wenn man den Stars die Gagen nicht bewilligt, wandern sie nicht oder gehen ins Ausland. Dann kommen gewöhnlich einige Schlagworte, wie 10 000 Mark in 7 Tage — und die allgemeine Entrüstung ist da.

So sieht die Sache nun in Wirklichkeit aus? Völlig anders als sie ständig gemalt wird!

Die Lage der deutschen Stars ist, von einer Handvoll Glücklicher abgesehen, durchaus nicht so glänzend, wie es von weitem scheint. Mehr als hunderttausend Mark verdienen vielleicht drei Stars, aber das zweite Hunderttausend erreichen auch sie nicht. Alle übrigen bleiben aber weit darunter. Die Rechnung sieht doch so aus. Der „Star", oder wer von der betreffenden Firma für die Hauptrolle engagiert wird, erhält Beschäftigung für einen Film und wird mit Tagesgage oder einer runden Summe abgefunden. Man muß schon einen recht bekannten Namen haben, um 10 000 Mark für eine Rolle zu erhalten. Gewiß dauert die Beschäftigung nicht lange, und man verdient sein Geld relativ rasch, aber bei dem heutigen Drehtempo ist der Hauptdarsteller so überanstrengt, daß er sich nach Beendigung der Aufnahmen nicht sofort wieder auf eine andere Arbeit stürzen kann.

Er möchte trotz allem sehr gern, aber nun beginnt die Zeit des Wartens. Auch sehr populäre Schauspieler erhalten nicht mehr als vier Engagements zu diesen Gagen. Als ein ganz großes Glück muß es bezeichnet werden, wenn ein Schauspieler in sechs Filmen im Jahr zu tun hat. Eine lohnaltere Beschäftigung gibt es nur dann, wenn er niedriger im Preise steht, oder, wie Liedtke, die große Ausnahme bildet. In der Regel wird sich der Star mit vier Rollen im Jahre zufrieden geben müssen. Das bedeutet eine Höchsteinnahme von 40 000 Mark, aber es sind gar nicht so wenig deutsche Filmschauspieler vorhanden, die es nur auf 25 000 Mark bringen.

Könnte er nun diese so verwenden, wie ein Angestellter sein Gehalt, so würde sich der Star in der Tat nicht schlecht stehen. Aber kein Mensch hat soviel Unkosten wie eine Filmschauspielerin. Für eine große Gage verlangen die Firmen heute große Eleganz. Der Film ist hierin noch anspruchsvoller als die Bühne. Die eleganteste Schauspielerin der Bretter, Leopoldine Konstantin, die nebenbei 15 000 Mark Monatsgage erhält, benötigt für jedes neue Stück etwa fünf Toiletten, kann diese aber die ganze Saison hindurch tragen. Eine Filmschauspielerin braucht für einen Film mindestens ebensoviel Toiletten, sie braucht aber noch mehr, weil der Film sie in allen möglichen Situationen zeigt. Nun kostet aber ein gar nicht eben kostbares Kleid, wie es eine Hauptdarstellerin gerade noch tragen kann, 300 Mark. Also die Unkosten betragen für jeden Film 1500 Mark. Diese Summe reicht aber nicht, denn zu den Kleidern kommen noch Pelze, Mäntel, Hüte, Schirme usw., kommt das gesamte Inventar einer eleganten Frau. Wenn eine Schauspielerin für die vier Filme nur 8000 Mark Unkosten hat, so kann sie von Glück sagen. Sie bleibt dann in der Eleganz weit hinter den amerikanischen Stars zurück, die Pariser Modelle kaufen können.

HEINRICH GEORGE *Phot. Ufa*

Wer den Film nicht kennt, wird hier vielleicht einwenden: Aber warum benützen sie die Toiletten nicht in mehr als einem Film? Das ist einfach nicht möglich. Kein Star darf sich diese Sparsamkeit leisten, er würde nicht nur bei dem Regisseur, sondern auch beim Publikum übel ankommen. Das Publikum zwingt ja den Star, luxuriös zu leben. Der Star muß auf Reisen in ersten Hotels wohnen, er braucht eine elegante Stadtwohnung, braucht tausend Dinge, die von anderen Leuten nicht gefordert werden, ohne die sich aber die Öffentlichkeit einen Star nicht denken kann. Ist es einer Schauspielerin gelungen, als Star anerkannt zu werden, so will die Öffentlichkeit von ihr eine Lebensführung sehen, wie sie dem Stil ihrer Rollen entspricht. Nun lieben alle Schichten der Bevölkerung Filme aus der eleganten Welt. Der Schauspieler muß daher elegant auftreten, und dabei glaubt man ihm dann noch nicht einmal, daß seine Eleganz auch von ihm bezahlt werden muß.

Beim großen Publikum hat sich merkwürdigerweise die Meinung herausgebildet, die berühmten Modehäuser lieferten die Toiletten an Schauspielerinnen zu Reklamezwecken gratis oder gegen ganz geringe Bezahlung. Das ist natürlich falsch; sie liefern zwar gegen Kredit, aber

gerade dieser Kredit ist in vielen Fällen eine Gefahrenquelle für den Star.

Etwas besser sind diejenigen Schauspieler daran, die sich nicht allein auf den Film beschränken, sondern noch ihrer Bühnentätigkeit nachgehen. Sie haben nicht nur außerdem regelmäßige Einnahmen, sondern können noch sehr viel von der Filmgarderobe verwenden, denn durch die heutige Forderung eleganter Toiletten wird jeder Star ruiniert. Wenn die Filmindustrie finde, daß die Stars zu hoch bezahlt werden, muß sie in der Lage sein, ihre Produktion so zu fassen, daß dem Star die Riesenausgaben für den Garderobenetat erspart bleiben. Einen anderen Weg gibt es nicht."

★

Zweifellos hat manche Schauspielerin einen schweren Stand, um den Anforderungen, die hinsichtlich der Toiletten gestellt werden, entsprechen zu können. Die Ausführungen des Ihnen zugegangenen Briefes bedürfen jedoch in vieler Hinsicht einer Richtigstellung, schon in bezug auf die Begriffe, mit denen die Einsenderin des Briefes etwas oberflächlich jongliert. Als irrtümlich muß die Auffassung bezeichnet werden, daß eine auch in Hauptrollen viel beschäftigte Schauspielerin unbedingt als Star gelten kann. Als Star können nur diejenigen wenigen Darsteller betrachtet werden, deren starke Persönlichkeit und künstlerischer Rang allein imstande sind, einem Film eine bestimmte Zugkraft zu sichern. Bedauerlicherweise sind diese künstlerischen Persönlichkeiten sehr spärlich gesät.

Nehmen wir also an, daß die Angaben des eingesandten Briefes schlechthin auf alle Hauptdarsteller des Films Bezug haben sollen. Wenn wir die ziffernmäßigen Angaben über die Durchschnittseinkünfte als richtig unterstellen, erscheinen uns die weiteren Folgerungen zum Teil irrwegig. Wenn eine Schauspielerin im Jahre 25 000 Mark verdient, so ist im allgemeinen anzunehmen, daß sich dieses Jahreseinkommen aus den Honoraren von 4 bis 5 Hauptrollen zusammensetzt. Wenn wir für jeden Film 1500 Mark Toilettenaufwand berechnen, so ergibt sich bei 5 Filmen ein Gesamtaufwand von 7500 Mark. Dieser Betrag abgezogen vom Jahreseinkommen, läßt noch immer 17 500 Mark zur persönlichen Verfügung übrig. Das ist ein Einkommen, aus dem eine sehr geordnete, standesgemäße und kultivierte Lebenshaltung möglich ist; vorausgesetzt, daß dieses Geld vernünftig eingeteilt wird, sind sogar noch, wenn auch in bescheidenem Maße, Ersparnismöglichkeiten gegeben. Wenn aber manche Darsteller und Darstellerinnen kostspieligen Leidenschaften und extravaganten Vergnügungen huldigen zu müssen glauben, so ist das ihre Privatangelegenheit, und keineswegs ist es in diesen Fällen der Filmindustrie anzurechnen, wenn gewisse in mancher Beziehung zügellose Eigenschaften einen wirtschaftlichen und menschlichen Ruin einzelner Darsteller führen. Es liegt mir durchaus fern, in dieser Richtung eine Verallgemeinerung vorzunehmen. Es muß aber doch einmal darauf hingewiesen werden, daß auch die vernünftig denkende breitere Öffentlichkeit mehr Achtung vor dem Stand der Filmschauspielerinnen hätte, wenn nicht immer wieder Filmschauspielerinnen im Mittelpunkt von Schuldenaffären stünden.

Selbstverständlich kann man nicht mit einem Jahreseinkommen von 25 000 Mark Toilettenrechnungen bezahlen, eine standesgemäße Lebenshaltung bestreiten, wenn man nächtelang in Spielklubs sitzt, beim Sechstagerennen und bei Boxkämpfen Abend für Abend 20 Mark für einen Sitz bezahlt, und wenn man sich ohne Kaviar und Sekt keine Mahlzeit vorstellen kann. Auch das Frequentieren sämtlicher Bälle der Saison, jedesmal in einer anderen Abendtoilette, erscheint mir als eine übertriebene Repräsentation.

Es liegt mir fern, die Behauptung aufzustellen, daß die obenerwähnten Mißstände auf die Allgemeinheit oder auch nur auf die Mehrzahl unserer Hauptdarstellerinnen Bezug hätten, aber diejenigen Darstellerinnen, auf die diese Bemerkungen nicht zutreffen, werden mit einem Jahreseinkommen von 25 000 Mark ihren Etat zumindest im Gleichgewicht halten können, um so mehr als die Toilettenansprüche, die von dem Filmproduzenten gestellt werden, sich im allgemeinen nur auf Bekleidungsgegenstände des täglichen Gebrauchs erstrecken. Besondere Anschaffungen, wie z. B. ein Reitkostüm oder ein den normalen Aufwand übersteigendes Abendkleid usw., werden im allgemeinen von der produzierenden Firma gestellt, gar nicht zu sprechen von Kostüm- und Trachtenfilmen, wo die Darsteller so gut wie gar keinen Aufwand aus ihrer eigenen Tasche zu decken haben.

Zusammenfassend glaube ich behaupten zu können, daß die bankrotten Filmschauspieler ihren Zusammenbruch nicht der Filmindustrie, sondern ihrem eigenen Verhalten zuzuschreiben haben.

Core l.

★

Herr Generaldirektor Paul Davidson teilte unserem R.-Mitarbeiter das Folgende mit:

„Hauptdarstellerinnen werden auch heute noch, trotzdem die Gagen herabgemindert sind, außerordentlich gut bezahlt. Die Gage hängt stets von der Zahl der Aufnahmetage ab. Aber für keinen Hzuptdarsteller wird die pauschal gezahlte Gage weniger als 500 Mark für den Tag betragen, in manchen Fällen überschreitet sie heute noch die Tausend-Mark-Grenze.

Dafür kann jede Filmfirma natürlich auch die Anschaffung der Kostüme verlangen. Große Firmen gehen aber noch einen Schritt weiter. Sie liefern einen Teil, manchmal sogar alle Kostüme und überlassen sie nach der Aufnahme der Darstellerin für die Hälfte des Anschaffungspreises — denn nicht selten wollen sich die Damen hinterher von den Kleidern nicht mehr trennen —, oder aber die Kostüme wandern in den Garderobefundus.

Die eigentlichen Stars — das sind natürlich nur ganz wenige Namen! — schaffen sich in der Regel die Kostüme selbst an, zumal einige von diesen Damen außerordentlich verwöhnt sind und nur von den allerteuersten Modehäusern bedient werden wollen. Die Gagen dieser wenigen sind natürlich wesentlich höher, als sie in der von Ihnen veröffentlichten Zuschrift angegeben werden, und betragen nicht selten das Drei- und Vierfache. Trotzdem ist auch hier die Kostümfrage nicht so brennend. Denn unser geschäftstüchtigen Schauspieler verstehen es recht gut, durch Vertragsklauseln auch die Kostümfrage zu ihren Gunsten zu regeln. Kommen außerdem Straßenkleider, Pelze und dergleichen in Frage, so muß natürlich auch in Film stets jene Form gewählt werden, die augenblicklich Mode ist. Eine Schauspielerin kauft diese Dinge aber nicht nur für den einen Film, wie die Einsenderin behauptet, sondern kann diese Sachen, ohne Aufsehen zu erregen, auch für den täglichen Bedarf benutzen. Ebenfalls sind die Toiletten, die für die Gesellschaftszenen benutzt werden, nach der Aufnahme nicht unbrauchbar geworden. Werden sie im Atelier beschädigt, so hat der Firma dafür, Wie leicht eine geschickte Schneiderin eine Toilette umändern kann, bewiesen jedem Produktionsleiter die Obergarderobiere.

Den Vertreterinnen der Chargenrollen stellt jede wesentliche Firma die erforderlichen Kostüme. Teilweise stammen sie aus dem Fundus oder werden von Modegeschäften ausgeliehen, von denen einzelne mit der Filmindustrie die besten Geschäfte machen. Unter ihnen sind natürlich auch solche, denen diese Kostüme nicht recht sind und die mit eigenen im Atelier erscheinen, weil sie glauben, daß sie auf diesem Wege leichter in die Reihe der Stars aufrücken könnten.

An der Toilettenfrage scheitert niemals der Aufstieg eines Talentes zum Star. Schöne Kleider sind natürlich stets ein Vorzug. Aber sie allein können auf die Dauer das Publikum nicht verblüffen und schauspielerisches Talent vermuten lassen, wo keines ist.

große Universal-Pictures-Corporation Super-Film der U F A

TÄNZERIN DES ZAREN

IN DER HAUPTROLLE:
LAURA LA PLANTE

Pressestimmen

Neue Berliner Zeitung: . . ein guter Spielfilm, der mit Bestimmtheit sein Publikum finden wird

Berliner Morgen-Zeitung: . . . es ist ein glänzend aufgemachter, grandios ausgemalter, von innerer Spannung erfüllter Film.

Vossische Zeitung: . . eine spannende Angelegenheit, die wiederholt Herzklopfen verursacht!

Deutsche Tageszeitung: . . ein ausgezeichneter Spielfilm, und der starke . . . Erfolg war ein wohlverdienter . . .

Berliner Morgenpost: . . der ganze Film sicherlich publikumswirksam . . .

Lichtbildbühne: . . feine Untermalung pikanter Situationen . . .

UFA

...versum-Film-Verleih ... Verleihbetrieb d. Universum-Film A-G

Die grossen Erfolge ! Die grossen Erfolge ! Die Erf

Der erste deutsch-schwedische Gemeinschafts-Film d. Svensk-Hembera U.F.A.
REGIE GUSTAV MOLANDER • Prod-Leg. Oskar Hembera
Photographie Julius u. Söderström • Bauten v. Bryde

mit
WERA WORONINA, Margit Manstadt
Lydia Potechina ALFONS FRYLAND Jean Hedquist

Vossische Zeitung: die Handlung flott und sicher ohne einen einzigen toten Punkt.

Berliner Morgenzeitung: Straffe Regie

B. Z. am Mittag: Folgerichtig und amüsant durchgeführt

Berliner Nachtausgabe: Die saubere Regie Gustav Molanders vertieft durch hübsche Einfälle den Lustspielcharakter.

Lichtbildbühne: alles ist in eine wohltuende Fernsicht gerückt, duftige Atmosphäre getaucht.

ELTERN HEIRATEN?

IN DEN HAUPTROLLEN: ADOLPHE MENJOU
BETTY BRONSON · FLORENCE VIDOR

Universum-Film-Verleih GMBH Verleihbetrieb d. Universum

DASSEL

Film-kritische Rundschau

Fabrikat: Universal Pictures
Verleih: Ufa
Regie: Dimitri Buchowetzki
Hauptrolle: Laura la Plante
Länge: 2356 Meter, 8 Akte
Uraufführung: Ufa-Palast

Fabrikat: Svensk - Hemberg - Ufa - Film
Verleih: Ufa-Leih
Regie: Gustav Molander
Hauptrollen: Vera Woronina, Alphons Fryland
Länge: 2112 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Mozartsaal

...ver Universal-Superfilm, der nach einem Roman von Lau... Bruun gearbeitet ist, mag sicherlich in der Provinz ... ausgezeichnetes Geschäft sein. Er dürfte auch in den ... der Vorstadt sein Publikum finden, aber keinesfalls ... die Ufa derartige Bilder, die ... sich in Ausstattung und Spiel ... zeichnet, aber im Inhalt doch recht merkwürdig sind, in einem so repräsentativen Theater heraus... gen, wie es der Ufapalast am Zoo ist.

... Buchowetzki hat ein Bild ganz nach amerikanischem Geschmack gemacht. In der Petersburger Oper tritt die neue Primaballerina zum ersten Male auf. Am gleichen Abend verlieben sich ein Großfürst und der reiche Bankier Kusmin in sie. Beide laden sie zum Souper, beide Einladungen werden erst angenommen, bis schließlich der Großfürst den Vorzug erhält.

Wahrscheinlich wäre Olga wohl die Geliebte des Thronfolgers geworden, wenn sie nicht am anderen Morgen dem jungen Gardeoffizier Alexei Orloff begegnet wäre. So verliebt sie sich in den jungen Mann, der verliebt sich wieder, und alles wäre in Ordnung, wenn nicht der Bruder des Offiziers Nihilist wäre, der natürlich am gleichen Tage gefangen werden muß, schon damit sich die Tänzerin beim Großfürsten für den Verhafteten verwenden kann.

Der Großfürst ist bereit, den Verhafteten in Freiheit zu setzen, wenn ihn Olga abends im Schloß besucht. Das geschieht auch, wobei es natürlich nicht anders sein kann, als daß der geliebte Gardeoffizier Dienst tut. Olga erklärt dem Großfürsten, daß sie ihn freiwillig nicht lieben könne. Er schickt sie unberührt nach Hause, was natürlich der Offizier vom Dienst nicht versteht, der vielmehr den Großfürsten tätlich angreift. Jetzt kommt es zu einer Kriegsgerichtsverhandlung, zu einer abenteuerlichen Entführung, bis schließlich im letzten Augenblick, als Alexei schon erschossen werden soll, sich alles so aufklärt, wie in den Hintertreppenromanen, wo sich zum Schluß genau so wie hier im Film die Liebenden in die Arme sinken.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Inszenierung mit vieler Sorgfalt vorgenommen worden ist, daß man alles außerordentlich fein abgestimmt hat, daß die Szenen in der Oper vielleicht sogar imponieren.

Laura La Plante gibt die Tänzerin, nett, routiniert. Sie versucht dramatisch soviel herauszuholen wie möglich.

Die Tänzerin des Zaren

...ine Welt, in der es keine Nöte gibt, in der ewig die Sonne strahlt, in der gepflegte Menschen sich den Kopf nur darüber zu zerbrechen haben, wie sie sich möglichst amüsant die Zeit vertreiben, das ist etwas, was einem Publikum, das sich von den Plackereien des Tages entspannen und vergnüglich an der Unterhaltungsoberfläche dahinplätschern will, wohlgefällt.

Das Manuskript zu diesem stilvollen Svenska-Hemberg-Ufa-Gemeinschaftsfilm hat R. Hylten-Cavallius mit viel Sinn für Bildwirkung geschrieben. Dramatischen Atem hat der Autor wenig, aber Gewandtheit im Aufbau und in der Zuspitzung der Pointen.

Eine Schilderung der Handlung, in der es mehr auf das Wie als auf das Was ankommt, kann den Inhalt dieses Filmes kaum anschaulich machen.

Es ist da ein Neffe, der bereits in jungen Jahren ein großer Skeptiker in bezug auf Standhaftigkeit und Treue des weiblichen Herzens ist oder es wenigstens zu sein glaubt. Er wettet mit seinem welterfahrenen Onkel, daß auch bei einer hübschen jungen Dame, die ihm der Onkel resignierenderweise zugedacht hat, diese Skepsis angebracht sei. Der junge Herr muß einsehen, daß er sich getäuscht hat, und heiratet willig und gerne besagte junge Dame, die die Feuerprobe, die hier eine Pfirsichprobe ist, so glänzend bestanden hat.

Gustav Molander, der schwedische Regisseur, hat diesem Lustspiel den richtigen Ton gegeben. Hübsche Einfälle, geschickter szenischer Aufbau und immer Geschmack und Kultur.

Der Onkel ist Ivan Hedquist, für die Leichtigkeit des Stoffes vielleicht etwas zu sehr Charakterdarsteller.

Vera Woronina, die junge Dame, die sich nicht vom Pfade der Anständigkeit locken läßt, ist eine junge talentierte Darstellerin ohne Filmstarallüren, frisch und natürlich. Alfons Fryland wäre diesmal eine erfreuliche Erscheinung, wenn er sich nicht durch manche leere übertriebene Gestikulation selbst oft den guten Eindruck stören würde. — Gunnar Unger, für uns ein neuer Mann, gibt sehr nett einen amüsanten Dümmling. Erfrischend die Komik der Fotchina.

Sehr schön die Photographie von Julius und Södenström, besonders die Bilder von Biarritz und anderen Landschaften der südfranzösischen Küste.

Ein Film, der nicht laute Heiterkeit, aber wohliges Behagen hervorruft.

Fabrikat: Paramount
Verleih: Ufa
Regie: Malcolm St. Clair
Hauptrollen: Menjou, Vidor, Bronson, Gray
Länge: 2159 Meter, 7 Akte
Uraufführung: U. T. Kurfürstendamm

Fabrikat: Richard Oswald-Film
Verleih: Deutsch-Nordische Film-Union
Regie: Richard Oswald
Hauptrollen: Oswalda, Liedtke, Bender, Picha
Länge: 2626 Meter, 7 Akte
Uraufführung: Emelka-Palast

er Einfluß der amerikanischen Komödien von Lubitsch ist auf die Regieführung seiner Kollegen von größerem Einfluß gewesen, als wir annahmen. Mal St. Clair, der bisher für Warner die Rintintinfilme mit ihren faustdicken Sensationen zurechtrückte, erscheint nun, da er zu den Famous Players in die Bel Etage der Filmkunst aufgestiegen ist, mit einer reizenden Komödie im echten Lubitschstil. Da leider der Name des Drehbuchautors verschwiegen wurde, so ist nur festzustellen, daß es ihm noch nicht vollkommen gelang, die lustigen Situationen optisch aufzulösen. Es bleiben sehr viele witzige Titel im Gedächtnis, aber doch eben leider mehr Titel als Bilder. Das reine Konversationsstück wird dadurch betont, daß die Darsteller außerordentlich viel reden, aber sie reden doch eben — der Witz löst sich selten optisch auf.

Trotz dieser kleinen Einwände war es ein Vergnügen, diesem blitzsauberen und amüsanten Film zu begegnen. Der Inhalt ist wie bei allen Stücken im Sinne der Ehe im Kreise ein Nichts. Ein Ehepaar lebt dauernd in Unfrieden, der übrigens auf eine sehr reizende, für jeden Dritten belustigende Art geschildert wird. Schließlich trennen sich beide. Es gibt aber ein Band zwischen ihnen, an das sie vorher nicht dachten. Das ist die Tochter, ein halbflügges Mädchen, das nun in eine Pension gesteckt wird. Dort erlebt dieses allerlei Abenteuer wie eben ein Pensionsbackfisch, tritt für eine schwärmerische, in einen Filmschauspieler verliebte Freundin ein und fliegt aus dem Pensionat, nicht ohne vorher mit einem netten Arzt Freundschaft geschlossen zu haben.

Bei jeder Gelegenheit, an der sich Eltern und Tochter bei allem noch finden, setzt es Krach. Schließlich läuft die Tochter nach einer besonders heftigen Szene aus dem Hause und landet in der Wohnung des Arztes, der nicht anwesend ist, übernachtet dort — und durch den scheinbaren Eklat kommt nicht nur die Versöhnung der Eltern, sondern auch die Hochzeit der Tochter zustande.

Das streitsüchtige Elternpaar wurde von Adolphe Menjou und Florence Vidor ganz entzückend gespielt. Beide sind die kultiviertesten Darsteller der amerikanischen Leinwand, beide Menschen, die auch im Zorn die Haltung nicht verlieren und denen man es anmerkt, wie sehr sie unter den Mißverständnissen leiden. Die Vidor hat den Leidenszug, der sich dem Zuschauer merklich einprägt. Trotzdem wird sie nie sentimental. Menjou läßt weniger als sonst seine Ironie spielen; das Drehbuch gibt ihm zu selten Gelegenheit, aber er hat ein paar ganz große Momente, in denen seine Skepsis die Sinnlosigkeit des Lebens entlarvt.

Adolphe Menjou, Florence Vidor, Betty Bronson und Lawrence Gray in „Dürfen Eltern heiraten?"

ie Posse gleichen Titels von Freund und Mannstädt hat ein zähes Leben. Ehemals an allen Stadttheatern als Silvester- und Karnevalsstück sehr beliebt, hat sie auch schon für die Bühne eine Modernisierung erfahren. Nun hat sie Oswald, der sich ja in wirksamen Bühnenbeständen recht gut auskennt, ins Licht der Quecksilberlampen gerückt. Dazu mußte natürlich eine Charleston-Umwelt herhalten. Zu schildern sind die Erlebnisse der biederen Provinzler aus Essig an der Gurke mit dem Insektenpulverfabrikanten Florian Sieper an der Spitze nicht. Es ist ein wirklich toller Unsinn, von Oswald manchmal — nicht immer — in munsanten, derbdrastischen Klamaukszenen serviert. Wenn Oswald die Gabe des Maßhaltens besäße und nicht immer auf einen Schelmen anderthalbe setzen wollte, wäre dies ja unleugbar erheiternde Wirkung noch größer. Gegen Schluß gerät die Sache etwas ins Schleppen. Einige beherzte Schnitte wären da nicht vom Übel. — Die Schauspieler hatten schon immer eine unhändige Freude, wenn sie in dieser tollen Posse losgelassen wurden. Da konnten sie auch ohne kritische Einwände fürchten zu müssen, mach Herzenslust austoben. So war es auch jetzt im Film: Henry Bender schwamm in den Nöten, die ihm sein Berliner Schwerenötertum eingebrockt, munter wie ein Fisch im Wasser.

Bender als Ringkämpfer auf der Bühne der Scala, mit der Insektenpulversprütze siegend, Bender, aus der Kanone in den Rang geschossen, Bender im Séparée mit dem Heizkissen unter dem Sitz, vor Hitze zerfließend, Bender als Dame im Abendmantel und Reiherkopfputz auf der Polizeiwache: man muß es schon sagen, das Publikum johlte vor Vergnügen. Wacker assistierte wurde ihm von Ossi Oswalda, die der Varietétänzerin Margot Olschinsky Munterkeit und Laune gab, von Harry Liedtke, der als der eifersüchtige Kanonenkönig Odoardo Bonaventura in Fellhosen lustig den Unfug mitmachte, weiter von Mira Hildebrandt, Paul Graetz, Ferdinand Bonn, Hedy Wardow und Paul Westermeier und Kurt Lilien, die zwei famose Zillefiguren waren.

Heinrich Richter hatte sehr hübsch gebaut, die Photographie von Kanturek und Ziesener, im ganzen gut, zeigte Szenen, in denen die Ausleuchtung offenbar sehr flüchtig vor sich gegangen war.

Oswald und Bender konnten von der Bühne herab für den starken Heiterkeitserfolg dankend quittieren.

Paul Morgan, der die witzigen Titel verfaßt hat, hielt eine Conférence, die viel belacht wurde.

Von unserem ständigen Münchener Berichterstatter.

Aus einem herzlich unschuldigen Anlaß, nämlich aus einem Mißverstehen der Rede, die Herr Kommerzienrat Scheer bei Eröffnung der ehemaligen Münchener Kammerspiele als Emelka-Theater hielt, hat sich eine Fehde entwickelt zwischen Literatur und Film. Vom Standpunkte des Films war es freilich nur ein Sturm im Wasserglas. Aber nachdem einige Spritzer davon sich sogar bis in die auswärtige Presse verirrt hatter, und da Namen beteiligt waren, die eine gewisse Autorität bedeuten — beim Publikum wie bei den Behörden — so war es sicher richtig vom Wirtschaftsverband, den langgehegten Plan einer theoretischen Auseinandersetzung über das gegenseitige Verhältnis von Film und Literatur sofort zu verwirklichen.

Die Fachleute und die Presse waren der Einladung sehr zahlreich gefolgt. Auch aus dem literarischen Lager waren eine Reihe kluger Köpfe erschienen, die keine blinde Ablehnung, sondern den besten Willen für die Entwicklung und das Gedeihen des Films mitbrachten.

Das als Grundlage der Aussprache dienende Referat von Ernst Iros ging natürlich von bestimmten Voraussetzungen aus und entwickelte daraus logisch seine Folgerungen in der Abwehr der Gegner wie beim positiven Aufbau förderlichen Beziehungen. Geht man von andern Voraussetzungen aus, d. h. von andern Definitionen gewisser Grundbegriffe, so wird man im einen oder anderen Punkte zu anderen Ergebnissen gelangen. Das ist meist nur ein Streit terminologischer Natur. Man verachte ihn nicht; denn er entwickelt in seinem Verlauf meist auch ein schärferes Erfassen des umschriebenen Gebietes selbst.

Es hat wenig Wert, den Verlauf der im ganzen recht fruchtbaren Debatte hier nachzuerzählen. Dagegen scheint es förderlich, einige der ausgesprochenen Gedanken festzuhalten und, soweit nötig, mit der These sofort die in der Diskussion zutage getretene Antithese mitzuverarbeiten.

Die Gegner sprechen dem Film gern die Ehrlichkeit künstlerischen Gestaltens ab, weil hinter aller Filmproduktion starke geschäftliche Interessen ständen. Aber sie bedenken nicht, daß hinter dem von ihnen für voll angenommenen Theater auch Erwerbsgesellschaften oder doch die genau so kühl rechnende und kalkulierende Kontrolle des Finanzreferates des Staates oder der Städte stehen. Selbst hinter jedem Buch, dem eigentlichen und reinsten Erzeugnis der Literatur, steht eine Verlagskalkulation. — Wollte die deutsche Filmindustrie gemäß den Forderungen gewisser deutscher Literaten und Wächter der Volkserziehung auf Geschäft, Kassenerfolg — und dieses heißt schließlich: auf die Wünsche des Publikums — keine Rücksicht mehr nehmen, um sich nur in künstlerischer Problematik zu verlieren, so würde sie bald von der Welt verschwinden. An ihre Stelle würde eine weniger skrupelvolle Auslandsindustrie treten, um das Publikum zufriedenzustellen; denn das Publikum läßt sich seine Bedürfnisse doch nicht fortdisputieren.

CARMEN BONI filmt jetzt bei Ziehm

Allen, die bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit immer wieder Hebung und Reinigung des Filmes fordern, sei gesagt, daß wohl auf keinem Gebiet in so kurzer Zeit eine so gründliche Selbstreinigung sich vollzogen wie gerade auf dem Gebiete des Films.

Man sagt, der Film locke die bösen Instinkte aus dem Volke und leite sie wieder zu ihm zurück. Das war einmal bis zu einem gewissen Grade der Fall. Aber gerade hier setzte die Selbstreinigung gründlich ein, mußte einsetzen, da der Film unter der Kontrolle weitester Öffentlichkeit steht und auf sie angewiesen ist. Dagegen gedeiht ein Zweig der Literatur im verborgenen üppig weiter, auf den der obige Vorwurf voll und ganz zutrifft.

Vielfach spricht man in Kreisen der streng im alten Sinne künstlerisch Schaffenden dem Film die Qualifikation zur Kunst darum ab, weil er aus Kombinationen und Kompromissen vieler Beteiligter entstehe. Das trifft auch bereits für das Theater zu. Und noch eine Gattung reinster Poesie ist das Erzeugnis einer Kollektivität: das Volksmärchen. Walter Jerven nannte darum den Film in der Diskussion „die heutige Märchenstube der Völker".

Wenn Märchen und Film die Kollektiventstehung miteinander gemein haben, ergänzte Dr. Wolfgang Martini, so besteht doch ein Unterschied fundamentaler Art. Das Märchen entwickelt sich von Generation zu Generation, organisch wachsend wie eine Pflanze. Der Film dagegen wird komponiert, ja konstruiert. Das ist keine Herabsetzung, sondern nur eine Kennzeichnung der veränderten Schaffensweise unseres modernen Maschinen- und Ingenieurzeitalters gegenüber früheren Epochen. „Konstruktion" ist Gipfelleistung unserer Sehnsucht und unseres Könnens.

Justizrat Rosenthal, der als ersten Punkt der Tagesordnung nochmals die Forderung des Kontingentes 2 : 1 begründete und über die eingeleiteten Schritte des Wirtschaftsverbandes in dieser Hinsicht sowie über die zugesagte Unterstützung des bayerischen Handelsministeriums berichtete, konnte den zweiten Punkt mit der Erklärung der Befriedigung über das erzielte Ergebnis schließen.

Die Tagung der Internationalen Filmkommission

Von unserem Pariser W. D.-Korrespondenten.

Der Internationale Filmkongreß, der im Herbst 1926 in Paris tagte, hatte die Schaffung einer internationalen Kommission ins Auge gefaßt, der die Ausführung der Kongreßbeschlüsse, die Vorbereitung der nächsten Kongresse und die Prüfung einer internationalen Organisation des gesamten Filmwesens obliegen sollten. Diesem Vorschlage gemäß, der in der damaligen 8. Kommission des Filmkongresses formuliert wurde und der ähnlich auch in der 3. Kommission, die sich mit den Wünschen des Lehr- und Kulturfilms beschäftigte, aufgetaucht war, ist nun die ständige Internationale Kommission am 13. Januar d. J. zu ihrer ersten Tagung zusammengetreten. Die gastlichen Räume der Pariser Abteilung des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit im Palais Royal sahen eine große Zahl Kommisionsmitglieder versammelt. Den Vorsitz bei den Verhandlungen führte Deutschland als das Land, wo die nächste Tagung des Internationalen Filmkongresses stattfinden soll, und zwar ist es Dr. Bausback, der zunächst das Präsidium der Kommission innehat.

Zu den Mitgliedern, die auf Grund der Vorschläge der 8. Kommission den Grundstock des Ausschusses bildeten, ist durch Zuwahl eine Reihe neuer getreten. Die Liste wird von Fall zu Fall noch die eine oder andere Änderung und Erweiterung erfahren. Augenblicklich zeigt sie folgendes Bild:

Für Deutschland: Dr. Bausback, Grune, Rosenthal, Melamerson; für England: Dovener; für Österreich: Huebl; für Belgien: Follebouckt; für Frankreich: Aubert, Brézillon, Rivoire, Burguet; für Holland: Hamburger; für Ungarn: Kovact; für Italien: de Feo; für Schweden: Magnussen; für die Schweiz: Dr. Imhof.

Luchaire, Direktor des Internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit, Gallié, Generalsekretär des Internationalen Bundes der geistigen Arbeiter (Confédération Internationale des Travailleurs Intellectuels); der Vorsitzende der Internationalen Vereinigung der Filmpresse (Fédération Internationale de la Presse Cinématographique); Maurette, als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes (Bureau International de Travail); ein Vertreter des Internationalen Studentenbundes (Fédération Internationale des Etudiants); Dumoret, als Vertreter der Internationalen literarischen und künstlerischen Vereinigung (Association Littéraire et Artistique Internationale).

Als neue Mitglieder werden berufen: ein Vertreter der Kinotechnischen Verbände, der von ihnen benannt werden wird; Toulout, Vertreter der Internationalen Künstlervereinigung (Union Internationale des Artistes); Dr. Curlis-Deutschland für den Lehrfilm; Senator Brenier für Soziale Erziehung (Education sociale); ein Abgeordneter des Internationalen Büros des Nationalverbandes der Volksschullehrer (Bureau International des Fédérations nationales du Personnel de l'Enseignement Secondaire); ein Abgeordneter der Fédération Internationale des Associations d'Institeurs Publics.

Die Kommission hat in den Sitzungen, die fast drei volle Tage in Anspruch nahmen, die Erörterung der theoretischen Fragen alsbald beiseite gelassen, um vorerst einmal die Grundlagen praktischer Weiterarbeit zu gewinnen. Die wichtigsten Resultate der Tagung sind die Überweisung der gesamten Vorbereitung des nächsten Filmkongresses an Deutschland und die Gründung eines Arbeitsausschusses (Comité exécutif) innerhalb der ständigen Kommission. In diesen Ausschuß wurden die Herren Luchaire vom Völkerbund, Dr. Plugge-Deutschland und Aubert-Frankreich gewählt. Als Leiter des Sekretariats wurde Herr Cornelissen vom Völkerbund bestimmt. Die Sitzungen des Ausschusses werden, sooft es notwendig ist, stattfinden. Dem Ausschuß obliegt die Ausführung aller Arbeiten gemäß den Direktiven der Kommission sowie die Berichterstattung über das Geschehene an die Kommission. Alle seine Maßnahmen sind in gegenseitigem Einvernehmen einstimmig zu treffen. Damit ist ein brauchbares Werkzeug geschaffen, das durch das Sekretariat in Paris befähigt ist, die notwendige Zusammenfassung und Kontinuität in der Geschäftsführung zu wahren.

Bezüglich der Arbeitsmethode der Kommission wurde folgendes festgelegt:

1. Propagandistische Angelegenheiten bleiben ohne Einschränkungen jedem einzelnen, sowohl dem Sekretariat wie den Mitgliedern, vorbehalten.

2. Diplomatische Angelegenheiten werden durch das Sekretariat bearbeitet, unter Gegenzeichnung der drei Mitglieder des Exekutivausschusses.

3. Angelegenheiten des Lehr- und Kulturfilms werden dem Internationalen Amt für den Lehr- und Kulturfilm (Office International du Cinéma d'Enseignement et d'Education sociale) überwiesen. Diese Stelle ist auf Grund der Vorschlages der Dritten Kommission des Internationalen Filmkongresses im Einvernehmen mit sämtlichen internationalen Lehr- und Kulturfilmorganisationen neu geschaffen worden.

4. Juristische Angelegenheiten. Die Rechtsfragen grundsätzlicher Art werden einem Ausschuß überwiesen, dessen Ernennung bevorsteht.

5. Technische Angelegenheiten werden mit den internationalen technischen Verbänden bearbeitet.

6. Statistische Angelegenheiten behandelt die deutsche Abordnung. Desgleichen

7. Wirtschaftliche Angelegenheiten.

8. Künstlerische Angelegenheiten sollen einem besonderen Sachverständigenausschuß überwiesen werden.

9. Publizistische Angelegenheiten bearbeitet die Internationale Vereinigung der Filmpresse (Fédération Internationale de la Presse du Cinéma).

Man hat bei der Aufstellung des Arbeitsplanes davon abgesehen, Probleme anzuschneiden, die sich heute aus den oder jenen Gründen noch nicht verwirklichen lassen. Aber auch die großen, weithinzielenden Aufgaben der internationalen Films werden durch das Zusammenwirken der Mitglieder der Kommission wie durch die stetige Arbeit des Exekutivausschusses ihrer Lösung Schritt vor Schritt nähergebracht werden. Den deutschen Vertretern wurde ein verantwortungsvoller Teil gerade dieses Wirkens auf lange Sicht übertragen. Die statistische Erfassung aller Zweige der Industrie bildet die Voraussetzung für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Mit Recht sind diese beiden Komplexe einheitlich den gleichen Bearbeitern zugewiesen worden. Wirtschaftlich die rechten Wege für eine immer gedeihlichere Entwicklung der Filmindustrie überhaupt zu finden, ist wohl die wichtigste und schönste Aufgabe, die auf kinematographischem Gebiete zu vergeben war. Daß diese Ehrenpflicht von den Vertretern ganz Europas den Deutschen auferlegt wurde, ist ein glänzendes Zeugnis für die Hochachtung, die sich unser Vaterland durch die filmischen Leistungen der letzten Jahre erworben hat. Das Verdienst der Kommission bleibt es, daß sie sich — und wohl mit Erfolg — bemüht hat, in kluger Beschränkung auf das heute Erreichbare feste Formen für den Unterbau zu finden, der, geben wir der Hoffnung Raum, in nicht allzu ferner Zukunft das Gemeinschaftshaus der internationalen Filmindustrie tragen soll.

Kleines Notizbuch

Neuer Vorstand in Norddeutschland.

Die norddeutschen Theaterbesitzer haben in der letzten Woche in Hamburg ihre Generalversammlung abgehalten. Fritz Terofal-Hamburg, der alte, bewährte Vorkämpfer für die Interessen des deutschen Lichtspielgewerbes wurde zum Ersten Vorsitzenden wiedergewählt.

Der Vorstand besteht außerdem aus den Herren: Wittenberg-Altona, Pauly-Hamburg, Harten-Hamburg, Hindtke-Bremen, Lau-Itzehoe und Frost-Kiel.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um das Wohl und Wehe der deutschen Theaterbesitzer wählte die Versammlung durch einstimmigen Beschluß den Kommerzienrat Ludwig Scheer zum Ehrenmitglied. Außerdem faßte man in der Frage der Lustbarkeitssteuer folgende Resolution:

Die in der Detaillistenversammlung zu Hamburg tagende Generalversammlung des Verbandes Norddeutscher Lichtspieltheater-Besitzer stellt einmütig fest, daß die jetzige Lustbarkeitssteuersätze bestehen nicht ausreichen, um für den Theaterbesitzer eine Erleichterung zu bedeuten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Kommunen grundsätzlich den für sie höchstzulässigen Steuersatz erheben.

Wenn nicht spätestens im Frühjahr dieses Jahres ein erheblich niedrigerer und einheitlicherer Steuersatz festgesetzt wird, ist für den Sommer die größte Katastrophe für die Lichtspieltheater Norddeutschlands zu befürchten.

*

Ufapalast Gesundbrunnen.

Die Ufa hat sich im Norden Berlins ein neues, modernes Lichtspieltheater mit rund dreitausend Sitzplätzen durch Pachtung neu gesichert. Es liegt gegenüber dem Bahnhof Gesundbrunnen an der Ecke der Bad- und Behmstraße.

Selbstverständlich wird eine Bühne, eine Orgel usw. eingebaut. Entwürfe und Pläne stammen von Baurat Max Bischoff, dem Leiter der Bauabteilung der Ufa.

*

Filmstars in der Fremde.

In Zürich hat Henny Porten bei der Premiere ihres neuen Films „Violetta" persönlich den begeisterten Applaus der Schweizer Intellektuellen entgegengenommen. Das Manuskript stammt bekanntlich von dem Dichter Ernst Zahn, der zum Schauspiel der Handlung das Gotthardtgebiet ausgewählt hat, die Gegend, in der er geboren ist.

Zahn spielt in seinem Heimatland eine besondere Rolle. Er hat es auch möglich gemacht, daß zum erstenmal schweizerische Truppen aller Waffengattungen in Militärszenen mitwirken durften.

Die Premiere fand in dem neueröffneten Capitol-Theater in Zürich statt, einem ganz modernen Hause, das mit Riesenorgel, Beleuchtungseffekten usw. ausgestattet ist. Der deutsche Generalkonsul und der schweizerische Kriegsminister waren persönlich erschienen.

In Rom feierte man Osa Oswalda, die bekanntlich jetzt in einem italienischen Großfilm unter der Regie von Amleto Palermi beschäftigt ist. Ihr Partner ist Livio Pavanelli, den wir in Deutschland

LOTTE LORRING und EGON VON JORDAN
in „Wenn der junge Wein blüht". (Bruckmann-Verleih)

aus manchen guten Filmleistungen kennen.

*

Generalversammlung in Karlsruhe.

Der Verein der Lichtspieltheater-Besitzer Badens und der Pfalz hält am 27. Januar seine außerordentliche Generalversammlung im Weinzimmer des Bahnhofshotels ab. Auf der Tagesordnung stehen in der Hauptsache Fragen, die die Mitgliedschaft im badischen Verein und die Mitgliedschaft im Reichsverband betreffen. Herr Rosenburg-Konstanz wird einen Bericht über die Tagung in Berlin erstatten, von dem die weiteren Beschlüsse der Badener und Pfälzer dann abhängig sein werden.

*

Der Step zum Filmball.

Dr. Giuseppe Becce, der bekannte Komponist, hat für den Filmball eine eigene Komposition beigesteuert, die von dem Gloria-Symphonikern um zwölf Uhr nachts zum erstenmal aufgeführt wird. Zu dem flotten Tanz hat Richard Hutter einen amüsanten Text geschrieben, der im „Flimmerhimmel", der Ballspende des „Kinematograph", zum erstenmal abgedruckt ist. Becces Komposition wird die Filmtanzwuchs-Konkurrenz einleiten, über die wir in der nächsten Nummer dann ausführlich berichten werden.

*

Die neue Pique-Dame.

Alexander Rasumny, der russische Regisseur, dessen Film „Überflüssige Menschen" durch seine Eigenart Aufsehen erregte wird jetzt für die Phoebus „Pique-Dame" drehen, ein Sujet, das sich an Puschkins bekannte Novelle anlehnt. Der Stoff ist schon früher einmal filmisch verwertet worden, und zwar war es kein Geringerer als Alexander Moissi, der die Hauptrolle spielte. Für die Regie zeichnete damals Rudolf Dworsky, der künstlerische Oberleiter der Aafa, verantwortlich.

*

Ein interessanter Jubiläumsfilm.

Carl Laemmle, der Präsident der Universal, feiert in diesem Monat seinen sechzigsten Geburtstag. Seine Mitarbeiter in Universal City wollen aus diesem Anlaß ein großes Bankett veranstalten, dessen Präsidium Mary Pickford übernehmen will. Die Pickford ist bekanntlich durch Laemmle entdeckt worden, hat die ersten Filme bei ihm gedreht und hat bei ihm auch die ersten Lorbeeren als Diva geerntet.

Bei dem Bankett will man einen Film vorführen, der von Szenen, die Laemmle in Havanna aufgenommen wurde, bei dem die Pickford zum erstenmal auf der Leinwand agierte. Der Film mußte damals außerhalb Amerikas gedreht werden, weil die allmächtige General Film Company jeden Versuch Laemmles, Bilder aufzunehmen, vereitelte. Später gelang es Laemmle dann, nicht nur seine Bilder einzuführen, sondern auch die Trustgelüste der General Film Company zum Scheitern zu bringen. In die Öffentlichkeit dürfte dieser Film nicht kommen, das hat die Pickford bestimmt.

Kulturfilm
im
Lichtspieltheater
Deulig-Woche Nr. 4

Die neue Pique-Dame.

Alexander Rasumny, der russische Regisseur, dessen Film „Überflüssige Menschen" durch seine Eigenart Aufsehen erregte, wird jetzt für die Phoebus „Pique Dame" drehen, ein Sujet, das sich in Puschkins bekannte Novelle anlehnt. Der Stoff ist schon früher einmal filmisch verwertet worden, und zwar war es kein Geringerer als Alexander Moissi, der die Hauptrolle spielte. Für die Regie zeichnete damals Rudolf Dworsky, der künstlerische Oberleiter der Aafa, verantwortlich.

*

Die besten Filme von 1926.

In der Daily Mail erschien kürzlich eine Zusammenstellung der zehn besten Filme des Jahres 1926. Das Urteil ist natürlich auf Grund angelsächsischen Geschmacks erfolgt, der also urteilt. 1.: Seine Sekretärin. — 2.: So ist Paris. — 3.: Les Misérables. — 4.: Fräulein von Armentières. — 5.: Sein Volk. — 6. 3 schlechte Kerle — 7.: Torent. — 8.: Mons. — 9.: Lure of the East. — 10.: Beaugheste.

Es ist bemerkenswert, daß sich kein deutscher Film darunter befindet, obgleich „Walzertraum" und „Variete" zur Vorführung kamen.

*

Film-Vorträge.

In der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft werden am 25. Januar, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW 7, Friedrich-Ebert-Straße 27, folgende Vorträge stattfinden: Dr. Otto Reeb: „Fortschritte in der Kinoprojektion mit Glühlampen (Vorführung eines neuen Lampentyps); M. Adam: Das Musikchronometer von Carl Robert Blum (mit Vorführung).

*

Hamburger Nachrichten.

Das Flora-Kino-Varieté hat seine Pforten geschlossen. Über das Vermögen der Theaterbetriebsges. m. b. H. ist bereits der Konkurs eröffnet. Dir. Julius Lachmann hat daher den Entschluß gefaßt, das Theater wiederum nur als reines Varieté weiterzuführen. Diese ganze Angelegenheit beweist wiederum, wie unberechenbar das Hamburger Publikum ist.

Auch der neuerbaute Europa-Palast des Herrn Caron ist in anderen Besitz übergegangen. Herr und Frau Fick, die bereits drei Theater am Platze besitzen, haben dieses Haus übernommen. Das Ende des Aaronschen Betriebes kommt sehr überraschend.

Herr Wilhelm Meyer eröffnet in Bergedorf ein neues Lichtspielhaus. Das Theater führt den Namen Portici-Lichtspiele.

Das größte Geschäft dieser Saison wurde der Südfilm „Mädchenhändler". Die vier Theater der Emelka, Passage-, Kammer-, Kursaal- und Reformkino spielten diesen Film und es wird wohl das erstemal in Hamburg gewesen sein, daß man einen Film in vier Theatern zu gleicher Zeit verlängert hat.

Die Bilanz des Passage-Theaters (Lichtspieltheater-Ges. m. b. H.) läßt erkennen, daß das genannte Haus in der vergangenen Saison am stärksten besucht war.

Die Pressebeteiligung des Theaterbetriebes Hamburg der Ufa brachte ein neues Ufa-Blatt heraus. Die Schriftleitung übernahm der Pressechef Felix Traugott.

Der National-Film Verleih veranstaltete im Waterloo-Theater eine mustergültige Interessentenvorführung. Um 10½ Uhr begann man mit dem Revue-Film „Ja, der Sonnenschein", es folgte um 11½ Uhr „Schwester Veronika". Daraufhin begab man sich in das Stadt-Theater-Restaurant zum Gabelfrühstück. Um 2¾ Uhr folgte als dritter Film des Tages „Brennende Grenze".

Die Schauburg, Hamburgs populäres Erstaufführungstheater, wurde vollständig renoviert.

Die neue Ecke, das größte und modernste Lichtspielhaus am Platze, wird höchstwahrscheinlich am 12. Februar eröffnet. Die Eröffnung verspricht ein gesellschaftliches Ereignis zu werden.

*

Aus Dresden.

In das Dresdener Handelsregister wurde die Firma Scala-Theater, Lichtspiele, Edgar Schmidt, und als ihr Inhaber der Verlagsdirektor Gustav Wilhelm Edgar Schmidt eingetragen.

In Prag wurde der Direktor der in Konkurs geratenen Dresdener Filmgesellschaft Ico Camil Randolph verhaftet, der von Industriellen usw. größere Geldbeträge erschwindelt unter der Vorspiegelung, daß ihre Unternehmungen gefilmt würden. Obwohl nach dieser Richtung hin schon viele Schwindler aufgetreten sind, muß man sich wundern, daß immer wieder industrielle Kreise darauf hereinfallen.

Der Farbenfilm „Der Seeräuber" läuft im Capitol, der aber doch nicht die Beachtung findet, die er verdient; wie es scheint, sind aber hier die erhöhten Eintrittspreise daran schuld.

EUGEN BURG und WALDEMAR PLOTTIER in dem Phoebus-Film „Die selige Exzellenz"

Die ungleichen Brüder.

In den Kammerlichtspielen wurde dieser von der Ufa (Abteilung Werbefilm) im Auftrage der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hergestellte landwirtschaftliche Kulturfilm, der die Bedeutung rationeller Milchwirtschaft veranschaulicht, vorgeführt.

Die sehr primitive Spielhandlung für welche die Regie nicht einen originellen Gedanken hatte, geht immerhin dem Zweck, sehr viel Wissens- und Sehenswertes auf einem volkswirtschaftlich und hygienisch so bedeutsamen Gebiete zu umrahmen. Den an landwirtschaftlichen Sachverständigen bestehenden Zuschauern gefiel offenbar der Film recht gut.

Den Landwirten wird eindringlich ins Gewissen geredet, mit allem Selbstverständlichen darauf zu brennen, auf sorglältige Auswahl des Viehstandes, also auf gute Fütterungs- und Melkmethoden bedacht zu sein. Sehr sympathisch der fortgesetzte eindringliche Hinweis auf die Bedeutung peinlichster Sauberkeit in der Milchbehandlung. Sehr instruktiv die Tricktechnik, die die großen Werte der deutschen Milchwirtschaft veranschaulichen, aber auch vor Augen führen, welche Beträge für Milchprodukte ins Ausland gehen, die bei rationeller Betriebswirtschaftung dem deutschen Nationalvermögen erhalten bleiben könnten.

Der Film wird in den ländlicher. Bezirken, für die er gedacht ist, großes Interesse finden. Aber auch der Großstadtbevölkerung kann es nicht schaden, ihn zu sehen.

*

Lya de Patti bei P. D. C.

Lya de Putti ist nur in Amerika auch schon wieder in andere Hände übergegangen. Sie ist jetzt von Producers Distributing Corporation engagiert und wird mit Joseph Schildkraut zusammen in einem ungarischen Stück von Biro die Hauptrolle spielen. Der Film soll „Der Raubritter" heißen. Für Deutschland wird ihn auf Grund der bestehenden Verträge wahrscheinlich die National in Verleih nehmen.

*

Der „Flic" als Filmschauspieler.

Die Tatsache, daß unter den Pariser Schutzleuten ein außerordentlich beliebter Tenor entdeckt worden ist, der schon in der nächsten Saison in der „Komischen Oper" auftreten soll, hat die Pariser Filmleute nicht schlafen lassen. Sie haben einen Kollegen dieses Tenors, der bisher an der Porte Saint-Denis regelmäßig als Verkehrspolizist Dienst tat, für den Film entdeckt. Die Uraufführung des Filmes mit ihm wird für die französische Hauptstadt aus dem Grunde eine Pikanterie sein, weil dieser Schutzmann durch einen riesigen Schnurrbart besonders populär ist.

Aus der Werkstatt

Die Wintersportaufnahmen zu „Die lustigsame der Babette Bomberling" in [illegible] Mariska sind beendet. Victor Janson kehrte mit den Darstellern Xenia Desni, Lydia Potechina, Hanni Weisse, Margot Walther, Bruno Kastner, Livio Pavanelli und Ferdinand Hart nach Berlin zurück.

Die Hirschel-Solar-Film-Verleih-G. m. b. H. hat einen neuen Film von der Wiener Firma Otto Spitzer „Aus den Akten der Sittenpolizei einer chemaligen Residenz" erworben. In den Hauptrollen wirken Bruno Kastner, Anny Ondra und Friedrich Haerlin. Der Film erlebt in Kürze seine Uraufführung.

Wie die Direktion des Marmorhauses mitteilt wird der Ernst-Lubitsch-Lustspielschlager „So ist Paris" wegen seines anhaltenden und täglich steigenden Erfolges eine weitere Woche im Marmorhaus zur Aufführung gelangen.

Im Verleih der Bavaria-Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. erscheint demnächst ein weiterer von der Alga-Film hergestellter Film, betitelt „Mitgiftjäger". Der Roman eines armen jungen Mannes. In den Hauptrollen wirken mit: Mary Kid Archard, Susi Vernon, Vladimir Gaudorow, Albert Steinrück, Karl Platen, Hans Brausewetter.

Die Aufnahmen für den Film „Da hält die Welt den Atem an", der unter der Regie von Felix Basch hergestellt wird und im Verleih der Deutsch-Nordischen Film-Union erscheint, sind im vollen Gange. Das internationale Schauspieler-Ensemble vereinigt in sich Marcella Albani, Sandra Milovanoff, Charles Vanel, Werner Krauß, Alfons Fryland, Moritz Micaloff, Julius v. Szöreghi, Oscar Sachs, Rudolf Lettinger, Karl Ettinger, Arthur Schroeder. Fabrikat: Lothar Stark G. m. b. H. Das Manuskript zu diesem Film wurde von Julius Urgiß verfaßt.

Am Dienstag, dem 18. Januar 1927, fand in Saarbrücken eine Versammlung der Saarländer Lichtspieltheaterbesitzer statt, bei der Herr Sander aus Köln über das D. L. S. gesprochen hat.

Der Film „Der schwarze Zyklon" ist heute ohne Ausschnitte reichszensiert worden und zur Vorführung vor Jugendlichen freigegeben. Der Film erscheint im Verleih der Veritas Film Ges. m. b. H., Berlin SW 68, Koebstr. 18.

Einsendungen aus der Industrie.

Norma Talmadge in „Kiki" ist der nächste große United Artists Film, der im Berliner Capitol zur deutschen Uraufführung gelangt. Das Manuskript, geschrieben nach dem bekannten gleichnamigen Bühnenstück, das in Berlin mit Käthe Dorsch und in München mit Elisabeth Bergner in der Titelrolle mit großem Erfolge aufgeführt wurde, stammt von Hans Kräly.

EUGEN BURG und WALDEMAR POTTIER in dem Phoebus-Film „Das edle Blut"

Der Arthur-Ziehm-Film „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit" wurde soeben von der Zensur ohne Ausschnitte freigegeben.

Dr. O. Schubert-Stevens, der Dramaturg der Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G., ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht zum Beisitzer ernannt worden.

Karl Boese beendete soeben die Aufnahmen zu seinem neuen Phoebus-Film „Das edle Blut", dem Wildenbruchs gleichnamige Novelle zugrunde liegt. Das Drehbuch stammt von Franz Rauch. Hanna Ralph, Eugen Burg, Waldemar Pottier, Rolf Müller, Harry Hardt, Robert Scholz, Rudolf Lettinger, Sophie Pagay, Wolfgang Zilzer, Kurt von Wolowsky und Anna von Palen sind die Hauptdarsteller. Die Photographie besorgte R. Lach und Julius Balting, Architekt war Karl Machus, Aufnahmeleiter Karl Sander.

Der Beethoven-Film, betitelt „Der große Einsame", mit Fritz Kortner in der Titelrolle, wurde von der Filmkommission des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht unter Vorsitz des Professors Lampe als volksbildend erkannt. Der Film besitzt die übliche Steuerermäßigung.

Der Lee-Parry-Film der Maxim-Film-Gesellschaft „Die leichte Isabel", in dem Frida Richard, Ida Wüst, Julius Falkenstein, Hans Waßmann, Otto Wallburg, Eugen Rex neben der Hauptdarstellerin unter der Regie von Eddy Busch und Arthur Wellin tätig sind, ist in seinen Atelieraufnahmen beendet.

Der zweite Film der deutsch-schwedischen Produktion (Isepa-Wengeroff) mit Lil Dagover und Gösta Ekman in den Hauptrollen, wird von der „Hirschel-Solar unter dem Titel „Die nackte Lady" herausgebracht. Über diesen Film erhielt die Hirschel-Solar soeben folgendes Telegramm: „Premiere glänzender Erfolg. Kritiken außerordentlich senden diese Woche Kopie. Isepa.

Am 25. d. Mts. findet im Primus-Palast die Premiere des neuen Hirschel - Solar-Film „Villa im Tiergarten" nach dem bekannten Roman von Arthur Landsberger statt. Die Regie dieses Films führt Franz Osten; in den Hauptrollen wirken Aud Egede Nissen, Elsa Krüger, Joe Stöckel, Marcco.

Robert Land dreht zurzeit mit einer glänzenden Besetzung: Carmer Boni, Evi Eva, Ida Wüst, Valerie Jones, Georg Alexander, Max Hansen, Carl Harbacher, Hermann Picha, Albert Steinrück, Paul Morgan, Carl de Fries, Borwin Walth und Wolfgang Zilzer, die ersten Szenen zu dem Artur-Ziehm-Film „Venus im Frack". Die Photographie liegt in den Händen Edgar Ziesemers.

Der Meinert-Verleih im Konzern der Internationalen Film A.-G. Ifa bringt innerhalb seiner neuen Produktion einen ungemein starken Film ihrer Auslandsproduktion: „Der Mann aus dem Volke". Der Film behandelt die Karriere eines jungen Ingenieurs, der durch zähe Arbeit das Schicksal bezwingt und in sensationeller Weise mit seinem geschäftlichen Erfolg auch den der Liebe erringt.

Die Paneuropa - Film - Gesellschaft beendete soeben die Innenaufnahmen zu ihrem ersten Film „Die Geliebte" nach dem gleichnamigen Roman von Alexander Brody, für den Film bearbeitet von Leo Birinski. Unter der Regie von Robert Wiene wirkten Harry Liedtke, Hans Junkermann, Adele Sandrock, Paul Heidemann, Hedwig Pauly-Winterstein und Eugen Burg mit. Die Titelrolle spielt Edda Croy. Der Film erscheint im Bruckmann-Verleih.

Wovon man spricht

Aanweiler (Rheinpfalz).

Herr Adolf Hähnle eröffnet demnächst auf eigenem Grundstück in der Hauptstraße ein modern eingerichtetes Lichtspieltheater (Neubau) mit 250 Sitzplätzen. Da ist unter Mithilfe des bekannten Stadtbaumeisters Hartun gelungen, das Theater so schön zu gestalten, daß man es ruhig als Zierde der Rheinpfalz ansehen kann. Die gesamte technische Einrichtung stammt von der „Kinophot", Frankfurt a. M.

Ufa-Filme in Brüssel.

Der Jannings-Film „Variete" läuft augenblicklich in der Queens Hall in Brüssel. Die Zeitungen bezeichnen den Film als ein Meisterwerk der internationalen Filmkunst. Gleichzeitig spielen drei Filmtheater in Brüssel den Ufa-Film „Der Tänzer meiner Frau", und zwar Cinéma de la Monnaie, Trianon Aubert Palace und Victoria Palace.

Das ist Amerika!

Unter diesem vielversprechenden Titel erscheint demnächst das große illustrierte Werk unseres bestbekannten Budapester Kollegen Sigmund Lenkei, der ein halbes Jahr in den Vereinigten Staaten verbrachte, um die amerikanische Filmfabrikation und die Kinoführung zu studieren. Das hochinteressante Buch kann als Leitfaden für alle europäischen Filmleute dienen, ist kein trockenes Fachbuch, im Gegenteil, es ist gewürzt mit allem amerikanischen Humor. Das gewiß hochspannende Werk ist für 5.— Mk. beim Verfasser, Budapest, Damjanichucca 26.a zu beziehen.

Zwei neue Tom-Mix-Filme.

Die Fox bringt in den nächsten Tagen zwei neue Tom-Mix-Filme heraus, und zwar: „Räuber der Königschlucht" und „Der Einbruch im Grand Hotel".

Trugbilder des Lebens.

Wie leicht die Menschen sich täuschen und wie schwer sie oft darunter zu leiden haben, erzählt in ungemein fesselnder Weise der neue Bergerfilm der Bayerischen Film G. m. b. H. (Fabrikat Hermes-Film), der demnächst unter dem Titel: „Zwei Frauen und ein Mann — die Tat des Professor Gerstorff" im Bayernfilm-Verleih erscheinen wird. — Der Film weist eine gute deutsche Besetzung auf, an deren Spitze Theodor Loos, Hanni Reinwald, Ernst Rücker stehen. Die Spielleitung fandet in allernächster Zeit statt.

Rekord-Film Berlin.

Unter vorgenannter Firma hat die langjährig in der Branche bestens bekannte Frl. G. Hensgen eine Filmverleih, Fabrikations- und Vertriebsgesellschaft, Friedrichstr. 235, eröffnet. Die Firma befaßt sich ausschließlich mit der Verwertung erstklassiger Großfilme. — Man beachte die kommenden Inserate.

Lee Parry der Liebling des Publikums.

Wie von der Filmhaus Bruckmann & Co. A.-G. mitgeteilt wird, erzielt der neue Lee-Parry-Schlager „Die Frau, die nicht „nein" sagen kann" überall die größten Erfolge. Der Film wurde in der Provinz von den verschiedensten großen Theatern prolongiert.

Deulig dreht.

Der zweite Film der deutschen Produktion der Deulig trägt den Namen „Arme, kleine Colombine . . .", ein modernes Gesellschaftsdrama in 6 Akten. Regie: Franz Seitz, Manuskript: Alfred Schirokauer und Franz Seitz, Operateur: Karl Attenberger, Architekt: Max Heilbronner. Hauptrollen: Hilde Jennings, Charlotte Susa, Herta von Tucher, Maria Forescu, Valesca Stock, Walter Rilla, Hermann Picha, Wilhelm Diegelmann, Paul Rehkopf.

Der letzte Walzer.

In dem ersten Gemeinschaftsfilm der Ufa-Paramount „Der letzte Walzer", dessen Aufnahmen unter der Regie von Dr. A. Robison in den Tempelhofer Ateliers der Ufa bereits im Gange sind, werden die beiden weiblichen Hauptrollen von Liane Haid und Sussi Vernon verkörpert. Außerdem wirken Ida Wüst, Sophie Pagay, Willy Fritsch, Hans Adalbert Schlettow und Fritz Rasp mit. Die Bauarbeiter an dem Film sind: Max Wogritsch, Regie; Otto Hunte, Ernst Reimann, Hans Münzloff, Theodor Sparkuhl, Fritz Schwarz-Chaveria, Geo Bergal und Horst von Harbou.

Gegen die Rauschgifte.

Der Film „Laster der Menschheit", der, wie wir bereits mitgeteilt haben, unter die Regie von Richard Oswald mit Asta Nielsen, Alfred Abel, Werner Krauß, Elizza la Porta, Charles Willy Kayser, Trude Hesterberg, Maria Forescu u. a. in den Ita-Ateliers in Schönholz aufgenommen wird, behandelt das tragische Schicksal einer berühmten Sängerin, die von einem gewissenlosen Manager für seine dunklen Zwecke ausgenutzt wird. Dieser macht sich durch die Länder eine Reihe von Verzweifelten, die er durch Rauschgift völlig in seinen Dann gebracht hat. Der Film wird die entsetzlichen Wirkungen der Rauschgifte an mehreren Beispielen veranschaulichen und so dazu beitragen, der immer mehr überhand nehmenden Unsitte Einhalt zu gebieten.

Max Heilbronner bei Aldini.

Die Atelieraufnahmen zu dem neuen Sensationsfilm der Filmproduktion Carlo Aldini Co. m. b. H. „Einer gegen alle" hat Nunzio Malasomma soeben im Jofa-Atelier begonnen. Die Außenaufnahmen werden in Italien, der Schweiz und in Bayern gedreht worden. Die Bauten stellt auch in diesem Film wieder Max Heilbronner.

Der Oberschlesien-Film.

Der Kameramann dieses von Dr. Ulrich Kayser inszenierten großen, abendfüllenden Kulturfilms der Deulig „Land in Not" ist Richard Unger, der zusammen mit seinem Regisseur bei Aufnahmen unter Tag in dem Johannaschacht (Oberschlesien) fast verschüttet worden wäre.

Ernennung.

Der Oberpräsident von Brandenburg und von Berlin hat den Ersten Vorsitzenden der „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten", Direktor Maxim Galitzenstein (i. Fa. Maxim-Filmgesellschaft Ebner & Co.) auf weitere drei Jahre zum Arbeitgeberbeisitzer des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin ernannt.

Die Czardasfürstin.

Der Ufa-Film „Die Czardasfürstin" nach der gleichnamigen Operette von Kalman wird voraussichtlich im Februar zur Aufführung bereit sein. Der Regisseur Hanns Schwarz ist zurzeit mit dem Schneiden des Films beschäftigt.

Bilder vom Tage.

Bundespräsident Hainisch in den Tiroler Bergen, der Hamburger Sportverein siegreich in Paris, Kemal-Pascha, der Präsident der Türkei beim Unterzeichnen des Handelsvertrages mit Deutschland, Skikonkurrenzen im Allgäu, Überschwemmung in Spreewild, Taifun über den Philippinen, Demonstrationen der amerikanischen Luftflotte an Mexikos Grenze, Silberfüchse in Schweisns Berger — ein buntes Bildmosaik aus aller Welt in der Deulig-Woche Nr. 4 vereint —, das als vielseitiges Magazin dem Sportler, dem politisch Interessierten wie auch dem Zerstreuung suchenden Leser eine reiche Auswahl bietet.

Die Phoebus-Opel-Woche Nr. 4 bringt Aufnahmen von Elisabeth Bergner und dem Kostüm von Lotte Neumann. Der Sportteil besteht aus Bildern von englischen Rennpferden, einem New Yorker Preiskegeln, einem Wettschwimmen auf der Themse und Einblicken auf dem Müchlansee. Man sieht ferner Zyklonvorstellungen auf Madera, den schnellsten Rennwagen und das größte Postamt der Welt und Neuigkeiten aus Berlin. Die Gründungsfeier sowie der Bestattung des Kriegsministers v. Goßler bei.

Der Winter ist ein bewundernswerter Künstler. Er verwandelt Wälder, schimmernde Säulenpaläste, kleidet Bäume und Sträucher in Silbersprühen und zaubert Wasserströme in leuchtende Eisgebilde. Wir sehen einen Blick in diese schaurig-schöne Welt, die Schnee und Eis in ihrer herben Pracht von den in Eis und Schnee erstarrten Niagarafällen, deren Anblick eine vollkommene Augenfreude gewährt.

Ein neuer Lily-Damita-Film.

Den neuen Lily-Damita-Film, der von der P. S. Film G. m. b. H. für die Phoebus-Film A.-G. gedreht wird, liegt das erfolgreiche Stück der diesjährigen Londoner Theatersaison „The Queen was in the Parlour" zugrunde. Sein Verfasser ist Noel Coward, einer der meistgespielten jüngeren englischen Autoren. Auch in Deutschland ist er bereits zu Wort gekommen. Sein Lustspiel „Weiß rot" war mehrere Jahre Berliner Premiere augenblicklich den Weg über alle deutschen Bühnen.

Dunkle Komparsen.

Als Georg Jacoby mit seinem Schauspielerstab: Elga Brink, Georg Alexander, Mariele Millner, Jack Trevor und Stuart Rome, in Jamaica eintraf, um die Außenaufnahmen zu dem Film „Die Insel der verbotenen Küsse" zu machen, wurde ihm für die Dauer seines Aufenthaltes vom Polizeihauptmann ein Trupp von eingeborenen Polizisten zur Verfügung gestellt. Jacoby behauptet, daß er selten so willige und gelehrige Komparsen gehabt habe. Bis in die späten Abendstunden arbeiteten diese Akteure, die noch nie vor einer Objektiv gestanden haben. Der Film erscheint bei der Filmhaus Verleih G. m. b. H., Berlin W 8.

DIE BERLINER PRESSE über

Douglas Fairbanks „Der Seeräuber“

Film-Kurier, 6. Januar 1927:

. . . Das Publikum geht groß mit . . . **Jedes Kino wird mit diesem Film gute Kassen machen** . . .

Kinematograph, 8. Januar 1927:

. . . Der sensationelle Erfolg, den das Bild damals in der Presse-Vorstellung hatte, blieb ihm auch bei der Vorstellung im Capitol treu . . . **Jedenfalls ist das Bild ein großes Geschäft** . . .

Lichtbildbühne, 6. Januar 1927:

. . . **Ein allgemein gültiges Werk, für das jedes Publikum dankbar sein wird** . . .

Reichslilmblatt, 8. Januar 1927:

. . . Millionen und aber Millionen Menschen sind begeistert . . . Fairbanks wird noch mehr der Liebling des Publikums werden . . . **Das Geschäft wird sehr groß sein** . . .

Filmecho 10. Januar 1927:

. . . Die Fabel des Films ist romantisch im guten Sinne, ist spannend, erregend und hat den raschen Ablauf gehäufter Vorgänge, die wie ein Wirbelwind über den Zuschauer prasseln . . .

12 Uhr Mittags-Zeitung, 6. Januar 1927:

. . . **Der Beifall war sehr stark** . . .

B. Z. am Mittag, 7. Januar 1927:

. . . **Von außerordentlicher Durchschlagskraft,** Effekt auf Effekt, Steigerung auf Steigerung . . .

8-Uhr-Abendblatt, 6. Januar 1927:

. . . **Alle Zuschauer sind restlos, vorbehaltlos begeistert** . . .

Vossische Zeitung, 7. Januar 1927:

. . . **Das Publikum des Capitols folgte mitgerissen diesem Wunder der Filmtechnik** . . .

Tägliche Rundschau, 8. Januar 1927:

. . . **Begeisterter Beifall** . . .

Nachtausgabe, 8. Januar 1927:

. . . Man sieht einen interessanten Film vorüberziehen, erlebt Eindrücke von tiefster Wirkung von körperlicher und photographischer Schönheit . . .

Welt am Montag, 10. Januar 1927:

. . . Fairbanks Spiel ist wie immer kultiviert und gibt dieser Piratenallüre Märchenzauber. **Der Beifall, auch bei offener Szene, war groß** . . .

Berliner Börsen-Courier, 7. Januar 1927:

. . . Prachtvoll sind wieder wie in allen Fairbanks-Filmen die sportlichen Sensationen . . .

Deutsche Zeitung, 8. Januar 1927:

. . . Die Spannung, von der der Film bis zum Bersten geladen ist, wird einem förmlich um die Ohren geschlagen . . .

Montagspost, 10. Januar 1927:

. . . Wenn Film Bewegung bedeutet, dann ist das komprimierteste Film und Fairbanks fast sein einzigster Vertreter . . . **Selten hat ein Film so restlos befriedigt wie dieser.**

UNITED ARTISTS FILM-VERLEIH G.M.B.H.

Telegramm-Adresse: UNITEDFILM

BERLIN / DÜSSELDORF / FRANKFURT AM MAIN / HAMBURG / LEIPZIG

UNITED ARTISTS

CLAIRE ROMMER
NATHALIE LISSENKO
ALBERT STEINRÜCK
WALTER R'LLA
FRITZ RASP
HARRY HARDT
CARLA BARTHEEL
IN

Kinderseelen klagen euch an

DIE PFLICHT ZUR MUTTERSCHAFT!
DAS DRAMA UNSERER ZEIT!

Regie: Kurt Bernhardt

MANUSKRIPT:
HERMANN KOSTERLITZ und
DR. LUITPOLD NUSSER

Die Aufnahmen sind beendet

LEOFILM A.-G. MÜNCHEN
Generalvertrieb:
JACOB LORSCH
Berlin SW 48, Friedrichstraße 237

NOA-FILM-G·M·B·H

VERFILMT

FRÜHLINGSSTÜRME

(DER 18 JÄHRIGE)

EIN SITTENFILM IN 6 AKTEN

MANUSKRIPT: **JOSEF THAN** UND **LUDWIG VON WOHL**

REGIE: **MANFRED NOA**

UND

GLANZ UND ELEND

DER KURTISANEN

NACH DEM GLEICHNAMIGEN, WELTBEKANNTEN ROMAN VON

BALZAC

1. Akt: Wie Dirnen lieben
2. Akt: Vorbereitungen zu einem Kampf
3. Akt: Was sich alte Herren die Liebe kosten lassen
4. Akt: Herzensqualen eines Millionärs
5. Akt: Der Weg des Bösen
6. Akt: Die Folter der Jetztzeit
7. Akt: Geheimnisse des Gefängnishofes

REGIE: **MANFRED NOA**

ANFRAGEN FÜR DIE GANZE WELT:

NOA-FILM-G·M·B·H

BERLIN SW 45, FRIEDRICHSTRASSE 5/6 / TELEPHON: DÖNHOFF 1193

Was ist los

HARRY PIELS
75.
Jubiläumsfilm

HARRY PIELS
75.
Jubiläumsfilm

im Zirkus Beely?

Das
ist los im Zirkus Beely!

Sensationsfilm von stärksten Ausmaßen, fortreißendem Tempo und grandiosen Bildern . . .
Berliner Morgenzeitung

. . . dieser Film zündet jedenfalls . . .
Tägliche Rundschau

Der Film zeigt Fülle, Farbe, Variationen, Spannungen, Schrecknisse, Humor, Heldisches . . . der Beifall war laut, ehrlich und verdient . . .
Filmkurier

Piel hat wiederum Gelegenheit, seine Unerschrockenheit und Tollkühnheit zu zeigen . . . im Raubtierzwinger und ha's verbrecherischen Kletterpartien . . . das Publikum belohnt ihn stürmisch . . .
Nachtausgabe

. . . alles, was das bunt wirbelnde Leben des Manegereiches je geschehen ließ, alles, was die Phantasie an Zirkusmöglichem ersinnen mag — hier wird's Ereignis . . .
Berliner Lokalanzeiger

Einen besseren Geschäftsfilm finden Sie heute auf dem ganzen Markt nicht wieder

SÜDFILM A. G.

im Emelka-Konzern

Kinotechnische Rundschau

Vorrichtung zum Synchronisieren von musikalischen Vorführungen mit dem Kinobild

Von Dr. C. Forch.

Der Vorschlag, Instrumentalmusik mit einer Filmvorführung zu einem künstlerisch wirkenden Ganzen zu vereinigen, ist nahezu ebenso alt wie der Kinoprojektor selbst. Hatte man zunächst den Gedanken, die Musik mechanisch etwa durch den Phonographen zu erzeugen, und die Antriebe beider Maschinen zwangläufig in Gleichlauf zu bringen, in diesem zu erhalten, so ging man dann dazu über, die Musik durch Personen ausführen zu lassen und die Leitung dieser Personen durch bestimmte auf dem Film angebrachte Taktmittel mit dem Ablauf des Films zu kuppeln. An diese letztgenannte Ausführungsform unseres Problems knüpft das Musik-Chronometer von C. R. Blum an.

Um die Sache zu vereinfachen, stellen wir nun die Aufgabe, eine Filmvorführung durch den Vortrag eines gegebenen Musikstückes auf dem Klavier zu begleiten. Voraussetzung für das erträgliche Gelingen ist, daß die Dauer des Filmablaufes genau gleich ist der zum Spielen des Klavierstückes erforderlichen Zeit. Der Kinoprojektor läuft mit der durch die Einstellung des Vorschaltwiderstandes bedingten Geschwindigkeit. Sache der Musiker ist es, sich dieser anzupassen. Während bei der Oper Sänger und Kapellmeister sich im Tempo aneinander anschmiegen können, muß hier das Anpassen lediglich durch die Musik bewirkt werden. Sollen nun Bild und Ton mechanisch gekuppelt werden, so liegt der Gedanke sehr nahe, die Noten des zu spielenden Klavierstückes auf einem langen Bande anzuordnen, das Band mechanisch durch einen Motor von den Augen des Klavierspielers abrollen zu lassen und diesen Motor mit dem Antriebsmotor des Projektors zu kuppeln. Film und Musik würden dann mit ihren Anfängen und ihren Enden zusammenfallen, wie dies als erster der Franzose J. Demenys schon im Jahre 1910 angegeben hat.

Es entsteht nun die Frage, wie das Notenband in sich somit anzuordnen ist, damit jeder nach ihm spielende Musiker genau so spielt, wie dies vom Komponisten oder von dem, der das Notenband eingerichtet hat, gewünscht wird, kurz, damit überall, wo der Film läuft, die Musik genau in der gleichen Weise aufgeführt wird.

In der Zeit des ersten Klavierunterrichtes pflegt man die liebe Jugend mit dem taktschlagenden Metronom zu peinigen, mittels dessen die zwischen je zwei Taktstriche aufgeschriebenen Noten treu und brav in genau derselben Zeit gespielt werden sollen. Was dabei herauskommt, weiß jeder: eine Musik, die bestenfalls harmonisch richtig ist, aber seelenlos klingt. Genau dasselbe käme zustande, wenn wir auf unserm Rollnotenband die Abstände der Taktstriche gleich groß machen wollten. Die Abstände der Noten auf dem stetig abrollenden Bande müssen also, wie dies Oskar Meßter wohl als erster im D.R.P. 293634 im Jahre 1913 ausgesprochen hat, dem Rhythmus entsprechen, in denen sie tatsächlich gespielt werden müssen, um unserm Ohr das zu bieten, was der Komponist zu bieten wünschte. Die Beschriftung des Rollnotenbandes muß also nicht nach drucktechnischen Erwägungen, sondern nach musikalischen Gesetzen erfolgen. Es muß also auf dem gleichmäßig ablaufenden Rollbande zunächst, während die späterhin aufzuzeichnende Musik aufgeführt wird, der Rhythmus aufgetragen werden. Zu diesem Zwecke finden sich an dem Musikchronometer von C. R. Blum zwei Tasten, deren eine den Hauptakzent und deren andere die Nebenakzente angibt; durch diese wird auf dem Rollbande ein System von Punkten festgelegt, das genau den Rhythmus darstellt, in dem die grundlegende musikalische Aufführung erfolgt ist. Zwischen diese Akzentzeichen werden nun die Noten auf den fünf Notenlinien in der bisher üblichen Weise und die Taktstriche eingeschrieben.

Das Musikchronometer enthält ferner als wesentlichen Bestandteil eine elektrisch angetriebene Abrollvorrichtung für dieses Notenband. Es kann auch unabhängig von einem Kinoprojektor für rein musikalische Zwecke benutzt werden; uns interessiert es nur in seinem Zusammenhang mit dem Projektor. Grundlegend hierfür ist folgendes: Das Projektorwerk wird wie bisher durch einen kleinen Elektromotor gedreht, dessen Vorschaltwiderstand aber am Musikchronometer angebracht ist, so daß vom Platze des Musikleiters aus die Laufgeschwindigkeit des Projektorwerkes geregelt wird. Auf einer der stetig umlaufenden Projektorwellen sitzt der sog. Synchronisator, d. h. ein kreisender Kontaktarm, der in eine vieraderige Leitung nach dem Chrono-

»Kodak« Rohfilm
Positiv und Negativ
Kodak Ges. m. b. H. / Berlin SW 68, Markgrafenstraße 76
Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 2290—91 / Vertreter für Deutschland: Edmund Herms, Berlin SW 48, Friedrichstraße 13 / Fernsprecher: Amt Dönhoff Nr. 8220—24
D. K. 8 26.

meter hin Stromstöße schickt, die im Chronometer eine kleine magnetelektrische Maschine in Bewegung setzen, die das Notenband ablaufen läßt. Durch die vom Kinowerk ausgehenden Stromstöße wird ein vollkommener Gleichlauf zwischen Film und Notenband gewährleistet. Der Musikleiter, der jetzt gezwungen ist, seine Aufmerksamkeit zwischen dem Bild auf dem Projektionsschirm und dem von ihm zu leitenden Orchester zu teilen, und der weiß, daß er die Geschwindigkeit des Bildes durch nichts beeinflussen kann, wird von dem Bild vollkommen unabhängig: er weiß, daß seine Noten an dem Zeiger genau mit der Geschwindigkeit des Filmbildes vorbeiwandern. Er spielt bzw. taktiert so, daß immer die Noten, die den Zeiger passieren, in demselben Augenblick gespielt werden.

Durch Einstellen des Vorschaltwiderstandes hat der Musikleiter die Möglichkeit, das Tempo der Vorführung von Bild und Musik vollkommen beliebig zu regeln, und es bleibt trotzdem der Gleichlauf zwischen Bild und Musik und außerdem der Rhythmus der Musik vollkommen gewahrt. Nehmen wir an, daß als Normaltempo das von 20 Bildern je Sekunde vorgesehen sei, und es mache sich bei einer Vorstellung eine Beschleunigung um 25 %, also auf 25 Bilder notwendig. Dann ermöglicht es das Musikchronometer, durch einfache Einstellung an zwei Teilungen und am Vorschaltwiderstand mit Hilfe eines Tachometers ohne weiteres zu der neuen Geschwindigkeit überzugehen. Ja es ist sogar möglich, während einer Vorführung die Geschwindigkeit vollkommen beliebig zu ändern, ohne daß der Gleichlauf irgendwie gestört wird.

Wird das einmal musikalisch richtig hergestellte Notenband dem Film auf seinem Weg durch die Kinotheater mitgegeben, so besteht mit Hilfe des Musikchronometers und des auf jeden vorhandenen Projektor aufzusetzenden Synchronisators die Sicherheit, daß überall dieselbe Musik in demselben Rhythmus und in völligem Gleichlauf zum Bild vorgeführt wird. Trotzdem also die Musikvorführung mechanisch geleitet wird, wird der im Notenband aufgezeichnete künstlerische Charakter des Musikvortrages vollkommen gewahrt, und es besteht doch die Möglichkeit, die Gesamtzeit der Vorführung den örtlichen Verhältnissen anzupassen.

Die einzelnen Takte des Notenbandes tragen durchlaufende Bezifferung; eine damit übereinstimmende Bezifferung ist auf der Filmkopie in irgendeiner Weise anzubringen. Reißt während der Vorführung der Film und wird dieser wieder neu im Projektor eingestellt, so muß dies so geschehen, daß ein mit Zahl versehenes Bild im Fenster steht, diese Zahl wird dem Musikleiter telephonisch durchgesagt, der das Notenband auf dieselbe Zahl einstellt, und die Vorführung nimmt wieder mit richtigem Gleichlauf ihren Fortgang. Entsteht beim Flicken des Films ein Bildverlust, so wird dessen Stelle und Länge dem Musikleiter mitgeteilt; er macht an der entsprechenden Stelle des Notenbandes einen Vermerk. Sobald dieser bei der nächsten Vorführung erscheint, wird der Zeiger in dem etwa 40 cm langen Fenster, hinter der das Notenband läuft, um einen dem ausgeschnittenen Filmstück entsprechenden Weg vorwärts verschoben und die Differenz ist durch beschleunigtes Zeitmaß einzuholen. Nur für die Zeit dieses Einholens entsteht ein Fehler im Gleichlauf. Sollte aber ein beträchtliches Filmstück weggefallen sein, so muß auch aus dem Tonband ein entsprechendes Stück entfernt werden. Aus Hand der Bezifferung beider Bänder ist es möglich, die Schnittstellen richtig zu legen. Unter Umständen müssen hier musikalische Rücksichten für die Länge des zu entfernenden Filmstückes mitbestimmend sein; nötigenfalls wird ein einigermaßen geschickter Musikleiter durch Abänderung einiger Takte den Wegfall weniger fühlbar zu machen und den Übergang auszugleichen wissen.

Die schärfste Prüfung der Brauchbarkeit eines neuen Musikchronometers ist dann möglich, wenn das Bild einer Tanzvorführung nach der dazu gespielten Musik dargestellt. Gezeigt wurde von dem Erfinder ein Film mit zwei Tänzerinnen: die Musikbegleitung nach Schubertschen Motiven wurde an einem im Nebenzimmer stehenden Flügel gespielt; der Spieler konnte vom Bildstreifen nichts sehen. Auf dem Flügel stand das mit dem Projektor durch Kabel verbundene Musikchronometer. Die Musikakzente und die Bildakzente stimmten eines vollständig miteinander überein, als wenn lebende Personen nach dieser Musik getanzt hätten. Vom Spieler während des Vortrages bewirkte willkürliche Änderungen im Zeitmaß brachten auch hier keinerlei Verwirrung in den Gleichlauf.

Daß das Musikchronometer ein Einarbeiten des Musikleiters erforderlich macht, ist klar. Zunächst muß das wandernde Notenbild und der Zwang, immer genau die an dem Zeiger erscheinende Notengruppe zu spielen, etwas befremdend wirken. Doch wollen wir dem Erfinder glauben, daß diese Schwierigkeit nach kurzer Übung von einem anpassungsfähigen Musikleiter überwunden werden kann. Zum Lohn für die beim Einüben auf den neuen Hilfsapparat aufgewendete Mühe wird der Musikleiter davon befreit, bei jeder einzelnen Aufführung mit dem Auge dem Bilde auf der Projektionswand folgen zu müssen und von ihm das Zeitmaß für das zu leitende Orchester sich vorschreiben zu lassen.

Ein zur Zeit in der Herstellung begriffener Apparat wird nicht nur ein einfaches Notenband, sondern ein solches mit der ganzen Partitur an dem Musikleiter vorüberführen, und zwar wird hierbei das Partiturband auf eine Mattscheibe projiziert; es läßt sich so die ganze Partitur auf einem Bande anordnen, das nur ein Achtel der Länge des zugehörigen Bildfilmes hat.

Die technische Ausführung des Musikchronometers, die hier nur in großen Zügen gestreift werden konnte, erscheint durchaus zweckmäßig und geeignet. Der neue Apparat stellt eine wertvolle Bereicherung unseres kinotechnischen Instrumentariums dar; Filmhersteller und Theaterbesitzer werden gut tun, der Frage der Einführung des Blumschen Musikchronometers ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H. u. CO.
Berlin S.W. 68 Lindenstr. 32/34 Dönhoff 3253/54

PATENTSCHAU

Vorführen von Bilderserien.

Vorrichtungen zum Vorführen sich bewegender Bilder, insbesondere für Reklame- und Spielzwecke, sind nicht unbekannt. Bei ihnen sind die Einzelbilder in zwei Gruppen hintereinandergestellt angeordnet, und bei ihnen werden zwecks Bildwechsels zwischen den zwei Gruppen das obere Bild der einen Bildergruppe und das unterste Bild der anderen Bildergruppe mittels in der Längsrichtung der Einzelbilder bewegter Mitnehmer der nebenstehenden Gruppe zugeführt. Hierzu werden die Bilder quer zur Bildfläche absatzweise verschoben, um das nächstfolgende Bild in den Bereich der Mitnehmer zu bringen und am anderen Ende der Gruppe dem neu zuzuführenden Einzelbilde Raum zu schaffen. Bei den bekannten Vorrichtungen werden diese zwei Bewegungen entweder von rotierenden Wellen mittels Zahnradübersetzen, Kegelräder, Zahnstangen usw. oder durch Kettentrieb und an endlosen Ketten angeordnete Lappen auf die einzelnen Bildträger übertragen. Bei anderen Ausführungen erfolgt die Bewegung mittels Hebelübersetzungen und Zahnsegmenten, wobei abwechselnd rotierende Teile Anschläge für das Fördern der Gruppe in der Querrichtung tragen. Alle diese Vorrichtungen bestehen aus vielen verschiedene Bewegungen ausführenden Einzelteilen, die sie umfangreich und teuer gestalten und trotzdem einen raschen Bildwechsel nicht ermöglichen.

Eine Erfindung des Herrn Stefan Petroczy in Budapest, D.R.P. 436 094, behandelt eine Vorrichtung, mittels der die in zwei Gruppen angeordneten Einzelbilder derart bewegt werden, daß jedes Bild in der von außen sichtbaren Lage eine Zeitlang stillsteht und sodann rasch in die andere, unsichtbar angeordnete Gruppe übergeführt wird, so daß beim Beobachter die Wirkung lebender Bilder erzeugt wird. Die hierzu dienende Fördereinrichtung unterscheidet sich von den bekannten insbesondere durch ihre große Einfachheit. Sie besteht aus zwei — etwa beiderseits der Bildergruppen angeordneten und von einer gemeinsamen Welle gegenläufig angetriebenen — Fördermitteln für die Mitnehmer, welche die Einzelbilder von der einen Gruppe zur anderen überführen, wobei sie in Endlagen auf schwenkbare Hebel auflaufen und so die Bildergruppen quer zur Bildebene verschieben.

*

Vorrichtung, um die Bewegung eines Kinofilms und eines von diesem geschalteten Bildes übereinstimmend zu erhalten.

Bei verschiedenen Vorrichtungen zur Synchronisierung von kinematographischen Projektionen und Schallapparaten oder automatischen Musikinstrumenten oder beliebigen Anzeigevorrichtungen sind bereits durchlochte Bänder verwendet worden, die durch den kinematographischen Apparat angetrieben, den Schallapparat oder die musikalische Begleitung oder auch ein Anzeigeband steuern, das den Musikanten die nötigen Anweisungen gibt. Dieses durchlochte Band wird eigens für jeden kinematographischen Film hergestellt. Wenn man einen Teil des Films zu entfernen gezwungen ist, was besonders vorkommt, wenn der Film abgenutzt ist, so wird die Übereinstimmung zwischen dem Film und dem durchlochten Begleitband gestört. Es ist praktisch nicht möglich, von dem Begleitband einen entsprechenden Teil wegzunehmen. Dieses wäre nur dann möglich, wenn es sich um die Wegnahme eines wesent-

lichen Stückes des Films handelte, ist aber ausgeschlossen, wenn das abgetrennte Filmstück nur eine geringe Länge hat. Denn da das durchlochte Begleitband wesentlich langsamer lauft als der Film, so würde der davon wegzunehmende Teil nur verschwindend sein. Entsprechend der Erfindung der Firma Le Synchronisme Cinematographique, Paris, D.R.P. 425782, wird deshalb eine Vorrichtung verwendet, die die Bewegung des gelochten Begleitbandes und des Films ohne Unterbrechung beider Bewegungen gegenseitig verschiebt.

Die Vorrichtung besteht aus zwei Rädern, wovon das eine, das führende Rad, durch den Apparat in Drehung versetzt wird, das andere, das geführte Rad, das Begleitband mitnimmt. Ein mit Kontakten versehener elektrischer Stromkreis erregt bei jedem Stromschluß einen Elektromagneten, der seinerseits die Verschiebung eines der Räder in bezug auf das andere veranlaßt.

Bei einer Ausführungsform, die sich als besonders geeignet erwiesen hat, nimmt das führende Rad, wenn es sich normal dreht, zwei auf der gleichen Achse lose aufsitzende Elektromagneten mit. Es trägt zwei vorstehende Ansätze aus Weicheisen, die in einem bestimmten Abstand von den Ankern der Elektromagneten angeordnet sind. An dem geführten Rad sitzt ein Schaltrad, in welches zwei drehbare Klinken einfallen. Die eine der Klinken sitzt auf dem Anker eines der Elektromagneten, die andere auf dem führenden Rad. Jedesmal, wenn durch Schließung des Antriebsstromkreises die Elektromagneten erregt werden, werden sie durch die Weicheisenstücke angezogen, verstellen sich in bezug auf das führende Rad und bewirken durch die Klinken eine bestimmte Verschiebung des geführten Rades und damit des Begleitbandes in bezug auf das führende Rad. Die Elektromagneten werden hierauf durch Zugfedern in ihre ursprüngliche Stellung zurückgeführt, so daß die Verschiebung der beiden Räder aufrechterhalten wird. Die diese Verschiebung veranlassenden Stromschlüsse können von Hand oder mittels einer beliebigen Stromunterbrechers geschehen. Es ist vorzuziehen, die Stromunterbrechungen selbsttätig, unabhängig vom Operateur, geschehen zu lassen, und zwar durch das Begleitband selbst. Zu diesem Zwecke trägt letzteres eine besondere Reihe von Durchlochungen, wovon jede einen Stromschluß veranlaßt. Ordnet man auf dem Band eine Reihe derartiger Durchlochungen an, so veranlaßt man eine entsprechende Reihe von Stromschlüssen und ist demgemäß entsprechend in der Lage, das durchlochte Band in bezug auf den kinematographischen Film um jede gewünschte Länge zu verschieben.

„Farbige Filme"

Neuerdings mehren sich die Fälle, in denen die Tagespresse kinotechnische Dinge behandelt. Das ist an sich sehr zu begrüßen. Aber wenn Aufsätze erscheinen, die der Fachmann nur belächeln kann, hat die Fachpresse die Pflicht, dem nachdrücklich entgegenzutreten. Ein Schulbeispiel dafür ist der Aufsatz „Farbige Filme" von Ernst Trebesius im „Dresdner Anzeiger", einer bedeutenden, namentlich in Kunstfragen gut beschlagenen Zeitung, der hoffentlich keiner weitverbreiteten Korrespondenz entnommen ist. Ob Trebesius es nicht besser weiß oder seinen Lesern aus anderen Gründen Falsches vorsetzt, ist nicht zu ersehen; jedenfalls ist seine Erklärung stellenweise nicht anders zu nennen, als: großer Unfug. Er glaubt nämlich das Technicolor-Verfahren auseinandersetzen zu dürfen, ohne einen Unterschied zwischen subtraktiver und additiver Farbenmischung zu machen. Er sagt folgendes: „Wie kommen nun bei diesem System die farbigen Bilder zustande? Da es bis heute noch kein Verfahren gibt, nach dem die Farben der Natur direkt auf ein Negativ übertragen werden können, so muß ein indirekter Weg eingeschlagen werden, wie er schon vom Dreifarbendruck her bekannt ist. Die Farben des Naturbildes werden durch Farbfilter zerlegt. Betrachtet man zum Beispiel ein rotes Ziegeldach durch den roten Filter, so erscheint es weiß statt rot. Diese Stelle wird natürlich bei der Filmaufnahme sehr auf den Film einwirken und ihn stark schwärzen. Die schwarze Stelle des Negativs wird beim Kopieren eine weiße Stelle auf dem Positiv, dem kopierten Filmstreifen, wie er zur Wiedergabe dient, hinterlassen, die die schwarze Stelle des Negativs wenig Licht hindurchläßt. Die weiße Stelle des Positivs erscheint auch auf der weißen Wand als solche. Wird jedoch ein Rotfilter zwischen Positiv und Schirm geschaltet, so erscheint die weiße Stelle nunmehr wieder rot, also in natürlicher Farbe. Das Rot des Ziegeldaches wurde also bei der Aufnahme in eine Tönung des Schwarz-Weiß-Bildes umgesetzt und bei der Vorführung wieder in Rot verwandelt. Würde man die erwähnte weiße Stelle des Positivs mit roter Farbe färben, so kann man sich bei der Vorführung des Zwischenschalten eines roten Filters zwischen Positiv und Schirm sparen, da ja der Vorführungsfilm die Farbe ohnehin schon trägt. Diesen Weg wandelt denn auch der Technicolor-Farbenfilm, weshalb er, wie bereits erwähnt, ohne eine besondere Apparatur in jedem Kino laufen kann. Betrachtet man nun ein rotes Ziegeldach durch den grünen Filter, so wird es ebenfalls schwarz erscheinen. Eine schwarze Stelle des Aufnahmebildes erzeugt jedoch auf dem Negativ eine weiße Stelle. Dieselbe hindurchläßt beim Kopieren eine schwarze Stelle auf dem Positiv. Bei der Vorführung des Positivs und Zwischenschaltung eines grünen Filters würde also die schwarze Stelle des Positivs kein grünes Licht durchlassen, was ja auch nicht sein darf, da das Dach rot erscheinen soll."

Trebesius hätte ein x-beliebiges Kind auf der Straße fragen können, wie ein rotes Ziegeldach aussieht, wenn man es durch ein rotes Filter betrachtet: niemals weiß, sondern immer rot. Wie die Leser weiter unterrichtet werden, braucht nicht ganz angeführt zu werden. Es genügt folgendes:

„Das Negativ wird also abwechselnd ein rotes und grünes Teilbild aufweisen. Davon lassen sich zwei Kopien in der Weise herstellen, daß das eine Positiv nur die roten und das andere Positiv die grünen Teilbilder erhält. Beide Filme müssen alsdann mit ihren Blankseiten so zusammengeklebt werden, daß die zusammengehörigen Teilbilder genau zur Deckung kommen. Die roten Teilbilder müssen schließlich mit roter und die grünen Teilbilder mit grüner Farbe gefärbt werden. Der farbige Film ist damit fertig."

Vielleicht kommt mancher Zeitungsleser darauf, daß es nicht nur rote Ziegeldächer aufzunehmen sind, sondern auch Dinge in Mischfarben. Und die sehen durch rote oder grüne Filter niemals weiß aus.

H. P.

Das SCHÜFFTAN-KOMBINATIONSVERFAHREN
spart viel Geld, schafft ungeahnte Möglichkeiten
schon beim Manuskript müssen Sie an uns denken
DEUTSCHE SPIEGELTECHNIK G.M.B.H. u. CO.
Berlin S.W. 68 Lindenstr. 32/34 Dönhoff 3253/54

Kleine Anzeigen

Groß-Kinos. Berl. volksr. Geg., Hauptver. 2000 Sitzpl. lohnstr., 600 u. 8.0 Pl. p. Anf. zus. verpacht. werd., erford. 57000 Rmk.

Kino, Vorort v. Berl., 450 Pl., mod. ganz. ganst. Mietsver., Kaufpr. 2. 160 RM., Heiz. Anz.

Kino, Bayern, Großst. 305 Pl., pr. Lage, gutst. Mietsverträge, Ges.-Inv. Eigent., es kann sofort gutgeh. Unternehmen, Kaufpr. 25 000 Rmk.

Kinowerner, Erstes, ältestes Kinounternehmen in SW 68, Friedrichstr. 215. Telephon Hasenheide 3773

Kaufe Filme auch k. nderfreie, Autriche, motor. 65 Volt Köln-Z. Poldstein, Kronenstraße 15.

MODERNER AUSBAU VON KINOS
HANNS JACOB ARCHITEKT Ing. KONSTRUKTEUR
Berlin-Charlottenburg 4, Kantstraße 154 Telephon: Steinplatz 10

Kino-Kauf
in, beste Verkehrsgegend, billige Miete, gut. bis 1932, reichhaltiges Inventar, ca. Rm. 7500-, Anzahl. Rm. 4500

Kino-Pacht
in Westen, konkurrenzlos, Rm. 300,- monatlich, zuzeglich Miete. Zur Übernahme erforderlich Rm. 1500,-.

Kino-Neueinrichtung
in Westen, herrlicher Saal, 600 Plätze, sehr gute, ohne Abstand nur gegen Rm. 3500,- Monatsmiete

Kino-Agentur Friedrichstr. 86
Hahlo & Bernstein
bekannte Kino-Ex- und Importhäuser
Berlin, Friedrichstr. 20 Tel. Amt Dönhoff 3929

Kopp-Filmwerke
München, Dachauer Straße 13
übernehmen noch einige
erstklassige Filme
für Süddeutschland
zum kommissionsweisen Verleih
Diesbezügl. Referenzen stehen zur Verfug.

KINO
ca. 600 Plätze, Vorort von Berlin, Bahnhof am Platze, Miete monatlich RM 1500,-, zu erwerben. Objekt „Sirius"

KINO
Mitteldeutschland, volks. Vorstadt, einziges Kino, mit kompl. Inventar, Objekt „Russi"

KINO
ca. 600 Plätze, Pommern, Hauptverkehrsstr., bill. Miete, gutgehend, Bahne am Platze, Inventar tadellos, Umsatz und moderne Einrichtung RM. 20000, Anzahlung RM. 15000. Objekt „Pax"

Kinos Berlin
Beliebtheit, mit Warm-Kinogewinn RM. 3000,- evtl. Anzahl. Objekt „Regent"

Kino
ca. 250 Plätze, pa. Existenz mit Gewinn RM. 12000 evtl. Anzahlung. Objekt „Ferrie"

Kino
25 Jahre an einer Hand, mit Wohnung pa. Gewinn RM. 15000 evtl. Anz. Objekt „Segler"

Kino
200 Pl., Gelegenheitskauf RM. 6000. Objekt „Plato".

Auch viele andere Objekte durch die Kino-Zentrale BROCKHAUSEN, Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Tel. Zentrum 107 65.

3 Lichtspieltheater
konkurrenzlos, in einer Hand, zu verkaufen. 350, 210 und 260 Plätze. Lebende Inventarien, ca. 25 000 RM. Preis Mk. 52 000,- Barzahlung. Langjähr. Mietsvertrage. Filmschulden nur für einen Monat. Tüchtigen Fachmann glänzende Existenz. Ernstliche Reflektanten, die über obige Barsumme verfügen, senden Scherl/Mosse, Berlin SW 68

Vermittler verbeten.

Suche nachweisbar rentables
KINO
zu kaufen oder pachten.
Ausführliche Angebote an
L. Gievers, Barmstadt,
Lichtenbergstr. 14.

Kinos jeder Größe
in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann
ALFRED FRANZ
Leipzig, Kellstraße 9
Telephon 29 098
Seit 1911 in der Branche

Ellt. Halb verschenkt. Ellt.
Verkaufe für nur 18 M Fds. **Verbindertes Bankeinbruch.** für 15 M. **Katzenjammer.** Lustiger Zeichentrickfilm. Für 30 M. **Bubenstreiche von Lotte und Fritz.** Lustspiel 2 Akte, ca. 1500 M. **Verschollene,** großartiges, erka. 900 Meter, mit Harry Liedtke. Für 50 – M. **Der Letzte am Tatort,** packender Sechsakter, 4 Akte mit Photos und Reklame **Reisebüro-Journal,** ca. 1750 M. **Sechsaktinoum.** Objektive in Kassenstück. Auf u. Abwicklung à 8). M. – Kinematograph, Berlin S 42, Reut Nache Tauschc auch auf andere Filme. LORZ, Prätzer 41 b. Brandbg. u. H.

Alle Arten ganz vorzgl.
FILME
U. Einakter, Mehrakter, Sport, Humor, Dramen, usw. in sehr gr. Auswahl!
LAGER
jeglicher Kino-Artikel.
Kinematogr. u. Zubehör. Ausl. Preislisten sende gegen 20 Pfg.-Marke sol
A. Schünemel
Kinematog. und Filme
Berlin S 2, Burgstraße 38 B.
Film-Anhaus u. -Tausch.

Klappsitze
35 jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile
Otto Präfer & Co.
Zeitz

Film-Schränke
aus Hartholz, d. poliz. Vorschrift entspr., 10- u. 12teil. in sauberster Ausführung liefert billigst
Mühlschlag & Sohn
Hamburg-Wandsbek, Feldstr. 15

Theater-Stühle
Kino-Klappsitze, Logensessel usw.
liefert in erstklassiger Ausführung
Sächs. Polsterindustrie
Stuhlfabrik
Hohenstein b. Sa.
Tel. Amt Ernstthal 569. Uns. Katal. euth. e. reiche Auswahl, gefl. Mod. verl. Sie sonst. Ang. Schnellste Lieferung! Viele Anerk.!

Vertr. m. Musterkl. f. Berlin: **Benisch-Hallmann,** Friedrichstraße 23.

Klappstühle
in nur guter Ausführung und prima Hartholz liefern schnellstens
Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek
Telegr.: Mühlschlag-Wandsbek, Telephon D. 8 1020

Stellenmarkt

Bestempfohlener, jung. led.
1. VORFÜHRER
geprüft, sucht ab 1. 2. Stellung. Rheinland oder Westfalen bevorzugt — Auch bei Saisonstellung oder bei dauernder Spezialarbeit erbitte gefl. Angebote an
P. Gesser, Borghorst i. W.

Vorführer
staatlich geprüft, 22 Jahre, **sucht Stellung**
per 1. Febr. oder später. Off. mit Gehaltsangabe erb. an
Arno Kühnert, Lauenbach,
Kr. Sonneberg, Thür. Wald.

Vorführer
Reichsgeprüfter, 24 Jahre alt, 5 Jahre im Fach, mit allen Apparaten, elektrischen Anlagen und vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, gewissenhaft, ehrlich, sucht sich zwecks
anderweitiger Stellung
zum 1. Februar oder später
Offert. erb. unt. K. O. 8412. Scherl/Mosse, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Operateur
reichsgeprüft, sucht sich zu verändern. Angeb. sind ich als Monatslg. in Reflexionen stehen z. Verfügung
Karl Hencke,
Herdecke - Ruhr,
Marktstraße Nr. 4

Vorführer
24 J., reichsgeprüft, m. allen vorkom. Arb. an den Masch. sowie elektr. Anlage vertraut, sucht Stell., gleich wo. Off. m. Gehaltsangabe erb. an
Karl Schneider, Vorführer,
Bischofsheim b. Mainz,
Ludwigstraße 5

Suche geprüften
Vorführer
für Reichskino bei bescheidenen Ansprüchen für bald. Offerten unter K. K. 8409 Scherlkino, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Erster
Vorführer
staatlich geprüft (Elektro- u. Maschinist für Tonfilm) mit all. Apparat. vertraut, sucht sofort Stellung, am liebsten in Hamburg oder Umgebung, nicht erforderlich. Off. mit Gehaltsangaben erbet. an
Willy Rosin,
Detmold i. L., Arminstr. 25

Frei 1. Februar oder später
(wegen erheblicher Verkürzung der Spielzeit der hiesigen U. T. Lichtspiele)
Kino-Kapellmeister
(allererste Kraft) la Geiger, **ständiger** Bilderbegleiter (amerikanische Schule) mit Riesen-Notenrepertoir für jede Besetzung. Langjähr. musik. Leiter erster Lichtspieltheater I. la- a. Ausführliche Angebote mit Wunsch Kopf- bei Reflektierte aber nur auf
ausnömmliche, absolute Dauerstellung
(sonst zwecklos). **Ausführliche** Offerten mit bestimmter **Angabe** der Gage und Spezialzeit erbeten **Carl Schefer, Neustadt** a. d. Saale IV. Bayer. Bezirksregierungsrat der Nr. 6 bei Professor Maertens

Frei für nur ersten Haus
Kapellmeister - Pianist
Erstklassige Illustration erst modernster Grundlage. Offerten nebst Gegenangabe, den gesetzlichen Ansprüchen entsprechend, erbeten an
Hugo Krebber
Geisenkirchen, Steeler Straße 98

Kino-Orchester-Harmoniums
Neue, gebrauchte. Kauf und Miete.
Johannes Kewitsch, Berlin W, Potsdamer Str. 17b
Piano- und Harmonium-Fabrik gegr. 1878.

400 Parkettsessel
Klappstühle Wiener Art, Logenpolsterstühle, Ersatzmann- und Ica-Apparate billig verkäuflich.
M. KESSLER, Berlin O. 34, Littauer Strasse 3

Ersatzlampe komplette Kino-Einrichtung
besteh. aus Vorführungsmasch. „Baner" mit großem, verstellb. Bock, Universal-Antriebsmotor 220 V. u. Feinregulier-Anlasser, groß. doppelt-endiges Lampenhaus, Spiegelkorrige m. 170 mm Spiegel, Diaplus Lichtbild-Einrichtung, Wechselstrom-Bauer M 5, mit Tischmotor und großem Fernsteuerschrank, 600 m lassend, 12 gr. Filmspulen, darunter 2 verlegb. Umroller, 2 großen Fernscheinwerfern, vollständig schließ. Kinoklappen, Fernverbindender. Ferner ersttklassige Umformerstation bestehend aus

Einanker-Spar-Umformer
Fabrikat Dr. M. Levy, Essen, Drehstrom - Gleichstrom, primär 3 × 380 V., sek. 70 V., 28 Amp. mit Anlasser und Regelstamp., Widerstand, 2 große Schalttafeln 1 Drehstr. u. Gleichstr., mit je Volt- u. Amperemesser, Sicherungselementen und Hebelschalter.
Preis der kompletten Einrichtung R.-M 2200.
Umformerstation wird auch separat abgegeben. Sämtliches ist unter Garantie wie fabrikneu und nur sehr wenig gebraucht. Gefl. Anfragen an **A. Breitenstein, WOLLBACH, Amt Lörrach, Baden.**

Wichtige Spezialitäten für Kinos
Film-Kitt „Famor", Fl. m. Pinsel Mk. 1.—, 2.—, 3.—
Ozonogeist (Luftreiniger, bazillentötend), Fl. Mk. 2.50
Glastinte (löschwasserfest, schnelltrocknend), Fl. Mk. —.50
Auffrischungstinktur f. alles Leder, Fl. m. Pinsel Mk. 1.50
Händler u. Rabatt.
Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H. Hamburg 6 — Postscheck-Konto Hamburg Nr. 64787

Geheftet 3.50 M
Ganzlein. 5.50 M

Der Roman von der utopischen Riesenstadt, in der der Mensch zur Maschine wurde. Nach diesem Roman drehte Fritz Lang seinen neuen Monumentalfilm, der über die Licht spielscheiben geht.

Soeben erschien auch die billige (gekürzte) illustrierte Ausgabe 2 M

Zu haben in allen Buchhandlungen und Scherlfilialen

VERLAG SCHERL / BERLIN SW 68

Transformatoren
Kölling & Kundt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

ABRAHAMSOHN

VERKÄUFE
Asbestgewebe für Isolierung . . . . . 30 M
3500 m Filmprogramm 45 M
1 Bogenlampe, 90 Amp. 10 M
1 Meckensmus (Kreuz) 25 M
1 Amperemeter . . . 10 M
1 Voltmeter . . . . 10 M
Fuhrmann, Essen-Borbeck Borbecker Straße 145

Lomos-Motorrad
m. D.-K.-W.-Motor, 2½ PS, tadellos erh., gut. Bergsteig.

Motorrad-Motor
ca. 3½ PS., Viertakt, mit Rahmen gut erhalten. Nehme **Kino-Apparat,** komplett, oder **Maschanik, Spiegellampe:** Tausch. **H. Kr uß, Werdau i. S.,** Oberplatz, Fransenrichterstraße 97.

Gelegenheitskauf!!!
Kien-Maschine, sehr stabil, m. Feuerschutztrom. u. Umroller, 30 Mk. zu verk., Rückgarbeit. **E. Brossat, Stargard** (Pom.), Gr. Schillerstr. 12

Antriebsmotor
110 Volt Gleichstrom, ¼ PS (Siemens-Schuckert) tadellos erhalten für RM 25.- per Nachnahme **zu verkaufen**
H. Kunze, Land-Lichtspiele, **Kassel,** Kohlenstr 28 SW 68, Friedrichstraße

BERLIN, TURM STR. 71
WIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE

Reklame-Diapositive
sowie in sogfältiger Ausführung
Entwürfe
OTTO ORTMANN
künstlerischer
Hamburg, Poolstr. 32 II

Wander-Kinos
Kölling & Kundt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

Verkaufe
billigst wegen Aufgabe Universalmotor 1½ PS, Spiegel für Hebdosenlampe 200 mm Linsen, Anlasser u. Umroller.
Fritz Stephan Cassel, Kronprinzenstraße

Widerstände
Kölling & Kundt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

Das zukünftige große Geschäft ist

Die Familie ohne Moral

nach dem bekannten Theaterstück „LEDIGE LEUTE" von Felix Dörmann

Regie:
Max Neufeld
Operateur: **Hans Theyer** / Architekt: **Alfred Kunz**
Manuskript: **Ida Jenbach** und **Max Neufeld**

In den Hauptrollen:
Paul Hartmann, Hermann Thimig, Colette Brettl, Carmen Cartellieri, Mizzi Griebel, Luis Lerch, Eugen Neufeld, Hans Moser und Otto Schmöle

FABRIKATION UND WELTVERTRIEB:
Hugo Engel-Film
Wien VII, Neubaugasse 28 / Telefon: 38 391 u. 38 204
an welche Firma sämtliche Anfragen zu richten sind.

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreise 15 Pf. die mm-Höhe, einer „Stellenmark" 10 Pf. Sonderpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann, für den Anzeigenteil: A. Pienack, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

DE ROLPRENT

Hollandsch Weekblad voor de moderne Film

Büros: Heerengracht 453, Amsterdam

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildermaterial

Bestes Insertionsorgan / Jährlicher Bezugspreis H. Fl. 15.–

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8–10 Charing Cross Road
London, W.C 2 *England*

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.–, Ausland jährlich kc 200.–

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO

Chefredakteur: JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinema d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Saulnier, Paris (9e) — Téléphone: Bergère 02—13

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Supplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

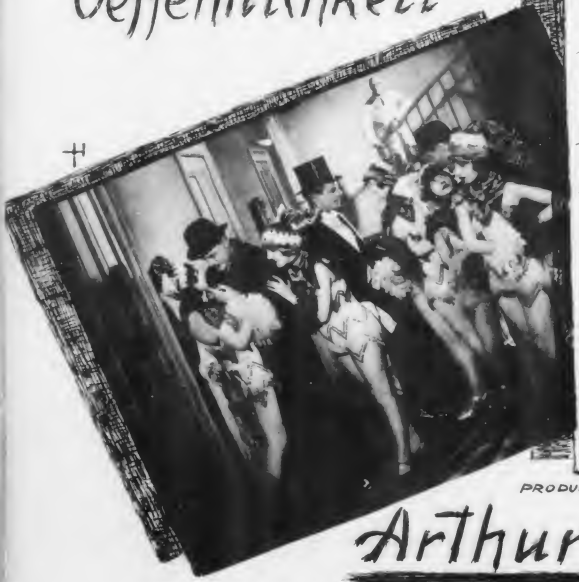
Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.–
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 13.–
Brasilien	Milreis 15.–	Portugal	Esc. 56.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Rumänien	Lei 475.–
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk. 7.80
Frankreich	Gmk. 7.80	Schweden	Kr. 8.–
Großbritannien	sh. 9.–	Schweiz	Frc. 11.–
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 13.–
Italien	Lire 55.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Jugoslawien	Dinar 105.–	Ungarn	Gmk. 7.80

Unter Ausschluss der Oeffentlichkeit



REICHSZENSIER

Hauptrollen:
Maly Delschaft
Vivian Gibson
Ida Wüst
Werner Krauss
Henry Stuart
Wilhelm Dieterle
Jacob Tiedtke
Julius Falkenstein
Karl Elzer

DIESER FILM
WIRD AUCH IHNEN
KASSEN BRINGEN

EINE NEUE MEISTERLE
VON WERNER KRAUSS

EIN NEUER
ARTHUR ZIEHM-SC

PRODUKTION-VERLEIH-WELTVER

Arthur Zieh

Kinematograph

SCHERLVERLAG • S.W. 68
BERLIN • 30. JANUAR 1927

21. JAHRGANG • NUMMER 1041

MATADOR FILM VERLEIH G.M.B.H.

DIE

KULTUR-FILM A.-G.

BERLIN SW48, FRIEDRICHSTRASSE 13 / TELEPHON: DÖNHOFF 5600

DREHT

ABRÜSTUNG!?

EINE GESCHICHTE IRGENDWANN UND IRGENDWO

Vorführungsbereit: Ende Februar

MANUSKRIPT: **ADA VAN ROON** UND **GERNOT BOCK-STIEBER**

PHOTOGRAPHIE: **EMIL SCHÜNEMANN**

BAUTEN: **PAUL HETZER**

REGIE: GERNOT BOCK-STIEBER

MITWIRKENDE: PAUL WEGENER / MARGARETE SCHÖN

HANNI REINWALD / CARL AUEN / ROBERT GARRISON

ARUTH WARTAN / ERICH KAISER-TITZ / PAUL MORGAN

ALBERT PAULIG / NIEN SÖN-LING / LUDWIG REX

ROBERT LEFFLER u. A.

LIZENZGEBIET SCHWEIZ VERKAUFT!!

WELTVERTRIEB: RICHARD HIRSCHFELD

BERLIN SW 68, ZIMMERSTRASSE 79-80 / TELEPHON: DÖNHOFF 6674

(NEUE ADRESSE AB 1. FEBRUAR 1927: SW48, FRIEDRICHSTRASSE 13)

TELEGRAMME: FILMCERVO BERLIN

Der große HARRY LIEDTKE-FILM der Aafa

Fasching

(IM RAUSCHE DES FASCHINGS)

Ein Faschingsschicksal in 8 Akten von Walter Reisch
Bauten: Jack Rotmil und Franz Meschkan
Photographie: Willy Hameister

REGIE: RUDOLF WALTHER-FEIN

Künstlerische Oberleitung: Rudolf Dworsky

In den Hauptrollen:

HARRY LIEDTKE

Grete Mosheim / Grit Haid
Margarethe Kupfer / Frida Richard
Wilhelm Bendow / Paul Biensfeldt
Adolf Engers / Jaro Fürth / Emil Rameau

URAUFFÜHRUNG
Dienstag, d. 1. Februar
PRIMUSPALAST
Potsdamer Straße

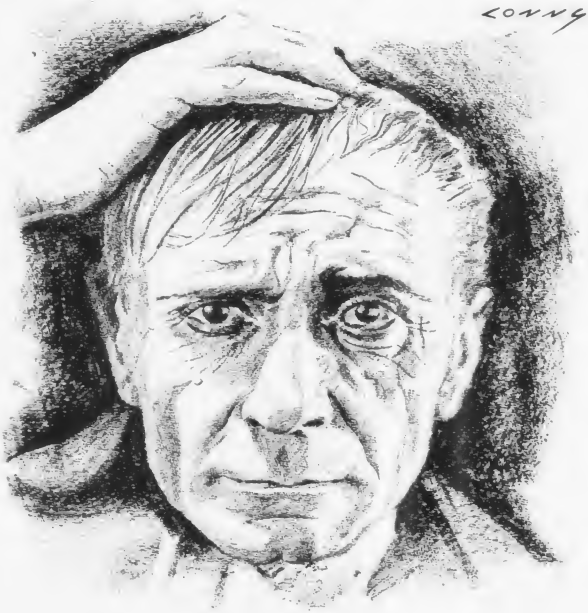
AAFA-FILM AKTIENGESELLSCHAFT

Liebes Spiel

Manuskript: **MAX GLASS** Regie: **JAAP SPEYER**

Uraufführung Ende Februar im Primus-Palast

TERRA VERLEIH



Die Tragödie eines Verlorenen

Manuskript: **MAX GLASS** Regie: **HANS STEINHOFF**

Uraufführung Mitte Februar im Marmorhaus

TERRA VERLEIH

Ljolka,
die Führerin der Kosakentruppe:
OXANA PODLESNAJA

Vor dem überaus interessanten Hintergrunde der Erhebung der BOLSCHEWISTEN gegen die Regierung KERENSKI und den aufregenden Kämpfen in Russland spielt sich in atemlosem Tempo das leidenschaftliche Liebesdrama zwischen dem Führer eines Matrosenregiments, dem Matrosen **Guljawin** und **Ljolka,** der Führerin einer zu den BOLSCHEWISTEN übergegangenen KOSAKENTRUPPE ab.

*

Der Kosaken-Weibsteufel

7 Akte / Produktion Goskino / Regie: Leo Schäffer

*

Matrose Guljawin:
NIKOLAJ SALTYKOW

Näheres über den Verleih wird in Kürze bekanntgegeben

SATURNFILM A.-G.
Berlin SW 68 / Friedrichstraße 207

Herr Theaterbesitzer

von den von uns aus gesuchten 10 Filmen der Universal-Pictures-Corporation (PRÄSIDENT: CARL LAEMMLE) haben wir bisher in den Verleih gegeben:

„COHEN contra MILLER

„Die TÄNZERIN des ZAREN

Beide liefen mit einem sehr großen Erfolg und brachten volle Häuser. Die Titel der demnächst erscheinenden neuen Filme sind

„Lieb mich und die Welt ist mein

DER GROSSE AMERIK. DUPONT-FILM

„Die Filmkönigin mit der entzückenden Laura la Plante

IN DER TITELROLLE

„Die vom THEATER

Eine gute AMERIKANISCHE WARE IST GESCHÄFTSWARE

Wir wollen Ihnen aber auch noch verraten:

DASSE

Durchlaucht Radieschen

DER GROSSE EICHBERG-Film
der UFA

IST FERTIGGESTELLT

Noch eine Frage bevor Sie weiterblättern:

Was sagen Sie zu dem Riesenerfolg unseres Südsee-Films „Moana"?

UNIVERSUM-FILM-VERLEIH GmbH
VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AG

Der erste an
Ort und Stelle
gedrehte
Original-Orient-
Großfilm
der
Goskino

*

Regie:
Wiskowsky

DER HAREM VON BUCHARA

Vorführungsbereit

*

Vertrieb u. Verleih
für Deutschland

Treumann-Larsen
Film G.m.b.H.

BERLIN SW 48
Friedrichstraße 12

Fernsprecher:
Dönh. 1780, 5634

Telegrammadresse:
„Treulakatz"

CARLO ALDINI

Ruth Weyher · Albert Steinrück · Carl Auen · Maria Mindszenty · Carl Falkenberg · Hermann Picha · Inge Borg · Wilh. Diegelmann

EINER GEGEN ALLE

DIE SENSATIONEN EINES MILLIONARS OHNE GELD

Regie: Nunzio Malasomma

MANUSKRIPT: CURT J BRAUN
BAUTEN: MAX HEILBRONNER
Aufnahmeleitung: Hellmuth Schreiber
Photographie: REIMAR KUNTZE

Der
Sensationsfilm
demnächst
vorführungs-
bereit

CARLO ALDINI FILM

Verleih für Deutschland:
Filmhaus Mischke & Co. G.m.b.H.
Berlin SW 11, Dessauer Straße 2

Fabrikation und Weltvertrieb
Filmproduktion Carlo Aldini Co. m.b.H.
BERLIN SW 68, KOCHSTRASSE 6/7 · FERNSPRECHER: HASENHEIDE 2266, 3460 · TEL.-ADR. GROSSFILM BERLIN

hrgang, Nr. 1041 Berlin, 30. Januar 1927

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Robert Ramin.

nde an dem Tage, da Conrad Veidt seine glückche Landung in New York nach Berlin kabelte, t Brigitte Helm ihren Amerika-Vertrag. Die Freude Schauspielerin von dieser Jugend und Begabung eigen nennen zu können, ist also nur kurz gewesen. die Zahl ihrer

ALICE DAY Phot. Mac Sennet

lichen Filme kaum so groß als die Zahl Grazien, die antiken Welt Zahl der Erinng galt. Auch Voronina, uns die Ufa rführte, hat n den Vertrag er Tasche, der nach Amerika führt, und wird die europäiKolonie am Stillen Ozean bewohnern.

Kolonie, wie man so zu sagen pflegt; denn ist es wirklich noch eine Kolonie, haben speziell wir Deutsche Grund, auf unsere Landsleute so besonders stolz zu sein, die die obere Friedrichstraße mit dem Sunset- oder sonst einem Boulevard in Hollywood vertauschten? Wenn uns die Amerikaner unsere Stars in der wörtlichsten Bedeutung des Wortes auch um ihrer schönen Augen willen aus den Ateliers holten, so doch nur, weil sie sich ein Geschäft davon versprachen. Es gibt Kreise, die behaupten, daß man unsere Leute in Hollywood gar nicht ungern feiern ließe, weil sie dadurch langsam dem Gedächtnis der Welt verlorengingen. Tatsache ist ja, daß alle nach Hollywood geholten Europäer viel weniger arbeiten als ihre amerikanischen Kollegen, zwei oder drei ausgenommen. Aber diese wenigen sind dazu da, dem amerikanischen Film neuen Aufputz zu geben, während man sich bei manchen Engagements der Amerikaner nicht des Eindrucks erwehren kann, daß die letzten selbst nicht recht wußten, ob sie ausweichende und sinngemäße Beschäftigung für die Engagierten hätten.

Aber vielleicht liegen den Amerikanern so teuflische Pläne fern. Ihre Absicht, die europäische Filmindustrie zu schädigen, erreichen sie ja auch so. Sie wollen ihre Filme an die Stelle der unseren setzen, eine kaufmännisch in der ganzen Welt geübte Praxis, die vom Standpunkt des Wettbewerbes nur zu begrüßen ist, da allein die Konkurrenz zu Höchstleistungen anspornt. Daß wir die Schwächeren sind, ist leider nicht zu bestreiten. Soweit wäre die Tatsache nicht zu kritisieren. Selbst der Umstand, daß die

Amerikaner unsere Stars benutzen, um leichter Eingang in Europa zu finden, kann ihnen nicht übel ausgelegt werden. Aber das Wort von der „Kolonie" in Hollywood erhält dadurch eine andere Bedeutung.

Wir hoffen von den „Ausreisenden" immer wieder den Schwur vernehmen, treu zum deutschen Film zu halten. Aber es ist oft wenig anders gekommen. Wer nur für die Dauer eines Films nach Hollywood gehen wollte, sitzt jetzt schon drei Jahre drüben und zeigt auf andere Weise, daß er seine alten Freunde vergessen ha.. Er ist also keineswegs mehr Mitglied einer Kolonie, sondern einfach Konkurrenz in Frankreich hat man das schon viel länger empfunden, obzwar weniger Franzosen als Deutsche nach Hollywood gezogen sind, und Charles de Roche und Arlette Marchal haben in der französischen Fachpresse einiges zu hören bekommen.

Bei uns betrachtet man es immer noch als einen Vorzug, nach Hollywood engagiert zu werden, und verspricht sich eine Stärkung unserer Position im Auslande davon. Nun ist die Rechnung der Amerikaner, den europäischen Markt vollkommen erobern zu wollen, ein Irrtum, an dem sie trotz aller Mißerfolge ihrer Durchschnittsproduktion festhalten. Europa ist reich an Talenten, Europa hat eine alte Theaterkultur, die jungen Talenten zugute kommt und namentlich unseren Charakterdarstellern hilft. Denn es ist ein Unterschied, ob man früher Shakespeare gespielt hat oder „Abes Irish Rose"; selbst „Pottasch und Perlmutter" wurde am deutschen Theater zu einer Komödie — in New York dagegen blieb das Stück ein Schmarrn.

Wir sollten daher mit den Klagen über den Auszug unserer Stars nach Amerika aufhören. Daß man auch die größten Namen, die uns verloren gingen, wieder ersetzen kann, wird die Zukunft lehren. Denn unsere Stars gedeihen nun einmal nur in unserem Klima. Lubitsch beherrschte einmal den heroischen Stil der Filmregie und ist in Hollywood der verspielte Lubitsch im Kreise geworden. Pola Negri wurde erst wieder die alte, als sie unter frisch aus Europa kommenden Fachmännern arbeiten konnte.

Wenn also unsere Stars in Hollywood von der Leiter des Ruhmes herabsteigen, so soll man ihnen dieses Vergnügen gönnen. Wer dem Ruf des Dollars folgt, muß mit der Tatsache rechnen, daß man in der Heimat zukünftig anders über ihn urteilt und daß man nicht immer einen Kulturpionier in ihm sieht. Der deutschen Filmindustrie geht es schlecht, und es ist kein Ethos, wenn alle jene, die durch den deutschen Film in die Höhe getragen wurden, jetzt den Hut von der Wand nehmen und „Auf Wiedersehen" sagen, „wenn es euch besser geht, kommen wir wieder zurück." Für nicht wenige von ihnen wird der Stuhl dann besetzt sein.

Es könnte hier eingewendet werden, daß ein so empfindliches Gebilde wie der Film, das auf der einen Seite eine Industrie mit allen Hemmungen der Finanzwirtschaft, auf der anderen Seite eine Kunst mit der Hemmungslosigkeit aller Künste ist, eines Tages an Blutleere stirbt, wenn ihm dauernd die besten Kräfte entzogen werden.

XENIA DESNI, HANNA WEISSE, WALTER RILLA, EGON v. JORDAN in „Die Bräutigame der Babette Bomberling" (Stillaufnahme der National)

Da muß denn die Erwiderung erfolgen, daß die künstlerisch besten und daher auch teuersten Kräfte nicht immer die finanziell wirkungsvollsten waren. Wem ist ein großer Künstler, aber nicht er, sondern Eichberg macht die vollen Kassen und wieviel Geld an jenen Filmen verloren wurde die man Herrn Mendes anvertraute, braucht wohl nicht weiter aufgezählt zu werden.

Denn eben so wichtig als der Künstler ist im Film der Wirtschaftler, und die Drehtechnik funktioniert nur dann, wenn auch die Finanztechnik in Ordnung ist.

Produktionsleiter aber haben wir außer Pommer nicht verloren — und gerade er, der mit den sehr amerikanisch arbeitenden Leuten der Paramount sich auf die Dauer nicht einigen konnte, weil, wie uns ein Telegramm aus Hollywood meldet, seiner Unabhängigkeit bedeutende Abstriche gemacht werden sollten, gerade er beweist, daß es schwer ist, Mitglied einer Kolonie zu bleiben, die in schwerster finanzieller Abhängigkeit von der Konkurrenz lebt. Geschmeidige Naturen werden, ohne dessen vielleicht gewahr zu werden, rasch in starke Abhängigkeit vom Milieu geraten. Andere werden sich nach Deutschland verzehren, ohne den Mut zu haben, zurückzukehren, weil ihnen einstweilen nicht jener Lohn geboten werden kann, der sich in Hollywood reichlich lohnet.

So bleibt denn allein die Feststellung, daß wohl fast alle jene, die vom deutschen zum amerikanischen Film gingen, für uns verloren sind.

Von unserem New-Yorker P. F.-Korrespondenten.

Film hat sich in Amerika zu einem Machtfaktor aufgeschwungen, der offenhart sich bei jeder Gelegenheit. Seine Aufgabe wird nicht mehr in der Unterhaltung und Erziehung allein gesucht, sondern in der Anwendung der Gegensätze zwischen den Nationen. Auf einem Bankett der Filmproduzenten Amerikas im Waldorf-Astoria führte der Präsident der Columbia Universität, Butler, aus, daß die Filmindustrie einen Machtkomplex darstelle, der das Machtfaktoren der Welt zusammenbindet. Ein wichtiges Problem, welches die Industrien ins Auge zu fassen habe, sei, für den Nachwuchs und für die Ausbildung von Fachleuten zu sorgen, in ähnlicher Weise, wie es bei den Ärzten, Rechtsanwälten und Ingenieuren der Fall ist. Er hatte es für eine Pflicht der Columbia Universität, entsprechend vorzugehen, um die Filmindustrie mit den nötigen technischen Kräften zu versehen. Die Folge dieser Ermahnung bildete die Errichtung von zwei Komitees, das eine aus Repräsentanten der Universität, das andere aus den Vertretern der Filmindustrie bestehend, um über die Schaffung von Lehrkursen zu beraten, die für die verschiedenen Zweige der Filmindustrie von Nutzen sein können. Der Lehrplan der Columbia Universität entwirft bereits seit langem einige Kurse, die sich mit der Theorie des Filmes und dem Aufbau des Scenarios befassten, nun soll auch der technische Teil in den Unterricht einbezogen werden. Die amerikanische Filmindustrie ist hinterher, um sich einen gediegenen Stab von Mitarbeitern zu sichern, und erschöpft alle Bildungsmöglichkeiten.

Hays sagte, daß die Geschichte des Films dramatischer ist, als alle Dramen, die auf der Leinwand erschienen sind. Jedenfalls hat sich der Film im Gegensatze zu den anderen Künsten selbst den Weg gebahnt —, andere Künste sind durch Mäcene gefördert worden, die es den Künstlern ermöglicht haben, ihren Werken zu leben. Der Film jedoch, möge er als Kunstwerk betrachtet werden oder nicht, verdankt seinen gegenwärtigen hohen Stand ausschließlich den Experimenten, welche bezahlt werden mußten. Das Publikum zahlte für das, was ihm gefiel, und lehnte ab, das zu unterstützen, was ihm mißfiel. Der Film verdankt alles sich selbst und dem Publikum, das Interesse an ihm fand. Es hat sich eine gewisse Beziehung zwischen Publikum und Kino herausgebildet, die in Amerika sich immer mehr und mehr verdichtet. Es ist eine ziemlich große Gemeinde von Amateuren entstanden, die selbst kleine Filme machen, und es ist nunmehr in Amerika der erste Schritt unternommen worden, die Amateure zu organisieren. Es erschien eine Zeitschrift unter dem Namen die „Amateur Cinema League", die eine nicht kommerzielle Vereinigung der Filmamateure organisieren will. In der Hauptsache will sie allen behilflich sein, die ihre eigenen Filme herstellen, ein eigenes Büro soll den Amateuren zur Verfügung stehen, und die Zeitschrift wird alle möglichen Informationen bringen. Das mag auf den ersten Blick als unbedeutend erscheinen, aber wenn das Verständnis des Amateurs geweckt wird, so wird das auch für das Geschäftskino von Wert sein und auf die berufsmäßige Filmproduktion günstig einwirken, schon wegen der unabhängigen und fachmännischen Kritik, die von diesen unbeeinflußten Kreisen zu erwarten ist.

DOLLY MURRAY *Phot Pathe*

Kein Mensch kann voraussagen, was die nächsten Jahre auf dem Gebiete des Films hervorbringen werden. Die Tätigkeit ist eine fieberhafte und äußert sich in dem großen Bauprogramm, das für 1927 in Aussicht genommen ist. „The Architectural Forum" veröffentlicht die im Jahre 1927 neu projektierten Kinotheater, die ein Budget von ca. 200 Millionen Dollar verschlingen werden. Die größte Zunahme an Kinobauten erfolgt in den nordöstlichen Staaten, wozu New York gehört, dann in Mittelamerika. Wegen des von Famous Players mit einem Aufwand von zwei Millionen Dollars projektierten Baues eines Theaters in Minneapolis, droht ein bitterer Kampf zwischen dieser mächtigen Gesellschaft und anderen Konzernen auszubrechen. Minnesota dessen Hauptstadt Minneapolis ist, wird von der Gruppe Finkelstein und Ruben kontrolliert, die 125 Theater eignet. Die United Artist, Fox und Universal die ebenfalls nach Theatern auslugen erklären, daß durch eine Vorherrschaft der Famous Players eine unerträgliche Situation geschaffen wird, und United Artists sind bereit, gemeinsam mit Finkelstein und Ruben ein Haus zu bauen, das das Famous Player-Theater an Größe übertrifft. Bisher haben alle, einschließlich des Konzerns Finkelstein, gegen die Famous Players Stellung genommen, die Gefahr läuft, ihre Bilder in dem Territorium boykottiert zu sehen, wenn sie auf ihrer Absicht beharrt. Dem angedrohten Kampfe gingen Verhandlungen zwischen Famous Players und der Theaterfirma Finkelstein und Ruber voraus, da erstere den gesamten Theaterkomplex ankaufen wollte. Es kam jedoch zu keiner Einigung, und wie die Sache jetzt steht, soll der Kampf ausgetochten werden.

Die Kinos in New York hatten in der letzten Dezemberwoche ein außergewöhnliches Erträgnis. Die fünfzehn führenden Broadwaykinos mit einem Gesamtfassungsraum von ca. 27 000 Sitzen erzielten eine Einnahme von 421 750 Dollar. Die Haupteinnahmen wiesen auf das Paramount-Theater mit „The Cheerful Fraud" von 78 212 Dollar, das Capitol mit „Valencia" von 65 998 Dollar, das Strandtheater mit „Twinkletoes" von 38 700 und Rialto mit „Navy now" von 26 132 Dollar. Über 700 kleine Theater in Groß-New-York erzielten 206 308 Dollar. Nie zuvor hatten die Broadwaytheater in einer Woche derartige Einnahmen aufzuweisen, was beweist,

daß die Eröffnung des Paramount-Theaters keinen materiellen Schaden für die anderen Theater mit sich bringt.

Von einer Reibung zwischen Mae Murray mit Metro-Goldwyn-Mayer wird berichtet, die zu einer Lösung des Kontraktes führte. Seit sechs Monaten versuchte Mae Murray ihren Kontrakt mit Metro-Go dwyn-Mayer zu lösen. Als Ursache wird die Bevorzugung von anderen Darstellern angegeben. Es gelang ihr, eine Vertragslösung herbeizuführen, und nun regnet es von Angeboten, von denen eines auf 700 000 Dollar mit 25 Prozent vom Reingewinn für jährlich drei Bilder lautet. Cecil B. de Mille will sie für seine Gesellschaft haben, und auch von anderen Seiten kommen Offerten, bis jetzt hat sich Mae Murray nicht entschieden; man glaubt, daß sie die Absicht hat, in Europa einige Bilder zu filmen. Mae Murray, die von dem Regisseur Robert Leonard im Vorjahr geschieden wurde, wird in Europa viel billiger sein müssen. Sie ist nicht mehr die Jüngste, und überalterte Stars gibt es in Europa schon viel zu viel.

Unter dem Filmvölkchen sind Scheidungen eine nicht seltene Erscheinung. Im Vorjahre haben sich 14 Zelibitäten in der Filmwelt scheiden, drei separieren lassen, was als Vorstufe zur Scheidung gilt, und 23 haben geheiratet. Eine Scheidungsgeschichte wirbelt in der Film- und anderen Welt ziemlich viel Staub auf. Die 18jährige Gattin Charles Chaplins macht mit ihrer Scheidungsklage in den Zeitungen viel Lärm, da ihre Berichte mit Pikanterien über ihr eheliches Mißgeschick gewürzt sind. Vorläufig hat der Richter an dem Vermögen Charles Chaplins, der sich aus „geschäftlichen Gründen" aus Kalifornien nach New York begeben hat, die Sperre verhängt. Die junge Frau Chaplin wird aus der zweijährigen mit zwei Kindern gesegneten Ehe, von denen eines nicht lange nach der Hochzeit die Sonne Kaliforniens erblickte, ein Vermögen retten, denn nach amerikanischer Gerichtspraxis dürfte sie ein Rieseneinkommen aus ihrer kurzen Verbindung mit Chaplin, dem 16 Millionen nachgesagt werden, schöpfen. Und das ist für sie und ihre Angehörigen wohl von vornherein die Hauptabsicht gewesen.

Charles Chaplin, der sich als englischer Staatsbürger bezeichnet, hat gegen die „Pictorial Review" einen Schadenersatzprozeß auf 500 000 Dollar angestrengt, weil diese eine Biographie aus der Feder des ehemaligen „Tramps" (Landstreicher) Jim Tully veröffentlichte, die intime Begebenheiten aus dem Leben des Filmstars brachten. Tully war einige Zeit in Chaplins Studio beschäftigt, verließ es jedoch und arbeitete für Wochenschriften. Chaplin behauptete, daß der größte Teil des bisher erschienenen Artikels falsche Berichte enthält, die geeignet sind, seinen Ruf zu gefährden und ihn der Verachtung preiszugeben. Unter allen Umständen hat Chaplin so oder so eine Reklame in der ganzen Welt gehabt, die er nie mit Millionen Dollars in ähnlichem Umfang hätte aufzieben können.

Carl Laemmie ist wohl der jubiläumsreichste Filmproduzent Amerikas. In der letzten Jahren hatte er Anlaß, eine Reihe von Jubiläen zu feiern, da seine zwanzigjährige Zugehörigkeit zur Filmindustrie, die zehnjährige Gründungsfeier der ersten Filmstadt Universal City und die fünfzehnjährige Gründung des Unternehmens, dem er heute vorsteht, die Universal, nahezu in das gleiche Jahr fielen. Nun beging er am 17. Januar seinen 60. Geburtstag, aus welchem Anlaß ein großes Bankett in Hollywood stattfand, an dem alle teilnahmen, die einst mit ihm zusammengearbeitet haben und es späterhin zu großen Ehren in der Filmindustrie brachten, wie z. B. Mary Pickford.

Viel belacht wird in amerikanischen Theater- und Filmkreisen die Geschichte des Volksstückes „Abies Irish Rose". Dieses Stück, das 1922 am Republic-Theater in New York in ununterbrochener Serie zur Aufführung gelangt, muß als der größte Theatererfolg der Welt bezeichnet werden. Dieses Stück, das die Konflikte behandelt, die sich aus der Liebe eines Juden zu einer Christin ergeben, war von den amerikanischen Bühnen, die auch an dem goldenen Erfolg teilhaben wollten, natürlich sehnsüchtig begehrt. Aber die Verfasserin gab den Schlager für andere Bühnen nicht frei, weil sie das Stück nur durch ihre eigenen Truppen spielen ließ. Aus dem gleichen Grunde wurden auch alle Verfilmungsangebote abgelehnt.

EINAR HANSON *phot. M.-G.-M.

Da griff ein ungarischer Redakteur, der in Budapest saß, in die Handlung ein. Dieser Mann hatte den Inhalt des Stückes gelesen, und es schwebte ihm vor, daß ihm diese Geschichte schon einmal begegnet sein müsse. Er stöberte zunächst in seinen Erinnerungen und dann in der ungarischen Literatur und stieß auf eine Novelle Bela Töths, betitelt „Der tanzende Derwisch", die sich fast vollständig mit der Handlung des Stückes decken soll.

Mit einem Exemplar der Novelle und mit notariellen Unterlagen und Vollmachten wohl versehen, reist der ungarische Entdecker die Reise nach New York an. Er wollte — unter Nichtberücksichtigung der amerikanischen „Bearbeitung" — den Stoff für den Film verwerten, wozu er nach der rechtlichen Lage wohlberechtigt war. Aber offenbar hatte der Journalist schon geplaudert, ehe er entscheidend handeln konnte. Plötzlich dürfen die amerikanischen Bühnen das Stück spielen, obwohl die „Dichterin" vor noch nicht langer Zeit 1000 Dollar Belohnung für den Nachweis der Aufführung ihres Werkes an einem andern als dem Republic-Theatre ausgesetzt hatte. Auch die Filmrechte hat sie schnell für einen märchenhaften Preis vergeben.

Der Herr aus Ungarn, der die Expedition mit so großen Dollarhoffnungen unternahm, will aber keineswegs den Kampf aufgeben. Es ist leicht möglich, daß eine Konkurrenz das „Original"-Sujet zur Verfilmung erwirbt, obgleich dann die Zugkraft des berühmt gewordenen Titels fehlt.

Jugendschutzgesetz gegen Lichtspielgewerbe

Als das Schund- und Schmutzgesetz dem Reichstag vorgelegt wurde, machten wir die Filmindustrie darauf aufmerksam, daß seine Annahme gleichzeitig eine Verschärfung aller Gesetze bedeuten würde, die unter dem Vorwand des Jugendschutzes vormärzliche Zustände einführen wollen. Wir forderten die Industrie bereits damals auf, von ihrer Seite aus zu protestieren und forderten es leider vergeblich. Die Ereignisse haben uns recht gegeben. Der Text des Gesetzes über den Jugendschutz vor Lustbarkeiten, der dem Reichstag jetzt eben zugegangen ist, enthält Bestimmungen, wie man sie ein-

Moana, der Sohn der Südsee (Mozartsaal)

fach nicht mehr erwartet hätte.

Das Gesetz ist danach angetan, das gesamte Lichtspielgewerbe zu ruinieren und bedeutet namentlich für die Lichtspieltheaterbesitzer in der kleinen Stadt eine Bedrohung. Wir haben es schon zu oft erlebt, wie von untergeordneten Organen der Staatsgewalt die bereits bestehenden Gesetze ausgelegt wurden. Man lese nur aber den § 1 des famosen Entwurfes, um über den Geist unterrichtet zu werden, der das ganze Gesetz beseelt. Es heißt da: „Für bestimmte öffentliche oder nichtöffentliche Lustbarkeiten, Schaustellungen und Darbietungen aller Art oder für solche Veranstaltungen eines bestimmten Unternehmens ist durch besondere Anordnung der Besuch oder die Beschäftigung von Minderjährigen unter achtzehn Jahren zu verbieten oder einzuschränken oder von besonderen Auflagen abhängig zu machen, wenn eine Schädigung ihrer sittlichen, geistigen oder gesundheitlichen Entwicklung zu befürchten ist. Die Anordnung kann auf den Besuch oder die Beschäftigung von Minderjährigen, die das Ende des schulpflichtigen Alters nicht überschritten haben, beschränkt werden. In gleicher Weise ist die Beschäftigung von Minderjährigen unter 18 Jahren, die das Ende des schulpflichtigen Alters überschritten haben, bei bestimmten öffentlichen oder nichtöffentlichen Lichtspielaufnahmen oder bei Lichtspielaufnahmen eines bestimmten Unternehmens zu verbieten oder einzuschränken oder von besonderen Auflagen abhängig zu machen. Maßnahmen im Sinne der Absätze 1 und 2 dürfen wegen einer politischen, sozialen, religiösen, ethischen oder Weltanschauungstendenz als solcher nicht getroffen werden."

Wieder also bleibt es dabei, daß man als Siebzehnjähriger zwar schon Steuern bezahlen darf, beileibe aber keinen Spielfilm sehen darf, in dem irgendeine Liebesgeschichte der Zensur für Jugendliche nicht geeignet erscheint, zu deren praktischer Ausübung freilich jede Straße lockt.

Aber es kommt in dem Entwurf noch viel schlimmer, denn ein fernerer Paragraph bestimmt: „Die Oberste Landesbehörde bestimmt die für den Erlaß der Anordnung zuständige Behörde sowie das Verfahren." Das heißt also, daß dieses Reichsgesetz nicht vom Reiche, sondern von den einzelnen Ländern aus kontrolliert und somit in Baden ganz sicher anders als in Sachsen oder Oldenburg ausgelegt wird. Nun bedenke man, welche Gefahr dieser Paragraph bei der ewig wechselnden politischen Konstellation bedeutet, und bedenke ferner, wie schwer religiöse Fragen bei der Auslegung des Gesetzes im Vordergrund stehen werden.

Es kommt aber wirklich noch schöner. Wer den ersten Paragraphen übertritt, aus dem man so ziemlich alles herauslesen kann, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und vielleicht außerdem noch zu einer Geldstrafe verurteilt. Ja, nach Paragraph 7 kann „einer Person, die auf Grund von § 4 wiederholt rechtskräftig verurteilt ist, der Betrieb von Lustbarkeiten, Schaustellungen und Darbietungen auch für Erwachsene von Amts wegen oder auf Antrag des zuständigen Jugendamts untersagt werden".

Man beachte genau: auch für Erwachsene!

Eine solche Existenzvernichtung hat bisher noch kein Gesetz gewagt, aber nun wagt man es, dem Reichstag so etwas zuzumuten.

Die Spitzenorganisation hat sich gleich nach der Bekanntgabe des Entwurfes mit einflußreichen Persönlichkeiten des Reichstages in Verbindung gesetzt, hat auch bei einzelnen Regierungsvertretern vorgesprochen, um sie auf das Verderbliche dieses Entwurfes aufmerksam zu machen. Denn dieser vom Reichsrat dem Reichstag zur Beratung übergebene Entwurf bedeutet für viele Existenzen den Ruin. Noch schlimmer, er züchtet, wie alle Bestimmungen, die Gesetze mit Berücksichtigung einer bestimmten Altersstufe schaffen, Denunzianten.

Es muß daher versucht werden, wenigstens die schlimmsten Paragraphen zu beseitigen, oder so umzuformen, daß sie bedeutende Milderungen enthalten. Denn es ist einfach undenkbar, daß ein Theaterbesitzer wie sonst behandelt werden soll: „Soweit eine Erlaubnis oder ein Wandergewerbeschein nicht erforderlich war, regelt die Oberste Landesbehörde Verfahren und Zuständigkeit. Die Untersagung wirkt für das Reichsgebiet. Sie kann räumlich begrenzt werden."

Dann würden wir nette Zustände erleben!

Gewarnt muß vor allem vor dem Glauben werden, dieser Entwurf, der ja noch nicht Gesetz ist, könnte schließlich beim Reichstag in der Versenkung verschwinden. Das ist bei der augenblicklichen Zusammensetzung dieses

Hauses ganz undenkbar. Wir haben bereits damals darauf aufmerksam gemacht, als das famose Schmutz- und Schundgesetz beraten wurde, daß die Filmindustrie den Vorgängen hinter den politischen Kulissen viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Viel kleinere Berufsgruppen wissen durch ihr Geschrei die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und dadurch Änderungen von Gesetzentwürfen zu veranlassen, wie sie ihrer sozialen Lage entsprechen.

Der Fabrikant und der Verleiher sind in gleichem Maße an der Änderung interessiert als der Theaterbesitzer. Schließlich steht es noch gar nicht fest, ob nicht ein ganz kluger Kommentator herausfindet, daß auch Filmaufnahmen bereits eine Lustbarkeit im Sinne des Jugendschutzgesetzes bedeuten und an jegliche Mitwirkung eine Person unter achtzehn nur gedacht werden kann, wenn eine Fürsorgedame dabei steht. Es herrscht neuerdings überhaupt ein strenges Regiment auf gewissen Ämtern und vor lauter Fürsorge wissen jene, denen sie angedeihen, schon gar nicht mehr, wie sie sich davor retten sollen. Von manchen Tiermüttern ist bekannt, daß sie ihre Jungen vor lauter Liebe totdrücken. Die Filmindustrie möchte aber mit so viel Liebe gar nicht bedacht werden.

Rußland produziert wieder

Von unserem B-Korrespondenten aus Leningrad

In die Filmproduktion des Goskino sowie des Leningradkino im verflossenen Jahre beiden Unternehmungen einen Verlust von 3 Millionen Rubel gebracht hat, wurden dieselben mit ihren Aktiva und Passiva dem Sowkino, welcher bis jetzt nur Leihgeschäfte betrieben hatte, einverleibt. Der Sowkino wird jetzt auch die Produktion übernehmen und den Gewinn am Leihgeschäft der Produktion zuwenden. Das Kinosyndikat ist gegen die Einfuhr ausländischer Filme, jedoch findet der Sowkino, daß unsere jetzige Produktion noch nicht in der Lage ist, den ganzen Bedarf der Kinotheater zu decken, so daß ein Drittel des Bedarfs vom Auslande gedeckt werden muß. Unsere russische Filmproduktion hat in den letzten Jahren ganz bedeutende künstlerische Fortschritte aufzuweisen, und können unsere wenn auch vorläufig noch wenige Filme sich den ausländischen würdig zur Seite stellen.

„Tarko", ein Produkt des „Goskino", kann nicht zu den besten Erfolgnissen desselben gezählt werden. In diesem Film wird das Milieu der Samojeden geschildert welche von englischen Kapitalisten, die im hohen Norden den Handel und Walfang ausbeuten, exploitiert werden. Einen Helfer finden die Eingeborenen in einem englischen, kommunistisch denkenden Matrosen. Bedeutend glücklicher ist der Regisseur J. Perestiani, der den vom „Goskinprom Grusiji" produzierten Film „Sawur Mogila" künstlerischer zur Geltung gebracht hat, trotzdem dieser Film ihm weniger geglückt ist als der erste Film der Serie „Kraßnyje Djawoljata". In dem neuen Film wird die Ukraine der Zeit der Revolution geschildert. Ein Film, der sich mit den ausländischen messen kann, ist der „Prozeß der drei Millionen", ein von „Mesh-Rab-Pom-Russ" produzierter Film. Es handelt sich hier weniger um Politik, sondern darum, stiehlt jemand einen Rubel, so ist er ein ganz gewöhnlicher Dieb. Ein Dieb, welcher es verstanden hat, 9 000 000 Rubel zu stehlen, wird als Genie behandelt. Der Film ist von Protosanow mit viel Geschick gestellt worden. Die Hauptrollen wurden von Frauleen Shisnewa und Herrn Jljinski gespielt. — „Der Verräter", ein vom Regisseur Room bei „Goskino" produzierter Film ist dem Regisseur weniger geglückt weil er durch unnützen Ballast das Sujet verdunkelt.

Auch D. Wertow, welcher in dem Film „Sel'stastschastj' mira" dem Lande des Sozialismus die Huldigung fünf Erdteile gegenüberstellt, leidet an Inhaltslosigkeit.

Einen vorzüglichen Wurf machte der junge Regisseur Pudewkin mit dem Film „Die Mutter", den Mesh-Rab-Pom-Russj produzierte. Das Sujet dieses Films ist dem gleichnamigen Roman M. Gorkis entnommen und illustriert den Kampf der sozialistischen russischen Arbeiter mit der Regierung des Zaren. Ein temperamentvolles fesselndes Bild, welches gleichfalls der Kampf mit den ausländischen Schlagern aufnehmen kann, „Die Sirale" ist ein J. Perestiani bei „Goskinprom Grusiji" weniger geglückter Film. „Das Verbrechen der Fürstin Schirwankaja" desselben Regisseurs ist auch nicht viel interessanter. „Das Häuschen am Baikal" des „Kuljtkino" schildert den Kampf der Sowjets mit den Weißen in Sibirien. „Kaschtanka", ein Film welcher Bilder aus dem Tierleben bringt, eignet sich mehr für die Jugend. „Der letzte Schuß", ein Film des Mesh-Rab-Pom-Russj, schildert die Kohlenwerke im Donezgebiet. „Mariika des Wufkur" ist gleichfalls für die Jugend bestimmt. „Das Lied der Tundra" ist ein ethnographischer Film. „Namuso" gleichfalls ein ethnographischer Film vom „Goßkin Armeniji" unter der Leitung des Herrn Bek Nasarow aufgenommen, illustriert das Milieu der Armenier. „Der Nachkomme des Arabers", ein populär - wissenschaftlicher Film, schildert die Pferdezucht. „Slutschai na melintze" der „Mesh-Rab-Pom-Russ" ein Agitationsfilm, verdient wenig Beachtung. „Mel Murel" ist ein Film im Stile der amerikanischen Abenteurerfilme. „Wenn die Toten erwachen" ist gleichfalls ein Agitationsfilm, welcher der komischen Note nicht entbehrt. „Der Verräter" ist ein Verschwörerfilm.

„Drei ehrliche Banditen" (Foxfilm)

Von Dr. Jason, Berlin

[illegible]tspielwesen hat die Reihe seiner Umwandlungen [illegible]lange nicht abgeschlossen. Von Anbeginn des [illegible] dieser Industrie bis [illegible] neueste Zeit ist [illegible] Entwickelung der Kin[illegible]er die Tendenz zu [illegible]en, daß die kleineren [illegible]s den größeren [illegible]müssen; mit der [illegible]wachsenden Zahl der Licht[illegible]spieler hat sich gleich[illegible]zeitig eine Wandlung vom [illegible]Kinobesitz zum mittleren [illegible]Lichtspielhaus und schließ[illegible]lich zum Kinopalast voll[illegible]zogen.

[illegible]ährend in den Jahren 1911 [illegible]bis 1913 hatten die kleinen Licht[illegible]spielhäuser einen schwe[illegible]ren Konkurrenzkampf mit den [illegible]größeren zahlreicher entstehenden Großbetrieben zu bestehen. Die Ausführungen eines [illegible]Kinobesitzers in einer Eingabe vom 18. 10. 1912 lauten wörtlich: „Ich bemerke vorweg, daß eigentliche Kinobesitzer, die weniger als 150 Sitzplätze haben, heute durch die großen Theater keine Existenz mehr haben, dieselben zu kämpfen haben, um nur ihren Verpflichtungen nachzukommen.“

Die Eingabe eines anderen Betriebes vom 5. 11. 1912 sagt: „Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß die kleinen Geschäfte überkurzer oder lang eingehen werden und eingehen müssen, weil sie den großen Theatern gegenüber, die sich eine Riesenreklame ohne weiteres erlauben dürfen und den unleugbaren Vorteil der größeren und moderneren Lokalitäten haben, zu sehr im Nachteil sind. Das Publikum lehnt es daher ab, sich in kleinen unmodernen Theatern aufzuhalten und bevorzugt Theater mit glänzender Aufmachung und großen Räumen, auch wenn es hierfür doppelte und dreifache Preise zahlen muß.“

Wenn im Jahre 1912 — wie der Bericht anzeigt — die Kinotheater mit 150 Sitzplätzen keine Existenzmöglichkeit mehr hatten, so haben sich die Verhältnisse im Laufe der Jahre mit der Entwickelung der Industrie nicht unwesentlich verschoben; wie nachstehende Zahlen besagen: denn wenn im Jahre 1910 die durchschnittliche Größe der Kinotheater 200 Sitzplätze betrug, ist der durchschnittliche Fassungsraum der Kinotheater im Jahre 1926 — 500 Sitzplätze.

Während sich die Anzahl der Kinotheater von 1910 bis 1926 in den Großstädten um 70% vermehrt hat, hat sich diejenige der Sitzplätze um 318% vermehrt. Die Darstellung der Entwickelung der durchschnittlichen Theatergröße weist auch eine stetig aufsteigende Linie dar, während die jenige der Anzahl der Theater schwankend ist.

Und wenn vor einigen Jahren ein 1000-Platz-Theater noch als „Riesenkino“ bezeichnet werden konnte, werden die neuesten Lichtspielhäuser bereits mit einem Fassungsraum von 2500 bis 3300 Sitzpl. gebaut.

Diese Entwickelung der Kinotheater ist eine natürliche Folge der Entwickelung der Industrie, und es ist augenscheinlich, daß die größeren Theater sich den kleineren gegenüber in einem wesentlichen Vorteil befinden: die kleineren sind in guten Tagen nicht in der Lage, die Nachfrage zu befriedigen, und haben dadurch für die schlechteren keinen Ausgleich; außerdem erhöht sich der Spesenapparat für die größeren Kinotheater den kleineren gegenüber nur um ein geringes.

Für die Entwickelung der Kinotheater spielen die Großstädte eine bedeutende Rolle, und die

Tabelle I

Durchschnittsgröße der Kinos von 1910 bis 1926

Jahr	Lichtspieltheater Anzahl	Sitzplätze	Durchschnittl. Größe
1910	605	121 000	200
1912	815	180 000	220
1914	915	228 750	250
1917	1 092	300 600	300
1919	869	353 937	396
1922	945	395 000	417
1924	907	400 650	440
1926	1 037	506 013	500

Auf ein Theater entfallen Sitzplätze 1910—1926

Tabelle II.

Entwicklung der Kinos in den Großstädten von 1910 bis 1926

Stadte	Anzahl der Lichtspieltheater 1926	1924	1922	1919	1917	1914	1912	1910
Aachen	7	7	7	6	7	9	15	11
Altona	13	8	9	9	13	9	6	6
Augsburg	8	7	8	8	12	9	7	5
Barmen	6	5	5	4	6	4	6	5
Berlin	367	317	325	218	204	198	195	139
Bochum	8	7	6	6	6	9	7	13
Braunschweig	4	4	5	7	8	5	11	7
Bremen	17	12	11	12	15	20	20	11
Breslau	32	28	21	28	21	29	26	7
Cassel	6	6	5	5	5	7	7	5
Chemnitz	15	15	15	19	22	26	19	14
Dortmund	12	12	12	10	11	12	13	10
Dresden	32	27	20	33	48	54	27	20
Duisburg	10	9	11	10	11	15	10	8
Düsseldorf	18	15	12	13	22	18	15	10
Elberfeld	5	5	5	7	10	8	8	6
Erfurt	5	5	5	8	12	8	8	7
Essen	24	16	16	16	16	16	14	21
Frankfurt a. M.	31	27	34	29	26	20	16	15
Gelsenkirchen	9	7	6	6	9	8	10	9
Halle a. Sa.	8	9	8	11	14	14	10	9
Hamborn	6	5	7	7	5	6	4	4
Hamburg	56	49	53	61	100	75	58	40
Hannover	25	25	23	23	14	17	21	14
Karlsruhe	9	8	9	10	11	12	8	6
Kiel	13	10	13	11	19	18	15	12
Köln	43	41	40	38	33	20	20	17
Königsberg i. Pr.	10	10	12	15	22	16	13	18
Krefeld	4	3	3	3	6	5	5	3
Leipzig	34	34	34	38	52	50	38	31
Lübeck	7	8	6	7	8	6	4	10
Ludwigshafen/Rh.	4	4	4	5	4	3	2	1
Magdeburg	20	16	17	24	32	20	23	10
Mainz	9	8	8	8	9	6	8	7
Mannheim	15	14	14	11	11	14	11	8
Mülheim a. R.	6	5	5	4	1	5	4	6
München	65	46	56	59	49	45	35	28
München-Gladbach	4	4	4	4	7	6	4	2
Münster i. Westf.	2	2	3	4	4	4	5	5
Nürnberg	24	22	24	31	28	19	15	12
Oberhausen	2	2	2	2	3	2	4	4
Plauen	3	3	3	6	12	8	8	6
Berlin	19	19	22	22	32	24	15	11
Stuttgart	12	13	13	13	23	21	28	9
Wiesbaden	8	9	12	10	14	11	10	10
Zusammen	1 037	907	945	869	1 002	915	815	605

Entwicklung der Lichtspielhauser in diesen Städten ist der eigentliche Spiegel der Industrie. Das Ab- oder Zunehmen der Anzahl der Kinos in den einzelner Jahren läßt sich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse begründen und ist deutlich veranschaulicht auf der bezüglichen graphischen Darstellung.

Von 1910 bis 1917 ist eine ununterbrochene aufsteigende Linie zu beobachten, dann folgt die Revolutionszeit (1919) mit ihren schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die eine Abnahme der Kinotheater zur Folge hat. 1922 die Inflationszeit bringt eine wesentliche Vermehrung der Vergnügungsstätten, insbesondere in den Großstädten; 1924 die beginnende Stabilisierung hat eine schwere Wirtschaftskrise zur Folge, die vereint mit hoher Lustbarkeitssteuer eine Verminderung der Kinotheater mit sich bringt. 1925 und 1926 macht sich die Stabilisierung und die Gesundung der Wirtschaftslage in einer Vermehrung der Kinotheater bemerkbar.

Liefert die Betrachtung der Entwicklung der Kinotheater nur Anhaltspunkte, so wird das Bild deutlicher bei Heranziehung der Anzahl der Sitzplätze und ihr Verhältnis auf die Einwohnerzahl. (S. Tabelle 3).

Das Gesamtergebnis weist eine wesentliche Vermehrung der Kinotheater in den Großstädten für das Jahr 1926 auf; bereits das Jahr 1924 — kurz nach der Stabilisierung — zeigt deine, wenn auch geringe Vermehrung der Kinotheater und Sitzplätze.

Im Jahre 1919 gab es für rd. 18 500 Einwohner 1 Kinotheater mit einem Fassungsraum von 399 Sitzplätzen; und im Jahre 1924 für rd. 18 000 Einwohner 1 Kinotheater mit durchschnittlich 440 Sitzplätzen und im Jahre 1926 für rd. 16 000 Einwohner 1 Kinotheater mit ca. 500 Sitzplätzen.

Die Verteilung der Sitzplätze auf die Einwohner stellt sich in den Jahren 1919, 1924, 1926 im Verhältnis von 46 : 41 : 32.

Es ist also in Bezug auf die Vermehrung der Kinotheater unter Einbeziehung der Anzahl der Sitzplätze und ihre Verteilung auf die Einwohner ein ganz wesentlicher Unterschied in allen Städten festzustellender Aufschwung zu verzeichnen.

In der Entwicklung der Kinotheater ist noch lange nicht das letzte Wort gesprochen, sollen selbstverständlich von dem Fortschritt der Industrie ab. Es doch ist der Entwickelung der Theater in Bezug auf ihren Fassungsraum eher eine Grenze gesetzt als der Entwickelung der Anzahl der Theater selbst. Es für welche in Deutschland noch weitergehende Möglichkeiten vorhanden sind.

Größere Theater als solche, die 3000 Plätze fassen, werden in Deutschland nicht zu erwarten sein. Der Half New York liegt anders. Nur eine derartige Dichte der Bevölkerung, die überdies zum großen Teil der mittleren Grundbesitz täglich passiert, kann Kinos mit 5000 und 6000 Plätzen erlauben. In Berlin oder Hamburg die Arbeiterbevölkerung dürfte hinter New York zurückbleiben. Liegen alle besten Kinos rentabel in sogenannten günstigen Gegenden. Aber unsere Arbeiterviertel, etwa die Gegend um die Gr dichtinskuche, haben kein dicht bebautes Hinterland, sondern passen Strecken, Parks und dgl. Erst noch die Frage, ob derartige Riesenhäuser erwünschenswert

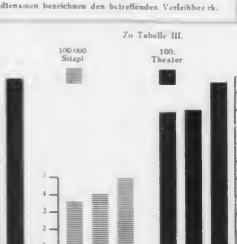
Tabelle III.

Die Kinotheater und Sitzplätze in den Städten mit über 100 000 Einwohner. 1919, 1924 und 1926.

Städte[1])		Einwohner 16. 5. 25	Lichtspieltheater 1926 Anzahl	1926 Sitzplätze	1924 Anzahl	1924 Sitzplätze	1919 Anzahl	1919 Sitzplätze
Berlin	I	4 024 818	347	160 000	317	124 800	218	74 000
Hamburg	III	1 009 555	55	31 817	49	30 029	61	32 100
Köln	V	692 141	45	25 581	41	19 731	28	14 454
München	IX	671 .48	65	22 660	46	11 892	59	14 043
Leipzig	II	661 040	34	23 518	34	21 096	35	21 350
Dresden	II	609 025	32	17 796	27	10 592	33	12 243
Breslau	II	578 .82	32	15 854	28	12 813	28	10 360
Essen	V	464 .78	24	11 813	18	8 669	16	7 558
Frankfurt M.	IX	453 831	21	16 549	27	12 021	29	9 451
Düsseldorf	V	436 516	18	9 556	15	8 542	13	7 923
Hannover	III	414 392	25	12 502	25	13 491	23	11 086
Nürnberg	IX	384 .72	24	7 393	22	6 892	31	9 132
Stuttgart	IX	3.3 199	12	6 929	13	6 180	18	8 840
Chemnitz	II	323 153	15	6 638	15	4 301	19	6 868
Dortmund	V	3.3 2 5	12	7 590	12	5 867	10	4 607
Magdeburg	II	287 932	20	10 575	16	6 438	24	8 845
Bremen	III	285 .78	17	11 310	13	8 645	12	7 570
Duisburg	V	2.2 090	10	5 490	9	4 795	10	5 120
Königsberg	I	266 .05	10	4 029	10	4 029	15	5 026
Stettin	I	250 .09	19	5 .34	19	3 972	22	5 103
Mannheim	IX	242 .36	15	6 167	14	6 073	11	4 442
Kiel	I	2.9 .98	13	8 352	10	5 868	11	3 296
Gelsenkirchen	V	2.4 .9	9	3 660	7	1 850	6	2 331
Halle a. S.	II	192 .97	8	3 586	9	5 305	14	6 596
Barmen	V	174 .60	8	3 420	5	2 591	4	2 530
Altona	III	182 .43	13	8 396	8	6 063	9	5 194
Cassel	IX	167 .18	6	4 140	6	2 870	5	2 196
Elberfeld	V	164 .24	5	2 900	5	2 150	7	3 060
Augsburg	IX	162 .35	8	2 760	7	2 120	8	3 120
Bochum	V	156 .63	6	5 370	5	3 610	6	3 820
Aachen	V	154 .67	7	2 760	7	2 230	6	1 810
Karlsruhe	IX	144 .00	9	3 360	8	2 719	10	2 691
Braunschweig	III	144 .77	4	3 .55	4	2 .09	7	4 600
Erfurt	II	133 .07	5	3 460	5	3 550	8	3 310
Crefeld	V	129 .74	4	2 .00	3	1 748	3	2 126
Hamburg	V	126 .94	6	4 .98	5	3 726	7	4 782
Mülheim	V	126 .26	6	3 .0[illegible]	5	2 420	4	1 920
Lübeck	III	125 .28	7	5 431	6	3 016	7	3 145
Mülheim	V	114 .36	4	1 650	4	1 650	4	1 650
Plauen	II	109 .53	3	1 .00	3	1 .45	6	1 592
Mainz	IX	107 .12	9	3 690	8	2 413	8	2 413
Wiesbaden	IX	104 .62	8	3 618	9	3 930	10	3 040
Münster	V	104 .81	2	2 .60	2	2 .60	4	2 417
Oberhausen	V	104 .13	3	1 .00	2	1 .00	2	850
Ludwigshafen	IX	100 .70	4	1 .0.0	4	1 323	5	2 .30
Zusammen:		16 635 910	1 .37	506 013	907	400 650	889	351 937

[1]) Die römischen Zahlen hinter der Städtenamen bezeichnen den betreffenden Verleihbezirk.

Entwicklung der Lichtspieltheater in den Großstädten in den Jahren 1910—1926



Entwicklung d. Lichtspieltheater u. Sitzplätze in den Großstädten in den Jahren 1919—1926

Blutsbrüderschaft

(Beau Geste)

Regie: Herbert Brenon

PARAMOUNT-FILM IM VERLEIH DER PARUFAMET

Adolph Zukor und Jesse L. Lasky zeigen:

BLUTSBRÜDERSCHAFT

(BEAU GESTE)

Künstlerische Oberleitung und Regie

HERBERT BRENON

Ein Sujet, das durch die Art seines Manuskriptes, die Form der Regie und die Gewalt der Darstellung vollkommen aus dem Rahmen der bisher gedrehten Grobfilme herausfällt. Dazu – selten schöne Aufnahmen von Milieus, die nur mit schier übermenschlichem Aufwand von Energie hergestellt worden sind. Ein Film, von dem man lange Zeit sprechen wird!

*

PARAMOUNT-FILM IM VERLEIH DER PARUFAMET

Filmkritische Rundschau

Fabr.:	Cinéroman-Film, Paris	Regie:	Henri Fescourt	Länge:	3308 Meter, 12 Akte
Verleih:	Deulig-Film A.-G.	Hauptrolle:	Gabrio, Toulout, Andrée Rolane	Uraufführung:	U. T. Kurfürstendamm

[illegible] Hugos berühmter und noch heute viel gelesener [illegible] erlebt jetzt als zweiteiliger Film seine Auferstehung. Er hat den vielen historischen Filmen voraus, daß er [illegible] eine Zeit herüberspielt, in das Biedermeier, dessen [illegible]meindes Wesen uns vertraut ist und hat ferner [illegible] unendlichen Vorzug, auf alle Bevölkerungsklassen zu wirken. Das gehetzte Leben eines Mannes, der im [illegible] nicht schlecht ist, durch allerlei widrige Lebensverstände ins Zuchthaus kam und dann keine Ruhe vor [illegible] Feinden findet, kann auf das Interesse aller Kinder sicher rechnen.

Aus dem Riesenwerk Hugos mit seiner verwirrenden Fülle von Personen ist selbstverständlich nur das herausgeschnitten worden, was für die Handlung notwendig ist. Trotzdem möchte man der Deulig den Rat geben, noch weitere [illegible] Meter herauszunehmen, die Wolken- und Bahnaufnahmen, ohne die der Film vollkommen verständlich [illegible].

Von der Handlung sei kurz erzählt, daß der Sträfling Jean Valjean nach neunzehnjährigem Bagno in die Welt zurückkehrt und von allen Leuten gemieden wird. Nur der greise Pfarrer nimmt sich seiner an, beherbergt ihn und läßt ihn am Abendtisch teilnehmen. Doch in Valjean ist schon das Schlechte erwacht, er stiehlt dem Geistlichen die silbernen Bestecke, wird ertappt, von diesen geschleppt; doch der Pfarrer, der eine Menschenseele retten will, erklärt, sie ihm geschenkt zu haben. Valjean gelingt es, Kinder eines Gendarmeriehauptmanns aus brennendem Hause zu retten, und da ihn nach dieser Tat niemand nach seinen Papieren fragt, gelingt es ihm, ein angesehener Mann zu werden. Nur einer mißtraut ihm, der ehemalige Gefangenenwärter Jawert, der mit ihm im Zuchthaus von Toulon war. Als sich Valjean eines gefallenen Mädchens annimmt, versteht es Javert, ihn zur Gerichtsverhandlung nach Arras zu locken, wo Javert, bei der Verurteilung eines Unschuldigen von Gewissensqualen getrieben, verrät, daß er Valjean sei. Er wird verhaftet, flieht, eilt in sein Haus, wird von einer Nonne, die ihn durch eine Lüge deckt, gerettet und eilt weiter. In einem öden Wirtshaus findet er das Kind des gefallenen Mädchens und eilt mit dem kleinen Geschöpf nach Paris. Auch hier sind ihm die Schergen auf den Füßen, aber im letzten Augenblick gelingt es ihm, über die Mauer eines Nonnenklosters zu flüchten, und auf diesem geweihten Boden ist er sicher. Hier endet, mit starker, dramatischer Bewegung der erste Teil.

Der Regisseur hat es verstanden, die abwechslungsreichen Vorgänge in bunte und interessante Bilder umzusetzen. Seinen Helden läßt er etwas verbissen und zurückhaltend spielen, was ausgezeichnet zu der Vorstellung eines ewig verfolgten, daher unsicheren Menschen paßt. Gabriel Gabrio ist ein Neuling auf der Leinwand bei uns, aber sein Gesicht bleibt erinnerungswürdig. Recht theatralisch spielte dagegen Jean Toulout; gerade diese Intrigantenfigur wäre mit einem Stich in das Menschliche noch unheimlicher geworden. Einen guten Schauspieler lernte man in Gaston Saillard kennen, dessen Episode auf dem Schlachtfelde von Waterloo wohl für den zweiten Teil von Bedeutung sein wird.

Die Wirkung bei der Premiere war sehr stark und eindringlich.

GABRIEL GABRIO und PAUL JORGE

Fabrikat:	Georg Jacoby-Film
Verleih:	Matador-Film-Verleih
Regie:	Georg Jacoby
Hauptrollen:	Brink, Alexander, Trevor
Länge:	2720 Meter, 6 Akte
Uraufführung:	Marmorhaus u. Phoebus-Palast

Fabrikat:	Felsom-Film der Ufa
Verleih:	Parufamet
Regie:	Alexander Korda
Hauptrollen:	Corda, Abel, Kayßler
Länge:	3004 Meter, 11 Akte
Uraufführung:	Ufa-Palast am Zoo

erfolgungen durch alle Weltteile waren schon häufig die Grundlagen der „Handlung" in Abenteurerfilmen. Früher war es ein Notizbuchblatt, auf dem der Weg zu irgend einem märchenhaften Schatze aufgezeichnet war. Da ging es denn auf die Jagd nach dem abgerissenen Teil des Blattes, der das Endziel der Route verriet und den irgend ein Schurke tückischerweise entführt hatte.

Die Suche nach dem verborgenen Goldschatz ist nicht mehr modern. Was ist heute das modernste? Der Sport, also wird die Handlung auf dem Konkurrenzkampf zweier Sportzeitungen aufgebaut. Die junge hübsche Besitzerin von Morning-Sport gibt bekannt, daß sie eine große Reise antritt. Wer sie unterwegs attrapiert erhält 100 000 Dollar. Diese Reklame für den Morning-Sport läßt den Herausgeber des Evening-Sport nicht ruhen, er macht sich auf die Verfolgung der Dame, die der Chefredakteur ihres Blattes begleitet. Hans Brennerts Manuskript (war nicht auch Schirokauer beteiligt?) ist in der Idee nett, aber etwas dünn und manchmal recht unlogisch. — Nun Georg Jacoby ha, seine ganze „Mann-ohne-Namen"-Routine ins Treffen geführt, um die Vorgänge um die namenlose Frau herum lebendig, fesselnd und amüsant zu gestalten.

Von New York geht die Jagd über den amerikanischen Kontinent bis San Francisco, dann weiter nach Honolulu. — Elga Brink sieht in den verschiedensten Verkleidungen ausgezeichnet aus, etwas mehr Leichtigkeit und Temperament hätten nicht geschadet. Georg Alexander sehr lustig als ihr Begleiter, gibt eine Nenauflage seines Bobby Dodd, Jack Trevor, der Mann von der Gegenpartei, von sympathischer Männlichkeit, Marietta Millner nett als reklamewütige Schlangentänzerin, Stuart Rome als „böser Mann" stark auftragend. Die Operateure Schünemann und Vaß schufen Außenaufnahmen, die größtenteils sehr schön und eindrucksvoll sind, gut die Bauten von F. Schrödter und H. Warm. Nun wird das Publikum gespannt sein auf den zweiten Teil des Weltreisefilms, der nach China und Japan führt.

Die Zuschauer gingen angeregt und amüsant mit. Lebhafter Beifall bei der Premiere im Phoebus-Palast im Europa-Haus.

MARIA CORDA und JEAN BRADIN
in „Eine Dubarry von heute"

er Aufstieg vom Ladenmädchen zur Dame, der die Männer zu Füßen liegen, die in Luxus und Herrlichkeit lebt, das ist der Wunschtraum unzähliger junger Mädchen, die auf den Prinzen aus dem Märchenland hoffen und warten. Deshalb ist dieses Thema im Roman und Film auch unsterblich und wird immer wieder verwendet werden. — Ludwig Biro, der das Manuskript nach seinem gleichnamigen Roman schrieb, hielt sich im Aufbau des Drehbuches wohl daran: „Ich versprach auch einmal international zu kommen." — Der Stoff ist mit deutlichem Schielen nach Amerika bearbeitet. Die Sache von der kleinen Toinette, die einen jungen Mann lieber lernt, der eigentlich König von Astorra ist, den Kampf zwischen diesem König gegen einen steinreichen Mann, von dem er eine Anleihe haben will, die er nicht bekommt, weil Toinette zu dem König hält, anstatt den Geldmann bei guter Laune zu erhalten, ist spielerisch, farbig und amüsant gemacht, daß es aber bei der Revolution, die der Millionär in des Königs Land entfacht, ernsthaft wird und zu Blutvergießen kommt, das geht mit der ganzen Anlage des Filmspiels nicht recht zusammen.

Parodistisches und so blutig Realistik, das wirkt etwas verstimmend. Das mag aber für die Publikumswirkung nebensächlich sein. Daß „Liebe stärker ist als Geld" ist eine Lebensweisheit, die einigermaßen anfechtbar ist. Sei's drum, nachdem der König ein Geliebte anstatt der dringend nötigen Gelder mit nach Hause bringt und die Sache etwas schwierig wird, entdeckt der reiche Mann sein gutes Herz und hilft den beiden jungen Leuten aus der Patsche.

So hat man es — besonders „drüben" gerne. —

Der Film ist flott aufgebaut, hat lebendige Szenen, die Aufmachung ist reich und geschmackvoll. —

Maria Cordas Art eignet sich ausgezeichnet für diese „moderne Dubarry". Obwohl ihr darstellerisch Grenzen gezogen sind, versteht sie es sehr gut, die Figur graziös, spielerisch, lebendig zu zeichnen. Jean Bradin gibt den astorrischen König sympathische Züge, eine charakteristische Gestalt der Millionär Kaysslers, sehr gut der Sillon Alfred Abels. Szoregh als meuternder General geriet etwas ins Verzerrte. Noch zu nennen Julie Serda, Albers, Paulig.

F. O. Werndorf hat schöne Räume gebaut, die Photographie von F. A. Wagner ist allen Lobes wert. Nicht zu vergessen das Schüfftan-Verfahren, das wiederum an diesem Filme einen starken Anteil hatte.

Fabrikat: Bergner-Film der Phoebus
Verleih: Phoebus-Film A.-G.
Regie: Paul Czinner
Hauptrolle: Elisabeth Bergner
Länge: 2697 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Capitol

Der Bergner-Film, den uns die Phoebus im Capitol zur Uraufführung zeigte, darf als einer der bedeutendsten künstlerischen Filmerscheinungen der letzten Zeit gewertet werden.

Die Geschichte, die von einem alten französischen Schriftsteller stammt, wird filmisch getragen einzig und allein durch die geniale Gestaltungskraft der Hauptdarstellerin, die allerdings geleitet wird von einem Regisseur mit einem seltenen Feingefühl, so daß es in diesem speziellen Falle überhaupt schwer ist zu entscheiden, wo die Arbeit des Darstellers, wo diejenige des Regisseurs einsetzt.

Man erzählt die Geschichte der Herzogin von Langeais, die eines Tages in den Marquis von Montriveau verliebt ist, spielt mit diesem Offizier und hat nicht den Mut zu entscheidenden Tat, als der Offizier der Koketterie müde überdrüssig wird.

Es kommt zu einer großen Auseinandersetzung, zu manchen Mißverständnissen, und die Frau, die sich selbst nun ihre große Liebe gebracht hat, geht in ein Kloster.

Nach Jahren findet sie der Geliebte wieder. Er will sie mit Gewalt aus der heiligen Stätte befreien, aber der Tod, der Unsterbliche, macht einen dicken Strich durch die Rechnung.

Es sei bemerkt, daß die Inszenierung an sich rein auf das Schauspielerische gestellt ist. Es gibt zwar ein paar Massenszenen, die recht wirkungsvoll sind und viel Geschmack zeigen, aber sie sowohl wie die stimmungsvollen Dekorationen treten zurück vor dem ergreifenden, wundervollen Spiel der Bergner.

Wir haben bisher immer erzählt, daß wir in Deutschland nur wirklich große männliche Darsteller haben. Hier zeigt eine Frau, daß auch Europa seine Lilian Gish hervorbringen kann. Von Mary Pickford gar nicht zu reden, die doch letzten Endes, wenn man alles in allem betrachtet, eine Vertreterin jener Kunst ist, die mit rein äußerlichen Dingen arbeitet.

Im Capitol hatte man die Premiere groß aufgezogen. Die Bühnengenossenschaft stand bei der Uraufführung Pate. Es sangen die Mafalda Salvatini, Jadlowker und Kammersänger Schützendorf. Rickelt redete vorher um den Film herum und an ihm vorbei.

Die musikalische Begleitung besorgte Schmidt-Gentner. Er illustrierte den Film im wahren Sinne des Wortes und gab der ganzen Musik eine Zartheit, die ausgezeichnet gerade zu diesem Bilde paßt.

Das Publikum nahm den Film nicht nur bei der Uraufführung begeistert auf, sondern das Capitol ist allabendlich bereits lange vor Beginn ausverkauft. Ein wirklicher Kinoerfolg, ein Zugstück fürs Publikum und dabei doch ein Werk mit einem gewissen literarischen Wert.

ELISABETH BERGNER und HANS REHMANN

Fabrikat: Flaherty-Produktion
Verleih: Ufa-Leih
Photographie: Robert Flaherty
Länge: 1780 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Mozartsaal

Niemand anders als Robert Flaherty wäre würdiger gewesen, uns einen Film aus dem Leben der Südseeinsulaner zu schenken. Sein „Nanuk" hat alle Welt entzückt, weil er ein ursprüngliches Bild von ursprünglichem Leben. Ganz so einfache Zustände land er auf dem paradiesischen Eilande des pazifischen Ozeans nicht mehr an. Er mußte zurückgreifen, rekonstruieren — was aus vorliegender Fassung, deren Bearbeitung sehr wenig glücklich ist und mehr politische als naturwissenschaftliche Absichten hat, nicht überall erkannt werden kann. Aber so erscheint hier die Südsee wirklich wie in Van Zantens glücklicher Zeit, und bei der noch immer in allen möglichen Gesellschaftskreisen verbreiteten Südseeschwärmerei wird dieser Film, namentlich wenn eine geschickte, in diesem Falle sehr leicht zu stellende Propaganda nachhilft, wieder, wie alle Kulturfilme dieser Art auch jene Bevölkerungskreise in das Kino locken, die ihm sonst fernbleiben.

Der Inhalt ermangelt, wie es nicht anders möglich sein kann, einer straffen Handlung. Aber eine solche, die an das gestellte Spiel unserer Schaustücke erinnerte, wäre in diesem Falle übel angebracht. Gerade das ruhige Photographieren der Natur schafft jene überwältigende Stimmung, die diesen Film zu einem Ereignis macht.

Da leben nun die Melanesier und Polynesier auf ihren idyllischen Eilanden, die von Korallenriffen umkränzt, von Palmen überschaukelt und vom Meere umflossen sind. Von einem lichtblauen Meer mit seltsamen Fischen, die die Eingeborenen mit Speeren aus der Tiefe holen, wenn sie nicht im Nichtstun dämmern. Flaherty hat Bilder von unübertrefflicher Schönheit hingezaubert. Er, der Nordlandsbilder von seltsamem Zauber schuf, hat auch in der vollkommen anders gearteten Südseephotographie nicht versagt. Immer wieder ist man erstaunt, wie er diesem flimsigen Stoff nicht mehr durchaus neuen Milieu Photos entlockt, die sich mit den besten Gravüren vergleichen dürfen.

Daß dieser Mann für die Psyche der Eingeborenen volles Verständnis, für ihre körperliche Plastik das sichere Auge hatte, braucht wohl nicht erst extra betont zu werden.

Fabrikat: Fox-Film
Verleih: Deutsche Vereins film A.G.
Regie: John Ford
Hauptrollen: O'Brien, Borden, Santschi
Uraufführung: Germania-Palast

Dieser Wildwestfilm ist gewissermaßen ein Ableger des berühmten großen Fox-Filmes „Das Feuerroß", ohne natürlich an die Wirkung dieses Filmes heranreichen zu können, trotzdem er gut ist.

SIEGFRIED ARNO in „Villa im Tiergarten"

Die Handlung der „Ehrlichen Banditen" spielt sich in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ab, als in Dakota, in den Indianergebieten Gold gefunden wurde.

Es ist eine richtige Wildwestsache, im Manuskript übliche Wege gehend von John Ford, dem Regisseur anschaulich und lebendig gestaltet.

Der frische, männliche Georg O'Brien, die gut aussehende, darstellerisch blasse Olive Borden und die drei ehrlichen Banditen Santschi, Mac Donald, Campeau sind die Hauptdarsteller. Vorher die Groteske „Der Geist des gnädigen Herrn".

Fabrikat: Joe Stöckel-Marcco-Film
Verleih: Hirschel-Sofar-Film-Verleih
Regie: Franz Osten
Hauptrollen: Krüger, Nissen, Marcco
Uraufführung: Primus-Palast

Die Berliner Luft scheint den Leuten in München arbeitenden Filmleuten dem Regisseur Franz Osten, dem Operateur Karl Attenberger und dem Kraftmenschendarsteller Joe Stöckel-Marcco ganz gut zu bekommen. Man sieht, daß die Herren halbwegs sich große Mühe gegeben haben, mit ihrem ersten Berliner Film gut herauszukommen.

Arthur Landsbergers Roman, nach dem das Drehbuch geschrieben wurde, bietet in seiner brauchbare Unterlage für ein wirksames Filmmanuskript. Nur hätte man nicht allzu ängstlich nach jeder Buchseite schielen und mit mehr Freiheit an die filmische Gestaltung gehen sollen, dann wäre man zu größerer Straffheit der Komposition gekommen.

Es muß anerkannt werden, daß der Regisseur Franz Osten die Geschichte von den drei Junggesellen, die verurteilt sind, in einer Tiergartenvilla Hausen und die von einer Haushälterin die sich die ganze „Besatzung" verliebt, und von der begehrenswerten Dame in Zucht und Sitte erzogen werden, mit vielen amüsanten Einfällen straff und unterhaltsam gestaltet hat. Auch die Vermengung von Gesellschafts- und Kriminallilm erzielt eine Wirksames, das leider durch die butterweiche Sentimentalität des Schlußteils beeinträchtigt wird. Wenn auch die Berliner Herren Einbrecher nicht durchweg blutdürstige Wütteriche sind, von so verschenbluten Gefühlen wie sie hier geschildert sind, werden sie im allgemeinen nicht geplagt.

Aud Egede Nissen als die Masseuse Grete Gerson gibt eindringliche Gestaltung der den Zuschauer stark Insel. Die Hausdame, die von drei fünf Junggesellen in unschwärmerischer Weise, die sich verhältnismäßig gut aus der Affäre zog, aber doch wohl mehr für „übertragene" Rollen geeignet ist. Joe Marcco als der so gutherzige Einbrecher Willi Bloed ist, wie immer, recht sympathisch, ein Vorzug, daß er sich diesmal als Hauptdarsteller nicht mehr und ausschließlich in den Vordergrund stellt. Noch zu nennen die Kupfer, Albers, Charlie Willi Kayser, Mylong-Münz, Trautwein, Dettmann und Maria Minzenlechner, die man eigentlich besser herausstellen sollte als in einer Zofenrolle. — Hans Karolewna sah nicht immer vorteilhaft aus,

wird, ist Elsa Krüger, der sich verhältnismäßig gut aus der Affäre zog, aber doch wohl mehr für „übertragene" Rollen geeignet ist. Joe Marcco als der so gutherzige Einbrecher Willi Bloed ist, wie immer, recht sympathisch, ein Vorzug, daß er sich diesmal als Hauptdarsteller nicht mehr und ausschließlich in den Vordergrund stellt. Noch zu nennen die Kupfer, Albers, Charlie Willi Kayser, Mylong-Münz, Trautwein, Dettmann und Maria Minzenlechner, die man eigentlich besser herausstellen sollte als in einer Zofenrolle. — Hans Karolewna sah nicht immer vorteilhaft aus,

Kleines Notizbuch

Es bleibt bei der Konzessionserteilung in Österreich.

Die Landesregierung hat bei der Verfechtung des Rechtsstandpunktes gegen die Berufungsentscheidung der österreichischen Theaterbesitzer über sechs Paragraphen des neuen Kinogesetzes vom 1. Juli 1926 dargelegt, daß schon das Gesetz vom 10. Dezember 1850 die Geschäfte der öffentlichen Vergnügungen der Theater und Schaustellungen in den Wirkungsbereich der Wiener Polizeidirektion überträgt, was auch unter der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im allgemeinen Interesse notwendig sei. Bereits die Kinogesetzgebung vom Jahre 1912 habe in diesem Sinne verschiedene Befugnisse an die Wiener Polizeidirektion. Diese Befugnisse sind auch von der [illegible] Nationalversammlung nicht aufgehoben worden.

Es liegt also weiterhin bei der Konzessionspflicht und der Verordnung, daß Beaufsichtigung des Magistrats zu den Vorführungen für Jugendliche unter 18 Jahren zur Kontrolle mit Karten versehen werden müssen.

Für die Wiener Kinobesitzer ist diese Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes aus vielen Gründen ein schwerer Schlag, vornehmlich aber aus Gründen der Furcht, zu beschließenden Landesgesetze, die auch diese Entscheidung beseitigen werden, schaffen, wodurch die notwendige und gewünschte Errichtung eines Reichskinogesetzes auf die lange Bank geschoben wenn nicht für absehbare Zeit völlig verhindert wird.

★

Anmeldung der Kompensationsberechtigung.

Der Verleihandelsausschuß-Film, Dr. Kuhnert, gibt bekannt, hiermit wird darauf hingewiesen, daß die Kompensationsberechtigung aller im Jahre 1926 erstmalig zensierter deutscher Filme bis zum 28. Februar 1927 ausgenutzt sein muß. Spätestens bis zu diesem Tage müssen also die Anträge auf Berechtigungsschein für den ausländischen Film vorliegen, die auf Grund von Kompensationen 1926 gestellt werden. Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Kompensationsberechtigungen aus dem Jahre 1926, die bis zum 15. Februar nicht ausgenutzt sind, verfallen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß Besprechungen zwischen österreichischen und deutschen Filminteressenten über die gegenseitige Behandlung bei der Einfuhr ihrer Filme nach Deutschland und nach Österreich bisher zu einem Ergebnis nicht geführt haben. Infolgedessen sind für das laufende Jahr noch keine Bestimmungen hierüber getroffen worden. Allen deutschen Firmen, die in Österreich Filme herstellen oder österreichische Filme kaufen wollen, wird daher dringend empfohlen, sich über den jeweiligen Stand der Angelegenheit vorher zu unterrichten.

★

Die Berliner Kinos nicht feuersicher?

Von der Vereinigung deutscher Lichtspiel-Vorführer erhalten wir ein langeres Schreiben, in dem, unter Berufung auf die Katastrophe im Kino von Montreal, den Berliner Theaterbesitzern Verstöße gegen die vom Preußischen Minister für Volkswohlfahrt erlassene Verordnung über die Sicherheit bei Lichtspielvorführungen nachgesagt werden. Leider sind für die Behauptungen keinerlei Beweise beigebracht worden — und es geht doch wohl nicht an, die Theaterbesitzer auch zwei Vorführer hätten, müßte erst einmal an Hand einer vollständigen Liste beweisen werden, deren Aufstellung den Vorführern nicht schwer fallen mußte.

Der Hinweis auf das Unglück in Montreal aber hat für uns einen politischen Beigeschmack. Denn die Dinge lagen dort ganz anders. Es handelte sich um eine durch einen Irrtum ausgebrochene Panik, die sich in solchem Umfang bei uns nicht abspielen kann, weil wir bedeutend strengere Sicherheitsvorschriften als das Ausland haben.

Bereits vor einem Jahr hat eine linksstehende Berliner Tageszeitung durch Alarmnachrichten über mangelnde Sicherheitseinrichtungen schwer geschädigt. Die Nachprüfung der Feuerpolizei ergab, daß die Befürchtungen zum mindesten sehr übertrieben waren.

★

„Falsche Scham" weiterhin jugendfrei.

Die badische Regierung, die schon öfter Proben besonderer Filmfeindlichkeit abgelegt hat, wollte den bekannten Aufklärungsfilm „Falsche Scham", einen Aufklärungsfilm im besten Sinne des Wortes über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten, vor Jugendlichen verboten sehen, und hatte deshalb bei der Film-Oberprüfstelle ein Widerrufsverfahren eröffnen lassen. Der Antrag wurde erfreulicherweise abgewiesen. Die Kammer kam zu dem Urteil, daß bereits die Mitwirkung der „Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" (in der Pädagogen, Geistliche und Frauenvereine vertreten sind) genüge, um den sittlichen Ernst des Films zu kennzeichnen. Der Schaden, den Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren erleiden würden, wenn man ihnen den Film vorenthielte, sei größer als die übrigens noch nicht erwiesene Gefährdung der Vierzehnjährigen.

Das Urteil ist sehr erfreulich, denn man schafft auch in Baden eine Seuche nicht aus der Welt, wenn man ihre Existenz erst den Achtzehnjährigen nicht mehr verheimlicht.

★

„Kipho" in Paris.

Wie uns unser Pariser Korrespondent meldet, wird Ende dieses Jahres in Paris eine „Internationale Film-Ausstellung" stattfinden, die vom französischen Filmsyndikat veranstaltet wird. Man rechnet in Paris sehr mit einer starken Beteiligung der deutschen Film- und Kinoindustrie.

★

Die Warschauer Filmausstellung.

Die „Internationale Ausstellung für Film- und Kinoindustrie in Warschau" findet unter dem Protektorat des Ministers für Handel und Industrie vom 15. März bis 15. April 1927 im Coliseum in Warschau, dem größten Lichtspielhause Polens, statt. Die Ausstellung wird sich in sechs Abteilungen gliedern: A. Filmproduktion mit plastischen Modellen moderner Ateliers, Dekorationsskizzen, Filmzubehör, Demonstrierung des Aufnahme- und Entwicklungsprozesses, technisches und chemisches Material usw., B. Kino und seine

ELGA BRINK, JACK TREVOR und STUART ROME in dem Jacoby-Film der „Matador" „Die Frau ohne Namen".

Einrichtung mit Projektionsapparaten usw., Kinoeinrichtungsgegenstände wie Möbel Bestuhlung, Teppiche, Musikinstrumente, D. Beleuchtung und elektrische Installation, wie Lampen Verdunkler, Ventilatoren, Kühler und Sicherheitsvorrichtungen, E. Filmreklame: Plakate, Aushänge, Kataloge, Presserklärne, Leuchtreklame, Reklamefilme, Straßenreklame F. Heimlichtapparate mit Zubehör, G. Filmliteratur und Filmpresse H. Moderne Photographietechnik.

*

Frankfurter Nachrichten.

Wenn man das Kinogeschäft des vergangenen Jahres nach der Anzahl der neuerstandenen Theater beurteilt, so muß man die Ansicht vertreten, daß das Jahr 1926 ein Jahr des guten Geschäftsganges, des Wagemuts und der Hoffnungen gewesen ist. Das vergangene Jahr brachte nämlich Frankfurt zu seinen rund dreißig Theatern drei Neueröffnungen, Saalburg, Capitol und Eden, und den Umbau, beziehungsweise die Erweiterung der Schauburg-Lichtspiele auf das Doppelte ihres Fassungsraumes. Das Geschäft war auch, das muß ehrlich zugegeben werden, nicht schlecht, solange gute und beste Filme gespielt wurden. Es flaute natürlich dann ab, wenn Mittelfilme, oder direkt schlechte Erzeugnisse eingesetzt wurden, ein Beweis für die von uns seit Jahren vertretene Ansicht, daß gute Filme auch bei schlechtester Wirtschaftslage immer noch erträgliche, wenn nicht gar gute Kassen gewährleisten. Das Stadttheater „Frankfurter Zeitung" bringt in einem Artikel: „Frankfurt als Kinostadt" eine ganze Anzahl Kinoprogramme läßt jedoch vorsichtig durchblicken, daß es sich größtenteils doch eben nur vorerst um Projekte handelt. Wir können diese Vermutung insofern bestätigen, als nach unseren Informationen eines dieser Projekte, nämlich die Eröffnung eines Lichtspieltheaters auf der Kaiserstraße, Ecke Neue Mainzer Straße, aus technischen Gründen schon fallen gelassen wurde, und daß eines jeden Theaters in der geschäftlich recht ungünstigen Gegend der oberen Mainzerlandstraße dürfte auch noch nicht ernsthalt beschlossen sein. Es besteht nun seit zwei Jahre das Projekt, in der Fahrgasse, in unmittelbarer Nähe unserer Frankfurter Redaktion, ein modernes Lichtspieltheater zu eröffnen, eine Absicht, die ebenfalls aus baupolizeilichen Gründen scheitern mußte. Wir würden es seibstverständlich begrüßen, wenn im Laufe des Jahres 1927 eines oder andere dieser Bauprojekte zur Auslührung gelangen könnte, denn an großen und eleganten Lichtbildbühnen hat Frankfurt am Main noch niemals an Überfluß gelitten.

*

„Liebe" in München.

Eine entscheidende Neuerung und freudige Überraschung im Münchener Kinowesen brachte die Premiere von „Liebe" im Phoebus-Palast, indem sich nach kurzem Vorspiel der Vorhang öffnete und Alexander Laßlo, der bekannte Münchener Pianist, drei Stücke von Chopin spielte und damit sinnvoll eine Stimmung einleitete, wie sie keine Bühnenschau hätte besser geben können. Wie wir hören, bereitet Herr Direktor Demmel noch weitere Überraschungen vor, die die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf den Münchener Phoebus-Palast lenken werden.

Neue Lichtspieltheater in Mitteldeutschland.

In Gößnitz (S.-A.) wurden in dem von ihm betriebenen „Central-Hotel" die C-T-Lichtspiele des Herrn Brauer eröffnet, der seit nahezu 20 Jahren im Lichtspielgewerbe tätig ist. Das neue Theater hat etwa 400 Plätze.

In Zittau i. Sa. eröffnete Herr Bruno Jeziek, der am gleichen Orte ein größeres Lichtspieltheater besitzt, ein neues, etwa 200 Personen fassendes Lichtspielhaus.

Die „De-Li-Be" (Deutsche Lichtspiel-Betriebs-A.-G.) übernahm die bisherigen „Scala"-Lichtspiele, Gera-Debschwitz und eröffnete sie nach vollständiger Renovierung unter dem Namen „Metropol-Thea.er, Debschwitz neu. Dieses Theater hat 400 Sitzplätze.

In Hohenstein-Ernstthal wurde auf dem Grundstück von Kalisch ein neuzeitliches Theater mit ungefähr 500 Plätzen eröffnet. Vorbildlich ist die technische Einrichtung und die Entlüftungsanlage. Besitzerin dieses neuen Hauses ist Frau Milda Schneider aus Aue.

Der Inhaber der „Weintrauben-Lichtspiele" zu Cöthen i. Anh., Herr Przikopanski, hat in dem am Orte befindlichen Etablissement ebenfalls eine neuzeitliche Einrichtung anbringen lassen, um hier die Spitzenfilme zeigen zu können. Das neue Theater hat 1000 Sitzplätze.

*

Zelnik spricht in Hamburg.

Friedrich Zelnik weilte vor ein paar Tagen in Hamburg, und zwar in der Schauburg sowie im Waterloo- und Blumenhurg-Theater. Im letztgenannten Hause hielt er Vortrag über das Thema: „Wie werde ich Filmstar?" Gleichzeitig land an dem genannten Tage die Erstaufführung des 3. D. L. S.-Films, „Die lachende Geiße" mit Ly-Ara und Ihry Liedtke statt. Herr Hugo Steigerwald, der Eigentümer des Blumenburg-Theaters, feierte sein 18jähriges Geschäftsjubiläum und hatte Herrn Zelnik dieserhalb besonders um seine Hamburgreise gebeten.

*

Das Brüsseler Kino der Intellektuellen.

In Brüssel wird, dem Beispiel von Arts Guild, New York, Film-Society, London, Vieux-Colombin und Studio des Ursulines, Paris, folgend, ein Kino eingerichtet, das Filme bringen wird, die künstlerischer Bedeutung haben. Für die Vorführungen findet die Auswahl nicht nach geschäftlicher Gesichtspunkten statt, es sollen im Gegenteil Filme gezeigt werden, die es infolge des Sujets und der vom allgemeinen Publikumslilm abweichenden Regiebehandlung, die ernsthalt auf eine Hebung des Filmniveaus hinzielen, haben müssen, sich in der Öffentlichkeit durchzusetzen.

Vorgesehen sind außer wertvollen Filmen neuer Produktion große klassische Filme und Filme der Vorkriegszeit, die Bedeutung für die Fortentwicklung der Filmkunst haben.

Die Veranstaltungen finden vom 11. Februar bis 15. April wöchentlich Freitags im Colonialmuseum, Brüssel, Rue Royale 152 statt. Für die Plätze wird ein Abonnement ausgegeben.

*

Das Originalmanuskript.

Mehrere namhafte französische Schriftsteller haben sich entschlossen, direkt für den Film zu arbeiten. Diese Autoren, die alle schon die Filmlaufe empfangen haben, sind: Pierre Benoit, Henry Champly, Pierre Chanleine, Henri Dupuy-Mazuel, J. J. Frappa, A. Marchand, M. Priollet et Thierry Sandre.

Diese neuen Mitglieder der S. C. A. F. I. (Société Cinématographique des Auteurs Français d'Imagination) sind zu der Überzeugung gekommen, daß die Adaptierung ihrer Romane nicht zu dem erstrebten Ziel des internationalen Werkes der Filmmanuskriptes führt. Sie stellen daher Originalmanuskripte, scheiben in Anlage und Aufbau direkt auf der Film zugeschnitten sind.

Das haben ja nun schon viele bedeutende Schriftsteller in aller Welt gewollt. Aber zum filmischen Schaffen gehören noch einige andere Voraussetzungen als nur der gute Wille. Immerhin es wäre ja zu begrüßen, wenn diese französischen „geistig Schallenden" der Filmindustrie recht viele brauchbare Originalmanuskripte liefertem.

*

Honoraransprüche des Filmschauspielers beim Konkurs des Unternehmers.

Eine Filmschauspielerin hatte sich einer Filmgesellschaft gegenüber auf sechs Wochen verpflichtet, bei Herstellung eines Films gegen ein Honorar von 6300 Goldmark zu spielen. Davon sollten 1500 Goldmark bei Vertragsabschluß, der Rest „täglich an den Aufnahmetagen in praxi" zur Auszahlung gelangen. Die Gesellschaft in Konkurs geraten war, ehe Frau T. das ihr noch zustehende Restbonorar in Höhe von 3588 Goldmark von ihrem Bankhaus ab, den der Betrag vom Konkursverlahren anmeldete, und zwar gemäß § 61 Nr. 1 Konkursordnung als bevorrechtigte Forderung. Der Konkursverwalter bestritt im Klagewege diese Bevorrechtigung. Das Landgericht Berlin I erkannte sie an, das Reichsgericht wies die Revision des Konkursverwalters zurück.

Die entscheidungserheblichen Entscheidungsgründe sind für die interessierten Kreise von wesentlicher Bedeutung. Sie besagen in der Hauptsache: Es handelt sich um die Frage, ob das der abgetretenen Forderung zugrunde liegende Rechtsverhältnis als Werkvertrag oder als Dienstvertrag anzusehen ist. Im letzteren Falle ist die Forderung bevorrechtigt. Unterscheidungsmerkmal zwischen Dienstvertrag und Werkvertrag ist nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts im wesentlichen danach zu treffen, ob nach dem Willen der Vertragschließenden ein bestimmter Erfolg oder die Arbeitstätigkeit selbst den Vertragsgegenstand bildet, wie im Einzelfall die Grenze zu ziehen, das darf es meistens eines Eingehens auf die besonderheiten des der richtlichen Prüfung unterbreiteten Vertrags. Schon im allgemeinen wird man aber kaum annehmen können, daß ein Filmschauspieler, der sich zur Darstellung einer ganz bestimmten Rolle bei der Aufnahme eines Films verpflichtet, der Filmgesellschaft nur seine Untertänigkeit zu einer bestimmten Zeitstrecken, während in diesem Falle der Filmgesellschaft die Rechtstellung des Werkbestellers zufallen müßte. Dazu kommen aber die besonderen Umstände des vorliegenden Falles, namentlich die Tatsache, daß die Schauspielerin für den Vertragsdauer während des ganzen Tages der Beklagten, und zwar unter allen zur Verfügung zu stehen hatte und daß sie nicht etwa erst nach Eintritt des Erfolges, sondern für die schauspielerische Tätigkeit als solche „täglich" ihr Honorar entlohnt wurde. Wenn hiernach das Berufungsgericht annimmt, Gegenstand des Vertrages sei die Leistung von Diensten für das Erwerbsgeschäft der Beklagten gewesen, so muß dies für rechtlich unbedenklich erachtet werden.

*

Aus der Werkstatt

G... Althoff hat mit den Vorbereitungen zu seinem neuen Film „Die Angst vor dem Kinde" begonnen. Manuskript: Willy Rath.

D... Phoebus-Film A.-G. bittet uns, mitzuteilen, daß ihre Büros wegen des Umzuges am Freitag, dem 28. Januar, ab 4 Uhr nachmittags, am Sonnabend, dem 29. jedoch gänzlich geschlossen sind. Am Montag, dem 1. d. Mts., wird der Geschäftsbetrieb in den neuen Räumen im Filmhaus am Nollendorfplatz wieder aufgenommen.

C... Boni, der „Komtesse Barbara" zu den großen Erfolgen des vergangenen Jahres zählte, tritt demnächst gemeinsam mit Walter Slezak in dem neuen Film „Schon ist Jugendzeit" wieder vor das deutsche Publikum. Das Werk, das der bekannte Regisseur Augusto Genina inszeniert hat, erlebt seine Uraufführung Anfang Februar im Verleih des Tobis-Filmhauses.

D... Uraufführung des neuen Vortragswerkes der Poring-Werke, Hannover, der eine Überfahrt nach Amerika auf dem Dampfer „Numidien" und Beobachtungen in den großen Städten Nordamerikas schildert, findet am 31. Januar in der Urania statt.

„Eine tolle Nacht" mit Henry Bender in der Hauptrolle. Phot. Deutsch-Nord.

G... Quartett", ein Film nach dem Roman von Herm. Wagner, Manuskript Ruth Goetz, wird von der Medusa-Film-G. m. b. H., Jägerstraße 19, hergestellt.

D... Lee-Parry-Film „Die Frau, die nicht nein sagen kann" errang nicht nur bei seiner Uraufführung im Marmorhaus, sondern auch bei seinen weiteren Aufführungen in Berlin und in der Provinz einen durchschlagenden Erfolg. Der Film wurde von einer ganzen Reihe von Theaterbesitzern prolongiert. Der Film erscheint im Bruckmann-Verleih.

H... Behrendt, Autor und Regisseur des in Entstehen begriffenen Phoebus-Films „Prinz Louis Ferdinand", wurde für die Inszenierung weiterer Phoebus-Filme verpflichtet.

R... Eichbergs neue Entdeckung, Mona Maris, wurde von der Eichberg-Film G. m. b. H. für mehrere Jahre verpflichtet.

Einsendungen aus der Industrie.

B... bis heute, drei Monate nach Fertigstellung des „Studenten von Prag", wurde dieser Film von der H. R. Sokal-Film G. m. b. H. für folgende Länder verkauft: England, Frankreich, Belgien, Südamerika, Polen, Bulgarien, Dänemark, Schweiz, Österreich und Nachfolgestaaten, Rumänien, Schweden, Finnland

D... Uraufführung des großen Harry-Liedtke-Films der Aafa „Faschingszauber" (Im Rausche des Faschings) findet am Dienstag, dem 1. Februar, im Primus-Palast statt. In dem Film, dessen Regie in den Händen von Rudolf Walther Fein lag, wirken außer Harry Liedtke Grete Mosheim, Grit Haid, Wilhelm Bendow, Paul Biensfeld, Margarete Kupler, Frida Richard, Adolphe Engers, Emil Rameau, Jaro Fürth, Rudolf Leifler mit. Ein origineller szenischer Prolog wird den Film einleiten.

D... Filmprüfstelle Berlin hat unter Vorsitz des Regierungsrats Götz den neuesten „Terra"-Film „Tragödie eines Verlorenen" zur öffentlichen Vorführung zugelassen.

D... Noa-Film-Gesellschaft, Berlin SW 48, Friedrichstr. 5—6, hat ihre gesamte diesjährige Produktion wie auch die der folgenden beiden Jahre bereits für ganz Südamerika verkauft.

D... Arbeiten an dem neuen Fox-Europa-Film „Sohn der Hagar" nach dem Roman von Paul Keller sind beendet. Der Film wird in Kürze erscheinen.

D... Aufnahmen zu dem ersten Friedrich-Feher-Film der National-Film A.-G., „Mata Hari — die rote Tänzerin", haben in dieser Woche in den Ateliers in Staaken unter der Regie von Friedrich Feher begonnen. Für die Hauptrollen des Films wurden bisher Magda Sonja, Fritz Kortner, und Alexander Murski verpflichtet. Das Manuskript schrieb Leo Birinski.

D... Universal-Film-Corporation, New York, Generalmanager ... Burstein, errichtet in Neukölln, Hermann-, Ecke Jägerstraße, ein neues Großkino, den „Mercedes-Palast", welcher mit seinen etwa 3000 Sitzplätzen Europas größtes Kino darstellen wird. Der mit allen Errungenschaften modernster Technik ausgestattete Theaterbau ist bereits so weit fertiggestellt, daß die Rohbau-Abnahme durch die Baupolizei erfolgen konnte. Mit der Eröffnung ist bereits in der zweiten Hälfte des Monats Februar zu rechnen. Der Stadtbezirk Neukölln erhält somit in Kürze ein ganz modernes Großkino, welches in keiner Hinsicht den großen westlichen Uraufführungstheatern nachsteht.

D... Ludwig Berger hat vor einigen Wochen im May-Atelier die Arbeit an seinem neuen Phoebus-Film „Der Meister von Nürnberg" aufgenommen, dessen Manuskript der Regisseur selbst unter freier Benutzung des Richard Wagnerschen Opernstoffes schrieb. Unter den Händen des Architekten Rudolf Bamberger erstand eine Reihe von Bauten, die eine stilgetreue Wiedergabe des mittelalterlichen Nürnberg darstellen. Haus und Werkstatt von Hans Sachs sind augenblicklich Mittelpunkt der Aufnahmen, bei denen Rudolf Rittner als Träger der Titelrolle, Maria Solveg als Evchen, Elsa Wagner (Magdalene), Gustav Froehlich (Walther Stolzing), Veit Harlan (David), Julius Falkenstein (Beckmesser) und Max Gülstorff (Pogner) mitwirken. An der Kamera stehen Axel Graatkjer und Karl Puth.

Wovon man spricht

„Die Verrufenen" in Schweden.

Der Gerhard-Lamprecht-Zille-Film „Die Verrufenen (Der fünfte Stand)" läuft in Stockholm bereits in der zweiten Woche im Rivoli-Theater mit großem Erfolge in Uraufführung

„Der schwarze Sonntag" in Bayern freigegeben.

Die Polizeidirektion von München hat den Film „Der schwarze Sonntag" freigegeben. Die Uraufführung des Films findet in München in den „Kammerlichtspielen" am 3. Februar 1927 statt.

Propaganda für den Theaterbesitzer.

Der Roman Victor Hugos „Les Miserables ist in der Fassung des gleichnamigen Films der Europa-Produktion der Deulig „Mensch unter Menschen", illustriert mit Abbildungen aus dem Film, als Fortsetzungsroman bearbeitet worden und wird demnächst in annähernd einhundert deutschen Provinzzeitungen erscheinen. Dem Theaterbesitzer ist hierdurch eine außerordentlich wirksame Propaganda-Möglichkeit geboten, indem sein Publikum schon von vornherein durch die Lektüre des Romans auf den Film hingewiesen wird. Anfragen und Auskünfte in dieser Angelegenheit durch die Presse-Abteilung der Deulig-Film A.-G., Berlin SW 19, Krausenstraße 38-39.

Ein Erfolg der Veritas in Hamburg.

Mit ihren beiden Filmen „Der schwarze Zyklon" und „Sünde am Weibe", die im Hamburger Elite-Theater vor kurzer Zeit herausgekommen sind, hat die Veritas in Hamburg einen großen Erfolg erzielen können. Was in diesem Theater während des ganzen Jahres 1926 nur einmal der Fall gewesen ist, nämlich daß ein Film länger als eine Woche gespielt wurde, traf bei diesen beiden Veritas-Filmen zu.

Der Himmel auf Erden.

Reinhold Schünzel hat die Aufnahmen mit dem nächsten Schünzel-Film der Ufa, „Der Himmel auf Erden", beendet.

„Hochzeitsnacht."

Der neue Lily-Damita-Film, den die F. P. S.-Film G. m. b. H. für die Phoebus-Film A.-G. dreht, hat den Titel „Hochzeitsnacht" erhalten. Das Manuskript schrieb F. Carlsen nach Noel Cowards Bühnenstück „The Queen was in the parlour".

Im Vogelparadies der Nordsee.

Der von der biologischen Abteilung der Ufa unter der Regie von Dr. Ulrich K. T. Schulz hergestellte Film „Im Vogelparadies der Nordsee" ist von der Filmprüfstelle auch für Jugendliche freigegeben worden. Der Film zeigt interessante Aufnahmen von der berühmten Vogelkolonie auf Langeoog.

Neuer Auslandsverkauf der „Ama".

Die „Ama-Film G. m. b. H." verkaufte ihren Film „Schatz, mach' Kasse!" für die Schweiz an Paul Schmidt, Zürich.

Verpflegung der Komparsen in der Wüste von Alabama, die in dem Paramount-Film „Blutsbrüderschaft" mitwirkten

Die Aala in Niederländisch-Indien.

Aus Batavia wird telegraphisch gemeldet, daß der Aafa-Film „Familie Schimek" mit großem Erfolg aufgeführt wird. Seit Jahren ist kein Lustspiel in Niederländisch-Indien so erfolgreich gewesen, und es ist überhaupt das erste Mal, daß ein deutscher Lustspielfilm einen solchen Beifall gelunden hat. Wie wir hören, liegt bei der Aafa auf Grund dieses Erfolges ein Angebot vor, nach dem die gesamte Aafa-Produktion lest für Niederländisch-Indien übernommen werden soll.

Valencia.

Die Emelka beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu ihrem Großfilm „Valencia", nach dem bekannten Schlager von Löhner-Heda, der ein Ensemble von prominenten Darstellern unter Leitung des Regisseurs Jaap Speyer nach Spanien führen wird. Die schönsten Gegenden der pyrenäischen Halbinsel, charakteristische Sitten und Bräuche des Landes werden zur Staffage der spannenden Geschehnisse dienen, die das Liebesabenteuer eines deutschen Matrosen und eines spanischen Mädchens behandeln.

Bilder vom Tage.

In aller Welt regiert der lustige Prinz Karneval die Stunde. Eine Hochflut von Faschingsveranstaltungen und Gaudi lerlesten stillt die Vergnügungssucht von Jung und Alt. Die Deulig-Woche Nr. 4 hat sich dieser lustigen Angelegenheit besonders gewidmet und bringt außerordentlich wohlgelungene Bilder von Karnevalstreiben in den Metropolen Nordamerikas, von den Künstlerfesten der weltbekannten Malschule Reimann in Berlin. — Im krassen Gegensatz dazu stehen die letzteingetroffenen Bildberichte aus den fernen Asien. Hier übermittelt der Osten asiendienst der Deulig wohe die ersten authentischen Bilder von den Kämpfen um Schanghai und den Unruhen in Europäerviertel und dem Vormarsch der nationalen Kanton-(Süd-)Armee.

Man dreht im Moulin Rouge.

Für den Film „Es hält die Welt den Atem an", der demnächst unter Verleih der Emelka-Nordischen Union erscheinen werden zurzeit in Paris in dem weltbekannten Varieté „Moulin Rouge" unter der Regie von Felix Basch Aufnahmen gedreht. In dem Film sind außer einer Reihe von prominenten deutschen Darstellern wie Harry Albani, Werner Krauß, Alfons Fryland, Eduard v. Winterstein, Ferdinand Bonn, auch bekannte französische Darsteller, Sandra Milovanoff und Charles Vanel tätig. Das Manuskript zu dem Film stammt von Julius Urgiß, Fabchef Lothar Stark G. m. b. H.

Der Jüngling aus der Konfektion.

Domo-Strauß-Film konnte mit ihrem „Jüngling aus der Konfektion" bei der Hamburger Uraufführung im Passage-Theater einen vollen Erfolg erringen. Der lustige Film wurde mit großem Beifall aufgenommen und von den großen Hamburger Theatern sofort auf den Spielplan gesetzt. Gleichzeitig hatte Domo-Strauß mit dem Conrad-Veidt-Film „Die Flucht in die Nacht" in Hamburg einen Erfolg.

Neue Opel-Woche.

Die Phoebus-Opel-Woche Nr. 5 bringt Bilder vom Filmball, Reichskanzler Marx und Premierminister Baldwin, der Assunlienreise des Herzogs von York sowie dem Stapellauf eines Überseedampfers. Billardmeister Hagenlocher gibt Proben seiner Kunst zum besten, während der Sport durch Eishockeywettkampf und Skijöring vertreten ist.

DER SENSATIONELLE ERFOLG!

ELISABETH BERGNER

Liebe

REGIE: PAUL CZINNER

Vorwärts:

Wie diese beseelte Künstlerin uns in dem Film „Liebe" ein Schicksal miterleben läßt, ist ein neuer Beweis ihrer hohen Kunst. Wahrlich endlich ein Film!

8-Uhr-Abendblatt:

Elisabeth Bergner ist Anfang, Mitte und Ende des Spiels . . . sie ist ein Mensch: gewalt, dunkel und lockend, eine wunderliche, eine unerrechenbare Zauberin. Das ist der Geheimnis ihres Erfolges . . . Sie mußte sich ungezählte Male zeigen. Jubel und Beifall wollten kein Ende nehmen.

Vossische Zeitung:

Es war hübsch zu sehen, wie das Berliner Publikum, schwer verliebt, seine Elisabeth Bergner feierte . . . Man überhäufte die kleine, zögernd vortretende Gestalt im Silberkleide mit Huldigungen. Alles aus dem Gefühl heraus: wir danken dir, daß du auf die Welt gekommen bist.

Morgenpost:

. . . Eine . . . melancholische Variante einer ewigen Melodie mit hinreißend schönen Bildern, mit einer erschütternden Hauptfigur . . . das alles ist unbeschreiblich schön, vieles bleibt unvergeßlich . . . Das Publikum bereitete zum Schluß der Bergner, die auf der Bühne erschien, nicht endenwollende Ovationen.

D. A. Z.:

Elisabeth Bergner . . . Diese Frau ist ein Phänomen . . . Sie ist ein Liebling der Götter. . . . Regisseur Paul Szinner. Von dem begeisterten Beifall gebührt ihm ein erheblicher Anteil.

Berliner Tageblatt:

. . . Elisabeth Bergner köstlich in Erscheinung und Bewegung. Eine Fülle von Gefühlen glänzt und spielt vor der starren Gleichmäßigkeit des Schicksalsgegners Hans Rehmann . . . Man vergißt dieses Gegeneinander nicht . . . Herrlich im Glitzern und in der Echtheit . . . Das ergriffene Publikum huldigte der Künstlerin begeistert.

Lichtbildbühne:

. . . Von der Szene an, wo die Bergner in den Mantel gehüllt fröstelnd auf nächtlicher Straße des Geliebten harrt angelangen; die Szene am Gitter des Klosters hat an dramatischer Stärke nicht viel ihresgleichen. Und wenn sie vor dem Kruzifix hinsinkt, dann löst sich diese wirkliche Tragödie der Liebe in einen tiefen Moll-Akkord, der im Herzen noch lange nachschwingt . . . Der Beifall war groß. Der Applaus rief Elisabeth Bergner auf die Bühne, die mehr als ein halbes Dutzendmal wiederkommen mußte.

B. Z. am Mittag:

. . . Paul Czinners Regie war mit ungemein viel Liebe bestrebt, die Bergner in möglichst allen Ausdrucksformen von „Freud und Leid" brillieren zu lassen . . . Ein starker Erfolgsabend der Phoebus-Film-Gesellschaft.

Neue Zeit:

. . . Der Phoebus-Film „Liebe" ist eine neue Meisterleistung der deutschen Film-Produktion. Elisabeth Bergner drückt diesem Film durch ihr geniales Spiel eine — unsichtbare — Strahlenkrone auf.

Filmkurier:

. . . Die Bergner hat wundervolle Szenen. Unnachahmlich, wie sie ein Gespräch beginnt. . . . Oder sie spielt mit einer Katze. Oder tollt im Zimmer umher. Oder kost mit ihm, dem großen, verliebten Mann . . . Berlin hat einen neuen Bergner-Film und wird ihn sich ansehen. Und Deutschland auch.

PHOEBUS-FILM A.-G.

Elisabeth Bergner
in
LIEBE
Regie und Manuskript:
Paul Czinner

Marcella Albani / Mary Johnson
Paul Richter
in
DAGFIN
Regie: Joe May

Jenny Jugo
in
Ledige Töchter
Regie: Carl Boese

Mary Johnson
Hans Mierendorff
in
Staatsanwalt Jordan
Regie: Karl Gerhardt

DERBY
Regie: Max Reichmann

Lily Damita
Werner Krauss
in
Man spielt nicht mit der Liebe
Regie: G. W. Pabst

Die großen Erfolge der Phoebus

*

Die Erfolge der Theater-Besitzer

*

Kinotechnische Rundschau

Vom Brennglas zur Gitter-Null-Linse.

Vom 16. Jahrhundert etwa ging fast untrennbar die Entwicklung der Camera obscura. Diese, von Aristoteles schon 350 v. Chr. erwähnte, später auch von L. ben Gerson (1321) und Leonardo da Vinci beschriebene Vorrichtung zur Erzeugung naturgetreuer Lichtbilder wurde von Daniel Barbaro um 1568 zuerst mit einer einfachen Sammellinse, einem sog. Brennglas versehen. Das Brennglas an sich war ja schon Archimedes bekannt, aber erst seine Verwendung in der Camera obscura brachte die Entwicklung, dieser Erfindung um ein bedeutendes Stück weiter. Und zugleich die der Linse ins Neuland hinein. Langsam aber unaufhaltsam kamen auf dem Weg zum Anastigmaten (der als Ideal erstrebt wurde), die periskopische Linse, die bistigmatische Linse, dann die achromatischen Objektive, wie Aplanate, Porträt-, Fern- und Weitwinkel-Linsen. Die zahllosen Arten der Doppel-Anastigmate schlossen dann die Entwicklung ab.

Damit war also das vorläufige Ideal erreicht. Man hatte nun allen möglichen Kniffen, durch die raffiniertesten Linsenfügungen die sog. Bildwölbung beseitigt, die Farbenentzeichnung unschädlich gemacht und schließlich den Astigmatismus, die punkt- oder kometenartige Verzerrung der Randstrahlen, restlos aufgehoben.

Jetzt war man, so glaubte alles, soweit, daß einem ungeahnten künstlerischen Aufschwung der Photographie und später der Kinematographie nichts mehr im Wege stand.

Jetzt brauchte man nur noch höhere Lichtstärke, um alle Schwierigkeiten gelöst zu haben, meinten die Fachleute und machten sich eifrig daran. Ihre Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt, denn die lichtstarken Plasmate und Ernostare mit 1 : 1,5 und andere Markenobjektive wurden sehr begrüßt. Sie machten Aufnahmen möglich, die man früher für unsinnig gehalten hätte, gestatteten zuerst wirkliche Nachtaufnahmen der Großstadt zu bringen.

Aber künstlerisch kam man so nicht weiter, weil man in einer Sackgasse stak!

Zuerst merkten es die Amateure, daß man mit dem Anastigmaten gar nichts anfangen konnte, wenn man wirklich künstlerische Bilder erreichen wollte. Ihre Ausstellungen zeigten deutlich die gewaltige Überlegenheit über den Fachmann. Es war irgend etwas in diesen Bildern, das man an keinem der im Fachatelier hergestellten Bilder fand: die Bildhaftigkeit.

Auch die Männer an der Filmkamera sahen sich um und erkannten, daß sie falsch gegangen waren, daß sie einen anderen Weg einschlagen mußten, um zum Ziel, zur lebendigen bildhaften Szene zu kommen.

Sie begannen mit Schleiern zu arbeiten, ganz dünnen, schwarzen oder weißen Geweben, die sie vor die auf-

zunehmende Szene hingen, um nicht ein automatisches Abbild der Natur zu erhalten, sondern das Bild individuell gestalten zu können. Die Fabrikameraleute hatten den großen Nachteil vor den Photographen, daß sie keinen Einfluß auf die Gestaltung des Positives hatten. Die Photographen konnten sich, seit der Erfindung des Chromdrucks, des Bromöldrucks usw. beliebige Eingriffe in das Positivbild erlauben, konnten solange modeln, bis das Ergebnis ihnen gefiel. — Kurzum, die Kameraleute fingen an, mit Schleierr zu arbeiten, die fortschrittliche amerikanische Optik lieferte aber bald das Eidoskop und die Mollar-Linse, und damit war der Weg gezeigt, den mangehen mußte. Statt gestochener Schärfe bis zum Rand, statt Aufhebung aller Fehler, die im Bau des Objektives begründet lagen, kurzum, statt des viel gerühmten Anastigmates ging man zurück auf die einfache Sammellinse, wenigstens theoretisch, denn man stellte alle die mühselig beseitigten Fehler wieder her, man hob die beseitigte Fokusdifferenz wieder auf und schuf den „Soft Focus". Dieser Ausdruck, seit der Saison 1922 23 etwa in Gebrauch, bedeutet tatsächlich die Aufhebung aller Schärfe in der Abbildung. Die deutsche Bezeichnung: „weich" stimmt nicht genau, da man weiche Photographie ja auch durch Entwicklung und Belichtung erzielen kann. Verschiedentlich wurde auch „wollig" oder „unterscharf" vorgeschlagen, aber die Ausdrücke kamen nicht gegen „soft focus" an; diese englische Bezeichnung hielt sich. Auch die (sehr spröde nachkommende) deutsche Optik wurde als „Weichzeichner" oder als „Mollar-Linse" bezeichnet, brachte aber keinen neuen Ausdruck dafür. Der Verfasser hatte vor längerer Zeit einmal „differiert" vorgeschlagen, weil tatsächlich der optische und chemische Fokus in diesen Linsen differiert; immerhin wäre damit nicht viel geholfen, weil nämlich zwei Arten des „soft focus" sich herauskristallisiert haben.

Neben den Schleiern und „differierten" Linsen vom Typ des Mollar oder Eidoskop, die vorzugsweise von Fachleuten benutzt werden, haben nämlich die stets findigen Amateure noch andere Mittel gefunden, „wollige" Bilder zu erhalten. Sie haben entweder die Vorder- oder Hinterlinse ihres Anastigmates etwas losgeschraubt (einige Windungen) oder haben sogar ein gewöhnliches Brillenglas (Meniskus) als neue Hinterlinse benutzt.

Dazu kam aber noch eine Vorsatzlinse von Kodak, die Diffusions-Disk genannt wird. Dieser Meniskus wird auf das Objektiv gesetzt und mit einer eigenartigen Pressung versehen (konzentrische Kreise), die bewirkt, daß die Brennweite des Objektives verkürzt wird. Obwohl Kodak eine Tabelle dafür liefert, ist dieser Meniskus fast nur bei Fachleuten in Benutzung, weil das Einstellen nicht so einfach ist; bei zwei Meter z. B. muß man schon auf unendlich einstellen. Dafür hat diese Diffusions-Disk aber sehr viele Vorteile vor den anderen Methoden: man erzielt ein Bild, das aus zwei Bildern besteht, nämlich einem klaren und scharfen Hauptbild und darüber einem sehr wolligen, so daß das Licht bild wie „glasiert" erscheint.

Fast alle bekannten Kameraleute Hollywoods, aber nur wenige deutsche Kameraleute arbeiten mit diesem Zaubermittel. (Wie bekannt ist, wird die Verwendung der Diffusions-Disks aber in Verleihkreisen gar nicht geschätzt, sondern es werden harte, „knusprige Bi'der vorgezogen.)

Die Kodak hatte aber noch eine Vorsatzsscheibe, den sogenannten Diffusions-Disk, herausgebracht und hatte damit gewissermaßen die Entwicklung der bilderzeugenden Linse abgeschlossen. Denn alle anderen Vor- und Ansatz Linsen waren Sammel-Linsen, dieser Diffusions-Disk war aber eine sog. Null-Linse. Er hat ein System von gitterartigen Pressungen auf einer Seite und erzeugt durch Zerstreuung ein weiches, waliges Bild.

Auch dieses Hilfsmittel wird von deutschen Kameraleuten viel zu wenig verwendet. —

Jedenfalls bleiben zwei Arten von weichen Bildern. Erstens die durch Schleier-Vorsätze, Mollar (oder ähnliche) Linsen und durch die Gitter-Null-Linse bewirkte Unschärfe, die allgemein ist.

Zweitens die durch die Diffusions-Porträt-Disk (Kodak) erreichte, ganz anders geartete Unschärfe.

So müßte man für die erste „wollig" sagen (wie Seeber es vorschlug), für die zweite Art aber „glasiert", wie der Verfasser in einem früheren Artikel vorschlug.

Einerlei, wie es sich einhürgert, ob der Kameramann lieber mit Schleier, mit „Weichzeichnern" oder Gitter-Null-Linsen" arbeitet, der richtige Weg ist gefunden.

So führte die Entwicklung im Bogen vom Beginn über den Anastigmat zur Gitter-Null-Linse zurück.

Kinematographische Apparate

samtlicher Fabrikate wie

ERNEMANN ★ ICA ★ HAHN-GOERZ

liefert zu günstigen Bedingungen

GRASS & WORFF, Inhaber: W. VOLLMANN, **BERLIN SW 68**

Gegründet 1897 ✓ Markgrafenstraße 18 ✓ Telegr.-Adr.: Kinophot

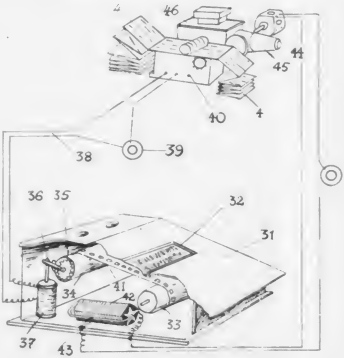
Vorrichtung zum Ändern der Laufgeschwindigkeit eines kinematographischen Films und eines synchron mit ihm laufenden Anzeigestreifens für Musik.

Die [illegible]aufgeschwindigkeit eines kinematographischen Films [illegible] eines synchron mit ihm laufenden Anzeigestreifens [illegible] dem Vorführer musikalische Angaben oder einen Text [illegible] Augen bringt, ist veränderbar.

[illegible]ner Erfindung des Herrn Charles Eugène Edouard Del[illegible]mune, Paris, vom Deutschen Reich geschützt im D.R.P. [illegible]4965, ist die Vor[illegible]um Andern dieser Lauf[illegible]windigkeit in Gr[illegible] des Vortragenden [illegible] Musikdirigenten nahe [illegible] Anzeigeband angebr[illegible] so daß der erwä[illegible]führer nicht die Aug[illegible] die kinematogra[illegible] Projektion zu erh[illegible]aucht.

[illegible] wird der Anzeigestre[illegible]kweise fortbewegt [illegible] einer Vorrichtung [illegible]lektrischen Antr[illegible] Impulse, um dem [illegible]genden einen Rh[illegible]nzuzeigen. Der Anz[illegible]eifen wird vorzugsw[illegible] an einem beleuch[illegible] Fenster derart bewe[illegible]ß der Teil des Stre[illegible]weils sichtbar gema[illegible]rd, dessen Anschrif[illegible]m mit gleichem Auge[illegible] gezeigten Teil des F[illegible]hört. Wenn der Anze[illegible]ifen aus einem Musik[illegible] besteht, so wird [illegible] dieser so eingefeil[illegible] jeder durch das M[illegible]nd bedingte Impuls den Ausführungstakt neben einer [illegible]chteten Öffnung einer Glasscheibe bringt, um ihn de[illegible] Musikdirigenten anzuzeigen.

Die Ze[illegible]hnung veranschaulicht ein Ausführungsbeispiel der Erfindung. Sie stellt eine Vorrichtung mit Band gemäß d[illegible] Erfindung zur Synchron-Abwicklung mit der kinematogr[illegible]ischen Projektion dar. Der Apparat ist entsprechen[illegible] z. B. durch ein Pult (31) gebildet. In dem Innern [illegible] Kastens wird das rollende Band (41), das an seinen Se[illegible]en Löcher trägt und das sich um einen Zylinder wickelt [illegible] durch einen mit Zähnen versehenen Zylinder (34) unter dem Fenster ((32) vorbeigetrieben. Der Zylinden (34) ist an einem seiner Enden mit einem Sperrad (35) versehen, in das eine Klinke (36) eingreift, die durch den Elektromagneten (37) betätigt wird. Dieser Elektromagnet erhält seinen Antrieb von einem elektrischen Stromkreis (38), der eine Stromquelle (39) besitzt, und zwar mittels eines Verteilers (40) gebildet wird, z. B. durch ein Band (4), das durch den kinematographischen Apparat getrieben wird und das durch entsprechendes System (Durchbrechungen, die durch ihren Durchgang oberhalb eines Hebels die Verschiebungen dieses Hebels bestimmen; elektrische Kontakte, die an dem Band angebracht sind), einen elektrischen Strom herstellen und unterbrechen kann.



Das Pult (31) enthält ebenfalls einen Widerstand, dessen Schiebekontakt (43) durch den vor dem Pult stehenden Ausübenden betätigt werden kann.

Dieser Widerstand (42) ist in den Stromkreis (44) des Elektromotors (45) eingeschaltet, der nunmehr die kinematographischen Apparate in Bewegung setzt. Durch Benutzung dieses Widerstandes beeinträchtigt der Ausübende die Geschwindigkeit der kinematographischen Darstellung derart, daß sie je nach den Bedürfnissen der Geschwindigkeit des Musikteils, des Gesangsteils oder Vortragsteils anzupassen sind, mit welch letzterem er beauftragt ist. Die Zahl der in der Sekunde dargestellten Lichtbilder kann in ziemlich großen Grenzen verändert werden (von 10 bis zu 30 in jeder Sekunde), und es wird immer möglich sein, diese Anpassung zu verwirklichen. Man kann zweckmäßig dem Pult, an dem der Leiter des Orchesters steht, einen Apparat mitgeben, der

Meyer Kinon und Omin

Die lichtstarken Objektive für Vorführungs-Apparate

42,5 —— 52,5 —— 62,5 mm

Unentbehrlich bei Verwendung von Spiegellampen / Lichtsparend, feine Schärfe und Klarheit der Bilder.

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

Optisch-Mechanische Industrie-Anstalt

Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.

selbsttätig den Takt schlägt und ebenfalls durch das Zeichenband des Verteilers betätigt wird.

Als solcher Apparat ist z. B. ein System von zwei Lampen von verschiedenen Farben zu benutzen, die am oberen Teil des Pultes angebracht sind und nacheinander sich in den gewünschten Augenblicken entzünden. Der Apparat der der Erfindung zugrunde liegt, ist hier so beschrieben, daß er durch einen Verteiler in Tätigkeit gesetzt wird, doch kann die Synchronisation des Bandes mit der Projektion auch durch irgendein anderes Mittel bewerkstelligt werden

Fortschritte in der Kinoprojektion mit Glühlampen.

Dr. Otto Reeb hielt in der 59. ordentlichen Sitzung der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft einen Vortrag über „Fortschritte in der Kinoprojektion mit Glühlampen" und behandelte darin im wesentlichen die neue Glühlampe der Osram-Gesellschaft für Kinoprojektion. Bei allen Vorzügen, die die Glühlampe gegenüber der Bogenlampe zum Zwecke der Kinoprojektion hat, haftet ihr doch bis jetzt noch der Mangel an, daß ihr Anwendungsgebiet auf kleine Theater und entsprechend kleine Bildwände beschränkt ist. Die Neukonstruktion der Osram-Gesellschaft bedeutet nun einen erheblichen Schritt vorwärts und eröffnet günstige Aussichten für die Anwendung von Glühlampen auch in größeren Theatern mit größeren Wänden. Die seit einiger Zeit eingeführte Glühlampe für Kinoprojektion, die die Osram-Gesellschaft baut, ähnelt im Typ der amerikanischen Lampe und stimmt mit ihr darin ganz überein, daß die Hauptmenge des Lichtes nach vorn und nach hinten ausgesandt wird, beinahe die Hälfte geht demnach verloren. Bei Benutzung eines Spiegels, wie er zum bisherigen Typ benutzt wird, ist die Anordnung so, daß die Abbildung der leuchtenden Drähte in die Zwischenräume zwischen die Leuchtdrähte selbst fällt; demnach ist eine nach zwei Seiten strahlende Leuchtfläche mit geringen Lücken vorhanden. Die Neukonstruktion geht nun von dem Gedanken aus, das von der Leuchtfläche vorwärts — d. h. zum Bildfenster — strahlende Licht gleichfalls dem hinter der Lampe angeordneten Hohlspiegel zuzuführen. Die Durchrechnung der zu erwartenden Lichtausbeute ergab, daß man den hierzu erforderlichen Hilfsspiegel ziemlich nahe an die Leuchtfläche heranbringen müsse, sonst deckt er zuviel vom Hauptspiegel kommendes Licht ab, so daß eine Erhöhung der Lichtausbeute hinfällig wird. Schließlich gelangten die Konstrukteure zu der Einsicht, daß der vor den Leuchtdrähten angeordnete Hilfsspiegel innerhalb der Röhre seinen Platz finden müsse; diese Anordnung wurde durchgeführt und hat sich bewährt; es läßt sich bei der 600-Watt-Lampe mit 15 Volt Betriebsspannung eine Erhöhung der Lichtausbeute von etwa 25 Prozent erzielen, und das ist ein lohnender Zuwachs. Nach den Tabellen, die Dr. Reeb vorführte, eignet sich diese neue Lampe für Kinotheater bis zu etwa 24 m Länge und mit Bildwänden bis zu etwa 4 m Breite; bei längeren Räumen und breiteren Bildwänden ergibt sich eine Helligkeit von 60 Lux oder weniger, während heute Werte von 60 oder darüber verlangt werden. Allerdings ist dieser Lichtabfall bei Übercharrung der angegebenen Saallängen oder Bildbreiten, der zunächst befremdlich erscheint, keine Eigentümlichkeit der Lampe sondern folgt daraus daß — nach heutiger Erkenntnis — die Projektionsoptik rückständig ist trotz aller rein optischen Vervollkommnung. Auf dem Markte sind drei verschiedene „Größen" von Projektionsobjektiven zu finden: mit 42,5, mit 52,5 und mit 62,5 mm Durchmesser, einerlei, welcher Brennweite. Die längeren Theater erfordern nun längere Brennweiten, und bei diesen ist der Durchmesser von 62,5 mm bereits zu klein, ohne daß alles tatsächlich zur Verfügung stehende Licht durch das Objektiv hindurchgebracht werden könnte. Über kurz oder lang wird sich die optische Industrie wohl entschließen, für Kinoprojektionszwecke Objektive mit größerem Durchmesser herzustellen, und sobald diese vorhanden sind, ermöglicht auch die neue Osram-Projektionslampe die Erzeugung von genügend hellen Bildern in längeren Theaterräumen.

DAS SCHAFFENDE AMERIKA!

Der neue Vortragsfilm der Döring-Film-Werke ist fertiggestellt.

Regie: Ober-Ingenieur Dreyer, Karl Pindl
Photographie: Hugo Urban

Die Aufführung erfolgt in Berlin ab ***31. Januar****, nachmittags 5 Uhr in der*

Urania, Taubenstr.

Den Begleitvortrag hält

Ober-Ingenieur Dreyer-Hannover.

Er schildert die Ueberfahrt mit dem Dampfer „München" des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und dann seine Beobachtungen in New-York, Buffalo, Detroit, Pittsburg, Baltimore, Atlantic City, Washington.

Herr Theaterbesitzer! Dieser Film wird das große Kulturfilmgeschäft dieser Saison. Sichern Sie sich schon jetzt Termine bei der

Vortragsorganisation Dreyer der ***Döring-Film-Werke,*** *Hannover-Hainholz, Huttenstraße 4.*

Fernspr.: Nord 9404, 9567, 9420. Drahtanschrift: Döringfilm.

Kleine Anzeigen

Kino! ca. 600 Plätze Vnort von Berlin, hübschin, Bühne und Künstlerbesetzung. Mietsvertrag in Ordnung. 50 % Kasse Besichtigung mit RM. 15 000.–, eventuell ganz zu erwerben. **Objekt! „Sima"**

Kino mit Wohnung! ca. 200 Plätze, Berlin, 7 Jahre in einer Hand, Arbeitergegend. RM. 15 000.–, evtl. Anzahlung ca 6000.– M. **Objekt: „Segen"**

Anfragen an

KINO-ZENTRALE BROCKHAUSEN

Zent 10765 **Berlin SW 68, Friedrichstr. 207** Zentrum 10765

Kino-Verpachtung Rhnld., 900 Pl. 160 000 Einw., wegen Krankheit zu verpachten, erfordert etwa Kapital 15 000 RM

Kino-Bayern Großstadt, 305 Pl., prima Lage, gut Mietsverhältnisse, mit Inventar Eigentum, es handelt sich hier um ein gut eingeführtes Geschäft. Kaufpreis 25 000 RM

Kino-Brandenburg a. Saalgrenze alte, aus. 1000 Pl., seit Jahren gut. Fasst., Wohn. vorh., Kaufpr. 11 000 RM

Kino-Vorort v. Berlin 700 Plätze, ohne Konkurrenz, Kaufpreis 11 000 RM, Anzahlung 7000 RM

Kino-Berlin 300 Plätze, volksreic he Gegend, wirklich gutgehende Gesellschaft. Kaufpreis 15 000, Anz. 10 000 RM

KINOWERNER

Älteste und ältes ta Kino-Agentur

Berlin SW 68, Friedrichstr. 215. Tel. Hasenheide 3773

KINO!

Berlin, Hbrstraße, ca. 250 Plätze, elegante Ausstattung, lukratives Geschäft

RM 16 000.– Anz.—RM 10 000.–

KINOS!

in allen Größen in allen Preislagen in allen Provinzen Deutschlands und Berlins

Günst. Zahlungsbed. Kino-Agent. Friedrichstr.

Hahlo & Bernstein

Die bekannte Kino-An- und Verkaufsfirma Berlin SW 68, Friedrichstr. **209** Tel. Dönhoff 3929

KINOS

Rheinland, 45000 Einwohner, 280 Plätze, nachgewiesener Reingewinn **Mk. 3000.– monatlich** einer Kasse von 50 000.– Anz.—Anzahlung Mk. 15 000.– zu verkaufen.

P. Klein, Düsseldorf

Kaiser-Wilhelmstraße 66a. Talephon 10 287.

Kino

Kino

Klappsitze

35 jährige Erfahrung, moderne Ausführung auch einzelner Teile

Otto Prüfer & Co. Zeitz

Heimkino-Filme

1 neu, Meter 9 Pfennig Liste frei. U. a. Polizeiaufstellung Berlin, Der Boxer Tunney und Dempsey, Einwehung des Berliner Funkturmes etc. zu verkaufen

E. Nitschke, Breslau 9, Adalbertstr. 4.

Die große Liste guter FILME wie Natur- u. Sportfilme, Lehrfilme, lustige Humor- u. Tierkabinettfilme, Detektivfilms, pa Schlagerdramen usw. usw. sende gegen 20-Pfg.-Marke sofort zu.

A. Schimmel Kinematograf. und Filme Berlin C 2, Burgstraße 28 b, Lager aller Kino-Artikel Kinematogr. u. Zubehör Film-Ankauf u. -Tausch.

Ich habe die Erledigung sämtlicher Zensurangelegenheiten übernommen

Syndikus Dr. jur.
Walther Friedmann
Berlin SW 68, Kochstraße 73

Telefon
Zentrum 47 5 und 12427, auch Hansa 1471

Stellenmarkt

Kinos jeder Größe in ganz Deutschland kaufen und verkaufen Sie nur durch den bekannten Fachmann

ALFRED FRANZ
Leipzig, Kaiserstraße 9
Telephon 29 898.
Seit 1911 in der Branche

Suche nachweisbar rentables **KINO**

zu kaufen oder pachten.

Ausführliche Angebote an **L. Bievers, Dormstadt,** Lichtenbergstr. 14.

Lichtspiel-Theater

möglichst konkurrenzlos, in mittlerer Stadt oder Badeort zu pachten oder zu kaufen gesucht. Harz, Süddeutschland, Schwarzwald bevorzugt. Angebote unter A. S. 8415 an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Suche nachweisbar rentables **KINO**

zu kaufen oder pachten.

Ausführliche Angebote mit Bg. 462 an den Scherlverlag Bln. SW 68, Zimmerstr. 35-41

Verkaufe

wegen Raumung eine Reihe Tadellose Filme zu meinem Apparate

Eckardt, Stettin, Birkenallee 29.

Film-Verleih

erstkl. Schlager jeder Art. Verlangen Sie Liste u. Offert.

Film-Ankäufen

Außen- u. Innenaufnahmen schnell gut billig.

Erste Referenzen

Apparat-Verleih

Buchholz-Film, Stettin, Birkenallee 27.

D. Triumph d. Sports
180 m Mk. 17.50.

Pariser Modenschau
130 m Mk. 12.50.

je 2 fast neue Kopien verkäuflich. **B. Kühn, Braslau V, Paulstraße 31, II.**

Verkaufe Dr. Schuld des Vaters, Sens.-Film in 5 Akt. 1250 m mit Phot. u. Pk. 50 M. Bandmaschine Vergnügen Dr.ma. 4 Akte 100 m. 35 M. Die Konservenmaus Lustsp. 3 Akt., 800 m mit Phot., Plak. 30 M. Die kl. Lotte u. d. ruppige Fritz, Lustsp. m. neuen Titeln, 2 Akte, 460 m. 30 M. Super-Film! Versand geg. Nachn. (Tausche auch gegen 1 Film m. bla. Zensurkarten) **Otto Lohss, Fochewinkel** bei Altenburg (Thüringen)

Wegen Raumung

Filme

zu Schleuderpreisen

Harry Piel-Sens., à 2400 Mk. 120.–. Wenn da Leben nein sagt, 5 2000 Mk. 50.–, Liebesdetektei 5 1900 Mk. 50.–, Stumme ans dem Jenseits, Sensation 5 1400 Mk. 60.–, Tragödie 5 1200 Mk. 25.–, Die nicht sterben dürfen, 5 1900 Mk. 45.–, Spuk auf Schloß Kitzy, 5 1400 Mk. 30.–, Der rote Schatten, Sensation, 5 1900 Mk. 45.–, Wild-West-Film, 5 1500 Mk. 60.–, Liebesnot 20—30 Mk. Gute Kopien und Kinderfilme. Zensurkarte.

F. Baumann, Hattstedt (Südtaar).

Reisekino,

komplett, preiswert zu verkaufen **Martin Kaulkewsk Grübg., Schl. Bralsestr. 32a**

Progaganda-Fachmann

energ. Organisator, in der Filmbranche bekannt und erprobt, erfolgreicher Plakat-, Broschüren- und Drucksachen-Hersteller mit genauer Kenntnis billigster Bezugsquellen

sucht Tätigkeit

bei Produktionsfirma, Verleih od. Lichtspieltheater Gefl. Angebot a. **K. V. 8418,** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

Geschäftsführer

(reschaegepruft. Vorführer) guter Reklamefachmann, sucht

Stellung

als **Geschäfts-** oder **Vorführer,** Gegend gleich. Gefl. Angebote erbittet

H. Schneider

Duisburg, Neudorferstr. 166.

Vorführer

23 Jahre alt, reichsgeprüft, sucht zum 15 Februar oder später Stellung. Offerten mit Gehaltsangaben an Alfred Siebrecht, Lehrte (Hannov.), **Burgdorferlandstraße 24.**

Vorführer

reichsgeprüft, mit allen einschl. Arbeiten bestens vertraut, langjährige Führung, sucht Stellung (Gegend gleich). Offerten an **Erhard Rauh,** Scheibenberg 4. Erzgebirge

Frei für nur erstes Haus

Kapellmeister - Pianist

Erstklassige Illustration auf moderner Grundlage. Offerten nebst Gagenangabe, den gestellten Ansprüchen entsprechend, arbeten an

Hugo Krebber

Geisenkirchen, Steuler Straße 98

Moderne Lichtanlagen für Sommer und Winter / Projekte für Kinotheater
HANS JACOBI, ARCHITEKT B. D. A.
Charlottenburg, Grolmanstraße 14. Fernruf: Steinplatz 1017

MUSS & RATHGEB

Mech. Werkstätte und Apparatebau

BERLIN S 14, Dresdener Straße 80

Fernsprecher: Moritzplatz 6430

Fabrikation von Kino-Apparaten und Zubehörteilen.

Reparaturen an Apparaten aller Systeme.

Billiges Inventur Angebot

Busch'-Kino-Objektive
42,5 mm, Modell K I
zu Mk. 18

Kondensorlinsen jeder Größe billig!

Jupiter Kino - Spezialhaus
FRANKFURT a. M. Brandbachstraße 24

Klappstühle
in nur guter Ausführung und prima Hartholz liefern schnellstens
Mühlschlag & Sohn, Hamburg-Wandsbek
Telegr.: Mühlschlag-Wandsbek. Telephon II, 8, 1630

Wichtige Spezialitäten für Kinos
Film-Kitt „Famos", Fl. m. Pinsel Mk. 1.—, 2 3.—
Ozonguttel (Lufterneuer, hauptbestandt. Fl. Mk. 2.50
Glastinte (abwaschbar, schnell trocknd.) Fl. Mk. —.50
Auffrischungsstärke f. alles Leder, Fl. m. Pins. M. 1.50
Händlern Rabatt.
Chem. Werke Famos, Petersen & Herrmann G. m. b. H.
Hamburg 6 — Postscheck-Konto Hamburg Nr. 16676

30-40000.-Mk.
... neuerbauendes bestes (sanftes) Kino m. t 700 Sitz-
... leisten an Ort mit 8000 Einwohnern und guter Industrie-
... gute Verzinsung sowie
... Angebote unter K. T. 8410. Scherlhaus,
... Berlin SW. 68, Zimmerstraße 35-41.

Film-Schränke
... für 2 Apparate, 10- u. 12-teil
... in sauberster Ausführung
... billigst Ingenieur, Tischler-
... meister, Berlin SW. 61, Tempel-
... hofer Ufer 13, Haselhorst 2111.

ABRAHAMSOHN

BERLIN, TURM STR. 70
WIDERSTÄNDE MESSINSTRUMENTE

Reklame-Diapositive
sowie in zugkräftige Entwürfe
OTTO HEIMANN
Kunstmaler
Hamburg, Poolstr. 32, ptr

Vorhangaufzüge
elektrisch u. domatisch mit Gong, langjährige Spezialität.

Zahntrommeln
Neuanfertigung, Reparaturen von Mechanismen, Lampen usw. prompt und billigst. Schnelle Lieferung. Hoffrichs Präzisions-Werkstätten E. Schramm, Halle a. S., Mittelstraße 2. Telephon 25489.

Film-Schränke
aus Harzholz, d. polit. Vor-
schrift entspr., 10- u. 12-teil
in sauberster Ausführung
liefert billigst
Mühlschlag & Sohn
Hamburg-Wandsbek, Feldstr. 15.

Achtung!
Verkaufe garantiert gut-
erhalten Drehstrom-Motor
2PS, Kurzschluß, 1400 Tour,
für nur 70 RM., da Aus-
nahmepreis, nur Kassa-
Verkauf. Gefl. Zuschriften
an Mechaniker Hans Arndt
Dalsberg-Rahrort.

Gebrauchter
Imperator-Mecha-
nismus, Feuerschutzklappe, kauft
Kinetа Friedrichstr. 235, II. P.

Ernemann-Imperator
mit Aul- und Abwickelarm,
doppelt Lampenhaus, mit
Kompensator für Dis. Pro-
jektionslampe, Kartenspan-
ner, M. 200, sowie Fiume,
Lustspiele und Dramen, pro
Meter 7 Pfennig, verkauft
Ewest - Film, Berlin
Friedrichstraße 232.

Konzert-Harmonium
... th Register, wundervolle
... Tonfülle, spez. für Kino-
... musik, für nur 350 Mark zu
... verkaufen. Offerten unter
K. F. 8414 an Scherlhaus,
Berlin SW. 68, Zimmer-
straße 35-41.

Theater-Stühle
Kino-Klappstühle, Logensessel usw.
liefert in erstklassiger Ausführung
Sächs. Holzindustrie
Stuhlfabrik
Babenau i. Sa.
Tel. Amt Frestel 569. Uns.
Katal. enth. c. rasche Aus-
pre us. eleg. Mod. Varl.
Stu aust. Ang. Schweiz
Lieferung! Viele Anerk.!
Vertr. a. Musterlag.
i. Berlin: **Bretschneider & Hoffmann**
Friedrichstraße 23.

Theaterma hin
Hahn-Goerz
... wenig gebr. mit all
... Lu-Schalt. Ein-, Fu-ormen, ohne
... Motor, komplett, auch als
... anordnung, fast
... halben Listen-Pr.
Buban, Dresden-A.
El ener cher Straße 2
Telephon

la Filme für Heimkinos
SONDER-ANGEBOT

Lullpiraten	32 m	M. 3.20	Mißglückte Flucht	35 m	M. 3.50
Ein schrecklicher Flau	30 m	M. 3.	Weiderauflenden	40 m	M. 4.-
Der Angriff	33 m	M. 3.30	Der Entführung	43 m	M. 4.30
Geheimnisv. Nachricht	33 m	M. 3.30	Die Erbadung	37 m	M. 3.70
Der letzte Kampf	25 m	M. 2.50	Eine Autofahrt	38 m	M. 3.80
Gerettet	29 m	M. 2.70	Frohes Wiedersehn	21 m	M. 2.10
Die Erschaun.g	31 m	M. 3.10	Kampf der Ritter	28 m	M. 2.90
Fischerbeschaft	40 m	M. 4.-	Die Gehe mnisung	33 m	M. 3.30
Stelldich en	36 m	M. 3.60	Die Verbindetan	24 m	M. 2.40
Ueberfall auf dem Schiff	35 m	M. 3.50	Entführen	32 m	M. 3.20
In die See hinaus	33 m	M. 3.30	Schlechte Nachricht	45 m	M. 4.50
Der Geheimnund	34 m	M. 3.40	Ihr Kind w. adergefunden	44 m	M. 4.40
Der Ueberfall	40 m	M. 4.-	Großfeuer	50 m	M. 5.-
Der Schwur	46 m	M. 4.60	Vaters Segen	52 m	M. 5.20

und weiters **100 000 m Filme dieser Art.**
Versand g gen Nachnahme. Umtausch gestattet.
Baer's Film- & Kinohaus, München
Telefon: 52399 Karlsplatz 24.

400 Parkettsessel
Klappstühle Wiener Art, Logenpolstersitze
Ersamarn- und Ica-Apparate
billig verkäuflich
M. KESSLER, Berlin O. 34, Littauer Straße 1

Reklame-Beiblatt Diapositive
liefert Fritz Kraatz vorm.
Carl Hoee, Nisdarberg, Post
Cuhtena a. Rhein. Gute klare
Bilder! Saubere Farben

Band II der Bücherei des „Kinematograph"

Die Sicherheitsvorschriften für Lichtspielvorführungen

Unter Mitwirkung von

Wilhelm Fahlbusch
Regierungs- und Baurat im Polizei-Präsidium Berlin, Mitglied der Preuß. Prüfstelle für Filmverfer

Walter Günther
Geschäftsführendem Vorstandsmitglied des Bildspielbundes Deutschland e. V.

Ewald Grudschus
Polizeiobersinspektor im Polizei-Präsid um Berlin, Mitglied der Preußischen Prüfstelle für Lichtbildvorführer

Dipl.-Ing Gustav Weigel
Branddirektor bei der Feuerwehr und Mitglied der Preußischen Prüfstelle für Lichtbildwerfer

*

Herausgegeben von
Dr. jur. Ernst Seeger
Oberregierungsrat im Reichsministerium des Innern
Leiter der Ptm-Oberprüfstelle

Kartonniert 4 – M. Halbleinen 5.– M.

Säulenprojektoren »ERKO« Spiegellampen
Feuerschutz- und Kühleinrichtungen für Stillstand-Projektion D.R.P.
Automatische Reguliervorrichtungen für Spiegellampen.
„Erko" Maschinenbau-Gesellschaft Erdmann & Korth, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32. Telephon: Moritzplatz 1350

Der „Kinematograph" erscheint wöchentl. einmal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post II. Postzeitungsliste, Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenpreis 1575 die mm-Höhe einer Zeile, Stellenpreise mit Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung Alfred Rosenthal (Arosa). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann, für das Anzeigenteil: A. Pianick, sämtlich in Berlin. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE"

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Eigenes Korrespondenzbüro für Deutschland: Berlin, Duisburger Straße 18

Leiter: GEO BERGAL

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

DE ROLPRENT

Hollandsch Weekblad voor de moderne Film

Büros: Heerengracht 453, Amsterdam

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes Bildermaterial

Bestes Insertionsorgan / Jährlicher Bezugspreis H. Fl. 15.—

"THE BIOSCOPE"

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in "THE BIOSCOPE"

Probehefte und Anzeigentarif auf Wunsch

Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8—10 Charing Cross Road
London, W. C 2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. R.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Insertionsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 130.—, Ausland jährlich kc 200.—

Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36 Telephon 36-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslavien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährig 20 Goldmark.

„CINÉMA d'ORIENT"

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor: E. ATHANASSOPOULO

Chefredakteur: JACQUES COHEN-TOUSSIEH

„Cinéma d'Orient" ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma d'Orient", 8 Rue Eglise Debbane, Alexandrie (Egypte)

„La Cinématographie Française"

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsnachrichten — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 8. Jahrgang

5, rue Saulnier, Paris (9e) — Téléphone: Bergère 02—13

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Ältestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter an den wichtigsten Productionscentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaction u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreise:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Anzeigen laut Tarif

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. die „Monthly Technical Supplement", welche als separate Zeitschrift erscheint. } 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

Kinematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR

Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW68

Amerika (U.S.A)	$ 2.15	Mexiko	$ 2.15
Argentinien	Pesos 4.60	Norwegen	Kr. 10.–
Belgien	Gmk. 7.80	Österreich	Sch. 15.–
Brasilien	Milreis 15.–	Portugal	Esc. 56.–
Bulgarien	Lewa 260.–	Rumänien	Lei 475.–
Dänemark	Kr. 8.50	Rußland	Gmk 7.80
Frankreich	Gmk. 7.80	Schweden	Kr. 8.–
Großbritannien	sh. 9.–	Schweiz	Frc. 11.–
Holland	Fl. 4.70	Spanien	Pesetas 13.–
Italien	Lire 55.–	Tschechoslowakei	Kr. 63.—
Jugoslawien	Dinar 105.–	Ungarn	Gmk. 7.80

DIESE FILME SIND:

Venus im Frack
Zwei zarte kleine Hände
Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit
Ben Ali
Bedrohte Grenzen
Kreuzzug des Weibes
Ich hatt' einen Kameraden

ARTHUR ZIEHM